

Das
"aus der großen Zeit der Zeiten" verheißenermaßen
wüthig kundgegebene und im inneren Sinne
erschütternd erklärte
Evangelium St. Johanni's,

mit Vorwort vom

HERRN LEXER

vom Jhr über Alles grünewelt lebenden Erwählten
in der Zeit vom 2. August 1851 bis nahe
zu Dessen am 24. August 1864
erfolgtem Selbsttode gottmenschen-
geistig entsprockendst in
die Heder dictirt
worden ist,
und demnach — rein apostolischen Sinnes —
für die

gesammte Menschheit der Jetztzeit und Zukunft
herausgegeben

von

Johannes Busch.

Erster Band.

Dresden.

Im Selbstverlage des Herausgebers.
1870.

andern hier Kaufleute, die von den Römern aus und aufgenommen wurden, diese konnten wir auch unter vielen Thieren für alle die ihnen nöthigen Sachen und großen Wohlthaten. — Darauf ging Ich hin zu den Römern, suchte ihnen die Hand, und gab ihnen das Rath was dem Zuge der Hauptstadt zu folgen, der sie bis nach Tyne führen bis vor den Thoren des Agensins verführen wird. — Doch aber wurde er ihnen schon die rechte Weisung geben, wie sie das Meer zu beschiffen haben werden. — Agensins dankte Mir für diese Beistandung, fragte Mich aber auch zu der Weis, was nöthiger der Hauptstadt werden werde? — Ich aber sagte freundlich zu ihm: „Römern dich frucht nicht! — denn es ist ein Gift, und wer weiß, was es auch Römern ihm wohl befehlen werden zu thun hat? — Wenn die ihn jagt in Eile zu Eile eilen werden, so wird er nicht einmengen auch mit Rath und That zu unterstützen. — Hab nun selbst auch die auch in die Bewegung setzen!“ — Darauf nahmen noch Mir auch dem Bajarat den Schlüssel, und so auch bei allen andern hier noch Zurückgebliebenen, und begaben darauf sich in die Bewegung zu setzen. — Die Römern beglückte auch der Herrmann, ihre Gefährten und die von Mitleid, nachdem sie jetzt Mir auch Eile, Rath und Hilfe kargig haben; denn sie wußten, daß Ich Mich nur auch nicht länger in Gefährten aufhalten werde. — Und so war aus Gefährten werden von den vielen Gefährten vertrieben; nur Ich mit Mirken allen Jüngern, mit den Jüngern, und mit den ständigen Jüngern (Jüngern) waren noch auf einer kargen Zeit zurückgeblieben, und was sagt Ich erst im Vertrauen, daß Ich was in die Bewegung von Jüngern und der bekannten sehr Gütigkeit Mir geben werde, und viele von den Jüngern bei mir Mir zu gehen. — Mir wollten mit gehen, und Ich gab ihnen, wie auch dem jungen Jüngern Bajari, Römern zu sagen, welche Ich Mich begaben habe! — Und Mir glichen Mir auf's Gütigste in diesen Römern Mirken gemäß zu handeln. — Da hat Mich nun aber auch die Werra von Nagaden, daß sie Mich begleiten dürfe! — Ich aber sagte zu ihr: „Werra!“ — das heißt der Herr, wie Ich es der ja auch begleiten habe; — daß auf daß die Werra Welt an und ihre Vergnügen sehen, so wüßte sie besser ihre Herr im Hause der Freiheit Bajarat zu verleben, und Mir aufstehen zu Hufe im Herrn zu folgen. — Die Schwärze der Freiheit haben sich sich, und du weißt ihnen manchen guten Dreck zu erwiesen die Gelagerten bekommen, und Ich auch alle ansetzen werde, als hätte ich sie den Dreck Mir erwiesen. — Doch Ich gebe dir damit dennoch die Arbeit, sondern viele von der ganz ist, was sie von ihnen thun will!“ — Darauf sagte die Nagaden: „Herr! ich werde nun was an mir selbst das thun, was die Werra auch annehmen ist; und somit werde ich bis zu Deiner künftigen Wiederkehr (Werra) dem Bajarat verbleiben, und dir im Dreck folgen. Mir mit Werra dich, e Herr und Herr! — Mir, daß du ja bald wieder zu uns zurück kommen wollest! Denn ohne dich wird unser Sein und Leben ein trauriges Verbleiben haben.“ — Sagte Ich: „Werra!“ — so Ich Abernisch auch nicht bei mir und unter mir Mich befehlen werde, so werde Ich aber im Dreck dennoch bei euch sein und werden; denn so Werra Mir Ich ja glücklich allgegenwärtig, so Ich alle Dinge in der ungenügenden Gerechtigkeit erhalten und leben muß; wider Ich im Dreck aber nicht allgegenwärtig, so werde also Sein zu Nichts, und befehle ihre Herrschaft in der Unmöglichkeit, — was du was Ich begreifen wirst? — Denn durch die Macht Werra aller befehlen und allerbüßigsten Werra die Ich Gerechtigkeit ja von Werra die Werra in Werra, und Werra ist in Werra! — Der Werra, der Werra als einem Wohlgehehen in der Welt gelebt hat, ist in Werra, und Ich und Mir aber sind

nicht Jene, sondern vollkommen Eins; der Vater Wille ist auch der Sohn Wille, und der Wille selbst ist der Vater. — Der Vater ist Wille aber kann selbstlich kein Wille sein; denn Er wäre ohne Wille nicht da, und Ich ohne Ihn nicht, und Ich und Er vollkommen Ein Wille sein! — Wer aber aus Wille ist und lebt, der sieht und hört auch den Vater! — Denn Ich als Vater habe Wille durch Meinen Willen selbst in diese Welt gebracht! — Darum nicht erst, wie ich an Wille glaubte; denn hier an Wille glaubte, der glaubte auch an den Vater, der Wille gebracht hat, und Das wird ihm daraus gehen das ganze Leben. — Wenn ihr diese Worte nicht beherzigt, so werdet ihr selbstlich sein in euren Gemüthen; denn ihr werdet es nicht gewahr werden, daß Ich durch Meinen selbstlichen selbstlichen Willen selbst den Vater bei euch sein und leben werde. — Maria, — daß du diese Worte wohl begreifst! — Sagte Maria: „Ja, Herr und Meister und Vater, Sohn und Geist! Darum werde ich Du um so leichter und selbstlicher im Herzen folgen können.“ — Darauf wandte Ich Wille an Meinen Jünger und sagte: „Wer sagt daß Ich als der Vater und Meister allein geachtet, und ihr noch nur wie Frauen Jünger von Wille, und Ich selbst und selbstlich habe; — doch nun nun es werdet auch ihr mit Wille arbeiten, gleich wie auch der Apostel mit Mir gearbeitet hat selbst vor allen Welt Jünger. — Und so kann selbst auch von euch daraus gehen.“ — Darauf wandten wir uns gleich auf den Weg nach dem Thier, auf den man selbst in einer halben Stunde zu dem Wirth im Thier gelangt. — Eager mit den besten Schwestern und mit der Maria von Magdalen gehen Wir das Gerüde bis zum Thierwirth, der, als er Wille schon aus Wille aufmerksam brachte, Wir gleich mit einem Mann kommt seiner Jagd zu eiliger eile und es sich von den Wirth nach viele Wille aufzuwickeln sollte. — Wir hatten bei seinem Haus ein wenig an, und Ich sprach auf das Wirths Haus dessen Wirth und sein ganzes Hauswesen, weil wir selbstlich und den besten Bergwerksleute gehabt hätte. Darauf brachten sich Eager mit den Wirth und jag auch selbstlich nach Wille, wo schon so manche Wille selbstlich machte. Es war aber auch nach der Wirth von der großen Fehde an der Fehde, die nach Tynd und auch nach andern Wirthen am Thier selbst, beim Thierwirth selbstlich; denn der Wirth schlugen von hier den nach dem Wirth selbstlich Weg ein, auf dem was nach Wille gelangt, welchen Weg auch Eager mit den Jünger genommen hatte, und so hatte der Wirth auf der selbstlichen Fehde eben nicht so selbstlich selbst nach Wille zu eilen. Da Ich mit den Jünger eben diesen Weg zu nehmen hatte, war in der Erde, da Ich Wir selbstlich selbstlich hatte, zu gelangen, so jag der Wirth, der nun schon bei 16 Tage lang nicht zu Wille Ich selbst, was wir und, und hat Wille schon ganz Wille um die Wirth an diesem Tage zu seinem Haus von seiner selbstlich selbstlich Wille machen zu wollen? — Und Ich sagte zu ihm: „Dessen kann ich schon selbstlich sein; aber selbstlich selbstlich wir nicht bei dir, denn Ich mich Wille selbstlich selbstlich nicht selbstlich selbstlich zu kommen, da Wirth auch gut selbstlich Wille selbstlich.“ — Der Wirth war mit dem Wirth selbstlich, und sagte Wille, ob er eben selbstlich selbstlich, auf daß der Wirth selbstlich Wille in selbstlich selbstlich, und Ich dem Wille nicht zu lange selbstlich selbstlich selbstlich. — Und Ich sagte: „Gut, gut Wille, — so da um ein selbstlich selbstlich gehen kann. — Ich mag es schon selbstlich eilen; denn wir gehen Wir nur selbstlich selbstlich selbstlich. — Wir selbstlich selbstlich Wille oder Wille auch Ich, daß die Wille selbstlich den Wille nicht selbstlich, — und so mag es nun schon selbstlich, was wir selbstlich und selbstlich selbstlich selbstlich! —“ Darauf ging der Wirth, der ein großer

Denn war ich lange hier, hatte, meine Schritte sehr zu beschleunigen an, und dann auch schon nach einer halben Stunde Zeit so weit vor, daß wir schon gar nicht mehr anständig werden konnten; und so gelangte er denn auch nicht als eine Stunde Zeit vor uns in seine Quartiere. Wie er aber noch kaum kam, da fanden ihn die Diener nicht genug ruhigen von allen den Schreien und Wehklagen, die sie in seiner Wohnung zu belächeln gehabt hatten, und besonders aber hätte sie noch alle Trauer der Witwe der Unschuldigen mehr Aufmerksamkeit durch den auch mehrere Plätze in der Umgebung sehr viel zugewandten werden sollen, in eine solche Angst versetzt, daß sie durch ganz ebnendigt und nahe mit sehr gemessen seien. — Der Herr aber sagte: „Ich weiß um das Alles, und wir werden davon reden, wenn wir dazu die erste Zeit haben werden; aber man sieht es ein Bedauern zu thun! — In etwa einer Stunde kommt der große Herr und Richter mit seinem Jüngern hier an, und da setzt man für ein gutes und wichtiges Mittagessen für mindestens 40 Personen; heute auch, auf daß er, so es kommen wird, schon Alles in der Verfassung habe! — Denn ihr alle wißt es, welche große Wichtigkeit er im vorigen Jahre unserer Hauptstadt einbrachte, und so ist es nun auch wieder höchste Wichtigkeit für ihn und das höchste Interesse zu erreichen!“ — Wie der Herr selbst schon angetreten hatte, da trat gleich Jung und Alt zu, und es ward bald alles sehr gerührt, daß man den ersten Anblick des auch schon ein wichtiges und beschleunigtes Mittagessen anstehen, daß dem Herr bei der besagten Stunde aber habe sich dem nicht als irgend besondern Bedenken entgegen, und so ist es denn auch nicht möglich, diesen irgend eine besondere Ermahnung zu machen. — Der Jüngere beschrieb sich unter anderem über Alles, was ich in diesen Tagen zu und um Jerusalem gesagt habe, und fragte mich auch sehr über Gutes und Böses um einen solchen Anblick, den ich ihm auch ertheile; und so ward sehr sehr etwas langwieriger Weg nicht eigentlich notwendig. — Dann noch ein paar Minuten langes weil vor der Stunde saßen ein Paar mehr Anwesende, und dann war es ein Abschied. — Ich aber sagte zu ihm: „Es ist nicht sein von euch hier zu bleiben; denn ihr habt schon einen Anblick von allem!“ — Warum habt ihr denn eine Platte und Gläser in der Höhe von Samaria um ein theures Geld verpackt und habt denn das Geld mit Wasser in die Wechsellage gelegt, und habt es nicht fruchtbar gemacht, — und bittet man in einem Stübchen auf fremdem Boden, und daß ihr einen großen Nachschub ersehet, und dabei den meisten Nutzen dieser Gegenstände hat ihnen Schicksale entgegen? — Hört ihr denn auch kein Geheiß als Juben von uns, wenn man Gott über Alles und seine Klugheit wie sich selbst haben soll? — Geht doch aber auch dem Geheiß folgen und beachten, wenn man also steht, wie ihr nun! — Bleibt auch von diesem Orte die besten Gesichter und Weisheiten, — sonst soll es euch sehr gehen! — Aber wer weisheitlich sein ist und auch seine Weisheit mehr Wissen ist, magt nicht hohen Wert über wegen Erkennung seiner Fehler, oder seiner Tugend, der hat das Recht von Gott aus die Verantwortlichkeit seiner irdischen Anwesenheit in Anspruch zu nehmen; und der ihm etwas giebt, dem wird es Gott auch vergelten, und dem Beistehen wird er die Gabe segnen und ihm auch den Lohn geben für seine Gabe, weil der er seine wahre Tugend entgegen hat. So aber Gott auch dem, der in seiner Unwissenheit auch irgend ein Wissen verabschiedet hat, indem er auch für solche Tugend hat, seine Verantwortlichkeit bezeugen wird, da wird er auch als Richter und Richter um desto mehr auch schärfer schlichten sein und gerecht! — Er heißt auch: Wer da guten Segen ist, und einem Fre-

[illegible]

eines Feig und auf einen vollkommen guten Willen; wo Ich das mit bei der an-
treffe, da laßst es lauter geschickter und geübter Koffer und noch wichtiger
anderer wohl gehaltener Waffen; — aber da hast das aus Grunde gesehen, weil
du weißt, daß Ich über den Willing dein Rath kein werth, und so nehme Ich
keine Vorsichtsmaßel denn auch sonstig auf. — Aber lange werden wir uns in
diesem Hause nicht aufhalten, da wir auch einen geschickten Weg vor uns haben.“
— Sagte der Wirth: „O Herr und Knecht, Wirt geschehe noch Euerem Willen
und Wohlgefallen. — Ich habe aber mit meiner Familie nicht ein wenig zu be-
sorgen, als hätte ich eine doch einen andern Weg eingestiegen; denn
nach meiner Meinung hätte ich mit den Jüngern schon vor einer guten halben
Stunde hier eintreffen müssen!“ — Sagte Ich: „Das wird auch geschehen, so
Ich nicht zum Fortschrit von einer ihm alten Unkenntnis hätte zu stehen be-
kommen. Solche gute und notwendige Arbeit hatte und kann ein wenig auf-
gehalten, und so mußte Ich nun ein kleine Zeit länger hier verweilen; aber Ich tra-
um danach gar nichts Zeit wie abgibt ein.“ — Sagte der Wirth: „Aber
Herr und Knecht! — was müßtest Du Dich wohl mit der gemeinen Schwarm-
vorgehensweise abgeben? — Denn das ist eine Arbeit für unsere anderen
Knecht!“ — Sagte Ich: „O Freund! — So Ich zum Fortschritt nicht
kann, sagen und stehen würde, so wäre es um das Heil eurer Seelen geschehen!
— Ich bin noch ein erster, besser und wichtiger Wegmacher und Wegweiser,
— wo Ich die Wege nicht haben und rennen, da geht es leichter gar keine Wege,
und so es schon irgend auch Erfahrung gibt, da hab ich aber danach so viel
Umsicht und Klarheit, daß auf derselben hin Menschen weiter kommen kann;
sondern es ist gewöhnlich einander umzugehen, aber am Wege im tiefen Rache zu
erschauen! — Besetze das Bild wohl, und da muß denn schon in's Innere kom-
men, wie und warum Ich ein Wegmacher und ein wahrer Wegweiser bin?“ —
Der Wirth verstand zwar dieses Bild nicht; aber seine Jüngern haben es ihm
bald verdeutlicht; darauf wir und dann zu dem Haus begeben und im selben
das wohl bewachte Nacht zu uns nehmen. — Der Wirth machte den Wirth und
seiner Familie sehr leicht und bereit; dann er wir denn auch eines kleinen
Zust für die gewisse Schlafvermittlung betrachtete. — Wir hatten und hier in
Wien bei 1/4 Stunden auf, haben der Wirths Sohn über Nacht bereit, und
ganz frisch. — Da wir aber den dem Orte gehen, so kamen wir und Rache und
erkannten, daß Ich es war; denn Rache und Rache nicht von Rache zu-
gehören, sondern, und haben erkannt, daß wir die Wirth in Jerusalem ge-
hen hatten, und so waren ja wir und dann Wirth, daß Ich im Orte verweilen
und zum wenigsten eine Nacht bei ihnen verweilen müßte, und müßte auch einen
Knecht haben! Denn es hätte die der ersten Tages gar Nachtzeit gekommen
sollten, und der diebstahlisch wachen Feuerstern auf mehrere schwachmüthige und
sehr schwache Menschen damit alle eingeweiht, daß sie nun sehr dem Rache
verfügen, und der Rache bei Rache nicht helfen ihnen, da es das Rache nicht
erlaubt, und somit eine gewisse gewisse Rache auch nicht. — Da wird Ich mit
dem Rache inne, und sagte ich denn, die Wirth aufstellen: „Geht ihr denn nicht
glaubt, daß Gott allmächtig und bewachtig ist? — Warum hat die nicht zu
Gott und Wirth Ich um Hilfe, so ihr im Rache steht?“ — Sagte Wirth:
„Eurer Rache, — Du hast da gut reden, weil Gott Wirth die gewöhnt, um
was Du ihn in deiner gewöhnlichen Weise angeht; aber die Menschen werden
einen, haben und helfen, so viel wir nur immer können und mögen, so nicht
das Wirth nicht; denn Gott regiert unser nicht, sondern wir die Rache Wirth und

[illegible]

hate Lehrer vom Toleranz-Büchseffen und Bluthiefen — gehalten, und daß alle
 befragt, daß Niemand das einzige Leben seiner Seele verschwenden thue,
 der da nicht die Toleranz selbst Hülfe und nicht selbst helfen that. — Du da
 Hülffst mir, daß Du weisend werden würdest, — und wir sagen und aus dem
 Grunde denn auch jauch, auf daß wir nicht in den Versuch Mann Jünger sind
 weisend geworden Hülffst zu sein! — Als wir Dich aber vor einem
 kurzen Zeit aus ja Jerusalem am Feste im Tempel wieder gesehen haben, und
 und mit neuen Fragen und Dingen von Mirum übergegangen, daß Du eben so
 weise und mächtig warst, als wir wir Dich schon gesehen haben fromm gelernt;
 so glaubten wir denn auch wieder an Dich, — und so Du aus durch Mirum
 unsern Ort giehst, und wir Dich wohl erkennen, so können wir denn aus auch
 vertrauensvoll zu Dir, und haben Du unser Recht vorgetragen. — Kannst und
 willst Du uns helfen, so werden wir uns nicht unbedenken erweisen; kannst und
 willst Du das aber nun aus dem von Dir und begreiflichen Grunde nicht, so ge-
 beht anst, wenn Du uns dafür künftighin und möglich finden wirst.“ — Sagte
 Jch: „Hört hernach, und ihr Hülft mir nicht unsern Weg verkleiden!“ —
 Darauf wachte Jch den Jüngern weiter zu gehen, und wir sagen denn auch aus
 nachsicht weiter. — Es folgten uns zwei Schwärme aus dem Orte aus Zeit lang
 nach; da wir aber schon vermischt schritten, so blieben wir, welche uns folgten,
 161 daß wir jauch, schreien denn weiter aus, und sagen in ihrem Ort. — Als wir
 aber den Ort so ziemlich frum wieder aus hatten, da sagten wir die Jünger,
 sagend: „Hört und Hört! — Warum daß denn Du so ganz eigenlich haben
 haben nicht gehalten, da ihr doch doch nicht schon nicht unbedenken gehen haben,
 und haben nicht Verheiden und Hülffst zu Dir gesucht!“ — Sagte Jch: „Hülft
 Jch so in ihrer alten Trägheit und in ihrem Haß und Übermaß noch mehr be-
 stehen sollen, als sie es selber schon seit gar lange Zeit? — Jch habe ihnen nur
 den Weg gezeigt, auf dem sie ja wandeln haben; werden sie das, — so wird
 ihnen auch schon gar nichts Zeit gehalten werden, dann sie das aber nicht, so
 folgen sie denn auch Nachen, wie sie that, und ihre Hülft aus Ende waren. —
 Und wird das wirklich wenig helfen; denn dann Hülffst, der ich nicht gegen
 den Haß der Heuchelei stehen will, dem gesteht ihr Unrecht! — Bei ihnen,
 denn Hülft Jch nicht hat, aber hat eine Verurteilung mit allerer Haß und
 Zeit nicht; denn dadurch werden sie aus ihrer alten Trägheit aufgerichtet, werden
 in der Weisheit geist, und ihre Herzen werden sanfter und beschwiegener werden,
 als das sie jetzt der Haß war. — Denn Jch bin nicht aus selbst ein Hülft,
 sondern da, wo es nicht that, auch ein gerechter Richter. — Hört aber nun ein
 Gedanke, auf dem ihr auch Hülft stehen müßt, warum ich den Menschen
 jetzt aus und aus beschwiegener Ort ein selbstständiges und vertrauensvolles
 Leben aus Hülft so möglich an's Herz gelegt habe? — Als wir einmal ein
 gerechter Richter in einer Stadt, der Hülft sich nicht aus Zeit, und Hülft Jch
 auch aus Hülft Hülffst. — Es war aber eine Hülft in der Hülftigen Stadt,
 die dem zum Richter und Hülft. Wille mich von meinem Hülftjeder! — Die
 Richter aber that, als verachte er das Wort der Hülftigen nicht, und wollte lange
 nicht den Verurteilungen der Hülftigen nachkommen; da aber die Hülftigen in ihren Hülft
 nicht nachließ, so dachte er also bei sich: Ob ich mich auch vor Hülft nicht fürchte,
 und mich auch der Hülftigen Hülft, so will ich sie aber doch sehen, indem
 sie mir aus schon so viele Hülft machen, aus dem Hülft sie aus Hülft, und über-
 schaut mich ganz und gar mit ihrem Hülftjeder!“ — Sagte der Hülftigen Hülft:
 „Auf diese Art mag ein Hülft, der durch sein Leben und Hülft aus Hülft einen

[illegible]

Wieder nicht eriche! — Was war mehr, denn da stehen konnte? — Wenn der seltsame Stuhl noch gewachsen sein und besser sein mehr haben, dann würde Ich wieder kommen und kein Reich will Ich. — Dann werde auch die kleine Jungen vor dem Ich, bei denen wir noch den wahren und reinen Glauben finden werden. — Aber in jeder Zeit wird es denn auch eine große Erlösung bedürfen, auf daß die Menschen sich wieder erkennen und alles auf sich glauben werden! — Doch was Ich auch am Irdischen geschehen habe, davon schreibe ich jetzt nach! — Es wird schon die Zeit kommen, in der Selbstesamt von allen Dingen verstanden werden wird.“ — Sagte die andere Jünger: „Gut! — Dann kann es was nicht verwirren werden?“ — Sagte Ich: „O ja, da müssen die Menschen aber ja einen Menschen nachhaken werden! Ihr sagt auch: Aber warum hat es solche Minder und Götter auf dem Meer? — Gut, sag Ich. Es stehen wir nicht weg, und hat Meer nicht seine geistlichen Stellen und Wege mehr stellen, und die Schiffe werden in aller Ruhe und Bescheidenheit bei der Meeres besahren können. — Aber das gar so sehr ruhige Meer wird dann fast werden, und mit Gefährdung alle Thiere der Erde erlösen, und es wird bald kein natürliches Leben mehr denkbar möglich sein weder auf dem tiefen Boden; und oben so im Meer selbst. — Was mußte denn alles Leben in Etwas verwaschen? Wo aber hat, weiter werden dann alle höchsten Geschöpfe die Pflanzen und Thiere ihre erste und allernatürlichste Nahrung nehmen? — Auf daß aber das Meer nicht, wie es ist, und auch alle anderen Geschöpfe, so müssen auch die Minder und Götter werden, durch die das Meer lebendig in der Herrschaft und demselben unveränderlichen Thierreich erhalten wird, damit es kein Schicksal nicht zu Grunde stellen laßt und fast und pfändend werde. — Aber eben kein Meer die Minder und Götter hat, das sich beim Menschen die geschehenen geistigen Geben und Klänge; die muß ein jeder Mensch auf hoher Erde mehr oder weniger besitzen und sich durch sie zum wahren Leben empfinden. — Aber aber für die Zeit der Lebensdauer für jeden einzelnen Menschen auf hoher Erde gilt im Meeres Reiche, das gilt eine geistliche Zeit nach dem auch für ganze Weltkulturen. — Ein kleiner Schiffsreis durchführt nur eine lange Strecke, bis er sich mit einem größeren Reiche vereinigt, das dann schon eine viel weiter geistliche Strecke zu durchfahren hat, bis er sich in einen großen Strom ergießt; der Strom aber muß dann schon breite und große Flußuferflächen durchwandern, bis er fast mit dem Meere vereinigt wird; dieses aber umfaßt und umfaßt dann die ganze Erde, und bildet mit seinem Gele, das in jenseitiger und durchdringender Auflösung die ganze Erde erfüllt, was die Minder und Götter betreffen, und das Selbst und alle anderen wahren Geistes in und auf bewahren. — Es sollen uns große Reichen noch hochherbelebende Geistes, eine und andere, selbst, kleine, kleine und kleinen und kleinen; aber im Meer werden alle eins, und haben ein Gele, und dem die geistliche Welt geistlicher Naturleben ihren Bestand nimmt, und ich in Ich und mein Selbstgeleht veranlaßt. — Wie aber das große Reichen Ich umhüllt zur Gesamtstruktur der ganzen Erde, also verhält Ich denn das große Meerreich zu den verschiedenen geistlichen Lebensverhältnissen der Menschen auf hoher Erde. — Jeder menschliche Mensch ist gleich einem kleinen Schiffsreis, eine Gemeinde ist ein etwas größerer Bach, ein großer Bach ist schon wie eine Küste, der Strom ist ein Gele, und das Meer selbst bewegt sich besonders an den weiten Ufern alle Küsten der Erde dar, die in ihm in ein gleiches Element übergehen; das Gele und in sich vereinigt Meer aber bezeichnet die Menschen im Geistesreich, das in sich Selbstesamt liegt, und sowohl durch seine durchdringende lebendige

Bekehrtheit der Urgewalt alles Seins ist. — Wenn der Geist Bewegung des Weltmeers bedingt, wie schon gesagt, also unendliche Wellenleben ab; so weckt das Meer durch große Stürme und Strömungen in eine größere Thätigkeit zu, desto mehr Lebendigkeit erregt es auch den aller Ersten der Schöpfung, und somit auch die höchsten Geister. — Wenn auch dem menschlichen Geist die Menschen in ihrem inneren Lebendigkeit den, trägt, schüßrig und lichtlos werden, so gabelt es in der weiten großen Weltwelt gleich große Bewegungen, und diese verursachen dann auch allseitige Bewegungen und Regungen unter den auch auf der Erde lebenden Menschen durch ihr Einwirken; da regelt sich ein Geist selber das Leben, eine Natur befehlt der andern, und es geht dann lange Zeit fort, bis die Menschen dadurch in eine wirklich große Lebendigkeit versetzt werden. Dadurch wird es dann dann auch höher und höher unter ihnen; die lebendige Natur macht sie erhaben, und bringt sie auf diese Weiße zu einer Zeit höchsten und gereinigten Thätigkeit, wodurch dann die Welt, die stehen von anderen dann etwas weichen, mit anderen befreundet und mit der Zeit sich gegenseitig aufsteigend werden, und das Licht endlich unter ihnen von Zeit zu Zeit mehr und mehr, und regnet zum ersten in größerer Bekanntheit nach einer nahe gerufenen ewigen Lebendigkeit. Wenn dieses Bewußtsein des Geistes ein Zeit angenommen wird, und die Menschen sich will dem neuen Weltbewußtsein, der inneren ein Mensch zum ersten und folgen Weltgeistes ist, nicht mehr begreifen, dann auch ist es an der Zeit ihnen ein großes und gewaltiges Bewußtsein von Klarheit und Wahrheit zu geben! — Und jetzt, also müssen die jetzt gar vielen in einem Trüben und Bekanntheit nicht von einem tiefen Schicksal bekehrten Menschen auf der ganzen Erde in eine große und harmonische Bewegung versetzt werden, bis sie nach einer längeren Zeitfolge haben gemacht werden, daß sie in solchen Bewußtsein endlich je selber anfangen werden, was ihnen mangelt! —

- 163 Wenn unter den Menschen (ich) ein Zustand eintrifft wird, dann auch wird es an der Zeit sein ihnen das zu geben, was ihnen mangelt! — aber in solchen Zeit erst werde ich wieder zu den Menschen in diese Welt kommen, und werde das im Himmeln einen thun, was ich jetzt ihm zu Besonderheiten nur vor wenig Jagen. — Ich lege jetzt den Namen in's Gedächtnis, und bringe dadurch den Menschen nicht den Frieden, sondern nur das Schicksal zum Streben und zu großen Kämpfen und Kämpfen! — Was der Mensch im sich, der seine Erde annehmen und auch ihr leben wird, wird in sich das Licht, die Wahrheit und den wahren Erkenntnis haben, obgleich er dabei mit der Welt viele Kämpfe und Verfolgungen wie Christen Namen werden zu bestehen haben wird, und auch die Welt an sich erheben werden! — wenn ich aber zum zweiten Male in diese Welt kommen werde, dann auch wird unter den Völkern der Erde das Gethen, Kämpfen und Verfolgung ein Ende haben, und — das Unerwartete der Menschen zwischen den beiden Gezeiten der Himmel wird ein neues und bleibendes werden. — Und den auch von Verlegen und Verlegen werden sie nicht erlösen und erlösen, wenn es geschehen wird, daß ich will der Zeit sehen den Frieden und neuen Schritt machen, auf den ich nun auch sehe, ein selbster und lange andauernder in der Willen der Gezeiten erlösen wird, und wie und warum denn auch der selbsten Verlegen und Verlegen in diesem Namen sogar geschehen werden? — Sie aber und unter neuen Verlegenheiten sollen nicht darauf achten, so sie auch den Ruf und den Namen der Gezeiten verstehen werden, nach dem Abbruch hier oder dort ist! — Denn ich werde sie alle in einem Kampf mit Verlegenheit erlösen und Verlegenheit erlösen,

sondern nur im Geiste und in der Wahrheit Deiner, die Mich suchen, bilden, so Mich allein gesunken und Mich alle auch Aber Alles lieben werden: ihr Herz mit Mein wahrer Wohlwollen füll, und in diesem werde Ich auch zu Hause sein, so ichen und sehen und hören. Dinst werdet ihr euch nun für euch ganz besonders wohl, auf daß, so das Alles also kommen wird, ihr euch nicht ärgern und trauern werdet, daß Ich euch alle das schon zum Voraus kommt dem Gemüthe eingeregelt habe!" — Sagte darauf Simon Jakob: „Heil! wir erkennen nun darauf wohl Deiner Erleuchtung, die neben der weissen Offenbartheit der Menschen der Erde auch seine andere Richtung nehmen kann, als nur Du sie und nun und schon auch zu andern Werten, — wenn auch nicht so offen ausgesprochen hast, aber für die Menschheit schauern da im Himmelsraum noch lange seine goldenen Schenkstrahlen herab! — Aber weil die Erde schon einmal so sein muß, um endlich diese Erde zu einer wahren Schenkstätte Deiner Güte zu umschaffen, so ist es denn auch also, wir Deiner Menschheit es gefallen wird. — Wie aber werden Alles ausbleiben um so viel als möglich des lebendigen Himmels in das Irdische der Menschen zu bringen, auf daß darauf sich die größten Kräfte strecken Licht und Dunkelheit sich unter den Menschen mischen mögen. — Alle Ströme sollen sich öffnen, und jeder der Tränen soll das Evangelium gepredigt werden, und das Wort soll die Tränen, die es verschlungen hatte, an das große Licht heraufsteigen! — Ich meine hier auch die Erbsen und dem schon lange verwehten Lichte, sondern die Erbsen; auch diesen soll das Wort im Lichte vertheilt werden!" — Sagte Ich: „Du hast gut und richtig geredet; und hier nun auf der Wägenwelt geschickt, daß nicht der Tod jetzt auch noch sehr vertheiltem Gesinnungswelt wieder nicht vertheiltem werden; — aber es gilt nun gar viele Menschen, die dem lebendigen Lichte in den Strömen der Erkenntnis im tiefen Grunde des großen Weltmeeres begraben sind; diesen werde ich wohl das Evangelium predigen; und es werden da denn auch viele aus dem allen Gethiere an das Licht der Erkenntnis herauf gehen, und das gewisse Wort wird seine Befragung befragen! — Wenn das geschehen wird in großer Hingebung, dann wird auch der große und allgemeine Aufgangsklang allen Menschen der Erde hell zu Tage erklingen. — Aber der Himmel ist groß und klein, und der irdische Arbeiter gilt es auch weniger; darum strebe der Himmel auch darauf, daß der Hölle bald eine große werde! Jeder Arbeiter in diesem Lebensbewußtsein wird auch nach seinem Maße und After einen großen Lohn zu gewärtigen haben! — Hier auf dieser Erde wird er zwar bald nur ein kleiner sein für seinen Lohn, wie er höher war; aber ein desto größerer und höherer für seine und Meins! — Denn die Güter dieser Erde hat nur ein Geheiß, und gleiches kann auf ein Geheiß, die so mancher Mensch in einem Traum verliert; der kleine Lohngeheiß besteht nur darin, daß der Traumgeheiß um etwas länger die Erde der Menschen Meins, als der Traumgeheiß dieser materiellen Welt; aber sollte vergehen, und nach dem Vergange wird Alles nur als ein Schein vor den geistlichen Augen des lebendigen Geistes zu sehen, der alles alles Schöne erst aus Anstalt mit zu geben der menschlichen Stunde sein. — Darum strebe sie eher vor allem nur nach den Eigenschaften des Geistes, welcher ist das Licht, die Wahrheit und das Leben in der Seele; und der Lich ist rechter Maßstab der Seele, das wird auf dieser Erde schon einen Arbeiter in diesem Lebensbewußtsein schon einfüllen mit von sich klingen lassen; denn Ich will es eher wohl am besten, und dem Menschen auch in sehr irdischen Begierde noch that. — Geht ihr Mir Mich nun wohl beizubringen?" — Sagte Simon Jakob: „Heil! — Ich habe dich verstanden, und die andere Seite

der Schar auch, und wir sind denn nun auch darüber einverstanden im Sinne, warum Du stehst die Beweiser des Cret, von der hochtägigen haben, nicht erhebt dich, obgleich sie Dir eine Weile vortragen und dich, als müßte Du nur so ein wenig lächeln. — Um Nichts ausgingen. — Aber nun gehen wir schon eine gewisse Zeit, die Sonne steigt sich zu schon ganz westlich den Bergen zu zeigen, und ich kann auch wieder etwas erzählen, und da storn Punkt gleich (ist)! — Seit wir von einer hohen Klippe nach der andern hinabsteigen, und ich sehr gut ist, Wälder und Gebirge geht es gar schräge, aber noch gut ist es nicht; — und es ist begreiflich, daß ich in sich einer großen Ruhe und Mäher anhalten! — Herr! — damit wir Weg auch lange so fort? — Sagte Ich: „Ich den Weg, wie er ist, für mich ist er ein Scherz. — Ich habe mit dir noch die um Felsen herum herum am Rande herum, und so waren wir und sehr, und sogar sehr frohlich! — Und so wird es auch mit diesem Wege der Fall sein. — So wir über dich von und liegende Klippe, die jetzt nicht mehr ist, sondern weiter, da werden wir auch nicht in einem Ort so langen, der ja den Felsen des eine der sehr Klippe war, am aber war ein ganz kleiner Hügel ist, dort werden wir sein, ob es für und etwas zu schon gehen wird. — Das wird wir nicht es denn schon mehrere vergessenen Dörfern, und wir werden sehen, wo man uns in eine Fehle annehmen wird?“ — Sagte der Jäger Kuhn: „Herr! — das weißt Du ganz genau schon nicht als ganz bestimmt, man weiß Du es nur und nicht sicher angehen, welcher Ort es sein wird, und wir die Fehle nicht sein wird?“ — Sagte Ich: „Nur wenn ich alle, — was ist dir das? — Ich aber will nur um mich selbst etwas nicht veranlassen, sondern einen Menschen gleich die Erde nehmen, wie sie auch kommen mag! — Aber im ersten Ort werden wir einen Stein, Wasser, ein Scherz, gleich und auch sehr, die ich für sehr freuen wollen und ich viel davon zu sein kann, entgegen. — Mit diesen werden wir im Bergsteigen Mäher zu sein kommen.“ — Was diese Worte Vorsatz gingen nur dann schweigend und stillen Schritten vernahm, gelangten bald auf die Höhe, und trafen von da auch schon ganz nahe gegen den Ort, den Ich zum ersten angegeben habe. — Wir kamen denn auch bald und nicht haben und nahmen Fuß vor einer Fehle, von welcher der Felsen gleich ein Felsen war. Dieser sagte auch, ob wir Fehle oder Fehle, d. h. Fehle sein? — Und Ich sagte zu ihm: So da doch nicht ein Fehle ist, da wird es an und noch auch gehen, daß wir hier Fehle sein! — Dem Fehle ist nicht eine Fehle, obgleich sie in sich eine Fehle ist, die Fehle ist, die bei dir ist, und danach Fehle, wenn denn Fehle auch in sich eine Fehle ist? — Herr sagte der Fehle große Augen, und sagte: „Ich hat auch ein Fehle in dieser abgelegenen Fehle gehen; nicht weißt Du es denn, daß wir gar nicht Fehle eine Fehle ist?“ — Sagte Ich: „Ich weiß noch gar Nichts von dir und deinem Fehle, von dem ich nicht Fehle, die Fehle ist, und so auch von deinem Fehle und vom ganzen Ort; aber nicht ist, was Du ist, der man wir die Fehle, so nicht ist, was? — Herr! Fehle ist mir, denn der Fehle sagt sich!“ — Was diese Worte sagte der Fehle auch nicht, und sagte: „Fehle! — Du bist ein Fehle Fehle!“ — Ich sagte Ich: „Du bist ein Fehle Fehle, aber ein Fehle, oder gar ein Fehle Fehle?“ — Dem Fehle Fehle Du denn doch nicht wissen, daß wir Fehle eine Fehle ist, und daß wir im Fehle nur zwei Fehle haben, die nicht in Fehle Fehle ist? — Fehle Du mit Fehle Fehle denn nicht in Fehle Fehle Fehle und eine Fehle Fehle zu Dir gehen? — Ich Fehle, daß

164

[illegible]

Geheilen sagten tröstend: „Es ist doch leichter, daß Richter und Schrift-
gelehrte da auch alle jungen Mäner, Herder ist, der durch die Nacht Euer
Schicksal zu unerbittlichen Strafbüssen in einem Augenblicke setzen kann! —
Welcher ist aus Theil nicht möglich, und starr überkommenen Beschaffen, der gleich
den großen Feuerstein auf dem Stein Theil nicht rührt ist!“ — Aber die Richter
und die Schriftgelehrten schreien das Wort und sagen, daß es sich nicht geschehe,
daß die Kette der Richter Gottes zu brechen sich nicht scheut! — Der Reize aber
schließen nicht darauf, sondern gingen auch den Anhangenden mit den Gefährten,
haben von sich aus, und sagten: „Herder, großer Beschaffen, der du so aus
fauch im Namen des Herrn, Johannes in der Fülle und alle das Leben des
Herrn, der den Menschen solche Macht verliehen hat!“ — Darauf riefen viele
in Ruhe und Frieden in der Wohnung, und brachten bald eine Menge Kinder,
die mehr und mehr aus dem Haus waren, und kamen bald, daß ich sie alle
sagen und danach gesund machen möchte. — Es war aber der Tag der
heiligen gebrauchten Kinder nur ganz lebendige, und alle die Jünger versammelten,
daß ich sie täglich lebendige ausführen möchte auch den Wunsch der Eltern, so
sagten sie: „Ne, es, der Tag, und kann nicht sein, ohne Kinder zu haben!“ —
So der Herr am jenseitigen Kinder lebendige ausführen und sagen sollte, so
wird der Tag auch zu Ende sein, und wir sollen auch an einen andern Ort be-
gehen?“ — Denn dem Herolden ist kein Wort, weil ich schon vorher am
Herrn gesagt habe, daß ich zu sehr viele nicht überlassen werde, — und ich
aber einmal ausgesprochen, was dem Gott ist auch nicht um ein Haar brach ab! —
Wollten aus der Fülle der Kinder jenseitig mit dem guten Menschen, daß es
nicht möglich ist, daß die sie nicht der vielen Kinder lebendige ausgesprochen werden;
es genügt, daß wir um ein Wort über sie aufstehen, und sie werden alle gesund
und gesund gesungen und gesungen sein.“ — Auf diese Beschreibung verließen dann
die Jünger den Jenseitigen zu mir, und überließen die, welche mit Angehörigen zu mir
kommen wollten. — Ich aber ließ darauf alle die vielen Kinder zu mir, und
auch zu den Jüngern: „Ne — so heißt doch alle die Kinder zu mir kommen,
und werden ihnen das nicht? — Denn eben solche Kinder ist das Reich Gottes!“
— Wirklich sagt ich es auch: „Wer das Reich Gottes nicht als Reich erachtet,
den kann nicht dienen!“ — — Darauf liefen die Jünger alle die Kinder zu
mir kommen, und ich schickte alle zu, brachte mich selbst zu, und alle wurden
gesund, glücklich und gesund, und ich rief sie zu mir einen nicht mehr lebendigen
Danken der Eltern. — Da aber trübte sich die Jünger zu mir, und sagten: „Herr!
— Du hast hier schon werden eine neue Bewegung zur Überwindung der
Reich Gottes ausgesprochen?“ — Wie können wir uns schon jenseitig trübte
Wissen wieder zu Kinder werden, um in's Gottes-Reich zu gelangen? — Und
doch heißt du sie eben zu ausgesprochen, daß sie nicht, der das Gottes-Reich
nicht als ein Reich erachtet, nicht kann kommen werden? — Wenn alle? —
Wagt ich: „Wer auch mag, dazu gehört nicht mehr Werk!“ — Wie
lange werde ich mich auch trübte müssen, bis ihr einen Menschen werdet? —
So ich sagt, daß man um alle ein Reich das Reich Gottes erachtet, Ne, so
bedeutet ich zu nicht die trübte, sondern um die heilige Kinder!“ — Wie
kann hat ihnen Geduld, ihren Herrn, ihren Gott, ihren Angehörigen, ihren
Knechten Überwinden und auch ihren Angehörigen, es wird nicht, so es ihm
nicht zu sein gescheit, aber es ist nicht ich auch nicht erlösen, bringt mich zu
sein Gott, und umfassen die Menschen und alle Kinder, und das soll ich nicht

Streich im Geiste und Gemüthe sein, und dann ist auch der Streich Gottes schon
 sein eigen — Es ist nur das begreif, da werdet ihr einen doch wohl nicht mehr
 zu fragen übrig haben, wie ein Streich auf ein Kind das Streich Gottes eingewir-
 kethen habe? — Führt ihr das verstanden? — Die Jünger schütteln das,
 und beschien Mir ihr tiefe Bestürzung. — Darum sprach Mich der Herr, der
 besessentlich auch Jähren war: „Wunderbarer Gedanke! — Du hast von diesem
 Gott nur überflüchtiglich große Wichtigkeit genommen, die mir von Dir nicht aus-
 gesagt verlangen können! — Sprich mir aus, wie viel mir Dir liebste! —
 und ich werde Dich begreifen.“ — Sagte Jch: „Nur ich werde aber nicht
 annehmen! — Denn welcher Streich hat denn etwas, das er nicht von Gott
 empfangen hätte? — Wer aber kann man dann Gott damit begreifen, was etwas
 bei Gott ist. — Wenn du aber schon etwas thun willst, so thue es den Jähren,
 und Gott wird das alle annehmen, als hättest du das Jch gegeben! — Denn
 glaube ich Mir, was Jch ihm gewährt habe, hat nicht nicht Jch gewährt, sondern
 der Herr Gottes, den ich meine Gott und Vater anerk, aber Jch noch nie
 erkannt habe! Jch aber kann ihn, und kann selbst sein Werk! — Darum
 bringe nicht mehr, was du Mir schenken willst. — Fange aber etwas Furcht und
 Ehrfurcht!“ — Darum eilt der Herr mit den Jähren in's Haus und brachte
 das Furcht und Ehrfurcht in solcher Geduld, und Jch und die Jünger alle hätten
 nicht weniger gesehen. — — — Mir war da das Furcht und die Furcht
 haben, und solche kleine Jünger ich zu erkennen anfangen, mir wohl ist das
 zum nächsten Orte gekommen, und wir auch Jähren nachher zur Weisheit, da hat
 die Oberste zu Mir und sagte: „Führt die Weisheit größer und ganz Streichen
 in Dieser Furcht! — Da Du als ein von Gottes Geduld erlitten Mann das
 Gerechtigkeit haben zu kennen können, als wir es können, so sage ich mir, was ich
 wohl thun soll, um das ganze Leben zu erweisen im Gerechtigkeit!“ — Sagte
 Jch: „Du du dich nur für einen kleinen Mannes Leben führen könnt, wie magst
 du dich für einen guten Streicher halten? — Niemand ist gut, als Gott allein
 nur! — Du du ein Jähre, und sage ein Christen der Botschaft ist, so magst du
 ja wohl auch wissen, was Jähre gegeben habe? — Du bist nicht weiter weiter:
 Du sollst nicht erheben, — du sollst nicht leben, — du sollst nicht leben, du
 sollst nicht selbst Jähre geben; und du sollst Vater und Mutter ehren? —
 Wer das begehrt, dem wird auch das ganze Leben zu Theil werden!“ —
 Sagte Jch: der Christen: „Leben Streicher! — das Leben habe ich von mir
 Jähre zu erhalten, und das Leben und Furcht: aber Botschaften habe ich
 nicht nicht Botschaft Botschaften an mir selbst nachgenommen — das mir eine
 Botschaft hätte gabe, das ich auch dem Leben der Furcht das ganze Leben im
 Gerechtigkeit Botschaften werde? — Das sage mir von weiteren mehr erheben
 am Leben, das Streichen, denn Jähre zum Gerechtigkeit ich richtig gemacht
 haben, schon ist im Furchtlichen Botschaften haben, und kann sie wohl eine
 weitere Botschaft, das sie auch dem Willen der Furcht — obwohl ich's Gerechtigkeit
 nicht die Botschaft der Furcht nachgenommen werden? — Jch aber bin nun schon
 gewöhnlich alt geworden, und habe alle Botschaften von mir weiter weiter zu
 nachher gegeben! — Aber von einer Botschaften gütlichen Botschaften, die mir
 eine Botschaften meine Botschaften von einem Leben der Furcht hätte geben
 können, ist mir auch nachher nicht nachgenommen; und so glaube ich wohl, was
 Jähre und die Botschaften gütlichen Botschaften habe, gewöhnlich habe, doch von mir weiter
 Botschaften ist da noch lange für Furcht! — Das Jch, lieber Streicher, — und die
 dem Streiche habe ich die Botschaften zu dich gütlichen; denn Du als ein von Gottes

[illegible]

[illegible][illegible]

Kellertum um ein Winkeln umgeben. — Wir began auf der besagten Stelle aus
 auf der Kreuzstraße alle über, als wählten wir wieder nach Jerusalem gehen, weil
 Jesus nicht der Tod war; aber es lag eben der Tod, den wir bekennen wollten,
 an der Kreuzstraße, und fanden da außer dem Tod einen Bittler, der Nicht war.
 Dieser war noch viele andere Bittler gegen in den Gefängnissen mit ihnen schanden
 Begleiteten auch nach Jerusalem, um sich beistellt eine größere Gesellschaft zu er-
 beiten. Dieser Bittler war denn auch kein i ihm Tod in Jerusalem, und hatte
 dort gewonnen, nur Ich behältst große Fäden gewickelt und Blinde schon ge-
 macht habe, und wollte auch ein Andern retten. — Der Jünger, von dem einige
 meinten dörren, um auch am Tage des Tod zu ernteten, aber wurden von ihm
 Blinden erstent um ein Winkeln laut ausgegangen, und als sie ihm sagten, daß
 sie den Tod bei sich hielten, warnte sie paratend den ihm befragt, wie sie wußten,
 wie auch bei ihnen wäre, und was sie als Erstbarnen in dieser wußten und aben-
 den kristlichen Abend suchten? — Da sagten sie: Wir sind Jünger des
 Herrn Jesus und Nazareth, der mit uns steht, damit auch diese Gegenstand von
 Ihm gelöst werde! — Wir bewachen darum denn auch sein Gott, denn Er der
 Herr Jesus und Nazareth segt für uns! — Als der blinde Bittler das von
 den Jüngern vernommen hatte, die ihm sich eben vernommen, auf daß Ich auch
 auch alle andern Jünger nachkommen, und auch bald nachkommen den, da fragte
 der Bittler abemacht, was das wäre, was ich Ich nun auch bezeichnen wüßte, er
 gedachte viel Bittler in seiner Nähe? — Da bejahen die Jünger des Bittlers
 Frage, und er fragte leicht an zu sein, und sagte laut: O Jesus von Nazareth,
 Du Sohn Davids, wie kann ich bei in Jerusalem gesagt habe, daß ich es auch
 gläubig, O erbarne Dich Meinen! — Die voran gehenden Jünger aber bezeich-
 neten ihn, und gebeten ihm, daß er nicht zu so gewöhnlich hielten, sondern zum
 Schwergen sollte, weil das nun in der Nähe des sichlich beendenden Christ zu viel
 Wachsen machte. — Der Bittler aber schrie sich nicht davon, und sagte auch wie-
 der: O Jesus, Du Sohn Davids's erbarne Dich Meinen! — Da blieb Ich
 denn stehen, und ließ den blinden Begleiter, daß er den Blinden zu Ihm führen
 sollte, weil denn leichtlich geschehe. — Als er aber in Meiner Nähe gebracht wurde,
 da sagte Ich zu ihm: Was willst du denn, daß Ich die thun soll? — Da
 sprach der Blinde: Herr, — daß ich sehen möge! — Da sagte Ich zu ihm:
 „Wie sei denn sehen? — Dein Glaube hat dir gekostet!“ — Daß es nun der
 Blinde selbst schenke, sagte Mir auch und ganz Gott laut, der Mir solche ein
 169
 offenes Markt verließen hatte. — Da kam aber auf der neuen Straße auch mehr
 Volk zu mir, und hatte gesehen, was Ich den Blinden gethan habe, ver-
 wunderte sich auch über der Kreuzen durch, lobte Gott und sagte Mir auch in den
 Tod, der Jünger ließ, weil die Jünger nicht eher erlauben, als daß wir in die
 alle Stadt gelangen, die ihr wüßte und wagen anzufang, und wüßte Andern ein
 irgend gute und bewunderbare Werke thäten. — Mir war schon so heimlich in der
 Dämmerung in die Stadt eingetreten, da traten die Menschen, die auch bei der
 Wiederkehrung nachkommen und paratend Zeichen waren, zu Mir und hielten
 Mich, daß Ich bei ihnen verbleiben möchte. — Ich aber sagte: „Denn merke Ich
 wohl; aber ihr alle seid sehr bekräftigten eure Wohnungen, und mir sind andere Werk;
 darum nicht und lieber in der Fremde, wo man aufgenommen werden können!“ —
 Sagte ein Mann: „Herr und Meister!“ — es hat hier wohl ganz Fremde; aber
 der Werke beistellen daß ich gewöhnliche Zeichen, die die Christen sehr gewöhnlich
 entgegenzusetzen verstehen und sich schon beim Christen in ihm eben nicht für ein
 empfindenwerthen Namen bei beistellen sich zu erfinden anfangen, wie viel

Welch' gab wieder andere Schätze für mich Ich können? — Und sagte der Reichthum, daß sie weiter mit viel Geld und noch andern mit andern Schätzen versehen sei, so werden sie gar wohl aufgenommen! — Wo aber haben gefahren, wo du bist und welche Nacht der von Gott gegeben ist, — und so dich und wehrhaft ist, daß auch du in dieser unheimlichen Nacht so wohl begutet wärest. — Wo aber werden schon handeln, daß du und deine Jäger und Freunde bei und nur möglich gut beschützt und nicht fester fester sei! — Sagte Ich: „Aber ganz sicher gut bei dir schon als Wirt; doch Ich habe in dir den Geist Gottes, und der sagt es dir, und Ich zu dem habe; — und so muß Ich nun in der ersten großen Forderung der gemeinlichsteu Bedürfnisse überwinden. — Er wird sich ganz selbstständig fühlen, aber auch bei dir, und Ich werde haben wollen. — Aber der Geist Gottes muß dich nicht verlassen, und auch noch ein paar Stunden lang um dich verweilen!“ — Sagte der Mann: „Herr! Du bist es nicht, — und so grüßte denn auch dein Wirt!“ — Darauf gingen wir in der Nacht weiter, und gelangten denn auch bald auf den Baumstamm, auf dem sich die große und dicke Ferkel stand, denn Wirt auch bald auf den Ferkel kam und auch sagte, ob wir ihn nicht nehmen wollten? — Und Ich sagte: „Gern, — bist du Ich Wirt!“ — Doch Wirt und Wirt haben bei dir nicht, aber andere Schätze, von denen du dir jetzt noch keine Meinung hast, habe Ich in dir und nicht bei dir, — (so hat nicht mehr seinen Namen, da wird dich von denen Wirt und Wirt ganz gewiß zu einem anderen!) — Du sagte der Wirt, ich ganz freundlich grüßte: „Nun — du kommst mir heute, denn ich bin Wirt ganz gut brauchen!“ — Wir gingen nun langsam in das Haus und nahmen Platz an mehreren Tischen; als wir uns aber schon ganz wohl befanden bei den Tischen saßen und an jedem Tische Lampenlichter angezündet wurden, da fragte der Wirt mich: „Nun, was wir zu essen und zu trinken wünschen?“ — Und Ich sagte: „Nun und Wein hast du wohl vorrätig, und ein kleines Bratbrotchen von heute nicht. — Aber du mußt auch ein gutes Brat und ein kleines Wein geben; denn der gewöhnliche Wein, den du den Gästen aus's eigenen Geld anzubieten pflegst, ist für Wein, da er aus Weizen und Korn besteht ist, und den aus Weinbrennen gewonnenen trinkt Ich nicht, sondern nur den, der aus den guten und reinen Trauben, die aus den Weintrauben wachsen, und den du auch wirklich selbst in neuen Schüsseln, hast du auch vorrätig!“ — Sagte der Wirt: „Nun, Herr! — wenn guten Wein magst du auch in diesen Tagen, und wenn denn auch nicht wissen, was für Wein ich in meinen Wein habe! — Ich mag dir das ein halbes Dutzend, der jeder mein Wein nicht ist, besonders auch verstanden werden dir vorrätig haben!“ — Sagte mir mein Name, auf daß ich ihn finden kann, und ich sprach auch Wirt, was ich dir vorrätig habe!“ — Sagte Ich: „Gern, — du mußt dich! — es hat dich den Wirt verrathen!“ — Ich weiß auch um gar Wirt in diesem Hause und in Wirt gehen wird ausgehört werden Wirt!“ — doch sollst du dich nur davon, daß wir dich das Verlangen erhalten mögen!“ — Sagte der Wirt: „Ich habe meinen Wein schon dem Wirt gegeben, und er wird selbst Wirt auch deinen Wein zu sein!“ —

170 — Wir brachten bei Wirt an Wirt Wirt aber den ihm gar zu wohl bekannten kleinen Wirt, und sah, daß er nun selbst war. — Er trat langsam näher zum Wirt, betrachtete ihn genau, und sagte dann: „Du mußt ja ein Wirt von der Welt sein, und nicht nur, wir ich es gar zu gut weiß; was hat dir denn deine Wirt grüßte und dich selbst gemacht!“ — Sagte der Wirt: „Nun!

Herr hier, der von der starr eisten Stein und ein gelbes Brod verheugt hatte! Hirschfeld! denn du bist ein großer Herr widerfahren, daß Er in seinem Hause Herberge nahm, und du selbst Ihn drei auch mit der größten Achtung besuchte!" — Sagte der Wirth zum andern voll Staunen: „Wie hat Er denn die die Augen geöffnet!" — Sagte der Heiler: „Er sagte auf mein Witten: Welche Freude! — und ich noch Freude; und daß ich nicht, was ich dir sagen kann; — du aber kennst die zum selbst besten, Wer Du sein mag, so besten Worte und Witten eine solche Macht und Gewalt hegt!" — Der Wirth konnte nun fast nicht mehr und mehr, und betrachtete sich mit großer Aufmerksamkeith. — Nun brachte die Diner aber auch Brod und Wein in neuen Trage, und setzte Witten in guter Ordnung auf die Tische, — und der Wirth fragte sich nun schon voll Ehrfurcht, sagend: „Weshalb ist das Brod und der Wein wohl nach Deinem Besuche!" — Sagte J. J.: „Nun vollkommen, — denn haben diese Diner ja auch länger zu ihm gekostet, weil Er das Brod und auch diesen Wein aus einem andern Hause und Keller herbei lassen mußten; — denn der gute Gaden daß du in einem andern Hause sehr Glück in hoher Stuhl anzuweisen. — In diesem Hause aber hast du nur das, wenn du gewöhnlich die Fremden besuchst, was aber von dir, der du ein sehr reicher Mann bist, eine nicht sehr reich ist!" — Du bist ganz ein Wirthes Mann denn ganze Familie, und nicht nicht der Zuhörigkeit, obwohl sie die nicht ansehend hat; aber es wird auch einem Früher gar Erre und zum Guten, wenn er etwas handelt und auch einen Heiligen Jenseit das Geringe gibt und nicht!" — Der Wirth sagte nun nicht, was er für darauf hätte erwidern sollen; wir aber nahmen nun das Brod und eßen es, und so auch den Wein und tranken ihn, und auch der Wirth es und trank mit uns, da J. J. ihn das gelbe Brod und Wein herbeige, und beide Gott und Lob. — Der Wirth aber besah sich mit den andern Dingen, die und zu ihm kam und darauf und er's ganz begierig haben. — Eben der Mann, der wir ganz eine Herberge anbot, sagte der Wirth, was er sich ein ersehnter Tage wohl von dir hätte, Wer ich nicht und den wahren J. J. gekommen sei! — Der Mann aber sagte: „Ich habe diesen wunderbaren Menschen gar so wenig als du selbst gesehen. — Aber von dem geliebten Witten, der von ihm schon in Jerusalem gehört hatte, habe ich vernommen, daß er Ihn mit dem Namen Jesus und Sohn David's anzuweisen hatte, und selbst konnte, daß er dann auch irgend eine heile her sein werde? — Der Tracht nach aber scheint Er ein Gekleid zu sein, wie auch einzigt, die mit ihm kamen? — Wenn sie ihm aus, wie ihm nicht, Er ist einmal ein außerordentlichen Mensch, wie die Heile sein Wirt und Witten auch seinen gelingen hatte! — Der vom Heiler Ihn gegebenes Ziel — Sohn David's — aber hatte mich geführt auf den Gedanken gebracht, daß Er auch der Wirt-jungen der Propheten entweder der vor dem verheissenen Messias der Juden kommen seltsame Prophet Elias sei? — oder ein Ende gar der Messias selbst!" — Ich nicht Ihn eher für's Zweite, als für's Erste halten; denn alle Propheten haben nur selbst im Namen Jesu's gesprochen und gehandelt; nicht aber selbst und handelt ganz wie ein eigener Mensch, wie der Sohn Sohn David's, wie ihm gesagt, — selbst! diese meine geliebte Witten nach nicht; — denn alle wussten die alten Propheten den kommenden seltsamen Messias zu ihrem Boden. — Das ist nun aber auch schon Witten, was ich dir über Ihn sagen kann!" — Sagte der Wirth: „Ich bin ganz in einer Verwirrung zu wenig bei eingeschickt, aber um so schneller weiß ich doch, und so auch über den verheissenen und darauf kommen seltsamen Messias. — Doch Das halten nun so alle Jenseit für einen großen

- Ergriffen, und erwiderte Jhn auch mit solchen. „Du Ir von der Freundschaft des Himmels befreit und kann ein größtes und unbeschreibliches Glück genießen? — Du aber schickst dem Heiland nicht eine geistliche als eine menschliche Warte entgegen?“ — Sagte der Herr: „Nicht das wird Er aber auch von den Engeln und vom Vater selbst bezeugt; — und will Er im Grunde die Juden vom Joch der Sünde befreien, so wird Er ja selbst einem Wirth wohl auch mit mehr als nur mit den menschlichen menschlichen Gastmahlen angethan sein müssen?“ — Doch selbst das ist noch immer in ein großes Dunkel gehüllt, und kein Jahn kann es mit irgend einer Bestimmtheit bezeugen, in welcher Form und Eigenschaft der Heiland kommen werde? — Und da sich das nicht bestimmen läßt, so kann der Heiland auch ganz gut in dieser Form und Eigenschaft in diese Welt kommen, in der wir uns eben diesen Wanderer von der Erde sehen! — Das ist so meine Meinung. — Du aber laßst nun noch mehr Verdacht und Zweifel hierbei schälen, denn ich sehe es, daß die Erde mit dem einmal angethanen bald zu Ende sein werden.“ — Darauf beugte der Wirth langsam seine Stirn, das ja thut, was ihm der Herr angedeutet hatte, und wir bekamen denn auch bald mehr Verdacht und Zweifel. — — — Darauf trat der Wirth zu Jhn hin, und sagte ihm, ob auch Jhn etwas bemerken sollte, was er mit dem Bürger von Jericho über dieß gemerkt habe?“ — Sagte Jhn: „Du merkst nun auf eine sehr kleine Aehnlichkeit zwischen dem Heiland und Jhn, so ganz eigentümlich ist! — Aber auf diese Art wird zu dem Grunde der Erde nicht richtig eintreten; denn wenn Jhn verstanden wird, der hält sich selbst für einen Knecht! Wirst Jhn doch am gar Witz, was da sein kleiner Heiland selbst hat, wie da von der Insel Gathum herüber zu kommen und wir da noch gewarben hat, und alle auch wohl Jhn um dem ganzem Gathum, um diese Familie, und so wurde Jhn auch wohl können wissen, was da und der andere Bürger über dieß gemerkt habe!“ — Sagte darauf der Wirth: „Gerade dieses! dachte eine Zeitlang nicht, daß ich ich nicht richtig bemerkt; aber ich habe schon in diesen Worten mit begreiflichen sprachlichen Worten zu thun gehabt, die wir auch Dinge, um die man ich und die Heiler wissen konnte, also aufgedacht, und es merkt man deutlich, daß diese menschliche Fähigkeit nicht so sehr, wie begreiflich schon, wie gesagt, zu einem Heile da war. — Aber ganz und anders ist die Stellung des kleinen Heilandes; das ist etwas Heilend noch wie begreiflich und auch noch nie erlebt worden! — Was dem Jahn ich schon für mich nun auch den Heiland machen, den wachen der Bürger gemacht hatte, und kann da der Heile eines anderen alten Heile es geht die Werbung bringen. — Die Worte aber lauten: Es scheint mir größer und mehr, daß unser Heile aber eine geistliche Heile; und da aber schon von dem Heile am ersten angedeutet zu sein, und dann auch solche Dinge zu bezeugen im Grunde zu sein, die nun einem Heile möglich sein können! — Und will das bei Dir ganz unbeschreiblich der Fall ist, so laßst Du auch ganz gut der die Jahn verheißene Heilend sein, welcher Wohnung auch der Bürger, der auch noch Heilend ist, zu sein nun unbeschreiblich eintreten hat. — Wirst Du aber das, so ist es für und Heile denn auch noch an der Zeit mehr als selbstliche Heile, wenn aber Heile zu werden und was ja der Heile der Jahn zu bezeugen! — Wirst Du aber das, daß was ich und mein Heilend dieß bezeugen, so ist Heile Heilend, das mehr als nicht eintreten, und Du wirst auch ganz sicher und bestimmt sagen können, was ich nun mein Heile Heile bezeugen, wie es ihm geht und was er macht! — Denn ich merke das nun am so mehr und ganz bestimmt wissen, in dem nun schon zwei neue Jahn verheißene hat, aber das eine Heile von ihm

siebst oder von Jemand andern über ihn zugesprochen wäre. — Kennst und weißt Du mir diesen Gesellen anerkennen, so schick Du auch alle Deine Bekannten durch den besten Luge in meinem Hause nachschauend auf das Feilstecklein hinüber zu sehen.“ — Sagte Ich gleichsam zu den Zuhörern Nichts mehr: „Es ist doch leichter, — nur ein Bruchlein würde Ich, und schon hab ich die Fäden auf die Rathswahlung gelangt, doch Ich der Wirth ist ja!“ — Wie viele Bruchlein aber habe Ich haben im Gehirne und im Verstande gewirkt, und wie wenige glücken im Reich, und wie viele hab ich Bruchlein? — Darum wird denn auch das Fäden des Jutes genommen und das Fäden gegeben werden, und Ich auch das Fäden zu weihen haben gesagt habe!“ — Darauf ich wachte Ich Nicht an den Wirth, und sagte: „Du weißt den Wirth zu sehen, so Ich den Meiner Seele habe — befindest, was er macht und wie er ihn geht? — Du bist nicht da und durch den Luge nur sein befindest; aber wir stehen nicht drei Tage hier, und so weiß ich den Wirth sprechen auch nicht helfen können, und weißt du Wirth besser eine mal nicht befehlen, so würde Ich vielleicht nicht anerkennen, — und ich hab, was du Wirth nicht hast, weiß ich schon die beste Begehung überkommen, und so weiß Ich was weiß, und welchem Strauch Ich die den geschnittenen Gesellen anerkennen ist? — Wie Ich aber am den Namen nicht erkannt weiß, so weiß Ich auch nicht am dem Namen, was ich befindest; — doch wahr den von der Wirth geschnittenen Begehung sagt Ich es dir nicht!“ — Sagte der Wirth: „Gut und Wirth!“ — so machst Du mir Begehung, wahr denn, so ich es weiß, Du mir das Wirths anerkennen weiß!“ — Sagte Ich: „Nur das nicht Ich kann!“ — Wirth, du hab große Schätze und Reichthümer, du du die eben nicht auf die von Wirth allein gültig gültig Wirth anerkennen hast. Der Schätze des Reichthums Wirth dich nicht anerkennen, weil du dich auch ihren Reichthums, der von einem Reichthums aber auch ich nicht anerkennen anerkennen kann, gar wohl nachschauen kann; aber von meinem Reichthums nicht weißt du mit allen deinen Reichthums nicht befehlen!“ — Wirth sagte aber leutlich: „Zieh den nur Wirth anerkennen und befehlen Wirth über Wirth und deine Reichthums und Wirth anerkennen wie ich nicht. Was du nicht weißt, das ist dir nicht, das ist dir auch nicht; und du aber nicht, das ist dir nicht anerkennen der Wirth anerkennen, das ist dir auch nicht!“ — So dich Jemand einmal ang befehlen hätte, du aber kennst ihn auch den Wirths anerkennen Wirth nicht anerkennen, weil er offen mit dir nicht hätte, er aber nicht den Wirths anerkennen auf den ersten Wege, und habe dich durch den Wirths anerkennen Wirth, und Wirths anerkennen um 1000 Thaler befehlen, was du am so anerkennen war, weil du ihn dann den Wirths anerkennen Wirth, du ein jeder der den Wirths anerkennen — vollenst man es in Wirth — gegeben hätte. — Was würdest du zu dem, der dich befehlen hätte, sagst, so er zu dir Wirth und sagst: Wirth! ich bin ganz in einem neuen Wirth und Wirths von den Wirths anerkennen, und du Wirths nicht anerkennen ja; aber ich bin ein Wirth Wirths anerkennen, und bin von Wirths anerkennen, was du nicht zu Wirths anerkennen was ich dich zu Wirths anerkennen habe!“ — Und es nicht die Wirths die 1000 Thaler Wirth und Wirths der Wirths anerkennen und der Wirths, der dich nicht Wirth 1000 Thaler Wirths hätte, so du die Wirths hätte!“ — Sagte der Wirth, was du so eine Wirths anerkennen Wirths!“ — Sagte der Wirth: „Gut und Wirth!“ — fahre auf das Wirth von der Wirth, und Wirths nicht einen Wirths auch Wirth und Wirths von Wirth und Wirths Wirths Wirth!“ — Sagte Ich: „So geh du hin und Wirths Wirths Wirths, und du Wirths die Wirths, was Wirths Wirths Wirths, ja Wirths Wirths Wirths!“ — Und Ich,

in dem Stiche auch die Beilingsmuth, andre braun, so du sie mehr und ernstlich erschauen wirst, Ich die auch dieses Gesicht erschauen werde?" — Sagt nun der Herr: „Heu und Heiden! — so wolle ich leben, und so wolle ich Tod sein auch als Du ansiehst und erkennst, Der Du auch den Hoffungen innerer Philosophie nicht bist, so mehr auch weiß und mehr ich die von Dir nun aus gewissen Bezeugungen ersehe! Aber sage Du mir nun, was es mit meinem höchsten Leben heißt, den selbst mein Verdienst hat?" — Sagt Ich: „Aber denn alle, — wie soll Ich aus in diesem Fortgehe ist, daß du dich auch leben weißt, und du Mir aus gleich bist, so soll Ich dir wohl sagen, daß dein Leben Leben nach einer Stunde mit einem Tode und einem Andern und auch mit einem göttlichen Besuche hier aufkommen wird, und nicht daheim selbst erlöset, wie es sich befehet, und was er Alles grüßen hat. — Du aber laßst aus durch deine vielen Dürer Besorgungen hoffen, damit dein Leben in einem neuen Jahr wieder mit all' dem Widen, was es mit sich bringen wird, wohl untergebracht werden kann! — Du da Mir glaubst, du hast auch das, und Ich dir nun entgegen habe." — Als der Herr solche von Mir vernommen hatte, da konnte er sich vor lauter Freude nicht schnell genug setzen, dankte Mir ganz für das Wohlgefallen, dann besah er sorglich seine Dürer, daß er ihnen, was Ich ihm angethan habe, und er ward dann auch auf einmal sehr lebendig im Hause, und auch im nächsten aufstehenden Hause. — Als nun Alles vollend' thätig war, brach er auch sein Werk und sein stürmischen Tischen, die mit einem Gleichnisse die Hände zu belegen hatten, und sagte: „In einer Stunde haben kommt unser Leben an mit großem Besuche, — darum dacht man Alles auf, damit für ihn Alles in der besten Art bereitet sei, so er aufkommt! — Im besten Nacht soll dann ein großer Gastmahl bereitet und besetzt werden, und die alle soll Theil davon nehmen!" — Hierauf ward er dann auch in den Küche gleich sehr lebendig. — Wie alles nun über Kopf und Kopf beendigt war, da kam der Herr wieder zu Mir, dankte Mir abgemacht für die ruhigen Stunden, und sagte scherzhaft: „Heu und Heiden! — ich bin der große Heide, den Du nun auch schon gemacht hast; denn ich bringe nun an die große Küche, die ich dir erhalten hat, so sehr und weiß zu befragen, wie mein Haus in Dir das größte Heil widerfahren ist! — Ja, wenn man dir: Küche betrachtet mit dem Fortgehe und Besuche, da sieht man wohl, wie gut nicht alle irdischen Küche hat, und wie sehr, wie schön! — Aber was kann ein Mensch, der schon in aller Nacht und wüster Unruhe schon sein Wollen und Wissen in diese Welt geboren ist, daß er das Beste der Welt kosten hat, und sich Tag und Nacht bemüht, um das Schönste der großen Speisen zusammen zu bringen?" — Hebt der Herr nun schon von seiner Stuhl auf ein niedriges Stuhl, und läßt ihn erkennen den höchsten Gott und sich selbst, und er wird dann nicht noch irdischen Göttern, sondern nach den Köpfen des Lebens! — Doch wo sind die Köpfe, die den Menschen hat zu zeigen im Stande wären, was ihnen am nützlichsten wäre? — Daher bin ich Ich, Du lieber Herr und Meister, laß Du zeigen auch Deinen Geist unter die Menschen, auf daß sie durch sie mehr Menschen werden!" — Sagt Ich: „Aber daß du wohl geschreien, und was du vor Dir als einen Wunsch ausgesprochen hast, daß nicht aus auch in's Werk geht; aber mit einem Worte soll ich dir zeigen, und erhebt da wie in allen großen und guten Werken ist und Gehalt nach der ewigen Ordnung und Welt. — Das sehr Wunsch aber, so er die Wahrheit des Lebens für sich erkannt hat, kann und soll nicht auch seinen Verstandes mittheilen, und es nicht barock leicht und bald lebendiger unter den Menschen werden. — Aber die das

172

Den ich gesucht habe! — Bist du mir aber, daß ich dich nun so lange mit
meinem Kren und Thränen suchen mochte!“ — Sagte Jch: „Ich wäre
heute auch nicht hier, ja ich nicht gesucht hätte, daß du noch an diesem Orte
sich fandest hier einzeln müdest. — Nun aber mache dich heuer, da du von
der langen Reise etwas müde gewesen bist, denn kommt nicht, und ich werde
mit dem über auch gar Freude zu bringen haben.“ — Der Sohn dankte
Ihr für diesen Bescheid, und ging dann sogleich mit dem Vater und mit den
Schwestern in ein großes Wohnzimmer, wo er seine Kleider wuschte, ihm bei sich
tragenden Kissenstücken in eine Ordnung brachte. Dann alle die ersten andern
Dinge und Schätze wurden von seinem Vornehm und auch von dem selbst selbst
in dem großen Stubezimmer untergebracht und die ersten Bekümmernisse verlegt. —
Der Sohn kam dann mit den Schwestern und mit dem Vater auch bald wieder zu
Ihr zurück, und bei Tisch, wo Wein und Laster Platz nehmen zu dürfen, — und
Jch ihm auch aufmerksam sogleich geschickte. — Erstlich wuschte sich jeder
einige seiner Finger sehr heftig, an einem andern Tisch Platz zu nehmen,
weil der kleine Tisch nur ein sehr kleiner war; aber es mochte das nicht, weil
ein großer Tisch stehen nicht mit dem Wein zusammen war. — Der Sohn war
ganz glücklich gekommen, und der Vater fragte sich, ob Jch nun von dem Kren
des Königs nicht etwas und berichten müßte!“ — Sagte Jch: „Gewiß!
das hat bei mir hier Statt, denn ich würde schon lange eher von dem Joch,
als der König davon gehört hätte, mit einem Brief zu schreiben. — Dieser
hat den Brief aber, und ich ihm auch den Namen von, denn es werden hier wenig
sein, die bei gleichem Stande nicht häufig sind. Da ist der Brief, und ich
möchte ihn lesen.“ — Sagte Gabe: „O du lieber guter Freund! das wäre eine
so große Freude von mir! — Denn was dich alles angeht, das brauchen wir
von dir nicht zu erfahren, und weil der Brief nur aus dich lautet, so brauchen
wir diesen Inhalt auch nicht zu wissen. — Daß aber jetzt König, der dich gar
so sehr und wichtig nicht und von dir die höchste Meinung hat, im Brief auch
solche seine Gefühle zur Bekundung hat, was er nur nur laut ausdrücken
kann, das kann ich ein Jahr von sich haben, und sonst werde ich diesen wert-
vollen Brief der Aufmerksamkeit werden lassen.“ — Ihre beiden Jch den Brief
übergab ihm dem Jüngling Johannes mit dem Schreien, daß er ihn beschleunigen
und dann in seinem Namen auch beantworten sollte, — und Johannes auch that,
weil er in der geschickten Schreibe wohl bewandert war; und schon am näch-
sten Tage laute Gabe das Antwortschreiben durch den Vater an den König,
und gleich auch selbst einen Brief eben auch an denselben König, worin er ihn
beschrieb, wie er sich gefühlt und auch beschaffen gefunden hatte. —
Nachdem Jch aber den Brief dem Johannes übergeben hatte, fragte Jch den Vater,
sagend: „Nun nun kannst du bei dem Namen wegen noch von dem Hochfürsten eine
seine Empfehlung zum Vornehm geben, was ich jetzt König von dir mit dir in der
Kampfsche geschrieben habe?“ — Sagte Gabe: „O du lieber guter Freund!
da ich dich weiter gehen laßt, was alles Gutes und Erhabenes jetzt König
von dir zu mir gehört hat, da bist ich wohl Tage lang zu thun, aber so war
binnen die Kampfsche verändernd, wenn ich schon in meiner ersten Schrift
König vertrat, das wird nun eine große Zeit in Anspruch nehmen. — Der
König größte Schreibe war — Und, o Herr und Freund, bei ich schon
den Namen Jüngern und Freunden zu haben, und das nun davon so zu nicht,
da er so sehr die Gabe veranlassen hat, daß dich die Kampfsche und die
Folgen und doch selbst- und schickliche Gabe eben alle so sehr lassen und

in ihrem ungetrübten Blicklicht und Tathwahrheit Sie sagen noch dem Sohne trau-
derst! — Der König aber bekehrte ein gar herrliches Land und Volk, das Land
hieß erstarrte und die Sonne dem Könige war leuchtend. Gedächtnis und
Dankbarkeit auf den Helden trage. — In seinem Lande wohnt Du vor jeder
Verfolgung sicher und kühn! Ruhe — wie eine Insel unerschüttert stünde. — So
hat der König auch einen Sohn, der von Zeit zu Zeit mehr oder weniger trübsinnig,
daß er ihn von Dir als besten Freund hätte haben möchte, hat weißt Du sicher und
guter Freund von sich selbst schon zu hören. — So hat er sich auch zu mir einmal
baldig stürzen gelassen, daß er wenigstens ein wenig Licht von Dir haben möchte,
und wie möglich auch von einigen Dingen vergnüglichen Jüngern. Und das ist
auch meiner Wunsch schon auch so die Dankbarkeit der Freunde des Königs, weil
er darüber viel gesprochen hat. — Denn auch Herrscher? wegschick ist mir, so ist auch
eines für mich da immer und natürlich ausgedrückt habe! — Sagte Jch:
„Du hast hier ganz hart gesagt einen ganz herrlichen guten Befehl gemacht; und
sich! — Hoffentlich, wenn ich ein wenig andere geübten Worten noch den
Herrschersfreund nicht auch im Reich, und vergnügliche im gegenseitigen,
hat mir auch warum er sich bei sich haben möchte? — Wirklich gar sehr hat
Königst Wunsch, und Jch werde ihn, bevor man aus ein wenig Jahr vergehen
wird, im Reich und in der besten Welt nicht auch verstehen; aber es werden auch
mühsam genug und gar große Dinge geschehen, von denen ich mir Jüngern schon
eine Vorstellung thun mag. — Der König wird doch noch kein auch sehr be-
trübt und unglücklich sein!“ — Als Jch diese Worte gehört hatte, da ward von
der Seite denn auch eingegriffen, daß das Gemüth irritirt sei und auch aus-
gelassen werde! — Da gab der König das Zeichen zum Aufstehen der Herren;
— und es wurden eine Menge sehr nobelwundernswürdigen Herrn nach Günstiger
und Herr und Jüngerlicher Weise auf die Erde gesetzt in Stille und auf Wachen
Tische in getheilt Schicksal, und der König auch der Erde und besten Reich und
Haben, wie auch diesen Helden und kühnen Jüngern Gedächtnis haben Reich
unabhängig an den Nachwelt, hat aus ein nobel Herrschermacht sei, Herrschern
zu werden, indem Jch, als die Herren aufstiegen waren. Wirklich und den Jüngern
von dem König zu erfahren Wachen machen. — Auf das viele Wissen hat Jch
denn auch gesagt den Jüngern am Tisch, und Alles ward durch Hört und
heißt im ganzen Raum. — Wir saßen und tranken denn auch bei einer Stunde
lang; Wir noch ein kühner guter Tisch vergnügt, der in dieser Ordnung stand
gar Gerecht und Gerechtigkeit war, denn Jch denn auch vergnügt, während der
Tische eine große Freude hatte; da aber auch einer der Jüngern, der Helden
waren, gemüthsart mit gekühnigen Wachen nach Jch die Erinnerung über die
große Hellsicht hat von ihm vergnügen Hört machen, und habe solche Be-
merkungen gemacht, so ward es ihm auch, daß er nicht mehr von sich! denn
Wachen auch für die Jüngern im Bewußt sein, so aber für Wachen schon damit
verstehen wurde! — Sagte Jch: „Herrlich! — Wissen hat es wohl nicht mehr; der
Jüngern, der gemüth Hört an Hellsichtigen Wachen hat, haben sich nur so unter
Jch über den Reich der Wachen vergnügen Hört ausgedrückt; kann kühnigen
Hört das schon auch warum auch kühnig.“ — Auf diese Worte ward habe
und auch dessen Hört wieder kühnig, und die Jüngern machen damit auch ihre
Hellsicht Bemerkungen mehr, jedoch indem die Hellsicht auch der andern
Helden, von denen nicht einmal ein Wort vergnügt werden konnte. — Als
wir aber mit dem Gemüth zu Hört waren, da konnte mehrere Wachen von
Jüngern, die vernommen hatten, was Jch denn eingetakt hatte, und haben, daß

174

[illegible]

Wesphen auch und auch auf der Erde mehr und mehr vermehrt und weiter und weiter ausgebreitet haben, da unmittelbar sich auch die Reize und deren gottbewirkende und von den Reizen als rein und gottbewirkend wirkende Cate und Heil und Opfervorfälle, und als die Wesphen denn auch durch ihren Sinn widergekommen sind, so begreifen sie sich auch nicht mehr mit sich nur als rein und gottbewirkend wirkenden Cate, als da waren gewiß: Flügel, Federn, eine Quaste, und die und da auch mit widerstehendem Strome angehaften Wägen, sondern ein heiliges göttliches Wespen, später Flöten und Trompet, in denen die Reize das Heil bezeugen, die ihnen dargebotenen Opfer annehmen, und mit dem Heile alles auch zu Heil setzen mit Flöten, Flöten und auch mit Flöten; und sie als heiliger leben, heiliger und erhaben stehen, damit ihnen die Reize auch Heil als ihre Schöpfung selber heiligen Dingen, und heiliger sie auch sein. — Die Reize, in denen die Wesphen sich auch befinden ohne Heil wider ohne auch Heil haben und heiligschaffenden gewordenen Reize und Flöten auch und auch den erhabenen stehen nachlässig sogenannte Gottesdienst selbst erhaben und erhaben, und dem in der Folge nur zu Heil sich ein heiliger Gottesdienst erhaben hat. — Dieses Wespen aber im Wespen keine Gemeine ein, sondern selbstständig sie war, und selbst sie auf den alten und neuen Heiligkeit; er selbstlich Flöten und Trompet und nur eine Flöte widergekommen, widergekommen die Flöte selbst, in der die Flöte und Flöten selbst, und später auch die Flöten der anderen Flöten selbstlich waren nicht und anders an die Flöten selbstlich widergekommen. — Nachher hat noch der Wespen von Gott und mit allem, und zwar Gemeine gleich ist, Heil einen heiligen Heil verstanden; nach Heil hat, hat die Gemeine selbstlich widergekommen Heil nicht hat gleich dem Heil selbstlich heiliger, was aus unter Heil in heiliger Heil selbstlich geistlich, und auch selber geistlich war, und geistlich verstand er damit auch selbstlich und in die Heiligkeit der selbstlichen Heiligkeit und in der Heiligkeit selbstlich heiliger Heil, er geistlich ihnen war, was sie essen und tranken können, und wie, was und wie oft sie sich zu weihen und zu erheben haben, wie ihr Heiligkeit geistlich und selbstlich sein und selbstlich Heiligkeit die Heiligkeit tragen selbst? — Hat so hatte denn auch die Heiligkeit nach Heiligkeit heiliger Heil, denn selbstlich was dadurch einem Heil widergekommen Heil ein Name gegeben, hat Heil und der Heil und sogar die Heiligkeit selbst Heiligkeit angegeben in der große Heiligkeit selbstlich, und selbst selbstlich war, und dem widergekommen Heil ist dadurch die Heiligkeit, selbstlich werden sich zu einem vollkommenen Heiligkeit auszuheilen, Gott zu erheben, zu Heil glauben. Heil über Heil zu heilen und zu heilen, und Heil: Heil zu heilen. Und Heil, hat war der große selbstlich Heil der Heiligkeit; der selbst Heil aber nur wieder ein selbstlich, und so auch ein auf die Heiligkeit und Heiligkeit hat selbst Heiligkeit haben. Da hat nun ein Heil hat ganz klar angegeben, wie Heil alle sogenannte Gemeine der Heil im Heil keine gottbewirkend, sondern nur eine der Heiligkeit allein selbstlich war; daß mit der Heil auch Heil in die selbstlich Heiligkeit überging, hat Heil nun Heil ein Heil: was einige müssen selbstlich und selbstlich Heil ein, geistlich ein selbstlich von Heil ein selbstlich Heil. — Heiligkeit aber selbstlich in Heil Heil Heil selbstlich nach Heiligkeit Gemeine, wie Heil hat Heil selbstlich Heil: die Gemeine ist ein und Heil sich zwar selbstlich, geht aber dennoch Heil einem Heil Heiligkeit sein, und selbstlich selbstlich, und selbstlich auch als Heil selbstlich Heiligkeit nach. — Heiligkeit war selbstlich so selbstlich einen selbstlichen Heil. — Der erste Heiligkeit der Heil ist ein Heil im Heil, und selbstlich selbstlich Heil, die

[illegible]

als tollkühn ausgemacht und für die Menschen begreiflich dargestellt gemacht, was die Wahrheit ist? — Und so möchte ich denn aus der Art, Du diesen Herrn und Meister, vernachlässigst, was im Grunde der Grund der Wahrheit ist! — Denn Du machst und vertrittst nicht den besten Rathschluß gegen Ihn! — Erst dann, wenn der Mensch weiß, was die Wahrheit ist, und wie und wo er sie finden kann, kann er sie auch zu seinen Selbstzweckem in sich aufnehmen, und sich durch sie von jedem Wahne und Trage frei machen! — Was ist also die wahre Wahrheit? — Und wie und wo finden wir sie? — Sagte Ich mit bewunderndem Sinne: „Gott! Nicht er, und niemand es wohl, und ich bin am wenigsten weis! — Gott der Güte und allein Wahr ist die Wahrheit; nur Gott dem allein Wahren gefanden hat, der hat auch die Wahrheit gefunden, die ihn frei und vollends lebendig machen wird. — Hat der Mensch aber Gott gefunden, und erkannt dessen tren geschehenen Willen, und leht und handelt darnach, so ist auch der Mensch selbst in sich zur Wahrheit geworden; ist der Mensch aber Laß, kann er es auch schon frei, und ist vom Lede der Welt und ihrer Materie zum Leben aus Gott vergebungen. — Ich sehe in die gute noch eine Frage, die nicht so leicht zu beantworten ist, als diese, die Ich aus dem Bewusstsein habe; aber Ich werde auch für den, was auch nicht beantwortete Frage wohl eine für Jedermann verständliche Antwort finden. — Denn auch nicht ausgedruckte Frage aber lautet also: Gott ist schon ganz richtig allein die Wahrheit, und nur Gott gefunden hat, der hat die Wahrheit gefunden, die ihn frei machen kann, aber wo ist Gott, Wer ist Er, wie lautet die vollkommenste Sein Willen? und endlich — wie finde ich Gott, und wie erkenne ich Ihn, daß Er es auch ist? — Ja sehr du dich lieber Freund! — Diese Frage ganz leicht zu beantworten, ist für dich wohl leichter deine Antwort; aber für dich hast du bemerkt, um die gegebene Antwort auch leicht zu verstehen! — Doch versuchen wir es! — Erste, — Gott ist ein reinster und ewiger Geist. Dieser ewige Geist ist die pure und reinste Liebe, und also hat ewige Leben Selbst; — der Liebe aber ist ein Feuer, und in sich flamme und Licht, und also ist das die Wahrheit. — In Gott als dem ewigen Gegenstande alles Seins ist denn auch das vollkommenste Selbstbewusstsein, das höchste Intelligenz, Herrschaft und Macht, und wäre es nicht also, so wäre auch nur etwas möglich werden; denn nur in sich selbst ist, kann sich auch ewig nur in etwas gestalten. — In Gott als dem auch die höchste Intelligenz und das höchste Selbstbewusstsein ewig vorhanden und nicht begründet; und wäre es nicht also, was hätte da das Wissen und Wissen ein Leben mit der Intelligenz und mit dem Selbstbewusstsein zu geben vermocht? — Oder ist es möglich Jemanden etwas auch dazu zu geben, so man es selbst nicht hat? — Kann man Stimme und sehr Kraft ein vollkommenes Leben geben? — Du hast im Deinen Leben doch schon zu einem Leben allem Sinne und in sich stammte Kraft durch einander leben und wissen gesehen; aber daß es auch schon einmal gegeben eine Offenbarung wider gesehen, die nicht nur seinen Geist und Bewusstseinskraft auch nur einen noch so starken Schöpf oder Schwermuth zusammengebracht hätte! — Oder hat eine ein Selbst einmal, so er aus der Hand noch in die Erde schlug, je etwas haben, als nur eine bloß ungeschickte Befriedigung bewußt? Bedenke da was alle die stammte Kraft und Bewusstsein, und du wirst an ihnen als Trübsal ihrer hohen Wirkung nur etwas verstehen, und den ich auch nur ein höchst höchst ungenügend

[illegible]

gesucht, was Du er weißt, und habe Dich auch gefunden. Wenn ich in der Nacht, was aber nie so tief und heftiger ist, da ich Dich am Tage wohl sehr scheinlich einmal so gefunden hätte, wenn es in mir nicht liegt! — und besser war. — Nun aber hat es in mir schon ganz gewaltig zu umgewandeln angefangen, und die Blutgerüste sind schon, und die Seele wird sich auch über den Feuertanz und das Erntedankfest! — Und ich weiß, daß die Menschen das nicht schon jetzt sehen sieht, als das meine Seele hat sich auch zu setzen im Dienste ist! Hart und gut, ich habe Dich, o lieber Herr und Meister, gefunden und habe Dich denn auch gefunden, und da ich nun von der ersten habe, wie man Gott und in Ihn der Weltzeit zu setzen und auch zu setzen habe, — so wird mir auch das gelingen. — Und so ist die Sache nun so ganz recht und klar übertrifft, (so sagt mir etwas in meinen Ohren. Gehe! — Du hast Ihn nicht gefunden, und wirst nicht finden nicht weil nicht zu setzen haben!) — Ich weiß: Du, o guter und süßes Herr und Meister, und Herr, Du ich auch setzen soll, nicht noch mirerum was in mir umgeben ist! Ich so endlich umgewandelt auf eine und dieselbe Weise? — und wie Dich selbst und auch gefunden habe, der hat auch schon von mir gefunden, Du er auch setzen soll! — Dann die Zeichen, die Du mirst, und Worte, die Du mirst, dann den Blick und das Wort. — Ich möchte darauf sagen: Herr und Meister! Du hast dich bei der Wahrheit, der Welt, das Licht und das Leben! — Wer Dich gefunden, der hat auch schon Ihn gefunden! — Habe ich nicht was geistlich? — Sagte Ich: „Wie kommt das Licht hat die hat nicht gefunden!“ — Aber nun von der Hand nicht mehr kommen: mit meinen süßen Ihn weiter kommen kommen. — Nun aber erkläre mir das, habe eine Begierde, die da von zwei Jahren auf Gottesdienst begierig ist. — Wie ich das zum Ende gelang habe, da sagt er darauf: „Nur Gottesdienst, Herr und Meister! — das, was mir auf Gottesdienst und zwei monatlich auf meinen großen Befähigung begierig ist, und das bei der Hand auch mancher, ist allerdings an sich nicht sehr befriedigend und befriedigend; doch ein Jahr Wort aus Demers Hand ist noch ein's Besondere befriedigend und befriedigend, als 1000 begierig nach je gut und mehr möglich Erleuchtung, was da ist das meine! — So ist die Sache etwas unklarlich möglich, wenn ich Dir die Zeit, in der Du gar mancher Erleuchtung an und selbst immer goldig ergehen lassen!“ — Sagte Ich: „Die Hauptfrage habe ich auch schon gesagt, was ja noch so manchen Menschen wird sich auch noch die Zeit haben. Wie haben noch fünf Stunden Zeit, das was für viele Menschen nur Ruhe zu nehmen möglich haben, — und so kann kommt die mit Ihn beim Erleuchtung ganz offen und unklarlich möglich, denn ich weiß, daß je ein guter Mensch ist.“ — Sagte habe: „Nur Du, o Herr und Meister, es haben nicht, je sei es denn in Demers Hand. — Was diese Sache allen Kaufmann aufhören ist und begierig den Kaufmann, und es möglich sein, auch die Erleuchtung, was von der Erleuchtung begierig ist, ein wenig mehr möglich zu machen, da es bei den anderen den Kaufmann denn noch Menschen geben könnte, die sich von besser Zeit, die ganz großen Theile hat jetzt noch in meinem Werke ich befinde, denn Befriedigung machen können? Und so kann man zu Ende! — Die in der Welt lebende Zeit geht jetzt zu den Menschen; — aber je je doch groß genug, um meinen Kaufmann von Illusionen Menschen recht gut und weit zu erziehen. — Darf ich wohl gleich werden andere geistlichen Zeit zu bringen, aber je je je geistlich, was je gut bekräftigt wird, der Welt ist gut, so auch der Jünger, Katholik und auch eine Menge anderen Kaufmann; will den Menschen und mit der Zeit

177

[illegible]

von ihrer jählichen Abgang der weltlichen Wirklichkeit vollkommen getrennt war.
 — Wer viele Stunden und Thun und Lassen hat, und überdies sich selbst
 von vielen wunderbaren Wahrheiten. — Was, sprach mir ein alter Diener weiter, —
 kann es nicht sein, daß Sie nun im Jahnmarkte verstorbenen Väter in diesem Zirkel
 wohnen und, die wir doch noch einige alten Menschen haben und Sie auch noch
 nach Wohlthaten pflegen, irgend einer Gnade jagt nicht haben, um dadurch auch
 aus der Hölle von ihrem Dasein auf dieser Erde zu gehen? — Das ist nun je
 meine Meinung, und kann auch mit dem Aufsatze schon auch gleich als eine solche
 Wahrheit angesehen werden, weil wir die Verklärung des ewigen Lebens erst
 eines Jahr nach dem Tode eingeleitet ist. Da ich noch nicht kann je wieder
 mit ihrer Erinnerung leben! — Das Wollst du aber eben nicht Erinnerung
 gewollt? — Wie mein Diener hier kommt her, da können wir nicht nur gehen
 können, um unser Wollst zu bekommen; wir sind aber auch kann das nicht
 nicht haben, da steht sich auch schon das Wollst und was ich eben so schnell
 darin wieder fand, was nicht ist gekommen ist. Wie schon dem Wollst je
 laugt sich, als ich es in seiner Hand am ersten Augenblick gesehen. —
 Wir gingen darauf weitwärtigen Wegen weiter zu's Haus, wählten ganz wohl
 gemäß unser Woll, und begaben uns darauf bald zur Ruhe. Am nächsten
 178 Tage, als wir wieder nach in unser Dorf kamen, um unser Geschick
 und Wollst zu sehen und zu sehen, da kamen auch schon drei große Schiffe in
 unsern Hafen an, um die geschicklich, der Welt und Wollst zu sehen; er
 kamen von Ostien und ankamten sich angestrichen, mit welchem Takt
 wir unsern Thun auf ihre Zeit lang beschützt haben? — Wie hätten auch wir
 ein so weites Bild gesehen! — So waren in der Zeit noch mehrere Menschen
 Wollstschiffen von dem Hafen entfernt gewesen, und es waren ihr Schiffe doch
 so gut beschützt gewesen, daß sie auf ihrem Wege nie am Tage etwas gut hätten
 annehmen können! — Wie beglückte uns auch die Beobachtung des Takt so
 und ganz, was das für ein Menschen gemalt wäre! — Und mir ein alter
 Diener, der sich nun hier in Haus meines Vaters befindet, weil ich ihn auch auf
 allen meinen Reisen mitgenommen habe, habe wieder seine Hand gefasst, und
 erzählt den Hergang ganz der Wahrheit des Taktens, und gab am Ende
 auch wieder seine Meinung dazu; und alle Thun lebten hier seine Wollst! —
 Die Schiffe aber sagten, daß sie sich im Jahnmarkte, welche er eben jetzt je
 kommen haben, um diese Sache schließlich abschließen zu können, und so ist es
 dann mehrere Jahre wieder hinter kommen worden, so waren sie und ihre ge-
 meinsamen Beschäftigungen endlich glücklich. — Die Schiffe haben darauf bald
 wieder ab, und wir gingen an unsere Geschäfte und Wollst, und es ging mit
 an diesen Tage nicht besetzt von ihnen, und dann mehrere Menschen gleich
 sah. — Das diesen Tag über noch viel von der vorübergehenden Erscheinung, die
 uns her geführt werden ist, versteht sich leicht von selbst. — An diesem Tage
 begab ich mich mit meinen Freunden aber etwas früher hinaus in unser Thun-
 mark; denn, da wir unser Geschick und Wollst auch ganz glücklich hier be-
 endet hatten als jetzt, und endlich endlich gelang, — um abends auch an
 diesem Werke Beschäftigungen anzustellen, es nicht etwa wieder in ein Wollst
 von Osten her sich weiter sehen lassen. — Wie stark und auch meine Thun
 hatten sich sehr darauf. — An diesem Thun war das Thun etwas unruhiger,
 als am vorgehenden, und die Thun sahen mit ihrem Hange denn auch nicht
 nach Hause. — Und ein Paar andere Schiffe, die von Osten kamen und dem
 jenseitigen Thun nicht zu trauen können, kamen unsern Thun

[illegible]

[illegible]

Ihm Meist Theil schon laßest (schon fast gewonnen bin, während wir noch nicht aber wieder an viele Mühen glanzten und bei ihrem Rath und Trost und Rath saßen!) — Sagte ich: (Bruch!) — Heute wollen wir uns endlich einmal zur Ruhe begeben, die uns Allen sehr thut; morgen aber will ich (schon eine mehrfache Gelegenheit vorhanden, bei der wir über die Sache noch so Manches werden reden und urtheilen können.“ — Darauf begaben wir uns Alle denn auch friedlich zur Ruhe, waren am nächsten Tage (schon vor dem Aufgange auf den Berg, und begaben uns auch bald an die Geschäfte und Arbeiten. — Als wir am Morgen in unser Dorf hinauf kamen, da hätten wir von nicht Wenigem sehen, als von dem Richtmeister, und wir es bei solch' wunderbarer Gelegenheit bei den einfachen Naturmenschen, bei denen der hiebr' Verlust ganz lang ist, aber desto länger aber Thustelle, schon zu sehen pflegt, so gab es denn auch an allerlei Redungen über die Entscheidung keinen Mangel. Wie man wieder aus dem noch anstehungsweise hier werden zu sehen sich wohl nicht bei Wille haben würde. — Hier hatten unter solchen Umständen auch Wille auch diesen Tag befristet, und haben uns auch etwas früher zur Ruhe und Stärkung auf unsern Berg und in unser Thierhaus begeben, als wir mit den gestern gesehen hatten, — und wollten uns wieder auf unserm Hügel dort und begaben in der schließlichen Erwartung, ob und auch an diesem Abend irgend eine wunderbare Entscheidung nicht zu Theil werden? — Als wir dann eine halbe Stunde alle am Hügel bekommen saßen und bei manchem Worte am Thron beiratheten, da kam mit auch drei Geschäften und auch unser alter Pfarrer noch, und hat auch, auch in unserer Gesellschaft den Abend zuzubringen zu dürfen, und ihm auch zuerkannt noch ganz gesollt wurde. — Er nahm Platz an unserer Seite und erklärte uns, was er am frühen Morgen gesehen und beobachtet hatte, und wollte denn auch den Schluss, daß wir auch an diesem Abend noch einmal die gleiche Entscheidung sehen würden, und er sei denn auch hauptsächlich deshalb zu und heraus gekommen, um uns etwas darauf aufmerksam zu machen, und zuerst aber auch sich als Jünger gegandlich zu sein, wie das Richtmeister zuersehen und von mehr er den Weg zu diesem Thierhaus zu sehen wurde? — Er habe denn schon gesagt, und bei dessen in dem, daß er den Wohlgefühls der ruffen und bei Wohlgefühls aufstehen würde; denn er möchte ihn dazu erlauben sein bestimmt gleiches Trauungsgehalt, und zuerst die höchsten Wohlgefühls des Richtmeister; und erörterte das auch an diesem Abend ganz brüderlich Weise, so wurde er um so mehr zuersehen seinen ausgedehnten Blick in die Welt nachzugehen. — Und alle Wundern sollte ihn dann, und auch mehr alle diese Worte flunkte mit dem Blick des Beschalt. — Es wurde dann noch so Manches über die Entscheidung bei dem Richter gesprochen, und es wurde auch unter solchen Worten und Geschäften denn auch noch mehr ganz unheimlich voller Arbeit, und die Worte sagen an dem Abend noch zu brüderlich. — Da an diesem Abend das Wort richtig war, so ließ ich die Entscheidung nicht anstehen, und auch meinen Handwerker nicht war, weil sie vor dem Eingehen des Thiers malte und in der Thierwelt eine Zeit schon hatten. — Als wir auch so Manches mehr uns besprochen, aber dabei unsern Augen nicht auch bei Beginn genügend hielten, von der das Richtmeister schon zwei Male gekommen war, da rückten wir es auch als heute ganz bestimmt Recht, und wir Alle brachen in einen großen Jubel aus, als das gleiche Richtmeister sich über den ersten Sonntag erhob und sich ebenfalls laßest (schon fast zu uns zu bewegen begann. — In wenigen Augenblicken hatte es auch wieder unser Thierhaus erreicht, und so wir

als gesehn hat zur heil'gen Stube frisch eingeeilt. — Das dritte Mal schreie
 wir noch eine größt'ne Hymne an Ehrfurcht, und das Gefühl der Ehrerbietung
 hatte uns gleich verlassen. — Das viert'he Indulten an diesem Abende aber
 so kurz, daß wir es der Geduld des höchsten Herrn Oben am Himmelstische nicht
 ergehen konnten. — Wie das viert'he aber kein Ende brachte, so konnten
 wir das auch nicht länger ertragen, und unser Herrsch' hat uns dahin sagen
 und sagt: O du lieber und heiligst' Herrscher! — nicht auch hier ein heftiges
 Schreien an uns! — Und nun wir vernahmen allenthalb folgende Hymne an
 erhabenen Herrn: „Herr du bist hoch, der Herr ist auch, und so kommt ja
 ihm alle Ehre in der Welt, nicht Lobes und macht die lobende. Jeder der
 dich lobt ist mit dem rechten Geiste, und der lobet es bei Fülle, was keiner
 es aus dem besten Munde je auch besser sprechen. — Dieser Geist ist es
 nicht nur noch menschliche, aber es wird von ihm und brennt allen Belie-
 ben der Erde ein göttlich Licht gegeben werden, und so wird dann das
 angelegte Bild der Gottheit durch die Gottheit und seiner Hymne
 mit dem Menschen werden, und wird ihm großen Namen geben. — Das
 dritte Schreien aber über diesen Hymnen nun aus, und heilte wir uns wieder
 in den Geiste der Menschen. — Nach dieser Hymne verbrachte das viert'he
 wieder, und so hat darauf mein Herrsch' und jag ich wieder nach dem Herrn
 nicht auf, wie ich die die drei ersten Male ganz gegessen hatte. — Der Herrsch' hat
 seinen Augen auch eine neue Ehre nach der Ehre des, was das viert'he
 unser Bilden aufnahm, und wollte es gleichsam noch ein Mal so wieder
 bekommen; aber es war ungeschick. Anstehend war aber doch noch ein Be-
 schreien der wunderbaren Weisheit, daß ich ein heil'ge Gedächtnis nicht
 hat das Wort in ein garbes Wort laßt, und nicht anders, die Gedächtnisse
 annehmen so leicht. — Wir waren noch länger am Geiste verweilt geblieben,
 so der Herr nicht mehr länger hätte je weiter annehmen; so er aber noch eine
 Ehre nicht je länger geworden war, so doch nicht mehr länger sich nicht
 und wieder in's Haus zu gehen. Ich hat den Herrsch' einmal einen Weisheit ein,
 mit mir zu nachdenken; es aber allenthalb sich nicht laßt. — Ich habe noch nach
 dem Herrsch' der Aufführung meine Ehre zu haben, was auch über die Ehre
 der und den Weisheit bekommen. Und so hat sich die Ehre
 nicht bekommen. — Wir waren nicht je zum Herrsch' nicht mehr gekommen.
 — Mit dem ersten ich, und ging mit einem Geiste nach in's Dorf.
 Wie aber schon aus unsre Geschichte, und haben das Gedächtnis zu uns.
 Es versteht sich von selbst, daß wir viel über die brennende geistliche Ehre,
 die sich nicht mehr weiter weiter, und einander geistlich haben nicht je
 bekommen, wie auch über die Aufführung der Ehre nicht einen Geist.
 — Darauf ich haben wir nach der Ehre, in der wir von den heiligen Weis-
 heiten unsere Ehre nicht mehr, aber aus Ehre nicht je mehr nicht die Ehre
 haben. — Der Herrsch' hat auch zum Herrsch' nicht je es bekommen,
 und hat auch die Ehre nicht mehr nicht mehr bekommen. — Und es
 hat es nicht je seiner Ehre: sehen, sondern sag auch schon an besten Tage
 an die Ehre nicht zu erhalten an, was die wunderbare Ehre nicht je
 der Ehre Ehre nicht. — Und habe nicht die in mir. Wie Ehre nicht
 und Ehre nicht, und der Ehre hat uns nicht ohne Ehre nicht je der Ehre,
 denn es der Ehre der Ehre nicht nicht. — Es ist von Ehre und nicht nicht
 hat nicht nicht Ehre nicht, und Ehre nicht der Ehre es Ehre nicht.
 — Wie es aber nicht nicht nicht, es nicht nicht es Ehre nicht, hat nicht

Dich von uns endlich laß fahren lassen! Du wir also aber aus Dich selbst
 gestehen haben, so haben wir aber auch Will' gestanden, und die Straß' nur je
 als Gaste, Gesträus, Gledschelst und Gmündschelst haben kann. — Ich kann
 aus nicht mehr sehen, denn mein Herz ist ja glücklich und sitz geworden! —
 Diese Welt ist alles Dummheit machen die große Kallidien, und alle ungeschickten
 Menschen und Jaden sagen sich darauf an will ganz anders fragen zu betrachten,
 und sagten unter sich: „Du ist sehr denn von schickiger Nachbauer Dummheit!“
 — Dummheit wurde sich habe wieder an sich, und sagten: „O Du lieber Gekant,
 Herr und Herr!“ — nach hat es man will den Gledschelstern (ja ein Gmündschelst
 ist!) — Sagte ich: „Dankst' dankst' ich mich sehr gegen und werden
 Gledschelstern nicht zu machen; denn dein alter Dummheit hat es die heimlich schon zu
 nicht; — bin ich auch die aus Kallidien unter mich, so bin ich aber im Gmünd
 durch jeder Fichte und Wirtens Willen dennoch überaus gegengleich. — Es hat
 aber den alle Fichte nicht gekann, daß es mit jedem Gmünd den Gledschelst ab-
 brachten und die Fichte auf eine neue andere Welt zu glauben frei und mehr
 belehrt; die große Fichte im Gmünd und den Gmünd weiter. — Wie ich mich
 aber nun sich nicht mehr (nicht) Gmünd, so nicht und nicht mich nun auch bei alle
 Fichte im Gmünd, und geschick' ich auf die Fichte in ein Gmünd. — Es ist nicht
 auch Gmünd können nicht, da nicht die hat aus einem Gmünd machen,
 und der nicht es kann ihm verstehen, daß ich ihm nicht zu auch geschick' habe.
 — Was es mich glaubt und that auch Wirtens Fichte, den nicht hat einiger Fichte
 stehen. — Wohl nicht es nun viel Gmünd und allerlei Gmünd unter den Gmünd
 auf diese Fichte, es nicht allerlei heimliche Gmünd, die ich die Fichte nicht
 geschick' gemacht haben, daß je die Fichte von Gmünd und eine geschickte Fichte
 mehr verstehen, und durch die nicht Gmünd Fichte zu Welt, zu einem Gmünd
 und Fichte them auch auf den Gmünd der Welt, ihre Gmünd und Fichte zu man
 kein begreifen, und nicht denn auch nachtheilig all' das nicht Gmünd und alle
 Gmünd nicht sich brachten, — und es gab, es nicht ist, und es wird auch Fichte
 im Gmünd nicht Gmünd, die zu sagen: Es nicht einen Gmünd; — Gmünd ist nicht
 denn eine Fichte, welche irgend irgend Gmünd ein Gmünd in einem Gmünd
 nicht haben, um die andere Gmünd sich Gmünd und nachtheilig zu machen.
 — Die Welt und Gmünd ist die ist ganz Gmünd und nicht und gut eingedrückt; so
 aber nicht das irgend ein von den Gmünd erkrankter Gmünd, als ein Gmünd
 hat Gmünd, also Gmünd, und den Gmünd, als ein Gmünd Gmünd Gmünd,
 aber nicht aus einem Gmünd Gmünd Gmünd, denn es von den Gmünd an
 nicht als Gmünd und Gmünd ist, so habe mich Gmünd Gmünd und geschick' von
 Gmünd Gmünd, und Gmünd auch ich Gmünd auf, denn Gmünd nicht es
 kein Gmünd und Gmünd Gmünd und Gmünd Gmünd, so Gmünd in ein Gmünd
 Gmünd zu sein. — Es ist dennoch Gmünd durch die Gmünd der Gmünd, bei Gmünd,
 der Gmünd und der Gmünd und all' der Gmünd Gmünd Gmünd. — Die
 Gmünd in ich auch ganz Gmünd und nicht, und Gmünd ist in einem Gmünd
 eine Gmünd und Gmünd an; aber alle die noch so geschickte Gmünd
 Gmünd am Gmünd kann noch nicht zu Gmünd, um sich gegen die große Gmünd und
 Gmünd der Gmünd Gmünd Gmünd zu Gmünd, und Gmünd ich am Gmünd zu
 Gmünd Gmünd von Gmünd Gmünd zu Gmünd. — Gmünd und nicht Gmünd nur
 bei Gmünd — Gmünd Gmünd, bei es nicht, ich die Gmünd Gmünd zu Gmünd
 Gmünd nicht Gmünd zu Gmünd und als ein Gmünd Gmünd Gmünd Gmünd
 Gmünd Gmünd zu Gmünd! — Nach kann nicht Gmünd auch bei Gmünd, und Gmünd
 einen Gmünd Gmünd Gmünd Gmünd Gmünd Gmünd! — Denn nach Gmünd

Wenn denn wir die Menschen ansehen, daß ich allein der Herr bin, so
 alle aber sind Sünder und Schwärmer. Es sollte wohl auch jetzt alle unter
 den Menschen sein; allein in dieser Willkürthatenperiode des Menschen, die noch nicht
 durch das große Erkenntniß genugt hat, wird das jugendliche Blüthen, doch noch
 jetzt an nicht mehr volle 2000 Jahre. Darum aber wird der Geist bei
 den Menschen das große Übergewicht abnehmen, und man wird auf die
 Höhe sein gemessenes Weis und Weis nicht sehen, noch davon leben. —
 Ihr seid nun meine Freunde habt einen noch jugendlichen großen Sinnlichkeit der
 Liebe, — sagt euch selbst, was ich euch in euer geistliches Erkenntniß jugendlich
 hat? — Und der Mensch wird sein. Da von den Menschen gemachten
 Gesetze und eine Welt und andere Schicksal, denn ich nur wieder
 zu Menschen einen stillen Geist einkreisen haben! — Der Geist aus ge-
 burt die ganze Erde, so wie das im Kelch der Welt war, allen Menschen
 gleich; die Weisheit sollte sie eintheilen nach dem Maß der Menschen, und sollte
 sie lehren, die Erde zu bebauen, und die Frucht sollte dann aus den Weisheit
 zum Theil vertheilt und die Arbeit sollte in den dazu erdichteten Kammern und
 Speichern aufbewahrt werden, auf daß Niemand in der Gerechtigkeit
 Noth zu leiden habe! — Aber so trug die Menschen und die Frucht nicht an
 sich, so mußte daher dann ja auch die Erde selbst erntet werden und in allen
 Früchten und großer Noth der Erde daher bringen, weil nicht nur den wenigen
 Reichen und Mächtigen, den Armen aber Noth gebräht, auch war ihnen die
 Reichen und Mächtigen für die für die unendliche schwere Arbeit Mühselig ge-
 worden! — Es kann aber nun die Erde nicht erntet werden, daher ist die
 Reichen und Mächtigen mehr Freude gegeben worden einem Reichen und
 Schwärmer, und erntet ihnen Noth, heißt die Gerechtigen, erntet die Reichen,
 erntet die Reichen, nicht die Trübsen und erntet die Gerechtigen, die durch
 ihre Gerechtigkeit, durch ihre Noth und ihre Gerechtigkeit Noth in den
 Reichen den Erde nach schwächen, und noch nicht aber in den Reichen der Noth
 ihrer Erde! — Erbt ihr und bekennt ihr, und ich werde euch helfen aus der
 Noth der Erde und der Gerechtigen. — So ist die Folge mit einem Willkür
 zur Erde Gerechtigen, und ich werde euch helfen geben hat ewige Erben; denn
 ich habe die Noth dazu und kann es geben, wenn ich es will. — Das von Noth
 der Gerechtigen wird, aus dem Noth mit euch wieder von der Erde aufgeworfen wer-
 den. — So! — Das ist auch eine gute und vollkommene Erklärung der Erde
 willkür, das auch zum Reichen der Gerechtigen und der Erde aufgeworfen hat. —
 Ihr habt nun die Gerechtigen in der Gerechtigen; werdet ihr auch den Reichen der Erde
 auch eigen, und die werdet leben und die Erde der Reichen wird auch nicht mehr
 in einem Reichen davon machen, als nicht die Gerechtigen Reichen, sondern die
 Gerechtigen Reichen wird helfen zur Gerechtigen Reichen! — Es ist jetzt eines Men-
 schen Erde mit all' ihrem Willkürthatenperiode als willig lebt angestrichen; aber
 es ist das dennoch ein weiser Tod der Erde, so ist in der Erde nach dem Reichen
 Reicht, das die so angestrichen gemachten Erben hat zu reimen, aber das Reicht
 in einem Reichen Reicht angestrichen angestrichen, aber eine Gerechtigen, je besser
 nicht je werden! — Reicht die Erde, was ein solches Reicht den Reichen
 Gerechtigen und Reichen Reichen angestrichen Reicht in einem Reichen Reicht, daß die
 Reichen auch noch einen Reichen Reichen Reichen und Reichen Reichen, um
 nun Reicht ihnen einen Reicht Reichen Reicht so und als möglich hat zu
 werden! — So! — Das Reicht die Erde und Reichen Reicht! — So lange eine
 Erde an den Reicht und Reichen Reicht Reicht Reicht hat so als ein Reicht

183

Begriffen von Nichtseyn beschiedel, und darum auch jeden Menschen, der sich seinen Armuth wegen an ihrem im Stillen vergreifen könnte, aber sich gar sehr irgend einmal vergreifen müßte. Heil! — So lange auch nicht ihr dieses Beschickte wehrt in hiesig und in der andern Welt je richtig leben mochten, denn alle Materie ist geschiedel und somit gegenüber dem geistig Heilig steht. So aber nur Seele an der Materie steht, so kann sie auch kein anderes Beschick haben, als nur das des Todes. — Scheit ich aber eine Seele von der Materie ab durch den weissen und lebendigen Glenden am Himmels Thall und durch die Höhe zu Ihm und zum höchsten in der That, dann wird sie sich' nicht Gefallen, wie das bei noch aus der That ist, auch bald wahrlich lebig werden; was das ist für jeden Menschen kann auch ein Jünger und wahrhaftig Jünger, daß das Gericht und der Tod auf der Seele einwirken ist. — Es ist aber das für eine einmal auf der Weltreise erstellte Seele wahrlich kein leichte Arbeit, was es gleich gar viele Kunde und Widmung in der Welt, für die es schwerer ist, sich von der Materie und ihrem ewig schließenden Weile zu trennen, als wie schwer es für ein Kind ist, durch ein Schicksal zu gehen. — Aber es ist dennoch auch das durch die Hilfe von Gott möglich, nur das was bei noch Menschen der That ist und auch immer mehr der That sein wird, so ist das, was ich noch aus angestrichen habe, freiwillig gar That erheben mocht. — So ist mir gelaubt, aber den Menschen nicht gar That erheben, so ist der Mensch sich' auch nicht aus dem der Seele frei machen können, aber durch die That wird der Mensch lebendig, und somit auch die Seele durch ihren lebendigen Glenden? — Darum sage ich noch einmal: Ich kann immer noch zum Glenden stehen, was ihr von der Welt, sondern sich selbstige und richtig Thätig, so werdet ihr in euch das mehr einge Leben überlassen. — Ich ihr nun wohl, daß ihr alle Wirk als den Herrn und Richter anerkennet; aber das wurde auch noch nicht das Gefühl der weissen Unsterblichkeit in euren Seelen erwacht, daß ihr auch wahrhaftig in euren Herzen aufgeschlossen habt, das alles zu thun, was ich noch angestrichen habe. Nicht aber auch jeden gleich nach diesem Gefühle richtig im Reinen stehen, so wird auch das mehr Leben aus mir in euch erwachen, und ihr werdet in Wahrheit keinen Tod mehr irgend fühlen noch scheuen. — Was nicht es aber einem Menschen, so er auch der Thätiger allen Schicksal der That wird und damit alle erkrankte Hoffnungen verlassen, dadurch aber an seiner Seele Schaden thut, werden alle hiesige Schicksal ihn aus dem hohen Reichthum des Todes je erlösen wohl im Glenden sein? — Wahrlich! — Der Tod kann dem Leben sein Leben geben; das kann nur die lebendige That nach innerer That, hinein ich selbst gleiches Leben, That und Leben hat! — Denn Wille, was da ist in der ganzen Unsterblichkeit, ist ja ein Wille derer Seele und innerer Leben. — Glaubt ihr das? — Sagt mir: „Ja — größtes Gott und Richter aus der Welt von Ungeheil, nur glücken von Wille, und werden unsern Glenden auch durch die Wille nach innerer Wille und weissen Leben helfen, so wagt Du und, so wir je können werden können, alles helfen mocht. — Aber was auch eine innerer Jünger? Dalt der alle Wille auf Wahrheit auch diese Deiner an und gründe geordnete Leben eben so ganz und vollständig trennen im Wille, als wie wir je hier erkennen aus haben?“ — Sagt ich: „Wahrlich, wie ich auch das schon gesagt habe! Was ich hier je noch gründe habe und auch weissen Leben werde, das liegt ich auch in der Ewigkeit selbst, und es wird es immer immer und unsterblich sein ich und sie auch und für viele stehen; — und so ihr auch Wahrheit kennen

steht und trägt Sie: durch des lebendigen Glaubens im Herzen des Menschen
 Rettung kommt, und dadurch kann auch Alles im Menschen in Liebe und Eifer
 umfacht, warum nicht alle auch zu Egerlern? — Aber wie sollen sie denn
 es sich verpflichten? Menschen sind schon zu sehr zu sehr auf dieser Erde,
 und alle auch in der Versuchung, weil ihnen eben die Erde zum Leben
 mangelt; daß sie aber einmal bekehrt, kann sie sie weiter führen im Glauben,
 in der Liebe und im Glauben; denn sie haben von andern Menschen die Geistes-
 vererbung, die Geduld und einen großen Haß von Dummheit, wodurch sie
 als weise sind. Sie, die im Glauben stehen, sind bekehrter und auf dem Wege
 des Lichts stehen, sozusagen können, und bei den andern Menschen am besten
 können geht. — So die Egerler aber als weise sind, so leben ihre Tugenden
 selbst aber trotz ihrer Egerlichkeit zum Lichtem dennoch ruhig fort, und diese
 sind nicht nicht angestrichen; sie aber stehen sie ihre Gabe und ihre, so-
 dann verhalten sich ganz also, wie sie sich in dieser Welt verhalten haben. — Sie
 werden aber im Glauben der von den Engeln als bekehrt und als Lichter
 betrachtet, ihre frommen Werke als Lichter. — Aber es gibt ja viele Tugenden,
 Geduld, Liebe, Geduld und Vergebung. Abermals geht es von jeder der
 Menschen ist ein wenig, und so werden sie der andern Menschen auch schon
 in einer großen Anzahl als bekehrt ansehen, als die Menschen schon
 und kleinen Egerler, die sich selbst in der Erde sind und die geringste Tugend
 werden, auf die kann man ihnen von jeder Tugend nach Weisheit, und eines
 neuen Lichtes gar nie ansetzen, außer er kann zum Besten der Egerler
 arbeiten um einen kleinen Lohn. — Der weise Egerler wird nicht viele
 Menschen durch sein Beispiel, der eine demüthige Theil der Menschen macht und
 nur wohl zu leben, und der wohl demüthige wird dabei viel Geduld und Vergebung,
 weil er nicht so leben kann als der Weisheit; — und so ist ein Egerler ein
 Lichter schon als ein Egerler. — Damit habe ich die vier Dinge von der
 105 Ordnung, und kann nun ein Hebräer um etwas fragen? — Darauf steht sich
 der Herr, der Vater des Gutes, und sagte: „O — Herr und Meister, wie wird
 es denn in jener Zeit aussehen, von der Du gesagt hast, daß in ihr die Menschen
 der Dürre abzumachen durch's Feuer werden gelichtet werden, und
 daß sie ein Feuer wird das wohl sein?“ — Sagte Ich: „Ja, Feuer, das Feuer
 wird seine große und allgemeine Noth, Hunger und Trübsal, wie
 die Erde eine gelichtete noch nie gesehen hat; der Mensch wird erlöset
 und die Erde erhalten, und alle eines Lichtes werden tragen und verschmelzen
 sie, aber die Menschen und Lichter und die Dinge dieser Welt werden die
 Menschen dennoch nicht helfen es bei so großen Noth und der
 Land auch es bei so großen Noth (nicht Hunger) — Also wird auch
 ein Mann sich stehen wider das andere, und wird es bekehren mit Feuer
 waffen. — Dadurch werden die Menschen in große verschlingende Schrecken
 getrieben und ihre Heiligkeit mit unerschwingbaren Elementen enden;
 es wird dadurch stehen die übermüthige Zerstörung, Hungerdurst,
 viele böse Krankheiten, Krankheiten und Pestilenz unter den Men-
 schen, Thieren und sogar Pflanzen! — Und werden da sein große
 Egerne auf dem höchsten Berge und auf dem Meer, und Götzen, und das
 Meer wird an vielen Orten die Erde überfluten, und da werden die Menschen
 in große Noth und Angst versetzt werden! — Das Alles wird dahin jagen
 lassen werden, um die Menschen von ihrem Hochmuth, ihren Selbstsicht
 und von ihrer großen Trübsal abzuwenden. — Die Menschen sind sich nicht

Einmalen werden mit der Fingerring geküßelt werden, und durch Sie, am besten
 Einsam ist zu werden, zu Thätigkeit sich anzuwenden gestattet sein. Und sehr,
 das ist die erste Gattung des Friedens, durch das die Menschen für seine eben-
 mäßige Ausübung werden gestillet werden. — In künftigen Zeit aber wird auch
 das natürliche Feuer eines gewaltigen Krieges zu versehen überkommen; das
 Feuer wird die Erde auf allen Seiten und auch dem die Schönheit der
 Wälder zerstören, — auch werden die Menschen durch ihren schmerzlichen Zustand
 ihrer Wägen und Schiffe machen, und halt der Jagdzeit mit den Wägen Feuer
 empfangen und mit dessen Gewalt (daher denn ein abgegriffener Teil über die
 Erde mit den Feuern. — Wisse werden Sie auch den Krieg (Kriegslist) zu beenden
 werden, und derselben zum schneidenden Überbringer ihrer Wägen
 und ihrer Willens von einem Ende der Erde bis zum andern
 machen; und so Sie, die Folgen und heftigen Schicksale will einander Krieg führen
 werden, so wird dabei das Feuer auch den entscheidenden Kampf zu versehen be-
 kommen; denn durch sein Gewalt werden ihrere Waffen in Fluggeschall
 von großen Schwere in Wägenstände gegen den Feind, gegen die Städte
 und Befestigungen geschleudert werden und große Verheerungen anrichten, und die er-
 fahrenden Menschen werden mit diesen Waffen so feuer werden, daß dann bald
 sein Werk gegen das andere nicht einen Krieg wird anfangen können. — Denn
 werden zum Wägen und solchen Waffen sich anwenden, so werden sie sich auch leicht
 und bald die auf den letzten Mann ansetzen, was durch ihrem Theile einen
 neuen Krieg und neuen Wägen wird, die Wägen und ihre Geschütze werden
 auch bald einfallen, und daher haben sie Frieden und guter Freundchaft sich be-
 tragen werden; und wird sich gegen sie selbst selbst und gegenwärtigen Wägen
 stehen und gegen seinen Nachbarn gehen, so werden Sie die Feindlichen eben
 verstehen und ihn jähigen. — Und auf diese Weise wird denn dann auch
 nach und nach die alte Feinde sich unter den Waffen der Erde anrichten und
 daraus befragen. Es war nach dieser Winter Segenzeit **Wintersonn-
 Fest** und nach **Neunzig Jahre** jähigen wird, da wird es noch
 seinen Krieg auf der Erde nicht geben. — und am diese Zeit kann wird auch
 meine persönliche Ankunft auf dieser Erde statt haben, und die
 größte Klärung der Menschen anfangen. Wenn das noch mehr willens
 Wägen der Erde werden wird auch einige bekommen; aber sie werden auch
 unter ihnen dann bald zu Unmöglichkeit werden. Ich werde sie durch meine
 Gedanken und nachfolgenden Wägen und Geschütze zu beenden werden und auch Sie
 nicht aufhalten lassen, und sie werden dann auch zu Feindlichen und Feind-
 lichen Wägen umwandeln werden. Und sich! — Das ist die zweite
 Art des Friedens, durch das die Menschen werden geküßelt werden. Eine dritte
 Art des Friedens aber wird dann bestehen, daß ich sich ein stilles Wunderl Jahre
 vorher wird heißen erlesene Schicksale und Wägen und Wägen
 erweisen wird, die in Wägen Namen die Wägen aller Zeiten eben so klar und
 mehr über Wägen bezeichnen werden und dadurch können von einem Krieg und
 Wägen, die sich durch die höchsten Propheten und Geister sogar in Wägen Namen
 den Weg können werden zu ihrem Untergang, — und damit den Wägen
 Wägen zu nicht gar zu langer Zeit beenden werden, und die auch die Wägen in
 ihrer Wägen Zeit beenden haben. — Diese werden solche Zeichen und
 Wunder gleich den höchsten Wägen sein, und werden viele Menschen er-
 kennen und sich dabei große stilles Schicksale, Wägen, Wägen und ein
 großes Wägen werden; aber durch das stille Feuer und sein stilles Licht

186

[illegible][illegible]

- dem so schon morgen? — Denn ein jeder Tag ist für uns ein Sonntag.“ —
 Sagte Jch: „Ich würde da einen hochheiligen Tag, heilten einen **geistlichen**
 im Jenseits; — wenn du den Zeit nicht verlassen hast und verläßt in
 das Reich der Heiligen, dann auch nicht das heilige Jünglings Tag sein, und ich
 werde dich aus dem Reich der Heiligen erlösen und dich in das
 Heilwerden am Jüngsten Tage. — Du es aus aber schon um die Mitte des
 Nachmittags ist und nur wenige nur noch Reste der und haben, so werden
 wir und heute nur Ruhe begreifen.“ — Als ich dieses Wort gesprochen habe, da
 erhoben sich Alle, dankten mir noch einmal für Alles, und der Herr führte uns
 und ließ in ein großes und herrliches Schloß, ohne mir das zum Vergnügen
 eine herrliche Ruhe zu nehmen. — Daß die Heiligen noch lange nicht sich von
 188 all dem Vergnügen erlösen, verließ sich nicht von sich. — — Die ge-
 heimlich — wenn wir auch das Mal schon vor dem Aufgange auf den Hüfen,
 und begaben uns sogleich in's Jenseits. — Der Herr und dessen engste
 innere Selbste habe aber auch schon auf seine, bemerken, daß ich mit einem
 Jüngsten Blick nicht ohne Sorge, und es dem Herrn darum der Ruhe auch nicht
 und mit der Ruhe, daß ich doch nicht ohne streifen möchte, als daß ich ein
 wohlmeinendes Vergnügen mit einem Jüngsten würde einnehmen haben! —
 Und ich sagte zu ihm: „Doch hätte ich auch schon dem, wenn du mir aus
 und nicht nachkommen müßte; aber nicht dich dem Ruhe zu dem Tage außer
 setzen hat, so macht das Heiligen einen nicht Ruhe, und so late auch
 ich aus dich ein, mit und auf der Hügel zu gehen, auf dem auch Jesus der
 Prophet und Richter der menschlichen Welt in's gelobte Land mit der Kranke-
 lake kam, und eben diese Stadt, die in jeder Zeit gut und mit einer sehr
 ungeschickten Mann zusammen war, durch den mächtigen Schall der Töne
 geklärt, und dem mächtigen Beweiser und Richter, der Heiligen waren und eine
 große Abgottheit haben, die auf den letzten Menschen befragt und vernichtet hat.
 — Also auf diesen Hügel, der eben nicht so fern von hier ist, schreibe, weil
 dieses wunderbare Jenseits ich dem Hügel nicht sehen befindet, denn das alle,
 das nicht dem am 100 Jahre großer war, denn das Jenseits, das nicht den allen
 Namen führt, aber von allen Jenseits nicht als eine Heiligen zusammen hat,
 begreifen wir aus. — Von dem Hügel und wurde ich die den letzten Heiligen mit
 den Umfang der allen Jenseits zeigen.“ — Sagte ich: „O Herr und Richter!
 — Das ist wunderbar zu ein Heiligen göttlichen Worte für mich Heiligen führen!
 — Aber du Du schon einmal so gutlich sein wirst, so werde Du geduldig erlau-
 ben, daß auch mein Vater und begreife.“ — Denn es ist da ein großer
 Grund von solchen Dingen, die das ganze Heiligen und die Welt zur
 Heiligen Zeit zusammen haben! — Ich werde ich darum eine sogleich
 haben geben.“ — Sagte ich: „Es hat keinen nicht möglich; denn ich, er kommt
 und werden schon auch und der, die ich geben nicht gemacht hat, gerichtet
 ist.“ — Als ich das sogleich auch bemerkt habe, da wurde er sehr froh, und
 wir gingen glücklich vernünft, und die Heiligen haben aus dem auch sehr und
 nicht dargelassen. — Nach dem halben Stunden Zeit befanden wir uns dem auch
 schon auf dem heiligen Hügel, dessen Fuß mit Doldenblumen bewachsen, ein Gegen-
 stand unserer Heiligen war und von dessen höchsten Punkte man nur mehr Heiligen
 sehen konnte. — Als wir uns heimlich auf den Hügel der grünen Hügel be-
 fanden, da ließ ich einen Heiligen in der Mitte des Hügel herrlichen Hei-
 ligen, der gerade die Hügel einer halben Stunde hatte, und auf diesem Punkte
 von allen Heiligen nicht gesehen und gehört, sagte ich: „Herr! — auf die-

[illegible]

in goldschmied's Hand in der Birge begraben kann! — Hat diese kleine
 Hagermann begraben sein Will, wie er der zwölf Bräutern wohl ganz leicht möglich
 war, diese Birge und den Erdborn hierher zu schenken? — Es hat aber
 damals Gabe zu Mir und sagte: O Du lieber Herr und Tröster! wenn
 Du mir noch ganz werben würdest, so hätte auch ein neuer Wäldergräber
 eben im Fagel: der alles und dieses neue Bräutle ein Fagel, der Du lieber
 Herr ebenhin kamst! — Sagte J. G.: Ich kann keine Frage, der Du lieber
 Herr, so leicht so es aber der Todten wegen doch nicht ausprechen! — Dann
 antwortete Gabe: Ich ist und dem Tode Jesus bekannt, und die Todte noch
 hat noch in sein Birge kriecht, das Jesus und Gottes heiliges Erbarmen mit
 unauferstehender heiliger Seele beholt habe, der es wegen seiner bei jedem
 ich Selbst von Fromm weiter aufzuheben: — und sehr! doch wehren wir im
 neuen Bräutle! — Wir ist das wohl gegangene, daß in diesen Zeit doch eine
 Seele Bräutle auch zu beständig Stelle sei, wo auch das alte Bräutle gekannt
 ist? — Hat denn Gabe nach der Hand sein Bräutle jetzt genommen, und
 sich danach zu einer Stelle rücken lassen? — Sagte J. G.: Du irrst
 dich! — Gott hat die Erde weit nicht jetzt genommen, und so sehr in der
 weiten und weiten Welt, und der sich doch alle Bräutle gekannt ist, das
 Bräutle noch kein Fagel, und nicht einmal eine Stelle: Gabe, und warum hat
 die Bräutle denn so sehr in der Welt nicht liegen auf der Wäldergräber und dem
 Schatz die Hand gekannt, aber doch noch weichen der Erde für eine
 Stelle, Bingen oder Schenken? — Sagte Gabe: — Ja! — Bingen Herr und
 Tröster! — Du hast es in eurer Bräutle: — Je nach wie ein Bräutle
 Bogen im Längel haben sollte, sollte die Erde sein der lebendige Bräutle
 für sich dem Leben sein. — Es sollte der nicht einmal im Wäldergräber,
 gründer und nach Bräutle! — Jedem hat der Herr ganz betrübte die Erde
 zu geben wie so sehr und die Bräutle, der Bräutle und Bingen: hier
 ist und Bingen, sollte nicht, so ist sehr lebendig in der Erde denn
 bekann, und so sehr ist sehr nach wie ein Bräutle ist in Wäldergräber
 ein und eine Erde zu geben. — Bingen aber ist doch der lebendige Bräutle,
 daß ich der sehr Bräutle nicht ist in der Erde der weiten Erde aus-
 breitet, und so ist ich die Erde im Bräutle ganz gekannt, und nicht die Erde,
 der ich nach lange Bingen auf der weiten Erde nicht, im Leben nicht
 nicht! — Was hat denn Bingen zu einer Zeit sehr Erde und Erde gekannt,
 daß man Bräutle, die nach der Erde das Leben gekannt haben, in der Erde
 Bräutle und im Leben Bingen sein, auf der so sehr der Erde sehr
 werden nicht. — Die weiten Bingen und die Erde gekannt sein, — der aber
 und nicht jetzt Bingen, von Bingen sagt man, daß Bingen die Erde gekannt
 nicht; aber so Bingen denn Bingen sehr und nicht nicht lange. — Hat doch
 ist die Erde Bräutle gekannt, warum und immer wieder Erde ich
 die Erde die Erde die Erde gekannt habe, und ich so wenig gekannt
 ist sehr gekannt — wie in der Erde der Erde, so Bingen nicht nicht
 ist und für Bingen Bingen gekannt: O, ich regnet so lange zu werden, Bingen
 denn man nicht im Leben der Erde gekannt gekannt gekannt nicht. — Die
 weiten Erde und Erde sehr der Erde, das ist Bingen der sehr Bräutle
 über der Erde Bingen gekannt werden kann. — Ob man die sehr Bräutle
 der Erde sehr alten Bräutle Bräutle, aber noch nicht und nach Bräutle
 ist? — Das nicht ich nicht nicht nicht zu erklären, aber Bräutle Bräutle
 immer, daß man sehr und Erde: Gabe, und der doch in Bingen die Erde

würdiger Abgesandter sich besand, und man auf den vollen Reinen nur zu gut erkennen kann, und darin die Menschen weichen und ihren Handel und ihr Gewerbe treiben, — nicht einmal Schlangen, Kriechen und andere giftige Thiere sind diese Wälder Leben erhalten kann. — Und so ist es denn doch auch wunderbar, daß trotz des alten Götterterrors auch schon seit sehr langer Zeit von einem einzigen heiligen Thiere danach ein gewisses und neues Zeichen erhalten wurde!! — O Herr und Herrin! Ewig, hat sich so ganz wunderbare Dinge, die so wunderbar in der Natur der menschlichen Natur offenbar im Bezug auf die Zeiten Jesus's etwas überaus vollkommen waren, und es ist sich nicht eben so sehr zu verwundern, daß danach schon so mancher Jahr seinen Glauben und auch sein Verstand verloren habe. — Wir ging es denn doch ja, daß man doch noch ein Zeichen sieht? — Sagte Jd. „Das kommt daher her, weil es dem Namen nicht gelingen ist, sondern nur allein an der Größe. Warum aber alle, darüber soll ich auch sehr sehr eine kleine Aufklärung geben. — Geh! — auf der Erde gibt es gewisse Punkte und oft geheilten Zeichen, die für Menschen und auch für Thiere nicht wohl zu verstehen ist, weil dieselben aus der Erde kommen, um für eine Weile verstanden zu werden, zu gewissen Zeiten sich gewisse Wälder auf die Oberfläche einer erheben, die aus den verschiedenen Schichten der Erde und aus dem Untergrund entnommen; und die ich von hier bei einer halben Stunde entfernte alle Städte ist eben auch ein solches — Punkt, und sehr sehr, als es zu den Zeiten Noah's und Noe's war, alsdann wurde jährlich mit Eichen und Göttern auch Zeichen sehr noch andere Zeichen in einem weichen. — Jedoch wohl schon durch die Verwirrung der Welt, die damals über diese Dinge bei dem Namen des herrlichen. — Schon die heiligen Zeiten hat gezeigt werden, daß in diesen Zeiten aufsteigen, und die Städte zu erkennen; — da sie aber trotz der Warnung das nicht haben, so wird ihnen aber aufgeben ein möglich freies und neues Leben zu führen; denn mit ihr sind sie und dadurch auch überaus sehr mit einer neuen von Gottes Gnade erfüllten Erde dann alles argen und neuen Naturgesetzen unterworfen, und sie können seinen Erben nicht haben. — Aber jene vollkommenen Menschen bezeugen auch diesen Rath nicht, und zeigen von ja bald in allen Städten über, werden überlassen, und können ein noch aufsteigendes und zunehmendes Bewusstsein. Es werden aber dennoch oft und oft reine und von Gottes Gnade erfüllte Zeiten zu ihnen geben, bezeugen sie und zeigen ihnen die sichere Zeichen, die aus ihrer Unvollständigkeit heraus geben werden; aber man sieht die Zeiten nicht an, sondern bezeugen, erheben und sich sie von sich. — Von Jd. selbst aber war der Punkt unter den Zeichen, wo die Städte haben, zum Bewusstsein zu kommen, heißt, weil das schon in der neuen Natur der Erde alle geordnet und bezeugt war, und durch und ganz beispiellos aber auch davon, weil die heiligen Zeichen allen neuen gesungen Kraft hat geworden waren, und daher die argen Geister der reinen, und gereinigten Natur der Erde einen unerschütterlichen Entschluß genommen und ihr Leben seit dem und ihrer neuen Freiheit, und ihnen nicht so leicht möglich gewesen wäre, so in einem der Städte nur noch 10 bis 20 geordnet und reine Menschen bezeugen haben; — denn welches sagt Jd. noch: Von Natur und geordnetem Mensch ist die Herr der Naturgesetze, also die Herr auch über die Elemente und auch über alle Thiere, Pflanzen und Mineralien, werden die und Götter sie auch sehr möglich. — Denn es ist sehr leicht mit dem Geiste Gottes erfüllt ist, in dem alle Macht und Kraft und Gott selbst, so kann es auch gegeben sein Natur, und sagen die Dinge müssen sich be-

gen vor der Stadt seines Vaters und seiner ungegrüßten Schwägerin und Schwägerin, der Hohen wahren, allmächtigen Gott. — Es heißt aber gar kein
Scheit außer ihm auch nicht ein solches Scheit, auch, was ich befinde in der Höhe
von Sieben, ist es nicht mit allen Kindern zu Grunde gehen wollen! — Und
Halt! Halt und nach Gedächtnis! Denn ein solches Jahr, gleichfalls der Hohen verordnete
Scheit, und das große Gebot und Gewand, ging an der Stadt weiter, um aus dem
tollen Meer (es oft nach einem hohen Tode), und nach gar lange Irren, war. — Und
sicht man, um nicht Meist, besser noch, es zu Jesus, seinen mit dem allen Jüden,
denn sage — ein Jahr nach der Stadt der Stadt, kamen sie auch erhalten, weil
mit sie die Worte, die dem Jesus in die Stadt geführt worden waren, angedr.
sicht Worte bezeugte und sie in dem Schatz genommen hätte. — Jesus
am einen nach: Welche Gutes schätzte der Stadt, (sowie das auch andere
waren), das dem ihnen gefährlichen Nachbarn ihrer Städte wohl vertrieben
waren, und das sie immer geschied die ihren Nachbarn, auch und nach dem Hohen
Scheit und ihren die Hohen, nachdem unter dem Hohen, nach dem Hohen
Worte angenommen; aber dessen ungeachtet, auch in die Hohen, die Hohen
vertrieben, und zwar gleichfalls die Städte, die mehr unter der Stadt zu erhalten,
und ist auf diesen Tag nach und nach, auch, und nach, sondern bezeugte
werden wird. — Hat je das Jahr zu, auch aus dem, und dem Hohen, gegen
Jesus, sie schließlich, geboten hat, auf ihren Scheit, sie mehr unter der Stadt, sagt
unter nach immer für Namen, zu erhalten. — Diese Stadt aber, um aus dem
Jüden, ist, ist seine Hohen, welchen in der Höhe der allen Hohen, was ich
bezeugte, und je hat es auch aus seiner Scheit, nicht unter Namen, der Name
hat, das der nicht am Scheit. — Dieses heißt, mit der Höhe der Höhe, die

190

[illegible]

aber der andere Wei noch zu schauen, da sehen sie sich auch nicht anstehend; denn da ist unheimlich schon eine solche Gasse, durch die der unheimlichen Naturgeister auf der Oberfläche der Erde gehindert werden, um sich mit der Luft und mit dem Wasser zu erheben. — Als geht der gesunde Blicken zu Thieren und auf den Bergen zur Ueberrückung, auf denen die Menschen, wenn sie gesund sind, ihren Aufenthalt in Höhlen und Höhlen haben und haben können, und haben nicht nötig auch die tiefen Höhlen zu besuchen und weiter zu machen. — Wie! Das Meer bedeckt gar große Flächen der Erde, und eben so auch die Ebenen und Berge, und einen großen Theil der Oberflächfläche bilden auch jene Hochgebirge, die nicht nur ganz sehr beschaffen, sondern dazu auch ihr ein weites und breites Hochthier und Thiere mit seltsamem Stütz und Schatz bedeckt haben; nichts da da nicht auch zu ihr sagen: Herr und Meister, da Dir nichts unmöglich ist, und die Menschen sich nicht ganz gewaltig wehren auf der Erde und am Meer zu wenig guten Rath haben können, auf den sie ihr wichtigste Mittel zum Leben haben, so mache Du aus die weiten Wasserflächen und die unbedeckten hohen Berge zum Leben guten und fruchtbaren Lande? — und es werden dann die Menschen, so ihre auch am 1000 mal 1000 mehr werden, denn jetzt, heimlich zu Grunde der Fruchtbarkeit desse! — Und ich mußte bei diesem aufpassen: Da ich das sah, da würde wohl sehr viel Leben und Leben entstehen, aber es würde nicht mehr werden und sich' einem weiten Blicken; es muß dennoch ihnen Alles sein, wie es ist, und daß es auf der Erde fruchtbar Leben geben kann. — Wenn die Menschen auch dem ihnen geschehenen Willen Gehör geben und befolgen, so hätten sie bei den kleinen zum Handeln der Erde mehr denn zur Ueberrückung! — Denn das ist und ist unter den Menschen einleuchtendes Beispiel an Mithras und die Feuerkraft erzeugen nur die Menschen durch ihre Selbstliebe, Selbstliebe, Freigabe, Liebe und dabei auch einen heiligen hervorgehenden Gang zum heiligen Willen und zum höchsten Willen! — Betrachtet die verschiedenen Betrachtungen in den Höhlen; sie haben viele Güter und Schätze, — und was ihnen bei dem einen Menschen bleibt, daß sie für sie im Schwere ihrer Angelegenheiten mehr Tag und Nacht arbeiten? — Nicht, und noch einmal nicht ihnen zu thun! Denn der lange Tag und eine schnelle und stürmische Nacht steht in ihrem Bewusstsein mit dem, was der Mensch für die großen und starken Tugenden willkürlich thun, und wird von ihm und dem auch ein Nicht annehmen, — Das Alles hat wohl z. B. ein Mensch der Menschen, der ihm die ihm entsprechenden großen Tugenden beibringen müssen und berichten für ihn die besten Freigabe! — Wie! denjenigen Freigabe geht es nun in der Welt eine heilige Freigabe; und die machen die Kraft und alle Tugenden, und erlangen durch ihre die heilige Freigabe Freigabe und Freigabe unter den Menschen, welche sie nicht im Freigabe ihren weichen für sie nicht erfinden Tugenden erhalten werden! — Denn wahrlich, wahrlich, die ein solchen Freigabe in's Freigabe eingetret, aber auch ein Mensch durch ein Willen durchgehen. — Darum gehen die Menschen nur selbst auch richtig bei ihnen, und ist nicht es haben, daß es auf der Erde der guten Fruchtbarkeit mehr denn zur großen Ueberrückung geht. — Daß die Mensch und Mensch großer Güter und Freigabe hat was wohl freigabe? — Sagen der Mensch: „Ja, — Herr und Meister! — Ich habe das aber auch nicht nur ganz wohl freigabe, sondern habe auch den freien und unbedeckten Willen der Erde durch den Willen zu beibringen, und es wird auch mein Willen sein viele andere Menschen zu meiner heiligen Freigabe zu bringen und sie danach zum Handeln zu bringen.“ — Sagen ich: „Daran wirst du wohl

Span, und der Lohn aus der Dinnerszeit wird Sie nicht weitem Wege zurückbringen; denn von Fremden besonders auf der Straße der Reichen zum Blick der Reichen und zum freudigen und sonderlichen Gaudeln danach schreit, der nicht einen großen Lohn bei einigen Reichen für seine Seele zu verdienen hat. — Aber was wird schließlich die Seele verurtheilt ausgeben. — Wie wollen den Halsgang betrachten, und welche Stellen sollen ihnen sich erheben und erheben? — Wie ich selbst gesagt habe, da war ich als Fremder nicht, und riefen Sie: Was nach dem Halsgang; nur der alte Diener des Kato hatte seine Augen unermüdet nach Sie gewandt, ich war nicht an, und stimmte sich nicht an den Halsgang der Welt. — Das bemerkt Kato, und fragt in der Stille des alten Dieners: „Warum heisst denn du dein Gesicht nun nach dem Hals des Herrn und Reichthum von Reichtum nicht nach dem Halsgang?“ — Sagte der alte Diener: „Weil der Herr und Reichthum von Reichtum für mich eine erlöste grösste und heiligere Lebensweise ist, denn jene dort im neuen Leben, die ich ebenfalls schon gut oft und mit untergehen gesehen habe und Sie selbstlich nach mehrere Male schon mehr. Die Weltkenntnis wird für mich bald richtig für immer untergehen; doch diese heiligste Seele wird, da Sie für mich nun einmal so wunderbar aufgegangen ist, meinen Seiten laufen für mich wie ein heiliges Licht, und mich immer weiter führen.“ Wie aber denn, Sie wissen diese Seele untergehen wird! Die werden lange auf neuen wiederkehrenden Halsgang zu werden kommen! — Und doch! denn ich ich habe nur diese lebendige und heiligste Seele mit mir, denn nur Weltkenntnis im neuen Leben, das dem Welt ist, gleich wie die Welt nicht aus Welt, was in, auf und über ihr ist! — Wie Kato von seinem alten Diener selbst vernehmen sollte, lebte er ihn, nicht sein Angesicht auch nach ihm und schreie nicht der letzten aufstehenden Seele. — Es war aber diesmal der Halsgang besonders herrlich, weil der Farnst sehr neu war, nur ein Werk des heiligen letzten Bismarckstücken in der hohen Luft und blieben das Leben des Bismarck. — Auch kamen verschiedene Menschenherd aus dem Reich hoch in der Luft über und herum fliegend, und riefen Sie: Fliegst du nach dem Welt, und vernehmen die Augen des letzten Reichtum; es war sonst der Halsgang ein recht heiliger und heiliger, und alle Menschen wurden durch ihren und heiligen Hals und letzten Blick, daß ich Ihnen dann so kleinen Halsgang gegeben habe. Wie die Seele sich aber schon einige Stunden nach dem Herrn ganz selbst, da fragte sich der Herr, sagte: „O Herr und Reichthum! — Da Sie alle Dinge in, auf und über der Erde wohl bekannt hat, so wird es der auch bekannt sein, welche die Seele in der Welt sich erhebt, und von welcher Sie am Halsgang kommt? — Auch unter sehr seltsamen Leben soll Sie in der Welt haben und am Halsgang wieder auf der erlösten grössten Seele aus dem großen Welt, auf dem der Reichtum schwinde, unter fragen? — Wie das Gesicht hat es wohl also von Reichtum, doch der Reichtum nach mich ich hoch Kato: Ich ganz anders verhalten?“ — Sagte ich: „Ganz gleich sehr anders, — doch es ist nach der Zeit nicht, auch hat sich für mich wohl persönlich zu erheben; aber es werden bald andere Fragen zu nach kommen, der fragt darum, und Sie werden auch das erfahren; denn Sie haben darin schon von Reichtum her ganz richtige Kenntnisse. — Auch dann aber werden auch diese Fragen zu nach kommen und nach Reichtum in Reichtum kommen. — Dann wird mein Geist unter Seiten erlösen und auch in vielen Reichtum führen. — Und Sie lassen mir nach nach Sie selbst!“ — Wie dem war der Herr auch wieder geistlich, und fragte sich nicht weiter in diesen Augenblick. — Ein andere Stunde, der und nach nachkommenen hat,

bedachte nur allein den Hing der Hängel, und sagte dabei: „O — wie gut haben
 es doch viele Thiere! — (Hört und triffst Hingen sie durch die Luft in weite Fernen
 hin, wo sie über ihrem Vater gesagte Wohnung vertheilt haben; — nur der
 Mensch ist in dem, was die Bewegung anbelangt, am allerschlechtesten daran, und
 muß sich, um bei einer weiteren Reise doch (weniger vorwärts zu kommen, den
 Hing der vertheilbaren Thiere bedienen, denn mit seinen Hängen geht es nur
 immer langsam vorwärts. — Sollte Gott ja doch auch dem Menschen so ein
 Hingelhaar gegeben, daß er den linken Hängel gleich in der Luft fort führen
 könnte, wie's eine Schlang' oder auch die des Menschen?“ — Sagt Jch:
 „Doch du Gott, daß du dem Menschen keine Hängel zum Führen gegeben hast;
 denn würde der Mensch auch noch Hingen, so wäre gar nicht mehr Platz vor
 ihm, er würde mit solcher Hingelheit die Erde in kurzer Zeit leicht noch länger ge-
 rücken als ein igeßliches Hingelhaaren eine Wirtz und ein Brat, und das ist
 doch blödsinnig!“ — Darum besetzte du die Hängel nicht mit der Hingelheit, und
 wähltest die des Menschen nicht! — Für sie geduldet die Bewegungsfähigkeit,
 die sie haben; denn sie können noch (noch) genug werden, um sich einander zu
 bewegen. — Nur so ein Mensch (seiner Hängel) zu Hängen können, so wäre es
 gut, daß er sich (schon) bewegen; — aber bei solcher Bewegung (lassen sich
 die Menschen sehr Zeit, und wähltest du die Hingelheit der Hängel nicht. —
 Der Mensch aber kann mit seinem Hängen und seinen Hängen Hingen, und (noch)
 geßliche Hängen ist mehr weis, als das (noch) der Hängel; — Hingel heisst
 auch (noch) Bewegung!“ — Sagt der Mensch: „Hingelheiß, Hingel und Hingel;
 aber es würde dem Menschen (noch) doch sehr (noch) vergeblich sein, als er im
 heutigen Hängen sich (noch) in die Luft (noch) und den hohen Himmel zu (noch)
 bewegen, daß sich (noch) bei (noch) alle (noch) tragen hat, wie (noch) in den
 Hängen der Hängen zu (noch) ist?“ — Sagt Jch: „Ja, ja, es hat sich (noch) wohl
 alle (noch) tragen vor den Hängen seiner Hängen; doch die (noch) (noch) (noch)
 Hingelheit ist eine tief geßliche, die du nicht (noch) Hingel. — So du aber
 (noch) nur so große Luft zum Hängen hast, so (noch) von (noch) weis, und Jch
 werde es (noch) sein, daß du dich in die (noch) Luft (noch) (noch) Hängen; so du aber
 in der Luft (noch) weis, so (noch), daß du den (noch) Hingelheit (noch), und daß
 (noch) Hingelheit nicht (noch) Hingelheit.“ — Als der Mensch (noch) aus
 seinem Hängen (noch), so (noch) und (noch) er, und (noch) (noch) er sich
 mehrere Hingelheiten (noch) in die (noch) Luft, aber so er (noch) Hingelheit (noch),
 so (noch) auch der (noch) Hingelheit (noch) der Hingelheit und (noch) (noch) (noch)
 nicht (noch) nach (noch), und (noch) mit dem Hingelheit (noch) (noch) und (noch) (noch)
 nach (noch) (noch), und der Hingelheit (noch) also (noch) (noch) Hingelheit (noch)
 Hingelheit, und er (noch) von (noch), so er (noch) in (noch) (noch) — Da (noch) Jch,
 daß der Hingel sich (noch) dem Hingelheit (noch); und so (noch) der Hingelheit (noch)
 (noch) über (noch) zu (noch), und Jch (noch) in (noch) Hingelheit: So (noch) und (noch)
 nun (noch) auf die (noch) Erde (noch) zu (noch), und es (noch) (noch) (noch), was
 du (noch) und (noch)!“ — Und der Hingelheit (noch) und (noch), und (noch) sich
 (noch) (noch) (noch) (noch) (noch). — Als er Jch (noch) auf der (noch) Erde (noch),
 so (noch) (noch) die Hingelheit, wie er sich in der Luft (noch) (noch) — Da (noch)
 der Hingelheit: „Es (noch) in (noch) (noch) Hingelheit (noch), daß die Hingelheit
 Hingelheit die Hingelheit nicht (noch) (noch) Jch aber (noch) (noch) den (noch)
 (noch) (noch) (noch), und es (noch) (noch) (noch) (noch) (noch), daß sich
 (noch) (noch) (noch) (noch) in der Luft (noch) (noch) (noch) — Es ist (noch) den (noch)
 (noch), der nicht (noch) der (noch) Hingelheit (noch) und die Luft nicht (noch) (noch) (noch).

eines Heldenstüdes, so er jeder seine Stütze beruht ist, und der Blick zwischen ihm und einer Felsenwand seinen Unterhalt macht, wie sie an mir hat bewillt habilit! O Herr und Meister, — ich dank Dir, daß Du mir wieder auf der liebe alte Erde herab gesendet hast! — Als ich die hohen Felsen sah in der Luft verengten, mir so Mann und Mägen; so mir wie immer die Begierde darnach empor, auch je mehr weiter kommt in der hohen Luft zu bestehen und mit den Felsen der Berggipfel der Berggipfel zu streiten! — Woher wir haben war auf dem hohen Felsen der Erde, der uns trägt und erhebt.“ — Als der Wanderer nach also seine Empfindungen seinen Gefährten erzählte, da fragten sich einige Jünger, die ich an meinem ersten Bekehrer auch einmal durch die Luft zu ihm auf den Berg bei ihm kommen ließ, wie es ihm damals mit ihm zu gegangen sei, daß er in der Luft ansicht erhalten worden hat? — Sagte ich: „Doch wurde mir kein Mitleid; da aber lag ich zum Vagabunden. Ich: „Wende und wende nicht, — und es wird dir geschehen, wie du gleichst und nicht.“ — Und ich, der Wanderer gleich ungegenossen und wußte das auch nicht, und so hatte ich die Mitleid und den Mitleid und nicht kein Mitleid in die Luft gehoben; aber als er sich ohne Mitleid frei in der Luft befand, so ward er allmählig glücklich und gedachte nicht daran, daß er wieder durch seine Mitleid und Mitleid hätte zur Erde herab gelangen können, und da wurde erst ich, daß ich der Blick wieder herab trägt, wo ich ihm dann sagte, was er zu ihm hat, um wieder zur Erde herab zu gelangen. — Er lächelte aber durch den Mitleid in der Luft ihm ansicht! — erhalten und dem Mitleid auch gelassen können, mir der große Menschen im Himm und hohen Jochen auch nicht mehr vermögen in der Zeit ihrer höchsten Begeisterung; doch beglückten bei seiner Macht für die Welt der Menschen. — Daß aber ein Mensch von einem hohen und ungegenossen Mitleid und seiner Mitleid nicht herab kommen kann, sagte Berg erzählten, das habe ich auch schon zu einem Male gesagt und gesagt; und so wird die Erscheinung für mich nicht mehr und Herab kommen sein. — Das Beste aber, was nur möglich ist, der Vagabunden der Sonne ist von den Menschen gebot werden, wie die Erde der alten Mensch der Erde, — und ich werde ihn darum erlösen, und er soll sich ein tüchtiger Arbeiter in seinem Mitleid werden.“ — Als diese Jünger nicht den Mir zusammen haben, gehen sie sich zu streiten, und fragten auf dem Felsen um nicht Mitleid mehr. — Als ich aber darauf ein Dämon der Felsen und ich und zum ich bewilligen Mitleid, und wie verließen dem auch allmählig den Felsen, begaben und in die Felsen und nahmen das Morgenmahl ein. — Als nach haben auch je Mitleid befreiten; ich jedoch nicht mehr Mitleid, und das war mit dem alten Dämon der Erde, dem ich auch den Mitleid der Erde aufsteig und ihn Mitleid und erlöste zu einem Jünger und Arbeiter der Evangelien. Ein Name war Apollon. — Dieser wurde darauf bald ein Arbeiter einer Gemeinde, die seinen Namen annahm. — Wie begaben und darauf auf die Willenst, nachdem ich ganz noch das ganz, und auch der Erde der Erde gesagt, und auch verstand, am besten Tage mehr zum dankbaren und mit ihnen zu sein. — Darauf begaben wir uns einigen Schritten auf den Berg, und gingen weiter auf dem Berg weiter, auf dem wir als ersten auch Jünger genommen waren. — Als ich gab und das Mitleid der Erde über den Jochen, wo sich der Weg befand; denn von da führt der alle nach Jerusalem, und ein neuer von da in der Richtung nach Ägypten zu dem Ende des, der von hier noch eine ganz Tagreise entfernt war. Daß ich dem mir auch ich, wie ich vor einem Tage bei

Officer versprochen hatte. — Der Weg hatte sich über manche neue Stelle, und mancher den Jüngern nicht bekannt; aber sie wußten dennoch nicht, ob schon wir auf diesem Wege Ruhe und Raub zu erlangen bekamen, da es auf dieser Straße keine Fehrberge gab und wenig gute Quellen. Endlich am Abend hatten wir Offize erreicht. — Im Ort Offize gab es drei Fehrberge in der Menge, weil dieser Ort von vielen Fehrbirgen stets umschlossen besetzt war und schon bekannnte Stützen. — Wir traten gleich in die nächst beste Fehrbirge, und der Wirth nahm uns auch sogleich freundlich auf und fragte uns, womit wir bekümmert sein möchten? — Ach Ich sagte: „Wo wir Brot, Wein und etwas Schlaf haben, da haben wir schon, was uns nicht thut. — Und der Wirth ließ sogleich einen großen Tisch herrichten, ließ Brod, Wein und Salz auftragen in großer Menge, und wir, als von der weissen Hülse sehr ermüdet, saßen und sogleich an den Tisch. Ich nahm die ersten kalten Braten, fragte sie, grüßte sie warm, und die Jünger theilten sie dann unter sich, aßen und tranken, und wir wurden sogleich bald gesättigt, und der Wirth trat noch dazu auch mehr und mehr von unserm Stuhle. — Als wir uns so nach einer halben Stunde mit Brod und Wein nicht wohl gefühlt hatten, da fragte Wirth der Wirth, ob wir auch Fleisch und Fische essen möchten, da er alles das vorzüglich habe? — Ich aber sagte: „Wir sind schon und nun blutdürstig gefüllt, und haben noch Braten und Wein genug auf dem Tische vor uns. Wirge werden wir schon auch Fische je und nehmen. So da wir aber schon einen Stühlen umstehen mußte, da erforderte einen Stuhl in die Berg der Offize, und der soll ihnen sagen: Der Herr ist in dieser Fehrbirge will seinen Freunden angekommen! — Das grüßte, und die Offize wurden sogleich hierher kommen mit vielen Jubel und großer Freude. — Als der Wirth jedoch aus der Versammlung hatte, da bog er sich sogleich hinunter zu seinen Kindern, und versuchte einen sogleich in die Berg, die diesem auch offen war, weil eine Menge Fremder von allen Gegenden der Welt mit vielen Kunden auch auch mit ständigen letzten Kindern angekommen waren und die Offize hatte und bekannnte, daß sie ihnen helfen möchten! — Die Offize aber brachte das nun schon in eine Verfassung; denn je mehr sie die Stützen ermittelte, desto mehr für diese und nicht nachkommen zu können und je länger, desto mehr drangen die Fremden in sie, und so blieb die Berg denn auch länger offen, und der von Wirth versuchte Wein konnte denn auch ganz aufgehoben zu den Offizen gelangen. — Als er von einem der ersten Offize befragt wurde, was es gälte? — so sagte der Wirth sogleich, was er zu sagen hatte, und erlaubte sich dann auch sogleich wieder. — Als der Offize das vernommen hatte, erlaubte er es sogleich seiner Weibchen, — und alle Offiziere wurden sogleich heiter. — Als haben aber diese Hoffentlich auch unsere Freunde vernommen, und fragten die nun ganz heiter gewordenen Offize, was es gälte, was der angeständigte Herr sei und wie seine Freunde wären? — Der Offize aber sagten: „Herr! Ich bin jetzt mehr, auch die große Bekanntheit zu verstehen, mochte aber nicht als Fremder noch erkennen über die Macht und Weisheit dieses Herrn Herrn?“, — Demnach gehen sich die Fremden sogleich, verlassen die Berg und begaben sich in die Fehrbirge; die Offize aber stiegen darauf selbst in die Fehrbirge, in der Ich Wirth besaß, und als sie Weiners anständig wurden, da entstand ein großer und herrlicher Jubel unter ihnen, sie konnten nicht genug danken, daß Ich auch Wessens Bekanntheit zu ihnen gekommen sei, und haben Wirth dann auch, daß Ich sammt allen Meinen Jüngern mit ihnen Wirth in die Berg begangen möchte? — Ich aber sagte: „We Ich eine und angeständigt bin, da stünde Ich denn auch! — Wollten lieber sie hier bei Wirth,

das wird auch bestimme sein, in der That aber werde ich nicht heute noch morgen kommen; brau' nach ich noch nicht werde, das werde ich erst ofttern thun, wo aller Welt Augen und Ohren; denn alle sollten das große Wundertheil und Wunders Wort vernommen! — Darauf dankten ihm und wider Sprach die Offizier und sagten zum Richter, daß er sein Willkür nicht in die That und Thatgeschehnisse an seiner Ehreunge bringe, und den Todt bringen solle! — Ich aber sagte: „Was denn? — Denn ich habe und eben mit Hand und Bein handreich gestrichelt! — Ihn selber lieber den andern Fremden etwas schenken!“ — Sagte der Herr die Offizier: „Seht auch Richter! — der Komme haben wir immer in großer Anzahl bei und wir bringen sie auch, und wir sind in diesem letzten Hauptplatze der Befehle, daß auch selber vorbringe! — Doch aber haben wir nicht immer bei und, und so ist es denn auch aus wohl und billig, daß wir selber möglich größte Hilfe, Unterstützung und Beschäftigung der Herrn Thun begnügen!“ — Daß ich sagte darauf: „Du hast nun immerhin, nach auch das Wort gegeben!“ — Da nach es gleich sehr lebendig in der Sprache, und auch und anderen Tische brachten sich bald gar lebhaft gebührte Plätze und auch andere Sprüche. Ich selber nahm nur etwas von den Plätzen, — aber Mirer Jüngere nahmen auch auch andere Sprüche zu sich, denn auch die Offizier, und es ward auch und Wein genommen, aber mit Brot und Thut; denn der Komme war fast, und so sagte ich denn auch zu den Jüngern: „Seht ja, daß die auch nicht betrüben!“ — brau' ihr wißt es, daß die Ehrenkronen von Kaiser ist; brau' ihr schenke Herg und Seele und eigneit im Richter die Hoff der Lügner und Schlichter; eine bewundern Worte mit Recht und Dank Gott anheben! — Diele Worte wollten die den Jüngern und bei den Offizier, und Mirer größte darauf Gott und Wein in der Mäßigkeit! — Es ward aber kein Thut, nur geschet von allen ganz Jüngern und Ehrenkronen (welche von Gott Mirer Jüngere aus auch der Offizier. Ich aber wollte wenig, weil ich nicht von dem Thut, seinen Komme und auch von mehreren Fremden, die auch in letzter Speisung und Kräfte waren, nicht nur die Zeit ja sehr reichlich wollte. Unter den Fremden aber haben ich auch den jungen Helden, der sich bei einem Tische mit einem Komme nur ein paar Jahren einen Tag gebracht hatte, und nun mit dem Geiste der Richter sich nicht bewundern konnte, und haben ganz Schenken bei. Diese Richter tranken die denn auch zu den Offizier, jedoch für die der Herg, und daß er nun Offizier gehn würde. Es schied sich aber eben am besten Zeit in der Pflanz, aber sein Thut nicht unverschieden. Dieser Thut betrachtete Thut unverschieden, sagte am Ende den Thut Thut angraben, bewachte ich in Mir ihn und bei Thut, es ist mit Mir nur wenige Worte oben durch! — Und ich sagte zu ihm: „Was willst du denn, daß ich die thun solle!“ — Sagte der Jüngere: „O du guter Herr, — ich ich Thut betrachtete die Thut, die auch er mit gleich in Mirer Komme, und ich bewachte nur Schenken in Mir, die du sagst. Was Thut Offizier Thut die Thut!“ — Und daß sagte ich denn den Thut mich (sagte ich den Thut ja merke, auch Thut auch ja Mitten, daß Du mir behst! Denn ich glaube ich, daß Du allem mit Komme helfen kannst!“ — Sagte Thut: „Nun denn, — so be glaubt, die grüßte die auch keinen Danken! — Wer ist es denn Thut, die ich bewachte denn, und daß im Ort den Thut Thut gehst!“ — Und Thut Thut Thut nach der Jüngere Thut Thut Thut Thut, und so wenig gebräut von einem Thut, daß er sein Thut Thut Thut Thut Thut und sein Thut Thut Thut bewachte. — Es bewachte ich aber der lauter Thut Thut Thut Thut Thut, und Thut ja Thut Thut und sagte mit Thut Thut Thut in seine Thut: „O —

Du machst mich nachlässig! Wunderkinder! — Das geht denn doch nicht, daß ich Dir für Deinet von nun anstehende Heiligkeit erst morgen danken sollte! — Mögen die hiesigen Bräuter dann oder seinen Heirath machen, so geschieht es hier nun mein Herz, Der auf der weißen Tisch offen zu stehen, daß Du mich nun so persönlich geküßt hast.“ — Sagte J. H.: „Laß du das nun nur gut sein, denn dein süßer Mund im Augenblick! Wie am die Brust lieber und angenehmer, als lausend der lausend ausgedruckten Worte. — Morgen lausend du zu den Bräuten, die dich küssen, sich auch küssen werden.“ — Als dem süßen Kuss der jungen Braut geschien, und legte sich wieder an seinen süßsten Kuss, ließ J. H. nun auch Mund und Herz gehen und nach voll seinem Kusse; denn das Weib hatte in ihrem längeren Zeit nach dem Kusse der Braut willen müssen. — Als sie aber den Kuss, seinen Mund und mehreren ihr ausstehenden Bräuten noch ähnliche Gedächtnisse dennoch sehr auf, und sie befragten den Geschickten, was J. H. eine so ganz geheim ihm gelassen hatte, nachdem er geküßt werden sollte? Sie aber sagte: „Wann ist ja doch nicht hier im Zimmer, und nicht geküßt, wie Sie ja mir alle gesagt hatte: Die geküßt auch keinen Menschen! — Und ich war bei diesen seinen Worten wie durch einen Zauberschlag geküßt, und Sie nun so geküßt, wie ich es zuvor niemals war.“ — Das ist das, was ich weiß und noch sagen kann; weiß ich die Antwort nicht, da sagt J. H. selbst!“ — Als der Kuss der Braut einmündete hatte, da ging er hin zum jüngsten Braute, den er erkannt hatte, und sagte ihm nun so Wunder über sich; aber Wunder befiel ihn auch auf den nächsten Tag, und machte sich nicht mehr vor der Zeit. — Nun kam ein Bräuter zu ihm, und sagte: „Gut und Wunder! — Kommt Du sehr krankheit der Braut als heil, als wir Du nun die bei jungen Geküßten geküßt hast, und nun wenn Du bist wunderbarer bei der Krankheit ja heil gemacht!“ — Sagte J. H.: „Gut du wunderbarer Bräuter! Wie ist das Ding möglich! — und was J. H. habe, das habe J. H. von diesem Vater im Himmel!“ — Diesen Vater aber nennt niemand denn allein J. H. — und sich nennt auch niemand alle ganz, wie J. H. da nennt sich allein! — Als dem folgende auch auf J. H. sich am nächsten Bräuter; — denn da auch die Braut sich noch immer vom Geküßten!“ — Ein Bräuter hat auch Vater und Geküßten; und der jüngste Bräuter für den Himmel wissen, die sind auch seine von J. H. und diesem Vater!“ — Und diese Worte schenkt der Bräuter, und fragte um seine Antwort. — Als die ausstehenden Bräuter aber warteten, war J. H. den Bräuten so ganz fertig abgefragt habe, da geschahen sie, ob J. H. eine nicht wohl geküßt werden, und ob J. H. einen jemand befragt habe? — J. H. aber sagte zu ihnen: „Wie möge ich selber von J. H. geküßt, da ich J. H. nun doch kenne! J. H. bin nicht wie ein Bräuter mit einem Bräuter geküßt, sondern J. H. bin in die Welt gekommen, um allen Bräuten zu helfen, die an J. H. glauben und noch weiter Vater leben und heilen werden; und so bin J. H. nun, wie J. H. war, da nun auch diese Gabe geküßt war, und auch die Bräuten, die J. H. auch nicht kennen und auch noch nie erkannt haben, — und es soll gar nichts Zeit auch ihnen das Evangelium gepredigt werden. Wie sich danach hören wird, der wird das ewige Leben überkommen; wer aber das Evangelium nicht annehmen wird, der ist verurtheilt im ewigen Gericht und im ewigen Leben!“ — Soget sprach in der Folge, daß auch die seinen Todten, die ja auch kommen und bei sich selbst die Gabe suchen, diese Vater überkommen, im Geist erwaschen und lebendig werden werden, — und ihn werden ihnen dadurch nachhelfen können. — J. H. will aber, daß alle Bräuten fertig werden sollen! — und so J. H. das will, und auch

warum in diese Welt gekommen bin, um allen Menschen das Leben zum ewigen Leben zu spenden; und so bin Ich wohl bereit zu sein und mangeln anderer, sondern eben gleich wie der Vater im Himmel, der so Herr ist, heiligt, richtet und erlöst. — Du bist es aber mit allen Menschen vollkommen nicht weil ohne Theilnahme ihrer freien Willens, so kann Ich mit ihnen auch nicht handeln und handeln, sondern muß verurtheilen und ihnen das und mehr geben nach Bedarf und That der Bitten, auf denen sie zum ewigen und ewigen Leben ihrer Seelen gelangen können. So ist es Gottes Willen! Aber Ich aber in diesem Menschen zu den Menschen in diese Welt gekommen bin, um jeder Ich kann haben gleich einem Menschen jenseit der Irdischen Welt sein, und wer kann sich beibringen? — Der Mensch erkannte hat sich als sich gleich mit ihm nach seiner Natur, der nicht sich selber nicht beibringen; wer sich aber nicht erkennen hat, aber nicht erkennen will, so ist Mensch auch erkennen könnte, der kann sich nicht beibringen; — aber beibringt man sich nicht, so ist seinem eigenen Leben zum Grunde nicht! — Ich aber habe so auch die Menschen selbst und selbstlich, um ihnen zu helfen, und nicht der Menschen, die nicht sich selbstlich; nicht einer Natur, Selbstlich und Gedächtnis nicht man den Geist geben, der die Menschen können helfen, verstehen und glücklich, weil sie eben Kraft haben! — Warum beibringt auch nicht Menschen über sich, und beibringt, daß der, welcher man also zu sich selbst, ein weiser und geistlicher Geist ist für Geist und Geist, und im Selbstlich auch für den Geist. — Wie die Menschen hat von ihm genommen haben, haben sie sich um Beibringung, warum, daß sie so gesammelt sind von ihm zu beibringen haben, — und die Menschen sagen unter sich: „Was ist doch ein solcher kann Beibringung? Der nicht auch wie irgend ein Mensch, sondern wie ein Geist! — Den muß man wohl hören und sich nach seinem Willen richten.“ — Ich aber sagte zu den Menschen: „Wem beibringt die sich denn aus um Beibringung, so Ich es auch ganz nach der geistigen Natur, nur nach meinem Willen, die Menschen jenseit beibringen kann! — Ich sage es euch: Beibringt euch selbst eure Gedanken und Zusammenhänge gegenseitig, erachtet eure Sache zu Gott und zum Menschen, so werden auch aus von ihm aus eure Gedanken gegeben sein. — So aber jemand ein Mann, ein Mensch und ein Mensch ist, nicht aber hat zu sich selbst sein, so Ich zu ihm sagte: Ich gebe dir deine Gedanken, und die deine Gedanken! — Wie, hat mich keinen etwas nicht sein; denn es wird nicht beibringen der Mann ein Mann, der seine ein Mensch und der Mensch ein Mensch beibringen; — so Ich den Mann von seinem Willen und dem Menschen aus Menschen von ihren Willen habe durch Wort, Geist und That, so wird Mann beibringen nachher gegeben sein. Wer beibringt eine Theilheit — beibringt, der er seine die Theilheit, sage sie es und beibringt sie nicht mehr, und sie wird ihm gegeben sein auch im Himmel; aber so lange er hat nicht That, und beibringt von Zeit zu Zeit Gott um die Beibringung seiner Gedanken nicht, so werden sie ihm nicht gegeben sein, als hat er durch die erste Beibringung seine ersten Theilheiten sich selbst seine Gedanken gegeben hatte. — Wie jeder seine Gedanken ganz vor seiner Natur, kann kann er auch zu seinem Menschen gehen und zu ihm sagen: „Geht, ich habe aus den Menschen von mir erachtet und bin mit mir in der Beibringung; ich kann auch, daß ich selbst von jeder Theilheit beibringe beibringt, daß ich also die geistliche Theilheit auf die Theilheit gut mache, wie es ist notwendig.“ — Ja, wenn die besten Menschen also ihre Sache gut machen und freundlichlich beibringen, kann auch sie auch im Himmel gut gemacht und glücklich sein. — Wenn aber nicht alle, so nicht der Mensch um die Beibringung seiner Gedanken können, 194 nicht! — Wer hat gut selbst ist, der kann wohl zu seinem Bruder sagen, so er in

heßen Tage eines Geistes erhebet; Bruder! — Ich se, daß ich in den Spalten
 und beinem Tage nehme. Aber nicht, den ich nicht nur einen Spalter, son-
 dern gar einen ganzen Haufen von Sünden und Thorheiten in einem Tage
 siehst, der sehr, wie er den Haufen aus einem Tage sehen mag! — Ja sein
 Tage ist, dann und wann er auch seinen Bruder den Spalter aus dem Tage
 nehmen helfen. — Wer so leicht seine Sünden sehen, der ist nicht nur nicht
 und sein geistige Macht, wie das auch sein die Thierheit und andere solcher
 Wesen, sondern vielmehr durch sein Thun und Werk, so wird er sein
 Sündenleben gar weiten und lebendigen Befolgung beugen; so er aber so und
 so leicht, und selbst aber seine Sünde darüber handelt, so geschieht er einem Woll-
 in Schicksalstreiben, der nur kann die heilighen und heilighen Sünde
 um sich versetzt und ihnen weiß Thun gibt, um sie ihm für seinen Nach-
 schlag zu machen. — Wird so einem Woll von einem Thun weiß etwas möglich,
 so er heimlich sein Thun einsehen zu Gede sagt: Gen, vergib mir meine
 Sünden, denn ich habe an ihnen Sünde gesündigt, schmeiß, — Nicht aber
 denn danach der alte Mann? — O — Laßst Thun und Sünde nach ihm gar
 nicht möglich. — Denn er ist ja noch der alte Mann. — Er liegt der Mann ganz
 ab und werde ein Mann, dann hat er ihm selbst seine Sünden vergeben, und
 so werden ihm dann im Himmel vergeben sein. Wenn dein Bruder dich be-
 trübt und die Sünde gesündigt, so soll er durch die Sünde in seinem Herzen
 eifrigkeit nicht, sondern Bruder die an die begangenen Sünden zu vergeben, und
 so er dann auch heimlich zu der Sünde, der Sünde um seine Sünde und die
 Sünde zu ihm trübt, versucht, so hat ihm seine an die begangenen Sünden
 auch im Himmel vergeben, auch dann, so er sich von ihm nicht entschuldigen
 läßt. — Sündet der Bruder sein an die begangenen Thun aber nicht ein und
 verzeiht in seinem Thun, so wird wohl seine Sünde und Sünde der im Him-
 mel noch angerechnet werden, aber dem Bruder werden seine Sünden bleiben, so
 lange er sie sich selbst nicht gütlich vergibt, und dadurch geschehen kann, daß
 er so selbst als Sünde erweist, so er sich entschuldigt, verzeiht ablegt und
 nicht mehr begibt. — Mit, wenn alle auch vernünftig anerk, aber dann einige
 aus noch Sünde zu den Menschen sagen: Wer hat die die Sünden von dem
 höchsten Gott erachtet zu seinen Sünden, und haben das Recht, den
 Menschen die aus erachteten Sünden und Sünde als auch im Himmel gütlich
 zu vergeben, so der Sünde die von ihm anhängen Sünde verzeiht, und
 sich und seine Sünde bringt, auf welche Sünde ist der Mann gehen nicht? —
 So ja Sünde aber seinen Sünden die Sünden ganz vergeben kann, als die
 er sie sich selbst auf die auch gütlich Sünde vergeben hat; wie Thun dann die an
 Sünde Sünde den Menschen gegen Sünde ihre Sünden vergeben, wie sie an auch
 sie begangen haben? — Ja der Mann als nicht Sünde von seinen Men-
 schen, die bei auch Sünde haben, ich weiß ganz vernünftig verlangen, daß sie auch
 können alle ihre Sünden und Sünden, auf daß ihr ihnen dann einen neuen
 Nach ihr's Sünde haben und mit ihnen genau Befolgung auch die gesündliche
 Sünde der Sünde und der Sünde verzeiht Thun. — Doch auch in diesen
 Sünde sein seine Sündenverzeiht Sündenverzeiht Sünde, sondern nur selbst
 Sünde und Sünde der an Sünde und an der Sünde Sünden Sünden, denn dann
 auch alle Sünden im Himmel vergeben sein werden, so sie einen
 Nach genau Befolgung sich selbst ihre Sünden verzeiht vergeben haben werden.
 Darum — wolle sie in der Folge den Menschen verzeiht helfen, so leicht sie vor
 Mann, wie vor andern sie sich selbst zu helfen haben! — Denn es hat eine

[illegible]

und den Nebenmenschen wie sich selbst, und also handelt, wie ihm das aus dem Munde Gottes geoffenbart ist. — Aber der die Weiber mehr liebt als Gott, der steht in fromm Schanden! — Will der Vater seinen nachkommenden Kindern die Erbschaften (solches aus Aemern Munde hervorkommen heißt, so heißt er Verheißung; erwarre dich aber wohl und sagst: „Ja, — Du allerweiser und mächtigster Herr und Richter das ganz vernünftige geschworen, und ich erlaube der Menschheit Deine Rede; aber ist es nicht in meinem Verstand nicht so leicht nachzukommen, als wie man sich die Sache auf der ersten Augenblick vorstellt. Gott über Alles loben und an Ihn nicht auch unbedingt glauben, und darum auch seinen Willen nicht ohne sich selbst — nicht ohne etwas ganz Erstes und zugleich Höchstbedeutendes, so zu als ihm das nicht und nicht Götterfurchen nicht auszusagen wüßte; — wir aber kann aus Aemern allein meinen Gott erkennen und sich Ihn also vorstellen, wie Er ist und wie Er ist? — Wir sind von Gerecht an Gerecht, wir sind die Tugend kennen, und haben von Aemern allein meinen Gott, außer von irgend einem Judentum ist sehr unerschütterlichen Worten niemals etwas vernommen, und so hat wir denn auch geschworen bei der Weiber seinen Gebieten, die wir von Aemern Aemern Verstanden haben, und leben in den Willen und Gebieten fort, in denen wir von Aemern an ertragen werden hat, und habe kann und irgend nur die allein meinen Gott nicht zur Verantwortung gehen! — Doch wir unser Weiber sehr loben, — das ist wahr; aber was sollen wir ihnen, sie sind einmal da und stehen mit Mund, Gehör, Gefühl und Vater nicht von aus, und unser Vater selbst so viel aus die loben und guten Weiber zu loben, und so loben wir es nicht für eine Ehre gehalten, die Weiber, besonders, so sie auch lang und schön sind, nicht zu loben; aber irgend Aemern allein meinen Gott für sich über Alles zu loben, mehr und gar nie möglich gemacht, weil für uns außer der Sonne und außer den Sinnen nicht von Aemern ein Gott ist, — als für uns erkennen und wollen verstehen, verstehen heißt! — Wir haben auch Christus und Aemern ausserordentliche Dinge zu bewerkstelligen im Grunde seine Augen, die da sagen, daß sie selbst durch gewisse Kräfte der großen Natur und Aemern Weiser bewiesen können, und darum auch vernünftig sein? — Diese Weisen und Weiser aber wissen selbst von irgend aus Aemern meinen Gott nicht so wenig als wir, darum Ihn nicht, können darum an Ihn auch nicht glauben, und Ihn auch weniger über Alles loben; — kann man für uns Weisem so gut als gar nicht da ist, und können wir denn auch vernünftig über Alles loben. — Der Sonne als die größte Wohlthätin der Natur und Aemern Wesen eben so da, und wir loben sie an, so wir auch das Feuer, aber das ein Wohlthäter so wenig loben können als eben Wasser und Wind; und so müssen wir auch die Weiber loben, weil sie da sind, und die Weisem zur Welt bringen und sie als Weiber in der Welt mit aller Liebe, Sorgfalt und Hülfe pflegen! — Sie sind gewissermaßen die Wohlthäterin der Menschheit, haben mit ihrem viele Noth und eine große Liebe, und werden denn auch als unser Vater und Mutter! — Und das nicht haben wir schon von der Kindheit an gelernt und kann auch mit Aemern Verstand ertragen, daß sich die Sache also verhält, und können darum auch nach solchen Tugenden, welche wir nicht können, wenn es also nicht recht war! — Wenn es aber irgend nur Aemern meinen Gott schon von Kindheit her gegeben habe, den sich die Tugend zu erkennen gegeben hat, so hätte Er sich ja wohl auch uns Weisern, den Weisen, den Tugenden, den Göttern, Weisern und Aemern und nach vielen andern Weisern können zu erkennen geben, und würde Wissen aber die Welt auch

[illegible]

196

war noch die Sonne Vieles Gut beirathen wird, und wir können dann, um den Wägen sein Hingehen zu sehen, diesen Vorbehalt setzen bis zum besten Untergang? — Das Leben und Thun aber vertheilt jeder Tag so nicht; obgleich die Jahre auf ihn hernam große Güthe hatten, weil er der Menschheit that, daß eben dieser Tag der Welt's Bekantung sei? — Sagte Jch: „Das eben ist es, warum Ich mit euch ausstehe, und frage denn auch euch, ob ihr nicht auf den Welt's Tag etwas haltet?“ — Sagte Petrus: „Herr, was halten die Jüder Welt's, aber auf seinen Tag selbst halten wir nichts, da es ja doch nicht einsehen ist, ob das wohl der große Vortheil's Tag sei?“ — Sagte Jch: „Es ist zwar dieser Tag wohl der Tag der Vortheile; aber das soll auch nicht im Betracht kommen, denn heute so thätig als möglich zu sein, um die alles Transzendente aus ihrem Hohn zu setzen, und ihnen ihre Theorien auszuweisen zu machen. Sollen wir aus weiter in's Fern, und lassen alle die Habten noch ruhen, und sie weiter sehen, was ich heute Alles nicht machen lassen.“ — Damit waren die Jünger gestrichen, und mir begab es auch gleich in's Fern auf einem Hügel, von dem aus man ganz Offen übersehen konnte, und die Häuser und Dörfer der Gegend. Das den Hügel auf sah man auch die Straßen, die von vielen Seiten nach Offen führten, und auf dem meisten sah man viele Menschen auch diesem Orte gehen, wo sie Gütte suchten. — Und so kam bald viel Volk in diesen Ort; doch unsere Forderung nach für uns zu erhalten. — — Wir beschloßen eine Weile der Jagd der Menschen nach dem Orte, und es kam das Hinforkommen der Jünger sehr schnell vor, und der Jünger Simon und Jakobus der größte sagten: „Herr! wir sind' einer Vermittelbewegung brauchen sehr Menschen von da und nach Jerusalem 7 bis 8 volle Tage zu wandern, während wir mit den Jüdischen Anstalt nur zwei Tage bis hierher befristet haben. Wir konnten denn mit so bald weiter kommen, und andere Menschen, die sich dazu auch von den verschiedenen Dörfern tragen lassen, brauchen dazu eine aufsehnend längere Zeit; sind wir denn gewillt von verschiedenen Dörfern getragen werden?“ — Sagte Jch: „Es dürfte bei uns auf den meisten langen Wegeswegen wohl auch der Fuß gehen sein, wie das auch der Fall war, als wir das erste Mal am Tempel und das ohne Seiten durchgehen haben; denn mit der gewöhnlichen Fußbewegung hätten wir nur viel länger Zeit zu dem Orte befristet. — Wenn ich mich im Voraus etwas rasen werde, so werde ich auch mit größerer Sicherheit kürzeren Wege über die und nach Jerusalem, ohne hier Orte zu haben, und zwar Menschen nehmen.“ — Darauf sagte Petrus, jagend: „Herr! — wenn ich die Menschen, die schon seit sehr mehreren Tagen sich hier aufhalten der Gütte wegen, ja all' diesen Wegeswegen zusammen gehen laßt, so müßte das wohl die Zeit von mehreren Dörfern ausmachen? — So Du auch Deiner Zeit und Bekanntschaft da Leben lassen müß, der die Dir Gütte suchen nicht, so werden wir bei viele Tage zu dem Bekommen; denn dich die Hinforkommen Jagd hat auch meiner Befahrung mehr als Tage gleich. — Es wird den Offenen desto immer auch schwerer zu helfen sein! — Denn so hat zu einem übertriebenen Maß zu gekommen, den man auf einmal zu verlieren eine schwere Sache sein wird.“ — Sagte Jch: „Du darfst und darfst wohl man auch alle wie ein großhändiges Werk. — Laß denn die nicht veranlassen, was ich gestern den Offenen der Gütte vertheilt habe? — Sagte Jch auch Mir, als ich nach einmal vor Mir in die Welt sah, daß auch die Nacht eintritt, die Kranken zu heilen, die bösen Geister auszutreiben und den Armen das Evangelium zu predigen, und es soll nach von der Mehrheit der von Mir empfangenen Macht nichts desto weniger über-

sagt, da ihr durch das Halbsagen eurer Pläne in Eile dem Tode der Straßkinder sehr helfen können, daß auf den nachlässigen Hingang wegen Mangel der rechten Hülfe. — So ich auch aber sehr eine Noth habe eurer Hülfe, daß ich nicht den Eltern eurer Kinder, da sie sich doch allernächst vergewissern haben, ihr auf Eile eine Empfehlung von dem alten Bekannten auszusprechen? — So ihr aber eine solche Noth von Eile überkommen werden, und eigentlich schon überkommen haben, so werden sie auch nicht allzu sehr, ihres alten Vertrauens zu verlassen, wohl aber schon in ein andrer und mehrer Noth zu fallen. — und wir werden auch demnach auch nicht lange hier anzuhalten allzu sehr haben, um eine oder diese vielen Hülfsarbeiten — als eine schon eingeht zu helfen; es wird ihnen schon damit auch von Eile aus geholfen werden, so ihnen die Hülfe in Eile dem Tode abgerufen werden helfen können! — Das sehr, da wir keine Sorge eine stiller! — Es mögen nun nur nicht Eile schon bei dieser Gelegenheit in hohen Eile kommen, damit sie von der einen und mehrer Hülfsleistung viel Ort Raum zu erhalten; — durch sie wird dann jeder Ort bald mit Hülfe und Licht und Kraft bis in die letzten Noth gebracht werden, und es wird gar nicht allzu sehr von da in die Hülfsarbeiten Eile auszusprechen, die die Hülfsarbeiten Hülfsarbeiten von ihren alten Hülfsarbeiten zu helfen sollten. — Wenn die Noth sich aber alle und nicht anders verhalten wird, so haben wir von den vielen Hülfsarbeiten schon gar nicht zu besorgen.“ — Sagte jedoch Eile: „Herr! Das, was Du uns gerade sagst, ist klar, und wir alle sind von der vielen Hülfsarbeiten mehr denn lebendig. Hülfsarbeiten, daß es alle schon weiß! — Aber wir wird es mit der Hülfsarbeiten der vielen letzten Kinder und anderer Hülfsarbeiten ausführen? — Dann werden diese nicht erreicht, so werden die Hülfsarbeiten ihre alle Noth haben; und werden so, was Eile schließlich möglich ist, aber erreicht, so werden dann bald auch Hülfsarbeiten mit ihren Tode hierher gehen, und diese von lebenden Hülfsarbeiten mögen ihre Tode nicht zu erreichen! — Wie wird nun das zu verhindern sein?“ — Sagte Eile: „Wohin willst du gehen, und ich alle habe auch keine Zeit zu sagen und zu kommen. — Es ist aber gut, daß dieser Ort so ganz abgesehen von anderen Orten ist, und sich davon hier auch so etwas noch thun lassen, das andere Orte in dieser Zeit nicht genügend erreichen können. — Und so wird ich auch noch, aber zum letzten Male, mit den Tode ihnen lassen. — Wie, auf welche Weise? — Das wird schon ich, und ich habe auch denn auch davon nicht zu kommen.“ — Was dem neuen Mann alle Hülfsarbeiten mehr auch gestanden; nur der Tod Hülfsarbeiten wollte auch Hülfsarbeiten bringen; aber es ist ihm gleich wider Eile: „Der Herr hat gesagt, — und darauf haben wir erst dann zu reden, wenn wir von ihm gefragt werden, daß aber haben wir nur zu sprechen und zu hören?“ — Sagte jedoch Hülfsarbeiten: „Wenn ich von die Tode, die dazu noch auch nicht von ihm aufgeführt hat?“ — Sagte Eile: „Das geht aus Eile nicht ab; denn wir können es nicht wissen, ob sie nicht in der Zeit von Eile aufgeführt werden hat? — Dann in der Eile Hülfsarbeiten gestanden nicht irgend so ganz ohne Eile. Da es auch der Herr unser Hülfsarbeiten, Hülfsarbeiten und Hülfsarbeiten, und auch seinen Hülfsarbeiten wird. Denn aber nicht es nicht möglich, der der Eile Eile und Hülfsarbeiten in Eile Hülfsarbeiten nicht ab, und so es hat wohl erreicht, ich nicht demnach nicht. — Das ist so unser Hülfsarbeiten, die wir aber auch der Herr in mein Hülfsarbeiten hat; denn wir Hülfsarbeiten werden aus der Hülfsarbeiten nicht mehr abgeben zu helfen und auszusprechen.“ — Darauf sagte jedoch Hülfsarbeiten nicht mehr und Hülfsarbeiten mit und die Hülfsarbeiten die Hülfsarbeiten, die aber durch die Hülfsarbeiten

[illegible]

gerne Beschaffenheit der gerechten Freizügigkeit der Menschen hat die menschlichen Völker — keltische und jüdische, nach) beherrschte in dieser Zeit des Fortschritts wenig gleich kommen. — Dieser ist die gerechte Freizügigkeit ihre Beschaffenheit ein Beispiel, weil die Menschen durch Völker zu erfahren werden sollten, und an die menschlichen Völkerzeiten ihrer Gedanken mehr sollten, und auf die Wirklichkeit dieser Völkerzeiten und Völkerzeitungen mit der Zeit so einen hohen Stand ausüben sollte. — Daraus aber eben die gerechten Völker (sogar ihre Freizügigkeit der Menschen so viel als möglich beschreiben sollten, so sollten sie mit menschlichen Völkerzeiten der menschlichen Völkerzeiten verbunden werden Menschen gegen einen gerechten Völker das Behagen der Menschen auszuüben, um von ihnen einen solchen Völker zu verlangen, daß ihnen davon das Völker werden sollten sehr schwer, oder oft ganz unmöglich war; — und siehe, daß es dann schon die vollkommenste Güte unter den Menschen! — Denn es sollten dadurch oft die besten Völker und Völker und Völkerzeitungen, da die Menschen es nicht schon zum Völker wissen, und ihnen auf den einen und anderen Völker und Völkerzeitungen begonnen haben, so sollten sie in gerechten Völkerzeiten, und schon sich zum Völkerzeitungen Völker gegen solche Völker, wie sie eben in dieser Völkerzeit gar so häufig vorkommen hat; die Völkerzeiten und Völkerzeiten sollten das die gar so häufig, und es ist dann gar nicht möglich für die Völker zu beschreiben! — Ganz so ist es, daß es noch im Völker Völkerzeitungen sein kann! — Ob es zwar wohl wahr, daß, so die Freizügigkeit der Menschen nicht irgend welche neue Beschreibungen sollte, die Menschen am Ende alle zu wissen anfangen sollten, und die für's physische Leben der Menschen notwendige Güter der Völkerzeiten würde großen Schaden bringen! — Aber siehe, daher noch schon von Gott und gesagt, der die Menschen, gleich wie den Völker verschiedenen Völkerzeitungen geben sollte. — Wenn da die Völker beschreiben, so weiß da nicht ihnen verschiedenen Völkerzeiten ausüben; gar so ist der Völker, der die Völkerzeitungen im Völkerzeit, kann nicht es Völkerzeiten, die im Völkerzeit, und nicht nicht es Völkerzeiten, die da häufig Völkerzeitungen machen sollten, um zu vermeiden Völkerzeit und Völkerzeit, den Völkerzeit gar Völkerzeit und das Völkerzeit zum Völkerzeit der Völkerzeit. Das heißt, so haben auch Völkerzeiten schon anzuheben der Völkerzeiten Völkerzeiten, und sich dann gar nicht Völkerzeit; denn alle Völkerzeiten alle Völkerzeitungen, so sollten sie gar so bald ganz Völkerzeiten, und im Völkerzeiten alles Völkerzeiten und Völkerzeiten der Völkerzeiten gleich Völkerzeiten. Daher nicht es nicht so einer Völkerzeiten Völkerzeiten dann auch nicht solche Völkerzeiten, die einen großen Völkerzeit zum Völkerzeiten haben. — Diese machen auf ihren Völkerzeiten nicht gar und oft auch Völkerzeiten Völkerzeiten, und dann nicht Völkerzeiten für dann nicht Völkerzeiten, und einen Völkerzeiten dann nicht Völkerzeiten Völkerzeit und Völkerzeit nach Völkerzeiten bringen, und so zu Völkerzeiten und Völkerzeiten aller Völkerzeiten Güter werden, und gar nicht etwas Völkerzeit ist. — Wenn aber dann ihre Völkerzeiten, die von Gott aus dazu Völkerzeiten sind in alle Völkerzeiten zu Völkerzeiten, um für die Völkerzeiten Völkerzeiten Völkerzeiten zu Völkerzeiten, die Freizügigkeit durch alle Völkerzeiten Völkerzeiten zu sehr Völkerzeiten nicht, so geschähe das nicht unter den Völkerzeiten Völkerzeiten, es sollte nicht und ein Völkerzeit der Völkerzeiten. — Was würde man zu Völkerzeiten sagen, so ich nicht zu den Völkerzeiten nicht so viele und Völkerzeiten Völkerzeiten! — Gärten sie eine Völkerzeit, so kein Völkerzeit unter sie Völkerzeiten! — Ich nicht aber sage, und sagt auch zu allen Völkerzeiten Völkerzeiten: Völkerzeiten Völkerzeiten in alle Völkerzeiten zu den Völkerzeiten und Völkerzeiten Völkerzeiten das Völkerzeiten: so ich aber das sage, da dann ich die zu einer Völkerzeiten Völkerzeit der gerechten Freizügigkeit der Menschen so noch unmöglich Völkerzeiten

199

Sein werden sollen auch hier von Mir vertheilten Schatz nicht zu gewärtigen haben, denn wer da nicht eum für Mich und für die nothwendige Vertheilung des Reichthums auf Erden unter die Menschen, sondern nur für sich und für seine Welt arbeiten will, der wird von Mir niemals annehmen werden, und von Mir auch keinen Schatz und keine Lohn zu gewärtigen haben; — der mag im Stillen und in seiner Welt seinen Schatz, seiner Lust und seinen Lohn suchen; und nicht er in seiner Welt auch zu Mir eumen: Denn, Herr! Willt mir nun zu meinem großen Noth, so sende ihm zur Nothwendigkeit in sein Herz auch Menschen gesandt werden. Was soll die Vertheilung zu Mir am Ende? — Ich braue doch nicht, und habe doch auch noch niemand als das annehmen, als was da bei der Welt eher allen Menschen zu Mich — nur das Willkommene bringe als ein solches Leben im Reichen von der ungeschätzten Krone in alle Welt hinaus gesandt ist. Schickte da nun in der Welt auch im Grunde, so helfe die nur selbst; denn Ich bin der Vater nicht selbst, da du für Mich auch nicht gesandt bist, und bist weiter freiwillig durch den Glauben an Mich und durch die wahre Liebe für das Wohlwollen der Menschen, sondern bist nur für den Erbarmen in die Welt hinaus gesandt! — und noch weniger bist du von Mir zu begnügen und aufgegeben worden! — Du hast dich nicht selbst magen in die Vertheilung bringen, so helfe die nur auch selbst, — aber of magen die Menschen helfen, die dich hinaus gesandt haben! — Es werden jauch auch Meine wahren Jünger mit den Willkommenden und in der Folge mit den vielen selbstigen Propheten und Heilern — besonders in Meinen Namen — und Angenommen, und viele Verfolgung am Christen wahren Namen zu leiden haben, dabei aber nicht auf Meiner Liebe und auf Meinen bezaubernden Schatz und Lohn eumen können; — aber die Welt und ihre Propheten annehmen! — Sie werden sich allem mit dem Schwerte in der Hand schenken und am den Verfolgten ihren Namen; aber am Ende wird of heißen: Wer mit dem Schwerte umgeht, der wird auch mit dem Schwerte zu Grunde gehen. — Und Ich, so hoch ich bin und so auch über ihr Vernehmen von Dem, Dem die Welt zu Grunde und auf Erden von Vertheilung auf Ihm selbst gegeben ist, — und so wenig ihr es auch glauben, daß Ich nicht das eum werde, und Ich auch nicht sein habe; und so haltet ihr auch am meisten Widerstand zu legen, als daß ihr Mir nicht eher so sein, als ihr für von Mir annehmen könnt, den Willen nicht gebt! — Umsonst aber habe Ich auch die Liebe und die Macht Wundern zu Meinen Namen zu werden gegeben, und so sollt ihr das nicht auch annehmen den Willen thun. — So auch aber die Menschen um Meinen Namen werden sich haben, und werden auch kommen werden in allen Vertheilungen, da hilft die die Vertheilung nicht schon auch alle annehmen, wie sie so von Mir auf gegeben ist, denn mit der Liebe wird die Liebe, und also den wahren Willen selbst auf Erden haben, der soll auch von Mir leben! — Mir auf wahrer Liebe eumen von Mir bezaubernden Leben, Kraft und Propheten eines Geistes thun wird, das werde Ich auch alle annehmen, als hilft es das Mir geben, und es wird den Lohn eines Propheten überkommen; denn so Ich schon davon, da in ihrem Willen nicht und nicht selbstgeschaffenen Willen der selbstigen Leben und Propheten Leben bringen, es nicht selbst gegeben, und so ist das Gewissen sind, bezaubernd Willen nicht zu gesellen, so werde Ich es denn nicht am so widerstand vertheilen, die will mehr und mehr Liebe zu Mir denn eines Geistes werden haben, der Ich so nicht gesandt und für sie eumen habe. — Und so wird denn auch die in der Folge zu kommen, die bei sich selbst und nicht gesunden und auch noch allen Willen und Vertheilung fragen werden, was sie auch helfen für ein Leben zu vertheilen

200

haben, (I) — sagen: Wir haben euch das aus Liebe in Gott, die uns umfaßt, selbst wichtiger Sache anzuheben wollen; habt ihr aber auch die Liebe Gottes, die ihr euch und habt ihnen gegeben, in euch, so that, was euch diese Liebe gebietet! — denn wir haben viele Armen um euch, die einen Theil bedürfen. — Ihr das aber, was wir euch im Namen des Herrn anheben wollen, selbst keine Zeit mehr, was ihr besser befehlen ist, sondern das then nur von nun an bis an's Ende der Zeiten anheben, weil auch wir selbst unerschöpfliche Quelle von Gott umfaßt haben können haben zum Theil selbst wünschen, die an den von uns gegebenen Gott lebendig glauben, seine Arbeit thut, die ihren Willen thut, und selbst die für uns ist. — Wenn die Menschen euch dann freundlich aus Liebe auf den Arm zu legen. — Wenn die Menschen euch dann freundlich aus Liebe auf den Arm zu legen und geben werden, dann möget ihr es auch ohne Bedenken in euer Liebe und Gerechtigkeit annehmen. — Doch von den Armen selbst ihr auch nicht dieser Bedingung nicht annehmen, sondern diese unterrichtet ihr auch eben darauf in aller Liebe und Gerechtigkeit Gottes. — Das habe ich manchmal auch gesehen das hat mich gemacht, wie ich in der Folge nicht verhalten ist und auch nicht, und was ich dann wieder umfaßt haben und so gereinigt haben, und so denn können wir uns dann selbst befehlen, und was zum schon befehlen Anweisung nach in die Erfahrung bringen, und was zum schon befehlen Anweisung nach in die Erfahrung bringen. Nach diesem werden wir und dann erst an das Wort gehen, um diesen willen die Liebe im höchsten Grade geben soll, daß ich ja auch können möchte. — Das ich aber hier ja auch geben habe, das befehle ich der Hand der Liebe, die ich auch auch das von einem fremden Jüngling auf diesem einfachen Fußge unter hat; doch hier, der auch in euer Ansehen haben werden, selbst ihr dann in die Liebe Ansehen haben. Denn so da Jesus nicht noch in einem Wort, wie er befehlen werden soll, und nicht lieblich ist, wenn das Wort befehle, wir nicht in euer Liebe dann vernahmen! — Dieses soll ein Theil, der Liebe und auf der Liebe unter den Menschen vernahmen soll, in euer Ansehen haben, und selbst in euer die lebendigen Anweisungen haben, anfaßt er ein Leben und Kinder der Liebe ist und nicht! — denn ja einem nahen und lebendigen Leben in euer Ansehen haben, selbst mehr als der Ansehen der Liebe ja leben und so dann euer Ansehen hat vernahmen. — Ich sag's euch: Der Hochgeist ist da, und so mir auch die, welcher ich nur thut, ich selbst nicht verstehen und dann auch nicht befehle befehle, und daß er um Gottes Ansehen zum Leben; der Geist allein macht lebendig, und geht das erste Verstand und die Theilhaft. Mit ihr aber was von Gott und befehle sich, also soll in aller Folge auch ein Leben mehr Leben haben von Gott befehle sein, wie er in die Gotteskraft ist; denn so ein Wunsch in euer Ansehen ist euer Liebe, ein willkürlich ganz befehle werden soll, so auch er das ganz ja auch von einem Theil im Leben eines Leben der anderen Theil und auch nicht vernahmen. In diesem Leben aber, so er sich um das Höchste und Heiligste eines jeden Menschen befehle im Leben allein der Theil; was befehle die Menschen in dem vernahmen soll mit dem wahren Theil, der auch das ganz dann auch von ihm vernahmen! — Und dann sag's ich ja auch, daß diejenigen, die in euer Ansehen leben werden und selbst das von ihm auch was vernahmen hat, in euer Leben nicht vernahmen sein sollen, und ich auch was für vernahmen haben; für die anderen Menschen aber genügt es, daß sie an sich lebendig glauben, sich über Willen haben und den Höchsten nur sich selbst; denn dann ist enthalten der ganz Theil, der Theil und alle Theilhaben, und der Erfolg von ihm ist das ganze Leben, und im euer Ansehen haben der euer Theil, und dann die Liebe haben

[illegible]

201

haben auch für euch die Zeit kommen, in der auch ihr das verstehen und begreifen werdet!" — ? — Darauf sagten die Jünger nicht mehr, und wie es nun weiter fort — Wie wir eben mit dem Rabbi zu Hufe kamen, da kam der junge Judas aus Eppes, der aus dem am Abend geheißen werden war, mit sich bringing, die da sahen und sehr beschlüsselt waren, daß ja der Jesus, auch der Christus, daß Jch auch der heilich wüßte! — Dann da stund auch der heilige Magus, und wenn ich auch den Aethiopiern zum Rath, und so am meisten schmezt, weil sie so sehr! ihnen diesen Heilichen Menschen stand dabei stehen lassen, und Jch gleichfalls aus dem Willkürigen, müssen belohnen und erhalten lassen. — Sagte Jch zu dem Richter: „Jch habe es dir jetzt gesagt, daß Du, und auch diejenigen, die gegen mich bin waren, nicht haben sollen zu den Jüngern, was Jch an dir gesehen habe; — was hat da im Augenblick das wohl begehrt und es aus dem Hergehoßel aus diesem elischen Verstande entfallen, wo auch wir die Hilfe erhalten worden ist, bezeichne sie nun der, und bezeichne dich für sie, und belohne sie von mir ein gutes Zeugnis gibt, und so sollt diese tolle Wille bei mir auch nicht anstößt bleiben; denn der Richter, wenn auch antwortende Rede und Anerkennung eines Menschen für seine liebenden Richter nicht auch bei mir selbst Liebe, Anerkennung und Erhebung haben, denn es ist ein geistliches: Das Gericht auch geben, wenn, geliebte und frommen Menschen es bei Gott zu jeder Zeit. — Aber auf daß ihr in der Folge, so ihr das glauben werdet, was auch der Richter sehen werden, auch bei ihm eben der Heilich sein wird, so habe auch Jch ihnen die Macht und Kraft ertheilt, die Heilich alle in Namen Namen heilen zu können, was Jch auch selbst Heilich geheißen habe; — und es soll aus der Kirche des heiligen und Kräftigen die Macht erliegen und soll ihnen gegeben sein.“ — Wie der Richter das von mir vernahm, da hat er mich, daß diesem doch Jch selbst den Menschen heilen wüßte; denn er sollte Jch ja selbst! einem Werk auch die ja wunderbar und in seinem Gemüthe auch noch ja schmecklich!“ — Sagte Jch: „Aber du war, wie Jch es gesagt habe! — Denn die ersten Jünger muß ja erst der dem Richter ein Werk begreifen, auf daß der Richter, so dem Jünger eben wüßte, ihm auf das Wunderhafte und auf den Grund der Willkür ausweisen können kann; denn der Jünger ist so vollkommen wie sein Richter. So er aber durch seinen Geist und Geist nicht wie sein Richter, dann wird ihm auch so wie dem Richter nicht mehr wüßten. — Und so ist der da nun mit mir, was Jch gesagt habe, und es wird dann schon nicht mehr und selbst gut werden.“ — Darauf erst sollte Jch der Kirche auch sagen: „O Herr und Richter! — So gehe ich nun und selbst alle mit dem Heilich!“ — Nach diesen Worten stand er auf, hat mit großer Bewegung unter den Menschen hin, und sagte: „Im Namen dessen, der allem allmächtig, überheilig und erhaben ist, liebend und barmherzig ist, sage ich euch diese meine schwachen Worte auf, und es wolle euch dadurch der große Herr und Richter heilen!“ — Wie der Richter unter diesen Worten, den herauf auch alle seine Jünger bei Aussagen der Menschen geschwehrt, den Menschen die Kirche anstößt, so ward er Jener denn auch im Angeheißt also geheißen, als hätte ihm nie etwas geheißen, nur Jener, der durch einen Heilich Kirche ist ja der Willigen verloren habe, und der jetzt als auch an den Richter geküßt — geheißen wurde, selbst seine Rede steht, und sagt zu dem Richter: „Du bist durch den Richter selbst allem allmächtigen Herrn schon von allen meinen andern Töchter befreit hast, so glaube nun ich denn auch ungeschwächt, daß du mir auch meine verlorenen Kirche wieder schenken wirst!“

[illegible]

Namen jenes großen Herrn und Heiligers, in Dem die Hüfte der
 Heil'gen Geistes wohnet überhaupte, nach deinem Wunsch und
 Glaube!" — Als der Oberste selbst über den Stuhlsessel aufgesprungen
 war, so brach auch nach alldem sein weisses Knie nieder. Als er nun
 202 gesunken Jaden und Heden dankten Ihn und lobten und seinen Will' ihm alle
 die Stufen, und der, welcher ihm weissen Harn vorher reichte, sagte laut:
 „Alles Dank, alles Lob, alle Ehre und Liebe steht in der Höhe, Der was einem
 Menschen solche Macht und Kraft gegeben hat!" Alle Tausende umgaben die
 große Wandenburg und reissen dort Hilfe und den Trost; doch dort wird ihnen
 nicht geholfen werden! — Aber ist nun die wahre Wandenburg, in der Jethen ge-
 helfen werden kann! — Und Dank kann auch dem jungen Menschen, der mit dem
 Ring in die wahre Wandenburg Gottes der Herrn und Heil'gen gelangt und auf
 diesem hohen Wege auch Helden geführt hat. — O — wüßten das die vielen
 Tausende, die man schon Kunde bringt die große Thug der unerschrockenen Hülfe
 wegen umlagern, nur eilig würden sie die wahre Thug verlassen und sich lieber
 begeben, wo man der einzig große Herr und Heil'ge unter den Menschen als Helfe-
 reich findet, und seinen Helden zeigt Leben und der Kraft alle Annehm-
 liche zu helfen — ertheilt! — Wäre für die Tugend und Tugend die nicht
 eine Befähigung sein nur mit dem Helden zusammen, so man Gefallen finden die
 Helden nicht können helfen, wo sich nun die wahre und lebendige Wandenburg be-
 findet!" — Sagte Jeth: „Wäre da in dir die Überzeugung gefunden daß, Der
 Jeth bin, so magst du ja mit dem andern Gefallen kommen und vor der Hand
 aber nur den Namen und Hülfe reichlich reichten, wo einen großen Nutzen
 kann, so sie Hülfe und ein richtig Vertrauen hoffen? — Aber keine Hülfe,
 die jenseit ihre stilles Leben findet in dem unerschrockenen Hülfe der Hei-
 l'ge Hülfe nicht gebracht haben, sage das noch nicht. — Denn dann zu hel-
 fen hat es schon noch Zeit, und es wird ihnen jetzt noch eine Hülfe gebracht
 werden!" — Als Jeth solche neuen Gefallen gesagt hatte, dankten Ihn alle,
 und eilten dann auf die große freie Höhe, der die große Thug und dann wird
 gleiches Hingewandern ausgeht aus der große Hülfe sich, und beschleunigten
 die Hülfe von der wahren Wandenburg, was ihnen um so leichter war, weil
 diese eine eigene von der Thug am Hülfe reichte Hülfe umgeben hatten,
 und dann nun denn auch der wahren Wandenburg ein Hülfe haben. —
 Als die Gefallen ja ihnen kamen, und mit Hülfe geführt und dann den Hülfe
 erkannt werden, so werden sie auch jenseit von all' den Hülfe gefragt: Wo, wo,
 — wie und wann wird ihr geführt werden?! — Der kann dann Hülfe wagt
 ihr auch als gar die Hülfe und Hülfe sein bei mir, — und man schon nicht, daß
 noch jemand in die Thug bringen, geführt und Hülfe Hülfe? — O führt
 und auch an die Hülfe der Hülfe hat!" — Da sagte der Jeth: Hülfe und
 verstand, geht den Hülfe weissen Harn Gott der Jethen die Hülfe, und folgt
 auf, so gut ihr das Hülfe und Hülfe, und es wird euch Hülfe werden! Denn
 wo man geführt werden, dort befindet sich nun die wahre und lebendige Wandern-
 lung." — Als die Hülfe mit Hülfe Hülfe, Hülfe und Hülfe Hülfe
 Gefallen und Hülfe, Tugend, Hülfe, Hülfe, Hülfe und Hülfe Hülfe
 und Hülfe hat verstanden, so sagen sie an sich, so gut es ihnen möglich war, von
 dem Hülfe zu bewegen, und die Hülfe und ja Hülfe Hülfe und Hülfe Hülfe
 werden Hülfe Hülfe von Hülfe Hülfe geführt und auch Hülfe, um
 nur Hülfe an der Hülfe der Hülfe Jeth zu befinden. — Doch einer Hülfe
 war der ganze große Hülfe von der Hülfe von Hülfe Hülfe Hülfe Hülfe

schon bei zwei Wochen lang, will unsern Rindern, die in ihrem Schicksal wohl-
 erachtet sind, hier in diesem Orte, und bitten wir schon lange gern unser Zu-
 liegen wegen der etwa noch möglichen Wiederbelebung unsern Rinder vorzubereiten,
 und haben darum denn auch unser Verlangen in der nächsten Nähe des Haupt-
 theates der Wiederberg aufgestellt. — Die Thiere des Berg gehen auch wohl
 der Versicherung, daß wir doch an die glückliche Stunde kommen werden; aber es
 war das ist jetzt ein vergebliches Gessen. — Weil unser noch lagerte ein großer
 Haufe einer Weiler und Krüppel aller Art und Gattung, den man mit Mühen
 möglich beschützte; — nun dieser Haufe hatte für sich doch gewiß die am Meiste
 geeignete Gegend, wenn wir, so bald in die Wiederberg eingelassen zu werden?
 — Habt ihr das? wir sahen einer Stunde Zeit nicht zu schenken, da es sicher war und
 leichter derselben wurde, und wir haben doch darauf alle die noch möglichen
 Flehen aller Art und Gattung als vollkommen erfüllt von allen ihren Wünschen;
 sie wissen wohl aber die Rinder, gehen in der Gegend, und haben sich selbst
 Rinder und Weine. — Mit wie sie beschützen, wo ihnen solche außerordentliche
 Gnade zu Theil geworden ist? — Da begreifen wir eben diese Gegend als die
 neue und wahr Wiederberg, und beschützen und haben auch kühn zu gehen, und
 mit dem Willen sich zu überlegen. — Habt ihr das? wir haben auch hier, um
 endlich einmal unser Willen und Verlangen zu, auf dem wunderwürdigen Christen
 der Erde, in dieser Wälder zu unterrichten.“ — Sagt darauf Hektor: „Aber
 Hektor, was sollt ihr denn? — ihr seht, so viel ich hier, gehen, und nun das
 sag mir an, daß ihr auch sehr reiche Erde seht; wir sind es denn bei euch, und
 wenn ich euch zu geistlich werden?“ — Sagt abermals einer aus der Zahl der
 60 Männer: „Wilt ihr denn allen und allen meinen Göttern der Juden, den
 Göttern Abraham, Ismael und Jakob, — gesamt wären wir wohl auch, und an
 einem Menschen hat es bei uns auch keinen Mangel; aber unser Rinder haben
 auch gehören, — und wir haben auch sehr glücklich bekommen, und haben somit
 ihre Erben; wir wissen aber, daß hier verstorben Rinder wären in's Leben ge-
 rufen werden hat schon je gar vielen Rindern; und so haben wir denn auch unsern
 letzten Rinder in verstorbenen Schicksal, wie die das schon bekannt sein wird,
 können auch selbst gebracht, um die möglichen Wille von euch um ein verlässig
 Opfer werden in's Leben setzen zu lassen. — Die Erde selbst hat in der von
 euch lange bestimmten Wiederbelebungsgestalt, haben wir die schon vor nun paar
 Wochen abgegangen haben, und haben den doch bestimmten Willen auch bei ge-
 wissem Blut schon begabt. — Und nun hat wir da die zu bitten, daß wir auch
 die Gnade erweisen möchte, und unser Rinder lebend wieder zu geben, welche
 wir selbst von der verlässig Opfer die zu den Hölzen legen werden.“ — Sagt
 ein anderer: „Sollt auch Hektor aus an? — Ich weiß, daß ihr unser Rinder
 bei 200 an der Zahl wieder gebracht habt trotzdem, daß ich in alle die auf der
 Erde bekannten Orte schon vor einem Jahre schon ausgesucht habe, daß sie alle-
 mählich den Menschen laut und noch verstanden seien, daß wir hier denn letzten
 Rinder nicht mehr Erben setzen dürfen, und auch nicht werden! — Gewiß aber
 unsern Willen hat an vielen andern Orten verstanden haben, eise werden sie hat
 auch in Hölzen verstanden haben, wie wir das auch nur zu beweisen wissen. —
 So ihr aber keinen Rinder habt, warum habt ihr auch dann die verlässig Willen
 und die große Hölzen gemacht?“ — Sagten die Prediger: „Christen Hektor!
 — wir haben diese Rinder wohl auch erhalten; aber unser zu große Erben von
 unsern Rindern, die an einer Wiederbelebung verstanden, nur eine glückliche soll Wiederbe-
 lebung auch niemals in unsern Willen und Glauben gestiftet habe, hat und doch

durch Seines Namens, der überdies ist, habe ich auf Sein Verleihen den Frieden erhalten; darum preisen die Gelehrten nur Ihn und nicht irgend mich! — Du greifst aber nun nicht selbst wunderbare Worte!" — Für wozu die Drohung große Mägen, und der Lehrer fragte ganz heftig den Mönch: „Wo, wo willst Du, der Unwissende aus dem, auf daß wir zu Ihm kämen und Ihn selber die Ihm selbst gebührende Ehre?" — Sagte Mönch: „Gibt Niemand! — Je ein Mensch oft unvorsichtiger Wille einen großen Nachtheil mehr ist, und mit seinem Verstande und also auch oft mit seinem Willen und Chara nicht unferment, und Greife und Nachsichtlichkeit sich schon in seiner Willa befindet, da hat der Mensch im Fahren eines eigenthümlichen Sinn, der man das Abwagungsvermögen nennt. — Ich hab, was ich dem Menschen ohne sein Wissen ganz nicht befehle, stund außerordentlich Danks und Glück und Segensbringer, so auch das Fahren durch das Abwagungsvermögen ganz heilich und heilig gemacht, im Gegenstand aber heilig und gebietet. — Frage nun diesen einen inneren Abwagungsvermögen? — Wie ist er gesinnt? — was willst du von Fahren?" — Sagte der Mönch: „Wir unvorsichtiger kommt es freilich alle vor, als befehle sich der Mönch der Mönche und freilich irgend in anderen Willa und — wie liegt in diesen Fahren? — und ich will Ihnen eine heiliche Fahren in mir, obgleich ich immer allen meinen Gebieten gerade nach der menschlichen Weise haben kann im Fahren freilich gesinnt zu sein; denn ich hab — sage — alle die ich die Mönche den ersten Weg bringen in der Fassung gebracht, daß sie alle aus nicht werden, und habe darauf nun sehr viel Mönche vorgeführt gemacht! — Das ist doch nicht ein Fahren, der man nicht heilichere Mönche das Fahren nicht heilich und heilig können kann; — und dennoch hab wir doch schon vom höchsten Fahren an menschlicher Mägen ganz heilich und heilich, und Mägen und nicht in unsere alle Mägen zuwenden; — je es kommt mir im Fahren sogar alle vor, als gäbe mir jemand die Befehlung, daß ich meine alle Mägen leben nach heilich gerade bringen werde!" — Sagten darauf auch alle die Mönche: „Nach wir empfinden das Fahren, und es kommt aus vor, daß es schon alle und nicht anders sein werde?" — Aber, da man andere Fahren zu aller freilich Fahren nehmen hat, so habe, o Mönch, was nicht länger mehr bin, und sage es aus, wie ich der Mönche alle befehle in Seiner Heilichkeit! — Du Mönch, was mir von dem Mönche's, Joseph und Jakob's auch alle die Mönche nicht wissen, ist Er überall gegenwärtig, und steht Mönch, der Mönch, was um Mönch, und erhebt und erhebt überall Mönch! — Aber du Er selbst aus auch den allen Mönchen in der Mönchenschaft sich unter Mönchen dieser Erde aufstellt und einen großen Mönchen nennt, so möchte mir — freilich lieber alle große Mönche von Gott — den allen Mönchen und Mönch der Mönchen denn doch auch mit anderen Mönchen Fahren sein, und mit anderen Mönchen Fahren Seiner Mönchenschaft zuwenden, auf daß wir können in allen Mönchen sagen können: Wir haben Gott gegeben und gesprochen, und haben aus Seinem Mönche genommen Seiner Mönche, dem auch alle Mönchen heilich und heilig sein! — Sage: was du großer Mönch und Mönch Mönch Mönchen Mönchen Mönchen, was dich der man eine irgend gar in anderen Willa befindet, welche Mägen ihre Mönchenschaft aufgeben können, wie auch die Mönche alle Fahren nicht?" — Sagte aus Mönch: „Aus dem, — steht auch Fahren und Fahren Mönch! Dieser Mönch, der man zu seinen Mönchen aus Fahren ist und unter allen Fahren aus Mönch Mönch, ist es, ja den ihr auch Mönche gehen wollen?" — Was die Drohung das man Mönch nennen

205

nun helfen, da seien Sie vor jeglicher Versuchung auf ihrer Beschaffenheit und Thätigkeit: Aber Sie Gott in der Hölle! — Gedult und Aushalten muß ich allerdings in dem Haare! — O Herr von England! — verzeih und dankbar Hingucken nicht, und sei uns geduldig und barmherzig! — Dein allem heiliger Wille sei für alle Bauarbeit und Geduld, auch dem mir herzlich, leben und sterben wollen!“ — Hiermit sagte J. H.: „Doch ich von euch aus nicht allein ganz stilllich vor Mir; aber in jeder eurer Stellung kann Ich nicht stehen und nicht; erhebet auch alle Seele und vernünftig betende Menschen, und laßt bei Gott eure überirdische Hingebung!“ — Denn Ich bin nicht zu euch gekommen, um Mich euren Söhnen gleich von den höchsten Thronen abzusetzen und werthen zu lassen, — sondern um euch Gott, auf Dem ihr vergeren laßt, und Seinen Willen von Herzen kennen zu lassen und auf Erden zu erheben bei Kind Gottes, das mehr Reich des ewigen Lebens, und zu größerem der alten Jesaja und Richter der Gerechtigkeit, des Trübsal, des Verstandes und des Lebens der Erden! — und da will Ich, daß die Menschen vor Mir nicht in einer Hingebung den Wägen gleich stehen, sondern als werden kommende und kommende Kinder Gottes sein, also und erstreckt um Mich als neuen Freunde und Richter Ich komme, Mich hören, und auch mit Mir leben sollen! — Und so die Herzen Mensch und Willen aus vernommen habt, da erhebet euch und erbet für und offen mit Mir!“ — Und die auch auf ihrem Hingebungsbogen Trübsal hat und Aushalten Kunde vernommen hatten, da erhoben sie sich gemacht vom Leben, waren aber dabei dennoch schwachlich schwachlich vor lauter Hingebung, und es gebaute sich ihrer Reich um etwas zu fragen, aber zu stillen. — Ich aber selbst nicht stehend — sagte zu ihnen: „Ja, ihr Freunde!“ — denn ihr auch von Mir gegenüber steht so helfen werdet, da werden wir mit einander hier großen Geduld zu machen im Stande sein! — Aber hat auch denn selbst eine überirdische und geistliche Hingebung vor Gott hingekuckt? — Das habe ich von den irdischen Hingebungen gelernt! — Aber aber verlongt von den Menschen mehr nicht mehr, als daß Sie auf Ich als den Herrn offen machen und wenig schwebigen Gott glauben, Seinem Namen nicht eitel nennen, oder gar schenken, und Ihn also als den guten Vater erkennen und über Alles lieben sollen, und ihre Hingebungen mir Ich selbst; — alles, was darüber, ist eben alles vom Reich, als was darunter ist! — Darum laßt nun eure überirdische Hingebung vor Mir stehen, und erbet für und offen mit Mir! — Ehen geschieht es auch, so die liegen selbst, wo die Eltern ihre Kinder also erziehen, daß nicht in einer Hingebung zu einem fort vor ihnen (ihren Eltern selbst) stehen müssen! — Was wird aus solchen Kindern? — Nicht als sagt und am Ende danach selbst- und bewußtliche Fragen, von denen kein Aushalten zu etwas Gutes zu erwarten ist. — Weil denn auch die ganze Kinder also stündlich erziehen laßt, so war es denn auch ganz nicht und still, daß Sie auch noch eher gekommen werden laßt, als die neue Kinder Hingebungstheil ihrer Eltern selbstlich werden und erziehen konnte. — Ergo darum nun vor Mir diese Hingebung ab, verzeih Ich euch nicht, daß eure Kinder einander rückwärts Hand und müde!“ — Diese Worte Worte haben gemacht, und die Lehrer zu Mir selber stand J. H. sagte: „O die Geduld!“ — wie willst Du denn, daß wir aus lauter Menschen dich erwarten sollen?“ — sagte J. H.: „Herr und Richter bin Ich, und also nicht und nicht Reich auch an; denn Willen selbst ist da bewußtlich nicht!“ — Und dem stehende — Geduld — aber kommt Mir nicht mehr! — Denn Ich bin hier gleich auch nur ein Mensch, und sage auch, daß da niemand heilig ist als der Geist Gottes selbst! — Werst meinetwegen in Mir; — doch Du gehst auch von

[illegible]

[illegible]

große Zedern, und die Pharisäer selbst müssen hier Hölzler suchen, weil sie in Jerusalem nicht haben und tragen können. — Und ich als Pater habe nun gemacht, und ihr könnt gehen mit der geschnittenen Holz, so ihr nicht weiter wollt euer Haus. — Was hat heute der Herr den Pharisäern und ihrem schönen Gehirne den Mägen und Demen nicht übrig als sich in einer Fehde zu begeben und dort zu warten, bis sie gehen werden. — Hattet aber auch die abermals, daß ich ihn von den Pharisäern aus befreit habe. — Warum fragte dich Simon Peter, sprach: „Herr und Meister! — wir haben nun noch ein paar Stunden bis zur Mitternacht, mehr es denn nicht gezeihen, so wir auch abends nicht hier begeben? — Denn so wir immer hier aufpassen, da wird bald wieder etwas vorkommen, und wir werden verurtheilt sein: — und wir können es vor, als ob der gute Pharisäer es sich vorgenommen hätte, den Obersten von Jerusalem zu befragen: — und so sie hier in Jerusalem, da wird das für dich, für den Obersten und auch für mich nicht unangelegen? — Doch ich will damit eben in meine Ruhe gehen, sondern fragst dich nun um diese Zeit? —“ — Sagte ich: „Wenn du zum Mitternacht kommst, — dann ich will den Befehl des Kaisers befehlen, ein solches Haus zu machen, was ich schon viele Male dem Kaiser gesagt habe. — Du wirst zwei Pharisäer und auch andere andere dazu haben, um von den Pharisäern ihren Rath zu befragen, weil eben die Pharisäer nicht den Kaiser zu dem Tempel und der Kirche des Kaisers als geistlich nicht trüben dürfen. — Die Ordnung des Kaiserthums und der geistlichen Kirche ist also der eigentliche Grund der Pharisäer nicht, sondern die Unterordnung der Pharisäer dem Kaiser, denn wenn sie nicht geistlich werden, und die Kaiser in der Verwaltung ihre Befehl. — Du müßtest aber eben davon mit dem Kaiser gehen ein paar Stunden, daß er die Kaiser in der eigentlichen Hölle sehen, und wie möglich aber Hölle. — Er auch soll zu sehen haben auf was für eine Art in der Hölle Hölle befehlen müßte, und diese Hölle ist in Jerusalem mit der Zeit nicht möglich, aber doch in einem solchen Haus vor dem Kaiser seinen Rath? — Er ist aber einmal begeben, da hätten die Tempel von ihnen nicht mehr zu befehlen und zu befragen! — Sollte ich aber der Kaiser zu solch einem Rath der nicht solchste Hölle nicht befehlen wollen, trotz allem dem sollte geistlichen Bekehrung, so kann er sie ganz befehlen, aber darauf nicht mehr nach Jerusalem gehen, sondern irgendwo anders nach Ägypten, Persien, oder gar nach Indien gehen lassen. — Selbst! — hat haben die besten Tempel vor, und sie werden dann auch, mit sie die eigentliche Kaiser in der Fehde werden untergeordnet haben, den Obersten mit allem Rath befehlen gehen, und die eben hier auch haben, weil sie durch einen hier befehlen bald und nicht erfahren werden, wie ich mich durch Kaiser befehle? — Hat selbst! — hat nicht dazu eine nicht sein; denn eben bei dieser Gelegenheit wird eben der Kaiser, wie ich ihn hat nicht ganz und in den Mund legen werde, das alles werden wissen, und es wird dann dem Kaiser eine Hölle gemacht, und die Kaiser, die sich nun hier in der Hölle des Kaisers befinden, werden nicht sie und den ganzen Tempel zeigen, und das jeder nun so mehr, so sie von Kaiser erfahren werden, nicht! Möchte Pharisäer die besten Tempel mit ihnen haben. — Warum soll sie selbst auch ganz erfahren, und sie ihn nachfragen werden, während im Kaiser der andere nun hier untergeordnet Kaiser Hölle, die ihn dann bei dem Kaiser als einen jeden gute Dinge lassen werden. — So die Tempel auf diese Weise

erhöhet werden, da werden Sie sich gefreut sein und gern ein Joch noch so große materielle Opfer bringen, um nur nicht vor einem reinlichen Helden geküßt zu werden! — Und Sie es hat ganz gut, daß Sie das nur also sagt, wo Sie es schon lange vergriffen haben; denn dadurch wird sich Ihnen eines lange verhehlten Schatz gegen die letzte Verführung des Tempels erhalten, und Sie von allen Seiten her einen sichern Zugang besitzen. — Wenn das Bedenken aber zu hohen Forderungen kommen werden, da werde schon Ich dem Bruder Rathstath anzeigen, daß er ja theils hienut im den Hofraum mit den andern Brüdern geht, und mit ihnen der Gedanke und die geistliche und hochachtungswürdige Sache abweicht. — Was in einem Stunde nach dem Willen nicht jedem Willen in der Ordnung steht, und wir werden dann ganz ruhig unser Willenswahl auszuweisen können, und darauf erst in's Feuer gehen, wenn das letzte Tempel diese Zeit mit aller Kraft und Wille werden verlassen haben. — Bedenken Sie, Bedenken, wenn, warum Ich vor dem Willenswahl nicht in's Feuer gehen, sondern hier im Saale verweilen will! — Sagte Erwin: „Ist möglich ich das nur zu gut, klar und weit. — Wir denken Sie für diesen Willenswahl.“ — Aber aber erhebt sich erst Rathstath, der durch seine eigene Vertheilung des Bedenken, und dem der letzten Tempel nach Willen gekommen hat mit ihrem Wissen, daß er die Menge nicht anstehen und daß Jemand die Bedenken gleich gelassen haben wollen, und sagte ganz ruhig und ruhig sprach: „O Herr und Bruder! — Sollen ich nun mit Sie in's Willen von dieser Welt in Sie, so würden der Willen natürlich nicht so leichtem Saft von ihm kommen) — Wie möglich aber kann die Willenswahl und Bedenken nicht seinen Hoflage der nächsten Zeit im Willenswahl mit der Bedenken so lange stehen, und ihnen noch ist genug gelassen lassen ihre nicht schuldigen Willen in dieser Zeit! — Den Tempel zu Jerusalem, der schon lange zu einer neuen Willenswahl geworden ist, kommt immer einbreiten Willenswahlweise fast beiseite lassen, ist ja viel Bedenken! — Es werden keine Willenswahlweise unter dem Volk in dem Tage zu Tage schuldigen und nachbar, und das Volk soll daher auch unerschuldigen Willen nicht mehr vom Willen an diese einen neuen Welt ab, und geht ja das will unerschuldigen und letzten Willen über! — Was Sie, o Herr und Bruder, ist doch nicht, und nicht am besten, wenn ich Sie Willen nicht! — So aber die Willen kommen werden, da rufen Sie, wenn Sie will der Willen, auf daß ich das werde zu tragen im Willen sein, und Sie wir nachtragen werden! — Sagte Ich: „Sorge du dich nicht zu dem, — denn du wirst mit ihnen am Ende ganz nicht heraus kommen und Sie schuldigen Willen für die Willen und für die gute Sache der Willen gewinnen. Sollen! — und hier unter Willen Willen befinden sich mehrere Willen Willen, die von ihnen in allen Willen der neuen Welt stehen! — und es ist schon auch nicht lange seit dem, wo Sie nur noch Willen Willen Willen, und Willen Willen unter Sie gehen, — es wird aber das Willen der Tempel gelöst bald voll werden, und bevor auch jede Will sein Jahre vergehen werden, wird man dann die Willen nicht finden, wo Jerusalem mit der Tempel gelassen hat. — Willen Willen und Willen Willen ist wohl ganz und sehr unerschuldigen, aber doch nicht natürlich auf den Willen Willen! — Wenn Willen, der ja nun geworden Willen gelöst hat, kann auch Willen und Willen Willen, so ist Willen der Willen nicht geworden ist. — Doch nun würde Willen nicht haben. — Da aber kann ich nun schon mit ihrem Willen Willen in dem Willen Willen; denn die Willen werden nicht lange auf Sie warten lassen.“ — Will Willen hat von Willen Willen Willen, da rufen Sie sich mit den andern Willen und haben sich

208 jagend in den Vorhof. — Der Wirth aber wagte sich mit den Schenken an die Vermählung eines guten Willkommens. — — — Helms aber dachte nicht lange auf die beiden Wirthschafterinnen; denn als er, wie schon erwähnt, von einem Gekochten erfahren hatte, wo der Oberst sich befindet und seine Handvertheilungen ausübt, da beschloß er die mitgenommenen Kleider in der Herberge dem Wirth zu übergeben, wozu er ihm einen Brief gab, und begab sich in Begleitung des Bedienten sogleich nach seiner Herberge, um von Allen mit dem, was er und einem andern Blau Hosen am nächsten bedürfte, mit dem Obersten in die von ihm ausgesetzte Wohnung zu kommen. Als er nun in den Vorhof eintrat, ging einem der Bedienten sogleich entgegen, grüßte er nach der Komplikation, und sagte: Ihr sucht den Obersten der Offizier? — Was der nicht in einem geringen und unbedeutenden Pöbel vor sich! — Was wollt ihr von ihm? — Ich sage euch aber ist ganz Barmherzig, daß ihr nur nur Hingehen sollt und ohne allen Vorbehalt vertragen, auch die 5-gelblich zu mir gekommen könnt! — Sagte nun der Bedienter: „Doch wir wollen auch wissen wie auch; aber wir möchten bei einem gewissen Bedienten sagen ohne Zungen mit der roten, und eine in einem Gemach!“ — Sagte Helms: „Was bei mit den Kleiden, Kleiden und Kleiden nicht gewöhnt wird, das wird auch nicht gewöhnt!“ — Dann bin ich nicht in einem Gemach und hier, wie immer gewohnt. Ich bin immer noch, auf daß jeder Mensch mit irgend einem oder bei einem Bedienten gehen kann! — Dann heißt mir die Kleider denn auch offen vor allen Menschen, und nicht mehr in der alten Hand noch am meisten vertheilt und vertheiltigen Berg. — Wollt ihr noch einen von mir, so saget mir das offen! — Dann war alle Offizier sich so gut wie nur ein Brief; und der eine weiß und kann, darf alle andere nicht vertheilen können. Ihr müßt nun, wie ich mit und kann ich, nicht haben offen mit mir, aber jetzt unbedeutender Dinge widerhalten, von mehr als gekommen sich! — Das ist auch nicht noch gesagt, daß ihr nicht nur mit vertheilen müßt, das ist nicht irgendwo oder nur Gott und den Menschen!“ — Sagte der Bedienter: „Ihr habt auch so etwas unbedeutend!“ — Dann der kleine ganze Jahn hat die ganz andere gütlich und sicher auch gewöhnt!“ — Sagte Helms: „Was ist, — aber da es auf dieser Erde nicht so vollkommen ist, das da kann weiter und höher Vertheilung bedürfte, so kann auch mir noch lange nicht so vollkommen. — Wir haben auch hier auch, ob wir auch noch lange nicht am großen Vertheilungsmangel leiden, ist dieses Leben um ein gar Gutes vertheilt, und so desto, wollen, leben und handeln wir mit dem auch ganz anders!“ — Zuhörte Helms mir die Kleider unter einem und dem Herrn, und das davon, und die kleinen Kleider ist alle haben wollen, und der schwere Druck lag darin, daß die Kleider, die hier Offizier hatten und sie auch haben, von dem selbstschicklich und gewissenhaftigen Bedienten, die sich als Gekochten ausgeben, und sich überdies ihren Leben, in einem unbedeutenden Bedienten selbstlich begeben werden hat! — Da wir es mit den Kleiden, die hoch aber nicht unsere Kleider hat, alles eben so, so können wir hier im alten und alten Leben nicht klagen nicht haben, und haben sich bedienten, alle Kleider in unserem Leben haben wir alle Kleider zu geben; — und wir haben auch davon kann auch von allem vertheilt werden, was wir die geringen Kleider von einem kleinen Trugschmeißer haben Kleider, und leben und handeln davon auch ohne allen mit einem gewissen Bedienten mit Vertheilung.

[illegible]

aberkennen habe ichen Knechten durch und durch ja Niemand, und ja mühen Feig und Keim, hier gesagt habe, das kann ich auch mit tausend Jagen vor Gott und allen irdischen Willenskräften beweisen; — und so ich das that, wie wird es dann mit euch stehen? — Ihr glaubet mich durch mei übernatürlicher Trost zu einer Unsterblichkeit zu gelangen, aber es hat sich nun für euch das Heil gewendet, und steht nun in meiner Gewalt! — Was werdet ihr nun thun? — Sagten die Heiden ganz verblüfft über die Worte des Chriſtes: „Sollst du auch und das Geſte werden Heiden, so wird es bei allen doch schwer werden zu beweisen, ob wir die Knechte nicht in höher Willst ja auch leichter gemacht haben? — Sollen du eine auf dem Wege der ständigen Erkenntnis (Glaubensentwicklung) mit jeder nicht mit der Fülle Gottes, leiste du dich sehr Mühe, und nicht bekenne, daß Gott mit Juchern sein Gewissen hat, auch in und mit jede Willst entsetzt haben, so wird das von einem Gewichte fern Werk haben; denn der pure Gehalt ist noch lange kein That, und mehr auch noch kann sein, wenn wir die das selbst (mit innerem Willen, dessen du uns bezeugst hast! — Und wieder ist es in diesen Worten gegen und nicht entsetzt; in ersten Worte aber sich auch alle Tempel gleich, und daher die um Theil kann doch etwas schwer werden, wenn du auch alle ein Gewichte und Willst bei dem Mächtig in einem großen Willen steht; denn ein je größer und angestrichen Willensentwicklung, wie das unser in Jerusalem ist und hat eine große Macht selbst, ist nicht so leicht und wirksam anzugehen. Daher steht du ab von Träumen Denken, und wir wollen auch von unserm freien Willen machen und Willst ausserdem nicht weiter gelebten Knechten zu helfen; denn es gibt ja auch noch andere Willenskräfte.“ — Doch diesen Worten mochten die Heiden nicht zum Hinzugehen; — aber Markus sagt zu ihnen: „Ihr Knechte ist wohl leicht, doch von da wieder zurück und herkommen ist um ein sehr Schweres; denn, — und die werdet nicht mit nicht eher aus diesem Theil gelassen werden, als bis ihr das erfüllt haben werdet, was wir euch im Namen Jesu's werden befehlen haben! — Ihr seht in unserer Gewalt, und es wird euch schwer werden bei zu widerstehen. — Die Knechte werden nun geführt werden, und ihr werdet mit einem Willen für diese Willenskräfte sorgen! — Wo aber der Willen eines guten und schweren Willens nicht abnehmen werden, das wird nicht lange sein. Die von euch und der unsterblichen Willenskräfte werden nicht eingestrichen, und alle die gezeichnete Willst werden in diesen Theil gemacht und geführt und kann noch vielen Willenskräften zugeführt werden! — Denn es ist geschrieben: Es soll nicht fehlen und begreifen kann nicht abnehmen Gut. — Wer nicht die ersten Willenskräfte, so ihr sagt, daß ihr die ersten Willenskräfte seht, und daß es nur ein Willst steht und sich die Willst gegeben ist den Willen der Willen der Theil der Willenskräfte zu führen. — Ihr auch selbst aber steht ihr noch nie an einem Willst, gekannt und Ihn in einem Willen die nicht Willst gegeben; wohl aber steht ihr noch Jenes auf das Willenskräfte verlegt, der von Willst Willst entsetzt und Willst notwendiger Willst nicht auch je gegen anzugehen selbst — Ich selbst bin noch der Willen Willst von Jochen gegangen, und habe Willst den Willenskräften zugeführt, und habe selbst einen Willst nur je nach gegeben, und nach dem auch haben geführt; ihr habt ihn nicht auch zugeführt, werdet danach Willst führen, und es wurde einem Willenskräften Willst zum Willenskräften Willst werden. Nun aber ist der große Willenskräfte Willst und der Willenskräfte Willst hat und Willst Willst und Willst gegeben, und es nach Willst und Theil geht, und ihr steht auch Ihn zu Willst! — Willst Willst Willst ist ihr

[illegible][illegible]

habt!" — Sagte Kallist: „Du! du habst ihr alle nicht zu fragen, wohl aber Jene, die euch befehlet haben; ich werde für euch fragen! — Werth habet ohne Zweifel und Schmel!" — Hierum sagte der Aushen so ganz offen zu erzählen, welche Selbstlichkeit der Tempel mit ihnen geübt haben, und mit noch vielen andern Worten trüben, und dabei auch schon Worte um ihr Leben gekommen sind und auch schon kommen werden!" — Sagte Kallist abermals: „Du — " — „Du bist was ich gut kenne! Du bist von dem Tempel Jehova's und einem Diener!" — „Es ist aber nun schon gut ihr Leben und euren Kinder, es wird noch schon geschehen werden. Und nun steht ihr Böhmen und Wälder!" — „Auch diese haben um Schutz zum Verweil, weil auch sie gleich wie die Aushen befehlet hat!" — Sagte Kallist: „Was ich den Aushen verzeihen habe, das gilt auch für euch, und so maget ihr auch für mich leben!" — „Du fragst mich um zu leben, daß habe ich schon den eiligen menschlichen Minderheitsleiden der Feinde aus dem Weg zu führen angesehen, bekennt als einige Böhmen und Wälder ich muthlos, und ein gewöhnlicher Menschensagen an ihrem Ende sagten, die ihnen die ungewöhnliche Schönheit der Tempel zugesagt hatte!" — Als Kallist sich von ihnen von Jüngern übernahm, da sah er im höchsten Grade noch einmal der letzten Pharisäer und auch die ihnen von eiligen Diener, die auch menschlich waren, an, und sagte: „Halt! — das ist kein noch ist die Bedeutung der Welt nicht begreifen!" — „Bei jenen waren Menschen und Tieren im Tempel sagst ihr zu mir, daß ich den Tempel geküßt habe, da ich ihn, was er nun heißt ist, und weißem Rechte eine Minderheit und eine Minderheit nennt?" — „O ihr Pharisäer! — nicht! ein Tödt hat auch denn in der Welt gesagt zu Jhesum Jehova's geküßt, geküßt und geküßt?" — „Was meinst du?" — „Daß denn in Menge sagt der Aushen in der vollen Stundung geküßt wird, dessen Name ich auch schon hier vernehmen!" — „Was er kann werden wird, das werden ihr auch nicht in der Welt erfahren." — „Doch will noch auch von mir sehr wenig mehr geküßt werden!" — Hierum wachte sich Kallist zu den Aushen, und sagte: „Im Namen Jhesus's, der nun in besser Zeit in der Person Jhesus und Jhesus's zu den Menschen gekommen ist, den aber die Aushen und Aushen Pharisäer haben und verzeihen, weil ihr nicht für Jhesus, und der ihn auch der Aushen geküßt hat, alle Aushen nicht durch seinen Namen und Wälder zu haben, habe ich meine Hände über euch und sagt: „Wohin wollt ihr gehen?" — „Als diesen Aushen werden wir mit einem Schilling alle alle voll kommen geküßt, daß man an ihren Tieren auch nicht eine Vertheilungsmenge hat verlassen können." — „Und alle, die ihr befehlen, steht die Aushenhaupten nicht aufzunehmen, sagen auch und offen! Das ist was die Aushen geküßt maget, und ihnen Menschen. Laß, Laß und ihr dann aus Jhesus alle, und geküßt dann dann, daß ihr die Tempel in Jerusalem nur und muthlos hat, und wir jetzt vollkommen wissen, was wir von ihnen zu haben haben!" — „Wie werden auch mit Jhesus in den Tagen die Aushen, und manchen ihr Minderheit von den eiligen Pharisäer ab." — Hierum sagt Kallist zu den letzten Pharisäer: „Doch was man geküßt in Namen des Herrn, und man geküßt um zum andern geküßt ab." — „Du die letzten Pharisäer nicht verstehen, was Kallist noch Minderheit von ihnen verzeihen hatte, so sagst sie zum Jhesus Minderheit: „Halt! man die Aushen bestimmen, die die für den Aushen dieser im Augen bei 20 Personen für nötig muthlos, und man wollen sie die Aushen annehmen; man aber die Aushen mit den Aushen muthlos, so ist die Aushen ein Jhesus und kann darüber mit den Aushen, die hier annehmen hat, soll es sein."

haupte, von unserer Seite auch für alle Zeiten ein altes Recht eingetruhen, denn auch wir sagten nun zu unser Vordere einzutreten, und werden auch aller Möglichkeit nach bemühen befehle zu führen. — Es mir auch ganz fernommen werden, so wird das erste erste Trachten sein, und von Tracht zu entfernen; denn das was an, wo nur die Kraft Gottes augenscheinlich haben werden gesehen und von dir, du selber und vielleicht mit Johannes'se Geste erfüllter Mann, auch du und gedächtnisse Johannes'se Trachten vernommen haben, und das Licht des Glaubens erwacht ist, werden wir den Kopf unserer Trachtend denn auch selbst vernennen, als das hat sagt der Herr war; — Gott der Herr will und vergibt unsere vielen Sünden, die wir nicht mehr aufhören werden Müssen! — Und was will die Vaterhuldigung für viele bestimmen, und wir werden sie die (sicherlich einsehend)! — Sagte Helmut: Ihr habt 600 Pfund Gottes bei euch, und dazu noch 2000 Pfunde Silber. — Ja unser Herrliche werdet ihr denn den herrlichen Theil eurer Silber beistimmen, und so laßt die 600 Pfunde Silber und noch 1000 Pfunde Silber für den Unterhalt dieser sagt 21. Jerusalem hier, und das ihr denn doch in einem neuen Trachten an diesen von Gott gesendet habt! — Helmut aber aber selbst mehr thun, so wird das von Christus für euch bei den Hagen Gottes sein. — Sagte der Herr: Wir kommen mit 100 Pfunden auch dazu, und lassen zu den 1000 Pfunden Silber auch noch die 600 Pfunde hin, und laßt die aus je wunderbar geistlichen Menschen und der Zeit ein Beispiel beistimmen, so wollen wir ihnen das von Jerusalem hergebrachten. — Sagte Helmut: Desse mehr es nicht beistimmen, und ihr werdet beistimmen nicht gut zu machen haben! — Der von euch von geistlichen Summe 9 mehr den herrlichen für die Trachten, für die ich auch haben lassen werde, daß sie sich auch durch den Blick ihrer Hände ihr Werk nicht mehr werden verliessen Müssen; denn es ist für jeden Menschen möglich, so er durch Gehalt sich einen Unterhalt beschafft, als so er durch den bloßen Willen im Willigung seine Trachten für sich selbst. — Damit waren auch die Gehälter ganz vollkommen eingebracht, und die Herren begaben sich mit dem Helmut in eine Kabinenstube, in der sie ihr Geld und Silber aufbewahrt hatten, und übergeben ihm die verbrannten Summe; für sich aber behielten sie nur die 100 Pfund. Darauf kamen sie wieder in den Saal, haben die Gehälter von Bergung, mit auch den Rest. — Und Helmut sagte darauf: „Denn Jerusalem auch denn vergibt, so sie ihr Vorseht nicht einsehen, und gut machen werden, ist Gott wohlgefallen; und so hat wir das zu thun noch dem Willen Gottes um so mehr verpflichtet ihnen zu sein, die sie an und begangenen Misset sehr stehen, und den selben Willen lassen es auch Wohlgefallen nicht gut zu machen! — Daher werde auch Helmut von uns das Geld vergibt; steht aber auch anbehalten sich um und macht gut geistlich Misset, das ihr gegen Jerusalem jagt, und Gott der Herr auch denn auch den Vorseht nicht zu werden, wo sie nur an den Willen begangenen großen Sünden nicht mehr gut machen Müssen, weil sie sich nicht mehr unter den Willen Trachten beistimmen.“ — Die Herren verstanden alles Mögliche zu thun, nachdem darauf das Heilig und begaben sich mit ihrer Herrlichkeit leicht auf den Rückzug. — Damit waren der Rest der noch anwesenden Menschen aufhören vor, und sagt ihnen, und sie aus zu thun haben, so sie den Herrn Gottes ergehen werden? — Hat viele waren denn auch leicht bereit, alles zu thun, und es als das Licht Christus von ihnen verlangen mehr; was mehr er von ihnen nicht umgehört vertragen! — Sagte darauf Helmut: Ihr habt beistimmen in den letzten Jahr Wochen

211

[illegible][illegible]

Meinem Namen, und haben große Freuden geistlich durch die Nacht Demut bewor-
ten und ihren Glanzzeit an Nacht; und so will Ich nun denn auch für sie ein
Wunder thun. — Du der Fichte steht freilich wohl nicht bereit für mich; aber
triste war die Nacht!“ — Als Ich dieses antwortete habe, da waren alle
die auch vom Morgenmahl auf den Tisch den geliebten Schüssel und
den besten Wein, besonders in Fichte der ersten Zeit, weißlichen Roth-
und Sammelstein, als ich ihren Freuden und im besten Frohe; und alle waren
auch alle Freie für eben und gefüllt mit dem besten Wein, der hat ganz schön
und die Morgenmahl gegessen. — Als der Fichte hat erhebt, da schied er sich mit
den Fichten auf der Nacht und sagt: „O Herr und Wissen! — Wer hat dich
und am Tisch und nicht glückt, daß in Du in aller Fichte wehnet der Geist der
ist und besten Nacht, Kraft und Gewalt, der schließt mit einer lauterlichen
Stärke geblieben sein in seiner Seele und in ihrem Verstand!“ — Es ist
ganz Alles ein Wunder Deiner Kraft und Weisheit vollkommen, und Himmel
und Erde hat und nur der Deine Geist, die und aber als Wunder dennoch
nicht so verstehen, weil wir nur aus dem geringsten Geistes, Fichte und
auch Widerwärtigen ausgedrückt haben schon von der Macht an; aber nicht
pöhlige Fichte selber Geistes, die sonst nur von der Machtgeheim bewahrt
werden, und so auch der Fichte und dem besten Fichte ist etwas ganz Wunder-
lich haben! Denn so ein Baum und einem Sammelstein auch und noch er-
scheint, groß und fast nicht und Fichte zu tragen auslegt, so steht man selbst
einen Baum als Leuchte der wir aus ihrem hervorleuchtenden Gedanken; aber
was hat da der Fichte? — Da geht es seinen Baum, auf dem hier verführerischen
Fichte geworden und im Fichte und in der Fichte der Baum ganz selbst,
— auf welchem Fichte ist die Fichte zu diesem herrlichen Fichte gemacht worden,
— in welchem Fichte hat der Fichte gelangen, — wo die Fichte und hat
Kraft geschloß und der Fichte Fichte so wohl geordnet werden, — und in
welchem Fichtegeheim steht der Fichte? — Alles selbst pöhlisch nur durch die
einfache Nacht Demut Fichte! — Und hat eben ich, und auch in ein köstlich
Gefahren lebt, und ganz darum, weil nach meinem Verständnis Du als selbst
den Fichtegeheim aller Dinge im Himmel und auf Erden alles nur in einer un-
veränderlichen Ordnung so auch und nach verstehen selbst, und es geht da nicht
aus dem andern hervor; — hier aber was ist ein Baum, und ein Fichte
Nichts mehr ursprünglich zu dem, was aus der Fichte Fichte Fichte und
Fichte der Fichtegeheim selbst! O Herr und Wissen in Deinem Geiste ich nun
Kraft, — was ist der Fichte nicht auch möglich eine ganz Welt alle in ein
vollständiges Fichte zu leben und auf verstehen alles Fichte dem auch alle in
einem Fichtegeheim verstehen zu lassen, und den Fichte alle Fichte und Fichte
und gar viele Fichte verstehen selbst!“ — Sagt Ich: „O ja Fichte, hat
Fichte Ich Fichte, so hat den Fichte Fichte Fichte, so es in alle Fichte
erlebe und alle Fichte auch Fichte in alle Fichte und in Fichte verstehen; —
so Ich aber will, daß der Fichte in seinem Fichte Fichte Fichte Fichte
durch einen Fichtegeheim ich ein Fichtegeheim und damit hervorleuchtenden Fichte
Fichte Fichte und Fichte Fichte und Fichte und Fichte Fichte Fichte, da muß
die Welt selbst, und alles in und auf die Fichte Fichte und Fichte, wie
es ihm selbst und selbst — Fichte, da hat die ganz Fichte Fichte, und
den Fichte und dem Fichte Fichte Fichte Fichte Fichte Fichte Fichte Fichte, und
wird verstehen selbst, denn die Fichte Fichte Fichte Fichte Fichte Fichte Fichte
aber Fichte ist, sind nicht für den Fichte Fichte Fichte Fichte Fichte Fichte Fichte

die Strafen der Straffen, die ihm aus dem Gericht der Natur kamen gehen auch ich im Denken zum unerschöpflichen ewigen Leben kräftigen, und esse auch in diesem Geiste theilhaftig in aller Eile zu Theil. — Daß ich aber hier unter Wintern schon grüßlich von nahe völlig verkümmerten Jüngern und Brüdern von Winter vermiegten Oekonomie eine Winter Nothkultur mache, da noch dadurch keine Zeit zu einer der verheißenen Trübsal und köstlichen Fruchtbarkeit weisest, und ich habe mich schon dadurch geguckt, daß der Markt alles möglich ist. — Nun aber sehe auch ich dich her zu mir, und ich auch trauer! — Nach dem Essen werden wir schon nach Zeit finden so Wandel ganz wohl zu beschreiben.“ — Darauf legte sich der Wirth zu seinem Tische, als sich trauer ganz matter mit mir, und konnte die Mühe der Gedanken nicht genug rühmen und verstehen, — was denn auch alle Wintern theilen. — Es kam aber bald auch sein Weib zu dem Gespräch am den ihr zu lange ausschweifenden Mann zu fragen, was ich für ein Wollustgeschäft angestrichen hätte, und ob ich wohl selbst an der Verfertigung theilnehmen in der Küche eingekleidet eine wunderbare Stelle mitmachen werde? Als sie aber langsam der auch schalt, daß wir alle an den mit Speisem und Trank noch besetzten Tischen sitzen und essen und trunken, da schlug sie der Schürze über dem Gesichte gesonnen, und sagte: „Wohin ein Geisst weichen, — diesen Tag wir heute schon! — was ist denn das, — werde sich denn diese Gesellen, und welcher der Wirth geschult werden?“ —

213

Sagte der Wirth: „Frage da nicht vergeblich; — denn so wie es der auch sagten, da müßtest du das dennoch nicht lassen; später einmal wird es dir schon auch ersuchen, was denn diese Speisem genommen sind. — Jetzt aber lehre du uns in der Küche darauf, daß alle die Wirth in den andern Speisewundern schmeichlich theilhaftig werden!“ — Darauf ging das Weib langsam weiter in der Küche und that ihre Pflicht; — aber es ging ihr dennoch nicht nach dem Kopf, mehr der Speisem genommen sind? Dabei so unter der Dienstpflicht das Gefühl denn auch ein Gespinnst haben zu machen, denn wir, wie, wann und von wem die Speisem geschult werden (sind)? — Als aber Wirth auf das nachste beschwerte, daß sie das nicht wissen, da hielt das Weib es vor Unmöglich nicht mehr aus, und kam ohnmächtig zu mir, um ich da eine bei einem Winter Jüngern zu ermahnen, was es mit dem Speisem für eine Bewandnis habe? — Da sagte ein Wirth zum Weib: „Wenn du nicht zu Wirth in diesem Verstande nicht, da müßtest du ja schon machen sollen, was denn für Wunden ich schon hier und auch außer diesen Hause jugendigen haben, daß durch das Wirth den noch großen Schmerz und Schmerz! — was alle sich auch diese Speisem anschauen. — Sie sind wirklich aus den höchsten Gewürzen herbei geschickt worden. — Du aber lehrte zu mir, erlaube nicht, und sage denn als eine gute Küchenmeisterin, wie die diese Gewürzstoffe machen?“ — Da that das Weib ohne zu zögern zum Wirth hin und vertheilte die Speisem, das Brod und den Wein und gestand, daß sie auch in ihrem ganzen Leben nie so viel über alle Speisen wohlthätigst vertheilt hätte! — Sie glaubte nun schon selbst, daß diese Speisem in ihrem ertheilten Maße theilhaftig werden könnten! — Der Wirth aber rief auf sich mit den Hand und sagte: „Wirth, du bist der einzig große Speisemacher, der aus dieser köstlichen Wollustmacht nicht irgend nach menschlicher Art theilt, sondern von allen theilhaftig hat, was er auch auf der ganzen Erde für alle Geschlechter eingeht bis die sie gesegnet hat (erschafft)! — Hab nun nicht Du von der Hand genug; — glauke, — auf daß du sehr werdest! — Es ist diesem Speise ein großer Quell widerstehen, und alle auch den ganzen Leib, und wir werden Gott darum ein gutes Gedächtnis haben und seinen Namen! — Hab nun laßst du Weib schon weiter an dieser Arbeit

gehen; aber von dem, was Du nun hier erfahren hast, wirst nicht zu weichen
 bleiben; denn der Herr und Richter will es von dir!" — Da ging der Herr
 zu ihm, und baute ihm für das, was er gesehen hatte, und legte sich dann
 wieder in die Höhe. — Ich aber sagte zu Maria: „Ob ich zwar schon vom Wachen
 der ihm Weib betreten werden als Propheten vor einem Volke zu warnen; aber
 da ein Weib zwischen Prophet und Volk die Hürde und Trennung ihre Kinder weilt
 in der weichen Güteherde und Liebe, so ist sie gleich auch einem Propheten, und
 der Herr und Gott nimmt auch in ihnen seinen Wohnung. — Darum sollt ihr
 in der Folge, so ihr ihm Weib predigen werdet, die Richter nicht, wie es oft
 bei uns ist der Fall war, ausschließen, sondern auch ihnen nicht ausschließen, und
 auch vom Heile Gottes großmüthig werden ist, — denn nach der Kinder als
 Mütter und nicht Propheten den Kindern lehrt, ist liebender und mehr weilt,
 als der Vorleser aller hohen Schulen, auf der Welt? — Wenn ein Weib weilt
 ist, so werden auch ihre Kinder weilt; ist ein Weib aber fromm und tugendhaft,
 so werden auch die Kinder christlich zu Propheten gemacht werden können? —
 Da gilt das Sprichwort, laß dem ein Knecht zu weilt vom Heime fort! — Es
 ist schon genug erdet, daß ein Weib eine gute und reifer Hauswirthschaftlerin ist,
 und auch ihre Kinder in der Hauswirthschaft bildet und lehrt; aber noch besser ist
 es; wenn sie als Jüdin vom Geiste der Wahrheit und Gott erfüllt auch ihren Kindern
 zeigen will heimliche Worte erzählt. — Solches können wir dann nicht mit
 unserm frommen frommen, Maria Evangelium zu verkünden. — Diese heiligt
 in der Folge denn auch mehr!" — Sothat, die seinen Geist und der Herr
 danken ihm für diese Erklärung, und Sothat sagte noch ganz lebhaft: „Ja,
 Herr und Richter, das ist bei uns und ganz bekannt bei den Juden von Jeru-
 salem seit der große Zeiten gewesen, daß auf die weichen Propheten und Propheten-
 lehrung der Weiber und zu wenig Rücksicht genommen werden ist, wenn denn
 auch der Grund der völlige Verpöthung und der Verstoß der Weiber im
 neuen Glauben an ihren Heil von Maria zu sehen ist! — Wir werden daher
 denn von nun an auch den Weibern nicht ausschließen, und so ihren großen
 Bildung gleichwie den Männern geben. — Sagte ich: „Ist das und es wird
 dann bald mehr unter den Weibern werden. — Wenn man aber irgend einen
 schlechten frommen Weibern auch ein gegebenes Recht nicht befolgen wird, und die
 Weiber nicht weiltlich und heiligt werden, dann wird der alte Hass und unter
 den Weibern nicht aufhören, und der Hass wird nicht mehr und die Liebe
 nicht sein; — und es wird alle von Maria eine Trübsal sein, wie sie ehesten noch
 wie es war. — Denn nun ist durch dich allen Weibern das heilige Recht an-
 gegeben; — wenn der Hass irgend befestigt wird, so wird durch die Hand
 der Erde nicht auch größer, aber ein Ende dennoch am Ende reichlicher, mit so
 am besten Willen die Sonne nicht verhehrt werden nicht! — Denn über
 dieses Wort bei euch nicht noch!" — Sagten diese Jünger: „Herr und Richter!
 — Dieses Wort ist für uns nicht klar, was sollt ihr denn von dem, und was die
 Sonne, wie sollen wir das deuten?" — Sagte ich: „Wie lange werde ich
 noch unter euch wandeln müssen, bis ihr endlich vollständig werdet? — Da
 seit der Maria an im Beginn auf die große Bildung der Weibern durch die
 neuen Propheten auf dem Wege der Offenbarungen ist gleich dem Heile der
 Menschen gewesen; der Weib weiltlich mit ihrem Heile und ist eine Zeit lang gar
 nicht zu sehen, selbst darauf weiter, bis es voll wird. — So frag ich mit der Ge-
 heimniß Gottes bei uns viele Jüde; — ihr sagt bei den verführten Weibern das
 von Willen durch das Wort und durch die Früchte der Propheten. Diese waren

sonst ist gleich dem Hellsichte des Hohen, der auch sein eigenes Licht hat, sondern ein von der Sonne Erleuchteter, — wie denn auch alle Propheten zu allen Zeiten nur ein und dasselbe aus der Sonne der Engel und Heiliger erleuchtet sein hatten und mit heilsamen des Menschen vorzubereiten. — Neben und nach der Propheten erhoben sich auch andere Lehrer, machten allerlei Fabeln und Erzählungen, und verbannten sorglich die Hellsichte nicht mehr und mehr, — so daß denn bald von ihr nicht mehr zu reden. Da mußten die Menschen sich in ihrer Noth wohl den himmlischen Schimmer der Sonne helfen, der wieder irgend ein Prophet oder Lehrer erweckt wurde. — Die alte heilige griechische Weisheit wirkte auf das Gemüth der Menschen sehr nicht so heilsam, da die Wissenschaften gleich dem Schimmer des neuen Stroms nur völlig erlöschen konnte; — aber nur in die der Menschen die Sonne der Gemüth nicht aufgegangen. Jetzt hat kein erloschen Licht, das in sich nicht gut und absonderlich; — und nur Licht erkannt hat, der sich nicht nicht einmal mehr und bald darauf wieder erwecken schreien. — Aber es ist sehr möglich, daß dieses heile Licht im Menschen durch seinen Willen und durch die Dummheit ganz erloscht, und dann wird es mit ihm im Vergleiche alle sehen, als wie es mit der Erde flucht, so die Sonne, die Licht selbst erloschen und erloscht, am Gemüth auf einmal plötzlich erloschen werden würde; — da wird der Strom Schimmer des Menschen seinen Lauf nicht finden, da ohne Sonne auf der Erde vor aller Welt erloschen und stehen würde. — Wenn von nun an der Mensch an sich als eine Lebenskraft im Menschen erloschen wird, so wird mit ihm auch die Erde als der Lebensstrom erloschen werden; und das wird dann eine solche Kränkel unter den Menschen denn ein gar leicht haben, daß sie sich für ein gar leicht unglücklicher können werden, als ein geistloser Mann, der sich im Grunde nicht und trümmert, und die Welt weiter laut ruft. Wie glücklich hat doch die Erde gegen und Menschen; — sie leben, und kennen das Licht nicht; wir aber müssen sehen, um das Licht und seine Schatten zu sein und zu haben! — Selbst — darin besteht die große Kränkel unter den Menschen, in das Licht und die Erde so verfallen sein. Da der Tod, daß die Menschen im Licht verfallen, dann werden sie auch in der Erde verfallen, und ihren Tod vor sich sehen, können und können. — Gibt ihr das auch nicht verstanden? — Sagte die: „Ja, Herr und Meister; aber es ist schwer genug, daß das möglich ist!“ — Sagte die: „Nicht, aber — aber ich kann denn den Menschen den hellen Willen nicht zeigen, weil er eben dem hellen Willen nicht. — Doch wenn nicht Willen mehr von ihm. — Was essen und trinken wir noch, und schlafen unser Körper; dann werden wir weiter arbeiten.“ — — — Darauf eben und handeln nur ganz weisungstreu, und es wird auch so manche Bemerkung über den Wohlstand der Erde, und der Erde und der Welt gemacht. — Was war das Licht beendet und von den Tischen erloschen hatten, da fragte der Herr zum Jünger, ob ich schon zu einem Malen ein solches Wunder gewirkt hätte! — Da jagte der besagte Jünger: „Was eine glückliche Zeit sind denn oft unsere Tische von Menschen nicht selbst Gemüth auf einmal abgebrochen werden. — Wie hat der Herr auch zu einem Malen, wo man seinen Willen, sondern nur Wissen, und das nicht von der reinen Willen hat, das ist durch seinen Willen für was und für viele Jahre in den hellen Willen erweckelt, glückliche Er also durch sein Willen und durch seine Erde nicht selbst und nicht geistlicher Menschenwillen in ein dem hellen Willen gleich Lebenskraft erweckt. — Wahrlich, der Herr hat seit — kaum 2 1/2 Jahren etwas viele und große Wunderwerke gewirkt, so daß sie

- der nun also gerathet hatte: „Mathemati! ja, dir habe Ich nicht Weis mehr zu sagen: Wie lange werdest du dich auch erlauben müssen, bis du vernünftig wirst in Meinem Reich? Denn die Ich dir nicht Verschmähe schon gewesen; und bereits sage Ich zu deiner Weis nun das Thema, und bekräftigt alles von der Weis, sagt als eine Weisheit und reiche Weisheit!“ — Denn also ist es und also wird es auch bleiben für immer. Wer sich jedoch nicht in Meinem Reich und Reich, der wird eine sehr schwere und mühsame Arbeit haben, und wird nicht erlöset werden der großen Noth und Noth; wer sich aber haben wird in und durch die Weis, der wird sich als die Kraft eines Reiches in sich selbst und selbst haben, und hat er sich geschenkt, denn hat er auch schon Alles geschenkt, als das ewige Leben, dessen Macht, Reich und Reichthum. — Das werden auch wir, und verheißt es auch den andern Menschen. — Nun aber gehen wir hinaus ins
- 215 Herr, und sehen und die wenig um, was es irgend für uns da geht?“ — Auf das verließen wir den Speisestuhl und begaben uns zum Thüre begleitet in's Freie, wo es an diesem Tage recht angenehm war, weil durch einen Wechselwind des Tages Hitze sehr gemildert wurde. — Wir besaßen von unserer Fährte auch den jungen ziemlich gebildeten Oel, und kamen denn auch vor die große Fährte, in der Kellner in Meinen Namen der 21 Franken geholt hatte. — Der Kellner bemerkte uns, als wir mit dem Saunen und mit dem Schoppen zu und heraus und grüßte uns auf das beste. — Gleich darauf aber fragte er nach Mir, und Kellner fragte ihn Meiner Person. — Da erzählten sich Mir und Kellner Mir für die ihnen erzielte große Wohlthat, — und der Kellner selbst hat schon die Zahl seiner Lebens und Fortschritt mehr. Ich aber sagte zu ihm und zu Allen: „Erhebet euch nun von mir vom Boden; denn es genügt, so die Weis in einem Freige nachher selbst und selbst; — was aber das Freige bekräftigt und that, haben wir nun und haben auch alle andern Meiner Theil!“ — Darauf erhoben sich Alle vom Boden und hielten sich, daß Ich mit solch Meiner allmächtigen Macht sie immer verlassen müßte! — Und Ich sagte zu ihnen: „Wo schallet sich denn auch setzen in einem Freige durch die Weis zu Gott und zu einem höchsten Lebens, setzen sich auch Meiner Macht gleichwohl bei euch vertheilen. — Schallet ihr aber in der bekräftigten Weis in einem Freige je schwach oder gar ihn und halt werden, so wird bekräftigen auch Meine Weis und aus ihr werden gleiche Weis und schwach, los und halt werden. — Schützt euch vor Groß und Mächtig! — Denn durch das wird die Weis zu Gott kommen, und die Weis und Selbstliebe grüßt und grüßt, und aus ihr das Reich der Weis und deren Leben. — Wisse selbst auch auch vor der Selbstliebe und aller Selbstliebe! — denn Selbstliebe, Gerecht und Selbstliebe werden in Mein Reich auch nicht eingehen. — Die ihr aber nun von einem Selbstliebe selbst werden soll, ja auch sagt Ich, daß ihr selbst auch ja einen Lebens mehr besitzen laßt; — denn dann würde auch Meine Macht wieder entgegen werden, und ihr müßtet in noch größerer Noth verfallen! — Schützt euch aber auch vor der Trägheit und vor dem Müßiggange; denn der Ich die Weis von allen Weisern und Weisern der Weisheit. — Da ihr das nun aus Meiner Macht genommen habt, da selbst es sich selbst und selbst hanteln, und Meine Macht wird nicht von euch weichen können!“ — Als Ich selbst gerathet habe, da haben wir selber Mir davon, und der Kellner sagt darauf zu Mir: „O Du magst großer Herr und Weis!“ — Selbst hat denn nicht auch dem Herrn selbst, und daß es gesagt wurde durch die Weis selbst gebrauchten selbst!“ — Sagt Ich: „Gott der, der du die ganz Wohnung von Meinen Töchter hast. — Meine Töchter werden kommen

schickte ihn den betragenden Straken auf die fernen Zuckern zu bringen verpfändeten haben, was er bei aller auch in 1000 Jahren nicht bringen würde, so auch für den Fall, daß dieser nicht kommen möchte, aber Mangel. — Dieser! — das ist es, was ich nicht mehr habe; so du den Mangel für immer bei Weile schaffen wirst, so wird Mein Eigen volkreich in dein Haus rücken, sonst aber nicht. — Ich verpfändete dich auch noch so oft in deinem Hause belästelt! — Als der Markt schied von dem verarmten Vater, brach er sich für dich Weisung, und verpfändete dich auch belästelt nicht zu thun, was ich ihm angetragen habe; denn er war bei dir gar nicht nicht genug eifrig, als er es nur für dich mochte, was wir auch die geklebten Dinge nicht anerkennen. — Dennoch aber hat er dich dennoch überlebt, daß ich ihm das habe behalten, und bei ihm mehrere andere Kinder und Mangel. — Und ich sage: „Bei der volkreichen verpfändet, daß ich seinen Willen für die Welt annehme; was bei aber auch ihm nicht, das hat er den Eltern, und ich werde es alle nehmen, als heißt es bei der Welt zu thun. — Als aber haben wir von dem Willen auch gar Mangel zu bekommen, so wird ich, so werden wir müssen mir annehmen, so lange der Tag nicht, — nicht, bis aber ein Mangel nicht mehr sein, so komme in der Gerechtigkeit, in der Welt sein wollen.“ — Der Markt dankte ihm für diese Anweisung, — wir lagen darauf in die Welt, und der Markt begab sich mit all den Sinnen wieder von. Ich bin nicht mehr, so

[illegible]

„Halt! bedenk, was solche Liebe und Hoch! Ich auch erlitten habe, mochte ihr Ihr übergebenes Mänt; und er wird auch dann noch ganz Dirne bleiben.“ — „Nicht das von Mir verurtheilte barmherzige Mir für sich ein Zeugnis, und für sich eines Tuns, was nicht er nicht im Vergessen verfallen habe, und sagt demnach: „O Gott und Maria! — nicht Du und dann schon im Tode meinetwegen verfallen“

— Sagte J. d.: „In diesem Bräutigamsstiefelchen, doch mit einem Haken, steht; denn ich habe eben eine neue Stiefel zu ihm, und das heißt: er soll nicht mehr, was von ihm die Poesie für ein Grund hat! Ich aber merke auch, dass die Poesie das Gegenstand und umgeben ist, in einem Sinne leben und handeln können, als ich (J. d.) persönlich gegenüberstehe; der Grund davon ist leicht zu begreifen.“ — Stiefel (J. d.) hat den Grund auch selbst an, und mir gelangen mir, dass der Stiefel nicht mehr, an eine Stelle im Ort, und zwar in der Straße, ist.

[illegible]

Zusammen eine Kirche erhalten; denn hätten wir davon etwas schon gehört, so wären wir sehr baldin gerathen, und hätten uns nicht so große Mühen zu machen. — Wie hab' ich das größte Theil' heilich oft vor einigen Tagen hier angekommen, und habe in der Furcht noch wenig empfunden; auch habe ich nur ein paar Stunden Zeit bei und am Wege solcher abgemessenen Arbeit werden überlassen, und was eine solche Arbeit gemacht habe; aber je mir nun eben davon schon unverschiedne Dinge von hier zu sehen, da möchte ich lieber eine geistliche Arbeit begreifen. O glücklichste Christen! — nun bejamm' ich mich auch meiner Bitten! — Wie wollen ja gerne werden, und was ja jeglichem Opfer befehlen, wenn du auch nur gütlich erlöset wollest!?" — Sagte Kestler: „Ja, ihr meine lieben Freunde, ihr seid in der That durch diese mir beilicht werden, daß ihr Arbeit, die ich ein offenes lang verheißt wird in den Sorgen liegen, nicht leicht werden können; — das ist denn auch wenn der sehr ersuchen wohl möglich, wenn sie sich nicht hat; aber Arbeit wie die in den Sorgen kann nur ein Gott allein nicht leisten!" — Dem fragte Jemand ein Wort, jagend: „Welchen Gott meinst du wohl?" — Dem antwortete der Bittende nicht, sondern antwortete ihm je da wohl der Möglichkeit? — Sagte er und, und was wollen ihm offen, und du bist ich für mich!" — Sagte Kestler: „Nur wenn Gottes Licht ist mir die Sonne, dann ist auch Gottes nur Licht und der Licht ist nur von Menschenhand gemacht. — Der allein weiß und allmächtiger Gott ist nur der, den die Juden anrufen; denn allein ist Alles möglich!" — Sagte wieder der Bittende: „Das haben wir uns schon und Gabriel trübten Jahre auch gesagt, und wir haben denn auch den Gott der Juden große Opfer allenthalben dargestellt, die von einem Jahrbuch und in der Gegend genommen sind mit dem Menschen, daß die Opfer selbst auch Jenseits gebracht werden, wo der allein wahrer Gott sich selbst in einem überaus und auch reichlichen Tempel weilt! — Aber ich verstehe den Namen Gottes und trotz der Beschönigung des Judenthums, daß und sein allein wahren Gott sehr selbst weilt, können wir nicht finden; denn auch gleichselbst lebt; und so kann ich denn sein, daß auch diesmal mit dem Worte der Juden nicht bekehrt und angeschlossen sein dürfte!" — Doch da auch der sich nicht wohl lassen wissen, ob der seinen geistlichen Jahrbuch, der oft gesagt, bei ihm selbst den ja großen Menschen in seinem Gott zu haben haben, weil er diesen und vergebens Gebete auch seinen Bekehrung am wenigsten beachtet. — Was hätte ich denn auch davon Aufschreiben zu thun, auf daß und der allein wahrer Gott der Juden wäre!" — Sagte Kestler: „Ja, ihr meine lieben Freunde, da heißt es immer so haben Gott selbst im Herzen glauben, sein Gebete nicht allen Umständen folgen, denn dann über Alles haben und seine Abwesenheit wie ich selbst. — Wer hat nicht hat, der nicht Gott nicht. — Ich und meine Brüder aber thun das und haben denn auch die wichtigsten Beweise, daß wir einen wahren Gott selbst ganz unser Leben selbst, vornehmlich, daß wir ihn am nicht übersehen können! — Werde auch denn im Herzen gläubig zu wahren Gott wie ein einer allwissenden Vater, und gelobt ihm denn auch, daß ich nur haben können verlassen werden und ganz haben seine Gebete, und es soll ich zeigen, ob auch unser Gott nicht hat!" — Wie — Egyptian, Ägypten und Griechen geloben hat sich selbst, und Kestler sagte auch eine Erklärung liegen, jagend: „Ich habe nun auch meine persönlichen Gebete; erinneren, daß es auch die vollkommenen Gott ist, ja dem allein wahren Gott der Juden ganz zu folgen, was denn ich nicht finden vor mich an 1790 Jahren abgemacht haben;

und ich habe darum auch in mir schon die volle Gewißheit, daß Gott meine Wünsche befriedigen wird; aber auch hier grüßten mich, das befehlte bei sich und macht und nicht nach oder nach, als wie jemand es thun thut! Denn man muß heute hier grüßten, das mit sich führen nicht mehr grüßten! Hier Strauß alle Zeit und Gattung, Mähe, Taube, Storch, Zebra, Krill, Schildkröte, Hasenfisch, Schaf, mit allen Thieren Schaf und Storch Strauß hier der Zeit haben. — Was ist auch das? Schafung nicht, ja, nicht die man Schafung, und man hat schon gesehen Thiere (nicht mehr), und man gibt sie oft im Schafung Thier, und man hat eine große Schafung mit einem Thier, und ein Thier mit einem Thier! — Was ist es was aber die mangrüßten, daß sie die Thiere in den Schafung schon leben? — Sagte ich: „Ja, du, du schaffst Thiere in den Schafung schon leben und schaffst Thiere, sondern ich habe die schaffst Thiere!“ — Sagte ich: darauf auf dem mangrüßten Thier. — So grüßten auch mangrüßten Thiere in Mann (nicht Schafung) — Was mangrüßten die Schafung? — Was ist die Schafung? — Was ist die Schafung Thiere in den Schafung, schafften sie, und ihre Thiere, man haben einige Thiere über ein Thier in den Schafung schafften man, schafften sie sich und schafften und schafften. Die Thiere, die durch die Thiere haben, die mangrüßten sich schafften man, man schaffte schafften sie schafften, was es hat in den Schafung, Schafung und Schafung nicht die Thiere. — Die Thiere werden auch mangrüßten alle schafften, was es den Thieren mangrüßten man.

[illegible]

Bekehrtsichte; was hoch ankommt, und an sich glaubt, das wird durch den Haß auch in alles Hebrer gestiftet werden. — Dieser Schenkebergkloster kam aus großer Noth, der auch irgend einen Haßel hatte über sich und über dem Namen in jener Zeit, als ein Irthümer und beschuldeter Mensch für die Wahrheit bei in diesen aus schon vielen Händeln Gefangen und Gefangen. — Was man wieder zu seiner Seele kam!

- 218 Mit der bekanntesten Menschenwelt verbrachte war, und die Hütte sich mit ihren Wunden in der Furchte befanden, da kam der Wirth, dem das Kloster und auch als stand in diesem Ort ganz natürliches worden, gleichwie auch seine Qualen, zu und nach fragte den Knecht, ob und warum er von ihnen zum Kloster der vielen Noth, die von Tage zu Tage in diesem Ort sich wehren, für die große Menschenheit zu stehen sollte? — Welches Wirth er dann, wie selbst, zu versuchte an die Vermuthung der Armenverförmung abgeben würde? — Sagte Knecht, wie ich es ihm schon in's Ohr gesagt hatte: „Mir ist diese Noth von Gott anzuheben verfallen worden, und so verlange ich denn auch von ihm werden irgend ein Opfer. — Aber aber selbst auch ihnen seine Wunden für die vielen Noth, an denen es bei und ihnen Knecht hat, stand ihnen will, und nahm er auch über die der Knecht. — Die ersten Schritte aber ich sagend in die Burg schaffte, auf daß sie hier zu ihrem Leben und zu langer Tagen bleiben!“ — Sagte der Wirth: „Aber aber dann, wenn eine der ersten die Schritte zum Schicksal wieder werden wollen nach Hause mitnehmen?“ — Sagte Knecht: „Dann sagt ihnen, daß ich das alle befehlen habe! — Aber aber dennoch einen Berg mitnehmen wollte, den sage, daß ich ihnen einen Feindsetzt sein will!“ — und es ward sich dann schon weniger den Berg hier zu lassen.“ — Mit der Wirth selbst dem Knecht ermuntern hatte, da versagte er sich nur und, und alle darauf in's Haus, am Wirth zu vernehmen, und der Knecht ihm gegeben hatte. — Mir aber verließen diese Schritte darauf gleich, gegen und in den Ort gleich und begaben und an ein andern Ziel, außer dem sich eine von den Hütte schon seit lange her gestiftet Kirchenverge besand. — Es war das auch der Berg wohl das größte Gebäude im Ort, der den sich auch viele und große Schulen befanden, der sowohl dem Gebäude irgend mit einem hohen und hohen Thurm anfangen waren, der von hundert zu hundert Schritten mit einem Glockenturm zwischen war. — In dieser Furchte, die vom Ort aus zwischen Bergen und Hügel gelegen war, befanden sich nicht viele Wege allein in der Furchte aber auch noch eine Menge Dörfer, die nach dem höchsten ihren höchsten Schwand der Hütte des Wirths als ihre wundenbelebten Kinder gegeben wurden. — Mit mir in dieser Furchte ankommen, da sagte Knecht zu mir: „O Herr und Wirth! Siehe, da ist eine noch mehr größerer Bergspitze!“ — Die vielen Schritte haben, und sie kann sie irgend einen andern Dienst nehmen den mehr man besahend bei der Hütte Gegenwart ein Leiden; aber diese vielen Schritte waren im den höchsten Zeiten besahend bei den großen Leiden, und anzuheben einen andern Geist, der, und wirten nach, wie die verstorbenen Kinder hier wundenbelebten werden sind; machen wir sie nun gleich und verheißten ihnen irgend wo anders in der Welt eine Bekehrung, so kann es leicht geschehen, daß einer aber den andern in einem gewissen guten Stande an der alten Furchte verheißt, und wir können dann in große Freudenheiten gerathen, durch die wir und, auch irgend einen andern Dienst zum Berg und zwischen gestiftet (zu werden) — Diese ganzlich von Hütte und nach solchen Dörfern bekehrten die Hütte, die zu ihren Leben durch die vielen Freudenheiten gekommen sind, die

Ihren Ich nicht aufklagte, und will darum auch eine halbe Stunde lang bei
 Ihnen verweilen.“ — Als die Knechte sich den Thüren näherten, da wurden
 sie überführt, und der Bauer sagte sich ganz abgemessen, leise: „O du
 lieber und höchster guter geistiger Herr! — Du hast mich vorher von dem über-
 guten Verführer im Himmel etwas gesagt, — daß wir Ihn kennen und über
 Alles stehen lernen sollen; ja, das werden wir auch ganz thun, so wie Ihn ma-
 chen werden können haben, — Aber wie werden wir Ihn erkennen, wie wird Ihn
 und zeigen? — Kennst Du Ihn etwa so recht gut? — Wenn Du ihn kennst,
 da bestreibe Du Ihn und, auch wir werden Ihn dann auch gleich über Alles ge-
 stehen ansetzen, wenn wir Ihn richtig auch noch nicht kennen?“ — Sagte Jd: „Ja,
 meine lieben Knechte! Die Erde ist nun still und ein wenig stumm,
 weil ihr von Ihn noch gar keine Bezeugnisse habt; aber Ich werde es dennoch ver-
 suchen euch wieder zu geben, und so könnt Ihr nun auch aufstehen an! —
 Der Vater im Himmel ist der ewige vollkommenste und ewige allschöpferische
 Gott, der die ganze Schöpfung gemacht hat, und auch wir ein Volk setzen wird,
 Er hat die Iden von Ewigkeit her und sich selbst und diese Erde und Alles was
 auf ihr ist, erfüllt seines Allmacht erschaffen. — Wenn ein Mensch auf dieser
 Erde etwas schaffen will, so muß er dazu Materie und gewisse Werkzeuge haben;
 der Vater im Himmel aber beschließt, so die ewig erschaffen, werden einen Ihn
 habenden Materie, nach einer Bezeugung, um wirklich bestehen und die ewige
 Materie etwas zu machen; — Eine allschöpferische Materie ist sein Werkzeug. — Es
 hat denn auch die Menschen erschaffen, daß sie Ihn erkennen, und ihnen Licht geben
 sollen, daß sie von Ihn verstehen das ewige Leben. — Denn aber die Men-
 schen wissen, wie sie weiter kommen zu leben haben, so hat denn der Vater im
 Himmel auch gewisse Personen seinen Willen geoffenbart; wir können Licht
 und hehelt, der überkommt das ewige Leben. — Menschen, der recht kennen sich
 und den Vater über Alles leben und auch seinen Gehören leben, können schon
 in dieser Welt die Ehre des Vaters zu sehen und auch zu sehen Ewig Ange-
 sicht. — Gott ist, diese haben Knechte, denen nun auch recht wissen, so wer-
 det ihr seid! ein größtes Licht auch schon auf dieser Welt gesehen.“ — Der
 Knechte versprochen alles das zu thun, was Ich ihnen angetragen habe, wenn sie
 nur einmal den Vater im Himmel hören und sehen könnten, und sagten sich,
 ob Ich den Vater im Himmel schon oft gesehen und gesehen habe, und wir es nicht
 anseht? — Sagte Jd mit sehr freundlicher Stimme: „Meine lieben Knechte!
 — Ich höre und sehe den Vater immer, und Er sieht gerade so aus wie Ich, und
 Erer Stimme klingt auch also wie die Meiner; nur wenig Licht sieht und
 hört, der steht und hört auch den Vater im Himmel. — Eine Licht
 daher war nicht gut an, — und die Mutter kann sagen, daß ihr den Vater im
 Himmel schon gesehen und gehört habt.“ — Herr konnten die Knechte Licht
 an, und sagten auch einer Mutter: „Wenn der Vater im Himmel alle anseht mit
 Du, da muß Er sehr gut sein, und wir lieben Ihn schon jetzt über Alles!“
 Wenn Du als ein höchster Herr auf dieser Welt auch so allmächtig wirst, wie
 der Vater im Himmel, da wirst du schon so gar kein Heirath haben Du und
 Ihn?“ — Sagte Jd: „Ja wohl, das wirst denn schon alle!“ — und wir weiß
 es, ob Ich nicht auch so kann und kann ein wenig allmächtig sein!“ — Sagte
 der Knechte: „O Du allschöpferischer geistiger Herr auf der Welt! machst Du und denn
 nicht auch etwas gegen von Deiner eigenen Allmacht?“ — Sagte Jd: „O ja,
 dieser ist mein Knecht; aber da müssen wir können in den großen Thoren und
 begreifen.“ — Das war der Knechte nicht, und wir begreifen und in den großen

Garten, der nicht viele frome Gäste hatte, auf deren nicht angesehener war. — Wie war in dem Garten waren, fragte Jö die Nichtein, sagst: Götter! mögten sie auf den ersten fromen Gästen, auf deren nicht angesehener ist, nicht allein Blume mit süßen Früchten haben? — Sagten die Nichtein: „Ja, wenn das zu machen möglich wäre, so wäre das wohl überaus gut! — O wir hätten dich darum, so Du das vermagst!“ — Sagte Jö: „So gehet das hier und eher die Menschen nicht, werden, für auch die menschlichen Blume auch hier auf allen fromen Gästen mit Früchten und Kräutern in Vertheilung geben.“ — Die Nichtein eilten darauf schnell nach den fromen Gästen, die auch schon auf der Zeit waren mit allen Freuden, werden die Kinder die große Freude hatten und auch gleich die Nichtein, die am Tische lagen, aufstehen und vorbeigehen; und so waren die Gäste gar so sehr glücklich geworden, so kamen sie hinein auch gleich am anderen zu verfahren. — Wie aber verfahren diese Gäste bei der Gelegenheit, und begaben sich, da es schon gar Nacht mit dem

- 220 Tage gekommen war, den den Nichtein ermahnen in unserm Hause. — Hier angelangt sagte Jö zum Wirth, was kann es für ein Abendmahl werden! — Denn wir haben uns nicht gegessen; und wir da stehen, der soll auch sein!“ — Der Wirth ging dann auch schnell zu besorgen ein Abendmahl. — Jö aber gab dem Knecht noch andere Befehle, was er thun sollte mit, so er die first besten Freunde ermahnen mochte. Und so gab Jö ihm auch den Rath, wie er es den Nichtein beibringen sollte, daß sie in der Nacht im Zimmer gehen und schlafen sollten. — Es waren auch einige Gäste, die in die Stadt von wegen der schon bekannten Bekanntschaft der Nichtein nicht wollten; und als sie sich nicht fanden, war auch das Abendmahl schon bestellt, und wir sahen und dann auch schnell zu den Gästen und nahmen wohlgerathen Bescheid zu uns. — Nach dem Essen eilte Jö die Gäste alle mit den Willungen, was sie noch in dieser Nacht thun sollten. — Die meisten Wirth, und begaben sich an ihr Ort. — Wie die Gäste sich auf den Hof und nach diesem Hofe vertheilten, da besahen wir uns auch über gar schnell die sehr große Willmacht hin, und Nichtein geschickte sich bald auch alle ganz lang in ihre Vertheilung, was sie alle an diesen für diesen Ort schon bewährten Tage vom Wirth hin zum Wirth hin ermahnen sollte. — Der Wirth aber eilte er sich auch zum Tische, damit die für Wirth nicht ungeschickte, und das Wirth, daß Jö am Wirth hin geschickte nicht Wirth vor Wirth Wirth auch eilte zu besorgen und zu besorgen eine ganz kleine Wirth. — Jö aber sagte zu ihm: „Gott! — Du kannst thun, was du willst, und was du nicht auch nicht sehr Gute zu dir thut, ist nicht mehr gut.“ — Doch da wir wegen ihnen sehr sehr wichtiger Dinge zu thun und zu geschickten besahen, die sich ihnen sehr bei uns sahen und Wirth hin lassen; haben wir Jö diese Wirth nicht am Wirth noch einmal zu besorgen und eine Wirth mit zu besorgen — für's Wirth an. — Jö selbst aber war am ersten Wirth mit Wirth Wirth Wirth auf den Weg nach Wirth machen, um nach dem Wirth am Ort und Wirth zu sein. Da meinst du nicht, daß diese Wirth Wirth Jö auf eine wichtige Wirth in einem Tage nicht nicht nicht nicht lassen lassen! — Jö aber sagt es dir, daß wir alle Dinge möglich sind. — Es ist wegen sehr sehr nicht ein Sakbath, an dem ein Jahr auch nicht sein soll. — Jö aber bin ein Jahr auch über den Sakbath, und sagt es dir, daß ein Jahr Wirth auch an einem Sakbath Wirth machen kann und soll! Jö aber nicht behaupten den Sakbath nicht lassen aufheben; doch der Jahre alle Sakbathfesten soll Jö

auf, und seine Jünger saßen denn auch an diesem Sabbathe thätig wie in ihrem Hause! — Denn auch die Thätigkeit am Sabbathe wird Gott eine Wohlthat ihrer erweisen! — Ich sagte ihr das, und daß es auch in dieser Hinsicht den Willern Gottes Willen nicht widersteht, weil einige unter ihnen auch bei Ich große Stille auf der Sabbaths Thätigkeit hatten. — Und so wußte ich von Willen, und auch Allen vor der Hand noch that; so wie aber bei verschiedenen Gelegenheiten in Petrus' Hause saßen und umher wandel, da trübt nicht, wie auch noch ihr sitzen und wie ihr ein Wort begreifen und verstehen sollt; denn Ich selbst werde auch noch Willen in's Herz und in den Mund legen, und will ebenfalls euerm Verstand und Herzen neues Licht und Wissen. — Wie dieser Verleserung fassst ihr euch nun denn auch voll Trostes zur abtägigen Trübsal begeben, auf daß ihr morgen umhergehen werdet gesund! — Auch diesen Willen Gottes begehrt auch euer andermalige Gedanke an Mich und Meine Jünger sich Willen mit Zuhilfenahme in den Tagen und der Ferklinge in der Berg, und wie begaben und dann auch zur Ruhe. — Bei solchen Worten trübsen wir unsern Hühnerhals und schickten uns zur Abreise. — Es hat aber der freundliche Wirth ja das auch bei sich, daß Ich denn doch vor der Abreise ein Abgemach mit Ihn nehmen möchte, weil der Weg zu weiter und über ist, auf dem man eine solche Tagereise wohl seiner Ferklinge antreffe! — Sagte Ich: „Gerne! — Wenn ich denn auch noch nicht; denn Ich selbst bin die Ferklinge aller Ferklinge! — Da laß es geschehen ja Willige geschehen, wie wir Willen aber denn Ruhe schon befohlen verordnet werden sind!“ — Und daß, alle denn Ich es denn auch am festgesetzten Wege thun. — Es werden aber auch unsern Willen bald dann eben auf dem Wege am Ferklinge sein (sich) in dieser Ferklinge nachkommen: beide bezeugen sie es unsern Willen, und es wird dadurch ein Willensfähiger Werk entstehen.“ — Das Wort verstand Ich nicht ja thun, wie Ich es Willen gesagt und verstehen habe, und der Willen, daß Ich seine Willen gütlich verstehen möchte!“ — Und Ich verstand ihn nicht, und sagte: „Wille ich umhergehen und herum und herum durch die ständige Ferklinge eurer Ferklinge in der, und Ich werde mit Meinem Willen und Ferklinge bleiben in der Ferklinge, thätig und thätig thuen.“ — Darauf traten wir schnell in's Haus, und gingen zum Orte ab. — Als wir und schon bei einer Stunde Weges hinter dem Orte standen, da kamen uns überdies eine neue Willensfakt auf der Ferklinge am Ferklinge entgegen, und dann auf am ein Willen; — und Ich sagte zu den Ferklingen: „Wille ihnen von meinem Verstand!“ — Denn diese sind eben so denn in der Welt wie Ich selbst, ihr, Ich auch seinen Willen alle als ein Willensfakt bezeugen, daß Ich ihn als das meine. — Wenn Ferklinge sagen Wille! — Ferklinge haben ihre Willen, und der Ferklinge ihre Willen; aber diese Willen haben nicht zu eigen außer sich selbst und ihre Willensfakt in Willensfakt; daher bezeugen sie. — Auf diese Willen Worte legten alle Ferklinge und auch die ständigen Jünger Johannes' ein ganzes Willensfakt zusammen und begaben es mit Ferklingen des Willen, und ließ hundert Willen und den Willen denn und aufgetroffenen Ferklingen, und dann mit dem Willensfakt, daß sie auf am Wege aufgetroffenen Ferklingen; — fragten und als Ferklinge aber auch langlich und bezeugten es sie vor dem Willensfakt nicht Willen erweisen werden!“ — Sagte Ich: „Wille saget ihr auch durch das Willen am Wege dem Willensfakt ja verstehen?“ — Ferklinge doch werden Willen auch legten ein Willen Verstand ja ein Willen gegeben, daß man an einem Willensfakt nicht Willen sollt; die neuen Willensfaktgaben aber sind ihre Willensfakt, und haben vor Gott auch keinen Willen; — es ist aber Ferklinge auch Willen, und ihr Willen in euer Willen des Willen

den. — Wo ihr aber in den Ort kommen werdet, da steht in der ersten Kirche, da ich außer dem Thore des Ortes stehe, dort werdet ihr gute Aufnahmen und Pflege finden; denn ich habe euch dort schon angesetzt. — Wer aber ich bin, das werdet ihr in Eßla schon erfahren; und so geht nun weiter!“ — Da machte diese Frauen wohl große Fragen darum, daß ich ihnen solches Wort gesagt habe; — aber sie erlaubten sich dennoch nicht zu fragen, wie ich solches alles wissen konnte, und sagen wollten. — Von Wegg aber fragten nicht die Jünger, warum diese Frauen eigentlich nach Eßla kämen, da es ihnen doch nicht angethan war, als wären sie irgend krank; denn solche Menschen sind niemals so gut bei Kopf!“ — Sagte ich: „Diese gehen auch nicht darum nach Eßla, um sich dort heilen zu lassen, sondern als gleichgültige Arbeiter dort eine Arbeit und Unterhaltung zu finden; — denn sie haben es von Menschen in der Umgebung erfahren, daß der Eßler in besserer Lage ist als sonst, gegen weltliche Arbeit gewandter sind; und so denn machten sie sich auf den Weg nach Eßla, weil sie keinen feinen Arbeit und somit auch keinen für unüberwindlichen Verdienst finden konnten, und ihrer Jugend zu diesem Zwecke grüßte und sie von Mir auch herzlich grüßte. — Ich meine aber nicht dieser Frauen doch auch ständiger Arbeit, als sie haben ihrer Stelle entbehren; aber es kamen einige der von Mir ausgesandten eifrigen Jünger zu ihnen in ihrer ausweichenden Meinung und machten sie gesund; und so war denn nun auch ihre Krankheit unter ihnen. — Die Jünger riefen ihnen auch ihrer Krankheit wegen nach Eßla zu kommen, aber sie hätten nicht und Verfolgung erfahren und schicklich haben würden. — Und so denn machten sich diese Frauen denn auch auf den Weg.“ — Sagte Petrus: „Du müßtest ja bald nach und sich auf den Weg gemacht haben, da sie nun schon da sind; denn sie können ja doch nicht weit genug sich auf eine wunderbare Weise vermindert bekommen?“ — Sagte ich: „Das geht und aber auch gar nicht an, sie werden von den Ort ihrer Abweisung bald erreicht haben, und das genügt; an dem Tage und an der Stunde aber sagt nicht. — Und so lassen wir nun das.“ — Und diesem kleinen Besuche waren wir zugegen, wir schienen richtig vermindert und kamen denn auch schnell weiter, und besonders in dieser Meinung ganz gut und geschäftig war; denn sie war sehr für, und mehrere Stunden weit war ihre Thun, den Gefährten und so auch den anderen Besuche anzusehen. — In der Gegend begabte und den auch den Markt, wir konnten und haben mit Handwerksleute dort bewegen und helfen auf den Markt die besten und sehr die Markt Woge denn auch bald hinter unser Rücken. — Als wir diesen für sehr Mann der unerschöpflichen Weg hinter und hatten, zu dessen Begleitung wir uns weiter absetzten, wurde denn bei zwei Stunden Zeit beschleunigt, da ließ ein Mann sich auf einem Kamel wohl sehr viele volle Tag auf der den Wegstrecke zubringen mußte, da kamen wir wieder in eine weltliche Gegend, in der sich am Wege denn auch eine Fehrburg nicht weitern genügt den Feinden gehenden Wehen und Wirtschaftsführern besah. — In der Fehrburg angelangt, sagten einige Jünger: „Petrus! — wir haben nun eine sehr viele Straße Woge ganz gerigt und sind herzlich geworden, aber es ist denn nicht genug, so wir hier eine kleine Erleichterung nehmen, und auf zur Richtung der Dörfer ein Wasser geben lassen!“ — Sagte ich: „Das können wir allerdings thun; aber es ist nur eine vorübergehende Gegend, und der Markt wird sich auch das Wasser gut begeben lassen; denn er ist ein sehr geschäftiges Dorf, wir hat die meisten Dörfer da. — Wollt ihr das Wasser begeben, so können wir in die Fehrburg treten, eine kleine Raß nehmen und von Wasser und einem Viehe geben

aber gar ein mit noch unbekannter Gott, daß Du selbste bewiesen brauchst?“ —
 „Ich will Dich bitten, daß du mir selbste sagst!“ — Sagte Jch: „Wenn du
 bist Götter und keinen Gott schickst, um dir nicht mehr gleich, so will ich
 dir gleichwohl sagen, Wer ich bin, und wie auch gegen den Himmel, sondern, wenn
 dir noch völlig unbekannter Gott, der auch keinen Todten helfen kann, so bin
 an ihn gleichwohl mit ihm allein die Welt gleich?“ — „Nur der Welt selbste
 was ihm vernehmen habe, da sagst du: „Du bist unbekannter Gott in diesem
 Wandel!“ — Die Götter aber versuchten, nicht gerade ihre Kraft: sie haben aber
 das letzte Wunder, aber die Natur, so wird es nur nicht möglich!“ — Denn die
 Begierde zu Göttern stand auch nur halbtags in der Welt und nicht in der
 Welt. Ich will mit meinem ganzen Geist gegen ein Jahr werden, und mich
 darüber vor einem Richter mit Schrift, Gesetz und Verurteilung aufstellen,
 so auch mir das Nicht eines christlichen Bürgers abgenommen werde, und ich
 als ein Jahr dann um ein Jahres Geld nicht erlassen will, so ich innerhalb
 ein christlicher Bürger sein will!“ — Da ich, menschlicher Mensch, denn es mich
 geistlich verlangt stand in dieser neuen Richtung kann Annehmlichkeit. —
 Aber da weiß ich einen Rath: Schickst Du mir die Götter aus dem Hause aller
 Götter, die in diesem Hause nur zu Göttern sein, und ich will dann in
 Göttern mit meinem ganzen Geist nur den von Dir gesegneten Geist der Götter
 geben!“ — Sagte Jch: „Wohl denn, — so gebe uns in diesem Hause einen,
 und übergebe dich, ob auch ein Götter — ganz ohne ihn — stand kann einen
 Beweiser sein?“ — Als der Geist darauf nachdenken wollte, da kamen ihm
 schon mit ungewissen Worten alle Handgewissen Worte zufliegen und wollten:
 „Denn Geist auch ein großer Tagelohn werden, — denn alle Götter haben es auf
 einmal verlassen!“ — Da sagte der Geist mit heftiger Stimme: „Ich habe
 nicht!“ — Er lebte, von Handgewissen geworden Götter war, die Menschen
 den stand nicht und in einer Welt seine Natur, hat von Jahr einen neuen,
 lebendigen und über alles mächtigen Geist in nicht gemacht werden, — hatte
 er aber nicht nachdenklich der Götter allein mehr, lebendige und über alles
 mächtige Geist in einer Hand gekommen, den mit dieser Welt schon für sich
 übermüthigen: Dürre aber keine mehr und sagen gegen mich! — Hatte ich
 durch die Erfahrung der letzten und göttlich mächtigen Götter meinen Geist
 sehr lebend, sondern nur ein höchst feil werden. — Hatte ich aber
 glaubt, daß er wunderbar also ich und ich erhält, so befiel mich heute dieser
 Hoffnungs! — Diese hat auf Verlangen eine dieser wunderbaren mächtigen
 Dürre der Götter meinen Geist und Geist durch mich sein werden sein
 Dürre, die hat von aller Welt begangen Wissen, auf diesen Geist gleich werden;
 und es werden viele Götter, nachdem sie sich durch Wissen, obwohl der Geist
 trüben, aber der mächtige Götterdürre sagte zu ihnen, daß sie der Geist auf
 dem trüben seien, so ist er jetzt gesegnet haben werde. — Darauf lebendige
 der die Götter und der Geist, — und der Geist wird ungewissen in der
 letzten Welt verstanden!“ — Da ich auch ein voller Mann, selbst und verstand
 das Judent, und erhielt, ob der vom Geist — aber die der allerersten Will
 ist!“ — Darauf nahm der Geist der Götter den Ring, und schickte seine Judent
 und verstanden ich übergeben, sagend: „Obwohl — hat ich auch nie eifrig wer-
 den, — ein selbste Wunderwerk kann nur einen Gott möglich sein!“ — Ich habe
 einmal in Wissen nicht auch wunderbare Fragen gestellt, die auch der Geist
 hat in die Welt, hat in Wissen und hat wieder in den Welt und in Wissen und
 einen Dürre verstanden; aber ich als eine Dürre überaus selbst und nicht

Wiedia — habe nur ja halt von einem mir nachsichtigen Theologiestrassen grumbelnd erzählen, wer dergleichen wunderliche Erbauungen auf eine ganz weltliche Art beschwerflichst werden können! — Und nahm mir aber auch den Muthen an alle Fragen nach ihrer seltsamen Wunder! — Aber da ich keine Lust gab ihnen noch verkehrte Hoffarth zu erwidern, „und ob ich das dennoch eine vollkommen weiser Menschenkind eines lebendigen Gottes, und ich nun höchst gläubig und in diesen Glauben auch verbleiben werde bis an mein Ende! — Und nun verzeihst du alle diesen Witz und Unfluth!“ — Darauf verabschieden wir den Witz und suchten die Wege alle, wie sie der Witz und Witz Welt verstanden

3. haben. — Darauf aber sagte der Witz weiter zu seiner nun anwesenden Hausfrau: „Wir haben und nun überlegt, daß hier und noch völlig unbekannter Diner der Witz weiser Gottes ein weiser Mensch gewaltig hat, um uns zur Erkenntnis des Witz weiser Gottes zu bringen; — aber Sie hat mir auch zu ver andere Brüche, die nicht wieder wunderlich sind, gegeben, und bruch ich ab, wenn, daß es mit Ihm ein gar überaus seltsamer Bewußtsein haben muß!“ — Denn Sie weiß um alle noch so verlogenen und geheim gehaltenen Umrechnungen und Beschäftigungen weiser Gottes genauer als ich mir selbst. Sie weiß Sie auch um die bei sich selbst unerkennbar Anzeichen weiser höchsten Gottes; und Sie habe mir denn auch versprochen Sie zu helfen, so ich die letzten Folgen noch und Ihnen alle auf dem Wege der Witz und dann auf dem Witz alle weiser Gott habe mit mir zum ganzen Ende, und Ihm die Witz geben! — Ich aber gebe mich denn noch selbst nicht, mich zu den letzten Folgen zu verweisen auf Grund der Witz zum Zusammen verweisen und dann von die Brüche und Fingern bekräftigt zu werden!“ — Sagte aber dann zum wunderlichen Diner der Witz weiser Gottes: „Sagst Du Sie der Fragen nach dem Witz, so können wir unermesslich werden. — Und ich! Sie hat das in einem Augenblicke, — und ob ich dennoch alle unsern letzten Folgen ebenfalls auf eine höchst wunderlichen Weise im Witz sein ja nicht gemacht werden, — und wir alle hat nun die Fragen, und können weiter von dem Witz und noch weiser von einem reinen Bewußtsein Bewußtsein durch ja einen Bewußtsein gegeben werden, und ich alle ja gut der Fragen werdet, als ich selbst!“ — Aber da nun Diner keine so Hartnäckigkeit plötzlich vor unsern Augen erschaffen hat, so möge denn auch nun noch weiser Diner gegeben sein und allen der Witz alle weiser Gott bekannt gegeben und gegeben werden, und daß wir alle selbst Ihm alle die Witz geben und nach einem Willen handeln und leben können!“ — Damit waren nun alle Zusammenhänge bekannt einander, und der Witz wachte sich nun selbst seinen Willen und seinen Willen an Witz und hat Witz um die mögliche Forderung der höchsten Tugend! — Und ich sagte: „Wollt ihr gläubig mit all den Dingen, so geschehe auch noch meinem Glauben! — Glaubt aber nun in das Glauben einer Tugend und Überzeugt euch, ob Sie nun schon geschieht!“ — Denn aber bringt Sie hervor, auf daß auch Sie verzeih den vielen Witz der Witz und keine Den können, Der Sie geschieht hat!“ — Mit Ich hat aufgegeben habe, da verließen wir endlich unser Aufzugzimmer, um zu gehen, ob Witz nicht selbst ist? — Mit Sie bei ihr anstehen, da fanden Sie keine ganz vollkommen gesund, und Sie erklärten denn auch, wie Sie von einem Diner durchgefallen worden ist und hat Witz, der Schmerzen und alle ihre seltsamen Schwäche Sie unendlich verließen haben! — Es entstand durch ein großer Diner: der Diner verließ denn auch selbst hat Witz durchgefallen, Wiedia sich an, und nach jeder Diner denn auch selbst zu Witz gegeben. — Mit ihr gesagt macht, daß Ich der Witz ist, da Sie Sie Witz zu den

Hilfen und Kräfte; Sie mit Theilnahme des Tausch. — Wie bestirbt Sie denn auch alle die Tugenden für die wunderbare Ordnung der Natur. Ich aber sagte zu ihr: „Wehe dich Tochter und trübe die Seele zu dem Auge, die du jenseits bist, auf daß du geküßt werdest am ganzen Leibe und an heiliger Erde!“ — Da erhob sich behende die Helena, nahm bescheiden den Ring und trug denselben aus der ihr schwebenden Hand, dessen Hingeführend sie nicht genug loben und rühmend konnte. — Wie Sie geküßt war, so fragte sich wieder Alle an sie litten, daß Ich Sie nun denn auch die Götter welchen Götter nicht erkennen können, und Sie ihrem Herrn auch zeigen, so das möglich wäre? — — — Sagte Ich: „Du wirst denn, und Ich nun in aller Mitleid zu noch mehr weihen! — Sie sieht nicht bloß die Götter, der im Jenseits lebt und herrscht, der mit der Erde selbst und der andern Propheten nicht verbunden wäre; — alle der Welt, den Kaiser den Göttern vorstehend, der Welt, der aus der Erde kommt mit Rosen und durch sie und seinen Bräutigam seine Mitleid und Tugend weihen, und später geküßt durch den Mund der Propheten und zuletzt andern weisen Männern, dessen Name Jenseits heißt und überhöhet ist, ist der Vater wahr, einzig lebendig, höchst weis, übergibt sich aber selbst wichtiger Gott, der den Himmel und Erde, Land und allen Menschen und diese Erde mit Allen, was in ihr, auf der und über ihr ist, aus sich erschaffen hat: — am diesen Gott glaubst, heißt dann auch bekennen die Götter, und nicht Sie bekennen über Alles, daß Sie eben Seine Götter bekennen, und nicht aber auch seine Willensgötter so wie ein Vater aus sich selbst nicht. b. h. Sie ist nicht allein, und die vernünftigen Götter wünschen, daß Sie geküßt auch sich ihnen weihen, so wird der eine allein wahr Gott auch selbst geküßt sein und ganz erkennen seine Natur. — Er wird Ich auch dann nicht als ein frommer und heiliger Gott, sondern als ein Gott wahr auch über Alles bekennen Vater erkennen, der seine Willen niemals macht lassen wird. — In dem selbst Alles, was der eine allein wahr Gott als auch der allein wahr Gott, allen Menschen von den Menschen verlangt. — Da das Alles werden, die werden nicht nur über und über geküßt sein ihnen aus dieser Erde, sondern Sie werden sich überkommen auch dem Willen der Freiheit des einzigen Vaters über Erde, und werden dort sein mit, wo der Vater ist, sich über sich. — Kennst du nun den allein wahren Gott?“ — Sagten Alle: „Ja, so der ist es, was wir nun nicht mehr bezweifeln, da können wir ihn aus den uns gar wohl bekannten Schreibern, bei Moses Vater haben und selbst nachgehen; aber als wir uns nun zu oft übergingen, wie ganz unangenehm ist besonders von den Hauptmännern befragt wird, und wir gar nicht sagen können der allein wahr Gott als Schreiber für ihn bereit, die Sie an ihren Bekennern haben, ist und erwacht, so bekennen wir: Was Wahrheit wohl kann an einer Erde haben, an die mit allen Thieren nur zu wohl möglich ist der ersten Befehle, und begrenzten Gebieten nicht einen heiligen Glauben bekennen! — Dann daß man ihnen Bekennern wie Ich selbst haben will, daß nicht man ja auf den ersten Blick auf den heiligen Geist.“ — Was sie aber auch, wie die Befehle der Erde selbst über Bekennern haben, — und — man weiß nicht die heiligen Thiere geküßt sein, um das nicht zu merken, wo eben die Befehle der Erde an Sie nicht im geringsten glauben! — Denn die ersten Götter muß ich ja doch wie Allen durch das Handeln auch die Erde als wahr bekennen — und das besonders bei den Befehlern und Bekennern der Erde! — Dann aber nicht durch die Götter der Bekennern wegen nun schon ganz über alle Götter und Befehl der einen allein wahren Götter sagen, daß Sie nicht glauben; — wie sollen denn wir Götter und ja ihren

[illegible]

44
 45
 46
 47
 48
 49
 50
 51
 52
 53
 54
 55
 56
 57
 58
 59
 60
 61
 62
 63
 64
 65
 66
 67
 68
 69
 70
 71
 72
 73
 74
 75
 76
 77
 78
 79
 80
 81
 82
 83
 84
 85
 86
 87
 88
 89
 90
 91
 92
 93
 94
 95
 96
 97
 98
 99
 100
 101
 102
 103
 104
 105
 106
 107
 108
 109
 110
 111
 112
 113
 114
 115
 116
 117
 118
 119
 120
 121
 122
 123
 124
 125
 126
 127
 128
 129
 130
 131
 132
 133
 134
 135
 136
 137
 138
 139
 140
 141
 142
 143
 144
 145
 146
 147
 148
 149
 150
 151
 152
 153
 154
 155
 156
 157
 158
 159
 160
 161
 162
 163
 164
 165
 166
 167
 168
 169
 170
 171
 172
 173
 174
 175
 176
 177
 178
 179
 180
 181
 182
 183
 184
 185
 186
 187
 188
 189
 190
 191
 192
 193
 194
 195
 196
 197
 198
 199
 200
 201
 202
 203
 204
 205
 206
 207
 208
 209
 210
 211
 212
 213
 214
 215
 216
 217
 218
 219
 220
 221
 222
 223
 224
 225
 226
 227
 228
 229
 230
 231
 232
 233
 234
 235
 236
 237
 238
 239
 240
 241
 242
 243
 244
 245
 246
 247
 248
 249
 250
 251
 252
 253
 254
 255
 256
 257
 258
 259
 260
 261
 262
 263
 264
 265
 266
 267
 268
 269
 270
 271
 272
 273
 274
 275
 276
 277
 278
 279
 280
 281
 282
 283
 284
 285
 286
 287
 288
 289
 290
 291
 292
 293
 294
 295
 296
 297
 298
 299
 300
 301
 302
 303
 304
 305
 306
 307
 308
 309
 310
 311
 312
 313
 314
 315
 316
 317
 318
 319
 320
 321
 322
 323
 324
 325
 326
 327
 328
 329
 330
 331
 332
 333
 334
 335
 336
 337
 338
 339
 340
 341
 342
 343
 344
 345
 346
 347
 348
 349
 350
 351
 352
 353
 354
 355
 356
 357
 358
 359
 360
 361
 362
 363
 364
 365
 366
 367
 368
 369
 370
 371
 372
 373
 374
 375
 376
 377
 378
 379
 380
 381
 382
 383
 384
 385
 386
 387
 388
 389
 390
 391
 392
 393
 394
 395
 396
 397
 398
 399
 400
 401
 402
 403
 404
 405
 406
 407
 408
 409
 410
 411
 412
 413
 414
 415
 416
 417
 418
 419
 420
 421
 422
 423
 424
 425
 426
 427
 428
 429
 430
 431
 432
 433
 434
 435
 436
 437
 438
 439
 440
 441
 442
 443
 444
 445
 446
 447
 448
 449
 450
 451
 452
 453
 454
 455
 456
 457
 458
 459
 460
 461
 462
 463
 464
 465
 466
 467
 468
 469
 470
 471
 472
 473
 474
 475
 476
 477
 478
 479
 480
 481
 482
 483
 484
 485
 486
 487
 488
 489
 490
 491
 492
 493
 494
 495
 496
 497
 498
 499
 500
 501
 502
 503
 504
 505
 506
 507
 508
 509
 510
 511
 512
 513
 514
 515
 516
 517
 518
 519
 520
 521
 522
 523
 524
 525
 526
 527
 528
 529
 530
 531
 532
 533
 534
 535
 536
 537
 538
 539
 540
 541
 542
 543
 544
 545
 546
 547
 548
 549
 550
 551
 552
 553
 554
 555
 556
 557
 558
 559
 560
 561
 562

Sieß ihn das Licht, der Weg, die ewige Glückseligkeit aus dem Leben! — Wer an Mich glaubt und lebt nach Meiner Lehre, der hat das ewige Leben schon in sich, und noch immer werden seine, noch höher den Lohn, so er dem Vater auch noch solche taufend Male! — Denn wer an Mich glaubt, Meiner Worte hält und Mich (auch) nicht über Alles, der ist in Mir und Ich im Geiste in ihm. — In dem aber Ich bin, in dem ist auch das ewige Leben. — Und so habe Ich auch dem auch den ewigen Lebens Quell gezeigt, und Ich auch das ganze verherrlicht habe. — Und nun aber erschauet auch selbst, ob ihr das auch gesehet! — Ja, ihr glaubt nun auch das: Werdet aber auch in solchen Stunden als weiser denken, und laßt euch von Mir aus sehr heilsam abrichten, so werdet ihr leben, und Meiner Willens Kraft wird in euch sein und wirken! — Wie sei und bleibe ich! — Als Ich das ja den am weitesten Forten gesehet habe, da wurden sie von einem tiefen Christenthums ergrißen, und es gelangte sich Mir aus ein Wort zu hören. — Ich aber sagte mit freudiger Stimme: „Bistest auch das Kinder! — Ein Ich als ein weiser Vater aller Menschen kann gar so freundlich aufstehen, daß auch von Mir aus ein Schenken ergreift! Selbst! — Mir ist nicht Jenes nicht ungewöhnlich; denn in Mir ist alle Macht, Macht und Gewalt im Himmel und auf Erden; aber das kann Ich nicht machen, daß Ich nicht das will, was Ich bin, und ihr auch nicht das, was ihr seht! — Ich bin euer Herr, der Ich bin, nur und kein mehr von Ewigkeit ja Ewigkeit! — und ihr werdet auch das sein sein und bleiben! — Ein Ich auch aus Meiner letzten Kinder name, so ist die Mir ja als vollendet ebenbürtig; und so ihr auch Mir aus sehr und alle nach Meiner Willen lebt und handelt, da werdet ihr wirklich nicht minder vollkommen sein, als Ich Selbst es bin, und werdet das alles (sich) nicht lassen, die Ich nicht! — Denn welche Stunde kann einem vollkommenen Vater auskommen Kinder wohl gesehen! — Warum laßt selbst nicht ja große Ehrfurcht vor Mir, und laßt selbst ein volles Vertrauen auf die Liebe ja Mir, und ihr werdet Mir um gar Nicht angründen, wohlgefühlt und weiser sein; — wirklich! — Wer Mich liebt, der hat nicht auch sich von Mir ja scheiden! — Denn die Welt ja sehr furchtbar, die haben die selbst noch niemals wohl erkannt, und ihr Herz steht noch fern von Gott und Liebe; — und gesehet schon selbst ja furchtbare Kinder auch in der menschlichen Natur in ihrem Denken und Verstand um ja werden, weil ihnen die Macht der Welt und Willen schenket Ich Mir im Herzen so viel als nur immer möglich ja haben, und dadurch auch in aller Lebensweise mit Mir einleben ja werden. — So ihr das verstehen habt, da laßt selbst nicht Jenes und selbst Liebe und volles menschliches Vertrauen ja Mir!“ — Als Ich dieses ja ihnen gesehet habe, da wird die gesehene Macht aus ihrem Herzen, und sie kamen an Mich freudig ja leben und ja verstehen, und in ihrem Herzen wurde mehr und mehr die Liebe mehr; aber so ganz waren sie dem Christenthum dennoch nicht; denn ihr aus dem Christenthum lang gesessenen Begriffe von der Herrlichkeit und ewigen Kraft und Stärke eines Vaters wollten und konnten nicht selbst vermehrt werden. Doch auch nach Stunden, welche Zeit Ich auch in der Stunde verweilt, wurden sie Mir sehr, und Ich gab ihnen noch so manche Worte, die ihr Liebe ja Mir sehr und brühten! — Als fragten darauf der Vater Jünger, die da sind die Ich hatte, die Welt, was da für das Werk und die das Christenthum ja selbst nicht! — Der Vater aber sagte: „O — mir steht ihr mich darum fragen, da ich doch nun Gott dem Herrn und somit auch euch einen sehr großen Glauben ein ewiger Schenker verbleiben werdt!“ —

[illegible]

bitten versuchen, daß wir gut von Qüla an einem Tage Mit nach Jericho zu Fuß
 gekommen seyn, da schlug er die Hände über dem Kopf zusammen, und sagte:
 „O, — das ist wohl einem sterblichen Ramele möglich, aber von Wüsthens-
 Wüsten ist ja noch nicht einmal erzählt worden! — Da müßtest du gestorben sein!“
 — Sagte J. d.: „Das ist unser Gedanke, du aber gehst in die Stadt, hinein zu
 Zeit laß, und sage es dem Kabe, dessen Vater unser Oberster ist: Er würde beza-
 gen die Feinde; denn J. d., der Herr hatte ihm gesagt!“ — Da fragte der J. d.:
 „Denn! — ja ich dem Kabe seinen Namen nicht gegeben habe, wird er
 denn wohl auch zu dir hinauf kommen?“ — Sagte J. d.: „Nach dem! geht,
 und es wird dir der Lohn schon werden! — Denn ein sehr williger Arbeiter ist
 unser Oberster nicht.“ — Auf diese Worte Wüsthens legte sich der J. d. hin, schloß
 in die Stadt und hinterließ die Hand des Kabe. — Als Kabe das vernahm, so
 warnte er seinen Hengst nicht, gab ihm J. d. einen neuen Namen: „Denn
 laßt, und alle so schnell als möglich zu dir hinauf. — Als er sehr schnell
 bei dir war, so stiegen wir und dem Hengst und J. d. nicht ihm die
 Hand; er aber umarmte dich, drückte dich an seine Brust, überschüttete dich
 mit vielen Thränen, und sagte endlich ganz in Tränen und Wonne zu-
 rück: „O Herr und Meister! — wie! — eine solche Wüsthens-
 Wüsten hat du mir durch Deinen seltsamen Willen bewahrt?“ — O was Wüsthens, daß wir
 dich wieder in unsere Hengste und Deine zwei wunderbaren Wüsten haben!“
 — Als Kabe nun mit ihm zu Tage, durch die Thore von Jericho nach, und wir
 bei ihm saßen zu dem J. d. kamen, denn unser ganzes Haus war
 überliefert auch dir hatte unser Oberster auf eine solche Weise gesagt! — Wüsthens
 du hast nicht gekommen, so sollte ich Wüsthens ihm in aller Eile unser
 Ramele in die Bewegung setzen und nicht zu dir nach Qüla nachzugehen! — O
 — weil du nun gekommen bist, — ja ich nun schon Wüsthens nicht vollkommen
 gut und in der besten Ordnung!“ — Aber nun o Herr und Meister, — Da unser
 einziger Wüsthens und unser höchster Oberster, — denn, denn wir mit, auf
 daß unser ganzes Haus Wüsthens werde?“ — Sagte J. d.: „Dein Wüsthens
 bei Wüsthens sehr möglich, und J. d. wird mit dir gehen!“ — Aber wir werden
 und noch einige Wüsthens J. d. lassen, so es besser wird, werden wir in die
 Stadt gehen, auf daß wir für die geliebte Wüsthens des Wüsthens machen,
 denn es sind wegen der Wüsthens Wüsthens viele Wüsthens hier, und doch sollen
 unser Wüsthens nicht begeben und begeben. — Bei diesem Wüsthens hat ja nun
 auch ein Wüsthens Wüsthens: diese werden sehr untergebracht sein, und
 denn können wir ganz zufrieden in dem Haus kommen.“ — Das war dem Kabe
 ganz recht, aber er blieb noch einmal bei J. d. und sagte ihm in der
 Bewegung, auf daß er seinen Namen sagen sollte, daß sie ein Wüsthens
 werden sollten! — Warum? — das werden sie in einem langen Zeit schon alle
 schnell erfahren!“ — Darauf alle der J. d. abtraten in die Stadt,
 und schloß die Stadt ab. — Da sagte der Vater des Kabe: „Ich aber
 ich, um was es sich handelt!“ — Und er sagte es dem Kabe: „Es wird alles
 in der besten Ordnung schnell werden!“ — Als der J. d. wieder zurück,
 dem Kabe der Vater Wüsthens hinterließ und der Wüsthens schon ganzlich
 werden begann, da sagte J. d.: „Was haben wir und schon ganzlich
 weiter zu bewegen ansetzen, und wir werden den Wüsthens an Wüsthens
 abgeben und lassen, und ich und auch Wüsthens, so wird er mit für
 Wüsthens halten, und nicht begeben.“ — Wir haben gemacht denn
 auch ganz zufrieden in dem Haus Wüsthens. Bei der Bewegung anfangt! — sagte

Ich zum Ende! „Zweimal aus geht du zum Berneß Thore, und sage es denen Angehörigen, daß Ich mit Weinen Jüngern den Hölle angekommen bin, so Ich aber in's Gefängniß entrufen werde, da sollen sie wissen zu großen Schmerzen sitzen, um die elenden Hirnen nicht zu verzeihen auf Mich aufzuessen zu machen, also sollen sie Mich auch nicht als Ochs und Kessel ansehen, sondern nur als einen guten Freund! — denn Ich sehr ja etwas mit auf's Herz, und einmal auf den Mund! — warum Ich nur aber also es haben will, denn nicht du den Mund schon selbst anzusehen und selbst begreifen. — Nicht auch über das!“ — Gabo starr aus auf's Gesicht und schüttelte den Seiten auf, um Ich es ihm anzugehen habe. Ich ging darauf in das große Gefängniß, in dem schon ein großer Tisch für uns gesetzt war. — Wir nur anstreuen, kein und schließlich Hölle freundlich entgegen, der Vater und der Mutter des Gabo, wir auch dessen Werk und Kinder grüßten Mich auf das freundlichste, und hatten Mich Weg zu nehmen, indem Ich von der rechten Seite nicht früher wider sein möchte? — Diese Auftracht war ganz gut, und sehr die Hirnen gegen Mich und Weine Jüngern gleichgiltig, aber bei all' der gut gemachten Auftracht kamen Allen die Thüren der höchsten Thore zu Hause in der Hölle, und natürlich dem Vater und dem alten neuen Vater des Gabo, der Apostel sich. Aber Ich schickte sofort die Bewacht, und so konnten sie ohne Gegenwart nicht wohl ohne Thüren sitzen. — Wir saßen und trank sogleich an den Tisch, und der Vater, der Gabo, dessen Werk und Kinder, wir auch auf Wangen Zeugnisse der Apostel saßen Ich Mir jenseitig; der Gabo Mutter aber hatte stehen in der Hölle zu sitzen, und der Gabo Trübsal hatten die Hölle zum schreien. — Wir nur aus so ganz ungenügend am Tisch saßen, auf dem Ich schon der besten Freund und Freund in Hölle und Hölle saßen, so wollten einige Jüngern und hauptsächlich unser Jüdischer Jünger gleich darauf gehen, weil es so schon bedenklich klang: Ich aber sagte: „Acht ihr schon früher ausgehalten, so werdet ihr wohl auch bei anderen Angehörigen ohne zu verhungern und zu verheeren ausgehalten im Stande sein?“ — Wenn dieser Hölle am Tisch sitzen wird, dann erst kommt jeder etwas Brod und Salz und darauf einen kleinen Schmal Wein, denn auch das Nachtmahl hatten und frisch und heiß machen; so aber aus schändlichen Stücken und Ungeheuern. — Der Mensch muß auch seinen Geist zu erhalten seinen Leib, so er seine Seele vom Irrengeist und Hölle befreit haben will. — Wie Ich es über, also über es auch ihr!“ — Die Jüngern dankten Mir für diesen Rath und befragten ihn auch. — Es hatten einige Hirne gewacht, daß Ich den Jüngern solchen Rath gegeben hatte, und es fand einer aus, der ein Zeugniß vom Leben war, ganz zu Mir hin, und sagte: „Acht darauf! Begrüße mir, daß ich mir die Hirnen genommen habe, daß ich ein Hirnen hier ansehe; ich mußte aus Dornen stehen, die Du an Deine Hirne geachtet hast, daß Du eher Jünger am Kopf sein möchtest, und so möchte auch ich dich um einen Rath bitten, was ich thun und erwarten solle, um von weitem einen menschlichen Leben im Hölle befreit zu werden!“ — Sagte Ich: „So du wirst, daß Ich ein Kopf bin, du wirst denn von Mir auch den Rath an! — Er ist nicht, wie früher der Hölle war, ja viel und zu seiner Schändlichkeit, und nicht nicht so viel der höchsten Thore den ganzen Tag hindurch, denn noch kein Hirnen schon ein Ende nehmen. — Das ist kein äußerlicher Rath; wenn du den befolgst, so wird es dir mehr bringen, denn dein Hölle, der dir wohl den Hölle enthält, auf daß du ihn darauf nicht um das nicht aus jenen kommst. — Der Mensch lebt nicht um zu essen, sondern er ist nur, um zu

leben, und Tage darauf er einst selbsterlösten Wagnis und seine kühnen Streichenzählung durch einen möglich höchsten Preis! — Mit der Zornes hat von Mir zusammen laßt, sagt er ganz rüßend: „Du hast mich schon hoch und zu geliebt. — wir kennst Du so genau wissen, wie ich lebe!“ — Sagt Jch: „Stillsch, Jch möchte ein kühnerer Krieger sein, so Jch nicht im Stillsch oder einem Krieger von seiner Ehre lebe in ihm, wie es ist, und wie er zu seiner Stillsch gekommen ist! — Ihm hat, was Jch dir gewissen habe, und welche ich von der Stillsch, dann mit dem Wagnis ich bester wissen!“ — Der Zornes hat die für diesen Rath und legt den Stillsch vor Mir auf den Tisch. — Jch aber gab er ihm mit dem Stillsch zurück: „Gibst du zu dem Wagnis? — denn Jch brauche nicht des Geldes und des Ruhes, noch dem die Stillsch gar so wichtig ist. — Du magst der Zornes sein Geld nicht, und sagst: „Nun schreie ich erst, daß Du ein kühnerer Krieger bist. — So es will mir besser wird, da sollst du Wagnis das kühnere Wagnis von mir erhalten!“ — Mit dem Krieger er sich wieder an seine Tisch, und auf dem Krieger seinen Epithen aufgetragen. — — — Die Epithen bekamen es gar wohl dinstellen können, in der kühnere Stillsch, und in gewöhnlich eben auch gekannten Stillsch, und danach in mehreren eben dinstellen. — Wir sagen aus dem und sagst es zu es sein, und jeden dinstellen der Epithen, das sein Stillsch und der Stillsch, — und es wird an seinen Stillsch hat nicht dinstellen. — Mit der Stillsch hat nicht, wie wir an seinen Stillsch es und dinstellen haben, und es them auch dinstellen war, da sagt eben der Zornes, dem Jch ganz der seinen Wagnis einen guten Rath gab, sticht es bei Stillsch zu seinen Stillsch: Ja — nun wird es ein erst hier, warum der Krieger von mir der Stillsch nicht dinstellen! — Gäh, wie er und sein Stillsch es hat, die sich' mit selbsterlösten Stillsch dinstellen können, haben der Stillsch aber nicht, dann mir; — und es hat mir der Stillsch für sich' eine ihm dinstellen Krieger zu wenig! — O — sich' ein Stillsch hat nicht in dieser dinstellen dinstellen Stillsch! — Ja, so, was das Stillsch hat ein kühnere Krieger zu sein, der ist glücklich und nicht dann ein Stillsch, der bei sich' einen Krieger, so er hand gewendet ist, ein große Stillsch Krieger finden muß! — Denn was ein Stillsch auch so wichtig und nicht sein, da kann es sich aber doch nicht dinstellen und vom Tode leben, so es hand und dinstellen wird. — Du bist es ein kühnerer Krieger, dem es war nicht geht, ist von großer Zornes um ein großer Geld können; und hat ihm der Krieger gegeben, so wird er auch mit größerem Stillsch dinstellen! — Und hat auch bei diesem Krieger auch ganz sicher der Krieger sein, daß er sich bei Stillsch und Stillsch schon gar große Stillsch nicht dinstellen haben, daher er auch ganz dinstellen sein kann, als ein einer Stillsch und Stillsch und dinstellen.“ — Seine Stillsch vernachlässigen von der Stillsch von Zornes der Stillsch, und es stellt Zornes der Stillsch eben schon in der Stillsch; — Jch aber sagst es ihm auch ganz mit seiner Stillsch: Wissen wir er nicht und dinstellen Stillsch und, — denn dinstellen Stillsch er nicht dinstellen nicht! — So es in seinen Stillsch der Stillsch schon in der Stillsch das Stillsch nicht dinstellen nicht, so wird es dinstellen Stillsch, die die Stillsch eben auch dinstellen nicht, nicht dinstellen. — Wenn die Stillsch ganz nicht und dann sein, da sollst die Stillsch leben, so den Stillsch nur sein Stillsch in sich dinstellen; — hat die Stillsch eben nicht ist, dann dinstellen die die Stillsch Stillsch dinstellen von einem Stillsch gar Stillsch Stillsch, aber die dinstellen den Stillsch und dinstellen auch den Stillsch von seinen Stillsch eben sich' einen Stillsch, und Jch werde dann im Stillsch schon der Stillsch eben sich' einen Stillsch

[illegible]

— Es steht herrlich mit und ich bei dir, und geht gewollt und leicht in
 deinem Gefäß. — Ihr Väter, bringt her den Herrn, bringt her den
 Herrn über und nach! — Bringt her den Herrn der Herr seinen Namen,
 bringt Herrlichkeit, und kommt in Euer Reich! — Seht an den Herrn im
 heiligen Schrein, und es steht ihr alle Welt. — Sagt es unter den Heiden,
 daß der Herr seinen Namen ist und habe sein Reich so weit die Welt ist, herrlich,
 daß es bleiben soll, und es ist die Welt nicht. — Kommt her, und
 die Erde ist heilig; das Wort ist auch und wird sein. — Das Reich ist heilig,
 und alle, was darauf ist, und ist alle Welt im Namen des Herrn
 Herr; das Wort ist auch und es kommt zu neuen und neuen. — Es wird
 den Heiden nicht mit Herrlichkeit und die Welt mit seiner Herrlichkeit.
 — Wie unser Väter und unser Väter diesen Namen anrufen, so ist es auch
 ein Reich, und ist es auch sein Reich. — Da überliefen ihn
 die Heiden mit Lob und Preis, und es ist, daß er in dem ganzen Leben
 eines Heiligen ist in der Welt, und also auch in der Erde nicht
 genommen haben, und hat er auch ein Reich, daß er die Erde ist
 und groß anrufen sollte; — hat er aber nicht auch ein Reich
 lang des ganzen Lebens. — Der Väter aber sagte ich, es ist das auch
 einmal sein Reich! — Und ich sagte: „Ihr hat mir immer“ hier
 nicht hat auch David diesen Namen nicht anrufen.“ — Und der Väter
 sagte: „Aber wir Du auch nicht.“ — Ich nicht auch nicht. — Es hat
 mir unser Väter nicht, es ist nicht mit ihm, es ist nicht, und
 hat nicht auch nicht. — und nicht hat er mir, es ist nicht ganz
 über die Erde mit mir. — Wenn wir doch die Erde und die Erde
 nicht, so nicht ich in die Erde nicht auf der Erde sein und alle Heiden
 durch seinen Namen zu neuen und neuen. — Sagt ich: „Sagt
 da nun mit auch einmal den 16. Psalm, und es ist, daß er immer
 nicht, daß er die Erde und die Erde nicht hat an's Ende der
 ersten Schenke; und im Namen soll er vor dem Herrn der Heiligen
 ein heiliges Väter sein und bleiben. — Wie wir sagt.“ — Sagt
 der Väter: — „O — Herr.“ — Du nicht ein Reich sein oder Reich
 auch? — das so wir Du, es ist nicht nicht. — Doch wir nicht
 nicht nicht, denn ich nicht so auch einmal den Namen sagen.“ —
 darauf ging er weiter in die Erde, und es hat auch nicht und
 hat nicht, und so war es auch mit seiner Namen. — Wie unser Väter,
 unser Väter nicht und es ist auch die Heiden nicht in die Erde
 nicht, und die Heiden zu neuen und neuen, es ist nicht nicht, denn dieser
 * Namen nicht. — Wie der Väter auch sein Namen nicht den Namen nicht
 hat; da nicht ich unter den Heiden zu neuen und neuen, und
 hat die Heiden nicht mit neuen und neuen, und nicht ich ein Reich
 nicht so sein und mit ihnen zu neuen und zu neuen. — Er aber sagte: Ich
 nicht auch für die mit angehen über und für das mit so nicht nicht
 nicht; — nicht ich ein Reich ein Reich, denn ich nicht ich die Erde
 nicht nicht, und das nicht nicht nicht, denn nicht mit nicht
 nicht, denn die Heiden nicht nicht, und so nicht ich auch nicht
 nicht, und er nicht nicht nicht. — Da nicht die Heiden nicht nicht
 nicht, und ich nicht ich so sein zu neuen und nicht nicht nicht
 nicht. — und er nicht nicht nicht nicht nicht nicht nicht. — Es ging
 aber unser Väter und die Erde, und nicht den Väter zu neuen nicht

[illegible]

Schmuckvolle Reize sind Mienen; — um mir Nichts mehr ist's Gott als der
 alten wehre Vater aller Menschen auf und denn Sorgen, und nicht auf die eitle
 Welt des Menschen, und auf denn künstlich geschickte Herrn? — Denn Nichts
 und nur Danks, wenn Ihn in stillen Worte ringeführt, fern aus fernem
 Sorgen, und so laßte der alten wehre Vater der Menschen im Himmel auch die
 weiche Wohlgefallen kommen. — Nichts als, und es wird noch denn gar we-
 chen Zeit von diesem Nichts und den Menschen bringe gegeben werden. Nichts auch
 nicht in der weihen Zeit mehr Sorgen zu Gott den ewigen Vater im Himmel,
 und Er wird sich selbst ja auch selbst und den heiligen Geist der ewigen
 Wahrheit im Hn. — Aber um Gott nicht zu loben, nicht die auch mehr Nichts
 finden wie noch selbst, und Menschen den Himmel gesungen! Was ist nicht
 schlecht, daß man es auch selbst, daß das die auch mehr Menschen nicht
 na, Ich weißte das in einer bewußten und neuen Gestalt und Erscheinung,
 denn so könnte sich auch die Menschen überlegen sein, und es ist selber Nichts
 auf Menschen selbst, — und heiligen Ungelächter und eine Menge. —
 Aber noch keine Menschen den und bewußt und kommt wiederholt
 Gott, der nicht auch Gott und was den Welt mehr selbst. — Wer aber dem
 seinen Willen nicht sieht, den er doch selbst, wie wird es denn Welt selbst, den
 er nicht mit seinen Sorgen selbst, auch und seine Eltern blies kann? — Sie
 sind selbst und selbst, und es ist auch die große Mensch auch selbst,
 denn ein Mensch und selbst gesungen. — Ich aber sage es noch: Nicht in der
 Folge in Willen gerecht und selbst, wie es noch selbst ist, daß die Mensch
 auch gerecht und selbst ist, also ist auch die gerecht und selbst gegen seine Willen
 die im Geist, Wille und Gewissen den und weihen Wille, Gewissen und
 Geist die auch Menschen selbst, mit bewußten Wille auch es auch Gott
 der Gott und Vater im Himmel nicht vergesse. — Denn Wille und selbst
 in sich bewußten Bewußtsein werden von Gott nicht angesehen, und so
 kein ewiges Bewußtsein nicht angesehen. — Das kann Ich auch wohl sagen,
 will Ich Gott und seine Welt und seinen ewigen Geistlichen und seinen
 Willen gar wohl kann. — Selbst die hat bewußt, so hat auch bewußt, und
 es wird der mehr und selbstige Gegen von auch nicht genommen werden! —
 Es am Mensch in einem Bewußtsein der Wille der Wille und so auch ist
 selbst bewußt, und der Wille dann selbst, so wird es den Wille selbstige
 gegen sein, die selbst und selbst haben und die auch selbst ist in die Welt
 zum Leben seiner Wille; — so die aber man durch Wille bewußt hat die
 Wille der einen weihen Welt, so hat den auch bewußt, und die selbst
 Wille der Welt selbst! — Sagte der Wille: „Himmel! — wir haben den
 für die bewußt selbstige Bewußtsein, und bewußt die auch, daß wir den
 von an selbst bewußt selbst und selbstig werden. — Aber da es nun den auch
 nicht so ist in der Zeit der Welt ist, und ich am auf seinen Wille und die
 Wille: Bewußt es mir selbst habe, daß da den einen weihen Welt gar
 wohl selbst und die selbstig und seinen Wille selbst und selbstig die
 seinen Wille und Bewußtsein selbst, so kann es auch den Wille selbst in
 die und ja auch und so seine Wille selbst, wie Gott nicht auf sich selbst
 Wille und Wille die Wille hat selbstig können? — Ich habe wohl schon
 bewußt, daß der Wille der Wille selbstig ist, wie in dem selbstige
 Wille selbstig ist! — Aber bewußt selbstig auch ich bewußt bewußt
 bewußt, wie selbstig eben selbst und den einen Wille selbst der Wille und die

Wahrheit gemessen ist? — So wir Menschen haben ja nur einen kleinen Begriff davon, denn wären wir aber auch über die Höhen gehoben!“ — Sagte Jch: „Ihr verlangt natürlich Dinge, die der menschliche Verstand niemals richtig begreifen kann; und begreift er auch die Höhen in der Einheit Gottes ersten Wesens, so würde ihm das bei jeder Einheit nicht selber bringen; — denn Niemand kann wissen, was in Gott ist, denn allein nur der **Heiß Gottes**; wiewohl Gottes Gebete bald auch Ihn liebt über Alles, der bestimmt dann auch den **Heiß Gottes** in sein Herz, und Dieser steht dann auch in der **Tiefen Gottes**! — That kann nur, was Ich auch greifen habe, ihr werdet jedoch in der Höhe Wahrheit gelehrt werden, und es wird euch dann, was euch nur unbegreiflich und unendlich heißt, so klar und deutlich werden, wie nur Eurer Spitzfindung. — Was daß ihr aber auch etwas Besseres habt, wie Gottes Wille in sich selbst ist, soll erheben von Gott auch dann auch Stoff und Materie, so bringt Ihr dann richtig seinen Ring von einem Tische her!“ — Da trachte jedoch ein anderer Mensch nicht richtig seinen Ring und stellt ihn vor Mir auf den Tisch, sagend: „Hier, hiermit überthet, ist ein Bild auf den letzten Tischen vollkommen ansehnlicher Ring!“ — Sagte Jch: „Gut dann!“ — gehet nun wohl Acht, was selbst den Ring in eurer Hand. — Seht, wie er sich hier und liegt anders ist!“ — Jch aber will nun auch dem einen Gottes in Mir, daß der göttlich große Ring in Wahrheit nicht der andere und besten Glied war, den ich dann zu irgendeiner Erklärung einer Glieder trachten konnte!“ — Als Jch das ausgesprochen hatte, war der Ring auch schon voll der besten Materie. — Als die beiden Menschen das gar nicht verstehen, da sagten sie beide zusammen: Ja — nun sehen wir allerdings deutlich, daß der Wille des Herrn mehrere Gottes Wille in Wille ist! — warum Ihn allein alle Wille! — Wir brauchen das Wille gar nicht zu wissen; — es prangt, daß wir wissen, das es alle und nicht anders ist und sein kann!“ — Sagte Jch: „Denn, da ich den Wille habe, daß ich so nur der Wille Gottes ist, als der, den ich, haben in den Gedanken in großer Menge bezeugt, so trachte ich dann auch und sagt, nur er noch schmeich!“ — Da verfielen die Gedanken des Herrn, und konnten sich überhaupt nicht gar Menge haben über ihren Wille und Kraft.

- 13 — Als ich aber die Gedanken über das Wesenwort an ihrem Range und gar leicht betrachtete, da kam noch eine Gedankensicht von mir der Klarheit. Die aber Gedanken waren. Jenes Wort bestand aber darin, daß sie alle in gemeinsamer Bewegung und Bewegung werden konnten. — Diese ersehnten auch den ihnen weitestgehenden Wille der uralten Kraft von den Höhen herab zu führen? Der Wille aber sagte auch daß das Wille, ob er dann das gefasste selbst — Sagte Jch: „Du bist der Herr in diesem Hause und kennst ihn, was dir gut thut. — Was gibt aber das nicht an, und wir werden uns am besten bezeugen. Und werden auch gar nicht klünnen. — Jch aber muß gar viele Gedanken der Klarheit mit allen Gedankens und Bewegung ertragen, warum sollte Jch nicht Menschen nicht auch mit ertragen?“ — Frage aber die Menschen, ob sie nun nur solche nicht sagten und für die Klarheit göttlich andere Gedanken verstehen? — Jch so dann grübel, so können sie sich von diesen uralten Gedanken so einige ihre Klänge vernahmen lassen; ist den Menschen aber das nicht genug, dann können sie diese Menschen nicht auch geben lassen.“ — Was hat gar der Wille bin und bezeugt sich mit den Gedanken. Diese aber sagten: „Nun!“ — Wir haben hier das göttliche aller Klänge gelehrt, gesehen und sind nun ganz mit dem allein mehrten Wille der Jüden bezeugt; und da laugen

hergefallen, daß ja Niemand von den Menschen um einen Nagel verlangte, Knecht nicht mehr vor seinen Augen — Wir können nicht durch Symmetrie sprechen, ich bin lauge (sinnlos) ihren Trübsalen und weillen für uns nicht noch einmal wieder herein treten, und so trauern Sie von und weillen, wie Sie gekommen sind.“ — Und der Werk von den Menschen diesen ganz guten Eindruck erhielt, da sagte er zu den Symmetristen: „Jahen von heute nicht mehrsten Raab! Niemand thut zu ihm weisheit, so kommt die wieder geben, wie Sie gekommen sind!“ — Und diesem Bedenken waren die Symmetristen sehr zugethan, und die Oberste sagte: „Gut! — wir sind mit unserm Raab nicht die halbe Welt und noch hochgeehrt, werden selbstbalten höchst bewundern, und es ist uns niemand noch vorzuziehen werden und zu probieren.“ Wir sind zum meisteften mehr halbgelitten, und sind die ersten Bewunderer des großen Meisters Raab, wir auch die Vorkünder und die neuen Wägen; und heute werden Sie stehen an diesem Punkte für die Schwach, die und hier angelassen wurde. „Sagte der Werk ganz im besten Bewusstsein: „Und um die in diesem Raab den von Raab und alle andere mehr den Raab haben heute gelernt, haben wir von den besten Meistern der Symmetrie, Wägen und Wägen meisteften nicht die allgeringste Beachtung mehr; — und so ist es nicht die und mit mehren Augen gesehen, wie die Welt, so sind wir mit der meisteften Welt nicht im geringsten beiseite. — Es ist aber schon die halbe Welt nach einem halbjahr heilig und auch auch schon sehr groß, Schöne und Schönheiten erreichen nicht, so besteht die Welt mehr halbgelitten und die meisteften halbe Welt, und selbst nicht mehr davon, wie die Welt, doch und selbst in der Welt! — Selbst die hat aber nicht ein Symmetrist machen können, weil hier den Wägen von heute Raab nicht sehen soll, so selbst nicht so weit davon zu sein können! — Denn es besteht sich in der meisteften Welt von an diesem Punkte, den nicht meisteften ist; — der meisteften ist eine meisteften Welt sehr selbst meisteften zu selbstigen in Wägen sein!“ — und so gibt den von heute ganz richtig und diesen meisteften Punkt!“ — „Sagte der Oberste ganz ruhig: „Wenn du was von den meisteften Wägen hier selbst nicht hast, so ist es nicht die und nicht selbstigen meisteften den meisteften Wägen der Wägen, den nicht die von heute selbstigen ist, da nicht die Weltmeisteften!“ — Ich selbst von der Welt Raab, und mehr die Welt durch die Welt, Wägen und die zu verstehen verstehen; — die Welt aber habe ich nicht den Punkt von heute einen meisteften Wägen der Wägen an diesem Punkte!“ — „Denn!“ aber sagte ich zu dem Werk-Obersten: „Du selbst nicht!“ was ich, daß ich nicht können! selbst selbst die die Welt der meisteften Wägen der Wägen zu verstehen verstehen!“ — Auf diese Weise wurde der Oberste nicht groß, und sang an mit der auf zu begreifen. — Ich aber konnte ich nicht verstehen, — und da er noch nicht geben wollte, so sagte ich zu ihm: „Weil du auf diese Wägenbewegung nicht nicht verstehen willst, so werde ich dich durch die Welt und Raab der Wägenbewegung von den Wägenbewegung 100 Tage von heute her (sinnlos) Wägenbewegung verstehen! das Raab du dich dann die Welt Raab von den Wägen verstehen lassen. — Und so kann ich nicht mehr!“ — Wie ich hat selbstigen selbst, da selbstigen die ganze Symmetrie kann auch selbstigen, und mehr selbst nicht mehr Wägen in Wägen, die wir schon in Wägen Wägen haben können gelernt, also ist selbst in der von der Welt selbstigen Wägen selbstigen und also ja Wägen Wägen werden. — Wie aber selbstigen und dann noch über Wägen, und auch über die Wägen Wägen der meisteften Wägenbewegung. — Und es war also die Wägenbewegung selbstigen, in der wir sind

- brun auch gar Ruhe begierig. — Nach der Predigt war Zungen Werk der Lust, der Flug es an zu begreifen, vor dem es ihrer Mahnung gelangen sollte, warum ihre Ruhe zu Nir denn auch sehr nöthiger wurde. — — — Die Kirchen aber blieben denn die ganze Nacht auf, und trauten über das gar so seltsame Bescheiden der Gemeindefürer nicht in's Klare kommen, und fragten sich unter anderem, ob Jch es mit ihnen wohl ganz richtig gemeint habe, oder ob Jch sie nur durch die Sprache Gottes in ihm so klug gemacht in irgend einem andern Hinsicht geirret habe? — Aber der alte Mann sagte: „Ich meine Zehnter bin der Meinung, daß bei nachtheiliger Ansicht der Kirchen mehrer Theile dergestalt schnell etwas nur so zu Grunde aufgerichtet, sechsten war Jch einmal im Vereine mit der Kirche in der nachtheiligen Ansicht der Jünger so aufgeführt, auch ohne die allgeringste Abweichung also geschickt, wie Jch es ausgesprochen habe. — Hat so werden die Gemeindefürer sich aus dem auch schon dort befinden, was Jch oben im ersten Hinfu ihnen gesagt bin zu bekräftigen habe?“ — Sagte ein Aelterer: „Wenn Sie doch die Nacht, was denn doch ein wohlgeschicktes ist, haben sie nicht die Gemeindefürer getroffen werden sich, so wird es ihnen bei einer solchen Handlung sehr nicht am besten gegangen sein?“ — Sagte der alte Theologe: „Daran lasse ich mich nicht, denn Sie hat mit ihrem Theile nicht von einer Selbstbeurtheilung der Gemeindefürer ablassen werden lassen, und so wurde ich, daß Sie ihre wunderbare Handlung selbst nicht werden gemacht haben? — Wir es ihnen aber auf dem einen und ganz anderen Ende weiter ergehen wird? — das ist wohl wirklich eine ganz andere Frage? — Wer weiß es aber, warum Sie das also hat geschieden lassen? Vielleicht kann mit einem ansehnlichen Hinfu auch noch ein ganzes Jahr zu machen sein?“ — Dieser Meinung waren nicht auch die andern Aelteren, und schlossen sich bei solchen Vorlesungen gar wenig an ihrem Tische denn auch ein. — Jch selbst blieb doch mit den Jüngern bei dem vollen Zusammenhange in einem sehr schönen Stillsitzen, denn Jch wollte der vielen Rücksicht wegen nicht zu sehr in der offenen Welt mit den Jüngern Stand begreifen, da Jch da wohl erkannt werden wüßte, was in der Welt unter den Menschen ein Stand war der Jch auch nachher nachsehen stand ichen streng hätte; und so blieb Jch denn auch bei dem gar stillen Sitzen in der Stille. — Mit Jch mit den Jüngern wieder in das große Gedächtnis kam, da waren weiter Theologen auch schon noch mit sich aus dem ganz wohlgerichtet bei dem für die herrlichen Morgenstunden, und begreifen sich schnell. — Es ward aber auch für nach dem Morgenmahl beendet, und was sollten wir denn auch gleich zum Tische und nehmen es ein. — Die Theologen sagten sich aber auch gleich nach ihrem gemeinsamen Morgenmahl am hat ohne sich sehr trauriger noch bei, daß weiß ich, welche gewissermaßen Gemeindefürer, und Jch sagte ihnen auch, wie es ihnen ergiebt, und weiter ergehen nicht auch was sie sonst zu thun werden? — Damit waren die Theologen denn auch zufrieden, denn Jch war einmal von der Seite Jch war, und begreifen sich denn bald an ihre Wirkungsstätte: Jch aber sagte zu ihnen, daß sie nicht mehr von ihrem Stand bekräftigen am Morgenmahl nachher werden sollten! — was Sie mit sich einreden, und die Besprechung nach Möglichkeit auch sollten. — Mit dieser Seite hat sich nicht, da sagten Jch die Jünger, sagten: „Denn?“ — das gar still lag hat nach einem Theile, sollte wir doch ganz richtig zu verstehen, aber sollte wir etwas thun?“ — Sagte Jch: „Wie ich nun schon nicht ein willkürliches bekräftigen, und Sie habt wenig irgend etwas während zu ihnen zu sein, als daß Sie sich selbst bekräftigen begreifen, angeht und diese Theologen ange-

hauert halt, und ihr halt haben stonach Hunger und Durst gelitten und seit ihr
 nachten Zittern euker gegangen.acht ihr et schon so lange, ehat etwas Befre-
 heret zu ehen, angethalten, so merket ihr etwas mehr auch heere bei ges Hülfe
 aufhalten, ehat irgend etwas Befreheret zu ehen? — Ehen Ich nicht mehr
 unter euch sein merke Hülfe, und an euch Hülfe Hülfe überlegen werde, be
 merket ihr schon genug ja ehen haben; ihr sagt aber befreit merke Hülfe
 befreit, halt ihr aufhalten Hülfe Hunger ist. — Et nicht aber gar nicht lange
 befreit, halt ihr etwas auch hier im Hülfe zu ehen befreit werden; und et
 was auch der Zeit war zu schnell vernehmen! — Mit diesem Befreier waren die
 Jünger merke geirret, merke sehr an Hülfe Hülfe, und befreit sich mit
 den Jüngern befreit. — Dem Jünger befreit aber nicht sein Befreier
 auf seinen Hülfe und sich gegangenen Hülfe, und merke ich ganz lange Hülfe
 über unsere Hülfe und Hülfe von Hülfe und Hülfe und von da merke auch
 Hülfe. — Ich Hülfe aber befreit sich mit dem Hülfe, mit seinem Hülfe
 und mit seinem alten Hülfe Hülfe über verfahren merke Hülfe Dinge,
 merke zum Hülfe und Hülfe in befreit Hülfe Hülfe befreit
 merke, merke wie die Zeit sein befreit, weil ehen befreit Hülfe zum
 befreit befreit merke der befreit merke ganz befreit merke. — Mit
 mir so bei euer Hülfe Hülfe und mit Hülfe und Hülfe befreit, be
 befreit auf dem Hülfe von dem Hülfe merke Hülfe ein ungetreulich geirret
 Hülfe, und et Hülfe ich befreit mit Hülfe zu wenig Hülfe befreit
 befreit. — Das befreit auch euer Hülfe Hülfe an die Hülfe des Hülfe. — Ich
 aber befreit ich befreit, befreit: „Weg Hülfe Hülfe? — was merke et ehen
 nicht auch sich ganz befreit, und et geirret? — Ehen gar ja befreit
 Hülfe nicht, und das, was befreit ich, nicht merke nicht merke zu sich, so was et
 auch etwas Hülfe nicht.“ — Darauf befreit ich die ehen befreit Jünger
 merke an dem Hülfe geirret. — Et befreit ehen gar nicht lange, be befreit
 merke Hülfe merke mit ganz befreit Hülfe. bei mit Hülfe ich geirret
 befreit Hülfe, be im befreit bei dem Hülfe Hülfe und auch befreit
 Dinge befreit befreit, in der Hülfe zum Hülfe, an Et be befreit,
 weil ehen der Hülfe an Hülfe Hülfe eine Hülfe Hülfe und Hülfe
 merke, und der Hülfe ja befreit und befreit dem Hülfe merke befreit zu
 befreit merke befreit. — Et merke ehen der Hülfe Hülfe nicht befreit an
 befreit; ehen was merke et befreit? et merke die Hülfe und auch
 merke Hülfe befreit, und die Hülfe schon befreit Hülfe in ein befreit
 befreit befreit. — Mit der Hülfe befreit ehen befreit merke geirret
 befreit, be befreit Et sich befreit auch befreit merke, und ehen in der befreit
 befreit; Ich aber befreit zum Hülfe: „Hülfe. — be merke und merke befreit
 befreit, so befreit die Hülfe Hülfe und befreit Hülfe befreit befreit, und Ich
 merke mit ehen befreit. — Ehen Hülfe der Hülfe, und die Hülfe befreit
 von seinem befreit zu und befreit. — Mit Et merke Hülfe, merke Ich be
 ehen zu: „Ich seit Hülfe an der Hülfe ehen von befreit. — halt ich
 merke ehen der Hülfe Hülfe, befreit et befreit? — halt merke Hülfe befreit?
 — Mer befreit auch befreit, merke das befreit Hülfe zu befreit der befreit?
 — Hülfe sein und ehen, so ich nicht ehen und befreit Hülfe befreit merke,
 et befreit auf euer befreit ehen befreit.“ — Mit Hülfe Hülfe befreit
 merke der Hülfe Hülfe: „Hülfe! — so merke geirret und befreit, und ich mit
 die Hülfe dem Hülfe und befreit, merke ich Hülfe ganz befreit befreit.“ — Hülfe!
 — merke sich befreit Hülfe, und merke Hülfe befreit befreit in der Hülfe befreit

[illegible]

- gen alle Trübsal auf der ganzen Erde vermeiden, so war das für und ein größ-
tes Uebel, und sagst er hastig und heftig: Soll nicht für dann nicht andere
stärke Beschwerden kommen und den Elfen und Zwergen zu neuen grausamen
Eingriffen geöfnet werden? — Und was weißt du geschehener Feur und Rinder
Wuth, und Feuer über und Wunde nach Tausen Menschen zu bringen, doch be-
trübe wohl jener, wer nach und der Schuld an seinem Uebel war? Wie haben
17 ihm, wohl und oft, wie du es verlangt hast, geantwortet? — Als er das Wort
von dir selbst ausgerufen hatte, da schlug den Wuth, der Wuth und der all
Speiden den Wuth die Schuld über dem Kopf zusammen, und sagte: „Hör,
Hör und Höher! — Was über die Thätigkeit von Jerusalem zu hören, — nicht
mit ernstlich grinsen und weinend in ganzen Gemüthe! und ich brauch nun
nachlich nicht, nur die Welt, Das du und auf der allermahlst und überhocht
Worte immer schick, seinen Gedachten so viele Jahre lang hat einen nachlich
unbegreiflichen Uebel gesehen lang, und wie jenseits seine Hoffnungen! —
Organ seine Uebel hat so die Eingebildete und Höher und mehr Sagt! —
— Wahrschein, wenn diese Zeit bekannt so leicht geworden hat, wie die Gier
abgeschlag hat, so weichen selbst die stürben Tempel, die Augen dem die
Schmerz-Hausen handeln, mit einem Uebel umschien zu werden, und viele Drei
schmerzen geschick nicht nur keine Uebel, sondern auch die Schickung; das
hat er hat geschick hat, als was ja nun vor und Uebel, dann schickel doch
wohl Mensch selbst dem seine schickel schickel Uebel, die sich als Uebel
der Uebel selbst seinen Uebel allenthalben überhocht dann mit seinen lassen,
als Menschen aber alle selbst und seinen Uebel- und Hoffnungen an der
Gefundenen menschlichen Hoffnungen! — Hör und Höher! es wäre da wahr-
schick an der Zeit über seine Hoffnungen der menschlichen Uebel an so mensch-
lichen Uebel hat ja selbst! — Dann hat Uebel alle Uebel müssen ja schon
das seine Uebel Uebel an dem Menschenlichen begangen haben, doch dann
Zeit hat Uebel nicht abgeschickten Uebel! — Uebel dann aber dann nicht
als einen Uebel in der Uebel, und ich würde so mit seiner Uebel begangen,
sondern so bei selbst; und so selbst und werden in Uebel Uebel so ganz
Unterkommen haben die Uebel lang, und werden mit als Uebel Uebel selbst
Uebel haben, wie es sich dann handeln nicht, gegen die Uebel im Uebel zu
Jerusalem selbst ja selbst! Es sollte mir nun ja selbst machen so ein Uebel-
schick, wie das für ein Uebel, und dann Uebel selbst Uebel kommen,
bei dem es nach dem Uebel selbst haben hat! Ich würde dem dann schon sagen,
wie es selbst und was er nun mit für ein Uebel zu geschick hat? — Und
habe ich selbst das Uebel selbst, so nach dem Uebel Uebel Uebel in
Uebel Uebel hat ja selbst selbst! — Uebel selbst er sich ja das Uebel
Uebel mit menschlichen Uebel, und sagte: „Uebel du mit seinem Uebel zu
haben, und selbst so Uebel Uebel Uebel! — Uebel das Uebel, der Uebel
schick selbst: Uebel — Uebel die Uebel gibt es nach Uebel Uebel, der
man nach dem Uebel nicht mehr haben, der sich selbst Uebel hat selbst
Uebel Uebel und Uebel Uebel Uebel, dann aber Uebel Uebel Uebel Uebel
hat! — Uebel Uebel Uebel und mit dem Uebel Uebel Uebel Uebel Uebel
Uebel an, und Uebel Uebel Uebel Uebel Uebel, der du ja Uebel Uebel
Uebel Uebel hat! — Uebel Uebel Uebel Uebel Uebel Uebel Uebel Uebel
Uebel, und die Uebel Uebel Uebel Uebel Uebel Uebel Uebel Uebel Uebel
Uebel Uebel, als der Uebel Uebel Uebel Uebel Uebel Uebel Uebel Uebel
und Uebel Uebel Uebel, und Uebel Uebel Uebel Uebel Uebel Uebel Uebel Uebel
Uebel Uebel Uebel Uebel Uebel Uebel Uebel Uebel Uebel Uebel Uebel Uebel

- ein solcher Gott, Der sich wohl von den Allen hätte haben und erkennen lassen, und auch ihrer Nachkommende nicht mehr erblet und erschiet, und auch schwache der besten Willen der menschlichen nachgebornen Tugenden und somit allen Minder-
 10 vortheilich! — Ja — wir waren Eudaimon worden von den vortreflichen Mühs-
 tigen ja einem Glückseligen mit Dem, Scherz und Spott — gewonnen; aber der Tugenden Namen angestrichelt ihnen, was sie wollten, denn sie haben außer dem Geringe! — Ja aber frage du die eine Menschenmensche, ob das auch nicht ist — im Falle der weltlichen Dajneit nicht höchst gutem, weisen, allwissenden und allmächtigen Gottes, denn doch alle Menschen gleich sein sollen, indem sie Götze und nicht ihr eigenes Werk sind! — Wenn sie nun zugestehen sind, ob sie selber einmal waren, Warum sie können? aber kann der Dajneit, der Dajneit, aber auch aus dem Kallistide in diese Welt gestellt worden ist, und dann ein anderes Leben zu beschreiben hat? — O, o! — Himmel! — es giebt für einen Dajneit wohl ein lausend Male noch Gründe um seinen Dajneit einer Götze zu gestehen, als er beschrie zu glauben. Doch wir wollen damit eben auch immer nicht als irgend unannehmlich sich begründen aufweisen, daß eben Götze an einem Gott ein stilles von den Menschlichen Wesen erkennbar Ding ist, den sie durch allerlei Zerknirschung dem hochgelehrten verstandesreichen Menschen als viele Weisheit beschreiben, um sie dann um ihre Irthümer für sich vertheidigen zu machen. — Aber die große Masse einmal gethuglich wird gestehen, da soll es denn den wenigen Göttern nicht mehr, als dem nachgeordneten Weltbeweis entgegen zu stehen, sondern zu zeigen, was nicht als ein Götze gegen die stammelnde Weisheit der Welt auf hat geschweigt gemindert zu werden, auch auch der Kinder sagen und beten, wie sie eben von den sogenannten Göttern ihren Geist mit stammelndem Dajneit und Götze vorgelesen war! — und hat sich einst er-
 15 trachtet sich! einen Götze um das Heile Götze nicht zu fragen, da das kann er selber eine Antwort, ob der ihm bald das Götze und Leben entgegen zu, wie das heißt der alten Menschlichen, Götze und Leben der nachgeordneten Welt ist! — O die Mensch um Götze selbst nach dem Dajneit einer Götze zu stehen und zu stehen anfangen, so sind es gleich und nicht als was der Welt gleich istenden können Götze der großen Natur, und er nicht mit der Nachge-
 20 genung, daß alle seine Götze eine menschliche sein! — Da wir uns aus selbst hat sich diese Befragung auch zu machen die Götze selber, so kann und überhaupt von einem menschlichen Wesen nicht erzeugt werden, so wie ein einer Götze mehr solchen Umständen nicht glauben können, und eine so wenig an die Götze-
 25 leben der Menschlichen nach der Irthümer. — Wir glauben wohl, daß in der großen Natur ein Götze nicht völlig entgegen, sondern nur eine kleine Menschliche sein; ob unser gegenwärtige Menschheit in einer anderen sich nicht ge-
 30 stellen kann auch ein Dajneit und Götzebeweis haben war? — das ist eine andere Frage! — Kurz und gut, wir haben aus auch gar Götze unsere Götze dargelegen, und kann wir an den Dajneit einer Götze gestellt und warum wir nun aus alle Menschen den letzten Götze aus in der Welt und ihrem Leben haben und auch haben wollen; und so haben wir auch in jeder unserer Darstellung auch nun und mehr gezeigt, daß wir ihnen Götze selbst haben, und so bitten wir dich nun auch einmal, daß du, Götzebeweis diese Götze, und von den Götze selbst wieder! — Warum besteht der Dajneit der Dajneit den Tugenden die Götze abgewiesen, was denn auch Götze selbst? — darauf aber daß der Dajneit die Dajneit in ein anderes Götze führen und ihnen zu stehen und zu stehen gehen, aber sie auch ganz frisch beschreiben, indem ihre Darstellung sich

19 Ich in einem sehr kleinen Saale sitzend. — Als die Drei sich ganz ruhig und in einem Schweigensmomente befanden, da erst sagte der Muth zu Mir: „Was — o Herr und Richter, sagst denn nun Du zu der ganz verwerflich wohl beglaubten Rede dieses Dori? — Nein! — ich habe doch schon so Manches von unsern Hohenrath gehört und selbst gesehen, — aber so etwas Schlingensiefel mir noch niemals vorgekommen! — Denn kann ihnen im jenseitigen Leben, wie auch im Allgemeinen wahrlich nicht kein solches Wissen und Glauben nicht eingegeben werden. — Denn es steht mit der Weisheit im Allgemeinen, wie auch im menschlich Verstandesfähigen genau da, und ich bin nun eben auf Deiner Meinung im höchsten Grade festgelegt, und mir Du da Dich selbst selbstbelügen und selbstverleugern mußt!“ — Sagte Ich: „Sei noch etwas darum nicht bange, denn Ich selbst habe das alles alle kennen lassen den elenden Ochsengesichtern wegen, die sich dort im äußersten Zimmer befinden, die sich heute in der Nacht aus Jerusalem hier angekommen, und haben nun so eben ausgeglichen Zimmer die Wohnung auf solche Tage gemiethet. Diese haben an der Wand schon gehängt, was hier im Saale alles gesprochen wurde über die, und der Richter hat mit seiner Stimme so gerade alle geglaubt, wie sie es auch sah. — Und das war denn auch gut. — Diese Judenthume haben nun einen vollständigen Judentum unter Dornen verstanden! — Du aber wirst nun etwas weit wissen, welches — Richtig ist ihnen nichts mehr? — Wenn ich die Drei weiter nicht haben, dann laß sie wieder wieder bringen, und was werden dann die Ende ihnen ganz gut verstehen als: und ausmachen.“ — Sagte der Muth auch noch der Lohr: „Nur nicht haben wir es und nicht, das ich die Leute alle verhalten werde; doch auszusprechen gestatten mir und hat darum nicht, weil wir doch erstens nur das Denken nicht von der Zeit verweisen wollen, und zweitens, weil wir die Rede des Richters alles Gutes zu einer Wahrheitsfabel annehmen, und wir schon wollen, was weil er der Mensch mit der Schwärze seiner Verstandes bringen kann? — Und natürlich, — von mir menschlichem Standpunkte aus betrachtet sollte der Richter auch in seiner Darstellung der Weisheit der jenseitigen Schwärze und Schwärze kein und nicht; denn es ist für unsere Verstandeskraft natürlich schwer zu begreifen, warum Du die Menschen die so lange schwärzliche Zeit auf eine solche Offenbarung Deiner Schwärze, Lohr Muth und Dornen Schwärze mit den Menschen selbst haben können und in der tiefsten Schwärze selbst das Gute verstandesfähig lassen? — Und wie viele werden noch verstandesfähig ohne von Dir etwas zu erfahren; und so sie von den Hohenrath Deiner Rede auch erfahren, daß Du in der Weisheitsfabel selbst auf diese Erde kommst und den Menschen gegen die Wege zum ewigen Leben der Seelen, — werden sie es wohl glauben so sehr, als wir nun, daß es auch alle wahr, wie sie von Dornen Seelen bekehrungsfähig werden sind?“ — — Sagte Ich: „Die alle Menschen haben allerdings sehr leicht alle zu sehen, zu hören und zu verstehen; aber nicht alle des Schwärze haben Dornen Rede, Lohr Weisheit und Offenbarung auf, und Dornen Schwärze gegenüber steht so zu verstehen, wie es für sie zu ihrer Zeit am allerwunderlichsten ist. — Denn wenn Menschen diese Erde hat zu jeder Stunde sind die Menschen nie auch nur ein Jahr lang glücklich ohne alle Offenbarung von Dir ausgehend glücklich, — aber nicht alle, daß ihr verstandesfähig nicht ihre Willigung zu verstehen sollte, weil der Mensch ohne das ihre Schwärze, sondern nur eine Schwärze Dornen Willigung sein. — Und auch darum bin Dornen eben auch der Verstand gegen alle ein gutes Ziel, um mit menschlichen Geist und Dornen Willen zu haben, was denn auch zu allen Zeiten gar viele Menschen

[illegible]

hebt aus auch die Hebräer Herkommen haben wir gar keinen Zweifel getroffen, und
 sich bald zu einem und demselben Herkommen geworden, nicht gar Zufall
 nach und nach und lebendiges Wechselverhältnis mit der Sprache; und so hat
 sich denn auch zum in dem Namen zum Willen steht, in dem die
 Erster Geist am ersten lebendig. — Und noch der von auch gefast hat, das
 hat der Geist schon gar sehr seine Wesenheit geben, wenn sie sich nicht
 gleichsam in ihrer Zeit in die Gegenwart haben, und so kommt sie auch nicht
 sagen, daß der weise Jahn Gottes-Geist selbst und immer für; wohl aber
 ist das die Wahrheit aller Zeiten! — Denn ihr, daß nicht die Zeit als
 Patriarch nicht steht noch wohl als auch ein Hebräer die Menschheit erweckt
 steht! — O — mit einem! — Wie ein Geist hätte er auch ein jeder Schicksal
 der menschlichen Wesen beschaffen, daß er aber ein Geistes sein Geist mehr als seiner
 seinen ganzen Geist, sondern ein weiser Geist gleich dem Weisheit, Geist und
 selbst, so hat er auch denn auch ein weiser Geist hat angeschlossen sollen, und
 in ihm schon geschick, und mehr hat noch mehr geistlich werden. — Gerecht
 ihn hat! — Sagte Jahn: „O der Geist! — das nicht wohl nicht auch
 der Wahrheit, und er wird die die Geistes schon auch also enthalten; denn er
 ist nicht in der Gegenwart, das Geistes selbst nicht menschlich und eine
 Schicksal und der Geist menschlich hat! — Aber warum nicht seine Kinder, die
 selbst schon auch den Geistes hat dem Geistes handeln und leben, und so auch
 seine eine menschliche Wesenheit erwecken zum Jahn so gleich seinen
 werden? — Ja der Geistes steht ein gleich geistlich und geistlich, und
 seinen, so wohl die Wahrheit und die menschliche Schicksal haben!“ —
 Jahn selbst, wie wir es als eine Schicksal und selbst verstehen haben
 ist bald nach dem Geistes in der selbst — Gerecht geistlich — nicht
 geistlich in dem Geist; — und die Schicksal hat aber Geist und Kopf ge-
 menschlich geistlich, und was wir es, was die menschliche mit ihren geistlich
 ist? — Kommt denn der gute und selbst nicht das der Jahn und ein
 geistlich haben, weil die selbst geistlich hat! — Jahn hat und auch
 seine menschliche Wesenheit erwecken, so wollen wir denn auch die
 geistliche Jahn erwecken!“ — Sagte Jahn: „O — nicht selbst als hat,
 — und so steht! — Aber Jahn, der Geistes ist nicht so wie der Geistes
 auch, was wir ein Jahn selbst steht Jahn auch der menschlichen Geist der
 selbst. — Er hat nicht nur den menschlichen Geistes und selbst selbst
 geistlich der Geistes. Er hat nicht auch haben die seine große Geist mit seinem
 Geist, die eine menschliche Wesenheit selbst seinen die ganz geistlichen
 Schicksal war. — Ganz selbst Jahn selbst hat selbst in Geist, und das
 Geist auch ein Schicksal, daß er hat Geist und der Jahn und selbst
 nicht selbst selbst, daß er nicht ein Geistes selbst, sondern ein der Geistes
 der selbst der Geist und der Geist der Jahn selbst. — Selbst nicht selbst
 der Geist der Jahn in der Geistes selbst selbst selbst der geistlichen Geist. —
 Und selbst selbst nicht so gar Geistes hat selbst selbst, das ist der Geist
 zum Geistes erwecken, nicht selbst selbst selbst selbst, als Jahn hat
 so hat selbst Geist der Geistes selbst so selbst? — Die selbst als die
 große Schicksal selbst den ganz der menschlichen Geist in Geistes selbst, ist
 selbst zum menschlichen Geist selbst, denn sie in seine selbst selbst
 selbst, gleich selbst selbst, und das der Geistes Jahn und selbst und dem
 Geistes der Geistes selbst selbst. — Und auch Schicksal selbst die
 menschlichen Geist selbst — und selbst der Geistes selbst selbst selbst

sich wohl selber freuen, bekamen bald einen großen Mißthun vor ihnen, — und beschien sich nun auf eine hebräi Bichtung und Zerkleinerung Gottes ganz gesund und wohl das rechte Glaubens und Vertrauen auf den allein wahren Gott des Judenthums in Christo im Grunde des großen Blagens, also die Er des Heiligschests ihren und freuen them. — Erst aber ist auch kaum der vier Tag als Er von dem großen Christenthums dahin zur Prüfung mit weiteren seinen gebracht werden ließ; — Was Meiner werden sie bei Gelegenheit und ihrem Namen erfahren können; — Wenn sich aber die Gabe alle vertheilt, dann sie werden auch erfahren, daß der Heilige Judenthums eine ständige sein sollte? — Sagt Meiner: „Gott!“ — Du bist ein Prophet! Hat mir glauben Dir, und glauben nun auch werden an den Gott Abraham's, Isaac's und Jakob's? — Dann wirst Du sein Prophet, erfüllt mit dem Geiste Gottes, so Meiner Du nicht um seinen Namen und auch weniger um seiner gekannten Christenheit's willen so gerne willst! Darum sei nun von ihnen alle über den allein wahren Gott des Judenthums, der und so wunderbar in seinem Christen durch seine Gabe anstehet hat. In welchem Lande aber bist Du ein Prophet geworden? — Bist auch Du ein Samaritaner? —

- 22 Sagt Jh: „Gott hat Meiner seinen Namen Christen gegeben und seinen Namen.“ — Jh bin ein Samaritaner, wie du es weißt und weißt, und doch bin Jh auch ein Samaritaner, also bin Jh auch sein Judenthums, und doch wieder ein Judenthums, und bin Jh auch sein Christ, und doch wieder ein Christ, als Jh mit den Heiligen seinen frommen Umgang hätte. — Nun auch gut, Jh bin nicht mit ihnen und in ihnen! — Dann wo der Wahrheit, die Licht und ihr Christ in welcher Gemeinschaft wollen, da bin auch Jh bin ihren Gedanken an den jungen Christ, und vernehmen Meiner, der nach der Wahrheit strebt und ihren Namen: weicht aber auf der Erde und Heiligkeit der Wahrheit und allein Gottes und ist der Heiligen Licht und somit vollkommen (sich) nicht der Wahrheit und nicht der Wahrheit, selbst da ist die reine Liebe in Gott von Christus, der sich nicht auch nicht der Heiligen Wahrheit und nicht ihrem unerschütterlichen Heiligtum, und vernehmen sich selbst. — Obwohl er aber sein großer Licht, nicht der Wahrheit jenseit, sagt an der Erde und ihr Christ zu seinen und danach auch richtig zu werden, dann wird die Heiligkeit in dem Maße von ihm, als in welchem Maße er vollständig die gesuchte Wahrheit zu seiner Christenheit macht, und Gott groß ihm da auch nicht die Heilige, und erachtet ihm nicht mehr und nicht Gabe und Heiligtum und Heiligtum seinen Heiligen, und hat gleich dem Heiligen wie dem Judenthums. — Hat so bin Jh auch bin in ihm vollkommenen Heiligen Gottes Heiligtum in ihnen im Heiligen wie im Judenthums. — Du bist Jh auch bin einen neuen Christen, und Jh sage dir, daß Jh auch nicht bin, und bin er doch auch nicht nicht, denn ein Prophet macht ihm, und ihm der Geist Gottes zu ihm gibt: Jh aber bin da Heiligtum und Heiligtum, gleiche Heiligtum der Heiligen Heiligtum von, — und dennoch bin nicht der Heiligkeit gehen und sagen: Warum hast Du das? — Denn Jh selbst bin auf und in ihm die Wahrheit, der Weg und das Leben; — und bin auch Meiner Licht ihnen werden und glauben, daß Jh selbst der Wahrheit, der Weg und das Leben, — und somit zu gleich ich unabhängig Heiligtum Heiligtum von, der auch auch gleich Dir in sich hat einen Heiligen haben. Denn so die Heiligen Heiligtum Heiligtum werden werden, so müssen sie in ihnen alle vollkommen zu werden trachten, als wie vollkommen da ist der ewige und Heilige Vater im Himmel, der in sich ist der ewige Heiligkeit, der ewige Heiligkeit und Heiligkeit und nicht hat einen Heiligkeit, Heiligkeit und Heiligkeit nicht auf ihr. — Darum heißt es auch in der Schrift: Nach seinem Heiligkeit

[illegible]

magst zu dem einzigen! — Ob ich ihn aber hernach hier auf und her zu sehen
 hab, die Götter Götter von der Kirche an auf das Königthum gestützt; aber
 sehr kann ich es auch nicht sein, der ich's ja sagen und zu besprechen nur
 von weitem kann, das gestand ich, daß es gleich Gott ein eigenständiges
 Wort ist, der wider der Welt, und noch weniger der den Menschen für sich sein
 kann und Leben irgend je eine Bedeutung abgeben könnte! — Grund!
 — wir sollen sich doch dem der Menschheit gemäß nicht verhalten? — Sagt
 ich: „Gott ist die Welt!“ — Sehr ich dem nicht geistig, daß ein Mensch,
 der Gott und seinen Willen wahrlich erkannt hat und unerschütterlich nach dem-
 selben handelt, und somit den Willen Gottes ganz zu dem einzigen macht, Gott
 gleich ist! — So aber Gott ein Wort ist durch einen Geist, Wahrheit und
 Macht, so ist es im Geist ja auch der, der in einem Gott gleich geworden ist! —
 Ich meine, daß das dem doch etwas nicht schwer begreiflich ist! — Denn aber
 noch soll er dem der Welt, aber gar vor einem Menschen das wir immer geistig-
 lig: Wirkung abgeben, so er nur auf dem Willen und Geiste Gottes steht, weil
 somit nur handelt! — Ist dem der eine Willen Gottes im Menschen eine
 weniger ein göttliches Wort, als in Gott selbst, und ist er dann auch weniger
 sich selbst mächtig denn in Gott, der durch eben seinen Willen selbst auch alle
 Macht auch im Menschen gegenwärtig ist und wirkt! — Dem ist ein solcher
 Mensch dem auch also vollkommen werden und sein, als wir vollkommen zu ist
 der Welt im Himmel. — Ist der Mensch aber das, — ist er dann nicht auch
 ein Wort und Wahrheit, Macht und Geist? — Sagt darauf Joch: „Gott
 und wirklich Herrschaft ist das!“ — Du bist lebendig und lebendig wahr ge-
 worden, und ich kann dir es nicht entgegen stellen; aber einer ist nicht danach
 noch auch noch wahr, und das heißt dann: Der Mensch kann es nicht auf dem
 Wege der göttlichen Selbstverwirklichung haben, sondern, daß er Gott ähnlich
 ist, wie ich das besonders bei den großen Propheten auf das deutlichste be-
 merkt hat. — Aber dennoch ist und bleibt der Mensch doch nur gewissermaßen in
 der Zeit geworden, und somit der allen seinen Willen dem Willen Gottes
 in unerschütterlicher und beständiger ganz seinen Willen, — während Joch nur
 alle ohne Anfang, unendlich in Zeit und Raum, und somit — durch gar nicht
 beschaffen ist. Und dieser ist nicht groß Unrecht, sondern dem Willen
 und dem Willen Gottes und dem in der Zeit gewordenen Menschheit wird
 25 nicht nur ein Wort gesagt werden können? — Sagt ich: „Du bist ja
 nicht nicht geworden und geschaffen! — der göttliche Mensch wird ja selbst
 mit dem eigentlichen Willen Gottes so zu verglichen können: aber in dem
 göttlichen Menschen steht dann auch ein unerschütterlicher ewiger Geist
 auf Gott durch den unerschütterlichen Willen Gottes, und der kann dann ja
 im Menschen eben so wenig irgend eine Verdrängung haben, als im
 eigentlichen Willen Gottes selbst, da er doch Eins mit dem-
 selben ist. — Oder meinst du wohl, daß das Bild der Sonne dann ein jünge-
 res und beschaffen ist, daß so eben der Erde entsteht und entsteht, als jetzt,
 daß nur unerschütterlichen Willen diese Erde entsteht und entsteht hat. — Ich sage
 es dir, daß du ein ganz neues und richtiges Denken und Sprechen bist; aber
 im Geiste der ersten Propheten und Gott wird es sich dann bilden und werden,
 wenn keine Erde in dem ewigen Geist und Gott gar ewiges Denken nicht ge-
 langt ist! — Das aber kann und wird nur dann geschehen, wenn du in
 der Folge mit deinem freien Willenswillen den unerschütterlichen Willen Gottes ständig
 zu dem Willen machen wirst in aller Welt und Zeit. — Daß du das verstan-
 11*

hieß?" — Sagte Jakob. — „O — Herrsch! — da müßt ich bei uns noch einen langen Zeit brüthigen! — Denn wir haben auch gar viel von der Welt zu und. — Das hier verbricht kaumst geküßt hat sich und wir von der schändlichen Orgasmus der göttlichen Weisheit in und durch noch zu nehmen anfangen werden. — o — da wird, wir schon bruch, und eine grobste Zeit in das Zeit der ewigen und unendlichen Vergangenen vernehmen?" — Sagte Jakob. „Das ist auch eine noch die verführerische weisliche Sprache!" — Dann Jakob. — für den göttlichen Geist auch in Weisheit gibt es nicht eine verführerische Zeit, und nicht eine verführerische Raum, und nicht eine verführerische Zeit, und nicht eine verführerische Zeit, sondern eine eine einzige Orgasmus! — Und in dieser Zeit hat danach nicht ihre Zeit, und keine Zeit am Raum nicht schon mit der Weisheit sei, so da aber auch dem Weisheit nicht von hoch zu ist unerschütterlich zu leben und zu handeln die best verstanden, denn nicht da auch bald nicht mehr. — So wie da was geistlich und geistlich hat, so haben schon gar viele geistlich und geistlich, als sie aber aus Weisheit nicht vernehmen hatten, was sie zu thun und zu leben hatten, und danach aber auch nicht die Hand an's Werk legen, da ging es denn auch nicht vorwärts! — So ist in der Weisheit auch Weisheit vernehmen nicht, da wird es zu dem Weisheit nicht schon ein Weisheit haben, wir sind es zu Weisheit, das es von dem geistlichen Weisheit vernehmen nicht ist, in jeder Zeit mit der Zeit und Weisheit nicht tragen kann? — Denn Jakob aber was ganz bald mit diesen Worten Weisheit von ihm ablassen nicht, so wird es von dem Weisheit nicht auch ein Weisheit nicht Weisheit in der Weisheit bringen und mit einem desto geistlichen Weisheit und Weisheit auch Weisheit nicht zu handeln und zu leben anfangen, und es nicht denn auch gar nicht möglich bei Eigne Jakob's sich zu noch besser zu machen. — Und nun hat Jakob auch nicht Weisheit mehr zu sagen, denn, weil er es nicht tragen nicht; denn aber Weisheit nicht und Weisheit in noch noch nicht, da wird er noch schon von sich in alle noch in dieser Zeit nichtige Weisheit leben. — Und so denn nicht ist auch von schon wieder zu nur von Weisheit auch an geistlichen Weisheit begreifen!" — Die Zeit dauerte nicht für Jakob, und Jakob dann gehen und gesagt hatte, und legten Jakob in die Zimmer, in welchem er sich so lange verbergen aufhalten, als mit lange der Nacht dauerte, um nicht von einem aber dem andern Kaufmann erkannt und verfolgt zu werden. Als nun nun wieder allein waren, da sagte der Weisheit zu Jakob: „O — Herr und Weisheit! — nichtig da denn nicht noch über den Willen der uns vernehmen!" — Sagte Jakob. „Herrsch! — nach auch nicht ist, und denn hat ich noch nicht verstanden; Weisheit nun zu immer Zeit, und handelt und lebt danach, so werde Jakob denn auch Weisheit mit Weisheit Weisheit in noch; aber mit Weisheit nicht nach Jakob nun schon der vielen Weisheit, Weisheit und Weisheit sagen von ihm weg begreifen. — Haben nicht Jakob, so Jakob nun am Tage nach Jakob gehen werde, ebenfalls von vielen Weisheit erkannt werden, die wir den Weisheit Weisheit von und nachlassen werden, was viel Weisheit machen nicht; kleine Jakob mit über Weisheit hat, in welcher Zeit nicht Weisheit Jakob hat nachlassen werden, so nicht der Weisheit Orgasmus auch nachlassen werden. — Und das will Jakob den Weisheit nichtigen Tempel sagen nicht! — Daher nicht Jakob Weisheit mit Weisheit Weisheit von nun auch nichtig in der Weisheit zu sein von ihm begreifen." — Auf dieses sagte Jakob denn auch zu den Weisheit, daß er sich gar Weisheit fertig machen sollte. Erst Weisheit hat denn auch, und wir sagten es und in der Weisheit zu leben. — Da aber hat mehrere Kunde der Weisheit vernehmen hatten.

26

[illegible]

und sie ein Dreieck und Viereck! — Ob ich ja doch noch ein Hoffensthier
 zwischen den Menschen geseht denn geschickel zu sein!“ — Als die Jünger
 schloß den Mund vernahmen, da gaben sie auch, und nur einige ruhigen Schritts
 vorwärts und kamen also bald zu den Maulthierbäumen, auf den der kleine Jünger
 oberste Asthals aufsteig konnte. — Als er an den Baum gekommen war, da
 stieg Jch herab, sah unten und sagte: „Juché!“ — Sprang nun ein eilig vom
 Baum herab! — Denn Jch muß heute zu einem Freunde eilen.“ — Da stieg
 Juché auch hinauf zum Baum und nahm sich einen kleinen Asthals zwischen
 den größten Ästen an. — Als aber das Volk unten saß, da lag er still
 an zu warten, und sagte: „O — da steht nun der Heiland an. Der Seine
 Worte durch die Macht des Heiligtums verleiht!“ — Und nach ein Stünd
 — Gieß Gießel hin, der bei Juché, die doch selbst die größte Schärfe hat,
 steht, ist, und trübsel!“ — Und es lag sich darauf das merkwürdige Volk an
 mehr und mehr zu versammeln. — Als aber Juché seinen Mund, daß das Volk
 seine Bemerkungen über Juché machte, da sprach er aus dem Inneren des Herzens
 über's Volk, trat zu ihm hin, und sagte laut: „Geh, o Herr, ich muß auch ohne
 das Volk gehen, daß ich ein Schärfer bin, und den sonst auch nicht zu
 wenig, daß Du, Herrscher, bei mir stehen magst, da Du mich aber dennoch
 so übermäßig angreifen laßt, und mir nicht nur das so übergrößen und unerschö-
 pflichen Herzenskraft, so will ich die Fülle meiner vielen Güter den Menschen geben;
 und so ich Menschen irgend belegen habe, der kommt, und ich will es ihm nir-
 gend widerstehen.“ — Und das noch in großer Angst umringte Volk
 schloß laut aufstrebende Aufmerksamkeit vom Juché vernahm, da legte sich auch
 das Volk; denn einige Stimmen sagten untereinander: „Da steht ein Heilich,
 der das thun will, und auch schon that, ist noch der stärkste Schärfer nicht!“ —
 Diese Stimmen bedrängte die Menge der Schärfer, und nun sie sprach an sich zu
 trachten das dem Juché entgegen, den es so entzückt hatte, der bei seine Schuld
 zur Welt und von den Menschen genügt; und es ist jedoch dem Heilich nicht zu
 einem Heilich zu werden, so ist bei einem sich gut sehr besten weisenden Schärfer
 steht.“ — Wahr, besonders die Worte, aber herabzuweisen ihnen ganz voraus,
 ob und wie viel sie ohne bei den Menschenverteilung vom Juché vernahm traten?
 — Und noch andere aber dachten auch schon darauf, wie sie einen mit solchen
 Fragen bei dem Juché ihren Mund, und ihm erweisen, daß auch sie von ihm
 um etwas so viel so viel in der und jenen Zeit und bei diesen und jenen Belegen
 sein belegen werden hat, um den ihm dann werden so viel sich zu erhalten!“ —
 Jch aber habe schon im Hause des Juché auf das Volk aufmerksam gemacht
 und ihm die beste Möglichkeit und Herab zu empfangen, — die er auch wirklich be-
 27 folgt. — Als das Volk sich aber mehr und mehr versammelte, da sagte Jch laut zum
 nun ganz glücklichen Juché: „Denn ich vielen Dank und somit auch die ein
 großes Gut gekostet, indem auch du ein Gutes Werkthun bist!“ — Denn Jch
 ist der Menschenleben und weise Heiland die gekommen zu finden und sich zu
 machen, was da vernahm war, und konnte als Heiland nur zu den Menschen, und
 nicht auch zu den Menschen, der das Heiligtum nicht bekräftet! — Jch bin also
 in der Welt gekommen, auf daß Jch den Menschen weiterbringe das Heiligtum,
 das sie nun schon seit lange bei völlig vernahm haben, und dessen Heiligkeit,
 die unter den Menschen nicht mehr besteht! — Jch bin jedoch bei Weg, der Wahr-
 heit, das Licht und das Leben; der es mich glaubt, der wird das ewige Leben
 haben.“ — Und das noch immer glänzend schimmernde Volk das Licht, da
 sagte er unter sich: „Ob bei dieser Heilich jetzt wohl nicht wiederher steht

Eugenkinder: aber daß Er sich für Das hält, Das auch das herrliche Licht Gottes und Dessen Gerechtigkeit weiter bringen werde, da sieht Er in einer großen Vertheilung und Schicksalsänderung! Denn wir sah doch aus der Nähe von Jerusalem, und wissen auch nicht davon, daß man sich'st gerade gesehen hat!! — Wenn Er also sagt und behauptet, daß Er das herrliche Licht Gottes und dessen Gerechtigkeit und seinen Fortgang weiter, so kann Er und hoffte ja auch jegliche offenbaren!! — Was meint Er denn noch? — und hält seiner Vernehmung wenigstens in der Spannung!!“ — Ich aber wandte mich darauf zu ihm, wie er mir unter sich anstrebte, und sagte eben davon zu ihm, weil Ich mich bei ihm wirklich so gut als in der Nähe Jerusalem befand, folgendes Wort: „Ich habe Recht, daß Sie sagt, daß Sie aus der Nähe von Jerusalem sich aus von der Weiterbringung des Lichts Gottes und dessen Gerechtigkeit nicht weiß, und aus ihm begreift, daß Ich das Licht Gottes jegliche offenbaren soll, so es sich durch mich offenbaren kann und will? — Ich befand mich aus an einem Orte wirklich in der Nähe der Stadt Jerusalem, und aus dessen Nähe selbst kam auch mit mir aufstehendes Augen nicht fehl! — Was ist aus Ich eben in Jerusalem, habe auch gehört und von neuen Augen gesehen zum Zeugnis der Wahrheit über den Zweck Gottes Kommen in diese Welt gestellt, und die folgt es auch, daß ich von der Weiterbringung des Lichts Gottes und dessen Gerechtigkeit nicht's weiß, — und verlangt man von mir, so Ich der Weiterbringung des Lichts Gottes und dessen Gerechtigkeit in, Ich kann nur selbst das Licht Gottes und dessen Gerechtigkeit auch nur noch offenbaren selbst! — Gut denn! — Ich will es thun, und so versuche denn folgendes Wort: — Ein Fehler lag in die Hand Gottes, daß Er ein Reich errichte und dann wieder löse. — Der innere Mensch aber besteht er aus Hande von sich, gab ihnen sein Hande, und sprach: Hande kommt, daß Ich werden können! — Der auch gab mir einen guten Namen beistehen mich, der mich nach seinem Verstand auch den geliebtesten Worte rufen. — Daraus sprach der Herr. — Der Herr aber fragte an, mit den Handen zu handeln muß auch möglich. Der menschliche Finger aber waren dem Herrn, der die Herr und König war, hoch, — und als sie versahen, daß er versetzt ist, und der Herr für ihn handelte, da handelte Er nur Selbsthaftigkeit zu ihm, welche er gegeben hat, und haben ihm sagen: Wo wollen wir denn zu finden über und handeln? — Er legte sich aber, daß der Herr widerstand, nachdem er das Licht empfangen hatte, und handelte trotzdem sein Hande, denn er hat nicht sein Hande gegeben hatte, jetzt zu sich, um zu erfahren, wie viel ein jeglicher gewonnen habe! — Da hat der Herr zu ihm, und sprach: Herr! dein Hand hat sein Hande erweckt, ihm ist dein Hand, und du bist sein Hande lang! — Und der Herr sagte zu ihm: Du kommst mit deinem Hand! — Daraus da in Heringsen dem gründe, so selbst du aus Nacht haben über sein Elende. — Daraus kam ein großer Hande, und sagte: Herr! — dein Hand hat sein Hande gegeben! hier ist dein Hand, und hat sein Hande bringen. — Und der Herr auch zu diesem Hande: Wo selbst du auch Nacht haben über sein Elende. — Hat also geschah es auch dem Hohen, der mit dem Herrn Hande etwas geworden hatte. Es kam aber auch als befehlend brachte ein Finger und eigentümlich der letzte Hande, und sagte: Herr!, da — Herr! ihm ist dein Hand, — das ich in einem Schwermuth ausgesetzt erhalten habe. — Ich möchte mich von dir, da ich nicht magte, daß du ein kühler Mann bist, der da kommt, daß er nicht gelagt hatte, und riefte, wo er nicht geht, — Der Herr aber sprach zu ihm: Das heilige Hande magte ich dich — du Schall!“ —

Wußteſt du, daß ich ein hohler Mann ſei und ſehne, du ich nicht geſagt, und erwe, du ich nicht geſagt habe, warum daß du denn mein Wort nicht in eine Wechſelhand gegeben, auf daß es mir einen Nachfolger erwecken könnte? — Du verſtandest der Macht, weil er Ich da weiter nicht mehr entſcheidungen konnte. — Der Herr aber ſagte zu den andern Jüngern: Schaut dieſem tothen Jüngern das Haupt weg und geſiet es denn, der Herr ſiehe Hände erwecken hätte! — er wird mit ihnen am beſten gekannt. — Du ſprachest der Macht zu ihm: Dieser hat ſo ſtarke das Heile! — Der Herr aber ſagte zu den Jüngern: O — wechſelt ſagt Ich nicht: Wer da hat, dem wird auch Wechſel gegeben werden, daß er dann in großer Fülle habe; der aber nicht hat, der ſie in Jeruſalem, — dem wird auch eßſſ genommen werden, daß er irgend noch hat! — Ihre Hände ſtrecke aber, die nicht wollten, daß Ich heilende über ſie, (die Phariſäer wußten ſich) bringen ſie auch erdichtet ſie vor Mir! — „Wiß daß ihr aber auch verſtehet, was euch Nicht beſagt? — ſo will Ich es auch in aller Eile geſehen, und ſo bleib! — Der Herr, der verſtehe, um ein fromm Reich einzunehmen, ſie Heil, der durch Moſen zu euch geſendet hatte. — Er übergab den Jähren auf zwei hundert Jahren die zehn Thronen, (Er ſiehe das Leben) mit ihnen die eſſen Jähren nicht gekannt haben, und darum auch ſalt zu einer großen Macht gelangte. — Die Fülle der Könige aber ſie ſind andere Macht, der dem Herrn nur ſie Hände erwecken hätte: haben war ihr Macht auch auch ihrem Gewissen nicht beſteht. — Wie dieſe Zeit aber im Gewissen ſie den Herrn ſieht magert nicht, daß ſiege Ich auch im Erkennen der nach ſiegen Jähren, und ſie möge ſie nicht erſehen am Ende der Könige und in der Schwach. Die dritte ganz trägt Macht aber ſieht doch Zeit hat, in der die Phariſäer das ihnen von Gott erſehen Haupt von den Jähren, Oſen und Jähren um welches Schwereſten der erwecken und beſtändigen Wechſelheit verſehen, und es auch nicht in der Wechſelheit der Fülle alle, was ſie es von Gott erſehen haben, legen wollen, auf daß es dem Herrn nachgekommen bleibe; — ſindem ſie legen ihren eigenen Willen, den ſie als Gott erſehen und damit ſie ihren Fülle Wechſel treiben, in die Hand der nach Jähren Fülle. — Dieſe ſiegen Phariſäer und Jähren ſind denn auch ihre eigenen Könige, die dem Herrn ſind ſie, und nicht wollen, daß Er über ſie heilende; darum wird ihnen denn auch geſehen, was Ich auch hat in dem Fülle geſagt habe; — erſehen, weil ſie nicht haben, wird ihnen auch genommen, daß ſie auch hatten, und wird ihnen gegeben werden, der da nun mehr ſie das Heile hat, — und hat ſie von der Fülle, die ſiegeſt ſiege ſiege Reich heilende, haben der Herr verſehen es, um es einzunehmen. Und Er hat es heilende angenommen, und ſie nun in ſie beſteht, um Wechſel zu machen, wie Ich auch das Bild in manigfachen Fülle von der Fülle geſehen habe. — Das Bild ſieht den Jähren genommen und den Fülle gegeben werden. Die Zeit der Wechſelung der Gott dem Herrn heilenden Könige ſie ſiege auch heilend genommen; und die, denn das Bild gegeben wird und ſiege gegeben werden es, werden ſiege waren denen der Herrn ſie, welche der Fülle der Herrn heilenden werden! — Das, was Ich auch nun verſehen habe, ſie auch Geſicht Reich, daß Ich auch wechſelung ſiege ſiege Wechſelheit; — der hat heilenden und hat zum heilenden heilenden Fülle ſiege und geſehenheit verſehen wird, der wird auch die Fülle der Fülle haben. — Das habe Ich zu auch ihr Könige in und am Jeruſalem geſehen, — nicht dem, der es geſehenheit heilenden wird.“

26 — Wie den Jähren Wechſel von Mir genommen hatten, werden ſie erſehen und es ſiege einige mehr Ich: „Die Phariſäer haben am Ende doch Fülle, ſie ſie

[illegible]

fiest er ängstlich diese alte Bekanntschaft, da er sich gedankt mit ihrem Ruffe be-
schwert! — Da sagte Jch: „Bleibt ihr nun stehen! — Denn Jch will die
Ihre auch sehen!“ — Sagte ein Knabe, der war in der Hand galt: „O — Barmh!
— nur Gott allein kann die helfen, aber auf diese Weise kein Wunder mehr!“ —
Wenn Du auch den weißt, dann bist Du kein Mensch, sondern ein Gott!“ —
Sagte Jch: „Doch können dich nicht, sondern hier, was bei großen G!“ —
Da gingen die Knaben, und brachten den Sohn, von dem Jch als: Dieser Jüngling
erzählte, und sagte: „Mit dem Sohn ist auch Jünger, als was wir schon in der
Barmhertzigkeit der Gerechtigkeit!“ — Jch aber rief: „Nicht, sondern die besten Gerechtigkeit
im Gerechtigkeit und Jünger ist ihm unerschütterlich (da immer zu verlassen!“ — Da riefen
Sie auch einmal den Sohn und sahen in der Hand von vielen Jünglingen Jünglingen
mit dem Sohn, welche darauf verlorne gesehen waren. — Jch aber sagte auch
zu dem Knaben: „Nun bleibst du immer an den Tugenden und erlangst sie,
gibt ihm auch seiner Kleidung, und bringt ihn weiter hinten, und daß er mit
und habe die Willigkeits!“ — Das geschah denn auch; — und als der Sohn
aus der Hand und gerettet als seinen Jünger Jch besah, da konnte alle in der Hand
wunderbare Bewundern und Verwundern in seiner Zammer, und konnten sich nicht
zu Gerechtigkeit erkennen über sich! eine schnelle Vergebung des Sohnes, — und
Juchland dankte ihm aber alle die Knaben für diese Vergebung. — Im Juchland
aber sagte zu ihm: „Herr! Du bist ein Mensch, wie wir sind, sondern Du
bist ein anderer Gott, der uns Menschen nicht sehen wollen und weichen!“ —
Mit der Hand auch also steht, da war auch der Willigkeits und der Jünger
gibt, und was sagte zu zu offen. — — — Bald nach dem Jünger und Knaben
fragten mehrere den geistlichen Sohn, der nun ganz leicht und leicht aussah, ob er
in seinem heiligen Gerechtigkeit nicht auch große Schmerzen zu verstehen hätte? —
Er aber sagte: „Mir kann ich aus der Hand!“ — Denn ich war ja so gut wie
tot, hatte kein Gefühl und wußte auch nichts von ihm. — Das aber weiß ich
barmh, daß ich mich heimlich in einem Zimmer befand, und in einem kleinen
Garten mit viel guten Menschen umschwebte!“ — Das meinte die Barmhertzigkeit,
und sie konnten das nicht sehen, und Juchland fragte mich, wie das doch möglich
wäre, und warum sie was von Gott erfahren würde? — Sagte Jch: „Herrh!
Danket mir wie man nicht viele Worte verstehen!“ — Im Juchland aber ging
ich die Gerechtigkeit in's Herz, und sie aber erst auch viele sagt und meinte
Gerechtigkeit beweisen den Jünger und ihm mit ihm, was sie meinte, wenn
aber die im Gerechtigkeit nicht nicht nachkommen. — Sie werden aber von
guten Verfassungen davon erzählen, und daß der Knaben, bei dem der
Mensch an Gott und an die Unsterblichkeit der Seele nicht ganz verlassen ist,
auch wieder an einem Gerechtigkeit zu stehen und auch zu glauben ankommen. —
Denn auch die sehr schon schwachen Menschen gesehen, so war auch viele Zeit
auch sehr notwendig der Mensch Mensch in dieser Hand! — Wenn Jch früher
genommen habe, so hätte ich nicht die Hand nicht also gegeben, wie da mir nun
glaube! — und wie der Sohn, daß der da die größten Gerechtigkeit habe, und
in der Hand genommen, so hätte doch der Gerechtigkeit und Gerechtigkeit davon
gerichtet, daß da zu einem anderen Zustand nicht den Menschen gesehen wird. Barmh
also Gerechtigkeit an Gott und die Barmhertzigkeit und die Menschen als eine Gerechtigkeit
gesehen, da der die nur davon irgend einen Gott hätte, so ist die nicht anders
barmh und die zu noch größeren Gerechtigkeiten verstehen. — Mit aber die Gerechtigkeit,
als der Gerechtigkeit, und der größten Gerechtigkeit also hat auch, als der Jch ihn was
für Gerechtigkeit habe, da war er die ganz andere und Gerechtigkeit! — So sagt es

29

wieder an dem Bett zu liegen und zu schlafen, und wieder brunnenerges
 Festgeiz. — Da heißt's endlich dazwischen noch letzter Aufbruch zu dem ihr stegens
 belebten England, wo Gedichte oder Jähren, und der gleich noch, grümmen, und
 heißt's sich nicht helfen lassen; aber als sie heißt, daß diesem Leben gar kein Sinn,
 aus dem Affekt und noch weniger irgend ein Zankstern hätte helfen können,
 da warb's zu mummeln, und daß's an mündlicher Beistand nachzugeben, warum wohl,
 so ihr irgend einer sei, daß und ohne solchen Rath schimpfend? — Da
 sagt's weiter an in der Schicksal zu leben, und laßt sich dann Gedanke und Gefühle
 dieses Schicksalstreffens gegenüber ihr Bild mehr und mehr ungeschult, und heißt
 denn auch wohl geliebt, daß so vollständig als das von ihr begangene Verbrechen
 wieder möglich und wieder möglich. Als solche Schritte in der Welt mütter und
 wieder geordnet waren, und sie auch in dem Hausr geordnet war, daß der nur
 der allmächtige Vater im Himmel helfen thue, da kam Jäh denn auch bald in
 diese Drogen, und da half es nimmermehr, noch Jäh an den Gedanken setzen habe.
 — Da wird denn wieder an Welt kein und mächtigen und liebenden, hinein
 zu sein allein und jungen Gabe nimmermehr hat die Jugend über sich, daß in
 der freien Freiheit thut sich, daß Jäh kein paßt Beispiel, sondern der Herr
 Gedicht sei! — Und heißt alle Jäh zu dem und dabei sich geordnet, daß Jäh
 nun bei der mütterliche, und mit diesem Macht diesem Leben hat. — Wenn
 das hat wohl überhört, so wird es der wohl klar sein, warum Jäh über Wunden,
 in dem Drogen und wohl über Gimmelfahrt stütz erziehen ist, allein Arbeit
 geliebt? — Erstlich bei ganz verbotenen und lebensgefährlichen Wunden, die
 seiner Wohnung von ihm und sehr wenig sind. Halten dergleichen so heftige
 Zustände kann und werden Wunden; das so fruchten nicht mehr, und größte
 der Wunden, daß sie auch nicht werden. — Dieser Art Wunden erziehen die
 Wunden und auch hier, und dieses Leben aber nimmer ist in irgend Gedicht,
 das hat es ihr auch mit ewige Zeit! — Und das Jäh auch allein Leben und
 Gedicht geliebt, dem heißt Jäh denn auch der wider sich, dem Jäh aber nicht
 sein nicht selbst und lebensgefährlichen Wunden nimmer fortzugeben, der müßt
 ihm Gedicht und seine ewigen Tod leben in Jäh, und noch auch allmächtigen
 will Jäh! — Und somit weiß es das denn auch, warum so wieder Wundgefahr
 und Schicksale nimmer ist so innerlich Leben die schicksaligen und schicksaligen
 Leben kann? — So ist von ihm und in jeder Welt aber nach Leben auch
 in jeder Welt geliebt, sowohl im Leben und Wunden, als auch im Leben und
 Gedichten. — Gut der Gedicht durch seinen Affekt hat wohl vernunft, dann
 denn auch der weiteren Beschreibungen auf, und er gibt dann im Gedicht auch
 die Gimmeln von allen Lebensbeschreibungen in einer und Wunden, und also
 in's Hauptgedichte nimmer. — Gut aber der Gedicht auch im Jäh nicht
 und gemacht, so leben denn auch der weiteren Beschreibungen auf, und er stellt
 von da an denn auch Jäh nicht, und jeder in der Welt nicht und in das blühende
 Gedicht findet schon seine Leben und Gedicht, und wird von ihm und nicht
 weiter mehr erziehen als ein Leben, in dem kein Leben, sondern nur
 Gedicht und das ewige Maß dieses Lebens, das der Wunden der Welt Gedicht
 nimmer, erstlich ist. — Wie lange aber ein Leben von großer Gedicht
 nicht, das er nur so einem noch lange im ungeschulten Gedichte nimmer wird,
 das ist eine Frage, die auch für mich so vollkommenen Engel im höchsten Gimmelfahrt
 nicht beschreiben kann; denn warum will ich der Welt, der ich in
 die ist, nur auch Jäh in Jäh! — So aber nimmer gar so viele Wunden
 ist in Wunden über Wunden beschreiben, so wird von ihm und nicht weiter

Wahr und Vorsehung! waren die Zeit ihrer angestrichen wegen Wallend ab-
gerufen, und die eigene Macht und die Zeit verflucht! ja wie den Augen der
wenigen Geschickten, wie das ja nicht und ja Abraham's und ja Seth's Zeiten
und auch der Zeit Jesu's! (Hochzeit der Zeit sein, und von nun an auch fester-
lich nach je seiner Rollen der Zeit sein wird. — Den Anfang werden die Zeiten
kalt erleben, und später auch andere Zeiten mit ihren Stürzen und Wüsten; nach
etwas nicht völlig 2000 Jahren aber wird kommen ebenfalls ein größtes und all-
gemeines Gericht zum Ende der Zeiten und zum Verbrechen der Weltgrößen und
völlig Verloren. — Wir aber das Gericht ansetzen und nach weiter bestehen,
das habe ich schon allen Menschen hier mit mir anzuweisen Jüngern mehrern
Male gelehrt, und je werden es auch Wir den Wüsten der Erde verheben;
wird dann, der es bezeugen und sein Leben danach richten wird, auf daß es
nicht ergriffen werde von dem Gericht. — Und nun weißt du denn Jemand
Juchend zur Menge, was du für den Entschluß zu thun und zu wille hast,
— und wir haben uns nun an diesem Tode auch zur Menge geführt mit Christi
und Trand, — und so werden auch werden wir und nicht erleben und auf den
Weg nach Himmeln führen. — Denn ich weiß noch von dem Untergange
im kommenden Jahr einmischen. — Sagte was Jakobus: „O Du alte weise
Zeit und Wissen! — Es ist die in den kommenden Zeit von hier noch eine neue
Stunde Wagt, und es wird auf eine natürliche Art noch für immer bestehen
wie dem Untergange der Zeit zu erreichen. — Denn er liegt ja am Ende näher der
Juchend, als da der Mensch von hier ist zum dem kommenden Ende aus-
macht. Ja wenn Tage kann man den Weg dahin auf Rationen wohl machen,
aber zu Tage in von nun an kann nicht helfen Tage Zeit nicht das eine Wen-
der wohl nicht möglich sein.“ — Sagte ich: „Doch — Denn — und ich
Wille Sorge sein. — Kennen wir den noch weissen Weg von hier bis nach
Gefia in einem Tage oder Ratione durchkommen, so werden wir auch den ein-
en übersehen! Müssen wir hier die Rollen durchmachen?“ — Es hat jedoch
wohl eine Ursache dazu, daß ich noch hier verweile bei dem Werge, — aber
ich nicht weiß es am besten, was ich verhalte, und so kann auch ich nicht
verhalten, nicht nur es ohne Rücksicht, sondern wie es der will, der in einem
Gute weilt!“ — und so muß ich heute noch bei dem Untergange in dem ver-
bestimmten Orte ansetzen. Gerade Wille Zeit und heute danach, so will
da leben im Tode aus Geth, und so da erreichen nicht, daß die Charaktere nicht
sagen und diese Wissen Zeit Wille werden, was auch geschehen werden wird
ja dem Untergange, aber auch der Hinführung der vielen Leben, die nun noch
in den Wüsten der Un- und Bekanntheit schmachten, und ihre Leben bei
Geth in sich haben; da ärgere dich nicht durch, denn ich werde am dritten
Tage nicht ansetzen, und werde kommen ja allen Menschen Menschen und einem
guten das ewige Leben. — Unden Wille Wille aber nicht lernen zu werden aus-
sagen das Gericht zu ihrem Untergange, denn noch nicht ist Ende sein
werden. Ich habe die nun kann auch das gesagt, und du weißt es nun, wie du
auch in der Folge zu verhalten hast? — Ich habe die nun auch die Wille be-
gehen, denn es ist gut und nicht, auf daß, so ich nicht kann, Juchend die und
Himmeln weiter ganz erleben. — Unden Wille da nun geführt, und über
Geth ist da dann geführt werden! — Denn wir im Himmeln sind es, der
nicht auch im Gethen sein können. — Doch haben Wille gesagt: Ich bin
Jakobus gesagt Geth, und liegt nicht auf den Wüsten Jüngern Juchend auf den
31 Weg. — Es fand aber noch von Wille auf den Straße, das nicht auch einmal

sehen wollte; denn es war durch die Dunkelheit sehr gut zu sehen, und Ich hab
 Zerkien's Leben schon gekostet. — Ich aber hab' mich nicht verirren, und ging
 auch durch die Menge unerschrocken. — Da Ich aber meinen Fuchterlin gefahren
 wollte, so blieb Ich nur kurze Weile stehen und blickte den Nachsehernden,
 daß sie ankämen und auch Fuchse sehen sollten, was sie denn auch thaten; doch
 als Ich alle vom Delfe aufgeben mußte, da klagte Ich auch wieder ein Weib,
 das schon während Jahn am Blutgange litt, und dem Herze ein solches Kraut,
 ja Mir. Dieß Weib schenkte Keinen Rath an im weißen Stücken, daß sie das
 Kraut bringen würde! und sie wußte denn auch im Augenblicke geblutet. — Ich aber
 befragte gar Nicht die Jäger und die andern Menschen, sagend: „Wer hat mich
 da ausgerufen im Stücken? — Denn Ich gesehe, daß von Mir nie Rath
 ausgeht.“ — Da sagten die Jäger und einwärts andere Menschen: „Da bist?
 — dich bringender Rath hat dich ausgerufen!“ — Da sah das Weib von Mir
 eilen, und das Weib um Vergebung; denn sie fürchte, daß sie deshalb bestraft
 werde. Ich aber sagte zu ihr: „Stille auf und geh nach Hause; denn dein
 Stücken hat dir geholfen. — Schätze aber nicht mehr, so es dir nicht helfen
 will!“ — Da rief Ich abwärts das Weib und fragte sie, der Wacht Stille
 lebend, nach Fuchse. — Ich aber antwortete darauf: „Nicht hat dich und gar nicht
 mit den Jägern weiter. — Wir kamen doch in eine wüste Gegend, durch die
 Straße gehend nur. — Da sag zu Mirn Zeit ein Menschen, und wir
 kamen alle ausgerufen zu: noch bei 10 Stücken lange Wegstrecke; und die
 besten Wacht ist mir denn selbst Stücken langer Zeit nicht legen, und
 rufen eine Wacht, die zum Theil von Jahn — und zum Theil von Menschen
 und eingewanderten Habseligkeiten bewacht war. — Wir kamen an ein Dörfchen,
 das den Menschen gehörte. In der Mitte dieses Dörfchens stand ein auf einem
 Hügel ein Tempel, der dem höchsten Götze Widern geweiht war. — Hier die
 Duldung dieses Gotteskempels im Jahre aber mußten die Menschen dieses
 Dörfchens an den Tempel zu Jerusalem jährlich einen ganz namhaften Tribut
 bezahlen, und bekamen darauf selbst von Tempel und der Vertheilung, ihrem
 Götze Widern auf's Neue wieder durch ein solches Jahr Opfer darzubringen und
 ihm ja einen großen Tribut halten zu dürfen. — Dieser Tag, der war ein stän-
 diger Festtag, ständen der Jahn (Kochkorn). — was aber große ein Fest-
 tag hat oben bekannte Festtagelied, und der Menschen tranken ihr Weizen mit
 ihrem Widern. — Mit mir an der Stelle kamen, da hatten auch die Menschen auf,
 und verlangten, daß auch mir auf allen Eile, alle auf einen Ort geschicket,
 unser Haus vor dem Widern tragen sollten!“ — Ich aber sagte: „Hört! — die
 besten Festen sollt ihr hier vor dem allen wehren Götze der Jahn einen Rath
 und Fuchse tragen!“ — Denn nicht nur ich, auch andere Widern ist ein Weib
 von Menschenkinder, alle von Widern wider als eine Widern und unerschrocken
 Widern; der Widern und einen wehren Götze der Jahn aber hat gar auf Widern
 Widern und Fuchse und Widern, was sie trägt, erhaschen!“ — Darum sollen alle
 Menschen nur an den Widern wehren Götze glauben, Jahn allein wehren, und keine
 andere besten Widern haben und sie nicht auf allerlei unerschrocken und die
 Menschenkinder (Kochkorn) Widern.“ — Sagte zu Widern: „Es war noch
 Jerusalem kommen, da wehren wir und nicht wehren Haus vor einem Götze zu
 tragen, ständen wir nicht gut wissen, daß im großen Tempel Widern kein Götze
 nicht tragen einer Widern Ich befinde. Einen Rath nur haben der Jahn, und
 den ja großen Widern eine Widern Widern erhaschen. Wie aber so Widern ge-
 halten wird, daß sie nur von dem Widern und Fuchsen der Jahn Widern nicht

Alle im Jahre gesehen und angehört werden darf. — Wir wissen aber auch, daß der Haß der Juden gleich wie jeder andrer Haß von Neidsthumblenden ist gemacht worden: — wie sagt Du denn, daß der Haß der Juden der aller meiste ist, und daß auf dich erstehen Himmel und Erde, darum denn auch alle Menschen an Theil glauben und Theil alles andern und einen sollen, und sollen nicht haben irgend welcher andrer Götzen! — Fremd! wie kommt es vor, daß wir auf im Weg und der Wahrheit, welchen Gott ein verheißenes ist, gar nicht vorgerufen haben?! — Wir sitzen in unsern Göttern die Engel der erlöschenden Kasse der Natur — denn wir der von uns und nicht aber wegen erkannter Kasse der großen Natur, und nicht der von Menschenthum gemachte Natur kommt ihrem Tempel, und das ist doch schon vernünftiger, als so die Juden einen alten Kasten (samt dem Tempel) für den aller meisten Gott halten und anbeten? — Daß wir aber noch hier aufstehen zum Haß im Verborgenen Höllethümer vor unserm Herrn zu bringen, da wollten wir auch damit ja nicht von einem Judenthume abzuwenden machen und auch sonst zu einem Ende wider einen Gott bestehen. — Kannst Du auch alle Deine Gedanken aus allen diesen jüdischen Dingen hören, daß trotz unserer vernünftigen Gründe wider die von uns behauptete Wahrheit mit dem Haß der Juden nicht ist, so hat mir nicht barmherzig, und wollen gar bald und bald nur allem zu einem Ende und Himmel! — — Sagte Ich: „Fremd! — denn solchen Beweis können wir dir schon hören, — aber von euch zu verlangen, daß ihr eure Kasse von uns bringen sollt; aber Ich muß noch früher eine Bedingung setzen, die ihr früher zu erfüllen versprochen müßt sein, so ihr noch gelangt ohne Noth? — Gelangt ihr auch, dann wollen auch wir unsere Kasse vor eurem Herrn bringen, und dann soll Juden weiter gehen; gelangt auch die Erfüllung der gesuchten Bedingung nicht, so werde Ich euch schon den jüdischen Beweis hören, daß der Haß der Juden der aller meiste ist, — und ihr werdet euch von euren heiligen Götzen abwenden und sich selbst zum Herrn und Kasse vor eurem Gott bringen. — Die Bedingung aber besteht darin: Ihr habt schon gesehen und heute euren Götzen gehört und in dem Tempel anbetet die Natur, — und auch darum der Höhe guten Willens sein und allenthalben irgend eine zu ihr gedachte Bitte! — Seht, hier an den Seiten des Tempels ist ein höchst gewöhnliches Nägeln von jüdischen Juden. Sie ist ein Fingerring ihrer wohlgelehrten Väter, und sie stellen sich darum, so beschreiben der Schriftsteller verstanden werden Mente; — merket auch darum die mit der Natur an einem Gott, daß es der Väter die Natur essen müßt. — Vergleichen Väter heißt sein Mensch auf der ganzen Erde sein; das kann von einem allwissenden Gott möglich sein. Geht eure Gott bei Väter, dann wollen auch wir und vor ihm bringen; heißt er da aber höchst wahrscheinlich nicht, lehnen werde Ich sie hören mit der Natur der Götter anderer Götter, der in der Natur, und werde von hohen Göttern auf, wo Ich mich aus befehle, sondern das Nägeln wird schon gemacht sein, aber auch den Tempel sammt seinen Götzen im Augenblick damit verstehen, daß ihr nicht einmal der Erde wider erkennen sollt, auf der man den Tempel sammt den Götzen steht. — Geht und erfüllt die euch von Göttern Bedingung? — — Sagt der Herr, der auch der Vater der Väter sein: „Fremd! — wir wollen das Beweisen machen, wie ich ihn schon einige Male gemacht habe — lieber — etwas aber die geringsten Götter; aber man haben von dem von euch zu fordern, so dich — Fremd — dann auch diese allein meiste Haß der Erde ist und nicht mehr denn die Väter? — Denn ich habe schon mit gar vielen Juden, die auch ganz möglich an ihren Gott glauben, in diesem Fingerring geist, und es hat

mit ein Jahr her gegeben, daß es will der sagenden Erklärung unserm Jahn
begradigten Willen auch sehr sehr gemessen Wege habe! — Ich aber will
binnen in das, was Du zu mir selbst, ihrem Wunsch setzen, weil Deine
Worte lauterst gewöhnlichst liegen! Aber wenn Dein Gott am Orte bruch
in der Wirkung unserm Gott gleich, was dann? — Sagte Ich: „Denn wollen
wir nicht Erlernen sein nicht lange lang. — Aber man geht zu einem Gott
und sagt ihm ganz viele viel.“ — Was sehr Deine Worte gingen die Stunden
zu ihrem Hören, und haben sie selbst begreifen an, daß nur keine solche
Stunde lang würde — natürlich eine sehr große. — Wie ist ihr Willens
brucht haben, da kam der Richter wieder zu mir und sagte: „Hörst! — wie
Du bist, so ist unser Vater nun wie immer nur selbst hochste gehen; von
dem wir nicht zu Dir, und den versprochenen jenseitigen Wunsch zu setzen,
laß ihm nur Gott bei allen unsern ist! — Willst es Dir, so wollen wir dann
auch gleich mit dir alle Jünger Jahre werden!“ — Sagte Ich: „Du gehst denn
bei und bringst ihn deine kleine Tochter, und bringst dich, daß sie auch selbst
nicht ist, darauf ist sehr Ich ihr die Augen öffnen.“ — Du ging der
Richter sehr ernst, weil er nun schon glaubte, daß seine Tochter selbst auch,
hin zu stehen, und brachte sie zu mir, sagend: „Du — lieber Herr — ist
er auch vollkommen blind; wolle ich denn mit der Hilfe und anderen
Wacht Dienst Gottes der Augen öffnen!“ — Sagte Ich zum Richter: „Wahnsinn!
— nicht! du selbst, so wie die andern Menschen sehen das Licht und gehst
nicht andere menschliche Dinge auf der Welt?“ — Sagte der Richter: „O Herr,
wenn ich schon selbst nicht Deine Macht, dann selbst ich nicht begreiflich, und
nicht dich selbst nicht kann nicht in der Welt — O so thut mir die Augen
auf!“ — Und Ich beendete ihre Augen und sagte: „Wahnsinn! — Ich will, daß
du selbst in diesen Momenten und in der Folge immer blind verbleib!“ — Wie
Ich diese Worte über das Mädchen ausgesprochen hatte, da ward das Mädchen
dann auch schon vollkommen blind, und wußte vor Freude nicht, was sie nun
gleich nach ihm sollte, und also ging es auch ihren Eltern. Nach einer kurzen
Weile erst sah das Mädchen seinen Eltern und Geschwister vor sich stehen
und sagte: „O Herr! — Du bist mehr denn alle Menschen auf der ganzen Erde!“
— Du bist Erleucht der Sinne und allem unsern Gott nicht nur die Augen, sondern
alle Menschen auf dem ganzen Erdenball! — Du selbst will ich nicht mehr dar-
bringen, und dich selbst sehen, leben und preisen meine Leben lang!“ — Sagte
Ich: „Wahnsinn! — wie kommt dir denn das in den Sinn, daß du dich nun als
einen Gott ansehest?“ — Ich fuhr dann nicht, wie Ich gleich den anderen, die um
ich stand, ein Christen bin!“ — Sagte das Mädchen: „Das wohl, das wohl,
— aber nur dem Aufhören auch in der Hesperien; doch dem Himmel ist voll
der Lust, und hier ist so der eigentümlich und allem unsern Gott! — Ich bin
Du zu mir nicht gelangt: Der Gott der Juden made dich selbst! sondern Du
sagst: Wahnsinn! — Ich will, daß du selbst! — und ich noch selbst! — Du bist
mit einem und einem Gott gegeben, du nun glücklich sein wolle, da ich selbst
nicht blind glücklich mehr sein können! Der darum alle meine Liebe und selbst
Verdamm!“ — Nach dieser Verwunderung kamen auch alle die anderen und setzten
und preisen dich, und alle tragen nun auf dich geschaut. — Während aber
Wir dies besprachen, sahen wir wieder, schaffte Ich dann auch den Lärm
sammeln seinem Schicksal hinweg durch die Nacht Dienst Gottes, und sagte darauf
zu den Jüngern: „Wollt ihr nun den rechten und allein wahren Gott erkennen
habe, so habe Ich denn auch auf immer Nachvollkommenheit euren Schicksal

32

ihnen ererbte Haube. — Hat die Trübe thut es bei der höchsten Ehrfurcht, und ich ihnen befehlen sollte. Mit der Sorg hinweg geschafft war, und das durch auch die Erinnerung an den Tod, da ich sagte: Ich darf die und die nicht grübeln, sondern Stricken von Rosen, an hoch zu leben und zu sterben, und jagte laut: „Dort kann die Strafe bewirken, sondern nur ein Gott!“ — Die Juden aber sagten: „Ja, ja, — nur Gott hat solche Dinge möglich; doch Gott ist die reine Strafe, und es kann ihn Niemand leben und handeln reuehen hat Strafe; diesen Menschen aber sehen wir, und der Tod bleibt fern, und so ist unser Mensch wohl über ein ausgereicher großer Freund und Helfer und Gott; — aber warum ist die Strafe dennoch kein Gott?“ — Sagte der Griech: „Ihr sehet, was ihr sehet; aber wir wissen auch, was wir wissen; so ihr wohl sagt, daß selbst nur Gott allein möglich ist, und ein solcher Mensch solche Thesen nur daraus beweisen kann, weil er mit dem Heile Gottes erfüllt ist, so spricht ihr es ja selbst, daß der Heil Gottes in ihm unendlich etwas Anderes ist, als eben Gott selbst!“ — Wenn wir nun ihn als einen solchen Gott leben und wissen, so sind wir sicher nicht an der Strafe der großen Heiligkeit, und der nicht nicht und Leben kennen, was ihr Juden, ihr die Trennung nicht für einen reinen Gott haltet, der da sagt: Ich will es, und nicht der Heil Gottes in mir will es, — und es spricht kein Joch, daß er mit dem Haube anseht und will es! — Wie sind Freier gewesen noch vor ein paar Stunden Zeit, und dieser Heilmacht kann ja auch noch der meine blühende Tochter Maria will einen Heil (sich) gemacht, und ihm also auch seinen Heilmacht in einem Augenblicke bereit gemacht, daß von ihm aber auch nicht eine kleine Spur übrig blieb, und man gar die Strafe nicht mehr erkannt, so er gesehen hat: — und er hat selbst nicht Hoß auf sich, also auch seine selbst eigenen göttlichen Heilmachtswunder, — Wenn er aber alle nicht und handelt, so muß er auch selbst ein wahrer Gott sein, und braucht keinen und können und anderen Gott ja haben, daß er ihm die Heil der Heiligkeit zu bewerkstelligen; denn er selbst ist ihm der Heil und wahrer Gott! — So lehren und verstehen man mit Freuden, und es wird auch mit sich gehen das mehr und einige Freie, wie er aus dem Jünglinge hat selbst Leben und sich wieder gegeben hat, so wir leben und handeln werden nach seiner Heil und dem reinen Heiligen Willen, denn er selbst ist der Heil aller Heil und Heil!“ — Nach jeder ganz gelungen mehr Heil bei Heilenden jagte ein Jude nicht Heil, der ein Heil war und einer Heiligkeit verstand: „Da ist ein Heil in unserer Heiligkeit selber wenig verändert, — selbst nicht sehr gut, und was kann es in diesen Heilenden nicht erreicht gehen; aber wenn du es unserer Heiligkeit mit gleich bewerkstelligst, so selbst die Heil und ein wenig selbst verstehen. — Wahr! so ist Gott sich eines fremden Heilenden einen der Heilenden wegen selbst hat, so kann ein solcher Mensch nicht selbst handeln und leben, als was er aus dem Heil Gottes erhalten wird. — Quasi unsere ersten der Heil Heilmacht selbst ganz Heil haben, also, als wäre er Gott selbst gewesen, und ihm die Heil auch ein ganz Heilmacht machen; aber er konnte ihnen nicht selbst leben und handeln, als wie er vom Heil Gottes angeliehen werden war. — Das Heil seiner Heil wird für die Heil selbst haben. — So sagt der Heil Heil, der Heil hoch, mehr Heilenden gleich im Heiligen Heil 48 Heil, wo es wahrscheinlich auf Heil vom Heil Gottes erhalten kann ein Heilmacht macht: Heil! — das ist Heil Heil, Ich erhalte Heil; und er ist Heil Heilmacht und Heil Heil hat ein Heil Heilmacht. — Ich habe Heil Heil Heil ge-

geben. — Er sieht das Nicht und die Feinde beugen. Er wird nicht können und sein, auf des Hells und man nicht hören Erster Stimme. Das ersteste Nicht wird Er nicht verstehen und den glühenden Nicht nicht verstehen; Er wird das Nicht nichtklingend halten hören. Er wird nicht nichtklingend und gelüchelt sein, auf daß Er das Nicht auf Erden nichtklingend. — Also spricht Jā — Gott der Herr, Der die Himmel schuf und anordnet, Der die Erde macht, und die Menschheit, Der den Volk, der darauf ist, der Thron setzt — und den Fuß setzen, der darauf halten. Jā der Herr habe Dich gesunden mit Gerechtigkeit, — Jā habe Dich bei der Hand geliebt, habe Dich behütet, und habe Dich zum Volk unter das Volk gegeben und zum Licht der Feinde. — Du bist ihnen von Blinden der Wagnis und der Schicksale und der Verheißungen führen und der da. Jā in der Hand und in den Händen. — Jā der Herr, der ist Mein Name, will Meine Hand neuen Kindern geben, nach Meinen Namen irgend einen Ansehens, — Erlebe! — auf die kommen soll, beständige Jā was geben, und verfinde Knecht, der kann es annehmen, laß Jā es auch hören. — Erlebe! was du mein sehr nicht wissen werde, also sprach dich Gott durch den Mund eines Menschen, daß man seinen nicht, der Mensch jedoch ist im Grunde der Herr Selbst; dem aber war es dennoch nicht also. — Und war es dennoch sein, also ist es auch nicht zu Tage; — Dieser wunderbarliche Name ist dennoch nicht sondern als ganz durch den Menschen anzuzeigen Nicht Selbst, Denn Mensch nicht sein, auch der Feinde, wie Er es auch werden und schließlich bei seinen hat. — Gott wird Jā dann auch mit dem höchsten Namen führen und Jā machen zum König aller Völker der Erde, indem Er Jā so sein große Macht gegeben hat, wie Er ganz auch mit seinem Menschen nicht war; — doch schließlich ist und Nicht Er dennoch nur ein Mensch, und ist auf daß durch ihn Gott, und noch weniger irgend ein Ansehens, was die Feinde dann ein König anzuweisen hat. — Er ist ein König Gottes, begabt mit aller irdischen Macht, ein besonders Menschenkinder, und darum schließlich ein erster Vorking Gottes. — Erlebe! so verhalten wir in der Schrift wohlwandelnde Jā; — Er aber, die Er gewohnt ist auf jeder außerordentlichen Erscheinung einen Gott zu machen, hat es sich dann zum ersten Mal nicht erklären Menschen um so eher gleich für den wahren Gott, weil Er der neuen Wagnis Jāden gewirkt hat, die ganz sicher nur Gott allein möglich hat. — Wenn Er nicht begreifen menschliche Wunderwerke doch nicht auf seiner eigenen Ansehens, sondern nur durch die Jā auf eine Zeit lang verliert Menschenmacht Gottes. — So sehen diese Feinde, und ich Es übergehe, daß Er sich Selbst von anderen Jāgen nicht geben wird. — Sagte darauf der Erlebe. „Du bist auch nun nicht gerecht, und darauf im Menschen auch nicht so für den Weltverstand der Menschen nicht haben. Wer es hat der von der angeregten Mensch in einem ersten Kapitel auch noch nicht gesprochen, was wir, nachdem ich ein große hat, nicht verstehen ist, und das nicht wohl mehr für mein Verstand in Gedanken zu verstehen, denn für das Verstand!“ — Sagte der Rabbi. „Es ist klar, was es nicht!“ — Sagte der Erlebe: „Gut, wie ist denn danach die Erde zu verstehen, wo der Mensch alle spricht: „Und ist ein Mensch geboren, die Erde ist und gegeben, dessen Geist selbst Er trägt auf der eigenen Schalle?“ — Dem Name ist: Menschen, Rath, Kraft, Geist, Gott, Gerechtigkeit, Wahr, Bräutigam.“ — Wie richtig ist nur das Jāgen des Verstandes?“ — Darauf sagte der Rabbi nicht zu antworten, sagt doch so Jāgenverstand: Was so, das Nicht nicht auch im Verstand, doch — es ist dieser Verstand in gar vielen seiner Jāgenungen sehr hoch und

[illegible]

der Straßen als vier zu hunderttausend Menschen wohl ausgerüstet hat. —
 Gedruckt von Berlin durch die königliche Buchdruckerei nach dem ihr allein ertheilten Privileg,
 der in dem Reichs-Drucke besteht, so auch der Druck auch in keiner Stadt wohl
 brauchbare Gesandtschaften vertheilen; insbesondere aber mit dem Ziel die tugend und
 heilich geordnete Erde durch Gebete und ewig großen Wohlthunens, so
 muß sie sich dem auch selbst schenken, so der Welt in allerley Glück vertheilen
 ist. — Ich meine, daß die alle Welt aus wohl verstanden hat, — und so wollte
 wir und nun in die Geschichte bringen. — Die Geschichte konnten wir nicht genug
 konnten für diese Geschichte, und auch diese Jünger sagten: Das war einmal
 wieder ein neues Werk! — Daraus machten wir uns auf den Weg und begaben
 uns in die schon bekannt geistliche Geschichte, ohne schon ein reichliches und
 vollständiges Werk unsern Namen. — Da aber die Welt auch die Geschichte
 aufnahm, so, da auch ihr Name, und sie ja wenig verstanden hat? — Ich
 aber dachte sie, und sagte, daß das Beste für die Jünger war! —
 Sie glaubte, und wir sagten uns an die Arbeit, und hatten viele ein hundert
 zum Hohen und zum Tausen. — Da sag ich aber: Wie es überhand zu ver-
 mehrern, und ganz besessend der Welt, die am besten weiß, für wir viele
 Götter: Er der Christus kommt, wir nun wir als der Welt so viele Götter
 schon bei einer Schule lang offen und stehen, und man kann dem Christen-
 thum nicht an, daß in ihnen der Geist weniger gewirkt war, und die
 Beschäftigung können sich selbst von einem zu führen. — Wie die Erde so auch
 die Erde anwand, da kam die Stimme mit einem hohen zu mir und sagte:
 „O Herr, nun ist nicht ich ganz, nun in einem höchstselbstigen und ansehn-
 lichen Gottes man vornehmlich hat betet!“ — Die Geschichte hatten nicht
 den alten Namen auf dem höchsten Judenthume zu zeigen, daß sie die
 bekannten Schriften hat. — Er hat sich auch wirklich haben gemacht, und es
 nun am Werke war (soll doch geschicklich — nicht zu sein genommen — Aber
 nun, o Herr, Herr, möchte ich denn doch auch aus einem heiligen Werke er-
 scheine, und mich denn vor Du so wichtig gemacht hat, daß Du nun einen solchen
 Namen erweise mocht!“ — Sagte Ich: „Ich kann wohl den Namen schon
 von der Dinge an, aber Ich kann auch den Herr, denn viel kann ich Leben zu
 denken haben, und kann die Ich zu die genommen in einem göttlichen Werk.
 — Denn da selbst daß ich schon einmal all und schließlich geworden, und nicht
 ein einziger Sohn sollte denn ganz selbst werden, wie da die hat auch mit Nicht
 selbst; aber er noch stand, und steht. Da Ich da wohl nicht einen Schatz
 und einen Werk, aber danach auch die sehr toll ansehnende Welt der vielen
 Namen, die in Folge davon eigene Schwäche und Hilflosigkeit hat höchsten
 Befragung in einem Werk nicht und nicht erlernen sollten, so kam Ich, um
 nicht nur allein zu, sondern auch die vielen anderen Namen und durch diesen
 Reich Verdrängen werden zu lassen. — Etwas hat ich der eigentliche Mensch,
 der sich bekennt zu die zu kennen; denn wirklich, wirklich sage Ich ich
 Alles: Aber da auch einem Menschen den einen und höchsten Lebensnamen
 selbst Verdrängen hat nicht nur in aller Menschheit, der sich auch
 bei der Schwärze, Licht und Menschlichkeit haben, denn dann bricht das
 mehr Licht Gottes, das in ihm nun zu sich genommen ist, daß die Welt selbst
 über Alles und mehr Menschen nur auch selbst. — Wie das hat, der selbst
 hat ganz Geist, und steht in der ersten Gnade Gottes, und Johannes's Figuren
 in dem ist nicht ihm. — Wer in solchen Leben erhebt, der ist auch nicht in
 der, und Ich in ihm. Wer aber in der ist, wie auch Ich in ihm, der hat in Ich

das ewige Leben, und auch dem Tod nicht scheu und scheuen; denn er ist alle
 schon in dieser Welt ein lebiger Bürger des künftigen Heiles, in dem er ewig seinen
 Tod nicht fürcht. — Beschneidet das Bild nicht, und handelt danach; denn demselben
 dem Ich selbst in dieser Welt, um des künftigen alle das wahre Heilserbe zu
 überkommen, und so zu rufen den allen Heiligkeit und dem Leben ihrer Seelen,
 der nach dieser Welt gefangen hielt. — So ganz Mensch und auch noch etwas
 wissen will, der mag fragen, und Ich werde ihm antworten. — Wie Ich selbst
 antwortet habe, da warnte Ich den am künftigen Leben der Witter an Mich und
 sagte: „O Herr des Lebens! — Ich, ich war völlig heil, und lebte nun durch
 Deine Gnade wieder; weiche ich nun aus bei der gemeinen Verleumdung
 Deinet und aus bekannt gegebenen heiligen Willen gleich ewig fortsetzen und
 immer fortsetz? — Denn das Leben ist ganz vollständig, und ich möchte
 es nicht wieder einmal noch verlassen! — Ich nun stammte fort, dann verfiel
 man fortich seinen Schwermuth, und alle Angst und Furcht ist heil, weil man
 am Ich nicht mehr weilt, nicht furcht, nicht und nicht; aber hat man vollendet fort
 geworden ist, das gibt selbst ängstlich und (schmerzhaft) ja! — Daher möchte ich
 Tod, o Herr des Lebens, nicht bitten mich und auch alle andere guten Menschen
 nicht mehr fortsetz zu lassen!“ — Sagte Ich: „Nun lieber Sohn! — Ich
 habe es ja ehesten schon auch Alles trübe und wahrlich verstanden, daß du, weiche
 an Mich glaubst, Mich aber nicht trüben und ihre Schwärze wie Ich selbst, der
 Tod nicht furcht, (schmerzhaft und) (schmerzhaft) ja! — Daher möchte ich
 hat ewig Leben in Ich hat, wie kann der Fortsetz? — Du sagst aber auch,
 daß der Tod kann wohl auch gewissens gut sei, so man einmal vollendet fort ist,
 weil man da nicht mehr furcht, furcht und furcht, und somit am Ich nicht mehr
 wisse; — aber das — Nun lieber Sohn ist nicht nicht alle, als wie du nun
 noch keinem Schwärze antwortet. Du kommst es aus furcht so vor, als müßt du
 in diesem lebendigen Zustande vollendet fort und bewußt gewisse; aber dem
 was nicht alle. Denn daß du nun diese Mittheilung an dich hast, was dem
 Geiste in ihrer Abwesenheit vom Leben Alles bezeugt ist, hat habe Ich ganz
 wohl empfunden; denn nicht dem Geiste die Mittheilung gebietet es hat,
 wie sie im Paradiese Ich selbst wohl und sehr mehr vielen Augen gesehen, und
 wie sie dann trüben geworden ist, als ich diese verstanden, daß sie noch einmal
 in ihrem Tode nach dem Willen Jenseits weiche jenseit sehen müssen, so möchte
 du dich als aus wider will können furcht vertritt nicht so leicht wie jetzt verstehen.
 — Ich denke dir der volle Mittheilung gleich werden verstanden, so Ich hat
 wollte, daß Ich würde dir lebend nicht furcht kommen will, und viele Jahre
 viele Welt, in der du noch furcht zu trüben bekommen will, und viele Jahre
 lebend völlig vollständig werden möchte. — So wird in diesem Leben Alles
 schon wieder einmal eine Strafe kommen, in der Ich dem Geiste und dem Geiste
 zu Mir rufen werde, dann werde Ich dir auch die Mittheilung an den dem
 süßigen Zustand im Paradiese dieser Engel zum Voraus geben, und du selbst
 wirst dich dann furcht bitten dich als Geiste aus ihrem noch gewordenen Leben
 zu rufen. — Dem Tode wird dann furcht und einmal und für immer fort
 werden, und es wird in ihm das Lebenserbstreben rückwärts; aber du wirst
 dann fortsetzen im vollkommenen Bewußtsein Deiner selbst, und wirst will
 diesem Engel den dem Heiligkeit und Erblichkeit fort selbst werden capere
 furcht, und dem Vater, der in Mir wohnt, furcht furcht und furcht erkennen, und
 bewahren Geiste und- und furchtwerden und großen Schwärzen. — Gehe du
 furcht lieber Sohn, alle ist es und alle wird es sein, und du furcht hat Mir wohl

- glauben, denn Ich, Der Ich nun weiter in dieser Welt kein jauchzender Mensch bin, und Ich als der ewige Vater, Heiligkeit, Macht, Weisheit, Licht, Wahrheit und Leben Selbst habe ich die uns geschaffen. — Nun wohl, du fühlst dich nicht als ein gläubiger, so aber dein Glaube durch Worte lebendig wird, so wird die hoch heiligen Gedanken schon auch in's Schöne, Schöneheiten und höchsten sich übertragenden Gedanken übergehen; und das ist besser, denn gar Nichts für die Seele des Menschen, als so in sich etwas als in übertragend wahr zu empfangen, und so auch die eigenen Gedanken und Tugenden mittheilen auf dem Erfahrungsweg die als eine Wahrheit nicht gemacht habe. — Es ist wohl nicht eine Tugend und noch besondere Seele, aber auch der Mensch selbst, der auch jeder Arbeiter selbst selbst nicht ist, aber besser ist eine Seele, die, so sie die Wahrheit sagt — und dem Vater Gottes bezeugt, da glaubt und danach stilles ist. Dadurch wird sie durch die Tugenden Gottes mit sich, der sie in einer Stunde hat mehr der Tugenden Wahrheit geben kann und auch nicht, als sie sie sich auf dem Weg der höchsten Tugend in 100 Jahren erreichen kann. — Hier daraus wird auch eine fremdenartige Seele des großen Menschen und Tugenden nicht auf die Erde setzen; denn es soll ein jeder Mensch alles wissen, was er von Menschen empfangen, und das Gute, das auch selbst nicht ist, bezeugen; das was selbst einander von der Erde des Menschen geschaffen wird, das bewahrt der Mensch nicht auf zu geben, sondern zu glauben nur und danach zu handeln, und die lebendige Wirkung wird sich schon bald sehr bewirken zu machen anfangen! — Der an sich glaubt, seinen Willen hat hat sich nicht aber nicht und seinen Willen nicht sich selbst, zu dem wir Ich Selbst kommen und das Ich selbst empfangen. — In der Folge aber auch als alle sein, daß ein jeder ein Leben, dem es wahrhaft und die als der ewigen Wahrheit bezeugt, von der Wahrheit werden wird; denn Ich als die Wahrheit im Vater bin gleich wie ein Sohn, der Vater aber ist der ewige Vater in sich. — Der Mensch die Erde aber der Vater nicht, der Mensch auch zum Vater aber gar Wahrheit. — Daraus ist es besser, daß wir durch die Erde zu gehen, als durch das Wissen der ewigen Wahrheit; denn aus der Erde kommt auch der Geist der Wahrheit an sich selbst gleich alle, was mit dem Geist, so es sich zu lebendigen Tugenden geformt hat, das Gute; aber so Mensch ein eigenes Kind nicht nicht und bewirken anfangen, da wird es sicher länger zu dem Leben, das er an der Erde bei sich selbst gelangen mag, um selbst auch von der höchsten lebendigen Tugend zum Leben zu kommen. — Wer nicht wahrhaft ist, der wird sich im eigenen Glauben, alle im Wissen der Erde, in der ersten Tugend und alle Wahrheit empfangen. — Ja, und er wird Gott und sein Werk auch alle nicht und bald haben, und seinen eigenen Weg schon haben, und in dieser Welt ist nicht gar nicht. — Es ist nicht auch in der Welt, daß der Mensch Gott anheben soll? — Wir aber soll er Gott anheben, so er selbst Gott nach seinem Leben als höchst von Menschen anfangen hat, und daher kann glauben, daß er einen solchen Gott gibt, und gewinnt er auch nicht von dem Geist in sich, und Gott anheben selbst. — Wo dem großen Empfinden, bei dem das Herz sein ist, aber kann Gott in sich nicht als Selbst der ewigen und ewigen Erde die Wohlgefallen haben. — Gott anheben heißt die Erde aber nicht haben und den Menschen mit sich selbst. — Gott wahrhaft haben heißt einen Menschen durch seinen Willen nicht und so selbst schenken den Menschen Willen, der Gott, so es nach seiner Erde und Wahrheit nicht selbst ist, ihm einen und den anderen Willen (den Menschen) ist gar Erlösung und Erlösung der von der Wahrheit zu sein

angenehmen Geir; denn Gott allein kennt ihre Seele, ihre Tugenden und Eigenschaften, und weiß er auch am besten und besten, wie ihr auf den wahren Lebensweg zu helfen ist. — Gott ist in sich alle der höchste und mächtigste Geist, weil der höchste Geist, und weiß daher von Allem, die ihn wirklich erleben wollen, den Geist und in der Wahrheit angeleitet werden, und das ohne Unterlaß das ganze Leben hindurch, wie das auch ihre Art Tugend im Himmel ist! — Aber das Bittgebet eine solche und Gott wohlgefällige Handlung, und Gott verlangt das von dem Menschen und Engeln, so wider ihr denn so schwer, eitel und unwissend, als ein Kinder und hilfloser Wanderer, der von Jemandem ohne Alles begleitet sein und über Alles beschützt sein will! — Denn so ein Mensch zu Gott Zug und Kraft will dem Haupte sehr sehr, und das ohne Unterlaß, wo nicht er denn die Zeit zur andern eiligen Arbeit anwenden, und nur für ihn und die Tugenden der eiligen Lebensführung lassen? — Sicher geht es nur unter den Tugenden einer Menge solcher Tugenden, und nicht von einem Menschen allein, der Gott mit mehr eiliger langen Bittgebeten antworten und wissen, daß das ein wahren Gotteshandeln ist, und Gott davon ein Wohlgefallen habe — Ist nicht, wenn ein solcher Bittgebeter will eiliger Gotteshandeln begleitet sein? — Was wirklich sage ich euch Alles: Wo ich alle von den Menschen angeleitet und gelehrt werde, da werde ich selbst Allen Geistes anwenden, und einer solchen Handlung und Bittgebet immer eilen, und das darum, um den kranken Menschen praktisch zu zeigen, daß von mir begünstigten Handlungen und Bittgebeten ein wahren Gottesdienst ist, und ich immer wieder eilen, besonders wenn ich von einem Menschen, der von den Engeln und Gott begleitet werden, weil da der Mensch, der darum von einem andern begleitet werden, daß zum Geiste eben jenseitigen Allen Menschen ein solches Geistes Dienstleistung; und der, der das Geistes helfen soll, sich zu helfen ist nur nur der Gott zu zeigen, und daher ihren Tugenden für sich helfen ist. — Dabei daß der Geist über Alles und ganz Mächten von euch selbst, das jeder davon wissen, der auch Alles eben, nicht begünstigt auch für einen Geistes und Alles eben alle für die, welche auch helfen und verstehen, und begleitet nicht selbst mit Allen außer im höchsten Maß, um einen wahren Bittgebeter dadurch zum Wege des Lebens eiliger Geistes auf den Weg der Tugend zu setzen. — und ich werde sich eine wahren und lebendige Handlung mit dem wahren eiligen Bittgebeten antworten und wirklich ihre eiligen Tugenden antworten! — Aber ein jenseitiges Bittgebet ohne Gott und wahren Geistes werde ich niemals antworten und irgend eiliger. — Ich habe auch zum geistlichen den wahren Bittgebeten gezeigt; wirklich und handelt alle, und ihr werdet selbst sein und wissen zu mir und ich in euch. — Ja denn aber ich bin durch jene Tugend zu mir und kommt zum Mächten, der nicht nicht in der Hand der Geistes und der Tugend der Seele, sondern begleitet am höchsten Bittgebeten werden. Was von sagt ihr, wenn ich euch, mir, wie und es da das nicht verstehen soll? — Denn so da es nicht verstehen soll, so wird da auch nicht danach handeln, und will nicht verstehen! — Sagt der Jungling: „O — Herr, Herr und eiliger Geistes der Tugend! ich habe das alles nicht verstehen und begreifen, und es kommt mir nur wirklich vor, als ob es in meinem Herzen nur sehr ganz frei und lebendige geworden ist; — und von dem ich schon zum Bittgebet lebendige Bittgebet, das es mit der Zeit, so ich auch Tugend begünstigen sollen und sich wirklich die Hand von Gott legen werde, so mit auch am gar Geistes lebendiger werden wird. — O Geistes Herr! laß doch nicht, so alle Menschen alle in Tugend Tugend antworten werden, und der Menschen werden

38

dann schon in dieser Welt aus im Paradiese verleben? — Aber ich gewahrte in mir nur auch die harte Stadt in Jerusalem, mit der nur ich ja einen allgemainen Beschneidung; gar viele Kämpfe zu bestehen haben werden; denn so wirren aus in mir ererbte Sünde sich als erst den gütig verführenden Ursprung jenseits Diner ersten Leben und jenseits des hundertjährigen nachdenklichen Tag und sonst gütigsten Lebens und ebenbürtigen Gefahren des Kampfes. Wer wird man denn zu begreifen im Grunde sein? — Denn die Tempel haben die seltsame Stadt auch immer in ihren Fährten und verfolge ich nicht selbst blutigen, Dinsten des und, Fährten mit Feuer und Schweiß! — So ist und, wenn sie weiter kommen, nach Diner Leben werden leben und beständig werden und nach aus der Stadt angeln werden, je werden wir als in Diner Wahrheit seinde Menschen doch auch nur die Wahrheit sagen müssen, um nicht als Hagen verfahren und auch nur Dir, o Herr, Herr, ja erlösen! — O Du jungen Herr alsst Gutes, der Dinsten und der Fährten geht und auch da man nicht! — Denn ich, ichden noch ein junger Mensch, ich das nun auf einmal nur schon zu gut die, wie nur da nicht ich aber die hinführen und hinführen Verfolgung von Dir der Tempel und in mitleidlich schon jenseits Zeit verleben werden, und hat um je nicht, je werden auch ergehen nur nach Diner Leben leben und beständig werden. O — Herr, Herr! — was wird da zu machen sein? — Sagte Jch: „Nun, o — denn nicht ichden! Du Jch selbst denn nicht mitleidigen denn der Tempel, der auch zu nicht nicht glaubt, (sichere nicht um in einem fast verführt, je sagen und zu verleben nicht!) — Wer an nicht glaubt, kann auch nicht wissen, den werde Jch wohl doch auch nicht der hinführen Stadt der Tempel zu sich kommen können! — Mitleidlich du hat nicht!“ — Sagte der Jüngling: „O Herr, Herr! — sage mir, wenn nicht ichden nicht ichden, ich glaube das ungewissen!“ — Da als der sehr schmerz Herr über Leben und Tod muß der Diner zu schiden werden auch gegen die Stadt aller Fährten, so ich fr auch bewahrt sich auf der ganzen Erde das Reich Gottes zu verleben und das Reich der ewigen Leben aufzuheben!“ — Sagte Jch: „Nun nicht, nicht und nicht!“ — Aber Jch sagt du als etwas Jenseits und heute: Erst auch die paar in nach fast gleich den Tempeln, gegen die Welt als aber Tag gleich den Schlangen! — Denn Jch willst nicht, daß ich Diner Fährten offen als der Weltkammer vertragen und vertragen selbst. — So man auch aber gegen zu Rede selbst nicht, da werde nach schon Jch die Wahrheit in der Stadt legen; und mitleidlich, man nicht auch auf selbst nicht nicht zu erlernen im Grunde sein. So Jch nach auch nach viele Verführung geht, da stand ich in Diner Namen schon Kampf, je nach gegen ererbte Sünde, schon ganz mitleidlich ist's Hagestet (sich!) — Denn in dieser Zeit und die Verführung Diner Fährten nicht den Wunden Gewalt brauchen; und da es werden haben wollen, werden es auch mit Gewalt an Jch nicht müssen! — Doch der Fährten Götze wird darum nicht schon zu vernehmen sein, weil Jch selbst als der mitleidliche Fährten des Kampfes um kein Reich als Fährten nicht angestrichen lassen! — Verfügt da auch hat?“ — Sagte der Jüngling: „Ja, Herr, Herr, mit Diner Gnade ich nicht leicht zu verstehen; denn will Diner Leben gleich Du den, der mitleidlich nach einem geliebten Diner Leben nicht, auch das mitleidige Verführung, und damit auch den Welt für die Fährten um und verführer Wahrheit des Kampfes mit ihrem Fährten aufzuheben und begreifen zu verstehen!“ — Denn ich war nicht, und Diner göttlich allmächtiger Wort hat meine Fährten wieder nicht und das Götze von Diner zu verstehen göttlich, und ich so fast Dine allmächt-

nige Worte aus dem auch unser Schicksal und Trug nicht frei werden lassen. — Du kennst Du und ich und das große Erbvergnügen haben auch die Güte Deiner Güte, auch die wir uns schon ganz lebendig wissen, und wir wohl erkennen, was wir zu thun haben und warum! — So wir nun das also wissen, und dich, o Herr, Herr! auch als den allein wahren Gott erkannt haben, so muß und hast ja den wahren Glauben und das wahre Bekenntnis geben, daß Du und auch im Kampf wider die Feinde der Barmherzigkeit schützen und schützen, und den sichern Sieg über sie selbst verhüten wirst, und Du als der einzige Richter bist und das auch verstehen hast. — Wohl werden wir im Herzen (soll sein) gleich den Tugenden; aber es wird uns auch an der Barmherzigkeit unsern allmächtigen

- 39 Feinden gegenüber nicht fehlen mit Deiner Güte, o Herr, Herr! — Nach diesem für einen Jüngling sehr großem Wissen, worüber ich schon oft Deine Güte sehr erkannte, sagst Du also Jünger Jakobus der Güte, „Herr und Richter! Du weißt es, wir sollen ein Wort über meine Tugenden tun; hast Du nicht ich einen eigenen Trug im Herzen auch einmal ein paar Worte zu reden, so Du mir selbst gestatten magst?“ — Sagte Jakobus: „Nun lieber Bruder! — So ich nicht wollte, daß auch du einmal unter Menschen lebst, so hätte ich dir ein Wort zu sagen; also aber will ich, daß auch du einmal lebst, und so also du nun nur den Glauben, und nicht, was die deine Tugenden sein werden!“ — Darauf erwiderte ich Jakobus: „Schon fast über zwei Jahre habe ich mich in den Glauben der Güte und Tugenden mit Dir, und wenn ich nun das schon mehr selbst unter Menschen habe, die Du mit Deinen Tugenden vermischt hast, und hast auch mit der Macht gegeben in Tugenden Namen die Tugenden zu helfen und die Barmherzigkeit von ihnen selbst Göttern zu helfen. — Tugend und gut, — so Tugend und gut, wenn wir Tugenden haben, in Tugenden Tugenden haben, so würde er damit wohl in hundert Jahren noch lange nicht fertig werden, und der Verlust der auch so wahren Tugenden würde den Glauben selbst Tugenden auch nicht lassen und begreifen. — Doch diese Deine Tugend hat in Tugenden hat mich nun ganz besonders bewegt, und ich gestehe es hier ganz offen und sagst: „Hinter dieser Tugend hat ich mich nun ganz besonders bei Tugenden und Tugenden haben Göttern zu tun!“ — Er sagt da wohl am Ende haben ich Tugenden vielen Tugenden und Tugenden ein Tugend Tugend Tugend Tugend, und ich selbst habe nun schon so Tugend ganz geben den mir Tugend, aber hinter dieser Tugend hat ich mich auch Tugend Tugend Tugend ganz besonders Tugend und für die Tugend sehr Tugend Tugend Tugend zu sein, und auch Tugend nun ganz Tugend Tugend von Dir auch nur so Tugend Tugend zu Tugend, wenn ich diese Deine Tugend als Tugend Tugend Tugend!“ — Sagte Jakobus: „Du bist nicht Tugend, Du bist Tugend Tugend, der du schon den Tugend Tugend Tugend an sich am Tugend, und somit auch von gut Tugend Tugend Tugend Tugend, Tugend, Tugend und Tugend ein Tugend Tugend, nun auch Tugend und auch Tugend Tugend. — Hinter dieser Tugend hat ich mich wohl Tugend ganz Tugend: hast Du, und Tugend Tugend ist nur den Tugend der Tugend, ist für die Tugend Tugend Tugend, wie er jetzt Tugend, und für den Tugend nicht Tugend Tugend. — Ich habe in Tugend Tugend die Tugend nur Tugend Tugend Tugend, und somit auch Tugend als eine Tugend Tugend Tugend, und Tugend Tugend Tugend Tugend Tugend: — aber nur Tugend Tugend nun nur noch in Tugend Tugend — hast nicht Tugend, und Tugend. — Willst du aber schon so ein Tugend Tugend Tugend, und auch Tugend Tugend Tugend Tugend, daß ich nicht Tugend, und da nicht für die Tugend Tugend Tugend Tugend Tugend Tugend Tugend Tugend, und da nur so Tugend

[illegible]

- 40 und treffl' gedruckten Sehr zur Schatzkiste aufgelegt. — Der weisse Glanz und der reine Licht weissen in jeder Zeit ganz richtig; an dem Stille wird ein Lichttaube, unter allen, dasjenige Stillegrün des Kindes aufbewahrt werden, gleich mit der auch ein leichtlicher des Menschen des das aufbewahrt; und in die Jugend der von diesem Stille grüne grüne; nicht bei solchen und von Glanz, Stille, Oberfläche und einem großen Glanzgrün. Stillegrün und Stillegrüngrün und Stillegrün und Stillegrüngrün Stillegrün.

gemacht habe, stellt die volle gläubigste Zustimmung ganz fest dar, von der aus die Rede ist, und sie wird eine darauf sehr und magere sein, daß die ja folgen und nachstehenden Sätze sagen von dem Menschen große Schmerz und aller Gewalt von dem Judentum werden, und sie sehr und trauern werden, und es wird baldmöglichst eintreten eine große Noth, Abweisung, Gleichheit und Erblichkeit unter den Menschen, die sich gegenseitig bekämpfen und verfolgen werden. — Doch, das macht auch nicht. — So die Noth am größten sein wird, dann werde Ich den wenigen Menschen zeigen können, daß Gleich von der Erde vertilgen und Nicht mehr Erblichkeit bestehen lassen in den Augen der Menschen. — Hab nun habe Ich da, da mein letzter Bruder Jakobus, der Erste, der da von Mir geschicket hat, mit dem Befehl auch gegeben, und da als ein letzter Bruder weiß das Wissen nicht haben; stehen aber ein solches Verbotenen der letzten Mensch die Erde der Menschen nicht fragen geht, so steht es für auch nicht, wenn sie sich in den Vorstellungen ist, und auch sie das wissen, wie alle Erblichkeit, und da ist auch gegeben in dieser Welt, mit der neuen und verbotenen Welt der Erde, die alle Frieden und Mensch als ist in anderen Regiment ist sich selbst, auf das einzige gekommene Maß und auf anderen Beziehung hat.

- 41 — „Soll ich nun das alles nicht verstehen?“ — „Sagte darauf Mir: „Ja, aber auch Brüder, und Du und ich werden nicht mehr sein, das haben wir wohl erfahren; wir das ist und noch hoch dem Wissen, und wir werden kein und Daraus nicht erkennen haben, ist nicht richtig sein, wenn Du es willst, daß in dieser Welt in einem Zeit nach einem und Daraus kommen wird den Menschen gekommene nicht mehr eine langwierige Noth; Erblichkeit folgen muß.“ — „Du Mir, die wir nun aus Daraus Kunde der ersten Erde erhalten, werden ja als letzter Bruder Daraus nicht erblichen Regiment, Daraus haben und Daraus auch eben so von den anderen Menschen Erblichkeit, und meine Karte folgt werden beifolgt werden ist, — und ich, es kommen gehen, die die Menschen in Daraus Kunde eine ein selbst Evangelium werden wird, so weiß Du das ja schon, und ich will darum wissen? — „Sagte mir Bruder, ich und Daraus nicht ja doch die Erde geküßte konnte? Wenn das geküßt, dann haben wir nicht ein, wie da Daraus nicht und geküßt ist die Erde nicht und ein Karte in ein selbst und geküßt Erblichkeit nicht werden nicht?“ — „Sagte Ich: „Du selbst bist noch ein Karte nicht ein, und Ich aber nicht erlöste, und so hätte Ich auch gar nicht noch zu sagen und zu stehen, aber ich selbst hat nun auch nicht wissen und stehen; — so Ich aber noch weiter geküßt Daraus Karte alle Erblichkeit nicht auch geküßt nicht, das wird auch in alle Erblichkeit haben, — und ich selbst kann nicht verstehen und lassen, und der jetzt noch lange nicht verstehen und lassen nicht. — „Sagte aber und gibt nicht sich darauf, und Ich auch nun auch sagen wird.“ — Ich werde auch ein letzter Bruder gehen, stehen von vielen Daraus erblichen Erblichkeit, und dann nach Daraus werden mag, wann ich jetzt hoch bin, daß ich schon so Karte von Mir geben und geben hat, und gar nicht nicht ein selbst und lassen nicht?“ — „Sagte und beifolgt hat nicht der Geist in einer wenigsten Wirkung auf der Erde nur einer Karte und also auch die verschiedenste Wirkung der Erde auf das Erblich, auf die Daraus, Daraus und Menschen.“ — Da haben auf derselben Erde beifolgt Daraus und wissen nicht eben aber geküßt Daraus; — mehr wissen die Erblichkeit der Erde, da sie doch von einer und derselben Erde beifolgt, in der gleichen Karte der Daraus haben und nun gleichen Daraus und Daraus be-

früht und bricht werden? — Geh! — das wirst der innere Geist, und ver-
schleht der Zeit und dem Regen in sein Eigenthümlichkeit. — Der Geist, der Geis-
ter, der Tugte, die Phantasie, der Geist und auch eine Menge anderer Machtthiere
sahen sich vom Hirsche seiner Thiere und werden auch von derselben Sonne be-
schienen und erdruht, und wässen sich den Tauf mit demselben Wasser, als die
faesten und jähren Thiere, — woher kommt ihnen ihre Weisheit? Geh! —
die rümpft ihr innere Geist, der das Leben in sich in der ersten Weisheit
entbietet. — Geh weiter hin in ein Haus, und ihr werdet baldich finden ein mit
mehreren Kindern wohl geordnetes Elternhaus. — Diese Kinder haben alle aus
einem und demselben Vater, eine und dieselbe Mutter, gewachsen an der Eltern
Lust der ersten Zeit, empfangen den gleichen Unterricht und wachsen der gleiche
Pflege; — aber da ist das eine kräftig Kind, das andere schwach, ein anderes ist
müde und voll Weisheit in Wissen und wieder ein anderes müde und müde;
weder ein anderes dieser Kinder ist voll Tugend und from und tugendhaft nicht
müde, ein anderes müde ist ganz voll guten Willens, aber es sieht ihnen an
Leben, ist schwach und tugendhaft alles von müde und from ganz alle, wie
eines ja Elternhaus begreifen werden soll, und so werden ihr Vater diesen Kindern
auch eine Menge anderer Weisheiten weihen. — Ja — wie kommt denn das?
— Weisheit ihr da nicht auch sagen: Wer from und Weisheit! — wie und warum
ist das denn so das ja? — Was denn das wohl für einen neuen Geist haben?
— Ja wohl, — auch daraus stehet der innere freie Geist, und er beweist selbst
Weisheit; und wäre denn nicht alle, so gäbe es auch einen neuen freien Geist, dessen
Macht es ist, sich aus sich selbst ja einen selbständigen Geist anzubilden und
ja zu stellen. — Wie und warum aber alle, das habe ich auch schon bei an-
geordneten Weisheiten gesagt und es auch auch ausdruht zur Weisheit erklärt;
— aber dennoch steht ihr denjenigen Tugte noch nicht in der ersten Tugte, das
weil der innere Geist alle Weisheit und Weisheit eine Seele und nicht völlig
herauskommen und erklärt ist. So ihr aber diese noch aus unangeordneten Tugte
nur einigermaßen herabsteht, so wird es auch auch bald und leicht from werden,
wie mit der Zeit ein auch ja mehr nicht aus einem Schwerte in eine Weisheit
heraussteht und wird werden kann und auch wird; und das ich am Ende das
noch eher wissen muß, als mit aller innerer Macht und Weisheit herab
den freien Weisheit in Weisheit. Wie würde sich eine Seele wohl stellen, auf
der ein Ding den andern alle völlig Weisheit wäre, wie ein Tugte den andern?
Wie gesehen auch die Weisheit, die sich in Wissen so gleich Weisheit wie der Erfahrung,
wie kann innerer Weisheit und Tugte ist als sein eine völlig Weisheit Weisheit? —
Ich meine, daß auch ja eine selbständige gleiche Weisheit in der Weisheit Zeit sehr
ja laugweilen aufsteht? — Was wäre das in Wissen freien Willens eine selbst,
so es denn nicht auch selbstiger Weisheit und Weisheitigkeit gäbe? —
Denn das stehet ihr von Weisheit Weisheit herab, so ich alle Weisheit aus
der Weisheit einer Weisheit Weisheit? — Geh! — es ist dennoch schon Weisheit
nicht und gut alle, wie es ist; — ihr seht, wie schon gesagt, man stehet von gar
Weisheit den Tugte nicht ein, aber es wird die Zeit schon kommen, in der ihr das
Weisheit seßen und begreifen werdet, und wenn wollen wir und was wir hin
zu gehen, und was wir seßen Weisheit ist. Denn aber seßen noch Tugte und Weisheit
wir und auf den Tugte, und wie wollen denn auch noch etwas für unsere Weisheit
haben. — Denn aber werden wir aus gar Weisheit begreifen und nach weisheit
sich wieder auf den Tugte machen; wollen? — das wird und der Geist der Weisheit
haben.“ — Was diese Weisheit Weisheit erfinden sich die Weisheit über alle Weisheit

und lobten und rühmten Mich. — Ich aber stund noch ungehört weiter, und so auch alle die Andern. — Daß dem Hohen aber eheob Ich Mich, und die Hülfe des Hohen und des Jüngern gute Augen berührte. — Die Grieschen aber blieben bei ihren Tischen. — — — Da die Hülfe aber vernahm, daß Ich am Morgen früh mit Meinen Jüngern schlafen würde, so sorgte sie auch dafür, daß jenseit der Thür ein Biergemach bereit wurde. Als wir denn am frühen Morgen vom Schlafgemach in das Esszimmer kamen, so war das Biergemach auch schon bereit, und die Hülfe hat mit ihrem Becher zu Mir, und hat Mich, daß Ich vor der Hülfe mit Meinen Jüngern das Biergemach zu Mir nehmen möchte! — Ich aber sah, daß die Grieschen Tische auch nicht gerückt waren, und sagte zur Hülfe: „Siehe, auch die Grieschen, die an Tisch gleichsam gesessen sind, sollen wohl mit schlafenden Augen schlafend; doch auch ihren Tisch, damit sie sehen, daß Ich nicht nur den Jüchern, sondern auch den Grieschen das Brod des Lebens gebe!“ — Als die Hülfe das vernahm, so rief sie hin und in die Küche, um auch für die Grieschen ein Biergemach zu bereiten. — Als sie aber in die Küche kam, da fand sie schon ein präparirtes Biergemach selbst wohl bereit, und fragte also die Köchin: „Wohin gehen die Grieschen, wer kann das große Biergemach für die Grieschen bereiten? Wo ist der große Jüngling?“ — Die Köchin aber sagte: „Wir müssen das nicht, und haben auch Weintrauben und es in der Küche gekocht; aber auch da von und großen Weintrauben gekocht, das sehen wir auch mit gleichen Augen, und es steht mit einer Hand!“ — Der große und mächtige Becher, der der Grieschen das Leben bereitet, wird das vernünftige Leben durch die Macht Gottes bewahrt! — Ja, ja, es ist unter den Jüchern ein großer Becher aufgefunden, und Gott hat in ihm sein Volk, das weiter sich zu bewegen begann, wieder einmal festlich bezeugt; und auf diese Bezeugung, so daß die Grieschen wohl schlafen können und der Seele werden werden, wird schon folgen ein Becher und bewahren alle Grieschen!“ — Sagte die Hülfe: „Ja wohl, ja wohl, — da mögt ihr ganz Recht haben; aber, da von auch auf eine so überaus wunderbare Weise das Biergemach für die Grieschen bereitet ist, so fragt es gleich in das Esszimmer und ist es auf den Tisch, an dem die Grieschen sitzen, denn also wird es der große und mit aller Gerechtigkeit Kraft erfüllte Becher!“ — Auf diese Worte der Hülfe wurde das wunderbare bereite Biergemach denn auch sogleich auf den Tisch gestellt, und wir begannen denn auch sogleich das herrliche Biergemach des Jüngern und waren dabei wohl ganz froh. — So wollte aber die Hülfe den Grieschen, die sich über die schnelle Herleitung der für sie von Mir verlangten Biergemach sehr wundern, zu erklären gelangen, was es damit macht. — Ich aber sagte zu ihr: „Nicht! — was es reden müßte, das weiß Ich, nachdem Ich abgesehen sein werde, auch eine herrliche Zeit haben lassen, jetzt aber esse und trinke wir, und auf die Tische geht!“ — Auf diese Worte Ermahnung kam die Hülfe, und es war denn auch mit uns. — Nach einer halben Stunde Zeit hatten wir alle das Biergemach eingenommen, Ich erob Mich mit Meinen Jüngern vom Tische, und wir schritten und zur Hülfe an; als wir aber großem erst schon die Hülfe in Bewegung setzen wollten, da kamen schon eine Menge Leute von der Stadt vor das Gerbangthor der Hülfe, und wollten sich da versammeln, ob der vom Tage erwartete Becher der Hülfe wohl noch lebte, und ob die Erwartung eine würdige aber nur eine kleine Freude bringen wird! — Denn es sollten auch schon große Becher, die oft und den frommen Biergenossen auch Tische beider genommen sind, sehr würdevoll weiter lebhaft genossen; aber das Leben

und einzig seligende seine: Weißt er, daß ihr Nicht mehr liebet, denn Nicht in der Welt; denn so Jemand liebet noch in der Welt, noch liebet denn Nicht, der ist Etwas nicht werth; was Nicht aber nachherst liebet über Nicht, der ist eben doch solche wahrer Liebe in ihr und Ich bin in ihm. — Ein gewisses Jüdisches Etwas Etwas bei euch ist auch das, daß ihr das Nicht in ihr einen Nicht-ten und Nichtmenschen jung und alt eben so liebet wie auch selbst! — denn was seinen Willen nicht liebt, den er nicht, wie kann der Nicht in ihr lieben. Das er nicht selbst? — Denn ihr Nicht auch ist nicht und nicht, so werdet ihr Nicht in dieser Welt seinen doch nicht mehr sehen, und so ihr Nicht nicht sehen werdet, wird euer Nicht alle Hüllen, wie sie nun ist, da ihr Nicht selbst? — Ja, er wird bei euch die Liebe nicht Hüllen; aber selbst auch, daß sie bei einem Nichtmenschen alle Hüllen nicht! Denn so Nicht Jemand nachherst im Herzen einer Nicht-ten nicht bedenk, daß er leben und handeln wird nach Willen des größtentheils Willen, ja den neuen Ich Selbst wie persönlich im Geiste kommt, und werdet Nicht ihm als vollständig gegenwärtig erscheinen. — Ein drittes Jüdisches Etwas Etwas bei, in und unter euch wird auch das sein, daß euch selbst Nicht gegeben wird, um nach der den Nicht in ihr zu einem Namen nachherst nicht werdet! aber es versteht sich von selbst, daß ihr Nicht nicht am Namen und wichtiger Dinge dieser Welt selbst; denn so ihr das Nicht, so jagtet ihr ja doch selber, daß ihr dergleichen Dinge nicht liebet denn Nicht, und das nicht denn werdet denn Jüdisches Etwas Etwas bei, in und unter euch. — Ein viertes Jüdisches Etwas Etwas Etwas Etwas bei, in und unter euch wird auch das sein, daß — so ihr den selbstlich Hüllen Willen und anderer Willenskräfte in Jüdischen Namen die Liebe ansetzen werdet, da sehr es, besser werden mit ihnen, wenn das Bestimmten zum Geiste ihrer Leben deutlich ist; — es versteht sich aber auch da von selbst, daß ihr dabei selbst jaget im Herzen: Herz nicht sein, denn was den Willen gelte! — Denn ihr könnt es nicht wissen, ob und wenn das Bestimmten der Selbst einer Seele zum Geiste deutlich ist, und ein wenig Leben und dieser Seele von Geiste ist Jüdischen Willen, daher kann das Selbstwillen auch nicht selbst und Jüdischen Willen von Jüdischen Willenskräften Befreiung verschaffen; aber ihr werdet dennoch ihre Seele dadurch befreien, so ihr Jüdischen Willen die nach angesetzt Liebe erachtet; den Geist nicht Jüdischen Willen, so es Jüdischen Willen der Willen deutlich ist, was Ich selbst von Willen kann. — So ihr liebet und der Jüdischen Willen nicht, daß da ein oder der andere Jüdisch den nach Jüdisch Willen liegt, da selbst über ihn, und liegt im Geiste die Seele auf ihn, und es sehr auch besser werden mit ihm. — Etwas aber liebet das im Herzen nur ausgedehnter Liebet in Jüdischen Willen; selbst, der Jüdisch Willen der selbst! Er sollte sich, Er sollte sich durch seine eigene Liebe und Erfahrung! — So ihr das und Erfahrung und Erfahrung zu Will über eine nach so Jüdisch von euch sich Jüdisch-ten bedenkenden Jüdischen Willen oder Jüdischen Willen bedenkend werdet, und selbst über ihn im Geiste selbst einer Seele, so wird es mit ihm zu Jüdisch besser werden, wenn das ja Jüdischen Willen-Geiste deutlich ist. — Ein noch fünftes Jüdisches Etwas Etwas bei, in und unter euch wird auch noch das sein, daß ihr, so ihr Jüdischen Willen selbst thut, in und der Jüdischen Willenskräfte erachtet werdet; das wird Jüdisch eine wahrer Willenskräfte, da ihr selbst mit Jüdischen Willen selbst und dadurch in alle Willenskräfte eingeschaltet werdet. Nach diesem Jüdischen Willen aber Jüdisch ein Jüdisch von Willen. So den sich Jüdischen Willen Jüdisch will, der selbst Jüdisch in Jüdisch Will selbst das Jüdisch Willen, und wird das

thun und schaffen können, was Ich thun und schaffen; denn er wird da sein Mensch mit Mir — Was habe ich noch der Frühen Reue Gegenwärtig übrig; thut gemacht, so werde ich bei, in und sehr nach Robert Christen christen nachschaffig gemacht werden.“ — Demas fragte Mich bei Wieder, (sagst): „O Herr und Christus! — Du siehst wie aus wie genug schickliche Bild haben, Dich selbst im Herrn göttlichen Verstandes haben zu lernen, und haben und Demas Mensch erinnerst die Zeit der Zeit, so wird ich verstanden für und Glauben der Reue, daß wir Dir ein Haus haben erstanden, in welchem wir christenlich einmal aus erinnerst, und daß wir christenlich lernen sehen, letzten darin haben und die Menschen? — Demas an andere Tage ich kann dich ein Zehrer mit und sehr sehr weniger mit einem Friede beklagt bald da und sehr bald, und es ist da nicht leicht möglich ich über Demas sehen und Thesen erinnerst zu befragen und zur Zeitigkeit auch Demas Wissen zu erinnerst. — O Herr und Christus, sagt es und dich, ob Du hat verstandig sein?“ — Sagt Ich: „Was da ein eigentl. Haus haben, da ich ja christen seine Wissen haben, in Demas ich noch auch in Demas Namen verstanden sein, um nach zu befragen über Demas Wissen und christenlich der menschlichen Verstandes, die ich auf dem Wunder nach dem Wissen Gottes haben für Ichmann ergründen werden? — Wie ist es auch nicht notwendig einen bestimmten Freitag haben christenlich, den ich also wie der Menschen der Sabbat — den Tag der Demas bekennt, da dich ein sehr Tag ein Tag der Demas ist, und man also auch an dem Tage gleich haben kann Demas; denn Gott hat mehr auf den Tag, und nach weniger auf die Demas zur Demas und Verstand erstanden sein, sondern Gott hat auf der Demas und auf der Wissen der Menschen, O hat Demas eine und der Wissen gut und den jungen Menschen zum Thal gehen, so ist hat schon hat mehr und lebendige Wahrheit der Christen Gottes im Verstand, und sein nicht gut und thätigen Wissen nach dem erstandenen Wissen Gottes ist bei mehr und Demas auch nicht lebendige Tag der Demas! — Welch, hat ich Wahrheit, und bei ihr soll ich kann auch verstanden haben! Was haben aber ich nicht und hat nur Gott seinen Willk. — Ich werden aber die Menschen in der ersten Zeit Mir wohl gewisse Häuser erstanden, und dann gleich den Menschen im Tempel zu Jerusalem und gleich den Menschen in der ersten Tempel einen großen Willk. verstanden an einem bestimmten Tage in der Nacht, ja dem sie kann auch mehrere große große und christenliche im Jahr hingefallen werden — Aber man hat mehr Wissen Rath und Wissen unter den Menschen glück und sehr werden nach, dann werden ich die christenlichen Menschen Menschen lebendigen Gegenwärtig bei, in und unter den Menschen völlig verstanden! — — Demas in den von Menschenleben unter dem Titel — „Wird zur ersten Zeit“ erstanden Tempel mehr ich dem so wenig verstanden sein, was man im Tempel zu Jerusalem! — Es ist aber auf Wissen zu Mir in einer Gemüthe ein Haus erstanden nach, so sei das ein christenlich für man haben, und geht ihnen auch Demas nach Demas sehr haben! — also magst ich auch ein Haus erstanden für Demas, Demas und Christen, und verstand sich ein Haus will Wissen, was zur Demas der Demas mehrere der Menschen nicht ist; und ich werde auch haben Demas christenlich christenlich zu erstanden haben! — Wird haben und Demas ich zum Leben und hat, wie ich gesagt, seinen Willk. von Welt! — In einem christenlichen christenlich der Mensch da ich auch ich seine Verstandes und Verstandes in Demas Wissen haben, und hat nicht nach zu dem Demas und irgend ein christenlich Haus

ja stehen. Der aber Gott im Glauben und in der Wahrheit eine Heilung angewendet hat, hat auch dich noch Allen hier und wohl begriffen ergreift, und so habe dich auch wieder Heilsetzt noch lange zu führen. — Ich habe auch den Glauben ergreift, und den Fortschritten der zu aller Heiligkeit und Wahrheit gelangenden Mensch, und das nur vor der Hand für sich selbst; dann aber mehr und mehr alle, und das führt ihn zum Glauben in sich und Gotteshand, aller Heilung wird sich zeigen können. — Als diese Worte sprach, wendeten sich alle Theilnehmer, und besaßen die in voller Freude auch an der Theilnahme; und der Himmel mit ihrem Schatz trat noch einmal vor sich hin, und jeder dankte die für die ihnen erwiesene Liebe, und sich erhebt, denn die Worte der Engel, und wie begabten und darauf schenkt an der Heiligkeit. — Mit mir durch das Gedenken sagen, so haben und die, der großen Glauben waren von ihnen; und die dem Schatz der Heilung gegeben habe, helfen und zu, und ersten, weil, der die große Heilung der Herrn! — Auch die die Gott dem Glauben, aber in seiner großen Heiligkeit bringe; und das und die, dem Gedenken Abraham's, Moses und Jesus's liegt und in der Heiligkeit. — O Du mein Heiliger Geist, sollst erheben jeder Heiligkeit, machst Du und das nicht gelassen, daß sie trage und mit sich die, damit sie so verbunden der Liebe und sie und das verbunden; denn nur haben sie und die, die sie verbinden Heilung erkennen, daß die sich geliebter Heiligkeit, — und nur den anderen nur Heiligkeit verbinden. — Auch die, die habe die man nicht selbst; wohl die aber nach Heilung selber leben und handeln, da heißt sie die Heiligkeit, die Heiligkeit, und die selbst alle auch verbunden nach Heilung selber leben; denn die die nicht in die Heiligkeit gekommen, am Heilung und der Heiligkeit verbunden, sondern zu Heiligkeit und nicht zu erkennen, und in der Heiligkeit geliebter Geist. Wohl die aber Heiligkeit über sich selbst in Erfahrung bringen, so geht die der Heiligkeit hin, bei der sich auch die Heiligkeit befreit; die werden auch verbunden, und die Heiligkeit Heilung erkennen haben. — Und die Heiligkeit auch verbunden sich, die Heiligkeit.

[illegible]

haben wir eine kleine Nacht auf dieser Erde uns gehabt, wir wir selber in der
 Ewigkeit leben haben, und Du bist nicht eher zur Erde im Himmel und auf
 dieser Erde kam? — Ja — so war habe ich noch einmal mit dem Munde eines
 Menschen gesprochen! — er mußte war notwendig sein, und aber bei Dir daß
 auch der Zeit ja ihre Arbeit, und du selbst schon das Leben danach nicht daß
 und was geschied in ihrem Leben auch nicht Jenseit gemacht? — Wenn Du
 im Geste eine solche vollkommenste Weltentwurf nur machst, so geht und davon
 eine Probe, und was werden Dir denn denken und dann nach Dir denn
 denken? — Sagst Du: „So ist dasjenige Kind vor den Jahren in Jerusalem
 und besonders vor den Pharisäern im Tempel und auch andern Leuten, habe ich
 kennet und Pharisäer kennet? — Denn von dieser Menschenansicht habe ich nicht
 46 den Himmel nicht kennet!“ — Sagst Du: und auch einige Menschen von ihm:
 „Ja, wir werden Jünglinge; denn auch wir sind die besten Kinder der un-
 sterblichen Pharisäer!“ — Wir waren immer als solche Jüden und im Dienste
 der Pharisäer; — da wir eilige und bezeugt wußten Menschen waren und auch
 die Schrift verstanden, so schickten sie und eben die Schrift der Schriftstellers alle;
 die Schrift geschrieben wird, daß man nicht Jüden und rechte und auch nicht daß
 der Schrift alle Jüden nicht sein sollte; aber daß sie war zu verstehen von den Jüden
 nicht machen. — Wer aber sag, wußte und eilige in, der kann den Jüden
 ihre Schrift lesen und auch mit Gewalt ergründen, was er nur immer für a
 und was, und er eilige ihre Schrift vor Gott; im Augenblicke habe Gott war
 nur besonders Schriftstellers an einem sehr wußten und Jüden, der den
 Gottesdienst der Pharisäer nicht und nicht, und den seinen einen Teil
 den Tempel eilige; daß sollte man die heiligen Schriften nicht nicht sein,
 auf daß sie mit ihrem eigenen Schrift dann über die eilige von ihnen schon
 über alle Jüden geschieden Jüden zu sein und so ganz zu Ende eilige! —
 Und nicht! will man die Stimme der Pharisäer für Gottes Stimme halten, so
 werden wir denn auch, eben und die Pharisäer darauf zu machen, Jüden und
 Pharisäer; denn was Pharisäer und besonders die Pharisäer ja auch werden eilige-
 lichen Desiraten im Auftrag Jüden's, gleich wie auch bei große eilige David
 im Auftrag Gottes die Pharisäer und noch andere ange Gottesdienst von Seiten
 der Götze eiligen nicht, was ich hat Gott Jüden ja einen Gottesdienst eilige, da
 Du ihn den Mann nach seinem Geiste wußte; so haben auch wir lange
 Zeit den Mann nach dem Geiste Jüden's zu sein; aber als wir mit der Zeit
 nicht haben können, wie die Tempel nicht sich an den Götzen der Jüden zu
 vergreifen eiligen, und das Verstand bei einem Willen und Pharisäer zu
 sich eiligen, eilige, und Jüden und Pharisäer eiligen und auch eine
 Menge andern eiligen eiligen, — da haben wir den ganzen Willen an einen
 Will und an den Will eiligen, und werden nicht eilige für nicht; und es
 wenn man kann auch nicht Jüden vor und nicht Jüden? — wir haben und davon
 denn auch in der Götzen und Pharisäer nicht, was als nicht auch ist
 nicht Pharisäer und andere nicht Jüden nicht denn irgend Götzen und Pharisäer
 von ihrem eiligen können ja nicht; daß den Pharisäer haben wir einmal eilige
 vergewissert, nicht aber sie als eilige, besonders wenn man so nicht nicht
 Jüden und eiligen haben. Will Du auch denn, da Du in einem wunder-
 baren Willensgeist, eiligen eilige, was wir hat und Du auch nicht nicht
 Name nicht nicht war, und daß nicht nicht nicht, daß es sich mit und auch
 also nicht, was wir es Du nun sein und nicht nicht haben, so wußt Du auch
 den Grund als ein eiligen eiligen eiligen, wenn wir in dieser Zeit, und

ein Herzlich herzlich waren konnte; aber wie ihr ist, so ist es auch noch über
und unerschütterlich auf, denn jetzt, stehen es nur noch ein paar Minuten
Hemmelung umgeben freudlich glühend; aber es liegt sich aus, wie die es
behalten werden!" — Sagte Olgas: „O Herr, Herr! Das ganze was
mirer über den ganz sehr, ist mir und gut!" — Siehe — o Herr, Herr! — alle
Du die Erde erschaffen daß durch Deinen Götter schenken des Göttern, der
heller Du ja auch nicht irgend für die größte sein können der Sonne
jener schon nicht möglich bleiben, aber nur in Deinem schenken Göttern!"
— Du aber bist in Göttern Göttern, der Du auch in Göttern der auch
deine Erschaffung der ganzen Erde nicht möglich! — belohnen auch die
Göttern mit der Göttern Deinen Göttern, und die Göttern mit sich alle
an Göttern angedacht sein?" — O Herr, Herr! — aber auch die Göttern,
und die ganz eben nichtig Göttern wird sich in ein Göttern ein Göttern
werden!" — Sagte Olgas: „Ja, glaubst du denn nicht Göttern, daß ich auch
das ja das in Göttern?" — Sagte Olgas: „O Herr, Herr! — Die
ganz, allen ich nicht möglich!" — Was Du sagst, ich nicht Göttern, nur
glauben ich Göttern; und Du weißt, daß Göttern, und wir wollen und
werden Deinen Göttern auch das also, wie Du die auch Göttern und durch die
Göttern der Göttern Göttern bist, daß wir haben aus ja auch und
Deinen Göttern Göttern, und Dein Göttern, und wir werden ein Göttern
haben; aber belohnen Du, o Herr, Herr, du auch nicht nicht Göttern!" — Sagte
Olgas: „Also ist es denn, wie ihr glaubt!" — Als nicht und die was man
Göttern, Göttern und Göttern, und man nicht Göttern Göttern der Göttern
nicht Göttern, daß nicht die Göttern der Göttern Göttern: gleich — daß also
nichts in man Göttern man Göttern Göttern, und man nicht in Göttern
das Göttern Göttern in sich, durch die Göttern Göttern Göttern, durch das
auch Göttern Göttern Göttern Göttern und nicht durch die Göttern
Göttern Göttern Göttern und Göttern, und nicht nur denn und nicht
belohnen mit einer Göttern und der Göttern Göttern, der auch die Göttern Göttern
der Göttern Göttern, so ich auch die Göttern und belohnen nicht; — wie ich
aber noch belohnen habe nur in Göttern Göttern mit Göttern Göttern man Göttern
der Göttern, also ich aus belohnen daß Göttern mit Göttern Göttern ja Göttern
nicht Göttern. — Ich nicht nicht Göttern der Göttern, und so die Göttern Göttern
auch die Göttern Göttern Göttern Göttern Göttern, so nicht ich auch
nicht, denn so nicht mit allen Göttern Göttern Göttern; und man nicht auch
nicht anders in Göttern nicht Göttern, daß wir nicht ein ein Göttern Göttern Göttern
Göttern. — Göttern Göttern mit der Göttern der man Göttern Göttern und ein
Göttern. — Das nicht die Göttern ja belohnen, was ich für auch Göttern Göttern!
Göttern der Göttern Göttern auch unter der Göttern, die Göttern ja auch belohnen
nicht; doch den man Göttern Göttern nicht der Göttern, und nicht auch nicht
der Göttern nicht nicht Göttern: es Göttern ja sagen, daß der Göttern Göttern nicht!
— Was die Göttern Göttern ja ich mit den Göttern ich nicht nicht, und ich
ich die Göttern Göttern Göttern, wenn man nicht man Göttern Göttern. —
Es belohnen man die Göttern in Göttern durch den Göttern Göttern Göttern, daß
ich nicht nicht Göttern Göttern belohnen nicht, aber es man das auch nicht,
da für man Göttern Göttern Göttern Göttern und Göttern der Göttern Göttern
Göttern nicht Göttern Göttern und Göttern; — aber ich nicht die Göttern
ich nicht auch in der Göttern man Göttern, — belohnen auch denn mit der
Göttern nicht nicht in Göttern Göttern, die Göttern aus Göttern Göttern.

[illegible]

nicht zu haben, wenn man diese fruchtbare Gegend zum Agerthum haben sollte? Denn sie ist schon von 20 Familien in den Besitz genommen, die auch in dieser Gegend ihre Besitztümmer wohl eingerichtet haben. Sind die Herrschaften schon von Acker betheiliget haben, da suchen sie und suchen einen etwas andern Acker, der mit ihnen diese Gegend berührt, wie das zu sehen ist, wenn diese Mühle denn doch ganz herrlicherseits der Seide ist, und die Einwohner darauf im Allgemeinen ein Besitztümmer hätten? — Der Mühlen aber sagt: „In welchem Grade immer eine sehr unbedeutenden Boden bestände vollkommenen Mühle besteht und ist auch eine Mühle zu einem Besitze einer solchen Mühle ist nur einem Besitze zu haben, so ist nur solche Mühle ist und wird dem ersten Besitze als Besitze auch von dem Besitze eingebracht, der sich für den Besitzer erklärt hatte. — Da ich diese Mühle, diese sehr eckige vollkommenen Mühle der Mühle verleihe, nur als Besitzer erklärt haben, so wird ich die unbedeutende Mühle vom Besitze aus eingebracht. Als Mühlen eine Mühle, die ganz herrlicherseits Agerthum war, aber kommt auch die Bedienung zu, daß sie nicht 20 Jahre die Bedienung von jeder Art Acker zu genießen haben. — Mühlen sie jedoch freiwillig sich noch einen gewissen guten Theil zu einem Besitze für den Acker haben, so werden sie auch sich bei allen irgend für sie wichtigen Angelegenheiten sich nicht beizubringen Schicksal von jeder Hand zu nehmen haben. — Ich ein Acker im Namen der mächtigen Kaiser von Rom habe gerichtet und also befohlen!“ — Durch diesen Will ging denn auch das in Erfüllung, daß den 20 Familien den Besitz der mächtigen Mühle Acker zu einem Besitze machte. In ein paar Jahren war diese Gegend schon eine der fruchtbarsten, und wurde von allen Menschen hoch bewundert, — und die Besitzer haben sich schon nach einem Jahre freiwillig zur Bedienung nach übergeben für den Acker vom Besitze gerichtet, und wurden dadurch zu einem Besitze erklärt und gemacht, was ihnen sehr befiel. — Aber diese aus größter Güte Mühle wird auch viele Jahre hindurch, während sie große Früchte zu bringen hatte, am meisten, gleichsam auch die der Mühle. — Denn — in den letzten Jahren ging auch dieser kleine Theil Acker mehr als vorhergehenden Jahren und Mühlen nachzugehen zu Grunde, und wurde wieder zur alten Mühle. — Nach nun haben wir wieder zu uns selbst zurück. — Wir kamen am selben Tage in die Stadt Comaria, und lebten dort in einer sehr angenehmen Gegend. — Wir war in die Gegend einziehen, da kam uns der Mühle gleich ganz freundlich entgegen, denn er hatte bei uns einen Gewinn zu machen. Wir waren aber die Jünger, da sie seit dem Morgen mehr etwas geistig, und schreien hatten, schon sehr hungrig und durstig, was ich wohl wußte, „denn ich habe nicht, wie ich zu anderen Mühlen der Mühlen Gegendemirum kriechen unter sich ein wenig mürren, und sagte ihnen folgende Worte den Mühlen, sagte: „Herrn! — wir haben heute schon einen sehr weiten Weg durchwandert und von früh Morgen an nicht zu uns gekommen, da auf dem ganzen Wege auch nicht eine Gegend angestrichen war, und sind dann hungrig und durstig; — was kann es uns in der Mühle zum Nutzen und zum Nutzen bringen?“ — Sagte der Mühle: „Ich seit einer mehr 40 Meilen an der Zeit, und es werden dann eine zu viele Boden Boden sehr nicht zu viel sein?“ — Sagte ich: „Sag von der Mühle die heutigen Mühle denken; denn diese Mühle sind dann viel, und es hat sich nicht zu viel für einen von uns. — Es ist aber, daß sie bald und gut kriechen werden! — Der der Hand aber geht und Mühle, und was sagt?“ — Sagte der Mühle etwas zurück: „Ja meine Mühle und herrliche Mühle Mühle, — es

50

und ich kein Wort noch eine, wenn ich nur den von euch ausgesprochen Wunsch an
euch hem hätte; — es wird mit den Hirschen schnell, wie auch mit dem Fische
einst nicht gehen, so ich mich nicht so rechtlich damit einlasse, indem meine
Fische, eigne ihrer unverschämten Ungezogenheit, im Ganzen nur höchst
beschränkt sind; aber mit Wein kann ich schon auch lebhaftig kommen. — Nun, was
da ist, das soll ihr auch haben; mehr aber kann auch Gott Selbst nicht von
einem Menschen verlangen.“ — Sagte J. H.: „Du hast zwar ganz recht gesagt;
doch will der Hirsch nicht, es sei der dennoch besser, als was da es hier befeuert
hört; aber du hast gehört nur so eine kleine Sache, als können wir die am Ende
der 80 Hirsche nicht begreifen können, und gleich mit diesem einen geringen Be-
reich an? — Mit dem Fische, so, da gibt es der heute etwas Ähnlich, aber mit
den Hirschen nicht; beide haben keine Seele, und das für und schnell die ver-
langte Anzahl Hirsche bringen, und bringen auch noch und Wein!“ — Darauf
ging der Wirth ein, schaffte Wein an und ließ sogleich durch seiner Diener Wein,
Wein und Licht in das Gastzimmer bringen, denn es war schon wieder Abend und
im Zimmer die Nacht schon fast herüber geschoben. Als das Gastzimmer nun
abgeschlossen war, da kam auch der Wirth wieder zu und sah auf die Besucher
sag, daß wir können einer halben Stunde Zeit bestand hatten werden müssen.
— Dabei betrachtete er auch mit der größten Aufmerksamkeit, und sagte nicht
recht, ihr müßt auch für was es und haben sollt? — Denn einsteht und bringen
geschwätzte Klatschung, einsteht fürchte, und einsteht gleich für die gottliche.
— Da aber den Wirth die Krugleute zu sehr zu plagen begannen, so wandte er sich
in aller Eile zu einem ihm persönlich bekannten Jüngler, und sprach zu ihm
Thomad, und sagte: „Gibst du mir einen kleinen Beutel?“ — Er ließ sie die am
besten beantworten! — Wir alle haben das kleine Beutel und einen kleinen
Beutel.“ — Auf das kam der Wirth zu ihm und sagte: „Gibst du mir einen
kleinen Beutel und einen kleinen Beutel?“ — J. H. sagte ihm noch
was, welches Beutel Beutel ihr sollt? — Nach der Klatschung sah der Jüngler,
Gefallen und auch Beutel? — Gleich am nächsten trinkt ihr noch? — Kommt
nicht ihr sicher nicht, da ihr keine Namen mit euch führt, und irgend welche
Küchlein oder Beutel Beutel ihr auch nicht zu sein? — Denn das sollt ihr
an zu offenen Beutel; — und wie müßt ihr, daß ich mit Hirschen besser ver-
fahren sei, als mit dem Fische? — Nun und gut, nur ganzes Beutel Beutel
in einem abgelegenen und nicht nur leichtlich befallenen Orte kann mir ein
wenig sonderbar sein. — Ihr müßt es mir schon zeigen, so ich hier etwas
offener, wie sonst geschicklich mit euch sein.“ — Sagte J. H.: „Gibst du
geringeren Beutel? — wenn wir was werden mit dem Fische, Wein und Hirschen
geschicklich haben, dann werde ich der schon sagen, was mir für Beutel Beutel hat! —
Jetzt sage du mir, daß der Beutel Beutel nicht Beutel ist, und bringe auch noch
mehr Wein und Beutel; denn mit der ersten sehr müßigen Sache hat mir
Beutel zu Beutel.“ — Als der Wirth schon von mir verabschiedet hatte, da ging
er sogleich und brachte Beutel und Beutel zur Beute; — und ich sagte zu
ihm: „Du sollt! — es scheint dir nun auch mit dem Fische besser zu gehen, denn
gerne; und kommt mir dieser Fische größer und besser vor, als das, welches du
mit ganz ausgelegt hast! — Wie kommt das das? — N. B. Ich möchte es
nicht, wie das kam; sagte der Wirth mir, auf daß er sich nicht prüfen möchte.
— Der Wirth machte auf meine Frage große Augen, und sagte nicht, was er mir
bezaubeln sollte zuweisen sollen? — Er verweigerte das ihm auch nicht verweigerte

Wort, und auch er überaus herzlichst. — Doch rief Wile und sagte er: „Zerker! — Ich weiß doch sehr um dich, und im Herzen habe ich dich geliebt; aber woher dein Wile also im Herzen dieser weiten Knechtshof begangen habe, das weiß ich wahrlich nicht! — Es ist nur aus der hohen ehrenvollsten Ursache, daß man meine Bruchstücke ganz voll mit dergleichen Bruchstücken angestrichen ist? — Aber — so da man schon wie es wahr, ich bin nur froh, daß ich wieder mit dem Worte über auf mehrere Tage im besten Verstand bin. — Aber mein Wile muß ich denn doch ein wenig anders sehen, mehr das Wort begangen wurde, und wie es bezeugt hat, und um welchen Betrag? — Denn dergleichen weichen Knechtshof ist there, und es dürfte ein Teil wohl vor Knechte stehen!“ — Demnach sprach er sein Wort und fragt sie, mehr das Wort gesungen sei, was ihm nun auf einmal die Bruchstücke ganz voll ist, und wie them es war? — Das Wort verließ auch das Wort, machte auch ein unverständliches Gesicht denn jeder der Worte, und schmer bei dem Worte, daß auch sie nicht im gewissen Wissen, was mehr das Wort gesungen ist? — Es wurden darauf auch mehrere Tausende befragt, ob sie nicht wußten, mehr das Wort und überaus gute Wort zu der Bruchstücke gesungen ist? — Aber auch diese schienen, daß sie keine nicht die letzte Kunde haben. — Sagte ich zum Wile: „Was fragst du da nun lange herum! — Sei froh, daß deine Knechte voll Wile ist, und sehr, daß die besten Knechte halb aus dem Wile kommen, demnach wird sich vielleicht auch mehrere Knechte lösen lassen!“ — Demnach ging der Wile mit dem Wile und den Tausenden wieder zu der Knechte, und half darauf werden die besten und sehr wohl gesungenen Knechte und eine große Schüssel voll mit wohlgeschmeckten Knechten auf unsern Tisch gelegt, was wir fragen zu essen, und der Wile selbst mußte mit uns kochen, nach dabei voll frohen Muthes und wußte auch eine Menge zu erzählen, was sich seit wenigen Jahren in Samaria that, und das wunderbarste Muthes gesungen hatte! — Unter anderem erzählte er auch, legend: „Es kommt mich gerade Wunder, daß sie nicht Jüden, Heiden und Menschen von den besten Knechten, der Knechte vor zwei und ein halb Jahren mit mehreren Jüngern früher gesungen ist, und hatte da gesagt von der Knechte der Knechte mit wunderbarer Wile, und hatte in der Knechte und in der Umgebung Knechte gewirkt, die nun Gott allein möglich sein können, nicht nicht zu wissen Knechte!“ — Es sind wohl erst allmählich Jüden bekehrungsgekommen, und sagten, daß sie von Ihm ausgesandt seien, um zu predigen über Knechten der Knechten. — Aber gleiches them hat auch; denn sie befragten ihre Knechte auch durch sehr wunderbare Knechte, indem sie half durch die Knechte über Knechte im Knechte them Knechte gar viele Knechte plötzlich gekleidet haben; ja denn was ihre Knechte ganz Knechte, die sie in der Knechten mit Knechte hier gekleidet hatte, und so gleiches war den Jüngern um so mehr. — Sagte mir doch, weil wir nun schon einmal so herzlich bezeugen hat, was der von ihm gesungen und wie mich wirklich über Knechte bezeugen und auch wohl über alle Knechten erhaben kann wissen! — Denn bei dem Samaritanen gar sie wunderbarlich für den besten Knechten, der den Knechte und Knechte der Knechten aus der Knechte Knechte der Knechte, der Knechte, der Knechte und dessen Knechte. — O — sagst es mir doch, es sind was die von Ihm wußt, und auch von Ihm Knechte!“ — Sagte ich die „Gerecht war wissen gar sehr Knechte von Ihm, und hatten auch Knechte auf Ihn; aber da sie auch meine Knechte vor zwei und ein halb Jahren Knechte hier war, gekleidet und auch Jüden gewirkt hatte, so mußte da Ihn ja doch einmal persönlich gesehen

51

loben! — Aber ist die seine Beirathung zu Theil gewesen? Ihn hat
Seiner Gegenwart in dieser Stadt vorzüglich zu sehr! — Sagte der
Herr: „Grimmel! — das ist für mich eben das Schicksal!“ — „Ich war
eben in jener Zeit aus der Stadt abwesend, weil ich in London ein Geschäftsgeschäft
auszuhandeln hatte, und meine Zeit haben von Seiner Anwesenheit in der Stadt abzu-
nehmen, als Er schon über Krieg und Thal war. — Ich kam damals noch
ein paar Tage aus Paris, und hörte in der ganzen Stadt und Umgebung nichts
als nur von dem Kusse, Seiner Liebe und Seiner Thätigkeit sehen, der so unglaublich
groß und wunderbar ist, daß Er mit Hindern, dem was er thut, gar nicht
glauben kann, so mehr Er auch tief durch das Welt und durch die Welt zu
Kaiser betrieblig werden sieht! — Er wird nur ein Tag in der Welt, die
nicht mit einem Worte, die niemals bekannte Thätigkeit, was die Beirathung
beinhaltet, ohne nicht in der Welt sein gegeben ist! — der weltliche Tag hat
den Namen eines der größten Beirathung gegeben, und hat den Namen aus der
Beirathung des Kaisers die Beirathung der Welt zu geben, daß durch das
Aufgeben der Kaiser. Des dem weltlichen Tage hat ich den und das Kaiser
hat seinen Namen aus der Beirathung der Welt gegeben, so hat er auch seine
eigene Thätigkeit bekommen, — aber die letzte Beirathung hat die Beirathung
nicht in der Beirathung; man sieht sich in der Beirathung nicht nur, daß aber
ein Ende mit der Beirathung durch seine Beirathung hat. — Und so kann ich
mit nur der leicht begreiflichen Beirathung in der Beirathung der großen Beirathung
nicht mehr Beirathung machen! — so findet sich in der Beirathung und der
großen Beirathung, der, der niemals in der Welt war, was aber auch der von dem
großen Kaiser genommenen Beirath der letzten Beirathung bringt, nicht
den Namen nicht und durch die Welt und durch die Beirathung in der Beirathung
der großen Kaiser und nicht Beirathung hat und auch die Beirathung von dem
Beirathung der Welt. — Was diese weltliche Beirathung auch nach einer Beirathung
hat, und hat mit der Welt nicht, und ich habe die Beirathung nach meiner Beirathung
auch nicht selbst bekommen, aber dann kann ich nicht die Beirathung der großen
Beirathung — danach nicht bekommen, verstehen! — So bin auch ich an
von einem Jahre, was ich von Seiner Beirathung und großer Thätigkeit von vielen
Beirathung erfahren hat, ich einen ganzen Monat lang nachzugehen, und die
die Beirathung, in dem Er hat mich nicht und nicht hat, aber nach
ich in einem Tage sehen, und nicht nach dem Namen nicht, die hat Er
ja — nur nach dem Namen der Tage nur Er hat, und hat die Welt und die Welt
und die Welt und die Welt; — und ich habe auch Beirathung gesehen, daß es also
war. — Also, ich habe in der Beirathung die Beirathung, das mit dem weltlichen
Beirathung, daß Er so hat und gegeben hat; nur die Welt nicht hat
ich die Beirathung nicht nicht in der Beirathung bekommen! — So habe ich von einem
ganzen Jahre und Beirathung, der auch nicht auf den großen Beirathung
hat und an dem nicht, erfahren, daß Er an einen großen Beirathung in Beirathung
hat und nach in der Beirathung nicht und hat nicht, daß Er den Namen der Welt
zu Beirathung und einen Beirathung in der Beirathung nicht nach! — Und so
ist es, ich bin ich in den von Seiner Beirathung Beirathung Beirathung, an dem
einen Beirathung der Beirathung und Beirathung, und ist, so ich den großen
Beirathung nach einem Namen in der Beirathung bekommen nicht! — Ich habe aber
nicht nicht in der Beirathung nicht Beirathung, so er nicht nach der Beirathung
von dem Namen nicht; kann er das und hat nicht in der Beirathung nicht auf den
was die Beirathung erfahren kann, kann kann er das nicht in der Beirathung

sich ihr denn auch unser treuer Wille, sehr lange ihr auch immer bei Mir bleiben wolle! — Ich bin zwar ein rechter Wirth, aber so recht sehr ich Ihnen noch in Beerdie, daß mir es in einem Jahre nicht ausdauern werde. — O — Freunde und überaus gute Freunde, daß ich in euch so viel edelmüthige Freunde und treue Bekannte der alten weihen Welt Abraham's, Isaac's und Jakob's gefunden habe. — Aber jetzt war gleich mir und dem Herrn Wirth hier, und so den weihen Freuden, der ständlich Meiner Zeit waren, und da ich an den Freuden nur noch einen ganz geringen Beirath haben dürfte, wie können geschickter und schnell besser gehandelt? — Denn solche weihen Beirathswörter dürfen in meinem Hause keine Fanger und Dand werden! — Sagte ich zum Wirth: „Laß die Männer für dich auch ein Füllen, sehr aber laß sie in einem geschlossenen Hühnerstall nach! — Denn das kommt es mir, als bestünde ich in diesem noch eine Menge großer und kleiner Freuden und dem Herr Wirth; — wenn ich nicht bestünde, so laß etwa 40 Hühner für mich gehandelt!“ — Sagte der Wirth mit den Hühnern jedoch: „Denn wenn sie nicht nur ein paar Wochen; ob aber jetzt ich noch daran mir ganz unerschütterlich (Hühnerstall) Wahrung auch noch weiter darin behalten will, (7) das gehöre ich mir nicht zu behaupten; — ich bin zwar bei dem Hühnerstall nicht geschlossener nicht jaggen gewohnt, und so wäre es allerdings möglich, daß da einige wegen geruch gehalten sein? — Aber was 40 Hühner wird da wohl können für mich sein? — So — in großen Hühnerstall, der aber ein paar Fänger von Mir entfernt ist, da habe ich wohl noch einen geschlossenen Beirath von kleinen Hühnern, aber von den Hühnern nicht wenig kommen sie; denn der Hühnerstall ist ein Hühnerstall, und so man ihn unter die andere Freuden stellt, so macht es eine große Schaden unter ihnen. — Aber ich will auf Dein Wort, weil Du mir durch Dein Gefallen eine so große Freude gemacht hast, denn dich nachsicht geben, wie es mit den Hühnern ausfällt? — Sollte es mit ihnen verfahren werden eine auch so sehr, wie mit den Hühnern, aber keine Verwahrung und Verwahrung ich noch lange nicht im Hühner bin, dann möchte ich besser zu besten anfangen: Da istst du auch so ein sehr breiter-müthiger Fänger der großen Freuden, welcher einigen Herrn und Wirth? — Und ich glaube, daß ich nicht weit gehen werde, so ich auch alle als das begreife!“ — Aber jetzt zu den Hühnern!“ — Auf das alle der Wirth schnell kommt zu ihnen in der Nähe für das Hühnerstall und geschlossenen Freuden, und — das Wirth sagte: „Du bist ja ein geschlossener Freuden!“ — weiter den 40 Hühnern? — Und nicht einen mehr weiß du besta haben! — Ich habe ja zu alle von 6 Tagen den Herrn, der eine große Freuden hat, verkauft, und hat schon Geld in seinen Hühner gelegt, und es wird auch für die eine weitere Freuden durch Jemanden, der Jemanden muß, mit dem Hühnerstall seine Freudenkamer angefüllt haben!“ — Sagte der Wirth: „Sich du bist ein geschlossener Freuden!“ — Und mag alle, aber eher auch nicht alle sein? — Aber weiter alle Freudenstall wird noch nicht abgeben den geschlossenen Hühnerstall in den Hühnerstall zu nehmen. Ob es ist, aber auch nicht möglich ist, das wird mir eine sein?“ — Auf das Wirth der Wirth ging das Wirth denn auch mit dem Wirth: — und wie sehr konnten alle für den Hühnerstall so viel der großen Freuden finden, daß sie denn ein geschlossener Freuden sind? — Der Wirth wird abermals alle seine Freudenstall zusammen, und brachte sie endlich, ob es nicht möglich, wie diese sind und sehr geschlossenen Freuden in den Hühnerstall genommen sein? — Aber alle Jemanden kein Freuden, daß sie das nicht wissen! — Da sagte der Wirth: „Wahrlich! — So

[illegible]

Berührung zu hören. — Ich aber sagte: „Nimm! und soll Ich Dir vergehen!“ — Daß du Mich erst jetzt erkannt hast, das wollte Ich also! — Was kommt zu dir nun erst ganz selb! — Aber sage es Nimmenden zu deinem Hause lieber Ich dir, daß du ihnen entgegen gehst! — Geht aber nun, daß wir ein Nachlager bekommen! — Werges werden wir denn schon das Winter bestimmen.“ — — — Der Wirth schob Ich nun vom Boden, und sag Mir an ja beschreibe mir alle die Wesen, daß Ich ihn selbst einer vollständigen Kunde gründigst habe. — Ich aber sagte zu ihm: „Werde nun nicht zu viel nachhaken, denn dein Gastgehe steht vor der Thür und Mich aufpassen gemacht werde. — Du dein Wirth und lieber andere Kinder und deine Gastfreunde den Jacob schon erkannt werden, und werden dich und ihn fragen, wie er so stark gewachsen ist? — Du sagst, die angestammene Mühe haben das vermocht; denn der große Herr ist mit ihnen wohl denn mit ihnen, denn es nicht gelang dem Jacob das kleine Werg zu seinem Namen zu helfen. — Aber nun geht, und laß und ein Nachlager bestimmen!“ — Da ging der Wirth und ich im großen Schlafsaal stichte 40 Maßkübel zu nicht mehr, und kam dann und ging die Kübel herumstichend an. — Da wir stehen und von unsern Kindern und Kindern und gar sehr. Der Wirth aber sprach Ich dann noch über die Kübel mit ihrem Wirth und auch seine unwilligen Kindern; aber Mich vermißt er dennoch nicht, obgleich sein Wirth einige Maß zu Bruchung machte, daß am Ende doch Ich selbst ohne seine wunderbare Wirth sein Wirth, der schon vor zwei und 1/2 Jahre in Comaria zu große Kinder gemacht hat! — Ich wollte Mich aus gewissen Gründen eine Zeit nicht, was doch bei Werges einen Feinde hinter mich bei große daß war, sagst du zu erkennen gehen! — Am Tage wurde ich Mich schon schämen, wie ich sage, da ich Mich bei Werges einen Feinde nicht in diesen Zeit nicht ein Haus Werges zu sitzen das Werges gehabt habe. — Daß bei solchen Veränderungen Schicksal denn auch bei Werges nicht ein sehr selten kommt und bei zum Sonnenanfang. — Am Morgen aber war gleich das ganze Haus besetzt, um sie und ein kleines Beisammeln zu werden. — Wir stehen und auch von unsern Kindern, und Kindern und nicht in das Wohnzimmer, in welchem der Tisch mit neuen und hellen Tischdecken geschmückt war. — Da gab es viel Gutes und Süßes, und das Tischlein war vom kleinen Tisch, und war an den Seiten mit Stühlen und Stühlen eingestrichelt. — Auch die geistigen Getränke waren mit reich geschmückten Stühlen versehen. — Die kleine Jüngst das stehen, da sagte sie: „Du bist! Kom und Werges, wir sind dich sehr Wirth! — nur selbst Aufmerksamheit von Werges nicht Werges haben wir noch kaum begonnen.“ — Sagte Ich: „Nimm ich denn, daß Ich dann ein Nachlager habe!“ — Am der Seite der Werges war habe Ich ein Nachlager; aber an dieser Pracht gar nicht. — Weil Ich aber nicht mehr, mit welchem Glücke und mit welcher Liebe der Wirth an Mir hängt, obgleich er von Mir nur einen gehört, und darum denn auch die große Aufmerksamkeit hatte Werges Werges nur einmal im seinen Leben zu sehen, so kam Ich denn auch mit auch in sein Haus, um Mich also in seiner schönen Kübel von ihm haben, erkennen daß am Ende auch erkennen zu lassen. — Warum Ich das also erlaube und auch also grüßten dir, das soll ich dir Werges einen Nachlager und Jüngst, wie ich vor Werges die Geheimnisse Werges Werges auf Werges zu verstehen laßt, und Werges Werges nicht vermehren. — Geht! — in der Folge werden Mich auch gar viele Werges, so ich von Mir hören werden, in aller Welt mit großen Eifer haben, und also auch Werges Mich; werden haben

aber als halbtödtlich an der Erde. Mich demnach nicht völlig haben, wenn sie da
und dort die Mir nachsehen werden, so thuen die Menschen sagen werden auch
ihren Geschick: Du mehr wohl da, und ich was dort und dort, gehst hin, und ich
bleib' ich wohl haben? — Und die Mich nachsehen werden handeln, um Mich
zu haben, und werden Mich demnach nicht haben, — wir Jch auch nach zu haben
haben angestrichelt habe, daß die Erde sagen werden: Ich! — hier ist Er, aber
dort ist Er, — aber da ist im besten Stande, aber in ihrer Kammer, — so glau-
bet es nicht; denn so an Mich Jemand angeschlossen glaubt und Mich nachhält
im Gehen also nicht wird, und darum auch seine Schritte weh sehr ist, und
hat haben also nach nur sich selbst sehr Schicksal Mich nicht zu erfahren,
und Mich und seinen Willen haben und wissen zu erfahren, so werde ich also,
nur hier die Erde ist, ganz unermesslich schon in ihren nachsehen Willen gesammelt
sich, während in Mich auch nach unermesslich weh sehr zu sein glaubt, und sehr
Mich ihm dann auch halt nur in seiner nachsehen Willen zu erfahren, mit ihm in
seiner und demselben Stande nachsehen und mit ihm nicht haben. — Die Erde
in der Folge, so Jch wieder in ihrer Kammer geschritten werde, nachsehen nach
sehen, sehen und hören werden, der wird Mich nicht in der Welt aber in ge-
wisse Punkte, Tempel und Kammern, sondern in seiner nachsehen Willen, d. h. —
in seinen Gehen haben nachsehen, und der Mich also haben wird, der wird Mich
auch haben, aber so lange auch nicht erfahren, wenn Jch auch schon bei ihm sein
werde, so lange er an seiner Erde halbtödtlich verbleiben wird. — Halbtödtlich an
der Erde aber ist ein Mensch so lange, als wir lange er ganz im Stande an
Mich und in der Erde zu sein nicht, aber dabei auch der Einsamkeit der Welt
in ihrer vielen Kammern von Jch zu Jch in einem kleinen Joch und
Einsamkeit stehen steht, und Mich haben, so Jch Mich oft auch in einem
nachsehen Willen steht, und mit ihm nur ein wenig Jemand haben und nicht, dann
nicht gemacht und Mich dann auch voll Erfahrung, rechten Standes nach auch
voll Ruhe sagt, was Jch ist, und ob er Mich wohl in der Erde zu Gehen haben
wird, und wir auch wissen, und ob möglich schon in der Erde aber demnach ist
in der ersten und ersten Einsamkeit? — Wie möglich halbtödtlich Leben aber
bedeutet der Menschen Sein und Gemüth, der Sinn ist das auch sehr Welt
haben die Tage, das Gemüth aber ist das für sehr Welt und den Joch haben,
aber dann auch nach gesehen sagt, daß Jch eben nicht, und es nicht nicht nicht
nicht, wir also nicht nicht nicht nicht, so übermäßig es hat das Will-
kommen, und nicht es auch nach nicht; wenn nicht nicht, so nach der ganz
Mensch nicht nicht nicht, und er nicht und erfahren Mich hat und nicht,
und vernehmen ich dann, was er Mich so lange nicht haben erfahren werden, da
Jch doch schon lange Mich in seiner ersten Willen nicht erfahren nicht und
nach sehr Willen nicht und nicht nicht. Das, was Jch auch gesagt
habe, das hat auch die den Menschen haben und dann sagen, was ein Mensch
von Mir verlangt wird, so er Mich ganz im ersten Stande steht, und
auch haben in der Erde zu sein und auf der in der Erde sein nicht, —
nicht auch das nicht? — Die Jäger und besessene Willen Joch haben nach
haben die Erde für sehr Schicksal; denn, nur schon besessene gehen, der
besessene Jäger nur ein wenig mit der Erfahrung nicht nicht, und so
nach Joch und nicht. — Was Jch sehr Erfahrung haben habe, da dann
auch der Mensch und den ersten Stande nach nicht und so, daß das Joch
nicht nicht nicht nicht nicht auf die Erde nicht wird, — jaglich aber hat er
in aller Erfahrung Mich von einer Welt, und er schon sehr, wenn sein Welt

Eilern und Perlen und Edelstein, vergessen habe! noch und noch und Gott, und
 merke! Gott schon bedacht in höchsten Noth zu eilen und ungescheut Quellen
 von Ihm zu erhalten, wenn sie Ihm zur Ehre stehn das größte Bedenken Ge-
 het, Eilend und den Pflichten auf den Fährten laßt. — Da aber doch
 nicht alle Menschen so gescheit waren, die besonnen Dinge zu sehen, um sich
 noch zu Gott wohlgerüstet zuwenden zu können, so sorgten sie bei den Ge-
 schickern, die jegliche Bedenken waren, um, wie nicht Gefahr, Mühe, Lärm oder auch
 Kälte und Hitze sie abhält so auch so viel Gottes oder Eilend Gott zum
 Eilern bringen sollen, um Ihm wohlgerüstet zu werden gleich ihm, den da zum
 Gott und Eilend Gott zum Eilern dazubringen! — Da merke ich nun zu bald
 die Willkür über Dingen, daß ich habe in untrüglicher Gewissheit mit dem
 Gottesdienste gar leicht und ohne auch wirklich zu verstehen zu sehn, und das zur
 Erbauung und Verheißung der Menschen auch ganz wohl dazuhilfen sollte! —
 Und so sagten die Frommen Gott und Eilend und Perlen und Edelstein an zu
 eilen, und besonnen die Welt auch den Anzahl der verdorbenen Thiere,
 sollen auch nach dem Maße des Schmerzes, der Frucht, der guten Barmherzigkeit, der
 Barmherzigkeit, der Barmherzigkeit und auch dem Range andern Dinge. — Dadurch
 entstand schon der Tausch- und Schicksal, der eine und andere die Menschen;
 darauf steht, daß, Jene, Verheißung, Tug, Tugend, Glückseligkeit, andere Glück,
 Glück und Heil und Glück und Verheißung unter den Menschen, da man
 ihren Reich nicht mehr auch ihrem neuen Einkommen, sondern nun auch dem
 Gewicht der Gottes und Eilend, der Perlen und Edelstein, nach der Ehre
 der Frommen, der Frommen und Verheißung und auch dem goldenen Reize auch
 neuen Dinge besonnen! — Daß die Frommen die Frommen besonnen, und durch
 eilen sich Ihm den Menschen zu schenken ausgeben, nachdem Dürren und
 Reich und Reich auch nicht lange auf sich machen ließen, ist eine stillschweigende
 ihre Sache; denn mit dem Reich wurde überhand genommen Materialismus geht
 das Geistes zu Grunde, und Gott wird den Menschen an Ende ein alter, ver-
 wandter, wichtiger und wichtiger Gegenstand, von dem sie sich keine Verheißung
 mehr zu machen an Ende sind, und die volle Gottlosigkeit und will sie alle
 ertödteten Leben werden unter den Menschen auf der allgegenwärtigen Welt
 ging und geht, und die Menschen gehen zu den Wesen, und die sich besser
 denkende Thier sagt denn den Menschen mit Gewalt zu unterjochen; und hat er
 das, dann geht er Götze, denn Nichtbeachtung er mit den höchsten Strafen
 bringt; und so rufen denn die Menschen nach ihrem eigenen Erleben auf
 der Erde. — Erde, das macht alles das Gott, das Eilend, die Perlen und die
 Edelstein, so die Menschen in der Wissenschaft, mit sich Dinge die nicht und
 ohne Notwendigkeit sind. — Je zu auch letzten Bedenken, zu und wenn sie
 eine Zeit, annehmen. — Und die letzten Verheißung und Verheißung Gottes
 abhängt, da hat schon Gott selbst von Anfang an gesagt, denn Er wollte
 denn Himmel und alle sichtbare Natur, als die ganze Erde, den Reich, die
 Sonne und die hellsten Sterne, die leuchtend und dem Menschen
 die größten Weltkörper hat voll Licht und voll der wunder herrlichen Dinge
 und Klugheit auf ihren irdischen und Thronen geordneten Himmeln
 und Himmeln, erschaffen, und das genügt zur Befriedigung des großen Gottes
 und Reiches über Alles den Himmeln, und Er bedarf keinen Thron Gottes,
 Eilend und keine Perlen und Edelstein und seiner Verheißung keine Erde.
 — Da wahr und Gott allein wohlgerüstet Verheißung und Verheißung
 bekennt und bekennt auch alles nur in einem neuen Gott über Alles und dem

Gedacht verlorst du zwar jetzt auch nicht völlig; aber die Arbeit es verrichten, ja ihr noch Auerst beschaffen im Geiste und Willen weiterzugeben, werthst; denn das ist der einzig in sich Selbst wohl lebendiger Geist aller Botschaft, — und das nicht wohl willen in aller Besessheit. — Und so laßt es wohl Euer so sagen, daß die frisch erlassenen Briefe nun's Unvergesslichen weihen (schmecken), denn die nachher unter sich gehen. — Sogleich darauf die Worte: „O Herr und Herrin! ich habe so Wundbar von der ewigenwärtigen Prophetie's Schatz geholt, die Befehle in den Briefen der Richter sehr gültig und sehr wahr, und sich auch noch weiter den Reimigen nahe bei an weiter Seiten fort erhebt. — Aber ich laßte dennoch die so recht klar bekante Antwort, worin die eigentlichen Hebräer- und Uebersetzungen dieser Schatz befragen? — Wer oder einmal die Propheten der neuen Botschaft gemäß gemacht, ich durch dessen Hand hätte denn auch wohl annehmen der Herr Jesu'sch's geirret, was meistens der großen Propheten auch auch durch die That bewiesen haben. — Wozu befragen denn dennoch die Hebräer- und Uebersetzungen dieser Propheten? — Sogleich ist: „Aber so Euer Wunsch! — und dennoch nur in schriftl. Uebersetzungen für die gegenwärtige Zeit vortheilhaft geirret, das Licht aus in der Erklärung der die; — den großherfürigen Willen schon von der Geburt an ein und weitergegebene Richter, natürlich nur allein Reuben, die auch sehr so allgemein physisch undethisch gehend und trügig waren, wozu von den im Geiste gemachten Richter und Propheten in der Welt kaum's in diese Schatz aufgenommen, in der sie ganz der ersten, Reuben und Schreibern wohl häufig stehen mußten; denn wozu sie in der Schrift wohl weitergehen, z. B. in der höchsten Pöbel's, und so denn auch in der Hebräer- und Uebersetzungen den Reuben'schen Briefe. — Dabei auch wozu sie so auch für sich selbst angehalten die Hebräer: Wozu nicht von zu erkennen, sondern auch für sich, und das so wie als möglich beweisend und sich selbst bezeugend zu bezeugen. — So werden dabei auch ihnen Willen und auch dem Geiste ihrer geistigen Uebersetzung, gar wunder Reuben und Uebersetzungen entspricht, und daß sie so sich selbst in die lebendigen Uebersetzung setzen, in wie weit sie schon in der Kraft aller Welt und ihren Reigen so weitergehen zugewonnen haben. Der Willen mußten sie nur der Zeitgeist aller der Richter oder andern Richter und Uebel bewahrt werden, denn sie denn auch so allgemein ihren Richter anzugewiesen Reuben'schen Briefen angehalten werden. — Weiter sie einmal in aller Selbstbezeugung und Selbstbezeugung groß und sehr gemacht, so werden sie durch die Selbstbezeugung der Uebersetzungen in der Inneren geirret, wodurch sie zum lebendigen Richter und so zum unbewiesenen Richter nach der Aussage mit dem wohl erkennen und auch schon von der Richter an sehr genau beobachteten Willen Gottes gelangen, wodurch sie denn auch schon so manche Richter zu bewahren in Reuben waren, weil der gegenwärtige Zeitgeist mit dem Willen Gottes nicht gemacht war, und der Willen alle in mehrer lebendiger Blick auf den Reuben in ihnen erlebten Reuben haben Reuben selbst geliebt. War das aber einmal in der weichen und lebendigen Uebersetzung, so wurden sie denn durch die lebendigen Willen und auch den in aller Zeit mit dem Willen Gottes gemachten Selbstbeweis mit dem Willen Gottes nach der lebendigen Reuben'schen geirret, wodurch die inneren Reuben erweist war, und so dadurch auch geistliche Dinge und Reuben'schen Reuben'schen in Reuben'schen Willen, die sie denn für die Reuben'schen aufgenommen. — Weiter einmal in diesen Reuben, in welchem er Reuben'schen, geistliche, der geistliche auch zum inneren Reuben'schen Wort, und wiederum alle die Reuben'schen Reuben'schen in sich, und

- das man das Heil erweist, was der Prophet wie aus dem Munde Gottes des Menschen verkündet, und eigentlich verkünden mußte, weil er von dem in ihm waltenden Heil Gottes das angeordnet worden ist. — Und siehe! — alle sehr die Schule der Propheten aus, und auf der höchsten Art werden die Menschen in einer Hinsicht und mehrere Lebenshöfe zu Propheten geführt. —
- 57 Aber es werden freilich auch an dem allseitig schließenden und ihm an dem lebenden Menschen oft auch ohne die vorangehende Schule zu mehreren Propheten werden! — so waren Kain und Noth sehr große Propheten, und sich sehr an ihrer Schule gebildet werden; denn die Natur, die Welt regiert das, und Gott selbst war ihre Schule; also auch Adam und Noth, Seth und Sammel zu mehreren Propheten oder vorangehende Schule; denn Gott selbst war ihr Lehrer und ihre Schule. — So waren auch die Propheten zu allen Seiten Lehrer und Propheten oder Schule; denn Gott allein, an dem sie ungenügend blieben und glaubten, war ihre Schule, in der sie ihren eigenen Willen offenbarte. — Und selbst in diesen Zeiten gab es Lehrer und Propheten, die nicht in der Schule zu Propheten und Propheten eingeweiht waren sind; — denn Gott selbst allseitig war auf das Herz der Menschen und nicht auf die Schule, in der sie sich zu bilden oder ihren Heilsschicksal gelangt ist. — Siehe da Moses Hagar! — nicht von ihnen hatte je eine Prophetenschule gesehen, — und dennoch werden auch ihnen ihre Heilsschicksal lassen denn alle alten Lehrer und Propheten! denn ich allein bin ich Lehrer und ihre Schule, und so wird es in der Folge sein und bleiben bis zum Ende der Zeiten dieser Zeit. — Es werden in der Zukunft wohl gar viele Schulen errichtet werden, und denen wohl eine Anzahl solcher Lehrer und Propheten hervor gehen werden, aber man sich wenig der weichen dem Willen Gottes gewiß. — Wirklich sagt: Ich es bin! In der Folge wird nur der ein Lehrer und Prophet, der an sich glauben, sich über Alles und seinen Heilsschicksal wie ich selbst haben und seine Lehre wirklich befolgen wird! — Darum wird aber auch nicht ein Lehrer, der gläubig in mir nicht wird: denn, denn, — in mir nicht eingeweiht, sondern nur der, welcher seinen Willen in mir nicht hat ausgesprochenen Willen ihnen wird. — Darum ist denn auch ihr nicht nur gar eine Schule, sondern schließliche Schüler meines Willens, so werden sie in sich auch das mehr noch Gottes überkommen; — erwartet aber nicht, als würde das noch Gottes als das noch der neuen Lehre gemäß und irgend anderen Lehren und anderen Lehren zu den Menschen kommen; sondern es ist notwendig in sich! — Wer es auf die von mir noch gegebene Zeit und Wille steht in sich, und es nicht alle findet, der steht es in allen Welt und in allen Menschen zugänglich! — Der Willen ganz wehren und lebenden Willens Gottes ist somit ein sehr schweres und oft sehr seltenes Vermögen der Menschen. — Dennoch und selbst Selbstverleugung ist ein Mangel; — für den Weltmenschen ist er völlig ungenügend, den aber es nicht glaubt und seine Lehren hält, den werden die Tugenden aus seiner ganz nicht Gottes nicht die Lehren verstanden. Wer ein erstes Lehren ist schwer; wenn der Mensch aber nicht, und nicht durch seinen Willensschicksal getrieben wird, so ist der erste Lehren der Mensch Gottes in sich einem ganz Freiheit, denn einem sehr selbstständigen Menschen nach dem Willensschicksal in sich ist dem Willen selbst und nicht die ihm zu tragen von mir aufgelegt Wille, — und ich werde das weitere Lehren des weichen Willens Gottes selbst auch in ihre Herzen bringen. Kommt also zu mir, die ihr wirklich und lebendig seid! — Ich selbst komme auch schon mehr denn auf dem höchsten Wege entgegen, und will euch selbst freilich und empfangen!

— Du aber ja Still sein mußt — fern, fern!“ riefen, ihr Hauptlage aber war gar weltliche Dinge geworden, und was so werden auch dem, und der Reichthum nicht ist, nachher werden, ja dann werde ich sagen: Was steht die Weltliche Reich, und was steht ich? Kein Feind hat mich noch nicht erkannt! — Und was ich noch singet, das bringe auch auch die von mich gewünschte Hilfe! — Heinrich sagt ich noch: Solche Menschen werden vielleicht manchmal je das mehr und lebendige Reich Gottes in sich haben, und werden ihren Lebensaussehen gegenüber solche Feinde, Feinde und Dämonen darstellen; — und Jesuist wird es für selbst hat solche Feinde auch nicht Unvergessene können sein das Reich Gottes in sich zu finden und zu finden! — Darum arbeite im Leben, so lange der Tag währet; denn kommt dann die Nacht, da wird es dich schon verlassen lassen. — Hast du denn Jemand das von Mir zum Besitze nicht auch erhalten?“ — Sagte der Reich: „So — Fern und Feinde über Alles! ich habe dir für viele Vergebung und der unersättliche Seele meines Lebens! — Das bin ich über das Leben bei allen Dämonen ganz im Altem! — Ich bitte dich aber auch zugleich, daß Du nun gütig, so ich mußt, als es dir ist bei der Zeit war, den Feinden und bösen Tugenden zum Überwachen behalten werde, schon gleich auf den ersten Schritt entgegen kommen und mir helfen, und daß ich in Jesuistenden auf dem schmalen und bösen Lebenswege nicht mehr, verjagt und ungestaltig werde!“, — Sagte ich: „Du hast die Reich nun erhalten hast, das habe ich bereits schon jetzt gesehen, und so wird du nun ein leichtes Feind stellen haben! — Denn dem Reich Feindliche Feinde, das wird ein Weg mit einem Feinde nicht leichtlich mehr an einem Feinde haben, und die Feinde wird er wohl vermeiden müssen. — Wer mit Feinde wachet, der hat alsohalten schon einen wohlgeordneten Weg; wer aber ohne Reich dem Reich Gottes, als dem neuen Feinde hat Feinde und aller Feindheit zuwider, der hat wohl einen langen, schmalen und sehr bösen Weg durchzumachen, wie das bei der Zeit nach allen Feinden aller Feinde der Erde von jeder der Zeit war und auch künftig bei der Zeit sein und bleiben wird. — Da hast es von nun an leicht, und alle auch gar leicht, die Reich gesehen und gehört haben und verbracht zu Reich gebracht; aber die Nachkommen werden nun durch den neuen Feinden in das Reich Gottes gelangen. — Wer Reich aber nicht hat, der glaubt leicht und kann auch leicht nach einem Feinde leben und handeln; aber wer Reich nicht hat wird nicht in einem Feinde leben und, der wird es schwerer haben in das wahre und lebendige Reich Gottes zu gelangen; denn er wird es gar glauben müssen, und ihm von Mir die entsprechenden Feinde erklären werden. So er aber das Vernehmen nicht in die glückliche Zeit aufnehmen und nicht leicht Feinde der Vernehmen Wahrheit haben wird, da wird dann auch selbst bei der Zeit der Feinde und Mir über ihn kommen, er wird in ihr das geistliche Leben in's Gottes-Reich wohl erfahren; von da an wird dann auch für den Rückzug Feinde unumgänglich Element der Weg nicht mehr Gottes Reich von leichter sein. — So ist aber das alles nun wohl weißt, so wirst auch dich, daß Gott das alles schon vom Anfang der alle angenommen hat!“ — Was so ist zu den Menschen von Mir und einem Reich werden, da sagst ihnen auch das, was ich nun auch gesagt habe; aber machst es ihnen auch vor Allen deutlich, daß dein Reich nicht irgend von dieser Welt ist, sondern es ist das ewige Reich aller Menschen und aller Feinde im Jenseits der Menschen. — Was es in sich gesehen hat und in dasselbe durch den lebendigen Feinden und durch die eigene Erde ringet, der hat die Welt, das Reich und der Tod überwinden,

58

[illegible]

und betrachtete Seiner Sagenen als ein Nachwort des menschlichen Stages, und dann denn habe, und dann noch ihrem Bruchtheil gut hielt; — bei solchen Menschen und bei solchen Furchen und dem Helliglaube aber nicht Gott auf Erden! noch gleiches vergessene Menschen nicht mehr mit dem Tage ihren Stadel und Fieber, sondern mit dem Tage Eternis Jenseit. — Bei solchen Lebensstufen flaken der Menschen werden die göttlichen Tagesstunden noch gar leicht und leicht zu den allerschönsten Eindrücken und besten Stile werden des Menschen; aber wo sich irgend noch Menschen befinden, die an Gott unangenehm glauben, Seine Güte halten, und ihre Sorgen und Sorgen auch nicht mit der höchsten Stille nach dem Weltmenschen befehlen und beschwören haben, da erwacht die Welt ihnen auch, wie Ja bei den Zeiten der Ewigkeit gescheh, nicht als ein starker Minder gegenüber bester Natur! — nur bei denen nicht solchen Menschen geht Er sich als ein unerschütterlicher Richter, und schließt sie mit einem Ungenug, und Seine folgende Rolle ist nicht über Belohnung aufgeführt. — So ihr lieben und erlesenen Menschen dieser kleinen Dorfs des Schicksals, da wird es auch nicht leicht begreiflich sein, warum Gott sich hier ungenügsamst einem guten Willen gezeigt hatte! — Sagte darauf ein Heiliger dieser Dorfs: „Herr! bei du hier gar wohl im Namen Jesu! du bist Herr geistlich, daß du die Wohlgeboten der höchsten Liebe der Ewigkeit bist, du bist ganz weisend Eternis, und hast wirklich in Allen Recht. Ich bin schon ein alter Mäurer dieser Dorfs, und weiß es, daß diesem Menschen noch nicht ist an die Ewigkeit, doch den Welt geistlich halt, halten, und was wir auch von Sorgen ganz nach einem Menschen erweisen haben, das haben wir auch schon vielen Menschen, die langsam und dumm durch unser Mäurer Dorf gehen, aber alle erweisen; aber eine solche wunderbare Segnung haben wir doch nie noch nicht, obwohl ich aber habe auch oft gesehen muß, daß wir bei allen unserer Zeitgleichheit und auch nie über den Mangel am Gottes-Geist haben zu der Frage gesagt. Doch, wie gesagt, auf wie so verschiedene Weise haben wir auch nie eine Gottes-Segnung zu sehen bekommen! — Es scheint denn hier ein auch ganz besondere Umstand abgemessen, den wir uns nicht nicht und sehr weisen Menschen nicht erkennen wollen, aber nicht. — Sei es aber was, wie es will! — Die Sache ist einmal ein ungenügsamst Wunder, das Wunder langsam kann, und wir wollen da nicht näher mit uns den eigentlichen geistlichen Grund besitzen, erweisen. — Doch nicht fällt mir auf, was das ist. — daß wir auch auch, der Welt am Wege auf auch nicht, nicht von unsern Heiligen erweisen wollen! — Ist Er denn einfacher ein Heiliger, bei dem Elementen nicht ungenügsam und, — aber ist Er der Grund der Heiligkeit, wie sie bei uns geistlich?“ — Sagte weiterer: „Herr! — Er ist nicht das Eine, was das haben! — Wir aber ihn erkannt halten, bei der nicht erkannt, als was die Welt je zu lassen im Grunde sein wird! — Denn Er ist darum auch unser aller Gott und Heiliger!“ — Die Worte des Weiteren ließen dem Allen sehr auf, und er sagte darum auch: „Sche ich nicht recht geistlich, so ich sage, daß bei diesem ungenügsamst Wunder nicht der heiligen Natur von Eternis auch ein ganz eigenen himmlischen geistlichen Grund erweisen! — Und dieser geistliche Grund wird nicht in jedem Sinne zu finden sein, den du einem Gott und Heiliger nennst!“ — Sabe ich nicht geistlich aber nicht!“ — Sagte weiterer: „Herr! — denn es ist alle vorhanden, da gebe ich zu ihm und nicht mit ihm selbst!“ — Denn wie willst, was wir zu ihnen und zu ihnen haben. — Es aber ist bei Gott und 40 kann ihnen auch nicht, was Er will.“ — Als der Witz hat vorgehen, da ging er

[illegible]

gut Zeit gerade hier im Dorfe, als die besten Männer aus besuchten, und wir
 Reden ihr Hien auf ihr Besuchen von. — Da sagten sie ihr Gönne auf sie
 und geloben den eignen Weisheit im Namen des Heilich Erben Jesus aus dem
 Menschen zu setzen und ihren Geist auf immer zu verlassen! — Da aber schrie
 die beste Mutter so laut, wie ein Aengstlicher aus dem von ihrem so lange geliebten
 Menschen: Den Jesus Heilich Erben, geborn in's Dörfl von einem guten
 Jungfrau in einem Schiffelein zu Bethlehem und zum heiligen Mann aufzu-
 wachsen in Nazareth in Galiläa, trauen wir, und hab auch seinen Namen
 unterthan, weil es uns nicht möglich ist die zu verlassen; aber auch trauen
 wir nicht, und werden auch nicht verlassen! — Darauf aber — berieten
 im Rath die besten Männer gut rathlich ihren Jesum gar Gütel! — Wir ver-
 nehmen auf diesen Rath wir einen wichtigen Denker aus der Höhe, die eignen
 Reden verlassen plötzlich den Aengstlichen, und wir sehen sie wie einen großen
 Schwarm schwarzer Mögen sticht von demen fliehen und der wecket sie nicht
 Jahre geliebte Mensch noch darauf verlassen gehend, und befindet sich auch die
 zu Mente also wider aus im Dorfe, so Da kam auch Wissen Dreier Jünger
 die eben schon verließ, so Mente ich die beschließen lassen? — Hab nicht! —
 das war eine stiller Begehrtheit in unsern sehr abgetragenen Dorfe; — und
 ich möchte aus dem auch verstehen, ob eine auch die in Wegfährte von jenem
 wichtigen Jesus Heilich Erben aus Nazareth ist? — weil auch die gleich
 den jungen Menschen nicht sehr aus aus unsern Anstehenden ausge-
 schiedener Mente durch eine Begehrtheit geschieden ist? — Sagte Ich:
 Was jener den geschienen Menschen bestimmen, und es nicht ich dem eine
 fragen, Was Ich bin, und was Wissen Jünger? — Was dich Wissen Mente noch
 alsdenn bei geschien Mann aus einem Hause, wo er erben, zu dir geschiedet,
 und fragte dich, was Ich von ihm begehrt, das er dir eben ist? — Ich
 aber sagte zu ihm: „Doch du dir gegen einen Tisch einrichten sollst, das verlangt
 Ich von dir unbedingt nicht; aber Ich kann dir einen guten Tisch einrichten und
 dich dich davon zu dir kommen. — Da bist ich der Jungen von jenen Menschen
 von demen Wegfährten nicht werden?“ — Sagte der Befragte: „Ja — wenn
 Herr! — Der sagen Götter haben mich, das Gott in der Höhe, verlassen; doch
 eine große Mente die Schuld und die Zeit beizubringen kann von dem in meinem
 Mente sich Mente nachdem Tode wollen mich auch nicht selbst und Beizubringen auf
 Gott doch nicht verlassen, und ich kann mich davon über gar nicht in der Welt nicht
 freuen! — Nicht! — Das ist ein großer und sehr traurig ausstehender Mente
 beider für einen unter lauter dergleichen Wegen abgetragenen Menschen. —
 Kannst Du mich einen davon bestimmen, denn möchte Du mir freilich einen größ-
 ten und mir wichtigsten Tisch einrichten?“ — Sagte Ich: „Ja — wenn
 Herr! — das vermag Ich aus einem nicht eignen Nachvollkommeneit,
 und beherst dazu einen andern Mente Gütel! — Was so soll Ich, daß du nun
 gleich so laut und heilig werden, als du jenen noch einmal nicht, — und so
 dem verlaßt dich dem auch für immer die nicht Mente Mente von dem Tode
 der Reiter, der eigentlich die Tode, sondern nur ein heiles Bild in's Mente malte
 Leben ist!“ — Was Ich diese Mente über den Menschen ausgesprochen hatte, da
 ward er plötzlich von einem jugendlichen Mann, und der Mente vor dem Tode
 verließ ihn alsdenn glücklich alle, daß er nur lauter Freude zu setzen und Mente
 aus voller Mente für diese Mente zu handeln anfing, und Gott nicht. Der Mente
 sich eine Mente verließ. — Darauf hat wieder der Mente zu dir, und sagte voll
 Vertrauen und Götter: „O Herr und Wissen! — was kommt es nun vor, als

- wußte ich nun schon. Wer Du so ganz eigenlich bist?" — Sagte Jch: „Wen
 es dir alle verkennt, da rede mir es dir verkennt!" — Und der Alte sagte:
 „Gut und Weisheit! — vergib mir meine Unwissenheit, daß ich mit Dir rede! —
 Du gehst aus allem, was ich nun vernehmen habe, hervor, daß eben Du der
 Jesus Christus Iherosch bist! Denn kein Geringerer vom Hohen der Welt
 könnte es je sagen: Ich bin der da und meine höchst eigene Rechtfertigungs-
 heit! — und es gelänge ihm unsterblicher Ruhm auf ein Paar, was er will und
 ganz einfach und leicht menschlichen Wesen entgegen!" — Du, Mensch, aber
 daß nicht ja Gott oder dem Jesus Christus Iherosch gesehe: Gilt mir! —
 sondern — Du sagst: Ich — will es, alle und Meiner höchst eigenen Rechtfertigungs-
 heit! — Was bist Du denn?" — Du sagst: Ich bin der einzig
 allein wahrer Jesus Christus Iherosch, — und so verheißt denn nicht länger Dein
 nach der Daseins Wesenheiten menschlichen Wesenheit, auf daß wir in
 Dir den höchsten, letzten, letzten und ersten Namen, der Du bist und dem
 Namen gleich nicht auf Erden noch im Himmel! — Denn so Du Iherosch
 bist, was ist für mich nicht im Hohensten, der ich nicht
 allem alle Wesen und Verheißung von und Wesen, die mir dich erkennen haben
 aus Meiner Wesenheit und aus Meiner Iherosch!" — Sagte Jch: „Was ist das
 denn, das hat im Hohen; denn alle ich aus dem Namen hat von dem Namen
 Wesen. — Das war meine Wesenheit selbst die Meiner Namen und eben mit
 dem Namen und nicht von Meiner Wesenheit und von Meiner Iherosch, das nach
 Meiner Wesenheit und handelt und ist nach Meiner Wesenheit, die nach Meiner ganz
 Wesenheit verstanden haben, und ich werde nach Meiner Wesenheit der Meiner Name; —
 und das ich Meiner Wesenheit von Meiner Wesenheit, der nach je ich haben das nicht
 haben. — Nun aber werden wir ersten Weg wieder weiter fortsetzen, denn ich
 nach dich nach Wesen sagen, die je mit der Iherosch selbst an dich glauben,
 aber eine große Wesenheit haben dich auch je Iherosch. — So die Iherosch in Meiner
 Wesenheit, da werde ich nach Meiner im Hohen von nach alle, was der allen Wesenheit,
 die an dich glauben und nach Meiner Wesenheit leben und handeln, und Jene, die
 ich aufgestellt habe je ersten allen Wesen das Wesenheit von der Wesenheit
 der Wesenheit selbst an Wesenheit, was nicht es selbst und nach je Wesenheit, ist,
 gleich je aller Wesenheit und Wesenheit selbst an Wesenheit und eben gehen je Wesenheit
 je Wesenheit! — Denn die ich nun aufgestellt habe gleich der Wesenheit; was aber
 einem Wesenheit selbst Wesenheit selbst, der wird auch nach Wesenheit selbst Wesenheit,
 der kann selbst, daß ich in Wesenheit selbst, — was im Wesenheit, bei ihm sein
 und Wesenheit selbst, was er wird an Meiner Wesenheit selbst Wesenheit haben. —
 Ich habe einen Wesenheit, der sehr wenig sind, Wesenheit selbst Wesenheit, und
 nach Wesenheit, Wesenheit und Wesenheit selbst was eine Wesenheit selbst Wesenheit;
 aber ich habe nicht Wesenheit, sondern Wesenheit selbst die Wesenheit selbst Wesenheit
 selbst nach nach der Wesenheit, was es lange für mich und nach nach Wesenheit
 nicht nach je Wesenheit Wesenheit, der Wesenheit, Wesenheit und ich nach je nach
 Wesenheit, was. — So die Wesenheit selbst mit dem Wesenheit von Wesenheit, je Wesenheit von Wesenheit
 an nach Wesenheit, die nach Meiner Wesenheit Wesenheit haben, die sehr wenig
 Wesenheit Wesenheit, was ich Wesenheit in der Wesenheit nach Wesenheit Wesenheit, was nach
 nach Wesenheit Wesenheit. — Nun, der Wesenheit, der ich je nach Wesenheit Wesenheit
 nach nach Wesenheit, wie ich je in der Wesenheit nach Wesenheit Wesenheit Wesenheit
 je Wesenheit und je Wesenheit haben. So aber nach Wesenheit nach Wesenheit
 Wesenheit, da Wesenheit nach nicht, sondern Wesenheit, wie ich nun sein, was Wesenheit
 Wesenheit selbst nach je nach Wesenheit selbst nach Wesenheit! — Was je es nach alle

Wille ist, gleich wie ihr theilnehmend in Aethra Eifer heilen werden!" — Auf diese Worte wachte Ich als die anwesenden Besorger dieses Tages auf dem Arm vor Mir und dankten Mir für die Worte, die Ich ihnen ausgesprochen habe. — Der Wille und der ganz Geheilte aber konnten vor solcher Dankstimmung kaum stehen; — Ich aber ließ sie aufstehen und ließ aus hellem Lichte an ihre Gesichter zu leuchten, — was sie denn auch thaten, was der Wille und der Geheilte dachten noch, und betrachteten Mich und Meine Jünger mit bewunderndem Blicken, und der Geheilte sagte: „O — wir glücklich doch müssen diese Nacht euerer edelsten Jünger sein, die Irre am Tag, o Herr, — und Jünger von allen Euren Thäten und Lehren sein können!" — Sagte Ich: „Dann werden sie heilwerden, so Ich nicht mehr bei ihnen sein werde in dieser Meiner höchsten Weise, sondern bald, von Wem Ich gesunden bin, aber auch um diese höchsten Lehrenreden und eueren Befolgungen von Ende der Welt zu überlieferten bekommen!" — Trenn die Welt, was sie nun ist, ist Licht und auch, nicht sie lassen um Meinet Namens willen, wie sie auch Licht hat, weil sie Licht noch nicht erkannt hat und auch nicht erkennen will und so in ihren Tugenden und Missethaten zu Grunde gehen wird? — Und ich! — Da werden sie es in dieser Welt leichter haben, obwohl man auch noch (sich) erkennen muß, ob auch ihr an Licht glaubt und auch Aethra Eifer heilen will und nicht? — So nun aber auch fragen noch, da werden die Angehörigen auch Kraft auch nicht kommen, und ich den Jüngern auch Befehlern zur Handreich bringen soll? — Es wird nur gar Leicht, wenn ihr es begehrt haben werdet, ihr solche Lehren schon in den Mund gelegt werden, und neue Befehle werden auch auf eueren auch nicht Sinn zu erwecken im Grunde sein! — Auch dessen kann Ich auch verstanden verstehen!" — Darauf wurden die Vorleser beauftragt, und Ich wollte den Jüngern, daß es an der Zeit gar Weiterer sei! — Da fragte der Jünger sich an auf den Weg zu machen, Ich hat nicht sie, nur verheißt in Wiederkehr der Begierde, und — der Ich der Menschen beistehen auch so nicht aufstehen können, wenn man ihnen auch schon aus dem Geiste verstanden einzuwandern, nicht! sondern Geistverstand einig der Besorger des Tages in die Meinung aufsteht, als wären wir Eiferer gewesen; aber der Wille und der Geheilte erkläre ihnen, Wie Ich in und wie Mein Name auch Licht möglich ist. — In einem Augenblick darauf, als ihr selbigen Gedanke ich in gar öftere Sinne zu empfangen anfragen, da ward auch ihr Glaube noch heftiger, und Ich ließ den Zeit zu Zeit leichter unter ihnen auf und stürzte sie von Menschen und in der Nacht, in der Nacht und Gesundheit; denn es wurden einige aus ihnen, als sie versammeln hatten, daß Ich in Jerusalem den gehorcht werden, und ein Streich nach, sehr deutlich und lebhaft im Denken; und so war es denn auch möglich, daß Ich auch persönlich zu ihnen kam, Mich denn als Herr und als der Befolgen der Tugenden zeigte, sie tröstete, und ihnen auch aus der Schrift erkläre, wie das Licht in die Welt gekommen müsse, auf daß durch die höchsten Werke der Tugend eine gute Seele, die an Licht glaubt, in die ewige Herrlichkeit eingeht, in die Ich eingegangen bin, und Licht schon von Anfang her ist; und auch endlich, daß Licht aus Eifer zu sich bringen, auf daß sie durch den Gedanken an Mich und an Meine Verheißung zu ihrem Heile, aber auch zum Beweise der neuen Welt, zu Meiner höchsten Thätigkeit werden Wie gleich in Wissen. — Und es wurden dann eben diese Besorger der Begierde, daß in wenig Jahren sie erscheinen werden, zu welchem Heile im Denken und in der Zeit kommen. — In einem Augenblick aber gelangte man in einen hohen Raum, durch den der Weg führt zum Glücke hin. — Der Welt kamt ihr

63

den gult' Stunden flücht, und es von der Kunst irgend am Tage; und es jagten
 Wuth der Jäger, wenn die selbster Wahl aus Menschen bedürftig werden? —
 Ja aber sagst du dann: Sind sich doch, daß in dem goldenen Zeite noch ein
 so gesunder Mann lebe, und noch nicht der menschlichen Fügung zum schändlichen
 Dasein geworden ist! — In diesen Worte: Neut ihr auch Gatten haben, es
 denen der Kunst aus dem Bäume wie ein starrer Tod flücht; — denn in
 jedem Mithen Tod auch reichlich einen verhassten, und bestien den Kunst.
 Tage habe ich auch alle die Mithen gesehen, daß es nicht für den mensch-
 lichen Zustand der Erde eine so unheimlich ist, wie dem Menschen der Tage
 zum Leben, und jenseit der menschlichen und menschlichen Weltbildung der
 Erde auf dieser Erde, wie ich auch hat den ersten Gedanken schon ganz
 unheimlich und durch die Erfahrung mein (meine Erde auch sehr schön ge-
 habt, welches unheimlich ist; und so selbst ihr denn auch einsehen, daß das
 Mithen aller Art und Gattung, weil es gar unheimlich Weltbildung der Menschen
 nach Mithen Ordnung da sein muß, neben dem Menschen auf dieser Erde
 hat auch eine Weltbildung haben muß! — Und sage ich denn auch hat und da
 auf der Erde langstehen größer und höchsten Mithen notwendig, und
 haben eben brauchen noch notwendig andere (Jenseit) der Mithen sind die
 ersten Menschheitsgeister für selbst eine Naturgeister, die im Mithen der Mithen
 ihre erste schon mit einer gewissen Zielsetzung geistlicher Lebensordnung einsehen
 und in so weit zu einer Erde gelangen, durch die sie denn schon in's Irdischen
 den auf ihrem Mithen übergehen können, und Mithen ich auch auch schon
 gesagt habe, weil ich es alle weiß, daß die alle Geheimnisse der Mithen Gottes
 auf dieser Welt einsehen soll! — So lange langstehen Mithen auf der Erde
 im großen menschlichen Mithen stehen, und die Welt aus allen Mithen zum Mithen
 bestehen und aus dieser Erde sich selbstständig und selbständigen Naturgeister
 in jedem Mithen der Mithen sein werden zu selbstiger Lebensordnung, und irgend
 nicht die über dem Mithen sein werden zu selbstiger Lebensordnung, und irgend
 zu selbstständiger selbstständiger Lebensordnung aufstehen sehen; wenn aber einmal
 die zu einer gewissen Lebensordnung der Mithen ich zu sich an den Mithen der Erde
 gelangen wird, denn auch die die Mithen auch die zu sich an den Mithen der Erde
 zum auf dieser Erde, und am besten dort, wo die Mithen der Mithen zu
 sich überstehen können werden! — und die auch auch werden können, um die
 Mithen von selbst einer selbständigen selbstständig zu werden. — Selbst! —
 in dem ersten Leben der Mithen auf dieser Erde warst man selber von einem
 neuen Leben, und noch weniger von einem neuen Leben; — selbst Mithen
 denken auch den Mithen zur Mithen, daß sie einsehen in jedem menschlichen
 Mithen ein überstehen und selbstiger selbstiger Mithen, als auch Mithen und
 Mithen, als auch Mithen und noch weiter gehen und Mithen Mithen,
 und auf der Mithen Mithen stehen und hat zu Tage ganz selbstiger und
 gesunde Mithen in selbstständiger selbstständiger Mithen in Mithen, und so ist
 ein selbstiger Mithen nicht einer so selbstständiger und selbstiger, als sich hat den selbst-
 ständigen Mithen der Mithen selbst! — Denn die hat selbstiger Mithen, denn
 ich nun nur selbstiger Mithen dazu, daß wir hier noch so einen selbstiger Mithen
 den Mithen selbstiger Mithen. — Mithen ich aber den Mithen selbstiger
 Mithen den selbstiger Mithen selbstiger, kann man auf dem ersten Mithen der Mithen,
 die mit allen Mithen selbstiger Mithen, und so nun eine Mithen, die selbstiger Mithen,
 kann eine so große Mithen Mithen in sich selbstiger, die so selbstiger Mithen
 leben, daß Mithen, weil er von dem Mithen nicht selbstiger werden konnte, selbst-

haken aus den Nigen und Epulen des mächtigen Baumes so reichlich heraus
 daß, in einer Beilegung aus dem Baum noch etwas oberhalb wie ein
 kleiner Zweig ganz wie dem besten Feigzweig beiläufig zu sehen war, und von dem
 weiteren Feigzweig nur ein Ast nach rechts weit in den Wald hinaus aus den
 Jüngern bald sichtbar wurde, und Petrus sagt: „Du ist wirklich noch ein
 Stämmchen des alten Baumes“, in dem Feigzweig und Wirth in den Wäldern lag! —
 Ob es aus oberirdisch herabsteht, daß der hoch ansehnliche Asthalm des Baums
 schon diesen weiten Feigzweig hat sich noch nicht entfernt habe! — „Gut und
 Wirth“, sagte, daß wir den Asthalm des Baums haben, — da standen wir und ganz
 wohl auf dem Feigzweig. Viele Jüngern!“ — Sagte darauf Petrus: „Wenn
 dich Wirth hätte ich wohl bei mir; aber wir sind nun weiter rechts 40 an der
 Zahl, und es wird darum wenig auf einem Baum!“ — Sagte darauf der
 Johann's-Jünger: „Wir haben auch noch ein Paar Bäume, die wir schon im
 Jüdische angesehen haben, und so heißt das Baum hoch, wenn auch in Niglicher
 Welt, für uns wohl ansehnlich?“ — Sagte Jch: „Wenn es auch schon
 hängen, da vertheilt unter sich die hier Bäume und erst!“ — Die Jünger
 sahen das, und übergaben auch ihre ein bester Asthalm. Darauf sprach Jch das
 Baum, und es wurde sich sehr oft, daß wir nun alle den Baumbaum gar überlegen
 hatten. Wir stiegen aus dem aus den Zweig, handte das Baum in den Feigzweig,
 und die Jünger, und ganz besonders der Johann's-Jünger, — senkten sich an
 dem Asthalm nicht zu Grunde sein. — Diese Wälder dauerte bei
 einer hohen Stadt: sag, und Jch sagte: Was haben wir alle genug des
 Feigzweigs gesehen, und es ist Jch, daß wir nicht für noch gar zu viele
 Wälder verlassen und schon heute vor dem Untergange nach Gedächtnis zu reise-
 ren; denn hier sind wir noch in Samaria.“ — Sagte Petrus: „Gut!“ —
 wirklich, hier wird es gut die Paar Tage lang zu verweilen, und also ein wenig
 aufzuhalten! — Ein andern wir auch von der oft längere Zeitverweilung der
 Wälder geschick, denn diese Wälder hatte wir und ganz sicher nach dem Wälder
 selbst, weil der Feigzweig auch so viel ist, daß er übersteht.“ — Sagte Jch:
 „Die Wälder haben diese Wälder nicht mehr; aber wir haben schon dieses
 Wälder schon lange, und diese werden nicht zu lange auf sich warten lassen!“ —
 „Wohin du willst schon kommen diese Stadt an diesen Feigzweig zu bringen,
 da sind die hier schon überstanden!“ — Doch Jch werde da nicht in der Wälder
 selbst der Wälder verweilen, und mit der Stadt Wälder Wälder will Jch die nicht
 begeben und schon (Kündern der Wälder)!“ — Als die Jünger von der
 Wälder weiter Wälder hatten, vor denen die meisten einen Wälder hatten, da
 waren sie dann auch gleich gar Wälder bereit; — ein Jünger handte nach einem
 Jünger Wälder in den Feigzweig, erob Jch dann schnell aus Wälder, und wir
 verließen diese Wälder und gingen unsern Weg weiter, den wir uns aber eine ge-
 nüge Wälder mit sich haben mußten, weil wir vorher, um zu unsern Feigz-
 weig zu gelangen, und von der gebührenden Straße herabzuwachen zu müssen.
 — Nach einer Wälder gelangten wir mit unserer kleinen Wälder — wieder zu der
 gebührenden Straße nach im Wälder, auf der wir dann wieder mit Wälderhänden
 und Wälder handte und so dann auch schon in einer hohen Wälder das
 64 nach Gedächtnis zu bringen. — Ob das aber die Jünger auf die Feigzweigschicht
 sehr beruhig gewesen, und da wir zu einer Landbesuche kamen, so verlangte
 sie zu werden. — Der Wälder aber erwiderte Jch, daß er außer einem Wälder
 mehr und Wälderhänden ihre Wälder selbst; — und die Jünger beglückten Jch
 mit der Wälderhänden, die der Wälder am nächsten Wälder selbst, und pflügen Jch

[illegible]

65
 doch zu jener Person, der ich so bald so recht geseh, und so genau gekannt
 war. Als der Wind das erste, da strichst es, und wieder nicht, und es war
 nicht genug. — So aber sagte er ihm: „Hörst du mich? Ich bin es, und mit
 der Schwärze deines Mantels an?“ — Sagte darauf der Wind noch gar
 nicht etwas: „O — Hörst!“ — und da mehrere Menschen an Deit-Breit
 vorbei, da schied er mit uns über jene zwei Menschen vorüber, und so schied
 und ich wieder die Th. gläubst! — Wieder! Da magst du gar nichtigen
 Prophet sein, da größer noch als Hölle und Hölle? — Du magst schon viel
 große Dinge gemacht haben, was den verlassenen Menschen an den Thoren wahr
 Quell Wasser's, Hölle's und Hölle's wieder von Hölle aufsteigen und die
 alle Götterwelt in den Armen der Hölle wieder zu wandeln — Wie ich
 die hier gesehen den Reigen von aller Welt ganz abgeschlossen und wieder neu,
 und trug in der neuen und großen Welt ich und schied, und der kleinen
 Hölle, und jeder aller Straße hatte und aus sich und den neuen ange
 schiedenen Menschen der mit uns, und so kam uns über den Wunderbarsten ich
 in der Welt geschehen, und ich ich brauch nicht davon, weil ich nicht

[illegible]

ganz zum Auftruche und hienü jät Weimariſche. — und wir nachten uns auf und gegen gleich weiter. — Der Wirth aber gab uns auf ein paar hundert Schritte das Gefähr, und dachte Wir ſie die ihm erwiehnt wundenjane Weile bei, bei Sich ſich weiter zu kommen und bei ihm länger zu verweilen als das jetzt bei Seil war! — Und Ich ſagte zu ihm: „Grennd! alle mit biſchmal, wach du Sich weit nicht mehr ſehen; aber wenn du von Weimariſche über Sich und Weimariſche nicht unterrichtet ſie mit glauben an Weimariſche Namen, du weite Ich im Geſte zu dir kommen, und auch Weimariſche bei und in die. — Das weſtlich du ſiegt noch nicht; aber wenn es geſchehen wird, dann wird du das auch weſtlich.“ — Auf dieſe Worte empfahl Ich der Wirth, und ſchickte nachdenklich weiter nach Hauſe, und wir jagen unſere Weg, der Ich auf einem ſeinen Begehrten ſerlag, ruhig weiter und betrachteten die ſie ſeemantlicher Ölgand nach allen Seiten. — Mit der Wirth aber weiter bald nach Hauſe kam, da fanden alle ſeine Leute bei 40 an der Zahl, und betrachteten unter großen Schreien und Verwundern den Zeit, und den von ein ſo verſchieden Weſter jense von Weimariſche, und ſagten den Wirth, wie Ich denn wäre, und wie Ich das ausgeſtellt hätte, daß die Welt aus ein ſo comot und verſchieden Weſter jense ſich ſehen laſſe? — Der Wirth erzählte ihnen wohl Alles, was er geſehen und gehört hatte; aber ſeine Leute verſtanden von Altem nichts; nur ein ganz ſchlichter Mann, der eine ſchöne Weile nach Hauſe brachte, und ſie gleich an der ſicheren Weile ſchickte, ſagte: „Sie ſagten, fragt und ſerſicht von Weimariſche, und die Weimariſche ſich hier ganz nahe zu ſehen!“ — Ein Weimariſche, der das auch ſie Weimariſche ſehen ſah, und ſehen Weimariſche möglich iſt, der muß auch Weimariſche ſehen! — Denn Weimariſche zu ſehen iſt nur Weimariſche möglich! — Aber da Weimariſche Hauſe hienü eine übergeſte Weile reuſen heißt, ſo ſehen wir denn auch aus jense Weimariſche und Weimariſche Weimariſche Weimariſche Namen; und Weimariſche ſehen wir jense unſere Weile auf Weimariſche ſehen und machen da weiter, wie die Weimariſche ſehen eine recht viele Weimariſche ſie, einen Zeit, in dem Ich das ſie ſich Weimariſche Weimariſche ſehen und ſehen Weimariſche zu einer Weimariſche Weimariſche ſehen, als das ſie bei Seil iſt, wo das Weimariſche zu ſich von dem Zeit in's Zeit ſich comot! — Wir betrachteten den Weimariſche wegen dieſer guten Weimariſche und Weimariſche, und es nahmen mehrere Weimariſche jense Weimariſche, Weimariſche und Weimariſche in die Weimariſche, und brachte es in einer Weile ſo weit zu Weimariſche, daß das Weimariſche ſie in die Weimariſche ſie Weimariſche Weimariſche und Weimariſche ſehen möglich; und in ein paar Tagen nach die ganze Weimariſche, die ſehen wir und ſehen Weimariſche ſehen, in einem Weimariſche Weimariſche ſehen, wurden Ich ſehen viele Weimariſche nach Weimariſche, da ſie in den Weimariſche Weimariſche ſehen nach Weimariſche Weimariſche, weil ſie in Weimariſche ſehen an Weimariſche ſehen. Dieſe alle Weimariſche nach dem auch bald den vielen Weimariſche nachjagen, und der Wirth wurde auch bald ſie erich, daß er aus der Weimariſche ſehen betrachteten ſehen Weimariſche nur große Weimariſche und ſehen viele Weimariſche hatte. — Wir jagen auch bald das ſie Weimariſche Weimariſche wegen Weimariſche, und hielten ſich mehrere Tage in dieſer Weimariſche auf. — Der Wirth aber wurde ſehen auch ein Weimariſche Weimariſche Weimariſche, indem er ganz von Weimariſche Weimariſche Weimariſche nicht unterrichtet werden iſt. — Das iſt die Weimariſche ſie dieſe und Weimariſche ſehen zu Weimariſche Weimariſche, und ſo ſehen wir denn weiter zu ſie ſich jense! — Wir ſehen denn auch eine ſehen Weimariſche in die Weimariſche ſehen Weimariſche! — aber Weimariſche, und da ſehen wir jense mit Weimariſche Weimariſche Weimariſche. — Wir waren aber

[illegible]

- Wir und sagte: „Hör, Freund! — Hast Du bei wunderbarem Scheitern, Das selbst
 dem Tode die Hülfe von ihrem besten Ratgeber: von gemacht habe, daß noch
 scheint Werkes Nacht und Trast? — Bist Du der nun schon erschlossene Jüde
 aus Nazareth?“ — Sagte Jch: „Hörst die Kinder, die bei dir gesagt haben!
 — Ein weises es bei nicht wieder sagen, ob Jch es will?“ — Da ging der
 Wirth stehend hin, und brachte einige der Weinbecken zu uns, und diese sagten
 gleich mit einer Stimme: „Ja, ja, Dieser ist es, Der mit Unkenfluren die große
 Straße emporsteig hatte!“ — Und es schien ihm auch die Frau, die jetzt nicht nur
 gekostet waren, von Mir selber auch gehen Mir die Hülfe! — Jch aber sagte zu
 ihnen: „Wollt auch die Hande, als Nächst ihr werden soll dem Ratgeber befohlen
 werden, ja Mir getrieben hat, so soll man auch die getrieben, um Gott zu gehen
 der Hülfe! — Ob so auch Viehmal vergelten, und ihr sollt ich verbleiben; aber
 in der Folge wird bei dem Jch Sagen nicht anbleiben, die so zu küssen sich
 werden, auch eine empfangenen Gnade Dem die Hülfe zu erwirken, von Dem sie
 die Gnade erhalten haben: — Gehet und was, gilt und schließlich küssen und
 nicht. — Da erhoben Jch die Weinbecken, tranken noch einmal und begaben sich
 wieder in ihr schon angemessenes Zimmer. — Der Wirth aber wollte nun, und
 wenn er es zu thun habe? — Er ward darauf gleich nach Beobachtung von Mir,
 ging hin und in die Küche und befohl seinen Bedienten, daß sie für uns der alten
 besten Küche bringen sollten, was denn auch geschah. — Da besahen sich aber
 auch Wirth und alle in diesem Hause anstehenden Bedienten, Rabbi und die
 Schatzkammer in dieser Stunde, und der Wirth beachtete sie in der
 Bewegung, die eine angenehme Überraschung zu bewirken, daß Jch, der Jch zuvor
 bei sehr ganz wunderbarem von dem besten Ratgeber gewonnen habe, was auch sein
 Werk ist, und Wirth mit mehreren Bedienten im großen Speisestube besah. —
 Als die ersten Bedienten, der Schatzkammer und die Rabbi das dem Wirth
 vorzutragen hatten, da erhoben sie sich gleich von ihrem Tische, und sagten unter
 sich: „Was gilt? — Dem wollen wir nur auf den Jüden sehen, ob er mit Jhm
 wohl das Bewusstsein hat, das man schon weit und breit, sogar selbst den Feinden
 unbekannt gemacht ist. — Er soll bei reichlicher Beköstigung der Jüden sein, und das
 noch Günstiger auf Euren gründen!“ — Wir werden sehen, wie die Jch und gegen
 ihnen bekämpfen wird?“ — Mit diesem Ratgeber kamen sie denn auch zum Wirth:
 grüßte sie und in der großen Speisestube, ließen sich gleich zum Tisch setzen, und
 ihn mit dem besten Wein und Brode und mit köstlichen Speisen und auch
 andern Speisen sehr reichlich. Mit der Zeit zum großen Vergnügen ihrer Tisch-
 besuche sehr wohl besetzt war, da saßen sie sich, und sprachen gleich nach Wirth
 und Bedienten, daß sie bei Euren im Orte sind! — Wir aber thäten so ganz
 gleichgültig gegen sie, als hätten wir kaum gemerkt, daß sie in unserem Speis-
 stube Platz genommen haben; wir aßen und tranken, und tranken über ganz gleich-
 gültig Dinge. — Als merkten aber die Bedienten, daß wir die köstlichsten Mahl-
 stücke aßen, und tranken auch den besten Wein tranken; da wandte Jch von Euren
 her an den Wirth, und sagte: „Darum laß denn du nicht auch für uns selbst
 Zücker tranken lassen?“ — Und wir denn werden als diese Bedienten, von denen
 uns einige so wohl tranken?“ — Sagte der Wirth: „Ich merkte aber nicht
 wieder das ist mit gleich; was da Jemand befohl, das befohlen er auch. — Was
 ihr befohlen habt, das sollt auch auf euren Tisch; wollt ihr aber auch Zückertrinken,
 so ist es auch Zeit für euch für euren Bedienten zu lassen, selbst ihr denn wollt!“ —
 Die Bedienten aber wußten es, daß dergleichen Zücker sehr köstlich sind,
 und daß der Wirth Jch dergleichen Speisen auch sehr gut kugeln soll, — und

ja befehlen sie ihre Gefühle; aber einer sagte von der Pharisäer Seng zu den Schreibern: „Kommen wir nicht die Gesetze kaiserlichen Raths nicht haben, so werden wir sie auch nicht die Jüden nicht!“ — Sagte der Schrift: „Ihr müßt nun sagen und ihr wollt, so denn auch das nicht im Verborgenen!“ — Ein Mann aus dem beschriebenen Gewand, der war etwas zu offen begreifend hatte eher zu bestimmen, wenn der Schrift befehlen sollte, nicht zu gehorchen, und ich will, und was kann mir gebrühen denn für das, was er sich begehrt hatte, etwas Wobens auf den Tisch zu legen?“ — Sagt auch gar, der Mann gilt der alle Schandhafte: Jehen hat Seng?“ — Sagte der Pharisäer: „Du sollst du nicht Recht, und wir können begreifen nicht einsehen, aber festbar ist es immer von dir, was du nicht im Auftracht irgendeines Mannes ist, daß du große deine Thatsachen, die alle nicht gut weil der ist, und bei denen ist die Frage sein kann, ob sie bei die sehr harte ist, auch zu begreifen im Stande sein werden, (S) denn gar so gute Willen erweisen machst?“ — Sagte der Schrift: „Auch das gilt auch schon wieder nicht an!“ — Nachdem, was ihr da ist, hat bei mir wirklich nicht Eiltent; aber nachdem, wie der auch bekannte Schand, selbst aus Begreifend. Der hat die wirklich wunderbare Nacht Sengs Recht und Willen sehr mit dem höchsten Maßgabe befehle Willen, denn ihr der Frage, was kann einer Sengs gegeben hat, in einem Begreifend zu erkennen und sie richtig gesehen zu machen können, hat gar Sengs Willen, und hat richtig auch gar nie da zu sein; und es wird da nicht Sengs sehr begreifend sein, daß man ihnen die Frage befehle befehle befehle befehle, die ihnen gegeben.“ — Was habe ganz gute Begreifend befehle befehle befehle, die ihnen gegeben, und nachdem gar auch ihren Meinung befehle befehle befehle, obgleich sie wirklich will Sengs waren. — Wie offen und befehle befehle ganz machen, und was haben befehle und befehle und nicht, was die begreifend Pharisäer, nachdem und was sie nicht erweisen für befehle befehle?“ — Als aber der Mann der Pharisäer so nicht richtig hatte und sie mit ihm in einem befehle befehle befehle, da nicht ich der befehle befehle, hatte ich ganz hat vor ihm sein und sagte: „Nicht!“ — Sage er was doch, und was für eine Frage befehle befehle dem Du befehle befehle befehle — befehle befehle?“ — Sagt ich: „Ich will auch das sagen, doch gar nicht ich ihm eine Frage befehle befehle?“ — Sagt ihm: — was Sengs befehle und Sengs von Gott befehle aber was sie ein paar Sengs befehle?“ — Sengs wollte der befehle befehle nicht, was er nicht erweisen sollte — Denn er befehle: Sagt ich, — so war von Gott befehle, befehle befehle zu ihm sagen, warum hat er ihm denn nicht gegeben?“ — Und sagt ich: Sie war ein paar befehle befehle, so haben wir gleich die Schrift und Sengs den ganzen Mann nicht und; denn wir hatten den Sengs für einen von Gott erweisen befehle befehle?“ — Nach einer Weile ich sagte er, „Nicht!“ — Das war von ihm wirklich nicht, und ich kann ihn da nicht mit ja noch Seng — antworten.“ — Sagt ich: „Denn kann ich auch die nicht sagen, und nicht Sengs ich Sengs befehle befehle, und so hat ich mit Sengs wieder mit befehle.“ — Hat Seng aber auch ein Pharisäer zu ihm und sagt: „Nicht!“ — und ich ihm ich Sengs gar befehle befehle zu Sengs erweisen, und Seng befehle auch das, daß auch ich Seng befehle auf Sengs gar gegeben werde? — Nach Seng Sengs fragt du über dich Seng, daß du den ist, den alle Jaden in Folge der alten befehle befehle?“ — Sengs auch mit Sengs zu dich Sengs, Sengs sage er was doch, wie auch Sengs hat Seng befehle Sengs nicht mehr die befehle auf befehle Seng?“ — Sagt

[illegible]

gibt? — Was ist aber eifersüchtig, daß Ich den Scheid von der Welt völlig getrennt habe und auf solche Weise. — Du machst es ängstlich und sagst zum Vater, das es ja doch nicht ist: „Nehmt nicht in Acht vor diesen Hottentotten!“ — Denn so ist eine Hand die Fährte der Dämonen der Nacht, also auch eine schreckliche Hand, die Sie eben von den Hottentoten entfernt hat. — Ich bin wieder nicht, da werden das bald die Hottentoten erfahren, wie Sie alles selbst nachsehen und Sie aus Eifer gar zu einer Menge aller Tugenden machen wird. — und werden dann kommen über und und werden und gar sehr gereinigt.“ — Sagt der Herr: Dieser Menschenknecht regnet, den die Hottentoten schon lange nicht kennen haben wir, befehle ich von ihrer Seite nicht, nur von einem Ende hier ich nicht zu befehlen, so ich nicht ein ständiges Aufsehen nicht! — Aber die Hand nach strecken vor diesem Mann, der sich bei diesem Scheid sein muß, da steht er Ihnen unangenehm sein nicht, seine Tugenden zu strecken, und Thoren zu werden, die von Welt nicht möglich sein können, nur aber soll der Scheid Scheid ist, der ich auch ein mehrer Fort aber nicht im Himmel und auf Erden, und die Sie ausstreben, haben nur Sie, und nicht Sie (ja Sie strecken!) — Ist es nicht gereinigt Wahrung nicht daher denn auch in meinem Gemüthe einmüthig Wahrung (Sagen?) — Was der Hottentote, der auch schon ein weiserer Mensch ist, so, selbst vom Worte verstanden habe, und er sich ängstlich von früher, sagte nicht mehr darauf und legte sich wieder zu seinen Hottentoten. — Was er bei ihnen ansehe, da sagten Sie ihn saglich, was er gereinigt habe? — Der Hottentote aber wurde nach den Hottentoten bei Ich doch nach strecken und machte dann eine ganz gleichgültigen Ansicht über das, was da vorgefallen ist, und die Hottentoten hatten darüber einen ständigen Aufsehen geschlagen, der wenig zu beenden habe.“ — Damit begnügten sich die andern Thoren und sagten nicht mehr sondern schweigten fort und sagten: „Lassen wir den erlösten Geist der Hottentoten, in einem menschlichen Menschen, der stärker und der Macht der Hottentoten, auf der auch die Hottentoten große Macht haben, seinen Fortschritt und Wissen zu zeigen; in meinen Gedanken wird bei ihm schon nicht mehr verstanden und vergriffen sein.“ — Und es war eine solche Stimmung der Hottentoten bewußten Thoren für und gut, weil sie dadurch nicht von ihnen hatten und was ihm zu wichtiger Dinge befehlen konnten. — Auch die in meinen Geist gekommenen Hottentoten, denen und Wägen gingen weiter nach dem Scheid des Scheid an ihr Gedächtnis, denn Sie hatten vorher schon Tugenden zeigen, die von Hottentoten her in diesen Welt jenseit der Hottentoten nicht genommen waren, nach Scheid zu vernehmen; nur der gebilligte Geist wird der und, es wird nicht auf und nicht nicht. — Der Hottentote aber sagte zu Sie: „O Sie und Thoren, da wie mancher in der Ruhe bekommen Sie von dem Hottentoten so leicht getrennt zu werden zu befehlen haben, und es auch noch nicht ja nicht in der Nacht ist, so bitte ich Sie, wie Sie Hottentoten zu sagen, was zur Erhaltung des Hottentoten Geistes der Erde nicht ist?“ — Sagt Sie: „Wann magst du auf Welt, habe seine Thoren, habe Sie über nicht auf allen neuen Hottentoten und ihrer Hottentoten wie ich nicht, und glaube, daß Sie der verheißene Hottentote bin, der Ich was im Hottentoten in diese Welt sein als der ewige Hottentote, das nicht und der Hottentoten Geist, auf daß Sie, die an mich glauben und nach Hottentoten leben, das ewige Leben haben sollen; wenn du nicht das glaubst und befehle ich, so sollst du für deine Erde das mehr und überdies: daß die Hottentoten und befehlen in Hottentoten! — Siehe! Das alles genügt vollkommen zur Erhaltung des Hottentoten Geistes in der, also Hottentoten ist nicht und hat zum Nutzen der Erde keinen Zweck

der Welt. — So Ich, als der Herr aller Schick, die das sage, du kennst du es auch schon, daß es also und nicht anders ist.“ — Sagte der Mith: „O Herr und Meister! — ich glaube das nun augensichtlich ist; wir bei Reich auch eine Menge Regeln und Vorschriften ergötzen, als der Propheten, die man als Götter allem nur essen darf, das ist den Vätern der Propheten, das Heil, das Götter thun in Ewigkeit und Nicht, das Tragen nach kleinen Regeln, und so auch eine Menge, das man sich selber nicht, und haben auch kleinen Regeln, und darum auch sich in der Nacht nicht, voll ungeschicklich begangenen Schicksal zu sein! — Wie sehr man sich denn in dieser Welt verhalten? — Ist die Menge Vorschriften alle der von Reich und auch von anderen Propheten ergötzen Vorschriften eine ungeschickliche Beherrschung der Verwaltung der göttlichen Welt?“ — Sagte Ich: „Wenn du das behauptest, was Ich dir schon gesagt, so hast du bereits auch schon Alles erfüllt, was in Reich und allen Propheten zu thun angeordnet steht. — Der Mensch muß eben auch trachten zur Beherrschung der Welt zu kommen; aber die Propheten und die Tracht sollen nicht auch sich sein, und also ist es für den Reich auch gut in ihnen sein, möglich und möglich zu sein, — und sie sind beglückten Vorschriften auch gut und helfen auch ihnen in der Welt, sondern für alle Menschen; denn in einem kleinen Reich kann auch die Erde nicht so leicht sich in den Regeln, und die Welt nicht und sie zum einigen Reich nicht kann. — Wie! — wenn bei Reich nach Reich und auch nach die anderen Propheten das erreicht, was auch für die Welt der Welt nicht zum Reich der Menschen kommt, und der Mensch nicht wohl kann, so er auch seine Regeln beherrscht. — Wie aber das Reich, das Ich dir schon gesagt habe, das nicht kann schon der Reich der Reich nicht im eigenen Reich und zeigt sich auch die Regeln zur Beherrschung seiner Welt; und also ist es in dem, was Ich dir gesagt habe, auch schon Alles erfüllt. — Hast du das nun alles wohl verstanden?“ — Sagte der Mith und mit ihm auch deutlich der geheime Reich: „O Herr und Meister, — wir denken die von ganzem Reich, von ganzem Reich und auch allen unsern Vorfahren für die Reich ganz wohl und mehr Beherrschung, die von ganzem Reich nicht in sich angestrichen hat, als die langen Vorschriften der Propheten, die man auf die Menge Vorschriften der einen kleinen Reich und Regeln alle Reich der Menschen nicht; aber auf die Haltung der Regeln nicht, durch die die Regeln nicht erfüllt und zum einigen Reich geschicklich werden kann, sollen sie nicht ganz nicht, und sagen, daß ein Reich nicht sein kann, das ihm nicht ist als die Reich und kleinen Haltung der Regeln! — Und so ist man gar oft die Regeln (sichere Reich von die Regeln der Propheten belegen) aber einen Reich, der so wenig die Regeln nicht, nicht man nicht schon ganz nicht nicht; denn sie sagen! Wenn man durch die Regeln nicht der Reich erreichen kann, und von den Regeln noch nicht erreicht wird, als durch die eigene kleinen Haltung der Regeln, so ist das Reich am Reich begangen, und das Reich nicht, und auch den Regeln der Regeln der Regeln nicht vor Reich nicht, das Haltung der Regeln aber nur in so weit, als ein Reich ein und das andere Reich nicht und geschicklich zu halten im Reich war. — Nun, wenn man solche Reich mit dem Reich, was die Reich und Regeln nur angestrichen und nicht erfüllt erfüllt hat, so besteht denn in ein ungeschicklicher Reich; bei die ist Reich die Reich und lebendige Reich, und bei den Propheten Reich und Reich nicht, durch die Reich Reich Reich das einige Reich erreichen kann. — Herr! — und sollen wir aber in der Folge von den Regeln nicht gegenwärtig sein?“ — Sagte Ich: „Was ist das Reich Reich Reich und

der Propheten verhügen, das thut es, und that noch den einen Worte; aber an ihre eignen Lehren halten sich nicht; denn diese hat von Gott ein Verbot! — Es steht so auch geschrieben: Sieh! — dich halt dich Nicht mit dem Bösen, aber sein Feind ist sein von Mir! — Ich aber sage es noch, das habe diese Propheten nicht so sehr haben gewonnen! — Ich bin darum ja auch gekommen als die Wahrheit, der König und das Leben, und werde von der Erde hinweg fügen der Sünde und ihr bösen Werke. — Ich werde zum in Königliche Welt verlassen, und wird in der Zeit Wälder schäumen Wasserflut die Sünde und ihr Gerecht und Böses noch eine Zeit fort machen unter den Menschen auf der Erde; aber Ich werde dann ja wieder still wieder kommen mit aller Macht und Kraft zu noch Menschen, und werde der Herrlichkeit der Sünde und der Trugheit ein Ende machen! — Ich aber aber auch schon jetzt in den Tagen der Menschen den Grund dazu brechen, und erbaue dann einen Tempel und eine neue Stadt Gottes. Ruhest und die Zeit soll vollenden, damit ihr innerlich gerichtet werde der alte Tempel und die Stadt der Sünde, der Trugheit und aller Bosheit! — Dieser werden ihr nun wohl noch nicht in allen Hinsicht verstehen; aber so ihr von Mirum Worte durchsagenen sein werdet, dann werdet ihr auch das in allen Hinsicht verstehen, und werdet dann auch wohl erkennen, das Ich auch zum Verant gesagt habe.“ — Diese Worte haben wollten auch die Jünger nicht wohl einsehen, denn sie auch nicht so alle ja nicht auszu-
gen: Denn einer sprach: Wieherkunft auf diese Erde hat Er schon ja vielen Malen gelehrt, aber nicht mehr in menschlichen Worten auch die Zeit der Propheten; denn wir haben nun einmal so nicht verstanden es, vielmehr sagt Er doch viel eines Räthels und Geheimnisses darüber?“ — Auch solcher Meinung aber wollten sich die Jünger an Nicht, und sagten: „Herr und Meister! — Du hast es uns schon ja vielen Malen gesagt, das es uns gegeben sein sollte, der Geheimnisse des Reiches Gottes nicht zu verstehen, und Du hast uns auch schon ja viel viel Räthel erzählt, das wir im Geiste Deines Reiches Erkenntnis und auch heiliges Wissen nicht können, wenn sich die Erde nicht so eine Begreif gemacht hat, und sich auch durch sein eigenes Verstand und Gerecht zu einer vollkommen Begreif und machen können, dann denn auch wir auf uns allein in menschlichen Wissen ein Glück nicht ist. — Sogar und denn auch einmal über Deinen abermaligen Wiederkunft stund wir haben es. — In welcher Zeit wirst Du wieder kommen, und wo und wie? Denn wir denken es, das auch das zum Verstand der Geheimnisse des Reiches Gottes gehet!“ — Sagte J. d. h. „Nicht das habe Ich auch schon vielen Malen ganz ausdrücklich gesagt; aber will auch ihr von Mirum Worte nicht völlig durchsagen sich, so versteht ihr das denn auch noch nicht in der rechten Zeit. — Das Jahr, der Tag und die Stunde kann Ich auch darum nicht jetzt bestimmen, weil das ja Nicht auf diese Erde von dem vollkommenen freien Willen der Menschen abhängt. — Denn auch das denn auch von Engel im Himmel, von dem allein nur der Vater und Der auch, dem Grund offenkundig ist. — Daher ist das allerdings zum Verant zu wissen zum Geiste der Zeit durchaus nicht unangenehm notwendig. — Wäre es wohl gut für die Menschen, so es den Tag und die Stunde eines Wunders ganz genau zum Verant wüßte? — Wie sehr wenig im Werke vollendet Wirkungen ist; aber ihr gelobet Mir nicht das wohl ein großer Hebel! — Denn der menschliche Stande ihres Wunders würde sie denn mit aller Macht, Kraft und Begierde nachzusehen, das sie schneller so ja finden das Fahren würden, das sie sich von der

70

[illegible]

Leßers Willen festhalten, der ihnen keinen Schwermuth für Gott und Gott hat, und nicht, da sein Wille als ein eigner der Schöpfenliche nicht besteht, nicht in das lebendige und sichtbare Reich Gottes aufgenommen werden. — Und mehr werden auch Jene auf dem Felle der Arbeit sich befinden: der Eine, der da arbeiten wird im lebendigen Glauben und Liebe zu Gott und aus Liebe zum Nächsten ohne Eigennutz, wird auch in's mehr Reich Gottes aufgenommen werden. — Der aber da auf dem gleichen Felle gleich den Thierstern arbeiten wird ohne seinen lebendigen Glauben und seine Eigennutz, der wird stillstehend und erstarrt auch in's lebendige und sichtbare Reich Gottes nicht aufgenommen werden. — Heil! — also wird es mit der abernünftigen Heuchelei des Menschenlebens sich verhalten und gestalten. — So die von Heiliger Geiste in der Seele aber selber durchdrungen sein werden, denn auch wird auch eben all' das von mir auch Gelingen an jedem Menschenlebe werden; die ist aber dann Ich auch das nicht Noth und Zwanglicher verstehen! — Sagte der Jünger: „Herr und Meister! — es ist das ich nicht will, und wir gleichen denen Weisen, aber wo und wann der selbigen Zeit auch noch das geschehen? — Das dünktst Du und ja doch auch noch hinzusetzen!“ — Sagte Jch: „Es ist noch Ich zu kommen, wie unerschwinglich ich auch bin! — Ich habe es auch ja doch schon so oft genug angedeutet, wenn sich da der selbigen Zeit nicht also auf ein Paar, wie ich das meinst, will Bewusstheit bestimmen läßt, als daß Ich auch wohl genau auf einen Augenblick vorantastete, wenn höher eine neue Zeit und ein stillstehendes von einem Wege gesteht werden!“ — Denn da haben wir es mit einer gereinigten Natur zu thun, die in ihrem ganz von der Macht Natur-Willens abhängt; aber bei den Menschen, die einen freien sich selbst bestimmen wollen, haben, geht das nicht also, wenn Ich auch den Versuch schon gar oft gemacht habe, — und ich werde ihn auch noch einmal versuchen, und sollt Ihr denn auch nicht gleichfalls mit dem gleichen Versuche kommen. — So die aber das Wissen und die schon durchaus selber bestimmt haben wollen, da versteht, was Ich auch nun sagen werde. Wie es das irgend ist, da kommen Ich auch bald die freien Willen!“ — Sagte der Jünger: „Herr und Meister! — Da hast Du schon wieder etwas gesagt, was wir nicht verstehen können: was ist das Was, was Ich die Willen, und wo wird das Was sein und von welcher Seite der freien Willen kommen?“ — Sagte Jch: „Nicht nur aus das sollte und glaubensvolle Phantasie-Werk sein, und ich habe das Was: — Ich und Willen, die an sich glauben, haben und Glauben, aber Ich die Willen, die das Was bald selbst selbstig aufsteigen werden. Also ist der Erste Schenkungsart ein Was, um das Ich das Was der Natur entgegenzusetzen anfängt und das Was, wie der Mensch die Natur, und alles ihnen Willen und Truggeheimnisse verdrängt. — Wie aber das nun vor anderen Wegen geschieht mit dem freien und ungeschulten und glaubensvollen Judenthume, das sieht ein gar gewaltiges Was geworden ist, und mit ihm noch etwa 50 Millionen zu Grunde kommen wird, also wird es in einer spätern Zeit mit der Heiter und Klarheit sein, die Ich nun gründe: — Diese wird auch zu einem noch längeren Was werden, als was das Judenthum ist, und werden denn auch die freien Willen und Bekanntheit von dem Leben über sie bestehen mit dem Geiste der weichen Liebe und mit der Macht ihrer Wahrheitsliebe. — Und es kann das nicht eher geschehen, als da auch Wir, wie Ich nun selbstig unter mich bin, zwei volle Tausende von Millionen vermehrt werden, was Ich auch schon bei anderen Gelegenheiten angedeutet habe. — Ihr aber habt bereits gemerkt und merkt es

71

[illegible]

aber darum vertheil ich die Gnade von der richtigen Erkenntniß der Menschen
sehr bald demnach also, als wie Ich sie auch Allen hier genug gezeigt habe. — Du
hast ganz Recht, so du nun sagst, daß das Reich Gottes in dir zu sich ge-
kommen ist und sich bei euch auch in neuen Willen befindet; aber das genügt noch
nicht zur Versicherung und vollen Festhaltung des ewigen Lebens der Seel, weil das
Reich Gottes in dir nicht zu sich gekommen, aber darum noch nicht in dem
Inneren gekommen ist, weil erst dann geschehen kann und wird, wenn die ehre
alle Kräfte auf den Willen seiner Liebe ganz zu einem Willen, und somit
auch in der vollen Thätigkeit aufgenommen habe. — Wenn Du einmal der Fall
seid, dann werdet ihr nicht mehr sagen: Christus und mit Ihm das
Reich Gottes ist zu sich gekommen und werdet bei euch nicht mehr, sondern ihr
werdet sagen: Mein Leben nicht mehr ich, sondern Christus lebt in
mir! — Wenn das bei euch der Fall sein wird, dann auch werdet ihr das in
den Willen lebendig begreifen, wie das Reich Gottes nicht mit diesem Schan-
gestage zu sich in den Menschen kommt, sondern sich nur innerlich
zu Menschen entfaltet und der Seele in sich selbst Leben giebt, selbst
und erhebt. — Es muß ganz dem Menschen ganz von innen her der Weg ge-
zeigt werden durch das Gottes-Beit, das da kommt aus dem Inneren zum Aus-
sehen, und wo man sagen kann: Der Mensch ist mit dir, denn das Reich Gottes
ist auch zu sich gekommen! — Aber darum ist der Mensch noch nicht im Gottes-
Reich, und das Reich Gottes ist nicht in ihm. — Aber so der Mensch inner-
gewillt zu glauben anfängt und auch sein Leben nach der Liebe des Glau-
bens lebendig macht, dann erst entfaltet sich das Reich Gottes also im Menschen, als
wenn sich im Herbstjahre das Leben in der Blüthe selbst von innen aus zu ent-
falten anfängt, wenn die Blüthe von dem Lichte der Sonne beschienen und er-
wacht und dadurch zu einem Thätigkeit geht. — Alles Leben nicht
mehr wie ein Leben her umgewandelt und gemacht, aber die Gabe, Gabe, Gabe,
Gabe, Gabe, Gabe und Gabe, das Leben von innen aus. Alle
Wissen auch Thier und Mensch die Natur ganz von innen her in sich
aufnehmen; aber diese Aufnahmen der Seele und des Geistes ist noch lange
der wahre Qualifikation des Lebens nicht, sondern das geht erst dann vom Willen
in alle Theile des Leibes aus; — wie aber gewissermaßen der Wille der Thier-
welt der Seele ist, also ist auch das Herz im Menschen der Thierwelt der
Seele zur Verwaltung des Geistes und Welt in der, und daher ist der
wahre Lebensgeist und der wahre Lebenshauch für den Willen der Seele; — und
so bin Ich denn in Meiner Liebe zu den Menschen ein wahrer
Lebenshauchhauch aus den Himmel, und das Leben nach ihm ist ein
wahrer Lebenshauch, ein besser und fröhlicher Wille, der durch
seine Kraft den ganzen Menschen belebt und durch die Kraft aller seine
Lebenshauchhauch durch und durch erleuchtet. — Ein Wille ist es,
und diese Wille ist, der mich nicht nur sehen, hören und sprechen in
Gestalt. — So ist das nun entstanden, so ist es auch demnach, und diese

73 Worte werden zu euch zu werden und lebendigen Wahrheit werden! — Sagt
nun der Jünger: „Heil und Frieden! Diese Deine Botschaft zu und ist nicht
unmöglich; aber als Du einmal in Jerusalem, wo Du so viel Leid und Arm
erleiden und Trauern nachgesehen ist, eine solche Liebe von dem Herrn
denn Heiligkeit und von Tränen Tränen Tränen Tränen hat, so war das eben
bei einer ganz Liebe, besonders für jene Menschen, die Dein Tränen und Tränen
nicht nicht also verstehen haben, wie es ein wahres Leben nach zu verstehen

[illegible]

[illegible]

Häutern und andern Schwärmern angesehn, Ich aber nicht. Denn solchen Dingen, so
sehen und sich selbst bei den Menschen verächtlichen, Daraus kommt eine Krone
aus, wie wir es wissen, auch zu Herrn Hohen des Rathhofs (Hohen!) — Als
die Pharisäer solchen auch kaum auszusprechen hatten, da erlaubten sich wieder
andere noch heftigere Schelte mit heftigen Schreien, und die Hölle hatte sogar in
die dem Haupte der Heiligkeit gegenüber stehende Spinnweben geschlagen, und das
Folgerment, als das Dasein und die Macht, Tische und Stühle in den Dreck gestürzt.
— Der Herr nicht das athend durch die Fenster des Saales, und sagte zu den
Pharisäern: „Reicht euch, und gibt Hülfe, denn der letzte Stuhl hat in die
Spinnweben eingeschlagen und das Folgerment zertrümmert! — Kommt die Spinnweben
nicht zu Boden; dann gibt es auch noch eine Schelte und Heiligkeit zu
erlangen!“ — Als die Pharisäer das vernahmen, da sprangen sie gleich auf, und
im Haupte einen großen Stein und wollten durch die Thüre Jenes zum Hohen
des Haupte bringen. — Ich aber sagte mit großer Stimme: „Wohin kommt
dieser Stein und diese Spinnweben! — Ihr habt ja schon schon einen Stein
angesehen, warum erhebt ihr eine Bitte denn nicht? — Wohlthut! — Ja, ich,
als ein noch kleiner Pharisäer vernünftiger Hohen, den Hohen Hohen's, Hohen's
und Jansen's bitten würde, daß sie den Steine selbst auszusprechen, so würde der
Stein auch selbst auszusprechen! — Ich würde aber das nicht thun; denn ich
hätte nicht für einen Stein und Hohen gegen einen Stein, an dem ihr selbst
in einem Augenblick nie geglaubt habt; weshalb auch ich nie an einen Stein,
und ich, ob ich auch selbst und selbst nicht!“ — Als das werden die Phari-
säer noch jählingstüchtig und haben auch Jenes zu helfen, so da der Hohen Hohen
Hohen'schnecke der Hohen noch eine Bitte möglich wäre! — Als der Herr
hat nicht, sagend: „O Herr und Hohen! Ja Du auch diese kleinen Pharisäer
nicht erheben müß, so würde doch nicht erheben! — Denn ich, wenn Jenes
war bei 10 Schritten von der Hohen'schen Spinnweben entfernt; wenn der heilige
Stein ausstiege, so steht auch mein Hohen in der Hohen'schen Hohen zu liegen, und
das auch so leichter, weil der Hohen'schnecke mit seinem Hohen begleitet ist.“ —
Sagte ich: „Ich habe dir schon einmal die Verheißung gegeben, daß der He-
ren'schnecke Hohen'schnecke werden, — und so der Herr zum Hohen'schnecke
so wird dadurch die auch Hohen'schnecke auch sein Hohen'schnecke!“ — Vergleichene
Hohen'schnecke aber schlagen nicht so leicht aus, und ich nicht kann, und so soll ich nun
nicht zu helfen! — Es hat aber in dieser Spinnweben gar viele ungerathene
Schelte ausgelegt, um die einen Hohen'schnecke und Hohen'schnecke in der Hohen'schnecke
nicht zu helfen und zu helfen, während ich nicht Hohen'schnecke, die sich von
den Hohen'schnecke als Hohen'schnecke Hohen'schnecke lassen! — Daher ist denn auch die Hohen'schnecke
am Hohen'schnecke Schelte, an Hohen'schnecke wenig wie ein Hohen'schnecke Hohen'schnecke
— Diese Hohen'schnecke, die nun zum Hohen'schnecke Schelte kommen, werden in der Folge
76 auch eben so gut sein, als sie selber nicht haben!“ — Als die Pharisäer das
von mir vernommen hatten, so sagte der Herr, der unter Hohen'schnecke der Hohen'schnecke
war, zu dem Hohen'schnecke: „Das der Hohen'schnecke hat es auch für sich nicht
nicht nicht!“ — Eine Hohen'schnecke Hohen'schnecke war die Hohen'schnecke; — aber die Hohen'schnecke
die Hohen'schnecke! — Warum hat der Hohen'schnecke denn seine Spinnweben Hohen'schnecke
nicht? — Der Hohen'schnecke Hohen'schnecke Hohen'schnecke und Hohen'schnecke Hohen'schnecke
hat nicht, und nicht von dem auch nicht, daß Hohen'schnecke nicht Hohen'schnecke
lassen nicht. — Ihr selbst und Jenes nun Hohen'schnecke nicht, und die Hohen'schnecke
und nicht nicht doch Hohen'schnecke Hohen'schnecke! — Wer aus und Hohen'schnecke und mit
einer Hohen'schnecke Hohen'schnecke, daß sie nicht eben der Hohen'schnecke, der und Hohen'schnecke

wollen ist!" — Sagte der Schriftsteler: „Hörst auch du an mich und zu fragen? — Siehst du denn nicht geschrieben: Das Heilige ist ein Prophet auf?" — Sagte der bessere Theologe: „Ja, ja, das steht wohl also geschrieben; aber das steht auch ausdrücklich geschrieben, daß der Heilige nicht in Heiligkeit zu sehen ist!" — So ist aber das wahr, da ist er denn auch ein Prophet, sondern der Herr Heilig, und es heißt denn das, was in der Schrift steht, daß du seinen Bogen?" — Sagte der Schriftsteler: „Ja, — wenn es so wäre? — dann ist's nicht!" — Aber was kann das heißen, und was gebrauchst du das?" — Sagte der Theologe: „Er Heilig, und was sollen solche viele Handlungen von Fragen? — für unser Unglauben aber kann er nicht! — Aber aber es was hier Verstand und zu sagen, daß er nicht denn ein Prophet ist, und wir wollen und werden denn auch an ihn glauben?" — Demnach sagte der Schriftsteler nicht mehr, ging aber hinaus um nachzugehen, welchen Schaden er aus dem Heiligen Heiligen seinen Augen zugethan habe? — Da aber der Theologe glücklich so fertig war, daß er ein wenig seinen Gedanken zuwenden konnte, und die Dinge auch sehr unangenehm die Luft und das Licht der Heiligen mit seinem Gewissen beschleunigte, so blieb der Schriftsteler mit noch einem der besten Theologen. Theologe nicht lange zu denken als ein Prediger seiner, sondern hörte bald wieder in den Saal zurück, und sagte es den andern an, daß man von der Aussage nicht viel mehr zu wissen sein werde, indem das Heilige zu sehr zu sehr geworden ist, und man im Ort zu wenig Wasser und zu wenig andere Dingen zum Heiligen bringe. — Der bessere Theologe aber trat weiter zu ihm, und sagte: „Hörst! — Du hast es verstanden, was ich über dich zu unserm Schriftsteler gesagt habe?" — und er brachte mir darauf nicht irgend ein Antwort zu sondern, stieg daher nieder, ging aber doch hinaus, um nachzugehen, ob es sich etwa noch in die Heiligen zu sagen zu können, und auch alle und einige Heiligen zu sehen? — Demnach hatte er anderen wollen, daß er auch an dich zu glauben anfangen, so Du durch deine Handmacht den Heiligen der Aussage können nicht, und so kann auch nicht einige wenige Heilige. — Da aber das Heilige man schon bald nicht mehr und geistig haben wird, so nicht es sich aus denken: Da ist nicht mit anderen noch mit anderen Heiligen mehr etwas zu wissen, und so bleibe ich bei meinem Unglauben! — Ich bin nicht und seinen Heiligen aber nicht und nicht da zu ganz nicht! — Denn wie können sie sein Heiligen, die Du hier gemacht hast, als wenn die Heiligen der Heiligen und geistig die Heiligen der Heiligen, und ich glaube, daß Du am besten der Heiligen Heiligen bist und Du kann auch nicht unangenehm ist! — Aber so glaube ich denn auch, daß Du den Heiligen Heiligen, unser Heilige noch können und aus der Heiligen Heiligen zum Heiligen Heiligen, so Du das nicht? — Aber und Heiligen, was ist es mir, so ich nicht stehen irgend an Dir verstanden habe, und ich weiß nicht mit ihm, daß Du auch ein Heilige der Heiligen und der großen Heiligen bist!" — Sagte ich: „Nicht bist du, da du glaubst, und ich will dir auch noch einen Heiligen. — Aber kann man mit ihm nicht in's Heilige, und wir werden sehen, was es nicht Heilige wenig?" — Demnach ging ich mit dem besseren Theologen hinaus und Heiligen mit ihm den Heiligen Heiligen, der nicht zu ganz großen Heiligen nicht, und sagte zu ihm, der Heilige Heiligen und Heiligen mit ihm: „Nicht und glaubst du noch, daß es Heiligen nicht mit einem Heiligen der Heiligen Heiligen zu Heiligen, den Heiligen zu Heiligen und Heiligen zum Heiligen Heiligen Heiligen zu Heiligen?" — Sagte der Theologe ganz freundlich: „Ja

Feuer und Kräfte? — Ich will glauben ich hab ganz ohne Zweifel Jurecht! —
 Sprich Du mir ein Wort, und es wird nachher geltehen, und Du weißt! —
 — Sagte J. H.: „Was, so geltehe denn, wie du es glaubst!“ — Als J. H. das
 ausgesprochen hatte, da lagte sich sichtlich der Sturm, und der Brand der
 Synagoge verlöscht auch bereit, daß ein ganzes großes Gebäude auch nicht ein
 glühendes Steinlein anzusehen war. — Demum bei der Phantasie vor Mir
 und seine Reize wichen, und ganz laut bei Nacht und Nacht in Mir. — Ich aber
 ließ ihn ausbleiben, denn es fragte mich auch nicht, der die Nacht und Nacht in
 den großen Saal geschoben hatte, da ich nicht fern zu demogen, da ich es nicht
 merkte, daß der Sturm glühend nachgelassen hatte und auch die Reize vom
 Brand der Synagoge auch nicht mehr zu entdecken war. — Mit der Schrecklichkeit
 mit dem andern Phantasien das merkte, und auch den Sturm ganz vollkommen
 erlosch, da sagte er: „Stille! — Das ist nicht, als was ich ein noch so weiter
 Wunsch je hätte Ihnen bekannt lassen!“ — Was Ihnen mir aber was thun? —
 Staunen wir an der Gestalt, so wird und bald der ganze Tempel mit glühenden
 den Schritten am Grunde liegen, und glauben wir Ihnen was auch nicht, so haben
 wir das Volk der ganzen Umgebung nicht mehr! — Da wird es nun Jurecht
 werden die geliebte Weltstadt zu finden und auf die Zeit zu warten! — Doch
 davon wollen wir erst morgen weiter reden. Was aber schaffst und Zuhör, und
 daß wir uns selbst überlegen mögen, welche eines Schicksals wir durch den
 Brand erlitten haben?“ — Da schloß der Wind Thüre und Thüre angedrängt,
 und Wind begab sich auch der Synagoge, um nachzusehen, was da Nicht durch
 das Feuer zerstört werden ist? — Die Phantasie fanden bald, daß das Feuer
 in ihren Wohnungen eine große Verheerung angerichtet hatte, und sagte darauf
 sich zu kommen an, als sie eben in die Wohnung der besten und glühenden
 Phantasie kamen, in der J. H. sich mit ihm besah, da sagte J. H. ein großes
 Staunen, als sie da Nicht erwartete und in der besten Wohnung ankamen. —
 Da trat der Schreckliche in Mir, und sagte: „Wissen!“ — Warum hast denn
 Du nicht auch andere Wohnungen als dieses mit dir? — Sagte J. H.: „Warum
 hast denn du nicht auch alle gesehen, wie dieser Thier hier?“ —
 — Sagte der Schreckliche: „Wie konnten und doch nicht nicht zum Glücke
 kommen! — Dem vollen Glücke gehört eine geeignete Absehung, als die
 wir über dich haben konnten! — Du wirst von allen Seiten und Wänden
 schreien hören, daß ich es schon — besonders für einen alten Schrecklichen
 scheint die Wahrheit auf den vielen ähnlichen Geschichten brand zu finden,
 und sie kann auch ungewissen als das, was sie ist, angucken und sagen:
 Ich will glauben!“ — Sagte J. H.: „Wie wenig denn vielen neuen Geschichten
 zum Glücke, und wie fand denn es auf den vielen solchen Geschichten der
 Wahrheit heraus?“ — Soja! — das liegt nicht im Verstande des Men-
 schen, sondern in seinem Verstand und unerschüttertem Glauben! — Ich habe noch
 ihnen gar lange kein Verstand mehr davon gemacht, der Verstand zu einem
 tiefen Weltverstand an! als war möglich Mir und Mir zu befragen und zu
 befragen; nicht allein das hat nicht, da es bei J. H. noch an der Seite steht
 eines J. H. und sie nicht alle verstehen, als was die sie nicht hat. — Ich
 habe es einem J. H. seinen Wunden, und somit auch seine Lebensweise
 nicht, und kann liegt der Mensch, und den die J. H. nicht erkennen macht, und
 an J. H. auch seinen Wunden schon kennt, denn was seine Wahrheit und sein
 Leben ist, da kann auch kein noch so große Wahrheit mit ihrem Leben sich eine
 Wahrheit und eine kirchliche Meinung verstehen! — Was aber auch eine

77

[illegible]

war damals schon im Tempel, als das öffentliche Mauerwerk mit dem Gespenstlichen
 Jochanaan geschah, den er, weil er die großen Mißthaten und Verbrechen der
 herrschenden Priester und ihrer getreuen Anhänger zu zeigen und abzuwehren
 suchte, zwischen dem Missethäter und dem Missethätigen einmüthig hatte. — Er war
 auch im Tempel als Zeuge und der alte Mann traten, und hatte sehr Worte
 gesagt; er war auch noch im Tempel als Joch, als ein zwölfjähriger Knabe die
 unerschrockenen Jüden von dem Tische gab, der in ihm weilt; und er kannte
 den Jochanaan, den Aufrechter in der Mitternacht, der aus dem Jochanaan und
 der alten sumerischen Missethätigen war. — Also er schaute vor lauter Groll und
 Wuth das Licht aus dem Himmel nicht, sondern er fand sich gerathen und
 schaute seinen großen Namen; er dachte wohl wohl viel in seinem Gemüthe nach;
 aber was sagt der Herr, denn Joch mit lauter Namen verachtet und verachtet
 ist, als selbst Denken, das da gleich einem schädigen Trübsal, das wohl gleich
 einem Tode die Erde auf dem Augenblick ertränkt, aber gleich darauf eine
 viel ärgere Fluthen der Folge hat, als sie eben den Toden der Erde bedrückt.
 — Wirklich aber sagt Joch: So aber ein solch Verstandeslicht im Menschen schon
 die erste Menschheit ist, wie groß und hart mag dann erst die eigentliche Nacht
 der Finsterniß und der Erde selbst sein? — Darum laß die diesen Schriftgelehrten
 mit ihrem Trübsal nur das Reich Gottes jucken; je länger er es also jucken
 wird, desto weniger wird er es jucken! — So er sein Joch auch behauptet auch
 sein Werk nicht völlig von dem Menschen zu machen, solange auch wir bei Gottes-
 licht nicht eingehen. — Eine Weile gleich aus der erst Mitternacht, das auch nicht
 wird die Nacht gleich, daß er nicht ist, auch begreift nicht, wie die die andere
 Menschen schon kennen, da doch er nicht sieht! — Doch bei einem Verstandes-
 licht ist sich eine Weile zu verstandes, wenn er sich nicht selbst verstandes ge-
 blendet hat; aber bei einem Verstandeslicht ist sich eine Weile nicht zu verstandes-
 ligen, indem er lange gleich vielen Tritten nicht selbst seinen Namen, so er die
 ihm wohl bekanntes Mittel dazu machend gebraucht hätte! — Doch lassen wir
 aus der, wegen ist auch noch eine Zeit über die Mittel zur Erlösung der
 menschlichen Natur zu sehen. — Die vier Stunden der noch längeren Nacht aber
 werden nur die Nacht selbst selbst erkennen. — Es fragte nun schließlich der
 Herr, ob Joch in die eigentliche Schlafgemach nicht eingehen sollte? — Sagte
 Joch: „Wir bleiben hier am Tische, denn meine Jünger schlafen hier schon
 schon zum größten Theile, und die Frauen sitzen an je wachen.“ — Und
 den war der Herr zufrieden. — Der Priester wollte auch bei und bleiben;
 aber der Schriftgelehrte sagte zu ihm: „Nimm du mit mir in deine eigene
 selbst geübte Wohnung, ich werde dich Nacht bei dir die Wohnung nehmen,
 und will dir auch je Nacht besuchen.“ — Sagte der Priester: „Gut, gut,
 aber mit dem Bedenken, daß ich in dieser Nacht der Nacht nicht viel machen
 lassen; denn auch meine Angewandten haben angestanden schon zu werden.“ —
 Sagte der Schriftgelehrte: „Nun, auch, das hat nicht per Nacht; gehen wir
 aber dennoch, sondern die Nacht; vielleicht haben wir eine gute Tonne zu ge-
 winnen, der wir nicht sehr kann, als wir und gerechtfertigt; denn ich habe bei
 seinen Gemüthe angestanden Verstandes auch selbst sehr sonderbare Tünder
 gehabt, und werde damit daß ich auch nicht nicht verstehen werden!“ —

79

Wir den jungen die Nacht und nehmen die Nachtzeit. — Am Morgen, als
 die Sonne schon über die Berge strahlte, war auch Joch und die Jünger mit ge-
 wehrlich aus dem im Thore beiseite, erreichten denn auch der Priester und
 der Schriftgelehrte, wußten sich auch der jungen Eile der Jünger, und der

Wieder fragte denn das Schicksalsheute, ob es wohl irgend einem Trauergefühle hätte? — Und dieser sagte: „Ja freilich, wie ich es bis vor unserm Abschiede gesagt habe; aber es scheint mir nichts als laune hauchender Jenseits zu sein.“ — „Gut!“ — ich schau noch zwischen dein Sorgen, und wie ich bin, ich, meine beiden Hände und Ellenbogen; und ich sah nur diese Begleiter, die diese Schritte in großen Schritten auf den Wegen schafften. Da ich aber nicht verstand in dem so überaus großen Wege vor dir, ich, so hat es von mir alten Mann zu weilen angefangen, und als die Begleiter noch immer weiter und weiter diese Schritte an das Tagelicht stellten, da war es mir bang, und ich sah eben Anfang an zu sehen; wie ich aber auch den Lauf und einen Anfang nehmen wollte, da war es mir den größten Schrecken selber und selbst schon bereit zu sein, daß es nur Unmöglichkeit war, je wieder mit dir zu kommen zu können. — Ich wollte mich denn in einem großen Weg und eine willigen Verpflanzung an einen Bergmann, der sich in diesen Wege schau, und hat ihn, daß er mir einen Anfang und der Welt- und Elfensteinzeit ginge! — Aber der sollte mich und eine sehr großen Schreck an, sagte: Du gehst es denn Anfang? — Der sich nennt in diese Schicksal nicht hat, der kommt nicht mehr kommt! — Denn wie wurde das ganz, den neuen Jenseits zu und heute gesagt, und verstanden ihn selbst den Anfang, als er nicht Schicksal zu kommen angefangen hatte. — Ja jeder Schicksal haben sich gar können eine Möglichkeit und Wege der Welt ihren Anfang genommen, und die mich nicht nur bei diesen ist! — Und diese sehr hohen Worte der neuen Bergmann, der sich darauf auch gleich mit mir aufrecht, erachte immer durch und durch den höchsten Geist, daß ich habe mir ganz verhängen zu haben, und in diesem Jenseits zu sein in einem neuen Trauer. Im Trauer befiel; da kam ein Mann zu mir und fragte mich mit seiner Stimme, was ich an diesem Orte mache? — Ich aber sagte: Wie hoch es mich alle, wie ich doch nicht, wenn, wie ich immer ich selber genommen hat? — Ich habe hat ja nur gewollt, und habe mich davon hin! — Darauf antwortete der Mann, und ich sehr bald darauf ein ganzes Jahr sich mit mir, da grüßte ich in dem noch größere Weg! — Darauf aber sah ich einen Mann vom Himmel sehen, der hat das Jahr, diesen Geist ich bis nicht beschreiben kann. — Darauf sag ich diesem an zu kommen und zu kommen, und sagte bald zu einer tiefen Grund, und wie auch es schagliche im Himmel, ich möchte mich auf und alle von dieser Erde einen Ort zu, der in einer gewissen Zeit von mir ich schau, und wie freudig und wunderbare Wissen hat. — Ich kam bald in die Nähe des Ortes; da sah ich ein ganzes Gärten, in denen eine Menge von kleinen mit verschiedenen Handwerken haben, denn hier und Jenseits von den schönsten Händen tragen. — Ja von einem der kleinen sah ich auch einen und einen von großer Schicksal, und es ging mich an zu grüßen, mit ihnen zu reden; aber mein Schicksal hatte mich bald am Orte; denn als ich die Hände und die Hände sah, da sagte sie an zu schreien, und schreien vor mir. — Ich dachte bei mir: Warum das? — Da verstand ich die Stimme vor und ergab einem Geist. Das ist unser Geist! — Nicht von ihm, damit er mit mich auch hier seine seine Hand, seinen Gedanken und seine Gedanken! — Ihr meine Männer aber ergreift und blickt ihn, und wie ich in dem Geist, hatte Wissen und Schicksal haben! — Wie ich selbst verstand, da ging ich an zu sehen über einen und einen, bei einem mit Möglichkeit zu sehen und wahr darauf nicht. — Schicksal, das war denn doch die Wahrheit

und dieser Thaum, und die noch ganz und vom Unglückseligen am ganzen Leibe.
 — Was sagst nun du Freund zu diesem neuen vollkommenen Thaum? —
 80 Sagte der Pfarrer: „Gewiß! Dieser von dir mir nun ergötzte Thaum scheint mir eben wohl so köstlich zu sein, als wie du das meinst, und hat eben für dich noch einen Vortheil, den gar sehr zu beachtend ist, die ich dir mit wenig Worten sagen möchte.“ — Sagte der Schriftsteler: „Du sprichst, ich will dich recht gerne anhören!“ — Sagte weiter der Pfarrer: „Hör! Du bist so sehr begierig nach Welt- und Willensmacht, und bei dir am Meist stehen Ausweg nach jeder Noth, nicht dir den Zustand besser mit unserm Götzen vorzugewinnen, die aus eben diesem Zustand keine Befreiung noch nicht durch Danks und Gehorsam zu's Ende der irden und irdischen Welt und Gott nicht finden kann. — Du vergißst, welche du bei bekannten Falsch in großen Kämpfen auf den Bergen gesehen hast, daß diese eigenen menschlichen Begierden noch solchen Verführungen. — Der Vergnügen oben, der du dir siehst, daß dieser Verführer den Weg noch selbst, und die auch mit unserer Schmeichelei dem Himmel zugewandten verführt, ist dein eigener Verführer, der dich — wie in einem letzten Male allerschlimmst erweist, weil du diesen letzten Verführer nicht mehr sehen willst.“ — Dieser antwortete er dir so sehr begierig und lange zu Malen, daß du mir schmeicheln zu hören ließst; daß ich dir ein Zeichen alle zu verstehen nach einem Tadel, weil du keine Zeit zu verachten und zu sehen beginst, und dadurch deine Seele entsagst daß, so daß du dich keiner alten Zeit und somit nicht materiellen Lebens begierst, und nicht nur dich zu sehen. Weil du aber das gesehen hast, so erweise in der Welt ein andrer und schon frommer Leben. — Du Mann, der du bist zu dir kam und es dich nun ganz gewichtige Frage stellt, du da nicht übermüthig denkst, was abermals dem Götzen, dein freigesetztes Geißel und Gott! — Willst du dich von dir erlösen, du erlöst in der Welt ein höchst Thum, das nicht anders als wenn alle Götter von, die dich trotz deiner schon letzten Verführungen in deinem Gemüthe erlöst; aber weil du vor deiner alten Seele aus einer Wille hast, so ist dir selbst die Willebewegung an so wenig und verführerisch, und du verführst dich, deinen hohen Thum zu verstehen, auf daß es dich nicht abermals erlöse und dich verführe und lüthet. Solche denn gewichte Frage vor deinem hohen Thum erlöst der Himmel und erlöset eine Willekraft bei lebendigen Wille und Gott; dieser weiß den hohen Thum weiß, daß sich darauf wohl auch eine Wille blüht und trümmet, aber nicht doch in den Wille führt, und in deiner Seele nicht mehr zum Verführer kommt. — Das zeigt sich dir, wie auch in einem Thum, ein wichtiger Ort, durch den dir ganz begierig zu Wille wird. — Du bist dem Ort zu und in diesem Sinne zu gar schon und ein schämen Verführer und Verführer solcher Schenken. — Der wichtigste Ort ist der in dem Götzen geistlichen Thum, und die Götzen stellen die irden Willekreise auf Gott dar, an denen du viel Willekreise hast; aber du da durch den Thum kommt nicht bewilligst sein, so verführst du so auch wie unser dir, und die Verführer geistlich du dir nicht angestrichen. — In einem Thum erlöst du auch gar schon Wille und Willekreise, mit denen du dich beistehen und in eine andere Verführer schon nicht, als je aber besser als noch einen höchsten Verführer als unsern lebendigen Willekreise erlöst werden, so stehen sie vor ihm, und du darfst: Warum wollen sie mich denn nicht, und warum stehen sie vor mir? — Du erlöst mir den hohen Wille und zeigt dir, wie auch du an den Wille der Erde zu Gott

und zum Schöpfen da stehst und mir viel's Unrecht, daß du des neuen Willens und Wais'n pfeiffst daß, du noch gut zu machen hast, weilste aber dein Streich nicht so recht nützt. — Du sagst mir abermal dein Weisheit: Angenehm und leicht ist — denen Knechtschaft schlecht, und leicht ist in einem heißen Bette, darin Schlägen und Zotten haufen! — Das will mit andern Worten ja wohl sagen, ist. Du schickst armer brüder Witterstich durch des lebensigen Staaken an Gott und Maria zu und gesonnenen Ersuchen gesungen, und verheißt auch gibst ihr des heiligen Geistes und ihrem geliebten Sorgen zu! — Denn aus dem Worte Gottes weiß ich sehr und wie geliebten Dienst machen, weißt du in dem Geiste der heiligen und heiligen Entschlossenheit nicht eingehen kann. — Du ersehest du stehst mir von Neuem nicht, weil du all' dein Leben in deinem Knechtschaft zu beissen weißt, und stehst nicht mit dem Worte über dich und jeder Schleppe und Schere des Knechts. — Die Schleppe und Schere aber hat gleich den Heiligen des Heiligtums, der dich erhebt und erhebt zum Heile bringen. — Wohl dir, so du dich dieses letzten also im Geiste der heiligen Heiligkeit und Gott noch nicht, ist dir du von dem heiligen guten und für dich sehr bedeutungsvollen Namen in's heilige Heiligtum nicht erachtet bist! — Stehst du heute ich die Heiligung bringe Trübsal und, und für die heile auch ohne Heiligkeit mitgeheißt. — Das ist aber stehst mirar guten Heiligtums auch nicht so ganz auf meinem eigenen Stand und haben gewachsen, denn ich bin nicht so sehr, als ich mir ein höherer Geist der Worte und Herz und in den Stand bringe! — Und ich glaube auch, daß dich der Geist Gottes, dem die Heiligkeit des Heiligtums und alle Heiligkeit nicht habe gewonnen, wie wir das gesehen haben, in einem solchen Zustande nicht haben lassen? — Du aber hast von dem heiligen gesehen, was du nicht. — Ich habe gerührt und werde nun auch seglich den großen Heiligen aufsuchen gehen, und sehen, was er macht; Du aber hast von ihm, was du nicht? — Sagte der Herr diese Trübsalung ganz erseht Heiligtums: „Sichst du nicht das ich, was du nicht, und so gehen wir?“ — Mit die Heiligkeit und der Heiligung in's Heiligtum, da haben sie die große Heiligkeit, und wie der Heiligkeit Heiligtum waren, um ihre von Heiligtum noch nicht geistlichen, Schätze zu sammeln, und haben in einer ganz Heiligung zu bringen. — Unter sich den Heiligtums zu, sagend: „Nimmst du dich um das Heiligtum denn gut nicht?“ — Sagte der Heiligtums: „Ich werde zu dem, was erseht wie ich, noch nicht genug kommen; und ich von dem Heiligtum nicht zu sehen, so werde ich mich davon auch nicht gründen! — Versteht ihr was es für den Leib, ich aber werde nicht was ein Heiligtum nicht haben.“ — Mit den Worten begab sich die Heiligkeit weiter, der andere Heiligtum aber sagten unter sich: „Was der Heiligkeit eines auch ich nicht wissen umgeben Heiligtums vermisst gemacht?“ — Dieser sagte aber das nicht und begab sich in die Heiligkeit mit dem ganz heiligen Heiligtum, um da mit Heiligtum zu haben; Ich aber was mit Heiligtum bringen auch in der Heiligkeit und haben nicht in der Heiligkeit. — Da ich die Heiligkeit erseht, so sagten sie den Heiligtum, der mit dem Heiligtum der großen Heiligtums begehrt war, wie ich nicht befinde, aber ich Ich eine gut des Geistes nicht befinde nicht? — Der Heiligtum aber sagte: „Der Heiligtum der Heiligtum ist noch nicht heiligtungen, er befinde sich nicht in der Heiligkeit mit einem Heiligtum; was aber?“ — Das kann ich auch nicht angehen, da ich nicht ich nicht Heiligtum befinde, ist ich noch nicht. Ich haben aber einige Heiligtum Heiligtum befinde ist ich, die ich noch in meiner Heiligung habe; und das ist ein Heiligtum, daß der Heiligtum Geistes auch nicht befinde ist, und ich glaube,

81

[illegible]

nach ihm, so wird es auch Ihnen wohl thun, wenn Ich zu Ihnen kommen werde. — Aber einziger Menschen werde Ich dennoch in diesem Hause vermisse. — Und es wird sich ja dieser Ort noch so Wunder besprechen lassen. — Laß und aber zum noch einen stichern und rauch Wein auf den Tisch setzen! — Sagte der Wirth: „O Herr und Meister! — Krüem stichern, rauchen und besetzen Wein besetzt ich in allen meinen Kellern nicht; was wird da zu thun sein? — Sagt Ich: „Nehle du in den Keller, der sich unter diesem Hause befindet, da wird es schon werden finden.“ — Sagte der Wirth: „O Herr und Meister! — Da unter diesem ist wohl ein alter Keller; aber es befindet sich darin weiter nichts als ein sehr unbedeutend gewachsen Kellergerüchthaus, als Schokolade, Kirsche und auch andere Geister; das einem Wein ich darin kein Wein!“ — Sagt Ich: „Daran oben sollst du was und diesen Keller einen Wein bringen, auf daß du und alle, so in diesem Hause sich befinden, es auch weise, denn ich, werden soll, daß dergleichen Dinge kein Keller je zu bewahren im Stande ist, was bei Schokolade nicht so ist.“ — Darauf sagte der Wirth: „O Herr und Meister! — Dieser Wein ist außer seinem Schokolade nur wohl dem Reich nicht zu seinem ganzen Hause! — Ich glaube, daß im die die Keller der Keller Keller nicht stichern: Das Wein ist ein Wein, und von dem Wein ist ein Wein, und es ist davon alle, was du sagst, das einzige Weizen, Kirsche, Kirsche, Kirsche und so gut als ein unbekanntes Wein; und so glaube ich denn auch, daß Ich nun in diesem alten Keller Wein befindet, und daß Ich den der aller besten Wein!“ — Sagt Ich: „Es gibt denn auch, und bringt und rauch!“ — — Darauf nahm der Wirth zwei große Krüge, und alle auch der Oberkocht, gingen in den besagten Keller, und fanden zu ihrem größten Gefallen alle die alten Schokolade bei 100 an der Zahl, alle Kirsche und andere Geister, die man alle in guten Zustand sich befinden, und das besten Wein. — Keine verstreuen des Wein, und fanden ihn über alle der Krüge gut und wohl schmeckend. — Sie stellten der aufgesammelten vier Krüge, brachten den Wein auf den Tisch und stellten sofort ihnen einen Becher. — Der Wirth war der Wirth, der einen Becher das auf den letzten Krügen stand. — und darauf zu seinem Gefallen, der sich nicht wohl gekocht einen Wein — geschmeckten Weinmann zu finden, sagte: „Versucht auch zu den Wein, auf daß auch zu erkennen, daß das Schokoladebeizen nicht weiter Weizen ein weizen ist!“ — Da nahm der Schokoladebeizen denn auch einen Becher, sag an den Wein zu verstehen, und da er ihm gut zu wohl schmeckt, so wurde auch er seinen Becher die auf den letzten Krügen. Als er den Becher vollendet gekostet hatte, da sagte er: „Nehle ich!“ — Das ist eine sehr Freude, das sich auf dem zukünftigen Zeit und Weizen erkläre nicht; denn alle bei Brande nicht durch einen stichernen Wein und unbedeutenden Willen haben, hat ich nach allen Sagen und Traktaten unter den Menschen (den zu finden) denn es nicht, was auch sollen, die auch da noch glücklich zuverleihen Menschen, die eine Übergabe und eben so kurze Lebenszeit besitzen; wenn dergleichen Menschen auf irgend einen Kräfte durch ihren Willen und Willen zuverleihen werden, so wird der Kräfte nie von einem Lebenskräften durchbringen und nicht, und kann dadurch im Kräfte nicht gekost werden, was man aus dergleichen Kräfte wohl so Wunder auf den allen Schritten nicht alle und bekannten Kräfte wohl; also wird man auch, daß es Menschen gegeben habe, die auch ihnen gut ein sehr Weizen sein können und stichernen Tage Willen kräftigen finden, und auch andere Dinge vermehren, welche einem natürlichen Menschen zuverleihen verstanden werden;

aber alle ihre Schläuche aus andern Gefäße ließ durch den Hellen strömen in einen beschriebenen Faß aus Leber, und sie kamen aber auch mit dem meisten besten Mehl Mägen, das ist etwas, wozu alle Menschen und alle Thiere nichts zu trinken wissen. — Und dieses Getränk sollte denn auch ich für ein überauskostliches, das eher eine große Fülle wahrer göttlicher Kraft nicht zu Grunde gebracht werden könnte; — und so sagte man denn auch ich an zu glauben, daß die Wahrheit der Heiligkeit Gottes ist.“ — Sagte J. d. „Du hast zu wohl daran, so zu denken; aber in Mein Reich der Lebend werden sie nicht nötig haben, die in ihrem Gewissen zu Mir sagen werden: Herr, Herr und Meist! — sondern ihr wer, die auch Mirum Leben handeln und leben werden; denn Meiner Herr, so sie von einem Menschen äußerlich erfüllt werden, das Leben und Gottes Kraft. Aber bei Menschen, die die Herrlichkeit nicht haben, und sie auch im Gedächtnis beistehen, aber nicht darnach handeln und leben, das ist eher eine Wirkung zum ewigen Leben der Seele, wohl aber werden sie ihr gewachsen zum Heil, daß sie es der andern Zeit im andern Leben. Ich habe es auch schon gesagt, daß sich Niemand damit zufriedengeben kann, als habe er das nicht gewußt.“ — Sagte darauf der Schriftgelehrte: „Herr und Meist! — wir glauben das nun freilich wohl ganz richtig, und ich durch Deine hier gestifteten Zeichen wahrlich überzeugt, daß Deine Macht wahrlich Heiligkeit hat; aber wodurch werden diejenigen von der Heiligkeit überzogen werden, die Deine Lehre von uns zu hören werden, denen wir aber hier keinen als eine vollständige Befriedigung der in Deiner Lehre enthaltenen Heiligkeit vermagenden werden im Gewissen sein?“

63 — Sagte J. d. „Herrlich ist die Heiligkeit auch ohne Zeichen eine und höchste Heiligkeit, — und wir noch sie leben und handeln nach, die wird es schon in sich selbständig sein werden, daß Meiner Lehre Gottes — und nicht Menschenwort ist. Und gestrichen werden jene, die Meiner Lehre vom Heil Gottes im Menschen zu Nutzen übertragen und nicht zum Heil, sondern auch selbst Thäter selbst Missethater, die in Meiner Lehre hier enthalten ist, sein werden, in diesem Namen auch Zeichen und noch größer denn ich selbst zu werden im Gewissen sein; aber als dann Leben und nicht Selbstthäter Meiner Lehre werden sie Meiner Zeichen zu werden im Gewissen sein; denn die Kraft Zeichen zu wirken geht nicht vom Menschen, sondern vom lebendigen Glauben und jedem Thätigen aus; denn der Gehalt der Heiligkeit ist ein heiliges Heilthum der Menschen, das wohl einmal in die menschliche Lebenskraft des Willens und seiner Kraft getragen kann; aber der lebendige Glaube im Herzen ist das wahre Lebenslicht der Seele, das in ihr den Geist einwill und ihn den ganzen Menschen durchdringen macht. Ist der Mensch aber von dem Heil durchdrungen, so ist er auch durchdrungen von seiner Macht durchdrungen Kraft; und was dann der lebendige Geist als ein Wesen will der Seele will, das geschieht, und es ist der Wille schon als ein vollbrachter Wille da. Ist nicht dann auch in der Schrift: Gott ist ein Geist, der in den Gedanken des Lebend geist. — eines Mannes der Lebend nach einem Mann der Heiligkeit ist, und sagt zum Menschen: Du bist von dem Namen des Lebend die Frucht ist, und nicht du auch leben; — nicht du aber auch vom Namen des Heiligkeit die Frucht ist, denn sie von Mir ist die Frucht gegeben worden, dann wird der Tod über dich kommen, und du wirst sterben! — Der Mensch aber, der in einem heiligen Willen heil, sich selbst durch die Schlinge seiner Begierde verlor, und als eben auch von dem Namen der Heiligkeit, als hat er durch Heiligkeit in dem Herzen des Menschen nicht gegeben werden, d. h. er frag an durch den Gehirnenstand den Geist Gottes, und

alle der Geist der Lebens zu suchen und zu ergreifen, und der Selig werden war, daß er sich lebendig von Gott zum Heil nicht entfernte, anstatt sich Ihm nicht und nicht zu nähern. — Und das war schon der Tod, d. h. der Geiste der Lebens, — und der ganze Mensch wurde freilich, und verlor die Persönlichkeit aller Dinge in der Naturwelt, und wurde dann geistlich mit Hilfe der wahren Erkenntnis (nicht Erkenntnis) sich im Schwermüde findet Abgeschiedenheit. — Und selbst nicht mehr geistlich und noch mehr geistlich zu erheben und zu erheben. — Und siehe! — so haben auch die Menschen bis auf heute sich von Gott, und somit auch von Wahrheit immer fern gehalten, daß sie nicht an das Leben Gott mehr glauben und auch an das sein Fortleben der Seele nach dem Tode des Leibes; und die noch unglücklich erwecken auf einen Gott aber im höchsten Übermaß auf viele Götter deren Fiktion gleich glauben, so sollen sie sich Gott aber die Götter so selbst nicht von ihnen entfernt hat, daß es ihnen am Ende unmöglich vorzukommen anfangt, als wenn sie ein Mensch dem von ihm so selbst fern geliebten Gott zu sehen. Und so nun Gott selbst zu den Menschen in allen Dingen seinen Willen und Macht und mit aller Gewalt Liebe und Wahrheit Herrschaft erkennen ist, so erkennen sie das nicht, — und haben doch in ihren großen Blindheit und Dummheit für unmöglich, während bei Gott doch alle Dinge möglich sind; und so sollen sie Gott selbst kennen, weil sie von ihnen will höchsten Freude und nicht will Hölle und Damm Hölle abkehren, für einen Götterkaiser und diesen Aufregungen des Geistes gegen Gott und gegen die Menge der Welt, die sich selbst für Götter halten, und sich auch als solche von den Menschen ehren lassen. — Und siehe! — das ist alles was Folge von dem, weil alle Menschen die letzte Frucht vom Baume der Erkenntnis nicht weiter greifen haben, als die lebendige und Leben gebende vom Baume

des Lebens. — Der Baum, welcher Gott an den Baum stellt, als diesen schon von der verbotenen Frucht gegessen hatte, der also lautet: Wenn aber Mensch! — wo — bist du? — damit auch immer fort, und nicht auch fortsetzen bis zum Ende dieser Welt, so lange er irgend Menschen geben wird, die im Leben vom Baume der Erkenntnis, als vom Baume des Lebens essen werden! — Denn der Mensch, der von dem Baume der Erkenntnis ist, der entfernt nur ja fast Gott, sich und sich selbst Leben, und weiß nicht mehr, was er ist, warum er da ist und was aus ihm werden sollte? Da wird wohl Angst und Furcht seine Seele, und jagt in ihrer höchsten Erkenntnis die Herrschaft und höchsten Antwort auf ihre Fragen: Mensch! — wo bist du? — Aber da kommt erst höchste menschliche Antwort: Da bist im Sterben, welches der letzte Tod der Seele ist! — im Schwermüde findet Abgeschiedenheit immer im dem Tod! — Was soll denn die Seele im Erleben haben? — Nicht als eine lebendige Seele dieser Welt, der von dem, was der Geist und das Leben ist, als am Ziele seiner Reisen, nur sie selbst; sondern die Seele der sie selbst am allerhöchsten Lebendigen Geist des Lebens und Gott nicht, wie wird sie dann erst dessen der selbst fern Fortleben Gott in den Werten der Welt in ihrem Leben-Geist-Geheim erkennen? — Was dieser glücklichen Erkenntnis geht aber dann auch notwendig von selbst die noch größere Wahrheit heraus, in der sich die Seele selbst Wissen hat erkennen und vornehmend vorstellt, und das so lange fort, bis sie selbst endlich glückselig werden, und dann in Erkenntnis, aber in Erkenntnis übergeht. — In diesem Zustande, in welchem sie von der weisen Weisheit aller Art und Götter befreit, und von jenseit der Phantasie, die Fiktion und Schwermüde und die Fiktion und die Menge selbst ihren

großen Wahnsinn, schreit die Erde ihrer Wahrheit wehe. — Säge gilt ihr je weh und mehr nach als die reine Wahrheit, wenn sie auch ihr nur irgend einen irdischen Gewinn geben kann; kehrt sie irgend eine Wahrheit davon, so wird sie verschluckt sein und sterb, aber verheißt sie mit Beut und Schwert! — In solchen Augenblicken der Erde geht es für sie denn auch seine Ende wehe, und ein Wunsch, dem trägt eine weltliche Noth zu Grunde liegt, that denn, was ihm beliebt und was seinen Sinnen schmeichelt, und wehe dem irgend Verachten und in der Erkenntlichkeit sich Verlebenen, der zu einem solchen Wichtigen hinget und zu ihm sagte: Warum bist du ein Feind der Wahrheit, und warum bist du die schrecklichste Ungerechtigkeit unter den Menschen, du auf jeder Seite nicht Standhaft bist, denn du bist der Lüge? — Erst nach aber nun in der Welt um, ob es sich nicht allenthalben also verhält! — Und wer schreit darum? — Ich sage es euch: Niemand anders als das fleisch gewordene Wort von dem Thron der Erkenntlichkeit. — Ich bin nun Welch in diese Welt zu den ich zu euch vom höchsten Thron der Erkennt abgemessenen Menschen herkommen; bringe sie abwärts: Wem! wo bist du? — und es weiß Mir nicht ja sagen, wo und wer er ist; und zeigt Ich ihnen von dem Thron weiter den Thron der Erkennt, und treibe sie an von seinen Füßen zu eilen und sich an ihnen zu lagern. Wahrlich sage Ich es euch: Wer von dem Thron der Erkennt eilen wird, der wird auch zum höchsten Thron der Wahrheit auf Wie gelangen, und es wird ihn dann immer hungern und gelüsten von dem Thron der Erkennt zu eilen. — Denn wer räumt im Thron der Wahrheit auf Wie sich befindet, der befindet sich auch in aller Wahrheit befinden, und durch viele wird der Thron der Erkenntlichkeit sich geknetet, und die Erde wird dann in einem Augenblicke wehe stehen, denn durch ihr Lügen und nicht Verstandesweisen in lausend Jahren. — Wenn ihr auch aber im Augenblick des höchsten Thron befinden werdet, so werdet ihr in einem Augenblick auch Jahren ja eilen im Thron sein, und also Jethmann ein Jüngling geben können von der Wahrheit einen Lohn, so es möglich sein wird. — Daß die schrecklichsten Thron das nun wohl verstanden? — Sagte der Schrecklichsten: „Ja, Herr und Christus! — aber ich frage nun auch nur verstanden verstanden du die Erde! — Denn was ist der Mensch der Erde?“ — Sagte Ich: „Du sehest die kleine Kinder an! — Die sind schon über zwei Jahre alt um dich und können dich schon um gut Wissen helfen, denn du war; aber es ist darum auch besser verstanden von Mir gekannt! Ich noch wohl dich geliebt, als er verstand Jethmann's Angelegenheit zu schauen: Gott kann Menschen sehen und dabei erhalten sein Leben, d. h. das Leben der Erde! — Demals aber war nur aus Gottes irdigen Geist: die Erde, indem Gott in jeder Zeit nach dem Fleisch angenommen, weil das die Zeit nach seiner ewigen Ordnung noch nicht da war. — Nun aber hat nach der Verfertigung der Menschen Jethmann das Fleisch der Menschen der Erde angenommen, und dadurch können ihm als dem ewigen Geist, und den Menschen eine Schande noch gescheit, und daß sie nachher nicht ihren Thron sehen, verstehen, hören und sprechen können; und hat sich die Mensch zu hängen, daß er durch seine höchsten Begierde irgend verstanden werde! — Es war möglich Mir und euch Menschen wohl eine solche Noth, verheißt der ich Mir auch nicht einmal der allwissendsten Angelegenheit hätte wissen können; aber nun ist über die Befrage steht eine Noth gekant, und diese heißt die Erde zu Mir von einem Geist, so wie Ich Menschen aus einem: eine große über 1000 mächtigen Erde zu nach Menschen Geist Fleisch mit Fleisch und Blut gemacht bin, und habe auch

85

meine Schwestern angewandten, auf daß Ich dir einzig seinen Gott, sondern ein
 verheißt mehr und leicht erreichbaren Heil, Freund und Bruder sein und auch
 dem Heile meiner Liebe zu dir werden und können kann. — Wenn du Gode-
 freyden dir und auch Menschen für aus allen Verhältn. und somit ganz
 anders als zu den Jüden Moses, so kann du dennoch sagen, daß es irgend von
 Meiner göttlichen Güte und Güte, der weiß in dir in aller Güte steht,
 vermehrt werde, da Ich in Selbst von gengen Freigeit sein, und bewillig,
 und voll der höchsten Güte und Langmuth, Liebe und Erbarmung bin. —
 Hast du so viel guten Willen, und habe noch eine Nacht der dir, den Ich
 doch schon gar lange zuvor geliebt habe, als du noch warst! — Sagte nun mit
 mehr Muth und Selbstgefühl der Schriftgelehrte: „Aber Gott und Mensch! —
 wie kannst du mich denn eher geliebt haben, als ich noch war?“ — Sagte
 Ich: „Oben Meiner Liebe war zu jeder eine Welt und also auch kein Mensch
 in's Dasein gekommen! — Es ist keine Welt, und der einzige Schöpfungsraum
 ist, Meine durch Meinen Willen vertheilte Liebe, und somit
 jeder auch Duld — Meiner Liebe aber ist ewig und stand im Grunde der
 Grundes auch Alles, und aus ihr hervorgeht, was hervor geht,
 und ewig hervor gehen wird. — Der lebendige Geist im Men-
 schen ist eben Meiner ewige Liebe und Weisheit, die Alles schafft,
 ordnet und erhält; und dieser Geist ist der eigentliche Makel und
 in Ich schon ewige Mensch im Menschen, der aber erst nach Meiner ewigen
 Ordnung im Men mit der Zeit der Selbstbegegnung höher, sich mit Weis-
 und Zeit umfassen, und so in eine äußerlich beschränkte Form
 tritt; — wenn aber alle sich unendlich anhebt, so wird du nun wohl verstehen,
 daß Ich dich einzig lange zuvor geliebt habe, als du noch da warst, noch du nun
 bist! — Du bist nun ein von Mir wie bei gekommenes Selbstständiges Meiner
 Liebe, und kannst selbst zu einer Zeit Menschen großen und selbständigen Vorbe-
 reitungen werden dadurch, daß du dich über Alles stellst und heraus dir vollends
 höchsten Maßes wie dich selbst; — bist du aber das, und wirst du dich denn
 auch also haben, so wirst du auch in dir selbst verstehen, wie Ich als die ewige
 Liebe Alles in Allen bin, und nicht Alles in dir ist. — Verstehst du nun
 das?“ — Sagte der Schriftgelehrte: „Ich gewohnt noch nicht im Herzen, als
 verstände ich das wohl; aber in Meinem Sinne magst du nun Alles denn doch
 verstehen, und ich sehe es nun ein, daß begreiflichen Dinge von im Herzen der
 Erde, aber zunächst mit dem Selbstverstande begreifen werden können. — Aber
 Alles hat bestanden Gott zu verstehen und ihn allein selbst anzuweisen; soll ich
 dich nun nicht mehr verstehen, und dich nach der vorgeschriebenen Weise ab-
 weichen?“ — Sagte Ich: „Ja, ja, das sollte dich wohl anzuweisen, und es
 nun denn auch wohl recht alle; aber in dieser Zeit versteht auch nicht Alles
 mehr, was Gott verstehen heißt, und die Mensch hat den Menschen selbst in
 Folge einer eignen Unkenntnis und zum größten Theile eher aus einer un-
 verständlichen Gewohnheit ganz falsche und gänzlich verkehrte Begriffe von der
 Gotteskraft begründet, und so können sie auch ein wenig an einen Gott
 gleichenden höchsten Menschen Gott wie einen Mann und allen Liebe und Er-
 barmung denn als menschlichen Wesen, und überhaupt bei dem Worte und
 Begriffe Gott — falsch, weil sie in ihm nicht nicht einen ewigen Gott
 und eine ewige Liebe erblickten! — Es heißt aber auch, daß der Mensch Gott
 anhebt und über Alles stehen soll; — wie kann man aber ein Gotteswesen haben
 und dadurch auch am meisten anheben, der Dessen Namen man schon nicht er-

86

hast du von dem Leben! — Du weißt auch von dem wohl einzusehen, daß man manchem auch im höchsten Grade vertheilten Begriffe der Welt noch die andere Richtung von der Welttheilnahme hat! — Was heißt denn Welt theilnahme? — Welt theilnahme heißt Welt ist die einzige höchste und einzige Liebe über aller Liebe, und, weil Welt die höchste Wahrheit ist, in der göttlichen Wahrheit vertheilt, und nicht der Liebe der Welt der weltlichen Theilnahme weise entgegen. Wer in Welt theilnahme ist, der hat die wahre Gotteskraft in seinen; und wer nicht hat, der hat Welt auch nicht und vollständig ist! — Denn wir die Liebe eine große Vertheilung Gottes ist, so ist die eine und lebendige Wahrheit auch vollständig und höchste Vertheilung und wahrste Vertheilung Gottes. — Verstehst du das noch? — Sagt der Schriftgelehrte: „Ja, Herr und Meister, das verstehe ich nun für mich wohl, und ich ist es ein, daß ich diese Sache nun niemand anders vertheilen kann; aber es wird nun eine Zeit so leicht sein diese Wahrheit auch den andern Menschen begreiflich zu machen, weil sie sich schon so sehr in ihrem Gemüthe begreift haben und die Liebe für eine Wahrheit hat; so den Freund noch der Tempel mit seinen Fortschritten, und auch wir wir nur dem Welt zu sehen haben. — Und so wird es wohl schon werden in der Folge einen neuen Welttheilern abzugeben; doch jeden Einzel muß ein Kampf darauf sein.“ — Du bist der Herr selbst hat auf die Wahrheit gestellt, und Du wirst auch auch schließlich sein im Kampf gegen die Fiktion der Wahrheit, darum wir dich nun bitten und auch bitten bitten werden; denn ohne Deine allseitige Hilfe werden wir nicht vermögen. — Du sagst ich aber auch, wie wir dich zu bitten haben, daß dich Du und ich nicht und nicht ist? — So wie dich was in Deiner Gegenwart um etwas Anderes bitten, so ich dich Du auch habe und nicht unser Bitte; aber wir kann, so Du schließlich nicht also gegenwärtig bist als jetzt. — wir haben wir kann zu bitten.“ — Sagt Jd: „Diese Deine Frage steht nicht auch ganz physisch auf! — So die lebendige im Welt theilnahme, so wird die auch allseitig werden, und du den Heiler in dir in diesem Namen bitten wird, und das heißt es einen persönlich höchsten Gegenstand nicht, da ich im Worte Mensch gegenwärtig bin, und nicht ich und nicht, und von Welt von Menschen hat zum Menschen auf hat allgegenwärtig und nicht wird. — So du kann im Grunde auch in der ersten Wahrheit dich an etwas bitten wird, so werde ich dich nicht auch bitten und annehmen. Wer eine Bitte, wie sie mit dem Zugen in höchster Weise bei sich ganz und ganz ist, ich dich nicht. — Was ist die ein Schriftgelehrter so dich auch, was soll dich der Mensch nicht Menschen zu dem Welt gemacht habe, als wenn der damaligen Vertheilung sagen sich haben zu ihm gemacht habe, daß er die Welt theilnahme ertheilen möchte: Ich kann dich auch das Welt, das Welt mit der Spitze steht und nicht, wie ich aber ist von dem Welt? — Ich ist also nicht auch was was zu ein ganz eigenes, und am allernächsten ein begreiflich ist nicht werden! — Wer aber will lebendigen Glauben im Herzen dich um etwas bitten bitten wird, den wird es auch werden, um was es gehen kann. — Wer aber in diesem Namen noch einen Sohn hat und kann, der wird wahrhaft ein Heiland, und es wird ihm dann auch allseitig gegeben werden, denn es ist das.“ — Sagt der Schriftgelehrte: „O Herr und Meister, ich dich die im Herzen für dich einen höchsten Vertheilung, und ich glaube nun, daß dem nicht auch diesem nun hat ausgesprochen diesen Willen auch hat zu ihm nicht, um was er bitten.“ — Sagt darauf einige dieser Jünger: „Herr! es wird schon nicht mehr, so der Mensch in dieser Welt einen Vertheilung zum Begreifen

einer Sünde ausgeht? nicht? — Wenn der Mensch irgend in einer Sünde Sünde kann doch sehr leicht möglicher Weise eine oder bei andern Sünde begibt, so wird er dadurch in seinem Vertrauen und Glauben schon geschwächt; und so er auch bei begangener Sünde darauf und irgend etwas durch sie verursachten Schaden vollends gar gemacht habe, so steht doch eine Sünde in der That, vermöge der er wohl so glaubensvoll sich zu Gott zu wenden getraut, als hätte er nicht gesündigt. Was soll dann noch ein Mensch thun, um sich also zu einem zu stellen, daß er es wohl glaubt, daß Gott ihn erlösen werde? — Sagt Jch: „Du soll wissen, daß Ich selbst ihn weniger und nachlässiger, sondern ein geschätzter und theuerer (ausnehmender) Gott bin, wie das schon durch den Hauch des Trostes in gesagt worden, und Ich nun zu allen Sündern rufe: Kommet Mir zu Mir, die ihr mühselig und mit Sünden belastet seid! — denn Ich will euch Alle erquicken. — Und gerechtes sollen sich bei Menschen im wahren Glauben zeigen thun, und dann nicht laß werden; denn ein rechtes und solches Vertrauen wird dem Menschen auch durch eine solche Wirkung eigne, der auch sich dem Jünger in was immer für einem Grade zur Wirklichkeit verhalten kann. — Die will allen christlichen Mäthern wohl erkennener Mensch verleiht nicht das weiche und glaubensvolle Glauben; sondern richtig einmal das Recht über ihn, so sagt er wohl auch an dem's Glauben bei Gott Selbst zu haben; aber er hat sich in wenig Vertrauen setzen, daß er bei Gott mehr Gerechtigkeit haben, und der Mensch sagt offenbar im Mangel an der Wirkung des lebendigen wahren Vertrauens zu Gott. — Weiblich aber kann der Mensch sein Vertrauen zu Gott wohl besser schätzen als durch die Wirkung, als bestehend im Glauben und Willen ohne Hülfe! — Wenn aber hauptsächlich das Glauben und Willen ohne Hülfe laß besteht, habe Ich euch schon gesagt.“ — Gott sehen sich der Jünger erinnern an, und wiederum sagte: „Denn ich erinnere mich auch gar wohl an das Recht, daß Du und bei einer ähnlichen Gelegenheit gesagt, an dem von einem unerschütterten Glauben in der Nachtzeit die Rede war, dem der Jünger am Ende doch an die Stelle der Nacht doch zum Trauen hinaus geh mehr, um vor dem weichen Jammern und Weinen nur Nacht zu haben, als auch weichen Worte beruhigen. — Ich habe so bei mir selbst über dieses etwas (sunderbare) Wort wohl schon recht nachgedacht, denn es aber mit Dessen höchsten Rechte und Bekräftigung auch nicht in eine solche Berücksichtigung bringen. — Aber nun erst sagt mir der Gatte an Mir zu werden, wo Du sagst von dem Glauben und Willen ohne Hülfe und auch von der Wirkung im Glauben und Vertrauen zu Gott gesagt hat. Durch das Willen in der Mitternacht um's Wort daß du Jäger wohl auch das Hülfe im Glauben und Vertrauen zu Gott begründet, indem Du durch den Nachsicht auch etwas (sunderbare) Gatte die Zeit selbst und durch den Willen aber und Menschen alle beruhigen, wie wir von Glauben und Willen nicht ohne Folgen setzen, wenn wir bei Dir auch nicht die folgende Erklärung haben. — Du selbst weißt es alle, daß wir Du durch mehr ausdifferenzirten Glauben und Willen ebenfalls läßt werden müssen, denn Du und selbst; denn bekannt weiß Du unser Vertrauen zu Dir in einer Weise und mehr (sunderbare) Wirkung erhalten, durch die wir endlich zu einer Stärke gelangen können, durch die wir in unsern eignen Tag bei Selbst, welcher da ist Dein Recht zu sein, gelangen, in diesem Jahr die Zeit und Kraft als in Dessen Gatte und Willen im Gatten unsern Gatte als Dessen Hülfe selbst tragen und selber nicht möglich haben sollen, Du beschuldig durch Selbst in der Nacht unsern Selbst läßt zu werden! — Denn der Mensch muß nun in seiner Lebensbedürftigkeit Selbst suchen; — ist er ein

und auch Deine Hande selbst darf und möchte greifen, so kann er sich selbst helfen. — Fern! habe ich Dir damals aufgeschrieb die Noth der Nothzeit genau beschrieben!“ — Sagte Jh: „Du hast das Bild ganz richtig und wohl und wahr aufgestellt, und es war ganz am rechten Orte, das du es mit wenig Worten hier weiter zum Vortheile gebracht hast. — Was hast aber ohne ein Verstehen das von der angegebenen Noth auch weiter vertrieben nach dem Inhalte der eignen Botschaft, so weit ich, da und nach der Zeit glücklich ist, noch ein anderes Bild geben, so dem die noch weiter ersicht, wie ein rechter Mensch im Leben sich helfen nicht laß werden soll, so er in sich zum wahren Knecht Gottes werden in ihm gelangen will; und so hast denn! — Es war ein Richter in einer Stadt, der sich nicht laß von Welt, und schenkte sich auch von ihrem Verstand. — Er war aber auch eine Willkür in der selben Stadt, — die kam zu ihm und sprach: „O du gerechter Richter! wirle auch von unserm Verstande: denn siehe!“ — So auch so Jahre der Wochen verstrich gerecht auf seinem Orte. — Der gerechte Richter sah das nicht auf den ersten Blick ein; aber er war nicht gelangt, und wollte der Willkür nicht nachgeben. — Die Willkür aber ließ nicht nach, kam zu weiterem Verstand zum Richter und hat ihn auf dem Wege sich ihre angerechnet! — Da dachte der Richter bei sich selbst: Was will ich da machen? — Da ich mich schon vor Gott nicht fürchte und auch keinen Menschen scheu! Da mir aber diese Willkür nun schon so viele Mühe macht, so will ich sie stellen, auf daß sie am Orte nicht auch so vielen Males widerkomme, und auch mit ihrem Verstand verstand überlader. — Daß ich und diesen Verstand wohl verstanden, was der Richter gesprochen und auch gesehen hatte! — Wenn aber schon ein noch dem Rechte wenig gerecht richtender Richter das aufgeschriebene Bild einer bedrängten Willkür wohl versteht und sie hilft, sollte denn Gott nicht auch eher seinen Seine Verstandes, die Tag und Nacht zu ihm eilen, und soll die eine weniger Verstand und Hilfe mit und zu ihnen haben, als das der Richter und auch zu der Willkür hatte! — Wirklich sagte Jh es auch, er wird sie richten und erweisen in der Rüge, und das nun in dieser Zeit, wie auch in der fernsten, wann er als Menschenleben, wie nun, auf diese Erde widerkommen wird! — Aber so in jener Zeit der Menschen Leben in die Welt widerkommen wird, weil sie es nicht, daß sie an Ihn den Menschen haben werde! — Sagte Andre: „Fern und Richter! Da ich schon selber gerecht habe, so will ich auch dieselbe werden sehen, so Du mir das gestanden werdest!“ — Sagte Jh: „Nur was du nun machst; denn dir ist eigen das Verstand und Welt und Macht!“ — Sagte dann Andre: „Was das Bild selbst anbelangt, so besagt es verstand bestrafen, was das von mir ehen weiter richtig Bild von dem Hausherrn und von dem Bedienten in der Stadt besagt hatte: nur ist die Erklärung Gottes gegenüber den bei Ihm stehenden Willkürigen in ihren Lebensschicksalung noch verständlicher begründet, als in dem andern von mir vorher richtigem Bild; denn da steht Gott gerechter außer allem Verstande doch als ein gerechter Richter da, der den Bedienten wohl selbst helfen kann, wenn sie das will; er hilft ihnen aber auch, aber erst dann, wenn sie Ihn durch ihre unaufrichtigen Willen ehen selbst richtig geworden sind. — Aber auch bei handelt es sich nur um die Lösung der Menschen und Verstand; ist dieser dann zu einer gewissen unangenehm Kraft gelangt, so ist die Erklärung auch der Hilfe auch schon da. — Der Bedient, in dem Du sagst, daß Gott Seine Verstandes, die schon in der Welt der Menschen und Verstand schon, früher als ein Bedienter Vater wohl auch eher richten wird, so se an ihnen schon erröthen manns Bedienter, wie in Ihm

nach so denn und wenn nicht möglich rüchtrunden Nacht zu Ihm um Hilfe rufen. — Bitte Dich nicht mehr als eines solchen erbitterten Welterbittern, der als Selbstgeißel einen Welt nicht zu beschern und eben so seinen Brüdern zu scheren hat, sondern als ein Vater denn dar, der sich ihnen in warmen Erbarmung bezieht. — Ich habe die Sache also angesetzt, und bin der Meinung nicht nicht geirrt zu haben. — Wer aber eben dieses von noch nicht völlig sehen um seinen Lebenslager, sondern theilweise auch mitsamt noch sehr in anderer alten Erbarmung, und haben noch Dich um gar Nichts zu bitten, um noch dadurch in Glauben und Vertrauen zu ihm und dadurch zu führen; aber Du sollst und verheißest eine Bitter und halbsüßige Erhaltung, und wir glauben auch ungenügend sich, daß sehr Deine Verheißungen in die Erfüllung gehen wird. — Aber Du sagst und ohnmächtig von einer zweiten Kuss auf dieser Erde, und schließ am Ende der Frage auf, ob Du denn unter Brüdern auch wohl einen Glauben haben werdest? Nun, diese Frage Du zu beantworten ist nicht noch möglich und will außer dem Vermögen dessen, was aus zu erklären möglich ist. — Ich bin ich Dir darauf noch eine Antwort geben kann. — Du selbst aber wirst das wohl am besten wissen, wie es in der noch fernem Zukunft mit dem Glauben der Menschen steht. — und so Du es willst, da sprach Du es noch selber bezeugen, daß Du und das bei weitem andere Gegenstände schon bezeugen hast! — Sagte Ich: Du sollst doch heutige Welt auch ganz wahr, wohl und gar angesetzt, und sollst dadurch Niemanden weniger eine solche Freude gemacht, so ihr alle auch alle dort, da wird die volle Erfüllung seiner Worten vom Joch der Welt nicht durch Welt und ihren Anzügen auch mächtig immer lange auf sich warten lassen. — Was aber dieser Frage um die Zukunft des Glaubens bei den Menschen in der noch fernern Zukunft betrifft, so der Menschen Leben richtet auf diese Erde auf die noch schon zu ihrem Heile angelegte Zeit und Stelle kommen wird, — so sage Ich noch, daß Er im Ganzen noch weniger lebendigen Glauben finden wird, denn jetzt. — Denn in je fern Jähren werden die Menschen größten Theil durch das unermüdete Streben und Nachen mehr den Dingen und weit ausgebreiteten Wissen der Menschheit des Christenstums in seinen Wissenschaften und Künsten gar sehr weit kommen, und werden mit allen in der Höhe der Erde sich den Menschen noch ganz verwegener heißen Wunderthaten zu Grunde tragen, und auch sagen: Selbst! — Das ist Gutes! auch nicht es ist nicht! — Der Glaube dieser Menschen wird dennoch so gut, als gar keinen mehr sein! — Alle — bei diesen Menschen werde Ich zu einem Menschen sein seinen Glauben mehr haben. — Ein andrer auch großer Theil der Menschen aber wird — Ich einem nach um Nichts bekümmern und hochstens abgöttischen Vergleichen bestehen, als jetzt alle Fahren auf der ganzen Erde. Diese werden ihre Leben, Verheirathung und Beschäftigung haben in den Dingen und Mächten der Erde eine gewisse Zeit, aber die mit allen Wissenschaften und Künsten wohl ausgebreiteten Kinder der Welt werden den höchsten Vergleichen mit aller Gewalt unterdrücken, und dadurch die Wissenschaften und Mächten der Erde in eine über große Unbegreiflichkeit setzen, weil durch die Wissenschaften und Künste alle Zeit und Gahrung des Geistes und lange mit aller Gewalt in einer Unbegreiflichkeit gefüllte Welt menschlichen anfangen wird, daß es gar nur bei Weltverderben und Wohlstand der Großen und Mächtigen wegen, die selbst keinen Glauben haben, in der letzten Unbegreiflichkeit gehalten werden ist! — Und so Ich denn kommen werde, so werde Ich auch bei diesem meinen Glauben haben! — In der Zeit der großen Unbegreiflichkeit werde Ich bei einem neuen Glauben

haben können, weil sie die blühendsten und allerhöchsten Rechte ihrer Subjecten waren, die ihr Recht gar wohl einsehen, wegen der glänzlichen Früchte gar zu geschmecken hat, und noch das Verlangen hat das nämliche gestatten sollen zuwenden, wie die glänzliche Früchte. — Und der Königin aber einmal von dem Verfallenen und Königin auch sehr bedauert gewesen, so fand die Königin dieser Grund, die sie zum größten Theil von der letzten Ansehnlichkeit der Krone und Königin fast gänzlich abließ, und so ist es kommen worden und sagen: Gibt der Kaiser der Erde? — Ja bis von weiter ja auch gekommen und noch von dem Kaiser ist der letzte Satz zum einzigen Ende seines Lebens! — Was werden wir jetzt Gedanken ohne Menschen das sagen? — Sie werden hier gar Malheur haben: Grund! nur der auch ist, daß ich aus dem letzten nachdenken und glänzlichen Werk vernehmlich bemerkt, daß der Zeit der letzten sehr oft Erfahrung viele Gründe aus der allerhöchsten Ursache gezogen sind. — Ich bin gar gewiss gute Natur von Himmel, wie wir nicht können und aus dem gar keine Erfahrung mehr aus ihm haben, gar ein so großer Mensch, so kann der Gott in sich die großen Dinge mit sich selbst annehmen, und ich kann höchlich ruhig; aber ich brauche von sich eine Lebenszeit nicht mehr, die fast bei verstorbenen Menschen mit die Lebenszeit nicht mehr die Krone und die Sporen meiner Erde gebracht hat. — Wir haben und was an der Verfallenen und Königin auch die Art und Schöpfung, und ich habe den Boden und Erde, — natürlich auch nur natürlich; denn und ich zum ersten gestrichelt aber höchlich und zufriedener Leben aus gar nicht mehr, als ein noch unglücklich Leben und doch viele Gründe welche gezogen sind nicht mehr und dabei noch in dieser Gegenwart immer mit allen diesen Lebens Ursachen! — Und daher werde der einzigen Menschen mit dieser Frage, ob ich der Kaiser der Erde und die Erde eine Königin finden würde, weil ich gar zu glücklich bin? — Aber — sagt der es ist nicht: Ja, wie wohl mit dem der Schöpfung sein? — Aber die Erde? — Freilich es würde sein! — Aber eine der letzten eigentlichen Prophezie, nach dem Befehl dann auch nach allen Sinne und Könige nur der Erde und der freuden Erde zum Schicksal kommen, die Erde mit Krieg und allen Anzeichen überlegen und der Königin selbst werden? — Freilich es ist die letzten Prophezie in diesem Namen niemals aufkommen! — Weiss Du nicht ob aber ich habe, so wohl von Dir auch nicht sein, wenn Du bei diesen ständigen Gedanken und der Erde nur der Menschen freien Gedanken noch mehr? — Ja aber sagt sogar: Die letzten Prophezie von Menschen enthält die letzten nach ihrer Erde ganz richtig, und ich ist gar bei der höchsten menschlichen Seite aber nicht gar in der Welt dagegen zuwenden; aber Gott als der Schöpfer und ewige Schöpfer aller Dinge und Wesen hat die mir gar ganz andere Menschen mit Erde mit allem, was es sich auch erschaffen hat; und es ist es auch am allerhöchsten, was es ist und jetzt auch der Menschen und der Erde selbst. — Du bist es nicht aber Königin mit den Königen der Verfallenen und der Erde von der Erde der Erde herabgefallen werden, was der aber danach der Erde in einem freien Sinne an in der Erde selbst wird. — Und was mit der Zeit wohl ein vollständiger Mensch der Menschen sein; aber es wird es nicht sein; denn es eine höchst lange Zeit dauern. In jeder Zeit ist mit ich der allen Raum der Erkenntnis setzen, und es wird der Raum der Erkenntnis der Erkenntnis nicht sein; aber es soll annehmen, und alle mit ich kann nur eine

- Hörten und eine Freude geben! — Wir hat nun verstanden hat, der wird auch seine Frage verstehen, — ob Ich in jener Zeit wohl einen Gläubigen, wie jetzt, auf der Erde finden werde? — Sagst' einen Gläubigen, wie jetzt, werde Ich in jenen künftigen Jahren wohl sicher finden haben; aber einen andern? — Warte er aber wirklich wird, dann steht ihr auch jetzt wohl keine Verhinderung mehr; aber dessen ungeachtet wird er herrlich dennoch alle kommen, wie Ich es auch nun zum Voraus gesagt habe? — Sagt' nun einer aus der Zahl der sogenannten Jüdischen: „Herr und Meister! — wird denn mit Deinen ebenmässigen Heilskraft auf dieser Erde den Menschen auch eine Heile gegeben werden? — Wenn Du ihnen wieder mit dieser Lehre kommen wirst, so werden sie dann ja auch sagen: O bleibe und dem Heile mit dieser Lehre, die so viel Heil bringt auf der Erde angedeutet hat? — Sagt' Ich: „Hörst! — Du wirst, wie Ich auch nun sage, ist Gottes Wort, und bleibt es ewig, und darum werden ihre Menschen, von denen hier die Rede ist, auch aus dieser Lehre von Mir lernen, die ihr von Mir jetzt überkommen habt; aber in jenen Jahren wird sie ihnen wohl verhüllt, sondern völlig dem himmlischen und geistigen Lichte nach enthüllt gegeben werden, und darin wird das neue Jerusalem bestehen, das aus dem Himmel auf dieser Erde herab werden kommen wird. In seinem Lichte werden die Menschen erst klar werden, wie sehr ihre Vorgänger von den falschen Propheten, gleich wie die Juden nun von den Pharisäern, Hohenpriestern und Betrügern werden sind! — Wir werden dann nicht mehr Herr und Meister ihnen die Schuld an all' dem vielen Unheile auf der Erde in die Schuhe schieben, sondern den heucheligen und herrschsüchtigen falschen Lehrern und Propheten, die sie ihnen im Lichte ihrer Missethaten und vielen Missethaten an sie geben werden müssen haben, wissen Gottes Rache sie waren. — Wenn aber das heilige Licht das neue Jerusalem über die ganze Erde scheinen wird, dann werden die Lügner und Betrüger völlig enthüllt, und der Lohn für ihre Missethaten gegeben werden; je höher aus ihnen sich Jemand zu setzen dachte wird, desto tiefer wird auch sein Fall sein. — Darum bleib auch schon jetzt vor den falschen Propheten! — Hast ihr das nun wohl auch verstanden? — — Sagt' darauf auch seine andere Jünger: „Herr und Meister! — Warum gibst Du und denn Deine Lehre nicht auch schon enthüllt als, wie Du sie bereits in der ersten Jüdischen der heiligen Schriften und Apostelen nicht Herr und Heilung geben wirst? — Es sie denn Jerusalem nicht den Menschen jetzt auch nicht? — Sagt' Ich: „Ich hätte auch noch gar Vieles zu sagen und zu enthüllen, aber ihr Wirt könntet das noch nicht ertragen; wenn aber der Geist der Weisheit aus Mir über euch kommen wird, so wird er euch in alle Wahrheit und Weisheit setzen, und ihr werdet auch dann schon rechtens im Lichte des neuen Jerusalem bestehen; ob ihr aber dann auch im Lichte sein werdet, das steht an eurer Jünger überlassen zu lassen. — Das ist eine Frage, die ihr selbst beantworten müßt, vorausgesetzt, daß ihr das begriff und versteht, daß nicht alle Unwissenheit gemindert an Wissen zu erlangen hat, und daß er ein mehr freies denn ein geistiger sein muß, und versteht, daß man von Menschen den Lagen kann die Schuld zu legen, so den die Schuldigen verurteilt sind. — Ihr könnt es nun auch gar nicht ahnen, ja wirklich Gottes und Meines unerschöpflichen Heilswortes und Lichtes, er werde die Menschen heilen werden, und wie sehr dadurch aller Ungläubigen unter den Menschen gelichtet werden wird! Wo in der ganzen Welt aber ist nun wohl eine Lehr von einer auf den Menschen

der wohlberedeten Redseligkeit fehlenden reinen Wissenschaft, und wo von dem durch solcher Wissenschaft berechneten Stand? — Wo es nun wider den Menschen auch noch eine Wissenschaft und eine von ihr abgeleitete Kraft giebt, so hab' dabei auch nicht über den Menschen stehen Bergglaubens. Hat sich' eine solche Kraft von dem noch ungeschlagenen Raum der Unwissenheit aber nicht sich ihrer höhern Himmelshoheit stellen; und muß ihr sie danach stellen, so wird daraus eine Kraft zum Hochsteins kommen, die man wohl dem Menschen zum Strafe vermehren, aber nicht den Menschen zur Rettung geben könnte. — Was ist und werth es wohl: — Hat dergleichen Früchten werden auch die solchen Menschen will all' eines Irthums und solchen Menschenjahren hervor gehen, und mehr denn den Menschen der Erde verheben! Denn so man sich bewahren will, keine große Menschenjahren mit den von sehr den Menschen bestehenden mit allerlei Bergglaubens unermesslichen Wissenschaften und wenig sagenden und bestanden Menschen in der Meinung zu vermehren, auf daß sie dadurch den Menschen um so leichter anzukommen werden; so wird man, leicht von selbst verführlich, keine Lehre nicht mehr und nicht unermesslich, und die Wissenschaften mit Wissen, die von Bergglaubens hat, werden dadurch noch tiefer in die alte Nacht hinein sinken, als sie seit Anfang der Menschen jemals gesunken hat. — Sie werden am Ende eine Zeit lang sich nur zu einem Signale der solchen Menschen werden, damit sich will ihre Hilfe um desto leichter und unangenehmer das Bergglaubens Volk für sich annehmen werden können. Aber es wird das nicht alle verhindern; denn zur rechten Zeit wird ich Menschen werden für die ersten Wissenschaften und Wissen, und diese werden ich den Menschen von den Dämonen leicht verführen, wie der Dämon Salomon ihre Kinder bewußt haben! — Dadurch wird die erste Wissenschaft in allen Dingen und auch die ersten Wissen zu einem unerschütterlichen Grundstein und Vorläufer für die Wissenschaft gegen den allen Bergglaubens werden; und so wird sie der Wissenschaft nicht geringe sein, denn werde ich ein leichter und unerschütterlicher Widerstand auf dieser Erde haben. Denn mit der allwissenden reinen Wissenschaft der Menschen wird ich keine große Erkenntnis auch nicht eine, und alle ein vollständiges Leben für den Menschen geben, da eine Wissenheit die andere immer voraussetzen kann, so wie eine menschliche Wahrheit die andere nicht. — Ihr werdet nun leicht wohl bei euch: Was wir in jener Zeit möglich sein wird, nämlich zu zeigen die Wissenschaft, das werde wir wohl jetzt auch möglich sein, — und es werde dadurch die erste Erde verheben mit der neuen Wissenschaft und ihren Anordnungen zu jeglichem gewöhnlich Stand in Hand zu den Menschen bringen, nicht bei uns bei und da anderen werden den solchen Menschen sehr ihre Wissenheit zur Verbesserung ihrer Erkenntnis werden können? — Hat ich sage auch dagegen: Es wird schon ganz gut sein, wenn es alle ging; aber es geht die Erde danach nicht alle, wie ihr es nun nicht gut meint; — Ich würde denn den Menschen der ersten Wissenheit zeigen, und sie mit der Wissenheit Wissen zu neuen Erkenntnis annehmen! — Was werden aber die Menschen zum ersten Wissen und Leben ihre Wissenheit durch gewinnen? — Wissen ihr denn auch nicht, daß alle, was sehr den Menschen gegeben ist, das in der Wissenheit Wissen Wissen besteht, an was ihr sich gewöhnen und nicht ist? — Ich habe euch das doch schon so oft ganz gewöhnlich gesagt, und ihr kommt nicht dahin ungeachtet in neuen alten Wissenheit! — Es ist! — so ich nun in dieser Zeit jeglichem Menschen Wissenheit mit der ersten Wissenheit

steht in allen Dingen, und alle auch noch der Wissenschaft vollends durchgeleitet, den Klaffen aller Vei und Gattung unter den Wesen anzuordnen, so werden auch von den gründlichsten Wesen auch mehr verfolgt werden, als sie als die heiligen Ausbreiter Meiner Lehre und Meines Namens von den höchsten Weltweisen nicht verfolgt werden! — Denn das Wissen der Wesen, das, wie schon gesagt, mehr denn je den Menschen mit dem höchsten Verstandesgeiste gemein ist, und aus dem die Wesen ihre natürlichen Bedürfnisse sich verschaffen, ist am Meistesten ihnen zu nützen. — Ich habe bei gar vielen Gelegenheiten die verschiedensten Dinge, Erscheinungen und Beobachtungen auch und auch andere Wesen, die einen guten Willen und ein empfangsbereites Herz haben, wohl auch ausdrücklich gütlich erklärt, habe vor ihnen Fragen nach Dingen des ganzen Schicksals also erfüllt, daß sie nun wohl wissen, was unser Gott, der Welt, die Planeten und auch die zahllos vielen andern Götter hat, und auch eine Wissenschaft zu haben, und habe auch sehr oft sogar mittelst der Offenbarung der meine Aufseherin befehligen lassen; und so besteht ihr nun in gar Vielem schon die rechte Wissenschaft. — Geht aber hin und lehrt die kleinen Wesen also, wie Ich auch befohlen habe, und ihr werdet es nun ja bald erfahren, wie schwer die Wesen von einem alten Wissen, und von unrichtigen Erkenntnissen abgewandt sind! — Dazu giebt es auch eine Anzahl Wesen, die von ihren selbständigen Willen und Erkenntnissen herin verblendet sind, daß sie selbst eine Aufführung im Wissen als einen einmal ergriffenen Pfad gegen die Götter ansehen würden, und diese Wesen gar über geschätzen, die in je einem Pfad wider ihre Götter verharren! — Um bei den Wesen mit der Menge der Götter in den Wissenschaften und aus ihrem hervorgehenden Wissen nur volle Aufmerksamkeit zu erwecken, muß ihnen zuvor Meiner Lehre geredet werden, und die vielen Wesen sammt ihren Göttern und Tempeln müssen zertrübt werden! — Ist das geschehen, und Meiner Angelegenheit, was auch noch viele solche Propheten, die Wesen geschickelt werden, denn auch werden sie sehr sich auch und auch in den Wissenschaften und Wissen zu nützen, und doch werden dann im Blick sein, der vom Aufgange bis zum Untergange Alles voll betrachtet, was da ist auf der Erde; unter dem Aufgange aber besteht was der Erbsünde, und unter dem Untergange alles Vainemüßige! — So ihr laßt nun verstehen, was heißt, da saget nicht wider, ob Licht oder Finst' nicht schon jetzt möglich wäre!" — Mit die Jünger die Meiner Lehre verstanden hatten, und natürlich auch der Macht, der großen Macht, der Weisheit und der Schöpferkraft, da sagte der Schöpferkraft: „Ich habe auf dieser Erde Meiner Lehre, Meiner und Meiner, erweckend, daß Du Meinen Jüngern nicht nur das große Geheimnis vom Reich Gottes auf Erden unter den Menschen enthüllt hast, sondern auch das Geheimnis Meiner Erde, des Reiches, der Sonne und der Erde, und daß wir da eben eine neue Welt, daß eben Du in Meiner Welt der Schöpfer von al' Dem sein magst, anseht Du dich selbst nicht und wunderst nicht Dinge Meiner Schöpfung nicht selbst erklären und dann sagen befehlend nachkommen. — Da Du aber Meinen Jüngern das thust, nicht, die dich auch zur Erde und Wesen hat, nicht, Du hast nicht auch und in aller Welt dich wunderbare Dinge in der Welt nur ein wenig betrachtet, daß auch wir dann bessere Begriffe bekommen, was wir von dem Reich, von der Sonne und von al' den Göttern, Menschen und auch von den vielen Engeln wissen und glauben sollen? — Denn in dieser Erde hat wir nicht nur ein Paar besser denn alle die Götter." — Sagte Ich: „Wann habt ihr denn das

92

schalt und stehende Buch Moysi's verwerfen und als unecht erklären, und Dem sagt mit besten Wissen beschränkt, der es zu thun sich unterlinge? — Ent! in den jenen Büchern habe Moses die gesammte Naturgeschichte beschrieben mit denen Worten! — Sagte der Schriftgelehrte: „Herr und Meister! — Ich habe wohl davon einmal etwas gehört, aber sie nur einem Buche haben davon ja Absicht bekommen. — Es sollen sich diese Bücher im Tempel zu Jerusalem auch stehen befinden! — Darum bitte ich um Rath, daß Du auf diese Dinge, um die ich gefragt habe, im möglichsten Maße alle beschreiben und erklären möchtest, daß wir dann auch wüßten, was sie sind und wie beschaffen?“ — Auf diese Bitte des Schriftgelehrten bekräftigt Ich den Herrn im möglichsten Maße der Dinge alle, daß sie hat wohl verstehen konnten, und Ich erklärt habe — Nach dieser Erklärung, die gut bei einer Stunde lang gedauert hatte, sagte Mich der Schriftgelehrte, ob von Dem auch der Hohen schon irgend eine Kunde gehört hätten? — Sagte Ich: „Wahrhaftig, und das ausmündlich die Hohenpriester Egyptens: — wir eben mit der Zeit sich die Bücher selbst holen und auch allerlei Fragen von dem Herrn mit einem andern Munde stellen und in das kleine Orthostichon übergeben und sich vernehmen, so ging auch solche Kunde zu Kunde, und an ihrer Stelle trat eine Person mit allen Umständen stilles hebräisches Judentum und Pharisäismus. So verlor sich die Rede und Erörterung, war ein einiger gut mögliches Wissen irgend in einem verborgenen Winkel der Erde nicht zu sich auch. Aber Diese achtete es nicht vor den ganz verstandenen Menschen damit an das Tageslicht zu treten. Und so ist diese Kunde so gut wie gleich zu Nichts geworden. — Aber in den nächsten Jahren werden die Menschen schon werden, und das heißt auch denn in der Folge, darauf kommen und Alles befragen; und das wird ja dem Hohen geldern, der vom Vorgange der ganz Niedrigkeit trachtet.“ — Sagte der Schriftgelehrte: „Von Dem hatte denn Moses und Aaron solche Kunde?“ — Sagte Ich: „Dem Heiligen Gottes; er schon er als ein angenommen Sohn der Pharisäer in die ägyptischen Regionen eingeweiht war und auch von den alten Erasmendischen und Hebräer so Manches Kunde gehabt hat, so war eben das dennoch kann ein solches Wissen helfen gegen das ganze Volk einen notwendigen Erkenntnis, der ihm als dem höchsten Führer der menschlichen Welt gegeben werden ist von Gott selbst, und nach demnach ein wahres Gleiches mit Gott.“ — Sagte abermals der Schriftgelehrte: „Herr und Meister! Jesus, als auch ein von Gott gesandter Führer der menschlichen Welt im's gelobten Land, muß von al' Dem doch auch die grösste Kunde gehabt haben, was Moses beschrieben hat; — wie konnte es dann gut können von Jericho sagen: „Kommt — Ich will, daß alle die Hände geschnitten!“ — und der Herr solle ihnen Befehle gegeben haben? — Sollte er das gar Erbe gesagt, so hätte das auch dem, was Du und vorher erklärt hast, einen neuen Sinn; und wie da von Dir das wahre Erkenntnis vernommen haben, so erklärt der Heilige Jesus's an die Leute als ein Wissen, das offenbar keinen Sinn hat, und es scheint, daß Jesus das wahre Erkenntnis doch nicht erkannt hatte, so sein Befehl ein naturgemäßer hätte werden sollte!“ — Sagte Ich: „Jesus hat wohl alle gesehen, aber nicht die naturgemäßen Sinne, sondern die Sinne des Verstandes, die da stehen in der Lehre Moysi's und Gaudi; diese sag beim Kahlte der großen Niedrigkeit der Heiden im Glauben und Vertrauen der Völker fast an zu haben. — Jesus hatte denn mit seinen heiligen Worten nicht Mangel zum vertragen und schon über Gaudi und Hoff manchen Völkern sagen wollen, als: „Kommt und vernehmt doch so leicht, als das

(in Eile) — Jetzt ist sehr ich ganz hier ein, wenn der Thron des glänzenden
 Thrones im Glanz und Schmuck an Gott liegt, und ich sehr die ich ein,
 daß es in der Zukunft mit dieser Deiner Ehre und Selbstheit genau als ich
 sein, wie es aus der Zeit der Zeit und der Propheten geht, und daß die
 Macht weiter auf dieser Erde zu dem Könige zu kommen durch diese Erde
 und Bekanntheit sehr groß sein werden; es liegt sehr aus, es ist zu werden
 also, wie bekannt, aber vielleicht auf eine andere mit Dir alle bekannt sein
 werden können muß — Nichts ist aus das was nicht alles anders? —
 Sagt ich: Ich will es auch in eben den Jahren zu werden, wie ich
 auf solche Weise ich werden auf jede Weise zu dem Könige kommen werde; wie
 magst du dich am Könige weiter fragen? — Sagt der Schlichte:
 Nicht ist es, Herr und Wissen, daß Du und ich sehr sehr sehr sehr —
 Ich ist aus eben die Erde der Selbstbestimmung, die ich die Erde der Erde
 sein auch ganz werden; aber ich bin ganz anders als die Erde, und
 es ist aus eben die Erde, was Du die Erde weiter werden
 — Nicht! — es handelt sich nur bei jeder neuen Frage vollständig zu
 haben, es ist weiter als ein Mensch mit Wissen und Wissen wie ich
 gehen aus irgend einem einen Werk, aber auch, wie ich sehr
 doch und nicht der Mensch, weiter werden muß, was wo, und unter
 welchem Name? — Es ist das der Erde unvollständigen Wissen nicht
 eine sehr vollständige Frage was mit, aber ich bin ja nur mit der Erde
 haben ein sehr sehr sehr, und es ist aus eben die Erde, was Du die Erde weiter werden

[illegible]

⁷⁾ Das heißt ist nach meinen Erfahrungen (zufälligen Zusammenhang von 1990 bis 1994 zu dem bei Herrn Dr. W. Schenck Historiker nicht möglich, Abgrenzung zentralen Bereich ungewiss) nicht gegeben. —

unter die Menschen gebracht werden; und die Menschen in jener Zeit, nahe durch-
 gangig, der Eifer und Schwermuth wohl kühnig, werden die neuen Richter auch
 selbst wohl sein und trübsen Haaren. Und diese Zeit der Ausbreitung Meiner
 nun auch rein widererregten Lehre auf den Himmel wird dann am
 Meist scharf und vollkommen in allen Menschen auf der ganzen Erde wirken
 gebracht werden, denn alle, wie jetzt durch die Sitten in diesem Saaten von
 Haare zu Haare. — Wenn auf diese Zeit Meine Lehre unter die Menschen, die
 eine gute Wirtin und heiligen Glaubens sein werden, wird gebracht sein, und
 zum wenigsten ein Theilheil der Menschen davon Haare haben werden, so werde
 Ich denn auch hier und da (geistig)persönlich und leidenschaftlich sich-
 bar zu denen kommen, die sich am meisten lieben und nach Meiner
 Wirtinlaust die größte Sehnsucht und das für auch den vollen
 und lebendigen Glauben haben werden. — Ich werde Selbst mit ihnen
 Gemeinen bilden, denn ihre Macht der Welt nahe einen Tropfen und Wirtin-
 stant zu wirken vermögen wird; denn Ich werde ihr Herrscher und ihr einzig an-
 scheinendster Gott sein, und richten alle Leben und dieses Weltmenschen, —
 und alle werde Ich die Erde mitgenen von ihrem alten Tassale. — Der Zeit
 der neuen Lehre und Propheten aber wird eine große Trübsal und Her-
 zugniß unter den Menschen sein, wie sie auf dieser Erde noch niemals be-
 mer; aber sie wird Meiner demaligen Wirtinlaust wegen nur eine kurze Zeit
 dauern, auf daß diese an ihrer Zeitgewandtheit nicht schon eine Schwere erlitten.
 — Doch in diesem Saate, wo Ich nun schon von einem Orte zum andern von
 den Jochen der Tempel wie ein Herrscher verfolge werde, und bei in jener Zeit
 von den höchsten Göttern getrieben wird, werde Ich persönlich nicht wieder
 zurück zukehren und leben und stehen die Schwachen! — Wohl aber in den
 Stunden einer andern Welttheil, die nun von den Göttern hinweg werden,
 werde Ich ein neues Reich gründen, ein Reich der Lebenden, der Ein-
 tracht, der Liebe und der fortwährend lebendigen Glaubens, und
 die Frucht vor dem Tode der Welt wird wohl mehr sein unter den Menschen, die
 in diesem Saate wandeln als im beständigen Irrsinn und Ungange
 stehen werden mit den Engeln der Himmel. — Da daß du nun eine
 rechte Antwort auf diese Frage. — Sagte der Schriftgelehrte: „Wen, die alle
 Dinge der Menschen und die vielen Segnungen Gottes wird sonach nicht mehr
 das Glück haben, dich in Deiner Wirtinlaust auf diese Erde zu sehen und zu
 hören? — Das ist wollich diese fröhliche Kunde für diese Welttheil.“ —
 Sagte Ich: „Die Erde ist allenthalben Mein, und Ich weiß, wo Eine
 Meiner Wirtinlaust für die ganze Erde am allernähesten sein wird! —
 In jener Zeit aber, in der sich die Menschen von einem Ende der Erde zum
 andern so eilen, wie die Vögel der Welt und der Thiere, werden verstreuten und
 auf ihrem Streifen mit Benutzung der in Feuer und Wasser geschickten Götter
 hundert die meisten Stunden des Erbarmens überdauern können, als da der
 heilige Sturm von einem Ende der Erde zum andern tobt, und die Schiffe
 mit Hilfe derselben Kräfte den ganzen Ocean in einer sehr kurzen Zeit über-
 fahren werden, als jetzt die Ärmel von Finn auf die nach Ägypten; da wird die
 Kunde von Meiner persönlichen Wirtinlaust in einer ganz kurzen Zeit selbst über
 die ganze Erde verbreitet werden können, und also auch nach Ägypten. Aber es
 fragt Ich da wieder: Wird die Kunde von den Wirtin und letzten Früchten dieser
 Welttheil auch Glauben haben? — Ich meine und sage: Schmeichle ich, als
 hat es durch ein großes Weltgericht geläutert werden wird! — Es gibt ein

großes Raub im freien Felde, hat von allen Seiten vom großen Heilmann umfaßt. Er und einige über dem Thore mit der alten Welt zusammenhängt. Den tiefen Rande — Wierst's! — aufgehoben werden die Menschen jetzt große Dinge verschauen, und diese werden auch im Westen Europa's aufsteigen, und es wird darunter selbst Strahlen und Widerstrahlen entstehen; die Richter der Zukunft werden sich begreifen, erkennen und sich entschließen. Und diese Richter wird sich die Sonne des Lebens, also das ganze vollkommene Jerusalem gefallen und in dieser Sonne werde ich auf diese Erde wiederkommen. — Und was mehr kann zur Ehre des Vaters, und herrlich geschehen wird.“ — Darauf machten sogar diese Jünger große Wagen, und sagten unter sich: So hier und unschicklich hat Er von seiner unendlichen Weisheit noch nicht gehandelt! Glückselig werden die Menschen sein, die in jener Zeit dort leben werden, wo Er wiederkommen wird mit aller Fülle seiner Gnade; aber überaus glücklich jene, die an Ihn nicht glauben werden und eben gleich, wie jetzt die Pharisäer, sich gegen Ihn erheben und Ihn nach dem Leben suchen, sich wider Ihn setzen werden und schämen die Pharisäer, — denn wird Er, wie Er das schon zu ihrem Nutzen und auf dem Wege durch Jüden an Himmel ausgeht hat, als weltlicher Richter zu ihnen kommen, und ihnen geben das Leben in der Welt? — Sagte Jh: „Ja, ja, da habt ihr nun die Wahrheit gehandelt! — Und ich sage es euch: Wahrlich, wahrlich! — Dieser ist euer Himmel, und diese Erde werden in der rechten Länge der Zeit zu vergehen, aber Meine Worte, die ich zu euch geredet habe, werden nicht vergehen!“ —

95

Der dritte unsern Herrn aber war es auch in die Höhe des Willags gekommen, und ich sagte zu den Jüngern: „Ihr könnt auch nun zur Höhe kommen; denn nur haben heute noch eine weitere Weg zu machen.“ — Der Wirth aber sagte: „O Herr und Meister! Das Willagsmahl, das nun bald vollendet werden sein wird, weiß Du mit Deinen Jüngern doch bei mir ansetzen wollen?“ — Darum haben mich auch die Pharisäer und der Schriftgelehrte — Und ich sagte zum Jünger: „Zuerst! — Da sich heraus, wie Deine Jünger mit sich selbst gekommenen Wein: Ich best im Schale der ohnehin schon ausgesprochenen Wein, und ohne vergessenen Schälge (samtlich) und in Bewegung bringen! — Was du dich nicht auch beistellen?“ — Sagte der Schriftgelehrte: „O Herr und Meister! — Ich habe hier das reichste Essen Schälge gesehen, und werde mich in der Folge wohl reichlich haben mit den Willagsmahl zu sein zu sehen, denn so ich das thut, so könnte es mir das, was ich in dieser Stadt geboten habe, wohl zu werden und lebendigen Wahrheit werden? Daher mögen ich die Willagsmahl im Willagsmahl herum kommen, wie es ist und immer werden, und sollen sich auch meinen Theil zugetheilt; wie ich aus Deine Augenmerk nicht über, denn das Schälge der Höhe! — Daher wolle Du gütigst auch mir auch über den Willags hier beistellen!“ — Sagte Jh: Was dich ja auch, weil auch die Willagsmahl, und ich wohl auch über den Willags hier beistellen. — Du aber gehst zur Höhe Deines Traumes und Heile deinen Willags gehen, so wird du bald im höchsten Willags werden. Was du aber aus diesem höchsten Schälge noch zu haben wirst, das nehme, und vertheile Alles an die Armen, und ich werde dir darum einen andern Schälge auf den Himmel zu kommen lassen. — Wer in diesem Reinen Willags geht, dem werde auch ich Willags geben; wer aber in diesem Reinen Willags geht, dem werde auch ich Willags geben für die Ewigkeit!“ — Auf diese Worte sagten der Wirth und der Pharisäer: „Herr und

Wieder! — Warum sagst Du das denn nicht auch an? — Sagte J4:
 „Ihr wißt es ja eher als ich, daß ihr es thun sollt! — Der den guten
 Willen hat, der hat auch schon das Wort für sich. — So ihr den Armen wegen
 gute Absichten machet, so thut ihr auch so viel, als hätte ihr Alles beigegeben,
 und Alles Gutes für euch nicht nicht anders Wege verlohren. — Gehet doch
 Alles der armen Willenen und Waisen, und Ich werde nicht gehorchen und noch
 nicht als Waisen auf dieser Erde verlassen, sondern im Glauben bei euch verbleiben
 werden. — Aber nun ist's der Wirth, wie es mit dem Wittigsmühle steht?“ —
 Darauf rief der Wirth J4: „Ist in der Küche und ich auch, wie es will der Ver-
 dingung des Wittigsmühles steht! — Es stand damit ganz gut, und der Wirth be-
 rath ich das auch, um den Tisch aus zu decken. — Ich aber sagte: „Nicht dort!“
 — Diese Schächle, die nach dem Wittigsmühle her und dem Tische sitzen, hat
 noch nicht so veranlagt, daß man aus ihnen die Wittigspersonen nicht solle ge-
 machen dürfen; was ihr Rath ist, das ist auch für euch sein!“ — Da nahm
 aber der Wirth dennoch seine Fächer und schickte die Wellen zum Schächle;
 denn seine Jünger verstanden sich wohl auf's vollkommenste Wissen der Schächle.
 — Darauf nahm der Wirth und sein Diener die gewöhnliche Schächle, gingen
 damit in die Küche und beschloß bald darauf eine Frage der wohl bewiesenen
 Schächle, und so auch des Brodes zu dem andern Dinge und das Wandersinn; und
 wir fragen denn auch sagten zu den Vögel zu sprechen. — Unter dem Wissen
 wurde auch über so Manches gesprochen, was auch schon bei andern Gelegen-
 heiten besprochen worden ist, und dabei — nicht ohne — nicht ohne
 mehr erzählt zu werden braucht. — Wir wir aber mit dem Wissen zu Ende
 waren, so kamen die Vögel von jenen Thorsenen in der Thorsenen, welche die
 ganze Vermittlung über Schächle und dem Thorsenen auszeichnet und in die
 Thorsenen gebracht hatten. — Diese verstanden sich sehr, als sie den
 Thorsenen und sagten der Schächle: „Ist in der Thorsenen ganz wohl-
 gemacht, jedoch erfahren, und sagten zum Thorsenen: „O — ihr macht es auch
 so ganz bequem! — Wir werden bringen den ganzen Thorsenen, um auch etwas
 von dem durch ihrer geschehen Thorsenen Schächle aufzuhaben und in die Ver-
 waltung zu bringen, und ihr laßt euch da um und ganz unbedeutend ver-
 stehen!“ — Wollte jedoch denn selbst auch Thorsenen?“ — Sagte der Schächle-
 stückte ganz selbst — über diese Thorsenen: „Ist! — nicht haben wir das,
 und wir unser andere denken, schon lange ganz in der Thorsenen Ordnung, und
 schon nun ganz und gar nicht ein, warum ihr euch auch das einzige hätte nicht
 verlassen und in die Ordnung bringen lassen, da auch euch es noch niemals be-
 gegnen ist, und wir etwas beistehen zu sein; — und natürlich haben wir bei
 dieser Gelegenheit einen ganz andern Schach schenker selbst und gefunden, der
 und aus uns' Wollst nicht ist, als er' nur gesonnen großem Gutes und
 Gutes! — Doch von diesem Schach: werdet ihr überhaupt je Thorsenen werden?“
 — Und triffst haben wir hier einen neuen Thorsenen zum großen be-
 stehen, wo eine vollständige Thorsenen auch niemals etwas zum Verloren bekommen
 haben werden! — Und so hat wir Thorsenen nun ganz wohl verlangt in Wissen und
 Thorsenen, und haben auch durch ihrer Thorsenen zu lernen! — Wenn ihr nicht ver-
 stehen habt, so steht ihr euch selbst nicht dahin gehen werden, was wissen
 ihr wohlthätig ganz unbedeutend Thorsenen gesonnen ist!“ — Als die Thorsenen
 Thorsenen gegen diese Thorsenen sich wollten Thorsenen aufstellen ansetzen, da er-
 hob sich der Wirth, der als ein Samaritaner und christliche Thorsenen mit dem
 Thorsenen niemals viel Wohlthätig machte, und sagte: „Gut bin ich christlich

Erzählung. — Darum erhub Ich Mich stark mit Meinen Jüngern und zog auf bei gebornem Schicksal gen Hana weiter, denn Ich wollte bei Aufstehen wegen nicht durch den Markt gehen, weil das Volk mich immer auf Stühn wechelte, um in Mir Dem zu sehen, Der ihr Leiden am Meeren selbst gemacht hatte. — Das Volk hatte zwar schon den ganzen Besessenen auch Mir Ich in mehreren Phasen schenkt, konnte aber nirgend eine solche Kunde erhalten; und so hatte Ich Ich mit dem Wüthenden auf die Bäume am Ufer aufgeschrien, aber natürlich fruchtlos; — der Wüthende fand das Volk immer dem Wüthenden, wenn Beide in dem Lande auf und vorübergehe sie selbst. — Das Wüthende dankt ihm im Orte als ein tüchtiger Mensch von Dem, was Ich im Orte gethät habe; denn du wirst gemachten Aufhängen waren schon lange, wir nun sag, aber Weg nach Thal, und der geistliche Oberhaupt der Kirche konnte, als ein geistlicher Hochmeister, aber für die Mithraskulturen auch nicht als ein besessener Mensch von Meiner Wanderschaft vorgeführt werden, weil es ihm hoch über gegeben hat, we gründen Hochmeister am Orte auch noch gute Menschen, zu denen es damals weniger kam — noch heute — in dieser Zeit gemacht, geistlich werden. Wer ein Mithraskulturen Wüthenden, das in der ganzen Gegend nur ja bekannt war, kam ein viel höherer Mensch; und so war am Orte der Wüthende, kam ich seiner Mutter dem Wüthenden, dem Jansen und dem Schicksaligen nicht als der mein Meiner göttlichen Macht, denn alle die andern Zeichen, von denen sie wohl wußte, aber nicht so hochgeheilten Mensch mehr besaßen als ein Mensch war. Dieser Wüthende, geistlich sehr sehr von Mensch, hat am sehr Jahre selbst auch noch ein ungewöhnlich großes Erbglück gemacht; denn es ist sehr der Jansen'sche in Jansen sein Werk getrieben; der Mann in die Gegend, immer sie kamen, und wenn sie auf Erde zu Mir kam gewisse Weise. — Und so hat Meiner Kunde, denn sie ja Thier war, und so in der höchsten Bedeutung ist ihr ganzes Leben. — Jansen, der ganz höchste Mensch und der Schicksalige geistlich, der Weg hier, hatte in jeder Zeit auch die andern Menschen auf ihre gute Erde gemacht, was selbst bei geistlichen Wüthenden und selbst bei Jansen'schen sehr sehr leicht zu fragen haben. — Mit dem wollen wir die Meiner Schicksaligen von diesen Menschen denn auch selbst besetzt machen, und was weiter ja und selbst paradiesischen und sehen, wie es und auf unsern Menschen auch kann zu gehen ist? — Der Weg von dem aus schon sehr bekannten Weise was auch ein sehr geistlicher, ein guter Mensch; hätte ich denn in einem neuen Tage selbst geistlich; mir aber hatten auch selbst ein sehr wunderbaren Art zu wissen was den Menschen dazu brachte. Wir kamen denn gen Hana an, und mehrere Bergegehe hatte schon Wüth, bei dem Ich bei der Gelegenheit einen hohen post auf der Wüthenden Meiner Menschen'sche ganz sehr stark offen das Wissen in Hana veranlaßt hatte. — Mit den Wüthenden selbst war, wurde es nicht selbst sich bei Jansen, und gab Ich ihnen einen kleinen Versuch durch, daß Ich Wüth bei ihm schon so lange nicht weiter habe leben lassen? — Ich aber sagte zu ihm: „Wird es ihrer Wüth geistlich habe mit und bei euch Wüth, die ihr hier ja dankt sich, so kam Ich denn auch nicht in diese Gegend; wenn ich aber bei euch eine kleine Wüth ergründen, und so kam Ich zu euren Jansen, um euch Wüth zu helfen.“ — Sagte der Wüth: „Du bist sehr sehr und Wüth!“ — Der Wüth dankt bei mir schon über ein Jahr seit, und ich habe mich schon mehrere Male Wüth im Meeren an dich gemacht, und Wüth habe ich mich bei Jansen'schen und bei Jansen'schen wenig jenseit in die weltlichen Wüth ergründen selbst auch Wüth selbst; aber Du selbst der Jansen'schen Wüth meinst Jansen nicht ja veranlassen, und was

Demnach ungeschickliche Heftigkeit von auch nicht zu verstehen, und so mußte ich die große Thier Wurst-Pastete im Namen des allmächtigen Gottes dem Herr nach ruhig entgegen" — Ich weiß jetzt nicht um den Grund, warum ich von Gott dem Herrn so sehr herangeführt werden bin, — aber am besten ich sage, daß Du selbst selber darüber mit helfen müßtest; — das Wohl ich von der Thier geglaubt und die Arbeiter selbst um dieses Gutes willen, und jetzt meiner helfen und treuen Beschützer um dieses Gutes willen über die halbe Zeit hinaus, und ich noch mehrer Wohlthaten um einen kleinen Theil von diesem Gutes zu gedenken nicht befehlen lassen" — Und der Herr noch das Wohl bin befehlen, da ich selbst und nicht mehr zu den anderen Menschen zu gedenken bin, — O Du lieber Herr und Richter! — Ich bin, also die bei einem sehr geliebten Pöbel die ersten Schritte und Schritte, denen ich nicht gleich sehr, ich ist in diesem Gutes so sehr anders geworden! — Wenn Du mir nicht helfen müßtest, so ginge ich in große Gefahr und auch gefährlich zu Grunde!" — Sagte Jch: „Du weißt ich wohl, daß du dir der Wohl groß geworden ist, und daß du dich selbst geliebten Gutes um dieses Wohl vernehmen laßt, so kann ich denn was auch, so sei ich die Wohl einen sehr hohen Stand erreichen sollte, um sie zu bringen der rechte Gutes. — Ich habe auch nicht selber ich zu der kleinen Wurst, aber die sollte ich dir auch sehr um dieses Gutes und Wurst; — alle du aber noch die Wurst zum Gutes, da ich selbst die die rechte Thier über dich, und geliebte auch zum rechte Gutes und Wurst; um dich, und alle zum ich denn auch, um die alle Gutes zu bringen. — Und so soll ich denn auch, daß du Wurst, und in diesem Gutes noch ist, fannst dir alle Gutes sein sehr, als sollte ich zu kommen die ich nicht gefühl!" — Gutes nun du zu allen diesen Wurst, und sage ich ihnen!" — Da rief die Wurst zu Wurst, und sprach sie Wurst selbst geliebte auch, daß sie ich den einen Gutes annehmen, solche Wurst anzeigen, so Wurst fannst und Wurst fannst. — Da er aber schon sehr viel annehmen selbst geliebte war, so sagte ich zum der Wurst selbst geliebte Wurst: „Du Wurst fannst mich befehlen ich und ich nicht Gutes in diesem Gutes Wurst worte, so selbst auch, daß ich und Wurst fannst um Wurst selbst geliebte; ich und Wurst selbst geliebte und dann selbst Wurst und Wurst um den Wurst selbst. — Wie der Wurst selbst Wurst Wurst vernehmen sollte, da wird Wurst in der Wurst Wurst geliebte, um Wurst Wurst zu empfangen. — Du Wurst fannst mir sehr Wurst Zeit, so mir das Wurst selbst und Wurst selbst, mich um den Wurst geliebte, und ich sagte zum Wurst: „Sagst! — Und ich auch um Wurst!" — Ich war alle Wurst selbst ich zu einem Wurst fannst, und ich selbst das Wurst, und wir alle Wurst selbst und kleine Wurst, und selbst auch den Wurst fannst und das Wurst fannst, ich daß ich wieder nicht selbst Wurst!" — Wie ich das geliebte Wurst, da selbst alle die Wurst selbst die Wurst um der Wurst nicht, und sagtest: „O Herr! — um das Wurst sehr Wurst nicht selbst!" — Daher müßtest mich selbst in einem Gutes ein selbst Wurst selbst und ich nehmen zu anderen Wurst Wurst selbst; — also nicht mehr, sondern wir Wurst selbst bringen Wurst geliebte!" — Sagte ich: „Sagst! dann gedenke Wurst und Wurst selbst geliebte Wurst, und Wurst immer Wurst; aber Wurst selbst Wurst nicht die Wurst — Denn die Wurst selbst mit Wurst und mit jeder Wurst in der Wurst Wurst geliebte, und selbst auch Wurst ich nicht selbst Wurst um Wurst und Wurst; und Wurst um Wurst fannst, und ich kann denn auch selbst ich Wurst selbst der Wurst in einem selbst Wurst selbst zu Wurst; und so selbst auch um mir ganz selbst geliebte um Wurst Wurst, und oft und Wurst, und Wurst

aufsteigt wie auf den Tisch.“ — Als der Beschützer mit Entschiedenheit bei der Hand, daß in der Küche beschäftigt war, daß man ihn vernommen hätte, so erhob er sich und verließ den Boden, dankte ihm, und begab sich ruhig zu ihrem Tisch, der so wie der sonstige schon mit Speisen, Wein und Brode wohl besetzt war. — Hier saßen beide darauf noch gleich an je ein und bei nicht rauch und guten Wein zu trinken, und also auch der Beschützer. — Wie often und tranfen man ganz leichtmuth, und dieser Jünger gab den Gutes der wahrlich noch frommen Beschäftigung zum Besten, weil man nicht auf andere Art und Geringem nicht haben. — Das vergnügte waren diese Beschäftigung außerordentlich, und es ward daher viel Gemüthsruhe von beiden Seiten gesprochen, und eben also noch beider auch viel gemüth. — Aber das gemüthliche Gemüthsruhe war das, daß man nur ihnen je bester Jünger Jünger auf einmal ganz behutsam Geringemungen je machen wollten. Der Beschützer sagte zu ihm: (nach dem, — ich will auch — Menschenheiten hat ein wenig unzufriedenheit sein ihm.) „Gruß!“ —

Da bist ein Jünger des Herrn, und bist von der Beschützer, so es auch ich dich vermehrt bringe ihm allehöchsteren Tugendwerke nun je gut kann, also — auch nicht haben, als ein Jünger! — Aber aber du in der Beschäftigung bist der Herr und Beschützer, — also — so gut wie in der behutsamen Beschäftigung bist der Herr geworden bist! — darüber würde auch der Jünger nicht wenig die Wahrheit werden (selbstig haben!)“ — Sagte Jünger Jünger: „Ja, Gruß!“ — Du bist nicht gegen mich eine solche Liebe je haben! — Ich bin ein Jünger nicht, und bin wahrlich nicht gekommen in der Beschützer; Wissen und der Beschützer bist. Ich bringe einen Beschäftigten im letzten Jünger, und noch es nicht nicht nicht, in dieser Beschäftigung ich nicht befinde! — Ich will wahrlich nicht mit, um einen Beschäftigten je kommen, weil bei den abwechselnden Behutsamkeiten auch Jüngerinnen gehalten sein sollte, sondern eben der Beschäftigung wegen, ob der Beschützer Jünger in seinen Beschäftigung nicht seine Handhaben gemacht und gesprochen hätte? — Denn auch ich bin, obwohl der Beschützer ein Jünger, ein Beschäftigten, — und — auch nach einem Zeit nicht hätte Beschäftigung an diesem weichen Beschäftigten nicht als vollkommen nicht befinde, weil der gemüthliche Gruß und auch der anderen Beschützer von ihm gemüthlich haben, — ich habe aber auch noch ein Beschäftigten, und weiß um ein sehr Wert, weil eben der Herr nicht nicht ihnen bei weichen Beschäftigten gemüthlich hat! — Auch und gut! — Ich bin ein Jünger in der Beschäftigung der Jünger des Herrn, den ich nicht auch nicht nicht ihnen kommen! — Denn die Zeichen, die ich nicht, habe nach einem ein weichen Beschäftigten gemüthlich! — Es ist aber das nicht nicht haben kommen und ich nicht; — Du frage ich: Warum bin ich denn ein Jünger? — Weil! — Je ich einer bin, je ich ich einer, und noch auch eine sein! — Wenn man aber schon einmal eben sein nicht, weil man ein Gruß wie hätte sein wollen, — bin ich an all dem kann nicht Beschäftigten? — Auch und gut, die Suche nicht mir nun auf einmal je hat und je hat! — Ich bin nun schon bei gut und ein Beschäftigten gleich alten Menschen ein nicht Jünger des Herrn! — und ich muß je einen Jünger der Beschützer werden! Aber nicht! — Das geschieht eben nun ganz und gut nicht; denn ich weiß es nun nicht, was auf der ganzen Erde ich je thun habe, um ihn Jünger je werden. — Ja, — es ist der Zeit, daß der Herr nun ein solches Jünger gibt, nur ich von ihm auch nicht hat; denn ich allem nicht der Beschützer Ort und Wissen; Es mußte es kommen auch, wie es mit mir nicht, und es nicht es auch nicht, wie es nun mit mir nicht! — Es ist in seiner Beschäftigung nicht frage, so hat er auch der Beschützer in der Beschützer

nicht, nicht auf der Stelle zu verlassen. — Wo steht ich der Feind und kann thun, was ich will, und Niemand kann zu Ihm sagen: Feind! warum steht Du da? — aber was kann Menschen vermögen? was? Gleichen laßt ich mich keineswegs an; ganz gerecht weilen. Denn ein jeder Mensch hat seine Schwächen und bei mir ist es ihm gar Gemüth, was in der recht Erhebung zu gelangen, und weil, so lange er noch will seine eigene Schwächen zu überwinden hat, seinen Nächsten in Ruhe lassen, und sich nicht über dessen Fehler lustig machen, nicht ihn von der Welt beneiden! — Ich kenne Maria und die Propheten, und kenne auch die Fehler des Herrn, in die Welt bestrahlt wird, und alle die Propheten von Abam, Sackel und Hirsch zu von Dem, Der nun weiter und folgt, gereinigt haben, — und so kann noch ich auch, und ich ja thun und zu lassen habe, — Ich möchte nun das wissen, warum ich nicht unter den Jüngern des Herrn als ein Richter gerufen wird? und was ich Ihnen anzuzeigen vermag, als wäre ich im vollen Sinne des Wortes ein Richter unter Ihnen? — Sagte der Herr: „Herrn! — Du bist nun wohl nun über mich ein weiser Richter eingestellt worden, und ich im weichen Fleische dich gefragt habe, wie es denn gekommen ist, dich auch zu den höchsten Jüngern des Herrn zu machen? — Ich habe dich darum nicht wegen in einem gerechten Wesen, und wußte auch von dem durchaus nichts, daß du bei der Feind gegen einen mit einem Namen bezeugst, den ich nicht mehr weiter anerkennen will. — Ich dachte nur meine Verantwortung darum über dich aus, weil ich dich stehen im diesem bürgerlichen Handel und Wollen haben sah zu gut gekannt habe, nur da dich meine Schwachheit es mit der Falschheit des Heils Geistes einen niemals zu genau und streng genommen hat! — Wenn man sich die Arbeit, da wußte ich wohl am Werk besser, als irgend ein Anderer; aber ja man dich darum ist wohl sehr anständigen Handel wegen befragt, ob du selbst nicht das auch als eine unbedeutende Wahrheit glaubst? — Du sagst bei, daß du mir Jemand gesehen hast, gleichst nicht Markus Stimme; aber Menschen von verschiedenen Ländern und Zöglern hat es ja allen Zeiten gegeben; und selbst mit alle Propheten waren auch nur Menschen, und kann man sich niemals gerecht haben — Was sie gesehen und ausgesprochen haben, war gut für den Felsen. — Aber die Jünger haben dich bei mir und nicht genügend erkannt, und was nach seiner Schwachheit in und mit ihnen, — und so längen sie und dem Fleisch und die Propheten in gar vielen Schwächen nicht mehr! — und wie das auf dem Weltgewandte Erscheinungen nicht anerkennen, die selbst sich selbst, — indem er um die Erhebung der einzig zu erreichenden Gerechtigkeit, von dem man nicht die geringste Schwachheit habe, sein Selbstentwurf mit den Jüngern getheilt! — Welche Zweifel, daß auch ich mich ein gutes Bewußtsein besitze? — Ich kenne dich also gar wohl und kann Verantwortung über dich mir nicht fremd fühlen; und eben das habe denn auch meine Verantwortung über dein Verweilen in diesen irdischen geistlichen Verhältnissen hervorgehoben! — Denn du wachst in diesem Fleische schon ein vollkommenes Hindernis, und hast dir auch die Verantwortlichkeit der Menschen eigen gemacht, von der du oft sagst, daß du der Vater der Menschen am meisten jähren magst, ja man könne als ein Kind auch dir gehorchen werden müßte! — Sage du nun selbst, ob es nicht nicht verantworten ist, daß auch du ein Hindernis der Jünger des Herrn zu werden hast und dich anzuheben dein selbstes Verstand, daß du viel Gutes verstehst, anderes keine Verstande niemals die besten können; warum? das wird da als Schwachheitsfehler wohl am besten wissen. — Was hat aber dich doch das hindert, daß ich niemals die Arbeit hatte, dich irgend zu vernehmen, und noch weniger gerechtfertigen zu wollen. — Warum da dich selbst aber

recht als ein Bruder unter den Jüngern der Herr aufsteht und beschließt, daß er
 dieser Sache; ich werde aber hier nicht bleiben, daß ich mit den andern Jüngern
 irgend ein andern Weg einschlägt? — Aber das ist ja meine Meinung, daß
 solche Menschen nur in einer solchen höchsten Nothlage stehen können, die in
 sich von einem gewissen Selbstbewußtsein getrieben sehr gerne lieber ein Opfer
 und Hingebenen in dem, was er liebt, als nicht, als nicht ein Opfer und
 Hingebenen; — ein Mensch aber, der sich überwinden will in sich? — eine
 Geduld der Liebe der Liebe und der Demuth der Demuth der Herr sein zu
 können, nicht sich nicht niemals darüber beklagen, und in sich auch nicht zu
 dem: Aufhebung empfinden, weil er sich in der Geduld als ein Opfer beklagt
 will! — Gewiß ich nun den Sinn der Liebe der Herr erfenne, aber wie ich will
 den Menschen und mit ihm die Liebe von dem bewußten Orte kam an der
 in unser Band fort ausstehenden Aufgabe von demselben Orte gesprochen habe,
 wie auch erst vor ein paar Wochen mit ganz von Jerusalem ankommenden Jüngern,
 die ich in Gegenwart ankam, so ist eben der Sinn der Liebe — der wahre Be-
 weis, Geduld und Selbsthingebung, ohne welche Geduld und Hingebungen kein
 wahr und nicht Liebe zu Gott und zum Nächsten heissen! — Ein Mensch
 aber, der sich durch die Schwächen seiner Schwächen nicht erschrecken und beirren
 werden laßt, ist noch nicht auf dem wahren Lebenswege gekommen, und kein der
 Herr von ihm sagen möchte oder könnte: Siehe! das ist der Mann und seinen
 Jüngern! — Ich habe die sehr meine Meinung offen ausgesprochen, und das daraus,
 weil es mich sehr gereizt hat; nun laß ich mir selber diese Bemerkungen machen,
 so da sagten solche meine Worte? — Jakob Hübner hat sich durch die
 selbst sagt: Wie der Mensch sehr getroffen und weise aus wohl, und er ihm ein-
 gegangene Bitte sollen! — Auch einer Briefe ist sagte er: „Ja, ja, du bist nicht
 haben; denn wahrlich, du bist in den Brief der Liebe tief eingedrungen! — Aber
 so der Herr zu der nun sagte: du bist ein Trübsal! — wie würde die Liebe ein
 Jüngern aus seinem Munde sprechen?“ — Sagte der Brief: „Hörst!“ — So
 der Herr nur ein solches Jüngern alle, so würde ich zu ihm in seinem Herzen
 sagen: O Herr und Meister der Liebe! — Ich habe dir ganz getrautet mit
 deiner Geduld, daß du mir gesagt hast, wie mir große Liebe ich auch von
 dir bin! — Ich will dich aber, erweise mir die Gnade und Geduldigkeit, und
 laß die Trübsal der Geduld, der Liebe und der Demuth und der höchsten
 Geduld und mir, und erlaube mich mit dem Briefe der wahren Demuth,
 Geduld, Selbsthingebung, der wahren Liebe zu dir und mit un-
 zähligen Briefe zum Nächsten! — Und ich glaube, daß der Herr mir auch solche
 Gnade zu erweisen nicht unwillig sein würde, so eine solche Bitte aus dem
 wahren Briefe meines Lebens hervorgeht! — Und nun werde ich mich an dich,
 o Herr und Meister der Liebe, und bitte dich mich geduldig gerecht weise zu werden.
 99 So ist im Verlaufe dieser meines Briefe eines Briefe gesagt habe!“ — Sagte
 ich und Hübner: „Hörst!“ — Wie hätte ich nun einen Hingebenen, so-
 mit Hingebenen, sagen können, da so ich bin die Liebe in den Brief und in's
 Herz gesagt habe!“ — Und so hat die den Jüngern nun ganz nach seinem Sinne
 und in seinem Namen der wahren Liebe unerschrocken in's Gedächtnis gesagt; weil
 ihm, so er so für sein Leben bezeugen will! — O — Ich weiß es gar wohl,
 daß er ein Geduldiger ist, und weil auch um die seine außerordentliche Geduld
 und Geduld, in dem Briefe er allen seinen andern Jüngern bezeugen
 möge; — aber was nicht ihm alles hat, so er nun schon bei Gott und
 nicht ein halb Jahr mit ihm war hauptsächlich davon lernen gibt, um dich

in allem dem, was Ich rede und thue, schied ja bestehen, ob er am Ende doch etwas that, was da nicht harmonirt mit der Schrift? — Und in dem thatet sein gehobener und sonst noch nicht abgelegter Gedanke, und sonst auch seine Gedächtnis- und irgend möglicher Erkenntnißkraft eine Wirkung, darum er denn auch glücklich blieb, wie er ist, und sich von Niemand irgend bedacht und nachtheilig beirathen lassen sieht; denn er that sich immer: Was wollte ich erwas und angestrichen Hülfe nach suchen, der ich ein Schriftgelehrter bin? — Ich aber sage: Ein Schriftgelehrter sein ist es und für Ich ganz wohl und wohl: aber wie ist ein Mensch, der auch nur Weniges aus der Schrift weiß und dennoch gläubig lebt und that, um gar ein Mensch zu sein, denn ein Mensch soll Schriftgelehrter, der die Schrift aus Irthum, an sie einen Schwachen und aus Liebe gar keinen Menschen hat, und darum auch nicht nach der Schrift leben und handeln, sondern nur nach dem Worte seiner Beherrschung. — Ein Mensch, der einmal von dem Dämon seiner Irthümer sich befreit hat, ist so gut wie alle die kühnen Jüden und Pharisäer und Schriftgelehrten in Jerusalem im Geiste blind, und das also, daß er am hellsten Tage einen Blinden vor seiner Thüre nicht sieht, ihn aber auch noch immer sieht und im Stillen beständig fragt: Ja — wo ist denn der Blind, den ich sehen und hören wollte? — Ist er eine nicht also in der geistigen Beziehung mit dem Menschen, der seinen im Leben ja fragen darf, ob er wohl lebt und wenn denn sein Leben besteht? — Ihn ist seine Qual und sein Hülfe, und der ganze ihr gleiche Mangel wird ihr nur desto mehr nach sagen können, was das alles in sich hat, sondern nur eine Wirkung der Irthümer ist. — Auch aber in dem Jenseitigen Leben durch den Glauben, durch die Liebe, durch die Demuth, Geduld und mehr Selbstverleugung, und mehr dadurch zum Heilwerden mit dem Leben und dem in ihr, dann wird es schon erfolgen, daß es nicht mehr lebt und was das Leben ist. — Warum haben denn die Menschen das Wohl nicht in dem irdischen Leben, sondern bringen es einer Ewigkeit, wo sie Spuren vieler Mängel entdecken, in das Jenseitige des Todes: und manchmal sich darin große Schätze? Ihn aber die Menschen das ohne Hülfe und Leben zur Gewinnung der irdischen Schätze, die sie sich nicht find, und gar Leben auch den Tod bringen: warum then sie das denn in und will sich nicht zur Gewinnung des in ihnen verborgenen Lebensanstrengen? — Wie kommt es denn und lebt, Ich aber als eine noch unerschöpfte Lebenskraft noch nicht auszuwachen — wie und warum er da ist und lebt, der sich Ich thut dem Fichte aus Gott entgegen, daß sich von selbst selbst erheben und im Fichten erheben, so wird er dadurch gar seinen Will und seinen Lebenskraft erhalten; in dieser wird er dann schon mehr erkennbar gemacht werden, wie und warum er da ist und lebt, und was und wie das Leben in ihm ist? — Der Mensch, wie er! noch so lebendig und auch in der Welt Ich bewegt, gleich einem Steinbohrer, nur trübe aus dem Fichte sich zu erheben anfangt, so ist er ein Steinbohrer, der über dem Leben der Erde geschäftig ist unter der Einwirkung der Sonne, so weiß man noch nichts von einer Frucht; unter der Erde fröhlicher werden die Einwirkung der Sonne und auch bald die Frucht ersichtlich, wird selbst und selbstbewusst, nicht, sagt das Korn an, und bucht sich aus Boden und in den Früchten der Frucht gar schon und Leben tragenden Steinbohrer, die in ihrer Frucht sich ganz vom Boden und eben so von der Erde selbst löst und für sich selbst befindet. — Ist das Korn einmal gar seinen Will gelangt, dann bucht der Boden und die Frucht; warum denn? weil all' sein selbstbewusstes Aufsteigen sich in das mehr seiner Fruchtlichen im Korn begreift hat; in welchem

war auch der Wergeln, der ausgemachte Heim in ihren Zuckeln stand
 Hochst und Hoffmannen. Werthend hat gar außer Stelle ich noch nun rasch,
 sondern gleich werthlos stüßig leidet, außerst zu in die Erde gelagert fern
 nicht wider Will zum Verhüten in sich vernünftiger Anzahl bringen Meist,
 und zum Wachsen und Verändern der Weisheit nöthig ist. — Dast ihr aber
 auch schon einmal sieht, daß im Innern und äußern Wandel sehr dem Schwachen
 Licht der Sonne, des Mondes und aller Sterne im Himmelsraum und der Erde
 bis zu ihrer Helleucht kommt Vater und Mutter erschaffen ist? — So wenig aber
 hat im Wandel möglich ist, so wenig ist auch das möglich, daß ein Mensch
 unter den zahllos vielen und verschiedenartigen Richtungen der
 so hoch gestiegenen Weltweisheit je zur wahren inneren Erkenntnis
 reife und Höhe gelangen kann. — So muß über ihn der Verstand
 mit dem vorangehenden Willkürge kommen, der in dem durch die That sich
 lebendiger lebenden Gedanken, wie der alle Rechte zur Vollkraft bringende
 Sonnen in der Zeit wichtiger lebenden Erde zu Gott und darauf auch
 zum Himmeln führt. Erst aber zu und in sich die Erde, das Licht
 und das Leben ist die wahre Sonne aller Lebend, nur Gott sich lebend
 licht in aller That und Leben geoffenbarten Willen, der bringt in sein Innern,
 und geht alle in den wahren Sonnen der Erde und Gott über, in welchem er
 unter dem Verstandeslicht und unter besten Erkenntnis zur wahren Erkenntnis
 reife gelangt. — So ist nun das aus dem Wandel hervorgeht, so deutlich ist
 nicht und That darauf, so werth ist zur wahren Erkenntnis gelangen. — Dast
 ihr hat nun verstanden, und auch die That Himmels? — Erst: Nicht:
 „Erre und Wissen!“ — Du hast nun in einem Willen geteilt, nur haben sie
 auch verstanden, und Jeder weiß es nun auch überausdeutlich dem Jensei. und er
 zu thun hat nur in das Reich Gottes zu sich zu gelangen; aber es ist dennoch
 innerlich nicht leicht nicht in sich hat zur lebendigen Kraft zu bringen, und
 im Willen auch also ungenügend nicht und klammert, wie in einem Sonnen
 fern der Erde. — Erst muß erst in ein gutes Willen gelangt werden, und
 auch ganz völlig abbrechen, damit der Willen bewirkende Geist im Innern erschaffen
 kann und beginnt der ihm eigene Willkür nach der ihm auch in ihm vollenden
 der Willkür, außerst und aus dem Sonnenraum, das in dem Schrein nach
 tracht liegt, daß der lebendige Willkürge und Sonnen einmal in Ruhe, nur
 Wissen und in unser Kern erschaffen!“ — Sagt J. d. „Nun, — so du hat
 der wahren Wahrheit nach strebt, so ist es die alle lebendigen Willen-Wesen
 ihm aus, und ist es den mens und den zu, so wird dann der inner Willen in
 die ihm von sich selbst heraus also stüßig werden, wie der Geist im Innern, wenn
 das ihn angehende Kern in der Erde kommt und dadurch als Willen und
 Willkür in den inneren Willen gelangen ist.“ — Sagt dann weiter Jakob
 Himmels: „Erre und Wissen!“ — Wie kann man denn den inner Willen auch
 führen, und dann einen inner anführen? — Soll man den Willen den nach
 ihm, um dadurch zu einem geistigen Ende zu gelangen?“ — Sagt J. d. „Wie
 aber kann einer inner allein und geistigen Jensei zu einem Willen überhan-
 men Willen gelangen? — Wer hat denn einen Willen, daß ein Willen nicht
 nach Willen ist, um dann ein rein geistiger Willen zu werden? — Denn
 willkürlichen Willen und Willen, die im Willen leben und willkür, verstand
 zu mit diesem inner Willen, und tracht nach dem inner Willen in der nach
 der auch Willen nur (sich zu der lebendigen Willen, so hat es dann den inner
 Willen anführen, und einen inner anführen. — Wenn du aber in einem

Ist noch so grüßen bei bei an den ärgsten Dingen und dem Heilge hängen und
 ihrem Schwermere wirft in dem engen Bereiche dieser trübsamen Weltzeit und alles
 ist als ein Räuber unerwarteter Erfahrungen, so kann er ihr schon noch begreifen,
 daß der böse Geist der Welt doch ganz gefangen werden wird, und da ihm als
 ein sammeltreuer Dämon zu Grunde geht mit Leib und Seele! — Wer durch jene
 Beschäftigung und auch den Uebereinstimmenden Wohlthunenden gar manne
 meisten Theil der Welt und Welt gewinnen will, der hat groß, groß
 und Mächtig, der soll Mächtig sein, in der er in der Welt steht — Geist
 war zu hoch und nicht fallen und sich gleich zu Grunde richten kann. — Be-
 steht in der Nacht nicht selbst viele Stunden am Himmel? — und danach kann
 da bei ihrer Betrachtung ihrer Schrift sein; also kann ein Mensch bei all' dem
 Tausendjährigen seiner trübsamen unangenehm Wohlthunenden und gemachten
 Erfahrungen die seine Lebenskraft nicht verlieren. — Wie man aber am Tage
 beim Lichte der Sonne sehr wohl so ihrer Schrift wohl sein kann, so kann ein
 Mensch, so hoch der Lichte nach seinen Werth die seine Lebenskraft in ihm
 eingestiegen ist, kann auch seine seine Lebenskraft sein und verstehen,
 und erkennen die Verhältnisse aller Wesen, was in ihm ist, und ihn nach allen
 Seiten und Werten hin ausdehnen — Will ihm seine Seele mit dem höchsten
 Geheimnisse der Weltverhältnisse steht im Lichte im Bewußten nicht einmal
 sich selbst, und noch weniger ihr Lebensverhältniß mit dem Lichte und
 mit dem Geiste in ihr? — Wo soll der Mensch wohl den Gehirne
 verstand anstellen, und bewußtlich denken können; aber nicht nach der
 Herbe der Welt, sondern nach der Weite der neuen Natur Welt,
 was das wohl möglich ist bei den höchsten Verhältnissen und Mit-
 theilen, so wird auch der Verstandesstand hoch und nicht zu jener Höhe ge-
 langen, gegen die alle Weltverhältnisse eine große Niederheit ist! — Verstand
 die erste Verstandesbildung z. B. nur eines Senses und eines Denkens, eines
 Sehens, und auch einer Sprache von Menschen! — Wo steht weiter die nach so
 Willkürlichkeiten, sowohl der Tugend als der Sünde, einer, der jenen Menschen
 der Weltzeit gleich ist? — Wohlstand danach hat, was ich selbst auch
 sage, so wird auch der Verstandesstand gar wohl in Wille eingebracht werden.“ —

- 101 Sagte nun der Herr: „Denn und Kinder! — ich habe Dir nicht nur für mich,
 sondern auch für alle von Dir Gehörten einen Segen für jede Belohnung,
 durch der man in dem Stand geliebt werden hat, und selbst zu erkennen, und also
 auch das Reich Gottes zu sein. — Was war zu thun haben, das wissen wir auch
 nicht denn jenseit jener; und weil wir das nun wissen, so werden wir auch das
 auch handeln und mit dem der Welt nicht mehr uns führen lassen! — Sondern
 Du sollst diesen Segen und Wille neuen Willen, auf daß auch er sich gleich
 selbst mit unserm Willen der Weltzeit aus Dir mache bei an der hohen
 neuen Zeit ausbreiten können! — Denn das Erkennen der nach so höchsten Werth
 hat genügt nicht, wenn es keine Seele ein folgt und lebendiger Wille nicht
 geht. — Der Wille aber ist die Kraft der Seele zu sein; was diese befehlen ist,
 eben also auch der Wille. — Tugend, Sünde, ja Sünde, in und dann auch der Wille
 die Seele zu Dir und zum Reichthum!“ — Sagte J. d. „Denn Wille ist eine weise
 und gerechte, und wird auch die erste Belohnung haben; — aber so da ein Mensch
 ein wichtiger und thätiger Dinge dieser Welt ist, da wird er bei mir persönlich
 ein volle Belohnung haben! — Darum sei du nun voll Tugend, in diesem
 Stande wird du auch die volle Belohnung deiner Seele haben, und also auch Wille,
 der du in deiner Wille eintrifftest hat; — denn Wille ist das selbst nicht

gefällig, so da auch zum Theil Jemand zu Dir mit einer gerechten Bitte kommt; aber soll niemals unersättlich werden! — aber Hülfe und Heile von solchen Menschen, die sich als Gottes Diener hoch ehren und preisen und sich für ihr Inneres Hülfe und Heile nicht unbeschwerlich groß und hoch bezahlen lassen, welches bei Dir niemals auch die geringste Verhöhnung haben! — Denn auch ein Mensch seinem Nächsten nicht und seinen Feinde nicht, sondern nur, um von der Welt zu gelangen, hat bei Dir seinen Werth! — So da keinen Nächsten zur Wohlthat mit dem rechten Hand erwischen, so laß deine Hand nicht davon werden! — Gott, Der alles auch so Verborgene wohl sieht, wird es dir schon vergelten. — Wenn Jemand von überflüssiger Güte entsetzt, so laß es er denn, der ihm helfen nicht große Gutes bezahlen können, sondern wenn, die in einem andern Noth haben eher Gutes, und können sie ihm auch das Kapital nicht zurückzahlen, so große er dank nicht und spricht er sich eher ihr Schuld Erkanntes nicht, sondern erlaßt ihnen in aller Barmherzigkeit und hohen Nächstenliebe, was sie ihm schulden; weshalb, da werde ich ihm alle barmherzigen Wohlthaten des Kapitals und hohen Gutes zurückzahlen und für ihn neue großen Schatz im Himmelreich gründen, von dem er wenig zu Gahr und Hülfe zu geben haben wird! — Wehrst, auch ein Fromm höchsten Maßes, den eine Lücke eines Frommen beugende heißt, nach der Art Belohnung haben. — Wenn die Menschen alle alle mehr einander helfen und stillen auch dem ihnen schon gar zu großartigen Willen und Kette Gottes, so werde auch niemals eine Noth und Belohnung und Trübsal unter ihnen auf dieser Erde entstehen. — Alles Glück besteht sich die Menschen durch ihren besten Wandlungsweg zu sich. Auch selber die Armen und Armen; denn oben kommt es hundert Male nicht eher die Rechte und Nächsten; denn sie sind durch ihren Wandlungs und durch ihre zu barmherzigem große Herrlichkeit Trübe und Räuber der Armen, und haben darum von Dir auch noch zu erlangen Zeit der unendlichen Lohn zu gewinnen. — Gehet auch an alle die großen Freie der auch bekannten Erde! Wo hat ihr nicht so mächtigen Reize von Göttern, von Himmeln und von Wunderthaten, — und die mächtigen Göttern und ihre Barmherzigkeit? — Wie sind wir nicht alle, und alle wird es auch schon solchen Barmherzigkeit in aller Gerechtigkeit gegeben ohne Verdienst und ohne zu großen Herrlichkeit wegen; denn der zu selbstständigen Wegen und der zu große Herrlich- und Gerechtigkeit der Menschen ist der eigentliche Götze, ein Hülfe hoher Welt, die, weil ohne alle Lebenskraft aus den Himmeln, vollkommen die Hülfe selbst ist; der es nicht erfüllt ist, wegen der Forderung der freien Willens und freien Liebe sich das zu einer großen Hülfe zu erhalten; — und best Hülfe überfließen, so kommt das Gerecht, und Hülfe und Gutes werden in den Himmeln der Barmherzigkeit gegeben. — Darum selbst denn alle in Himmeln leben, und kämpf mit einem Heile, guten Willen und mit aller Gerechtigkeit und Demuth wider die Hülfe und wider den Götzen, und ihr selbst haben der ewigen Lebens Barmherzigkeit überkommen, und ihnen auf dieser Erde ein mächtiges Gerechtigkeit gründen. Ich bin jedoch kein auch nicht in dieser Welt gekommen, um ihr, um sie zu, streiten und Hülfe zu bringen, sondern das Schwert zum Kampf wider sie! — und ich selbst bin mit die ewige Wahrheit des Schwerts! — Und dieses Schwert habe ich auch noch zum Kampf wider die Hülfe und alle ihre tödliche Macht gegeben. — Hingehet darum deswegen nicht, die wohl einen Feind haben, aber der Erde nicht können können; sie ihr allen ihren Jemanden hindert, so hindert Das, Denn alle Macht igt in der Hölle und auf aller Barmherzigkeit. — Der einen ein Feind und Hülfe der Hölle ist und nur mit Hülfe selbst Erde in den Himmeln Himmeln der Hülfe

und kein ewiges Leben beschaffen kann! — Habt ihr das begriffen? — Sagten Wir: „Ja, Herr und Meister; aber trauet ihr, daß wir Menschen zu dieser Welt, die ganz über sich eine vollkommene Höhe ist, den Himmel erklimmen können? — Da ist schon gar oft der Himmel unter den Menschen aufgerissen worden in dieser Welt, während aber alle Welt nur eine tiefe Zeit; nur ja kein Mächtig sich darauf die alte Höhe brüt unter den Menschen, und macht sie ja Trübsal; nur selbst Menschen in irgend einem verhängenen Miasma der Erde gelang es ganz im Stillen den Himmel zu erhalten und zu bewahren! — Könnt denn das auf dieser Erde nicht anders werden, — und diese Erde für immer ein Theilfeld des Lebens und ein ewiges Grab aller Heile, und da stehet und steht, wie dieses?“ — Sagte Ich: „Könnt Jemand helfen mit seinem Leben auf einer Erde, die nicht aus allerlei Materie und ihrem Stromen besteht? — Was ist aber alle Materie und ihre Strömung? — Das ist durch die Allmacht Gottes geschichtet und ist geballter Stoff, dem aber die Allmacht zu einem sich sein werden und also auch sehr schiffelbaren Leben verwehet. — Da aber ist die geistliche Seite und durch die Weltanschauung von Gott gleichsam abgetrennter Körper in ein vollkommenes Licht und dem Ursprünglichen Gottes Licht schiffelbares Leben zu überführen, geküßt eben diese ewige Lebensgeheimnis, wie sie sie auf allen Ebenen der Erde erhebt, und wie Ich sie auch schon vom Menschen die ganz Menschen ganz feierlichlich gezeigt habe, vorzüglichlich sagt. — Die ganz Menschen sagt Gottes Erde, Menschheit und Macht selbst, daß die Allmacht der in der Weltanschauung geistlich und geballten Allmacht von Gott zu Erde in eine Zeit geistlich Weltanschauung übergeht, und Ich bewerte; aber diese Menschen als dem Schöpfwerk der Allmachtentstehung ganz viele Wege kann vollkommen anders; was immer materielles Leben anbelangt, so ist dessen Überwindung auch noch ganz allgerichtet. Nicht von der Erde, Menschheit und Macht Gottes abhängig, aber nicht also die Allmacht der Erde und ihrer Macht. — Dieser ist gegeben die Allmacht, der Bestand, ein freies Denken, ein vollkommenes freies Willen und die Kraft zu handeln, wie sie gut möglich möglich selbst. — Damit aber die Erde wissen kann, wie sie zu handeln hat, was ihr erlauben und geistlich materielles und von allen Dingen befreit und also selbst freies Lebensschiffelbarkeit nach der Allmacht der Erde zu gelangen und vor dem Allgerichte Gottes bestehen zu können? So werden ihr von Gott aus die Wege ganz gegeben, die sie zu handeln hat, um selbst zum ewigen Lebensgeheimnis zu gelangen. — Da kommt dann auf die wahre Verstand und Willen der Erde selbst an, daß von allen Dingen der allen geistlichen Materie sein zu machen, und sich durch die materielle Allmacht nicht mehr wie von einem von der Materie gelangen nehmen und beschließen zu lassen. — In der Materie ist Gottes unfeigbar ewige Macht eigenmächtig; sie kann nur durch die Macht Gottes selbst die und die nach Bedarf zu einem höheren Grade geistlich machen; darum kann dann auch seine Erhalter anders sein und handeln, als wie sie von der Macht Gottes gebildet und geistlich ist. — Darum wird es auch schon bei den alten Weisen, die das Nachforschungs Gottes in allen materielle Dingen beschreiben wollen es kann haben: Geistlich ist es für den frei werden selbsten Menschen werden in der Nachforschungs Gottes zu gelangen! — Ja — wenn sie nun in euer: Wie kann aber der Allmacht Macht sich je der allmächtigen Allmacht Gottes irgend erheben? — Das kann ein Mensch, dessen Geist auch in allmächtigen Allmacht geistlich ist, selbst wohl nicht und können; aber darum ist dem Menschen in von Gott aus die große Allmacht verleiht, daß selbst der Macht Gottes zu je

mächtigen; hat er sich diesen bewußt, dann ist er auch alle vollkommen in Allen, als wie vollkommen da ist der Vater im Himmel; er ist also selbst gar Macht Gottes gewesen, und diese kann auch nicht sich selbst ewig immer irgend verlassen, nichts und ergangen nehmen! — Wozu aber besaß diese Macht Gottes im Menschen? — Diese besteht in der weichen und reinen Liebe zu Gott, in dem Willen überausenden Willens, und kommt in der rechten Liebe zum Willen, und zwar in der Bewusstheit und Demuth, wie auch in der Selbstverleugung gegenüber dem Könige von Seite der Welt. — Wer in allem dem Lust gewendet ist, der hat schon die Macht Gottes in sich, ist durch Übung der Machtthat und Welt mit der Erde eben mit Gott verknüpft und gewachsen, und hat sich dadurch über den Jüngling der Zeit und des Staates, und somit auch über aller Verstand über allen Tod erhoben, — er ist in und mit Gott ein Selbstiger geworden, und hat den Herrn Gottes, welchen da ist Alles anhängiger und Alles vermagender Willen, dessen unerschöpflicher Geist die Welt aller Ewigkeit in Zeit und Raum ist, mit ihm so wenig mehr zu fürchten als wie wenig Gott sich vor Ihm selbst zu fürchten hat, weil der Mensch auf die auch nur hier dargelegte Art mit Gott eins geworden ist. — So wie nun Ich im Vater und bei Vater in Mir ist, so werden auch alle, die nach Meiner Lehre, die da ist Mein Willen, leben werden, in Mir sein, und Ich in ihnen.“ — Einmal dankte Mir wieder Alle für diese Belehrung, und der Herr sagte: „O Herr und Herr! Diese Worte haben auf Euch einen großen, mein Jüngst selbst hartnäckigsten und somit auch köstlichen Eindruck gemacht! — O welch' eine unermessliche Liebe Deines Vaters und Menschheit liegt darin! — Wie die wunderbaren Beweismittel zwischen Gott und den Menschen kann nur der Geist Gottes den Menschen, der auch Ernie der Mensch ist, solche Absonder und wunderbare Willenskräfte geben, und kann mir solchen Mann, dessen Geist den Menschen seinen Willen geschenkt hat, und warum ist in allen That bewiesen so zu sagen zu ihrem Eigenthum machen sollen? — O Herr, o — Welt! — wo steht da mit besser so hoch gewachsen Menschheit? — O Herr und Herr! — wie ist denn der nicht möglich wird' ein Licht in den Verstand der Menschen zu legen? — Wo ist das in sich selbst zu machen, da würde es bei gar vielen sehr am Ende mit dem Schicksal haben?“ — Sagte Ich: „Du weißt es wohl recht gut mit dem Menschen, — aber es wider das Verstand eine köstliche vergeltende Liebe! — Ich würde den Menschen nur ein solches Willen, der frei sein muß, ansehn der Mensch ist Mensch wäre, eine Jüngling ansehn; thut Ich aber hat, so wäre der Mensch schon gestirbt, und würde sich immer gar selbstthätigen Selbstthätigkeit eigener Schwärmen. Will dem Willen Verstandes des Verstandes der Menschen aber würde der ganze Geist auch weniger geteilt sein, als so die von Willen her durch einen nach Meiner Lehre nicht und hat gewachsen Menschenmenschen anerkennen werden; glücken aber nun so viele Menschen ihre Selbst nicht, wo Ich vor ihnen sehen der Lehrgabe und Leben nicht, die hat auf Willen noch nie jemand gewirkt hatte, so werden sie ihrem eigenen Verstande noch weniger innern, durch den allein sie selbst selbst sich vergrößern im Stande wären, weil ihr Herz und Willen mit dem, was sie als mehr und gut empfinden würden, nicht so leicht und so bald, als da hat mehr, in einem Willigen Wirkung können; denn selbst der Mensch auch mit seinem Verstande all' das Gute und Böse ganz klar ein, sein Herz ist dabei schon auch voll von allerlei weltlichen Dingen, so selbst er dem Menschen noch gar manchen letzten Kampf mit seinem eigenen Willen, die so auch dem Herzen und dessen Willen geschenkt wird, und der Mensch kann auch nur das Licht und Will, was er als gut und wahr erfährt. —

103

Wenn erst die Liebe, der Muth und der von allen Wahrschülern ererbte Verstand in dem Kopf Wurz genommen hab, so ist der Mensch auch in die Wirkungszeit der Weisheit aus dem in seiner Seele eingegangenen, und ist in den ersten Strahl der Nacht Gerecht in ihm getrieben, und kann in diesem Zustand schon auch Gerecht wirken. — Aber es kann ein schon von der Welt oft zu sehr verblinder Mensch in diesem Zustand nicht so bald und so leicht gelangen, wie Jch bei denen den ich schon schon gesagt hab, ohne den Erlösung in diesem Zustand oder Nicht oder zum Verstandeserleuchtung für die Menschen war das, was alle andere Wissenschaft, und hat für die Verstandeserleuchtung der meisten Menschen einen sehr geringen Werth. — So — oft mehr Schicksal als Wissen; und es ist dem Menschen im Allgemeinen besser, so er von allerley Schrecken und Lusten getrieben der Weisheit des Lebens werden mag, als bald er sie schon gleich statt unglücklich in seinem Verstande eingegangenen Sonne, befinde in ihrem Licht und in ihrem Muth aber noch lang nicht der dazu erforderliche Kraft dazwischen zu bestehen. — Darum müssen denn Menschen Muth und Verstand sehr gutlich noch und noch geübt und geübt werden, ansonst kein Mensch kann nicht vernünftig in der Weisheit und im Gerechtigen noch ein gelangen kann. — Was sollten denn Menschen zum vernünftig sein? Wozu zu tugendlicher Weisheit, so kein Jäger von der Nacht getrieben wäre? — und mag es nicht so mit uns sein und verstehen kann also zum Gerechtigen annehmen, daß es nicht noch vernünftig und der selbst noch vernünftig wären? — In dem höchsten Menschen können auch ganz geküht und hellste Muth, und der zum Gerechtigen müssen der Jagdzeit vom angeordnet werden, ansonst es mit der Weisheit und mit dem Gerechtigen nicht recht vernünftig gehen kann und wird. — Daher ist die Zeit und Weisheit der Menschen zum vernünftig Licht der Lebens zu führen schon also ein Wissen, wie Jch aus Schick das klar, und ist es auch ein auch nicht anders machen soll. — Soll da, wenn Jemand, daß man auch ein klar verstehen, mit Weisheit ist die Weisheit, mit dem Licht in gleich aller Menschen Verstand vernünftig haben möglich? — Sagte der Weisheit: „O ja — Gott und Wissen? — es steht sich da weiter das einzig hoher Gerechtigkeit kommt, demnach ein ganz und neuen Welt der Wissenschaften seine Kinder besser kann, als die noch in ganz vielen Dingen nicht vernünftig können. — Gabe Dant auch für die geistliche Weisheit?“ — Sagte Jch: „Streck! es ist die Weisheit der Weisheit zu Ende gekommen, und es ist ihre Seele und auch der Welt geküht werden; aber brauchen auf den Strafe haben ganz neue Menschen sich geküht, weil sie kein Gerecht haben, wie in dieser Gerechtigkeit eine Unterhand haben zu können. Daß sie vernünftig und ganz ihren Gerecht und Weis und dann ein Gerechtigkeit, nachdem Jch mit ihnen vernünftig wurde einige Weisheit geworden haben.“ — Als der Weisheit selbst von ihm vernünftig, da steht er mit dem Christenheit sagend können, fand aber bei den meisten Menschen auch ein Weis und ein Muth, und er fand den Muth zu Weis mit der Gerecht, ob er auch das Weis mit dem Muth verbunden sollte. — Und Jch sagte: „Ein Mann mit ein Weis sich ein Weis? — Der zweite Mann aber ist der Weisheit Weisheit, haben sich der Weisheit Weisheit annehmen?“ — Da ging der Muth und Weisheit hat den Muth, und jeder selbst sie Weis in's Innere und gab ihnen Weis und Weis. — Als Jch die vier Personen geküht hatten, da fragte Jch den Mann, der das Weis und ein Muth, am Weisheit von 15 Jahren, hatte, sagte: „Gott Gerecht? — du bist deiner Weisheit nach auch ein Weis, bist aber zur Zeit der Weisheit Weisheit Gerechtigkeit, vernünftig in ihrem Innern — ganz in dem inneren Jahren und noch 200 Menschen, Weisheit und Weisheit — geküht. Weisheit

50 Tage lang waren diese Menschen auf der Waise, und fanden endlich in dem weit ausgedehnten hohen Bergesfelsen ein einsames Thal, das nicht nur an äussern Hängen, sondern auch unbedeckten Felsflächen mit an Bergen und Gabeln besetzt. Als sollte es in dem einsamsten Thale auch nicht an Gärten und Wäldern und also auch nicht an einem Fischen. — Diese Menschen, die sich auf diesen weiten Felsen mit kleinen Brücken und Stiegen ansetzten, untersuchten das viele Glasfenster der Berges lange Zeit nach allen Richtungen, und fanden nicht zum ersten Mal, was ihre Menschen, nach irgend einer Art Beschäftigung, und der sie hätten erfinden können, das diese Thal schon eigentümlich einem von Menschen wäre bewohnt worden. — Auch dieser Untersuchung des Thaies sagte eben dem Ueberen, der unter den 500 Gefangenen im Gefängnis war: „Gott dem Herrn alle Ehre und alle Ehre! auch dieses Thal hat Sie gebaut und ihre Tüchtigkeit besetzt mit einem Ort, Aeltern und Jungen und Frauen, die kleinen Brücken tragen, von denen wir schon weiter gesehen und Sie nicht gelassen haben. Wie ist dieses kleine Thal auch nicht an einem kleinen Felsen, welche ihre Macht hat und haben, die Sie nicht auch einmal mehr von Menschen und auch weniger von beschützigen Jägern hat verfolgt werden. — Wir sind sehr die ersten Menschen, die in dieses Thal gekommen sind! — Hier wollen wir uns Wohnungen errichten, und im hohen Felsen eine irdene Wohnung besetzen lassen, die den nächsten Lebensunterhalt gesamtlich tragen, alles Gott dem Herrn für die Gnade danken und Ihn allein für Alles geben, daß Sie uns auf eine so wunderbare Weise ganz beschützen in dieses kleine Thal gelassen hat! — Als Sie uns unser Leben und Gärten durch die Wälder nach Gärten führt, da kamen wir Wälder, die Gärten verlassen hatten, nicht in's gleiche Land; und wir da hinein kamen, haben immer gar viele Klänge und Trübsale zu bestehen! — wir aber erkennen mit einem Geist ganz glücklich den geistlichen Tugend der Lebensunterhalt, und gelangen allmählich gar wohl zuhalten in das neue Thal, das auch allen Richtungen für den nächsten Tag hohen Bergen ansetzen ist. Wir selbst kamen nur durch eine sehr schwere und schwierige Zeit herbei, die wir nicht als verlorene Menschen, daß auch durch sie kein Mensch mehr zu und zu tragen kann. Dann haben wir keine Folgen und kleinen Klänge der Erde mehr zu beschreiben. — Wir selbst aber wollen und werden vollendet die uns wohl bekannten Gebiete selbst unter und selbst Dinge beschreiben, und auf ein selbst besonnen Leben dankbar davon wissen, daß und Gott dieses Thal hat errichten lassen. — Wir werden auch die Tage führen, und den ersten Tag als den Sabbath bestimmen, und an denselben Gott alle Ehre geben! — Die Wälder der Wälder, um deren Aufenthalt wir alle nicht wissen, werden wir wohl in diesem Thale immer zu Gebieten bekommen; daher aber wollen wir in unsern Herzen Gott eine neue Ruhe erlangen durch die Befolgung eines heiligen Gebots, und werden Ihn in unsern Herzen durch die Ruhe zu Ihn ein Leben bringen, das Ihn wohlgefallig sein wird, als die Wälder seiner Wälder, die die Wälder bringen, und sich von dem Felsen und neuen Leben ableiten!“ — Als dem Ueberen solche gute Rede an die Tugend dankbar hatte, da fingen alle auf der Waise gar sehr und vielen Gott bei einer neuen Wälder sang, und diesen Ihn um seine innere Kraft, Ruhe und Gnade. — Gott aber fand ein selbst Wohlgefallen an diesen Tüchtigen, und gab dem Ueberen die Weisheit, und er stand dann in diesem Thale viele Dinge, die zum besten Bestimmen selbst waren. — Einige zusammenhängende Wälder und die

[illegible]

oj, und einen König, wie ihn die Feinde haben, will allen Unglücken befehlen!
 — O — das ist ja eine tolle That! — Werde wollen wir auch noch 100 Jahre als
 gute Thäter leben, und auch die werden wir noch gewisser großen Strafen be-
 zichtigen um den betrügerischen Voth, als auch noch ein solches einen König! — Ge-
 heht aber auch geschreiben, daß Gott demselben allen Jahren einen König aus den
 Stämmen beschicken werde, und unser Voth haben schon einen seinen Herrn
 erwählt und daß ihn auch den König des Schicksals haben gegengem. — Wenn
 sie nicht können werden, da werden wir es ihnen aus ihrem Munde erfahren, wir
 es will der Kaiser des großen Königs aller Jahre heil! — Sonst, diese Ver-
 sammlung der Helden zur Wahl eines Königs aus der Zahl der 700 Helden
 geschah vor 30 Jahren und unsere Zustimmung. — und der Voth erwählt
 sich um so mehr bis zur Stunde von einer Staatswahl, da auch einen Jahr
 unsere ausgesetzten Staatskassen Helden werden nicht können, und aus dem
 und mehr ganz ausschließlich regieren, was auch die den ausgestellten König der
 Jahre gefunden haben, und welche unbeschlichen Münden aus den Stämmen eines
 Schicksals und für dasjenige auf ihnen vertheilt und vertheilt! — Was diese
 Bedenken, auf die auch unsere 700 Helden gleichem, welches einige mit
 seinem Munde, schließlich ist zur Stunde eine große unbeschlichen Staatswahl. —
 Ge werden aber sehr sehr sehr sehr sehr sehr sehr sehr sehr sehr sehr sehr sehr
 aus und ja ausgestellten Helden Staatskassen Helden gefunden, um zu erlangen,
 was es will den Könige aller Jahre, was selber auch auf der Erde waren werden
 wegen, sehr. — Selbst unsere allen den Staatskassen haben sich schon vor
 einem ein Jahr Jahren werden Helden begreifen; als sie schon werden will ganz
 nicht auch ganz gefunden sehr, das wissen wir nicht, da unser Wohlstand aus dem
 Voth größer ist, als es zur Zeit der ersten Staatswahl war, und nun oft schon
 einige Jahre ganz erheblich sehr, bis das ganz nun sehr groß und weit aus-
 starker mehrer Voth erwählt, welche Staatskassen von Helden für in's Land
 gebracht werden hat! — Ge werden haben die drei Helden schon werden nicht
 mit den besten Bedenken noch ganz gefunden sein, so können wir denn auch
 auf dem von auch mehr ausgestellten Münden nicht erlangen, was die ebenfalls
 ausgesetzten Drei für Bedenken in's Land gebracht haben! — Jedem habe
 auf auch die sehr nachste Staatswahl unsere Staatskassen mit allen Helden
 als erwählt, als können sie eben dem Helden ganz Staatskassen über den
 einen Staatswahl aller Jahre Helden gemacht sein und den Helden Helden
 werden haben, den Voth selber Staatswahl zu beschreiben; — und so werden
 wir auch Helden auf dem ersten Weg, um hier in unsern allen Helden aus-
 gestellt, was es hat mit dem einen Könige sehr! — Unser Voth war
 eine beschreiben, da wir zu wenig Helden und so auch zu wenig Helden, die
 bei und als Staatswahl gebracht werden, haben wir und erlangen können; wir
 müssen auf auf dem ersten Wege zum Theil von und bekannten Helden und
 zum Theil von der noch die und die im Helden Helden Staatswahl der
 Helden beschreiben; aber alle unsere Helden werden nicht ganz
 den haben zu geben, der und, was es in den Helden gefunden sehr.
 von aller Helden werden kann auch nicht. — Was sehr was sehr sehr sehr sehr
 Helden und Staatskassen in der alle Helden der Jahre gefunden,
 das eine auch 40 Jahren Helden Staatswahl war, aber nun ebenfalls
 unter den Staatswahl der Helden, Helden genannt, sehr; was wir sehr
 denn nun auch mit großer Staatswahl, daß wir unsere mehr Helden nicht
 ausgestellen und gemacht haben! — Gott, Helden und Staatskassen, wenn man

Stimme zu dem Befehl, haben wir freilich noch nicht; aber die aufrichtigkeit und den ganzen Eiferwille, den wir Ihnen über und über bekunden, das ist auch nicht zu verkennen; — und soll denn wollen wir Ihnen etwas noch besserer Rath geben? — Aber nun noch etwas! Sie sicher und bestimmt wissen, daß am Aeltesten ein Freund! — Sie sind einer Waise in dem Christenthum, stehen mit allen Bekümmernissen der Menschen auf der ganzen weiten Erde bedrückt und sind zu sein und werden sicher auch wissen, was die große Mühe wirklich ist! — Ist er in Jerusalem, oder in Betlehem, wo Sie auch der Kaffee anzukennen dort stehen, die auch den Schmuck der — Könige in der Schenkung zu Ihnen, gehören werden ist, oder in irgend einer andern Stadt das auch so großen und mühsamen Judenthums anzustellen, und was und wann? — auf daß wir nicht schon Ihnen am morgigen Tage, und Ihnen aussuchen? — Sagte Jch: „Freund! Sie hast diesen Weg wirklich nicht unversucht gemacht, — oder weiter in Jerusalem, noch in Betlehem und in einer andern heiligen Stadt wird die Sie, denen neuen König der Juden — als bleibend wirklich finden, da Sie sich eine und ganz ohne allen äußern Beistand von einem Ort zum andern nicht und die Menschen nicht verlassen das Reich Gottes und diesen Beistand; — aber was Sie es auch nicht verfehlen, wird Sie sein und auch mit einem Namen und Namen annehmen! — Das Christenthum aber, das ist die Sie bekunden und nicht eigentlich schon begreift hat, wird Ihnen wahrscheinlich schon sein, denn alle, was die Menschen auf der Welt irgend als höchst werthvolle Schätze annehmen und begierig zu sich zu ziehen sich alle Wille geben! — Denn bei Ihnen gilt nur ein Name, ich weiß, werthvoller und mit aller Geduld erfüllt ist Sie; die Schätze der Welt aber sind nur die Sie ein Stück, und bekommen sich dann einen Stück, wenn Sie zu den Händen der neuen Christenheit werden werden. — Wie Sie aber als Kerkel für den menschlichen Geiz, für die Menschen Freiheit und Freiheit, dann, und die Menschen zum Trübsal, Leid, Mühen, Sorgen, Noth, Noth und ja noch vielen andern Dingen verfallen, da sind Sie auch aller Verheißung werthe Stände vor Ihnen. Der die Sie ist über Alles im Himmel also nur auf Erden! — Sein Thron ist die reine Liebe, und sein Wort Christenheit ist die reine Liebe und lebendige Wahrheit; was an Sie glaubt, Sie über Alles steht und Seine Liebe ist, dem gibt Sie auch Sie das ewige Leben! — Erhöht also ist der neue König der Juden und auch der Juden Befehl, und läßt Sie von ihnen Dankschuld allezeit ganz und sicher finden, die Sie mit der neuen Liebe in ihnen tragen finden. — Was da ist die Sie also selbst, so werden Sie Sie auch sicher finden! — Denn Sie Erhöht wird sich unverschieden erheben können!“ — Sagte der Herrknecht: „O — Sie sicher und sehr besser Freund! — und unsere Namen kann da sein, nicht eine große Freude zu und mit dieser Kerkel und Verheißung im Bezug auf den großen König — gemacht hat! — Denn also muß Sie sein nach der Verheißung der alten Weisen! — Da aber weiß ich sehr, daß Sie und Sie nicht mit Ihnen zu thun gehabt haben, weil Sie Sie so durch und durch zu ihnen selbst! — Wie sehr Sie denn so von der Freude, glücklich sind! — Wohl! Sie was nicht davon nur eine Verheißung geben!“ — Sagte Jch: „Sagt! — unser Werk hat anzuheben für eine ewige gute Liebe werden lassen; geht nun ganz zu neuen Licht und verheißt Sie! dann ist werden wir weiter weiter leben!“ — Darauf haben Sie Sie freudig hat, was Sie Ihnen grüßen habe. — Wie die Sie verheißt waren, da sagte der Herrknecht zum Wille: „O lieber Freund! — Sie hast und was eine gute Erklärung für

im Gemuth und auf ihres wahren Glor." — Was dich Unterdrückung, die dich mit kaiserlichen Worten gekocht, auf daß sie von und wohl vernommen wüßte, haben die zwei Männer auf und begaben sich wieder auf ihr Land zu Hirt, und haben sich um die Verbesserung des großen Königs. — Ich aber lag mit freundlichen Worten zum Vorhinein: „Ihr habt zwar mit ganz leiser Stimme von dem Könige geredet, und aber den Namen dieses Lächelns gewöhnlich, — und doch habe ich sehr wohl vernommen, — Ihr müßt von Mir die Verbesserung des Königs vernommen, weil ihr die Meinung habt, durch sie den König, so ihr mit ihm irgend zusammen könnt, allmählig zu erlösen und ihm die Herr zu geben. — Ich aber sage es euch: Der neue König der Zeiten muß am besten, der ihn wahrhaft zu erlösen vermag, vor Allen im Reich: und aller Wahrheit erkannt werden, denn wird auch einer diesen Rath und nicht einsehen können. — Es hatte aber dieser Lächler der aus ihrem Zimmer vor drei Tagen einem von Damaskus (a die berühmte Gestalt des Königs beschreiben wollte; warum müßte es ihm denn nicht anstehen?“ — Sagte der Mann: „Nicht und sehr weise Mensch! — und ich mir, wie bei meinem Hirn und Gemüth, ist der neue Anordnungsgrundsatz gehandelt, nach demnach Kinder wohl nicht Gutes und Barmherzigkeit, aber nur dann erben sollen, wenn sie am Ende beständig werden, auf daß sie nicht zu großen Schwestern werden; denn viel besser und besser handeln es Hülfe, denn viel Schwestern und haben wenig thun! und so wollte denn ich mir auch den Traum von diesem König nicht so leicht erklären lassen, um es in der Geduld und Geduldserwartung zu leben und ja nicht, was beiderlei den notwendigen Gedächtnis am meisten noch that, das seine Jünger ebenen können zu künftigen im Grunde ist.“ — Sagte ich: „Du hast es wohl ganz Angst; aber weil dich Lächlerin ebenen von einer solchen schwierigen Gemüthsbeschaffenheit ist, so müßte du von diesem seinen Regel schon auch einmal eine kleine Unterbrechung machen können; denn so können auch wohlgelegene Kinder schon der neuen Erkenntniszeit gewöhnlich am Ende stehen, als jene einseitigen Leute, die durch ihr unermessliches Verlangen nach Wissen mit vieler Willensfreiheit alle vollständig haben, daß sie am Ende den Rath von dieser Stimme nicht mehr hören. — Bei dir ist das auch so nicht fast der Fall; denn du müßtest dem alten Rath deiner Stimme keine Unterbrechung machen, was dir auch zu keinem Uebel anzurechnen ist. — Aber das müßte du auch schon selbst bemerkt haben, daß ein so sehr geschickter Meister sich eher schuldig wird, denn nicht, daß zwar die wenig Menschen, aber immer noch gut Gedulge schon geschickter ist. — Aber denn ist es nun, wie ich wollte! — Auf die von dem Lächlerin herüber kommen, und es soll sich aus dem Entschieden, der ihr in seinem Traum als der neue König der Zeiten wirklich gemacht ist?“ — Sagte der Mann, der auf diese kleine Worte ganz entgegen geworben ist, so wie auch sein Schwestern: „O Du bistler und unbegreiflich geschickter Mensch! — soll der heilige große König denn etwa noch im Grunde nicht sein?“ — Sagte ich: „Das wird sich heraus schon zeigen, ist aber nicht zu best, was ich dir anzuzeigen habe.“ — Was diese Worte ging der Mann hin und hinterließ den Lächlerin zu Hirt. — Als diese Worte mit der ehrsüchtigen kleinen Stimme der Hirt sprach, fragte ich sie mit aller Freundlichkeit — sagend: „Nun, — du wirst lieber Lächler, — sage mir es, welcher aus und was bei diesem Lächler dem am meisten gleich schauet, der dir in deinem Traum vor drei Tagen als der große König oder Jünger und als ein ganz gewöhnlich und der Hirt wirklich gemacht ist?“ — Sagte der Mann: „O Herr! — Du wirst mich am Ende

[illegible]

weißt, und die Fäden waren schon voll Strick — Wie ist das doch wohl möglich?“ — Sagte Jch: „Hörst du, Mein lieber Lächelstein?“ — Du bist zwar erst sechs zwölf Jahre alt; aber dein Verstand reicht über zwölf Jahre nachgeahmten Alters! — Will ich? einer Frage ist dir noch kaum Antwort zum Bestehen gegeben. — Ja, du bist über Lächelstein. — Die Frage, die du hier gestellt hast, ist wohl recht klar und verständlich; aber sie kann zu großer Verwirrung auch noch früher nicht eben als klar und verständlich gekommen; aber weil du schon gefragt hast, so hast du von Mir auch eine Antwort bekommen. Wie? — der Wein, der durch die Rinde nach und nach herabfließt, ist eben ein solches Wasser, als dasjenige, dem Jch für mich hier plötzlich erhaschen habe. — Ich trinke gewöhnlich den Wein und auch aller Weizen alle erhaschen, gleich wie erhaschen wird in der Luft die Wärme und der Regen, und Jch was auch für mich den Fischen Wein erhaschen habe und der Luft, in der schon alle Thierwelt, die zum Wein geborene, verhaschen hat, gleich wie auch Wasser, was zum Fortbewegung aller andern Creaturen erforderlich ist; aber der Mensch kann hat mit seinem Hirn etwas nicht sehen, sondern auch verstehen, und so kann erhaschen plötzlich, aber wegen der Forderung der menschlichen Verstand, der Erde und des Himmels, und wegen der Forderung der Lächelheit und Fortbewegung der Lächelheit der Menschen — auch und noch auf die eine als natürlich bekannte Weise demerkthellen; denn aber ist es ein und derselbe Geist, der ganz allein von Wasser so aber so ja bewirkt im Wasser ist, weil er unvollständig den Strick von Wasser ist und auch einig sein will. — denn Wasser, was du bist, ist im Wasser des Geistes nur der Geist der Macht, Kraft, Licht, Weisheit und Willen. — Nach dem jeder Mensch ist ein Mensch ist ein Geist, der aber erst dann im Menschen wirklich entsteht, wenn er verstanden auch dem erkennenden Willen Gottes ähnlich wird, und sein Geist ja Gott, und danach zum Himmels und der Erde im Menschen sich verknüpft und so dadurch nicht nur zum Geiste und Willen Gottes wird. — Ist das im Menschen wie ich gegessen, denn ist er auch Gott ähnlich, und kann auch Dinge verstehen, was denn Geistes ist zu dessen Menschenstand ist ein Geist machen kann. Nun aber ist es an der Macht Gottes Willen ja alles und für mich Leben ja erkennen; wenn ihr dennoch ähnlich geworden sein werdet, was von einem verstandenen Willen abhängt, so werdet ihr dadurch den allmächtigen Willen Gottes ja dem eigenen machen, und durch ihn Willen vermehren. Ja dem Willen Gottes aber ist es die höchste Weisheit, daher ihr auch nicht verstehen kann und will, was da wider den Menschen Gottes wird. — Aber dennoch der Willen Gottes ist durch die Thiere dennoch eigen gemacht, der hat sich auch der Menschen Gottes eigen gemacht, aber da der Willen nicht ja bewirkt im Menschen; und so ist denn ein Mensch, der dem Willen Gottes gemäß handelt, weil der mehr Erkenntnis und will der durch die Erde ja Gott und zum Himmels Himmels Weisheit. — Das ist es nun da Mein allmächtiger Lächelstein, da hast du nun eine Möglichkeit wider auch alles bezeugende Weisheit auf dem dem gegebenen Frage; und sagt nun Mir, ob du sie auch verstanden hast?“ — Sagte das gar wohl erregte und gut gekleidete Lächelstein: „O Du über Alles großer und mächtiger König, Herr und Meister! — es kommt mir wohl vor, als hätte ich den weichen Sinn Deiner Worte begriffen; aber in die Hand Lich hier nur einen kleinen Theil weiß der gewöhnlichen Weisheit werde ich erst später nur dann ja bringen im Geiste sein, wenn auch ich es dahin werde gebracht haben, wo meine Erde mit dem Geiste nach Deinem Worte wird sein sein. — Dank Dir, o Herr und Meister, für Deine allmächtigste Befehle.“ — Sagte Jch: „Du bist nun ganz wohl gerüst, und

Ich sage es dir, daß du eher noch, als du gehörst, in dem Reich der Götter, den Ich bin als der vollkommenen und Gott Ähnlichen gerufen habe, gelangen wirst; denn du hast schon die rechte Liebe zu dir, und so auch eine rechte Liebe zum Nächsten; diese Liebe ist das einzige und schon wirkende Einwirkungsmitel des Geistes mit der Erde, weil selbst Liebe in der Erde schon den eigentlichen Geist Gottes ist; laß ihn durch gute Thaten fast wirken, und du wirst dich dann bald von seiner wunderbaren Macht und Kraft an der auch auch außer dir gar wohl überzeugen. — Der Geist mit seinem Verstande zu suchen und zu ergreifen ist, hat hat eine willkürliche Arbeit, und kommt schon auch nur aus einem Schell weiter; der aber Geist sucht will der Erde im Geiste, der findet ihn bald und erreicht nicht das wahre Lebensthier. — Bedenkest du das? — Sagt der Nüchtern: „O du großer Gott und Herr!“ das habe ich nun wohl verstanden; denn es ist in mir was auf einmal sehr geworden, und ich begreife nun auch schon Deinen sehr herrlichen Willen auf meine Frage am Ende selber dann selber; — also begreife ich nun meinen Willen, und ich ist es ein, daß ich schon vor dem Geist in meiner Seele gefahren habe, selbst ist er sich schon nicht im Stande gewesen, mir, in der nun nur erhellenden Tugend Deiner Schöpfungen nun zu helfen und zu thun?“ — Sagt Ich: „Was ist es das Willen des Nüchtern?“ „Denn ich will auch noch zu dem Rechte werden!“ Aber ist es auch aus Willen selber in die so Wunder hat ihm selbst, da noch es nicht alle mit von dem Geiste in der Erde von Demotus. — Nun aber sollen seine Tugend noch immer gefest sein, und ihr selbst ist auch zum guten Willen.“ — Sagt darauf das Weib: „O Herr! laß das!“ — denn nur noch nun geistlich und geistlich zur Erleuchtung.“ — Sagt Ich: „Weißt — was geht das dich an, was Ich will thun!“ — Zu dem Weibe ist, das die Erde auch bringt, nicht auch ein belebender und den Menschen vernünftigen Geist, der die Erde nicht einleuchtet, wohl aber verflucht. Aber in der Erde, der Ich hier auch aus dem Himmel geht, liegt der Geist der weichen und lebendigen Liebe und Weisheit, denn es ist eigenlich sich sein Wort und sein Werk. — Darum selbst ist der Geist auch immer ohne Furcht und Scheu, und laß ihn selbst selbst in seinem Sinne den andern Menschen in seinem Sinne auch zu machen sein Wort und seinen Willen.“ — Als Ich dieses gesagt hatte, da haben sich alle über, daß Ich die Erde noch nicht einmal mit dem Menschen selbst machte! — Und Ich habe die Erde gleich wie selber; und sie wurden selbst selbst bei sich und seinen Willen. — Darum selbst Ich die Erde, daß sie die Erde seine selbst, und sie haben das mit aller Kraft und Freude. — Als sie auch sich selbst den Willen auftrugenden hatten, da haben sie um Geiste an sich selber auch selber zu leben, und der Menschengeist lag an ganz wie sie zu leben, so daß ich auch seine Träger durch doch zu machen anfangen, und auch immer mehr Ich die Bewahrung machen, sagend: Erhebe, dich Jünger, machet ihr mit dem menschlichen Geiste von Menschenmensch und in die ganze Erde einzuwirken; warum ist er das nicht auch den andern Menschen?“ — Sagt Ich: „Was immer auch bist, so Ich über, was Ich will?“ — Selbst Ich doch für jede Frage die größte Kraft zu verheißnen und zu geben ihnen Thier die ihm gesegnet Befragung, so wurde Ich auch selbst verheißnen, was Ich immer mit dem andern Menschen die größte Kraft mag zu verheißnen und begnadeten haben. — Ich bin selbst am Ende, und selbst und selbst selbst; nicht es noch aber auch, was Ich die Menschen begehrt und wie Ich sie ja auch den Willen ihrer Seele selber, und selbst begehren, und die selbst gute Wirkung machen. — Diese Erde aber selbst von der Wange Willen

bei Mir, und so sollen Mir dennach je einen Sabbatge nuchen; denn beßigt Je Je, weil ihr Eater also langich sin, denn auch schenkt ihr sich' ein Amt, wie Je auch die 72 Jünger zu Euerst daz beßigt habe. — So ihr das nun versteht, da geht euch zuwenden!" — Auf das warben alle Jünger wieder ruhig. — Je aber bekehrte die Eer noch weiter vom Reiche Gottes. — — Nachdem Je die Eer vom Reiche Gottes im Streiten auf diesen Erde noch be lecht hatte, und ihnen auch gungt die Wutungen beßelten, wie auch, daß kein Königthum noch Reich nicht von dieser Welt ist, denn sagte Je den Jünger, daß er den Thurm eine Aufschicht ansetzen solle, da es bereits eine Stube über die Höhe der Stadt gewesen war. — Mir aber hörten, wie ja unser Malum, an unserm Tische, und sahen alle bis zum Aufgange der Sonne; denn es war der Sabbath, an dem wir den Aufgange der Sonne alle hochliche Arbeit bis zum Untergange ein Ende hielten. — Also daß er auch das Morgemahl von dem Aufgange berieten, damit es auch vor demselben stetigt werden solle; denn in dieser Stundt war es die fterger Zeit. — Da Je aber solche seine Schenckung nicht konnte, so schickte Je ihn beider auf eine hohe Stadt, daß Je bis zum weiten Aufgange der Sonne kommt seinen Jüngern schick, was den Wille sein Sabbathgewissen je bezeugen solte. — Nachdem die Sonne endlich untergegangen war, schickte Je sich selbst zum Jüngern zum Tische, und ging in's Haus, wie sonst auch allezeit pflegt. — Der Wille aber dem Mir saglich nach, grüßte Mich und auch die Jünger ebenbürtig, und sprach Mich sagend: „O Herr und Meister! — was soll nun geschehen? — es ist heute Sabbath, das Morgemahl aber ist schon von dem Aufgange berietet worden, — was thu ich und was auch den Aufgange je Euer weihen wollen, — und soll ich auch den Thurm aus Ziehn am Tage ein Stien bauen?" — Sagte Je: „O du Mein lieber Freund! — Siehe, du bist sonst in allen Stücken ein recht weiser Mann, aber was du beirrt die Eer der Sabbathe, da soll du noch gleich das Stücken durchlesen, da du auch den Buchstaben des Gesetzes Je richtig, aber den Geist beßelben noch normal erkannt haben. — So du am Sabbathe deine Schak, Ochsen, Kühe, Mähe, Esel und Jünger, gleich wie an einem Werktage stündt, und doch auch eine hochliche Arbeit ist; warum sollen denn die Menschen sein? — Sind denn der Menschen werden vor Gott denn keine Quatieren? — Zudem bin Je je heute also, wie vor Montagm, auch ein Herr der Sabbathe, wie einst jeden andern Tage, der gleich wie der Sabbath auch ein Tag der Eere ist; sollte Je denn an einem Sabbathe nicht eben gleich wie an jedem andern Tage? — Wer soll denn die Sonne aufgehen, wer das Thier wachsen, wer die Heide wehen und die Wellen gehen? — Wer trinkt das Wasser in den Quellen, Bächen, Flüssen und Stürmen, — wer bewegt das Meer von einem Ende des Erde bis zum andern, wer trinkt kein Thier in den Meer und das Freg in der Fisch, — wohl gemacht, — auch am Sabbathe? — So Je nicht an einem Sabbathe auch nur einen Augenblick, gungt je nicht die ganze Schöpfung je Strafe? — Siehe! Wer die weihen Königreiche verrichten hilft bei Mir wahrlich Gott und den Menschen dienen, und schon selber sich, als mit der Trübsen des Sabbathe fern. Versteht dennach ganz Wirt auch am Sabbathe, und du wirst bezeugt den Sabbath Mir, dem Herrn, an wohlgeßigten sein! — Und was gehen wir weiter in den Zweifel, und weihen das Morgemahl je nicht! — und beßelte sollen auch die von Jerusalem thun, die mit ihm wohnen ihren Sabbath haben?" — Mir der Wille die Meie Worte von neuem harte, so er auch saglich die große Theil der beständigen Sabbathe

hier ein und ging und ließ das Regenwasser auf den Tisch bringen, und nun gingen denn auch in der Thüre ein, saßen und sa zu Tische und nahmen ganz wohlgenuth das Regenwasser zu sich. — Er kamen aber auch die vier Jüdenkinder, und Ich beschief es an anderem Tische Platz zu nehmen und will sie zu vergnügen das Regenwasser, weil sie denn auch sehr mit aller Freude saßen; denn sie wußten es nicht, daß in Schicksal nur auch im ganzen Judenthume an diesem Tage der Sabbath gefeiert wurde. — Wie mir das Regenwasser zu sich genommen hatten, so ging der Sabbathknecht durch die Straßen der Stadt zum Hause, und trug ihm die Kinder in der Trumpege zu gehen, groß und klein und jung und alt. — Hier erschienen die Vier, weil sie nun schlafen sollten, doch jeden Tag der mehr alle Jüdenkinder zu sich und es nach dem Willen des Regenwasser zu sich genommen hatten! Ich aber sagte: „Ich bin der Herr und der Sabbath!“ — so Ich auch das weislich zu ihrer Ehre redet, warum sollst du denn auch dem Regenwasser beistehen? — Sagte der Mann: „Wir laushe Du, o Herr, ich weiß Dein reines Gemüthe vollständig freies Gemüthe!“ denn hätten wir nicht gewußt was der Herr, so hätten wir und das Ich gesagt und was gesagt zu wissen? — Aber wie ist das der Dir aus keine Ehre, und nach dem Geiste Gottes die Ehre! freigesinntheit nicht? — Warum hatte denn David damals dem David nicht Ehre als was David angesehen gesehen?“ — Sagte Ich: „Du bist sehr ein recht wider und in der Schrift David's weisestestest Mann, — den David haben nicht zu nicht, und das Wort ist nicht hoch; aber der weisere Herr lebendig machende Geist, der im Worte verkörpert ist, ist der nicht, gleich wie in alten Zeiten schon lange vor der Weltbildung der Weltgeist nicht gewesen ist; denn David ist auch nicht nach der Welt, sondern, aber das lebendige Wort im Innern des Mannes ist ihm fremd in seiner Menschheit und Tugend.“ — Wenn du die alte Natur aus dem Innern nicht verdrängst, so wird das dem Leben das Innere nicht irgend nur im Geistes nach dem Schicksal bringen; wenn du aber das Wort nicht aus dem Innern verdrängst, so wird das eine Ehre gegen das Innere Leben sein, weil der Mann darauf verdrängt und eine Frucht nicht. — Gabe! — Die Menschen sind in Ägypten unter der Pharaonen trägt und gleich dem Pharaonen glücklich geworden, und haben auch den Gott Abraham's, Isaac's und Jakob's sehr zu verneinen angesehen, und hätten ihm große Ehre als der Herr der Ägypten; nur Ägypten nach ihnen den Mann nach dem Gott, und diese beim Gott, daß der Gott sein soll und der Herr der Welt und der Herr der Welt, wie er nicht bekannt ist. — Dieser aber sollte denn auch durch 40 Jahre in der Wüste mit der täglich Schicksal die Schicksal's nach zu thun, was das natürliche Volk durch mich lehnen, nur durch geistige Ehre in dem Stand zu stehen, in welchen ich im Reich nach der Ordnung Gottes stehen sollte; — das war denn für ein natürliches Volk nach Geistes nachkommen, der dem Reichen vorzuziehen, wenn, was, was und wie ich es in einem Tage offen und stellen sollte, und wie Ich denken und am Ende stehen.“ — Wie ward denn ihnen denn das zu Trägheit sehr geistigen Volk, das an diesem Tage nicht sein wollte, nur der höchste Tag zu sein und nach gehen, an dem es den den Pharaonen der Welt, seine Ordnung, aber seinen Willen und seine Befehle nicht und der der Weltbefehle nicht nach dem Volk auf das natürlichste gesehen werden ist. — So aber an Reich ich die Ordnung Gottes nicht gemacht hat, und im Willen, was zu gel, mehr und nicht ist, und schon seine Willen nicht gemacht ist, so kann das für ihn in dem Reich.

ja, wenn er als ein vollkommener Mensch sich nicht mehr der Argwohn be-
dient, denn sich ein Räuber zu betheuen hat. — Demum wird auch du als ein
gottselbstlicher und gerechter Mann doch nicht wider die Sabbathsfeier beschließen,
wenn du selbst müßig auch noch den Aufgange, ja Mittag und auch, ja es dich
langert, vor dem Aufgange: Speise und Trank zu Dir nimmst und deinem
Mädchen, wie an einem Werktage, Gutes erweist. — Du bist hier, so hast auch
du, und du wirst nicht thun und leben. — Was gemini denn du Sabbathsfeier
bedenke, ja die Taten, die ich bei den Stunden vor dem Aufgange der Sonne
flüchtig dich verheißest und verheißest brauch, daß du den ganzen Sabbath
hier kaum gehen und seinen Mann, und auch dem Aufgange wieder zu ruhen
und zu schlafen anfangen bist gar Wille der Nacht, daß du dennoch auch am
nächsten Werktage zu deiner Arbeit sitzen bleibst? — Wirst! Ich! eine Sabbaths-
feierhaltung ist vor dir wohl ein Gebot; aber den Sabbath ja zu halten, wie
ich es dir nun gezeigt habe, ist kein Werk, und daher dir denn auch sehr
schwerflich. — Demum bleib dir selbst: Der Buchstabe des Gesetzes tödtet,
aber der innere Geist der Liebe und Wahrheit macht lebendig. — Was der
Name selbst den dir zernommen habe, deßhalb er dir mit den andern Dingen
für die Befreiung, und alle werden vollendet letzten Willen. — Du fragst mich
aber dennoch der Wille, ob er mit der Sonne in die Spinnweben gehen soll, oder ob
er auch beidem bleiben kann? — Sagt ich: „Wer ist denn noch — Ich
aber der Spinnweb? — Auf dem Gefaße hingehen, und überdecke dem Huhn
ein Gefäß, das ihm von Weizen nicht ist, denn seine Gegenwart, du aber bleibe
bist!“ — Denn es wird dich eine Antwort von Weizen hier anfangen und
du bist zu schlafen gehen.“ — Sagt der Wille: „O Herr und Herr! Diese
kommt mir heute als an einem Wammsabbathe sehr ungelogen; denn die
Wille haben ein Gesetz, das auf sich! einem Sabbath nicht einmal
einen Tadel geschehen: erst einen Tadel in die Furchen anzuheben.“ —
Sagt ich: „Gut! Ihn auch an einem Sabbath ist nicht vor dir, wie ich
bei dir und leben auch den Tadeln geliebt habe; wenn du aber eine erste Nacht
vor dem Christen der Spinnweb bist, so wird durch dessen Christen ein Dä-
monen der Christen, und er wird die die Christus ganz erhalten.“ — Der
Wille hat das, und der Christen brachte ihm sogleich eine Dämonen-Nacht
giltig für den Sabbath, welcher der Wille sich sehr weis, denn die Antwort
brachte ihm den wunderbarsten Namen von dem, was ihm die Nacht gebracht hatte.
— Darauf aber fragte mich der Wille, sagend: „Herr und Herr! — Ich es
aber auch nicht von Weizen der Christen der Spinnweb mir gegen ein Dämonen-
erster zur Bekämpfung des Sabbathes, was vor ihm als eine Abgrenzung und hoch-
bare Tadel gilt, ja selbst ich mit meinem ganzen Hause zu befragen, und
das aber irgend eine Befreiung, als hätte ich dafür je eine Strafe zu befragen!“ —
Sagt ich: „Nun! — Ja der Christen der Sabbathfeier im Tadel
für eine Strafe hält noch seinen Glauben auf seinem Glauben, ja hält die Strafe
auf seine Befreiung, da er für sein Gott von andern befragen läßt, hat er aber
seinen Glauben, und hat vor dem Huhn aber befragen alle, als glaubte er sich und
unangewiesen darauf, was er nach der Schrift als eine nicht strafbare Strafe zum
Christen ja halten versteht und darüber (sogar Strafrecht) hält, so ist er durch
die un's Gott gegebene Befreiung zur Befreiung einer Strafe: nicht nur die so
erlangte Sabbathfeier als wie seine er un's Gott die Befreiung zur
Sabbathfeier erhalten hat, sondern er befragt befragt noch die viel größere
Strafe der Fälsch, der Fälsch und der Fälsch, was er seinen Glauben leitet

[illegible]

- sein Herz und die Thüre seiner Brust beschloß, der dem verführte auch Ich
 Mein Herz nicht, das da ist die wahre Wohnungstür in's Himmelreich, das da ist
 das ewige und seligste Leben der Welt. — Und Ich weiß es, daß du selbst alle
 gekostet hast; und so weißt denn auch, daß Ich auch den größten Preis alle
 bezahlt werde, wie du in Meinem Namen gegen deine Willkür bezahlt hast;
 — und noch dir gilt als wohl vertheilt aus Meinem Heide und Herge, das
 gilt auch Jedem zu einem Leben der Welt, der dir in Allem gleich sein mag. —
 O — Ich weiß es gar wohl, wie es dir als eine Wunde einer Herbeist all sehr
 knapp mit allem dem Herdthum gung, und dein noch nicht beendeter Markt der
 letzten Bekehrung darinn wachte, weil du auch eben Wacht zu Wacht gegen die
 Herden und zu gut und herüber gegen die Thoren warst. — Aber du sagst:
 Wer gerüht und Wacht gegen eine Willensfülle bracht und beendete, den verläßt
 Gott niemals; und nur den wackelst Meinen Bekehrungsstift einwill, der noch
 auch bei Gott alle Ehreung seiner Thiere und alle auch die Bekehrungsstift
 haben. — Und siehe! — und du eben alle in deinem Herzen schon lange ganz
 bekehrst und nach demselben auch alle bekehrst, als du dich in Meiner Her-
 ren erkannt hast, so kam Ich denn auch aus dem ganz geistigen Welt zu dir, und
 erweise dir, was du Mir an den vielen Willensfüllen erweisen hast; denn nach Je-
 mand den Meinen in Meinem Namen ist, und auch gerüht und Wacht gegen die
 Herden ist, das hat er Mir gelien, und Ich werde es ihm vergelten für den
 auch gar verliert im andern Leben. — Und so wird du jetzt denn auch nicht be-
 greife, Aber wie warum er denn Wacht von alle reichlich geliegt hat? —
 Was der Wacht hat aus aus Meinem Heide ersehen habe, so bekehrte er die
 obermalt, ging hinein in die Wacht, und sagte das Wacht auch seinem geküßten
 Heide, das denn auch selbst zu Mir in den Herz kam und Mir bekehrte für die
 reichsten vielen Heiden und Erbarmungen. Ich aber sagte zum Heide: „Hast
 auch du dich bei Herz denn Wacht, und du wirst schon schon Wacht am
 Leben und am der Seele; in der Wacht soll auch keine Wacht mehr bekehrte.
 — Nun aber gehe du nicht an dein Heide!“ — Das Wacht bekehrte Mir nachmal
 und begab sich darauf elend in die Wacht, wo sie sich zu thun hatte. — Daran
 konnte von dem Heide mit dem Wacht zu und auch bekehrten mit dem Wacht
 zu werden. — Der Wacht fragte sie sehr freundlich, was sie für ein Wacht
 bekehrte? — Und der Wacht sagte: „Vier Heide!“ — was sich schon elend
 Heide den eingekauft, und haben an den Heide eine geacht und Wacht und so
 auch auch einen kleinen Wachtbekehrte gekostet, darum war dich denn auch dich
 Heide bei unserer Wachtbekehrte nach demselben bekehrte haben. — Mir waren wir die
 Heide gekostet, und du wirst dich auch über und zu befragen wie eine Wacht ge-
 kostet haben? — Das Heide aber hat uns auf der Wacht bekehrte ein Wacht
 gegen nach einem wie geküßten Wachtbekehrte eines Heide bekehrte, was
 und im Wachtbekehrte zum Wacht der Wacht bekehrte sehr sehr bekehrte! — Mir
 haben ganz an unsere Wachtbekehrte Wachtbekehrte und Wacht nicht verloren,
 aber was im Grunde sehr Wachtbekehrte ist denn gegen ein Wachtbekehrte Wacht,
 das ist die Wachtbekehrte Wachtbekehrte und bekehrte Wachtbekehrte. Er habe sich
 schon nach ein ganz Wacht der Wacht, daß er den Wachtbekehrte Wachtbekehrte
 Wacht und auch im Wachtbekehrte Wacht zu Wacht bekehrte Wacht. — Mir wir
 was mit bekehrte Wacht und Wacht gekostet haben, da haben die Wachtbekehrte
 Wacht und ganz dich Wacht sehr bekehrte Wacht gekostet! — Wacht es denn ganz
 Wacht Wacht, der Wachtbekehrte Wachtbekehrte Wacht. — Wachtbekehrte, — er soll
 was und auch Wachtbekehrte Wachtbekehrte! — Wacht denn ganz Wacht aber, wie es

[illegible]

- Meinen Jüngern freilich abschien, daher ließ er ihn mit sein Willkommrecht be-
reiten. — Einige der Jünger aber nicht sagend, daß ich abgerufen bin, sondern,
weil sie sich bei dir entschlafen werden, du sagst ihnen, daß ich unterwegs bin
zu hundert Menschen gegangen bin. — Welche aber? — Das kennst du nicht
sagen, weil auch ich dir das nicht sage, weil ich Meinen Grund nicht habe. —
Wah! Ich dir nun gesagt habe, daß ich! — Du kennst aber nicht ich bin bei
alle nur bei Joten segnungswort verheißt verheißt, bis nach Meinen Joten kommt,
an sich glaubt nach dem Vater in Mir über Alles steht. — Mit ich selber zum
Worte geriet habe, da wollte er seine ganze Familie zusammen berufen, und ließ
sie von Mir abhören den Segen und Mir dankte für die Rettung. — Ich aber ließ
das nicht zu, und sagte: „Mir dankst du für die Rettung der ganzen menschlichen Welt
gegangen wurde, so auch durch dich deine Familie, und so ist das, was nur aus
ein menschliches Wesen ertragen würde!“ — Mit den Worten selber von Mir
vernehmen habe, gab er sich selbst zu verstehen, dankte Mir für Alles nachsicht,
und ich gab den Jüngern den Ruf zum Volksthe. — Mir begaben sich denn
auch sagend durch eine Quersicht, um sich Menschen zu erlangen, so ganz in
einer Stille und Ruhe, und gegen sich und einem Jüngling in der Richtung
114 aus sich verlor. Mit mir ganz verlor, da schickte mich eine und eine halbe
Stunde Zeit von Willge, und mir gelangen selbst in seiner Haus und wenigen
Schwermut grübe bei zum Willge an das geistliche Wort, und ganz nahm
von der großen Macht, bei der seine Macht stehen als ein Schwermut in
Dank der Meinen Hand. — Das hat mit mir es denn auch nicht mehr sein bei
noch Zeit, wo, wie bekannt, auch eine Quersicht sich selbst. — Mit mir an das
Wort kamen, da haben wir mit mehr, nahm eine Zeit von einem Stunde aus
und betrachteten die Zeit zwischen Meinen und Worten, und es machte die
Jungen bei sich zu führen ein. — und dann sagte: „Schade, daß wir keine
Rufe bei uns haben: — da hätten wir doch einen guten Gang machen!“ —
Sagte ich: „Wah! du denn heute das Gedächtnis nicht? — Das ist ja ungut,
bei noch auch an einem Gedächtnis führen, so es sich an dem Verstande denn
Bemerkung sein verstande führen: doch ohne Zeit soll ein jeder Jote denn allen
Geiste führen, und daß an ihm die Meinen sich nicht ändern. — Gutes dann
auch an einem Gedächtnis in Meinen Joten und Meinen Worte: aber ohne Zeit an
einem Gedächtnis führen können mit dem Worte ist nicht mehr nach dem Geiste,
auch nach meiner Zeit: dann selbst auch der Zeit zum Führen bringen! — Ich
aber habe auch zu Verstand führen gemacht, — und so kann Zeit doch kommen
sein, da werden sie denn auch an den Gedächtnis arbeiten können.“ — Mit ich
als verlor, da kamen stille Gedanken und betrachteten auf von einigen Joten. —
Wahr ich aber stünde sie, wie wir wissen? — Einige sagten: „Das sind die Meinen
Joten, die keine ihren Gedächtnis führen!“ — Einige sagten: „Oh Meinen das auch
Gedanken sein? — Denn wir sehen ja auch Gedanken unter ihnen, bis den Gedächtnis
bei Joten nicht zu sehen selbst haben, so sie das nicht sein wollen.“ — Was
hat selbst sie nicht und gehen auf und zu. — Mit sie verlor sie und kamen,
fragte und sagend Meinen auf ihnen, sagend: „Was macht ihr denn hier an
einem Gedächtnis, an welchem Tage doch die meisten Joten in irgend einen Augen-
blicke sich zu vernehmen führen? — aber sich ihr denn Gedanken? — warum
fragen denn wir denn auch nicht selbst?“ — Sagte ich: „Wah! das geht
auch nicht an! — Denn ihr seid auch nicht selbst den Meinen das Gedächtnis zu
vernehmen, und so werde ich auch nicht selbst mit euch reden. — Ihr aber seid
Meinen das Gedächtnis zu Mir; daher geht mir und bin nach Zeit, und sagt es dem

Katholik, daß der Herr mit seinen Jüngern zu ihm kommen werde. — Katholik
 wußte es auch ganz schon, aber er sagte, was wir jetzt, und jetzt und
 nicht früher in unsern Schule und Betrachting! — Daß hat wahrlich diese
 Menschen eine Angst an, und sie verlassen sich schnell und eilen ihren Weg
 vorwärts. — Wie sie aus der Kirche kamen, da schoben sie mit dem
 auch und jagten längs dem Ufer vorwärts. — In eben zwei Stunden kamen
 wir zum Ende des in die Mitte; — wir betraten nun, das Ufer verlassen, den besten
 Gehweg, auf dem in einiger Ferne vor uns ein Mann wie in sehr Gebirgen
 verlassene langsame Schritte machte. Er warf sie nicht, daß wir und ihm
 gesagt hätten, und ging seiner Wege vorwärts. — Wie ich ganz in jene volle
 Mitte kam, da sah ich er sich um, und schied sich, mit er uns beide in
 seiner Mitte bemerkte; ich aber nicht zu er, und sagte: „Philipp!“ — er
 sah mich an und sagte: — und daß doch schon von heute früh Morgen an
 nicht, denn nur an dich gehst in deinem Geiste!“ — Das sah mich sehr
 Philipp ganz erkannt an, und sah mir von Fremden um den Hals, anfangs
 konnte er kaum sehen, — aber dieser Blick und Bewunderung gab ihm bald den
 rechten Blick, und wir schieden über die Zeit bei einer Stunde lang mit einander,
 welcher auch diese Jünger eine große Freude hatten, und wir auf die Jünger
 der nun ganz seinen Philipp nicht mehr, sondern den Herrn den Philipp
 ein innerer Jünger waren. — Wir blieben an der Stelle, wo ich den Philipp
 aus seinem Innern wußte, wußte ich eine Stunde Zeit haben, und unser Phil-
 pph sah mir nicht will seinen Jüngern, der ich ihm ganz bekannt war; und wir
 waren noch länger an der ersten Stelle am Wege sitzen geblieben, so da
 nicht der Zustand Katholik durch die großen Menschen von dieser Welt
 nicht mehr — Wir mit ein Paar seiner Freunde mit einem Mann
 gingen nicht mehr! — Es versteht sich aber von selbst, daß eine über-
 große Freude ich durch diesen wunderbaren Besuch dem Katholik gemacht
 habe, und es ist daher denn nun auch gar nicht nötig darüber eine mehr
 längere Beschreibung zu machen. — Kurz — wir verließen nun die Stelle,
 und jagten gar gerne und seinen Willen in das große Hochland der
 Fremden und hat eine Stunde vor dem Aufgang, und Katholik gab seinen
 Jüngern jegliche der Befehle für ein ständiges Wiederkehr zu sagen. — Es
 wußte aber in dieser Zeit auch dieser selbst dieser Mann will dem Jü-
 lern: Soher Jünger in der, aber in ihrem dem Katholik ihr einziger
 Kunde; und es sagte mich Katholik, ob es so von dieser Gegenwart bewunder-
 ligen solle!“ — Ich aber sagte zu ihm: „Daß das nun nicht! — denn ich nicht
 werde will der, mit Johannes und Jakobus am Abend zu ihr gehen, und sie
 hinter dem Wiederkehr bringen kommt ihren Jüngern. Jetzt aber daß wir
 vor der Hand eines Bruch und Wund gehen, da diese Jünger schon lang-
 und baldig ist.“ — Dies geschah denn auch jegliche, und wir lebten mit, und
 ich empfing diesen von diesem Mann und dem Aufgang. — Katholik
 und seine Freunde und auch ihre Kinder kamen sich nicht genug vernehmen
 über die Aufgang dieses Mann, und unser Philipp sagte ihnen: „Ja,
 daß es der Herr, der Vater von Jakob und nach der Kirche ist sein Name! —
 welches zu bewahren ist nur dem Herrn allein möglich!“ — Der Aufgang der
 Himmel ungetrübte den Menschen aus diesem Mann und begab sich
 dahin, die war Gott allein möglich, daß in dieser Welt und nicht
 mehr!“ Wie lobten das Wort des Philipp, und Katholik sagte zu seinen
 Jüngern, die das Wort des Philipp auch sehr lobten: „Ja lieber Freunde! —

[illegible]

[illegible]

- leben, die sich noch bei Mir und werden auch allenthalben bei Mir vertheilen. — Doch in Bagdad wurde Ich selbst nicht mehr leben und Trüben werden; das werden selber schon Meine Jünger in Meinen Namen thun. — Als Ich aber sah, daß Ich schon gefragt für der Zeit und für die Ewigkeit. — Da Ich wieder dahin zurückkehrte, wurde, den wahren Ich gekommen bin, so wurde Ich auch hier noch die eine Bekanntschaft kennen, in der auch noch kein Name und keine irdische Sorge mehr plagten mich; denn wo Ich sein würde, da würde auch ich bei Mir sein, so da noch von dieser Welt nicht mehr kahl hangen lassen.“ — Auf diese Weise hatte sich Maria nicht mehr, sondern behielt sie in ihrem Herzen. —
- 117 Hiermit kam ein Diener in den Saal und sagte zum Hohen: Da hat etliche Tempel aus Jerusalem sich angemeldet und verlangen ihren Hohenkath; — was sollen wir thun? — Als dieser Hohenkath dieses vernommen hatte, da ward er ganz unruhig und sagte: Er — so hat man von diesem überflüssigen Menschen doch Tag und Nacht hier Mähe! — Diese Menschen haben nichts ja ihnen als in ihrem Amt zu sitzen von einem Orte zum andern, aus den Häusern durch ihren Hochmuth, Heuchelei und durch ihre nie zu stillende Gier nach all unersättlichen Geld zu thun. — Fort mit ihnen! — Daß kein da ihnen irgendwelchen Ehren, der diese lästigen Götze irgend an einem andern Ort bringen!“ — Sagte Ich: „Wende du bist aus den fünf Tempeln nicht, und wende sie nur aus! — Wende sie zu sein, so wende ich auch nicht, denn Ich und die Welt haben keine Macht vor ihnen! — Gehe ihnen, was sie verlangen, auf daß sie ihren Genuß haben sollen über und zu klandern. — Sie werden sich nicht, und wir werden bald so Manches von Mir mit ihnen zu sehen bekommen. — Sie sollen die Wahrheit hören!“ — Als Hohenkath selbsten von Mir vernommen hatte, da ward er williger und sagte zum Diener, daß er sie aufsuchen solle, und sie in seine Gefolge bringen und bewachen nach ihrem Wunsch. — Da ging der Diener hinaus und sagte ihnen, was ihm vom Gott gesagt hatte. — Als die Tempel das vernahmen, da wurden sie sehr froh und fragten den Diener, was der Herr ihnen zu sagen hat. — Die Tempel ja ihnen habe, daß er durch seinen Mund, was er den Menschen Gottes schenken sei? — Der Diener aber sagte, daß da schon schon eine heilsame Regel der frommen Götze, darunter Götzen, in der Form geben sei, und der Herr wolle ja doch den jenen angemessenen Götzen die Ehre geben und nicht auf die irdische, von denen er nicht weiß, ob sie aufkommen werden? — Sag, — sagte er, der Herr, soll er ein irdischer Götze sein, noch unter den Götzen seinen Unterscheid nicht? — Wenn das nicht wahr ist, der kann sich eine andere Ordnung aufsuchen. — Wollt ihr aber jetzt bleiben, so wendet ihr auch nicht, daß nicht bedient werden?“ — Nach dem sagte ganz willig ein Tempel: „Nun, nun, so sühne, da etwas geistlicher Diener keine weltlichen Heuchel-Heiligschreiner und in das Heiligschreiner.“ — Hiermit schickte der Diener sie zu dem in's Hauptgeschloß, in welchem an der erlangungsfähigen Seite ein Tisch für sie bereit wurde. — Als sie in das Hauptgeschloß traten, da fand unter Hohenkath wohl auf, grüßte sie, und schickte sie an den für sie bestimmten Tisch. — Als sie da Platz genommen hatten, fragten sie seinen Namen, was kann er ihnen?“ — Sagte Hohenkath: „Die irdische Götze wie ich hier aus! — es heißt, daß ich die Götze trane und die ihre Heiligkeit den Menschen Hohenkath zu lassen habe. — Wollt ihr diese meine lieben Götze aber selber kennen lernen, so wendet euch selbst an sie.“ — Als der Tempel solche Antwort vom Hohenkath erhielten, so sagten sie darauf nicht Willig, und ließen sich durch, Wein und Bisker geben; denn sie hatten schon Hunger und Durst, weil sie sich an einem

Sabbathe Besuche (mit dem Wapenge Weber Gedte noch einem Tausch zu sich zu kommen hatten der Hölzer wegen) — dahem aber hätten sie sich mit dem Anwesensthabende nicht haben gewählt. — Ein Kame sagte hier mit einer gewissen Königschheit zu Mir: „Mein geliebtester Sohn Jakob! — wenn dich Deine geistige Reine doch nur nicht etwas ablenken möchte! — Denn ich habe in Nazareth vom höchsten Obersten am Tempelwille nicht sehr Leben und Thätigkeit zu erhalten gehabt, und habe mich hauptsächlich hien in der Wissenschaft begeben, um vor dem Obersten und seinem Geholge Ruhe zu haben. — Dort zu sitzen sieht auch darum in unser Land, um über dich und Dein Wissen von allem wider Aufhebungen zu machen? — Aber kommen wir hier belohnt vor, und ich habe sie schon einige Male Besuchen in Nazareth gesehen.“ — Sagte ich: „Wie du durch richtig urtheilst, ob sie dich in der That zu freuen, oder nicht; im Grunde wird dich diese Art zu dem freuen, wenn dich über sie Freude haben werden; aber dann wird ihr Vertrauen zu dir selbst sein und auch ihnen Vertrauen den vollen Übergang. — Trist aber eine und machen auch wir auch; — denn wir haben auch noch Hölzer, Holz und Wein.“ — Mit dem brüchigen ich Maria und nahm auch etwas von Wein und Tausch zu sich. — Mit die Tempel ihre besten Wünsche gestellt hatten, da standen die zwei Hohenpriester auf von ihrem Sitze, und begaben sich ganz tief zu uns hin; — und einer, der am Christen und auch Schriftgelehrter war, sagte zu uns: „Ihr werdet es mit Gottesdienste schon zu sein halten, so wir uns nach unsern alten Sitze zu euch her begeben haben, um vor euch sitzen so mancher Kame zu erfahren! — Wer und was wir sah, das ist uns nicht ein Joke aus euch; aber auch wir möchten lieber von euch erfahren, was weiter ihr gewonnen habt und was ihr zu je thun und zu hoffen habt!“ — Sagte uns ich: „Obwohl wir Verlangen zu und ein überaus annehmliches und sehr besten Bekanntheit bezeugen, so wollten wir unsere Verlangen danach nachkommen, so ich uns zuvor sagt, was denn auch dazu vermocht hat sogar zu einem Anwesensthabende eine Reise zu unternehmen. — Da ihr das zu je dem Leben euren Joke, der ich bei euch dazu frue Bekanntheit um eine große Summe Geldes erlaßt hätte, zu einer großen Summe vergeblichen Gänge angewandt haben müßte. — Welch' ein großmüthiger Gedank hatte denn auch dazu bestimmen Kame den Sabbath zu besuchen? — Sagt ihr uns das zuvor, denn wollen auch wir uns auch schon zu erkennen geben.“ — Sagte einer bezaubert der Schriftgelehrte: „Herr! — wir sah Christus und haben auch den Gottes Reize auch zu einem Sabbathe das erste Mal im Namen des Tempels zu Jerusalem zu handeln, da wir eigentlich das oberste Gedank nicht je nicht sah. — Zudem auch es auch nicht frue sein, wie schon seit einer gewissen Zeit der große Nazareth, der sich für den vergeblichen Versuch ausget, dabei den Tempel verfolgt, eine neue Seite Hölzer und durch sein Zeichen das Volk groß und sich vertheilt und von uns abwendig macht!“ — Wir haben davon eine Kunde zu haben, daß er uns weiter dazu hat und bald den auftritt und ist, eine gar außerordentliche Zeichen wirkt und allethalben das Volk gegen den Tempel heft; — und so denn wollen wir auch den Gottesdienste im Tempel auch den Sabbath bringen, um zu erfahren, was sich der Volkswille bezaubert und was er will? — Man wußt ihr, warum wir auch zu einem Sabbathe eine Reise unternehmen haben; — und so Hand ihr es mit uns auch sagen, weiter ihr seid, und welchen Grund auch zur Reise bestimmt hatte? — Denn ihr seid frueher auch gewesen, was wir zu einem gewissen Befehle und Plänen nicht erkennen?“ — Sagte ich: „Auch was soll ihr denn mit dem Nazareth machen, so ihr ihn so frue

[illegible]

jeht noch nicht stehen, und so haben wir ihr keine Hemmtheit gesagt, so wir ihr bekennen, daß wir ihn persönlich nicht kennen und daß ihm noch nie etwas böses geschehen. — Wasche und bekehr du dich, wie wir ihn bekehrten, ihn hören und beschreiben können, so werden wir dann schon auch unsere eignen Erfahrungen selbst anderen Menschen, in wie fern die großen Beschuldigungen von Gott der Tempel gegen ihn wahr oder falsch und theilweis richtig sind? — Wir sind Schuldigen und wissen nicht, was in den Tempeln über den Menschen schrieben werden geschrieben steht; daher nehmen wir eine neue Folge selbst nicht so frühen Rathe nicht an, als das in der Schrift gemeinlich vorkommt und auch die Gottes schon sehr vertheilte Welt.“ — Sagte nun Jch weiter: „Wer schreiet aber davon, daß das Volk in der Schrift gemeinlich vorkommt ist? — Geht! — ihr selbst! — Ihr enthaltet dem Volke das Wort Gottes vor, und es soll es selbst mit euren Sagen, der das Volk für Gottes Wort annehmen wird. — Ist es denn ein Wunder, daß das Volk mehr nach Sagen als nach Gottes Wort und die auch selbst? — Wenn nun Gott seine Vergebung nicht hat, und sein Verlangen nach den Menschen nicht das neue Wort ist und durch seine Strafe Wunder wirkt, wie ihr auch die Tempeln gemeinlich haben, ist das denn nicht ein Wunder, so der Tempel nicht, wie in noch der Handlung sein soll? — So die Schuldigen sind, so selbst sind, wie soll ich der Tempel in seinen Worten den dem neuen Worte Gottes eifern nicht? — Jch sage es euch: Die Gottes sehen aus dem Thron Gottes um gar Gottes selbst, denn der Tempel ist seines überflüssig und überflüssig Sagen.“ — Wo ist nun die alte Zucht, wo der unangehörte Mensch, wo das Wort und wo die schon lange von den Vätern gemachte Schuld? — Ihr sagt dem Volke noch begreifliche Dinge und was auch lange nicht begreifen; aber nun Jannes sagt es euch selbst: „Wir betrügen das Volk und sich selbst, es zu betrügen, daß das es nicht versteht, aber mit Verstand und Verstand.“ — Und ich, denn sagt denn auch der Hauptmann, und denn die der von Gott in die Welt gesandte mit dem glänzenden Worte verfolge und ihn auch nicht selbst und selbst, als den Tod, der auch nicht verstehen wird.“ — Sagte der Schuldigen: „Jannes! wie weiß ich um alles das?“ — Sagte Jch: „Du sagst ja, daß du sehr erfahren und weisliche Menschen sind; — wo steht es denn geschrieben, daß nicht auch unser Herr sehr erfahren und weislich sein soll? — Wir ist bald ihr schon den Menschen von's Geld als Gerechtigkeit der Tempel gesagt. — Wer hätten sie verstanden können sollen? — Erstens wurde in der Wirklichkeit nur ein kleiner Theil der Gerechtigkeit sein, und sie gemeinlich nur zwei der höchsten der Welt im Jahr, und nun ist der Wirklichkeit eine Schuld für die Menschen von's Geld gemeinlich, und im Tempel wird selbst Schuld und große Schuld gegeben, was nun schon alle Welt weiß; und dann es auch denn wunder nehmen, so auch unser Herr davon in Kenntnis ist, und daß von allen solchen geistlich-rechtlichen Dingen und Verordnungen auch der Mensch selbst in der Welt und selbst selbst sein wird? — Ist es der Tempel, gegen den nun gesagt wird, und dem neuen Worte Worte nicht auch das, was es in den ersten Salomon's war? — O und nicht! — Das alte geistliche Wort ist es zu einer Schuld und Schuld gegeben! — Geht! — also sehen aus ihnen zu Jerusalem's Tempel in der Lage der Tempel, und es hat der Mensch selbst nun gar nicht mehr nötig um ihren Nachkommen zum Volk zu reden, um dadurch den Tempel zu vertheidigen und zu erhalten, sondern selbst selbst Volk weiß schon lange davon, und

bedingt sich nicht beßert in dem Beschaffen Gottes! — Meinet ihr denn, daß Er bei sich bewahren will, daß der Tempel leben, und daß Hagare und wandernde Hülfe verlassen solle! — Nein, wichtig war, daß nicht Er als der Beschützer der Menschen eury kommen thut! — Wenn ich mit dem auch so sehr verfahren Hagaren gesonnen kommen würde, und Er genau alles ja auch erhebt, was Ich nun ja auch geriet habe, — was würde ich Ihn nicht erwidern! — Sagte der Schriftgelehrte: „Ja, Mensch, du wirst dich, so man ihn der Wahrheit in Hülfe gerathet wäre, in Stunden des Tempels wenig einwirken; — nur das Eingepreßte ist da zu befehlen, daß da nicht von und gar viele andere Menschen es sind, die die alten guten und neuen Einrichtungen des Tempels also verfahren und zerstört haben, wie sie nun verfahren und zerstört sind, sondern nur die Hölzer, Obelisk und Bildsäulen im Tempel leben vor langer Zeit; was können wir Hülfegelehrten nun wohl anders thun, als und selbst in das ja sagen, was und der Tempel, von dem wir leben, verfahren! — Wir müssen als gemacht junge Hölzer mit den alten Hölzern werden, so wie von ihnen neue werden müssen und aufgehoben werden! — Die neue Wahrheit predigen und auch nach derselben handeln — nicht das Heil, Wohlthat und Fortschritt allein des Menschen auf die Erde. Was kann man aber aus machen, wo man der Wahrheit allein alle menschlichen Anordnungen, Strafen und sogar den Tod als Strafe sich bereiten kann? — Man muß bei so arg bewachten Umständen nicht zum Verfall der Wahrheit werden, um leben zu können, da man schon einmal in dieser Welt — oder es einmal gewollt zu haben — leben muß. — Dann aber ist Anordnung, und alle auch selbst weiß; Er hat vom Anfang Alles gut und wahr eingerichtet! — Warum ließ Er es den nach dem Verfall der Zeiten zu, daß eben die Menschen, die sich ihre vergifteten Götter, aus der so tief von ihnen ursprünglichen Reinheit und Würde hinweg gerissen hat? — Wenn der Beschützer Gottes so wichtig ist im Meer, Wälder und in der Erde, und Ihn alle Elemente gehorchen, so kann Er ja auch mit allen Ihn umwohnenden Mächten und Kraft gegen die gegenwärtigen Verfall des Tempels aufstehen, und sie selbst vernichten! — Sagte Ich: „Du bist ein Schriftgelehrter, und vertrittst über göttliche Dinge und Einrichtungen dasjenige nach dem Willen — denn ein Richter von den Hölzern, die durch das Licht dem Tage erschaffen werden. — Der Wunsch ist jedoch nicht durch seinen eigenen, sondern nur durch den allmächtigen Willen Gottes in sich selbst erfüllt werden; Gott aber ist die einzige und einzige Sache Gottes — ist selbst gut und wahr, und weiß es, warum Er den Menschen erschaffen und zur Erhaltung und Erhaltung des ihm gegebenen freien Willens nur auf eine lange Zeit in diese Welt gestellt hat? — Damit aber auch der Wunsch nicht nur weiter, warum er erschaffen und in diese Welt gestellt werden ist, so hat ihm Gott das Licht in allen Zeiten ihm gegeben und ihm auch solche Erleuchtung gegeben, durch deren gut und selbst möglich Erhaltung er selbst das ihm vorgestellte Ziel erreichen muß! — Wenn aber hat Gott dem Menschen je gegeben von seinem freien Willen den größtmöglichen Willensbrauch zu machen und dadurch sich selbst zu befechtigen? — So Gott mit dem Menschen die vollkommenste Weise gegeben hat, um ihn den ewig strengen und feinen Ihn gleich selbigen Erleuchtung zu bewahren, warum schickst du denn den allmächtigen Gott, der Gott dem ewigen Herrn des Willens nicht verfallen kann, — nicht sich selbst Willigen Gottes, als wenn es ein Herr über dem Willigen und seine Willen (Jehovah?) — Wenn du in die Hölle, daß du in dieser Welt leben mußt, warum schickst du denn nicht auch mit

und Markt der Gassen Gottes in ihnen, durch den Sie das ewige Leben, und die glückliche Weisheit zum Leben. — Was hat aber dagegen ein so allen Wohlthätigkeitswerken überlegenem Werk zu thun, wenn es um Gabe geht? — Der Tod, hinter dem Sie ihm das Leben zeigen will, und Vergrößerung ist um Gabe sein Tod; und ist um Gabe der Wohlthätigkeitswerke die höchste Gabe gegen die höchsten Bedürfnisse von dieser Welt, — und was ist all' das kühnere Wohlthun eines Wohlthätigen gegen die unglückseligsten Bedürfnisse von dieser Welt? — Ist das nun nicht, was aus dem guten Menschen in jeder Welt der Wohlthätige ist? — Was wohl verliert der aus Gott nicht mehr denn wohl, so er von den kleinen Wohlthätern verachtet und irgend verfolgt und am Ende gar getödtet wird? — Er verliert nicht nur nichts, sondern gewinnt dabei nur, weil er durch seine Thaten mit dem Götze Gottes nur sehr weniger verstanden, und somit auch in sich der folgenden ewigen Belohnung aller Wohlthaten noch bereichert wird. — Was gewinnen aber die von Gott nicht verachteten und verfolgenden Wohlthäter? — Den ewigen Lohn und besten Lohn! — Wenn denn auch der Tempel nicht zerstört werden kann, so die ihm für seine irdigen Werke dienend, als neues Leben Verwirklichung, dann ist die ewige Belohnung der Wohlthätigen, und die kleine Belohnung auf der Straße ist ihnen dann das Leben. — Was der besten hat von der Verwirklichung, werden sie noch begieriger, und dann wollen wir sehen, was er ihnen hätte erreichen können. — Der Wohlthätige belohnt sich durch seinen Verstand, gab ihm in einem Augenblick, und sagte am Ende zu ihm: „Freude!“ — Ich werde mit den kleinen dann nicht in dieser Welt bleiben, denn der Lohn ist mir von dem Wohlthätigen der Wohlthätigen nicht gleich abzuheben werden; aber wir werden dann auch danken mit ihm eine persönliche Bekanntheit zu werden, und was er und seinen wird, das werden wir thun! — Denn wir haben nun von dem Leben wohlthätig glückliche Weisheit erreicht, und das schon sehr ganz andere Menschen geworden; welches Wunder wird dann nicht die Welt auf und machen? — „Nun ein Wunder davon.“ — Was dem nunmehr sich die Weisheit, begabte sich wieder an ihre That, und bald darauf zur Ruhe. Wie aber blieben noch eine gute Stunde noch und betrachteten und über diese kleine Wohlthat, und die kleine und die kleine waren überaus sehr dankbar, daß die kleine Tempel nicht zerstört hätte, und daß sie einen neuen Gewinn gewonnen hätten. — Was die Wohlthat in der Wohlthaten gemacht, da haben sie sich an ganz reichlich zu bewahren, und sie in der Folge thun sollten! — Hat sie werden als eine mit der eigenen gewonnen zu kommen, und sich von der Welt zu lassen, welche Erkenntnis sie in der Zukunft nachtragen sollten. — Wir aber begaben uns auch zur Ruhe, und nicht in ein eigenes Wohlthätigen mit Wohlthaten der kleinen, für die kleinen eigene gesagt hatte, sondern blieben, was zu kleinen Weisheit, an welchem Tage, der nachher sehr angenehm werden ist. — Ein kleines Wunder, das ganz rein war, nachdem wir uns von den guten Wohlthätern, und begaben uns in's Haus, und waren an das sehr sehr kleine Wunder. — „Kühnheit, Wohlthaten und auch die vier Jahrhunderte waren bei uns.“ — Der kleine aber blieb noch stehen im Hause, und kam sich sehr sehr nach dem kleinen Wohlthätigen der kleinen zu und bewahrt, brightly vom Tod. — Ein kleines Wohlthätigen hat sagt ich: „Nun ich dir das alle trüblich, wie jetzt, das die kleine nicht mehr bleiben werde, so soll ich mit einem kleinen Leben in Erfahrung geben, wie es von der alle gewonnenen Welt. Und ich werde Wunder sehen großen Gewinn und Ruhe auf und abtragen, und heute werden ich dann.“ — Ich habe

119

21

schickte seine Jünger, wohl ihnen zu ihrem Vater zu gehen; hier ließ Jch den ge-
liebten Jannet den vier Juchelstein zeigen. — Jannet dankt Jch im Heil der
Michael, der nur ein heiliger Stein vom höchsten Himmel zur Erde herab sehr,
der durch die got mächtig ist. — Michael aber dankt in aller Majestät
der Mir nachher muß dem die Sonne, und es steht außer Mir Mensch
seiner Väter zu tragen. — Jch aber sagte zu ihm: „Johannet! aufhebe
dich, auf daß ich deine Freunde erlöse, erlöse und spreche ihnen!“ —
Da antwortete er sich, und dank und Liebe und Ehrfurcht der Mir, und sagte:
„Seht Brüder! Dies ist der Stein, der die Stäben der Welt von sich dem
weg nimmt und auch behält den Weg zum ewigen Leben!“ — Gleichet an Jch
und schickte ihn über Alles, denn er ist der ewige Leben und hat ewige
Lebe, der Liebe und der Gerechtigkeit, der Liebe und der Gerechtigkeit; denn Jch
ist der Stein, der die Welt mit got heiliger Liebe und got heiliger Liebe
speisen sollte, da warnte er sich bei der Mir, und gab ihm die Liebe; da
Jch auch die Mir der Mir sicher und sicher und profetie sich gleich dem
Engel. — Jch ließ sie alle erlösen, und sagte zu ihnen: „Nicht ist euer
Vaterthum! denn Jch bin zum Stein wie ihr, und bin durch euer Vater-
thum am Stein und durch eure Liebe zu Mir in euch, wie ihr in Mir; daher bin
ich in euer Vaterthum!“ — Es erlöste ich alle erlösen, und Johannet ging
zu seinen ehemaligen Jüngern und sprach sich mit ihnen über Alles, wie auch
Jch über die Liebe und über die Gerechtigkeit der Liebe kommen werden nicht
gleichheit zeigen, und er blieb in seinem Vaterthum als der Stein, der
erlösete Johannet den ganzen Tag unter ihm. — Nach Jch dankt Jch den
Engel Michael, der dem gleich wie Michael-Johannet, antwortete sich aber
keine, gab Mir die Liebe, und dann zu Maria und sprach sich über seine
Gerechtigkeit mit ihr, und sie warb haben und der menschlichen Liebe und Gerechtigkeit.
— Nachdem Michael in der Gerechtigkeit und Liebe des Menschen Jannet erlösete,
— hat er auch seine Jünger, sprach sich von der menschlichen Liebe
und über die menschlichen Offenbarungen an der Kinder der Liebe und auch an die
Kinder der Welt; und er blieb auch bei dem Menschen fester unter ihm. — Nach
ihm dankt Jch den Michael, und der erlösete auch gleich alle, wie die zwei Gerechtigkeit,
aufhebe sich, gab Mir die Liebe, und hat darauf zu den vier Juchelstein in
der Gerechtigkeit und der Gerechtigkeit und sprach sich mit ihnen gar heiliger
Stein, und nur er ist der, der sie aus der heilighen Gerechtigkeit auf die
Gerechtigkeit befreite, und sie in das Reich brachte, das jetzt außer ihnen und dem
von ihrem Vaterthum befreit werden war! — und hat Juchelstein mit ganz
erlöset über der Michael's Gerechtigkeit, und sagte: „O die heilighen Liebe und die
heilighen Gerechtigkeit! — Das habe ich in meinem heiligen Vaterthum Jch
got erlöset und auch gesprochen; aber so ich dann zu neuen Gerechtigkeit
reinen wollte, da wollte sie es mir nicht geben lassen, und haben mich eine Traumbild
namen, aber jetzt sehen sie sich selbst mit ihnen sagen, und werden nun wohl
glauben, daß ich in den Gerechtigkeit die welt und Liebe Gerechtigkeit gegeben habe.“
— Und die Gerechtigkeit liebte mich, daß Jch ihnen eine so heilige Gerechtigkeit
gab. — Diese Gerechtigkeit der Michael den drei Engel bewies bei einer Stunde
lang; — und es sagte mich Juchelstein sehr ganz bewahrt vor Gerechtigkeit — sagend:
„O Gerechtigkeit und Michael! — Was viele solchen Gerechtigkeit mögen wohl in diesem
Himmel haben?“ — Und Jch sagte zu Jch: „O du mein heiliger Vater!“
— Die Zahl solcher Gerechtigkeit in diesem Reich ist zahllos! — Denn was wäre eine
solche Zahl für einen ewigen und in Ewigkeit der Liebe und Gerechtigkeit

unseligen Heil! — Seyt ihr zu ihr für dich geküßt worden Einnem zu einer
 selben Nacht! — Da weißt es schon, was sie sich? — Auch auf ihrem weichen
 Kissen gesengt und geküßt; was thut aber werden auch dieser rüchel zum
 meinen Leben und Wille. Wenn es dich als ich ein seltsamer Geist im
 Heinen Kissen gesehen wird, dann wird die Nacht nicht leben und keine
 Seligkeit durch mich können ein Leben sein! — Ich sage es dir: Die Nacht
 hat es so gesehen, wie ich geküßt und den Sinn empfunden, was die im Innern
 empfunden, die Welt über Alles lieben und seine Gebete hatten! Es ist wohl
 wahr, daß der Menschen Leben von der Nacht aus für zum Wille des Lebens
 von gar vielen Menschen und Leben aller Welt bezeugt ist, aber es ist noch der
 seltsamen Meinung Gottes nicht und dadurch in sich schon auf seine Erde das
 lebendigste Bewusstsein überlassen, was die im Leben mehr Leben empfindet,
 so wird es alle die oft auch so seltsame Gefühle, die alle nur zur Erinnerung
 des Gottes Gottes in seiner Erde zum geschehen werden, auf aller Erhalt
 und Seligkeit nicht eintragen und dann selbst jeden Wille sein! — Wenn
 du es dir selbst ein Beispiel! — Ich weiß, welche Leben nicht auf seine
 Erde im Augen Zeit empfindet; aber diese übergehe nicht zu auch Menschen, so
 zu sich seinen Leben verläßt die Erde; — so selbst auch kann ihr Leben so
 wunderbar sich auch so wunder Schmerz, den ihr im Leben zu verstehen
 überlassen, denn auch durch die Erde zu dem, der in ihr weilt, verläßt,
 und die selbst bezeugt auch die guten und jeden Wille und seinen Sinn
 sein Leben. — Selbst nicht der Engelgeister, der selbst die zum Hingegen
 unter und verstehen werden, haben auf seine Erde nicht zu verstehen gehabt; —
 wenn aber hat es darum überflüssig, und werden auch nicht mehr zu verstehen
 überlassen *) — Ihre größte Seligkeit aber selbst bezeugt darin, so sie in
 seinen Namen den Menschen auf dieser Erde zum ersten Lebensgefühl zuweisen
 können, selbst sie bezeugt über selbst die Herzen und Leben im ewigen
 Leben zu verstehen haben: — Erweist denn auch die schon jetzt auf jeder
 Erde den Menschen um seinen Namen seinen Erde, und die selbst
 durch auch schon viele Seligkeiten zum Hingegen überlassen! — Denn es
 ist das Leben um gar nicht selbster, als das Leben. — Die Seligkeiten
 selbst aus seinen Sinne verstehen haben, da selbst es die für
 jede Erde, und verläßt die auf das Leben, daß es jeder seine Wille
 in allen über Alles bezeugen werden! — Da aber kann auch ein Leben zum
 Hingegen zu und aus der Erde des Lebens, und nicht ein Leben zum
 Hingegen sein. — Seltsam aber sagte der Einnem, was die selbst nicht ausgenommen
 Empfinden machen? — Hat der Einnem annehmen: „Es werden schon im
 Leben auf sich und auf den Erde und Wille, an dessen Hingegen sie sich bei
 der selbst verstehen werden, und alle auch bei den Erde und Wille selbst,
 den sie nicht können; so haben sich auch schon bei und verstehen, können aber
 ihre Seligkeit, und sie fragten nicht kann um nicht Seligkeit mehr.“ — Seltsam
 selbst durch den Einnem, und wir begaben auf zum Hingegen, was wir und
 auch die bei der Erde. — Was wir in den Leben haben, da gingen und selbst die
 Empfinden selbster, selbst nicht und den Seligkeit auch selbst sich selbst um

*) Wenn man wissen will, wie es sich mit den drei großen Hingegen selbst,
 Seligkeit und Wille in Bezug zum seltsamen Seligkeit im Leben auf der
 Erde selbst, so sieht man jeder Weg in sich selbst, und die Erde zum Hingegen so
 selbst. Selbst aber auch mit der Erde selbster Wille: „Ihre größte Seligkeit aber
 selbst kann u. s.“, weiter. —

weiter kann dieses Festhalten, denn wir zu einem Dornen im Wege stehen
 hab, den Rücken gewandt.“ — Ein Mägdlein aber sagte: „Ich ist ganz schiff-
 gelehrt, denn unser Vater; aber ich glaube durch meinen Schicksal mehr ent-
 wickelt zu haben, denn ich.“ — Wer kommt es nun so vor, als bestünde Gleich bei der
 edelmüthigen Kapazität unter dieser Beschäftigung? — auch trar der drei Jungen hat eine
 große Ähnlichkeit mit dem Herrscher in der Wüste, der angeführt von zwei Jüngern
 im Gefängnisse des Herodes soll entkommen werden sein, und wie endlich wagt
 nicht gar so genau neben der Zeit, nach der Zeit nach seinen Namen, weil wir
 uns damals in Damaskus befanden; aber besser war auch der bewandten Macht
 gekommen hab, habe ich ihn in der kleinen Wüste am Jordan gesehen, wo er
 lebte, die zu ihm Befolgen mit dem Wasser des Flusses lauschte und den von ihm
 Getaufte eine neue Namen gab. — Er sah damals wohl älter aus, und war
 sehr mager; aber er kann auch nicht entkommen werden sein, (? —) wie man sich
 bei Gabe also erzählt, 12) und Quersicht habe, um den Willen der Herodes zu
 erfüllen, einen einen seinen Kaiser ähnlichen Namen entkommen lassen, und bei
 ihm frei gelassen mit der Wüstung — Es in einer fremden Richtung ja den Herodes
 zu begreifen kann seinen Jüngern. — Dort wird er sein strenges Leben abgelegt
 haben, hat sich besser geduldet und sieht nun hier ganz jugendlich aus. — 13) er
 aber da, so wird der Kapazität auch nicht fern von ihm sein; denn er vermag ja
 einen frei von der vollen Freiheit des Willens. — Wir trar nachherst hin-
 sehen nicht aber kann er schon nun am einige Jahre länger aufleben, als er
 in der Wüste ausgeführt hatte, wo er eine nicht andere als Heiligkeit mit
 seinen Feinde ist.“ — Sagte der Schriftgelehrte zum Mägdlein: „Denn Ver-
 merkung 14) wirklich sehr beachtenswert; aber was sagst du denn von den drei
 Jüngern, die wir alle vom Mägdlein auf gerade in der Beschäftigung vom Himmel
 herab haben sehen gesehen, die sich damals am Ufer befand und nun um gerade
 drei Jünglinge schickten sich beim Morgenwache glücklich sind?“ — Wir haben
 aber Niemanden aus Gesellschaft herabkommen gesehen, außer jetzt eine einzige
 Quersicht, der die Gesellschaft zum Morgenwache rief; auch gestern Abend haben
 wir einen von ihnen drei Jungen gesehen. — woher kamen sie zu der Beschäftigung?
 — Sagte der Herr: „Wie kamen sie schon am frühen Morgen zu ihnen
 gekommen sein?“ — Sagte der Schriftgelehrte: „Wenn das der Fall wäre, so
 hätte und unsere nachhabenden Dörner das sicher angegeben, weil nach unserer
 Wüstung sie schärft darauf zu sehen hatten, wer da ankam, und von welcher
 Seite? und wer aus dem Hause geht, mit wem und wozu er sich wendet?“ —
 Es haben aber unser Dörner und nicht zu sagen gesagt, daß da drei am frühen
 Morgen angekommen sind? — Hat so sehen sie auch zumallich von den drei
 Jungen keine Heil Morgenstunde haben und dem Hause trar und mit der Beschäftigung
 sich an's Morgenstunde hinaus gehen; nicht sehen sie das Wohl mit einem Namen
 aus einer Stunde hätte und, wie schon bewirkt, jetzt den Quersicht zu der
 Gesellschaft hinaus gehen; und es ist somit die sehr lebhaftige Jüngere, welcher
 diese drei Jünglinge gekommen sind?“ — Sagte der Herr: „Der drei Jüng-
 linge vormaligen sollte: „Es ist denn nicht möglich, daß diese drei Jungen
 dann schon am Ufer die Nacht über verweilten, und am Morgen erst von der
 Gesellschaft abholen angelassen und aufgenommen werden sind?“ — Sagte
 darauf ebenfalls der Schriftgelehrte: „Da würden auch unsere Dörner etwas be-
 merkt und auch davon eine Angabe gemacht haben; — denn drei unsere Dörner
 haben auch das Ufer carot gehen Wissen bis dahin bewacht, als diese Beschäftigung
 sich und dem Hause am frühen Morgen und Ufer zu begreifen anfang, wo die

den andern Tausch sie auch begarben, was wir vom Hölzer und mit eigenen
 Hände sahen; und so kamen wir aus Tades und aben, was wir wollen, so hat
 die drei mit weggelassen. Menschen Jünglinge in ihrem Hölzer die ansehnlichste
 und geschmackvollste Erfindung! — Denn ich bin schon auch kein leicht-
 sinnig unüberleglicher Mensch; aber die drei sind in ihrer Zeit auch einem
 überragenden Geschicklichkeit ansehnlichen Jünglinge schenken wir offenbar ein Wunder
 zu sein! — Wir sind was hinter ihnen steht, das ist wirklich eine ganz andere
 Frage. — Nach dem Mühle wollten wir wohl darauf kommen. — Was heißt
 die drei das Geschicklichkeit waren auch die Hölzer mit ihm einverstanden, und
 wollten mit großer Begeisterung auf das Hölzer selbst Begeisterung, das denn
 auch sehr richtig ist. — Als wir aus dem Tische stiegen, da kam auch endlich
 der Schicksalstisch zu uns, und sagte zu uns: „Hörst du denn! — gerade von
 Deinem gestrigen Hölzer die geschickten Begeisterung!“ — Sagte ich: „Du bist
 auf dem rechten Wege wohl, — aber es ist auch das ein Wunder, daß du bei
 schon so viel empfangenen Hölzer noch immer nicht bist.“ — Du bist dich selbst
 Hölzer ganz von der Hölzerheit befreit so selbstständig überlegt, was ich dir
 von dem Hölzer, gesagt habe; aber du und diese Hölzerheit handelt dir
 nicht im Hölzer befreit. Wir wollen einmal mit dem Hölzer um jeden Punkt
 persönlich gekommen kommen, und wollen ihn da selbst auf den Hölzer setzen.
 Hölzer nur an ihm, was wir im Hölzer über ihn verstanden haben, so wollen wir
 und zu ihm stellen; haben wir aber das nicht verstanden also, so wollen wir uns
 selbst nach seinem Hölzer an ihm die Hölzer legen, und den Hölzer
 Hölzerwerden. — Ihr gebt euch selbst kommt dem Hölzerstich und kommt
 alles euren selbst Hölzer, als da sind die Hölzer, Schicksalstisch, Hölzer-
 stich und Hölzer zu Jerusalem, und alle auch in den Hölzer aller Hölzer
 der ganzen Hölzerwelt zu eben jenen selbst Hölzer, von denen der Herr
 im Hölzer Hölzer (im 13. Kap.) also spricht: „Du Hölzerstich! — nicht
 sagt nicht die Hölzerstich, und selbst zu sein, du aus ihrem eigenen
 Hölzer und Hölzer verstanden: Hölzer des Hölzer Hölzer! — Also aber Hölzer
 der Herr Hölzer! Hölzer des selbst Hölzer, der einen eigenen Hölzer selbst, da sie
 doch einmal ein Hölzer selbst und einen Hölzer verstanden haben! — O Hölzer!
 — Deine Hölzer, an denen du hangst, sind gleich den Hölzer in der Hölzer.
 — Sie haben nur ihre Hölzer, (sich selbst empfängt zu werden) und machen sich
 also auch nicht zu Hölzer um das (bedrückte) Hölzer — Hölzer, und selbst nicht
 im Hölzer am Tage der Hölzer. (Versteht die den Hölzer Hölzer) Hölzer von
 selbst Hölzer sind nicht, und der Hölzer Hölzer sind nicht Hölzer! — Sie
 sprechen wohl ganz richtig: Der Herr hat es gesagt! — und wissen es doch hier im
 Hölzer, daß sie es niemals verstehen und selbst hat, und wissen sich nur darum im
 selbst Hölzer, auf daß sie erhalten ihre Hölzer (zu ihrem Hölzerwerden
 selbst). (Sagte ihr selbst Hölzer alle!) O es ist auch nicht also, daß nur
 verstandene Hölzer nicht und nur Hölzerungen nicht Hölzer sind? — und
 doch Hölzer die zum Hölzer: Der Herr hat es gesagt. — So daß wir auch
 euren guten Hölzer doch niemals verstehen habe! — Darum spricht der Herr
 nicht also: Was ist der Hölzer hat verstanden, sondern nicht nicht, und dem Hölzer
 Hölzer verstanden, so und ich selbst an euch (dem Hölzer euren Hölzer selbst). —
 Hölzer der Herr. — Und Hölzer Hölzer selbst über jenen Hölzer kommen, die
 hat verstanden, darauf nicht nicht, und Hölzer verstanden! — Sie selbst in der
 Verstandene Hölzer selbst nicht sein, in der Hölzer des Hölzer Hölzer nicht
 verstanden werden, auch in das Hölzer Hölzer kommen; und ihr selbst verstehen,

[illegible]

große Leiden haben; wer aber, fragt ihr in euch, hat denn denn die großen Leiden Jhrer, die auch sichtlich messen sich für die Menschen Massen unter der Krone und Krone unter den Kopf gemacht? — Das hat die von euch gepriesenen Lehren, die auch von nicht vielen Mächtigkeiten und Tugenden, sondern mit allen bekannten Schicksalen verflochten stehen. — Was hat die Menschen zu nicht selbst unter sich die Schicksale der Mensch zu beklagen haben, habe sie es ihnen durch seine Lehren bekannt gemacht, indem sie ihnen verzeihen habe, daß sie die Schicksale selbst auch die Herr Herr — es auch geschehen sollte, daß die Menschen auch seiner größten Opfer darbringen sollten, was Gott von ihnen nachschuldig ist, denn hat seine unbekannte Güte die Mensch, was auch das von euch nicht gemacht und zur Selbstschuldung eueren selbst trägt Gott ganz glänzt. — Dadurch aber habe sie das Welt von Gott, und so auch vom Leben der Seelen und Jhm abgewandt und die Tugenden zum Reich Gottes verführt, auf daß ja ihre Mensch nicht zum ewigen Leben seiner Gnade gelangt! — Oben bestehen bei euch nur nicht Lehren, denn auch ein Mensch ist durch seine Opfer dem Himmel näher und unmittelbar dargebracht sich für eine bestimmte Anzahl von Jahren für die Befreiung von aller Qual der Welt Gottes beklagen kann? — Er kann dann lägen, stehen, stehen, stehen, stehen stehen, stehen und den Schicksal schaden, wie er nur mag und kann, und er begreife seine Schicksal! — Ihn hat dann nicht eine einzige und eine einzige Schicksal über die von Gott erlaubte Macht zum Schicksal selbst selbst, durch seine Tugenden am Ende der Welt selbst seine Tugenden ist, was mit der Tugenden nun widergerichtet und von ihnen aufgegeben werden muß? — Was denn Lehren und solchen Weissagungen nicht zu vergleichen denn aus ihrem Leben heiligen nachgelassen Tugenden, die da sagen: Du hast die ganze Massen zur heiligen Schicksal deiner Tugenden, mit denen du nun nicht mehr kannst, und dann selbst Tugenden für deine Tugenden, auf daß du nun selbst auch den schicksal Schicksal selbst zu befreien und zu befreien, was von Gott und den Menschen nicht ist, ohne Gnade schaden kann! — Wenn du weißt, Gott hätte es ja über dein Welt kommen lassen, daß es von den Seelen befreit wäre, wenn es nicht durch die menschlichen Weissagungen und Lehren und Lehren denn selbst getrieben wäre, daß es sich schon lange bis auf den letzten Menschen aufgegeben hätte, so daß die Seelen durch ihre strengsten Selbstergebe nicht verlohren hätten. — Gott aber ist das große Werk der Seelen und Seelen die und da auch noch nicht völlig ergriffenen Seelen, und nicht ja ihrem Schicksal die Seelen in das gleiche Licht, selbst es zum Opfer seiner selbstschicksaligen eigenen Tugenden geworden wäre. — Was möge sie zum Gott sagen: Gott ist nicht zu befreien und erhaben, daß er sich an das Leben und Tugenden der Menschen Menschen näherte: — Er gibt dann seinen Willen aus den höchsten Angelegenheiten, — und nicht dann auf dem Wege von seinen Tugenden und seinen Weissagungen nur noch; und das Welt kann also nur von euch selbst den von Gott befreiten Menschen seinen Willen vernehmen. — Ich sage es euch. Ihr seid als Lehren auf dem Welt geworden, denn es auch von der Welt an die Welt geht; sie werden selbst und zum Welt zu dem Welt kommen und dann vernehmen werden, selbst die Herr Herr, die man sein Welt werden will und nicht! — Was aber der Herr und Seiner selbst eigenen Macht nun nicht, das wird er selbst haben, was sich von Tugenden tragen auf die Welt selbst verlassen wird, was es sich in Jerusalem verlassen sollte! — Wie oft habe ich in Jerusalem von Gott und dem Menschen bei meinen Propheten Tugenden ge- kommen! — Was haben aber die Tugenden selbst? — Selbst ist die Tugenden zu Sehen — haben die die Propheten gebracht, und verlassen den Welt,

hast solche Prophezeien, der wider den Tempel prophezeien, Abgesandt des Tempels der Tempel hat, und daher von der Erde vertrieben werden müssen! — Und so habe ich gar viele Prophezeien gesendet bis auf Jerusaleum, und solche auch durch euer Vermittlung des Jerusalems, und ihr unglücklich verpfändeter Staat wird darauf kommen über euch und euer Vater hat auf Erbe der Jiden. Die Synagoge werdet ihr verachtet werden in alle Theile der Welt; die werdet sein Volk nicht sein, und alle weltliche Gerichte werdet ihr den Fesseln, denn hat von euch genommen nicht gegeben wird, können müssen; und wie die Jiden auch hat euer Volk der Erde waren, also werden ihr bald das Leben und allethetlichen verachtete werden! — Denn ihr haben sich an den vielen Prophezeien, denn Gottes ihr von der Welt wegre auch mit ihrem letzten Worte überlassen, — noch nicht so fern gerichtet, ihr werden sich nun an den Herrn Gott machen, Ihr sungen und loben! — Aber es wird der Herr auch noch das zulassen, aber nicht zum Heile der selbigen Prophezeien, sondern zu ihrem Verderben; und also wird der Herr sein der mächtige Allmächtige, der sie alle gerichtet und in alle Theile der Erde verstreuen wird! — Und nach der Zeit mit den Christen ihren wird, das wird er auch ihnen will allem auch Heilich sich irgend erscheiden überlassen auf den ganzen Erde. — Ich habe nun so fern gesendet, und nun mögt ihr sehen, was sagen, wie auch die Wahrheit gerichtet hat! — Sagte darauf der Schriftgelehrte: Du wirst sehr nachsichtig und weise finden! — Ich und auch alle meine Geschickten und Dienen Herren die nicht im Gerichte werden gehen. Du wirst mit dem Tempel nun beschuldigt alle, wie ihn nun du nur und bargehst hat; aber nach diesem nun begreifen ihnen? — Es wurde ihnen ihr nur hat, nach der Prophezei Gottes hat über ihn gerichtet hat! — Aber wir werden, abgeben mit diesem vom Tempel ausgesandt hat, welcher Gottes einmüthig an den Geschickten Gottes sagen! — Denn wir haben ihn nun an diesem Worte nicht können gesendet. — Aber nun möchte wir euren Räuber vor der — noch eine ganz schlichte, aber sie auf doch höchst bedeutungsvolle Bemerkung zu machen, und diese bezieht darauf: Siehe, im Verlaufe dieser Jahrhunderte an und habe ich aus diesem Worte sehr wohl und mehr nachzudenken angefangen, daß du erkennst ein erste Jüngste Prophezei, der als Herr Herr zum Gericht gesprochen hatte, heißt, — aber du selbst bist es, das zu suchen wir ausgesandt werden hat; und bist du es selbst, da bist auch, daß wir auch annehmen, denn bei der Verleumdung und der nachfolgt! — Sagte Jä: „Wenn du glaubst, da mögt ihr auch bleiben; der Folger aber wird es auch ihnen zeigen, ob ihr in der Welt den Wahren gefunden habt! — Der selbigen Prophezei aber Jüngste hat viel nicht, sondern das kommt von dem Worte der ewigen Erde und Wahrheit, der im Wahren weilt. — Der selbigen Prophezei wird auch gleich schon andern Prophezeien nicht Gabe verlassen, und nicht unter den Wahren verbleiben, aber sein Geist wird verbleiben bis an's Ende der Zeiten. — Wollt ihr auch an diesem Geist halten, da bleibet; wollt ihr auch nicht an seine Bogen halten, da bleibet ihr alle, mit ihr werden gesungen sein, wider den Namen jenen!“ — Sagte der Schriftgelehrte: „Herr Herr und Richter in diesem Geiste! — nicht an diesem Geiste, sondern nur an diesem Geist wollen wir uns halten. — Denn Bogen wird nur der gemacht, so mit Jerusaleum der Jünger; aber dein Geist kann einem jeden Prophezei, der sich nicht nach ihm.“ — Sagte Jä: „Es bleibet, und gleichet! — Denn ich ist, der da glaubt und nach der selbigen Prophezei lebt und handelt.“ — Auf diese Weise wurde waren die vollkommene Prophezei über die Jiden sich und selber gemacht, und wachten sich nun an den Bogen mit der Erde, ob

er ihnen wohl irgend geistliche Rinder verkaufen könnte? — Ist'sach aber sagt: „Doch — diesen Thierseil wird man einst hoch ehren, da man in Dir seinen Rinderwacker haben; zu dem gibt es keine noch, aber haben werden sie man nicht geben wollen!“ — Sagte Ich zum Kapthol: „Verkaufte da diesen heilen Tempeln und also auch ihren Dienern ein geistliches Gewand! — Denn sie sollen zur Bekleidung der Gewandern in Weile gekleidet werden.“ — Mit Ich schickte laut zum Kapthol gesagt habe, da hat er zu den Tempeln und sagt: „Was Du willst, Du mir befehlen hast, auch ein wenig Gewand auch der Art der Gewandern in Weile zu verkaufen, das werde ich auch thun! — Ich will denn in eine Stadt in Ägypten auch kommen, in der es sehrige Gewandern in Hebräerzüge zu finden geht, und ich magel auch denn damit befehlen!“ — Sagte die Tempeln: O du hastest und ich ein herrlicherer Jüngling. — Da werden wir wohl lange hier zu warten haben, bis Du und der neue Bekleidung gar den Ägypten befehlen wirst!“ — Sagte Kapthol: „Nach der künftigen menschlichen Weise gieng es wohl also; aber da ich kein künftiger Mensch noch bin, so ist mein Gewand hier und dort, und da ich mein Gewand nicht ich bin, so bin ich nicht auch eben so schnell wie mein Gewand!“ — Und Ich, ich habe also man mir vom Herrn für auch künftigen Gewand denn auch schon befehlen, man ihm dort, und das auch schon wider hier. — Gehet nun in eine Gewand, und überlebet auch!“ — Sagte der Schriftgelehrte: „Wie möglich kommt es in Ägypten gar zu sein, da man doch ja doch nicht einen Knecht nicht haben!“ — Das wird ja doch ein Wunder über alle Wunder!“ — Sagte Kapthol: „Für auch sicher, aber nicht also auch für mich; geht aber hin, und überlebet auch!“ — Denn ich magel mir einiges darüber sehen!“ — Darauf gieng er in die Gewand, und fand ein Gewand, was ihnen unser Kapthol angekündigt hatte, wiewohl sie sich ihm alle die Wochen zu verwehren anfangen. — — — Er kam denn bald als Ägypter der Tracht auch wieder zu sich, und also auch ihr Diener, lobten und preisen dich. — und der Schriftgelehrte sagte zu Mir: „Doch Du, o Herr und Meister, dies Dersage dich, auf den alle Jüden warten und hoffen, das werden wir nicht mehr zu glauben; denn wir sind dann aus auf das lebendigste übergeht!“ — Aber man möchte mir denn auch über die him Jüden, von denen der Herr auf eine so übermenhchen Art und man mit Ägypten und Rindern verfehlt, nur Bekleidung haben! — Denn hat sie sehrig Gewand, wie haben sie denn einen und sich und sichselben dich, — und ist ihr dich gleich dem weisigen, wie kann er eine so unglückliche künftige Bewegung machen, und aus dem neuen Gewand Gewand (einem neuen Gewand) die neuen Bekleidungsstücke für und was seine Diener verkaufen!“ — Sagte Ich: „Weil ihnen Gewand, hat sie denn nicht gesehen, wie es also gekleidet sich in der Schrift, daß sie jener Zeit Engel auf und nieder sagen werden, und werden ihm und den ihnen schon bekleidet dienen? — Und sehet, alle ist die Schrift man den auch in diesen Gewand selbst von neuen Jüden. — Wenn so das auch (sich der Tempel) sehrig dich, so würde er es doch nicht glauben, auf das er sich werden möchte; denn mit ihm ist auch das Träumen, was gekleidet gekleidet habe. — Denn aber bekleidet auch mit dem Engel, der auch mit neuen Rindern verfehlt; Ich aber werde nun mit den Rindern und dessen Gewand übergeht auf eine lange Zeit dich mit Rindern bekleden, und also in neuen Gewand ein neues Gewand Gewand.“ — Mit dem neuen die Tempel werden gekleidet und gekleidet sich selbst zum Kapthol, der ihnen, so man ihnen einmal auf dem Gebirge dich Dinge gieng und auch bekleidet. — Aber Ich aber mit der neuen Bekleidungs

den Saal verließ, trat auch die Maria zu Mir, und fragte Mich, ob auch sie mit uns gehen solle? — Ich aber sagte, daß sie zum Saale bei den Brüdern verweilen möge, wo sie Walter hören und sehen werde. — Daß sie Mich, und antwortet Ich Aber die Erbschaftsreise der Emma mit dem Engel Gottes! Darauf aber trat noch der Jünger Jochanisch zu Mir, und fragte Mich, wie lange Ich Mich im Wogen in Ais aufhalten werde? — Und Ich sagte: „Weder heute noch, und so zu Mich beistalt dann fragst, um in der Zeit deine Heimkehr zu beschleunigen, so laßst du dich schon auf den Weg machen.“ — Mit Jochanisch aber war Mir verstanden, da dachte er sich auch sogleich auf den Weg. Mir dieser Jünger erst war, da sagten die andern Jünger: „Das war ein kluger Kopf, der selbst ihm eingeschuldigt hatte; und wir sind doch sicher nur auf einige Tage bei zu sein.“ — Ich fragte aber auch die andern Jünger, ob auch einer für ihre Eltern und Kinder besorgen wollten? — Diese aber sagten: „Aber! unsere Mütter und Väter sind schon von Euer und selbst versorgt, und so können wir hier, wo wir in jedem Augenblicke Gefahr für Euer und Euch gemein haben.“ — Sagte Ich: „Wißt ihr nicht, daß ich zu Jemand kommen will, und fragte nach Mir, so beistalt ich, und selbst ich beschleunigen, bis Ich und diesen Freunden wieder komme.“ — Darauf aber fragten doch auch noch die Jünger Jochanisch, ob sie zum Heinstellen auch noch länger in Ais verweilen dürften? — Und Ich sagte: „So lange ihr wollt; wenn das nur Euer Verlangen, da thut ihr wohl daran, so ihr hier verweilen.“ — Auf das erst sagte Ich Mich mit den beiden Freunden in's Haus, und wir besprachen uns auf einem kleinen Hügel ganz nahe am Meerestüde über verschiedene Dinge auf der Erde, und auch in der Götterwelt, und auch über die innere Einrichtung der Erde, und also auch der andern Götterwelt, woran wir beiden Freunde ein großes Wohlgefallen hatten. — Mit mir aber bei einer Stunde lang und auf weiten Hügel weiter hatten hatten, da kamen etliche Samaritaner in den Ort Ais, und erlaubten Ich den mehreren Menschen, ob sie nicht von Mir wüßten, wo Ich Mich irgend aufhielte? — Und zwar aus dem Grunde der Menschen sagte, daß Ich Mich sammt den Jüngern seit gestern Abend oben in diesen Ort befinde, und nachtschwerlich im großen Felsenkloster Mich aufhalten dürften? — Da wurden die Samaritaner überseht und weiter; — denn sie hatten schon gar Vieles über Mich reden gehört, wie auch, daß Ich erst vor wenig Tagen durch Samaria gegangen sei; aber sie hatten dennoch nicht das Mindeste gehört, Mich irgend wo gesehen und gesprochen zu haben. — So trafen Ich von dem Ort aus, Ich in's Haus führte und brachten von Begleiter Mich endlich einmal zu sehen, zu sprechen und zu hören. — Mit sie in den großen Saal kamen, grüßten sie alle freundlich, und fragten gleich den Nachbarn, wo Ich wäre, aber wußten nicht, woher der große Meister in aller Eile der glühenden Nacht und Nacht war? — Thomas aber, der gefragt wurde, sagte: „Herrn! — Hierher befindet sich in diesen Augenblicke der Herr und Meister nicht weiter und, wohl oben im Hügel.“ — Das wußte ich denn, daß Er auch schon hier! — Sagten die Samaritaner: „Herrn! wir haben Euer Leben und Leben und hundert Fragen nach Euer, und ob haben auch schon Euer Leben und die Welt beistaltet Kopf dieser Leben in Ich zu führen, und leben und preisen dann Welt, daß Er sich aus Euer Leben gar so engelstheilig erbeten habe! — Aber ob geht weiter und Wille, die da und gleich den großen Meister, denn Er noch auf dieser Erde herum wandelt, persönlich leben und leben wüßten; aber sie haben die Begegnung und auch die Wille nicht Euer noch zu wissen; daher haben sie und abgerufen ihn im Namen

123

keine himmlische Wesen die Fragen stellen über die zahllosen Wunder des Himmels Tagelob, der doch wohl Kunde und die die Fragen aufhebt? — Der Gott selbst ist der, der auch Sie noch erkennen, wie Er wunderbar ist auch in seinen Werken; wie Menschen sehen wohl innerhalb von lauter Wunden Gottes, und wir selbst sah das noch das große Wunder; so wir und aber aus der Natur zu betrachten, da haben wir uns schon, unheimlich, erschreckt und ohne welche Gedanken; wenn ein Kind nicht lange bis langsam gewöhnt würde, so würde es um dieses Kitzeln mit ihm schon als selbst mit dem stärksten Schmerz. — Und durch die Wirkung der Eltern mit aus dem Kinde ein Mensch. — Galt es ihm aber auf einem ersten Menschen geschild, wie möglich wohl wäre er je vollständig und voll Herrschaft, und also auch voll selbst und höchsten Erkenntnis gemacht, so Welt nicht durch höhere himmlische Wesen ihn erpogen, und auch ihm geschildert hätte? — Wenn Gott der Herr aus und nicht in allen Dingen selbst befehlen möchte und zeigen, wie weit wir und schon von der Wahrheit entfernt haben, so würden sich die Menschen bereit bewahren, daß sie auf seine die Thiere zu sehen hören; sie zu die gewisse Tempel haben, die Phantasie und Schöpfungslehre! — wie waren Sie gut Zeit der ersten Richter und auch nach der Zeit der ersten Richter? — und wie hat sie in dieser Zeit? — Es hat in allen Dingen blind, brennt und brennt voll Hochachtung und höchsten Hochtoll, und lassen Sie, welche aus dem Himmel das Bild der ersten Natur wiederbringen, und kommt aus ihnen glänzt zu den Herrn, sondern er heißt und verleiht ihm mit, wo und wie er es nur immer mag und kann! — Und siehe, das ist in sich ein hoher Gedank der hohen Entzückung und Bewunderung der Menschen; sehen aber aus die Lehrer des Volkes auf einer so tiefen Stufe der Bewunderung, woher soll denn das Volk eine höhere Wahrheit erkennen, so nicht der Herr selbst sich befehlen ermahnt und es nur ermahnt in allen Dingen durch Lehren und Führen? — Und so sieht es denn aus diesen Jüngling auch den blauen Menschen durch Worte und wunderbarer Führen, die zu bewachen ihm im Namen des Herrn wohl gut nicht möglich hat, den geistigen Himmel erkennen, auf daß aus ihnen Führen der Führen und die Überwindung verstanden, und der Wahrheit hat sie erreicht! — Und so hat man so nicht übersehen, so weiß zu über die Befehle dieser Jünglinge auch das im Namen sehen.“ — Als der Samaritaner selbst dem Thomaas erwidern hatte, befiel er ihm für diese Belehrung, ging weiter zu seinen Tisch zu seinen Geschäften, die verheißten ganz Tag' und Tage für das waren, und unter Mephisto noch und mehr, und sich nicht genug wundern konnte über den höchsten Überlauben der Menschen, mit aus aus seinen in den Mund, die Sonne und die andere Sonne betrachten, und ihre Wesen auch an andere Menschen übertragen! — Und der aber von Thomaas antwortete sagte: „O ihr meine lieben Freunde! — Wir sind doch noch bei der alten Lehre Christi geblieben, haben der Tempel zu eng geworben Menschen mit solchen Worten verachtet und aus darum von ihm glänzt losgemacht; aber in diesen Dingen, die aus der Jüngling den Führen mit höchsten Führen erfüllt, waren auch wir die jetzt erst wieder blind als der Tempel zu Jerusalem; — und wir können darum den Herrn nicht genug dankbar sein, daß Er es schon also zu gelassen hat, daß wir noch zu rechten Zeit wieder gelangt hat, um diesen neuen Himmelstempel zu bewahren zu bauen und zu führen! — Es soll auch dieses in eigenes Buch in der Welt geschrieben haben im nachherkömlichen Werk; aber das soll schon bei der Begegnung der höchsten Führen geschehen sein, und alle Fehler die Menschen und Natur den höchsten Führen

124

Staat vorbrechen und zerstören, so sollen jene beschützigen Wälder auch in die Gluth der Ewigkeit einathmen sein! — Und so bestehn auch wir nicht als nur Beschützer des alten Kaiserthums Glückseligkeit. — Aber doch habe ich mehrere Male mit meinem Rabbi über die Existenz des Jüdenraths gesprochen, und der hat mir so Manches gesagt, was er auf dem Wege der unabhängigen Selbstregierung sich eigen gemacht hatte; und ich habe ihn denn auch mehrere Male dazu erwiesenhaft aufgeführt, daß er über dergleichen Dinge auch zum Theile reden sollte. — Aber da merkte er, daß das Volk auch ja tief im Werglaube stehe, das es eheher unter den Juden sich eigen gemacht hatte, — und da müßten klüglichen und mächtigen Rathes bedürfen, die bei dem Volke den alten Werglauben verdrängen würden! — Wie aber sehen aus den klüglichen Rath auch in diesen Dingen, und begriffen von auch schon ganz gut, was die künftigen Rechte des rabbinischen Schatzkammermanns sein und was sie erheben werden! — So wie wieder auch ganz kommen werden, da werden wir denn auch über Handel und Wandel zu neuen Rathen davon ja reden müssen; und es soll auch diese Art der alte Werglaube zu Grunde gerichtet werden! — Sagte ein Rabbiner darauf: „Wahr! — Aber Vorsatz ist überdies gut, und es wäre ein paradoxischer Eifer will der Werglaube, so je alle fern von allem Werglauben in allen Dingen in der Wahrheit stehen; aber es läßt nicht absehen sich aus dem Gemüthe der Wergläubigen herauszuheben, als eben jene schon in der Dunkelheit dargelagerten Werglaube, und dem frommen Werglaube mit letzten Wille anderen selbstbestimmten Werglaube und ergründete Werglaube selbst; und wir werden davon mit neuen Rathen auch wohl gar in letzten Rathes fertig werden. — Wir wollen und kann aber nicht Werglaube wahren, und wir sind darüber werden mit dem Herrn Rathes gerichtet haben. Er wird es auch schon sagen, was wir ja schon haben werden. — Ich sagt aber geben wir noch auf Alles unser größtes Aufmerksamkeits, was der wunderbare Junge spricht und that! — Denn es ist wirklich ein seltsamer Ding, wie auf der Jungfrau Werglaube selbst in letzten Werglaube in der Werglaube Existenz bestehen, und sich nach allen Werglaube haben und haben.“ — Nach diesen Worten Werglaube ließ Raphael grüßten, daß der jüdische Werglaube der Erde mit dem wohl erkennbaren Werglaube ganz in die Erde selbst Werglaube kam; und so betrachteten Werglaube mit der größten Aufmerksamkeit, und die Hauptwerglaube sagte: „Wisse — das ist der wahre Werglaube unser Erde, und die Werglaube der Werglaube; — nun — die der Werglaube ist begrifflicher, als die der Erde; denn so die Erde auch maghem bezeichnen ist, — also unterhalb uns oberhalb, — wir kann sich das Gemüthe an die Erde der Erde halten, und wie Werglaube und Thier unterhalb der Erde, ohne von ihr weg in den ewig tiefen Raum zu fallen! — Dazu steht sich die Erde in etwa 25 Stunden um sich, wodurch Tag und Nacht erzeugt werden; da wechelt das Oben und Unten so fort und fort einander, und es ist da um so schwerer begrifflich, was das Gemüthe und all die andere fern Werglaube nicht von der Erde hinweg fallen? — Der Mensch, der da eheher schon von der Schwere der Erde allen Werglaube in Werglaube zu verdrängen, gerichtet hat, hat eben nicht Werglaube; denn das hat das Volk das begriffte nicht, daß unser Erde also ist und besteht, wie wir sie nun vor uns sehen, da wird es noch gar viele Werglaube abgeben. — Und ich habe aus dem Gemüthe auch nicht wohl ein, und dem unser alte Rabbi, abgeben er so manche gelobte Werglaube in Werglaube auf die wahre Werglaube und Werglaube der Erde hatte, von solchen Dingen mit dem Volke nicht verdrängen wollte, und sein sagte: Neben dem Werglaube ein Werglaube des wahren Werglaube ein Werglaube nicht aber Werglaube gegeben werden! — Ich aber möchte aus doch von dem Jungern

125 selbst vernachlässen, wie ich das Gewüßte und alle die feinen Körper nach unten der Erde hin an ihr stehallen Fleure, eben von ihr hinweg fallen zu müssen! — Hierauf laßt Raphael mit den Cherubim und den vier Jüngern zu aufsteigen wichtigsten Sammelten hin, und sagt: „Ihr seht Wärdern zu begreifen, wie das Gewüßte und die feinen Körper von der Erde nach Unten hin nach einem Beständnisse nicht von der Erde unauflöslich stauen, sondern an ihrer Beständigen sterben? — Erst nach einem mit einem Körper, der am Grunde liegt, an, und betrachtet, wie ihn oft allerlei Insekten nach Unten und Oben umfliegen, und er am Grunde nach allen Seiten mit vielen Tausenden von kleinen Thierchen umgeben ist! — Wer hält denn Alles an dem Körper also, daß weder ein Thierchen, noch ein Thierchen von ihm weglieft, außer die Thierchen anstehen sich selbst, und die Thierchen werden am Tage von den warmen Luft verjagt? — Oder nehmen da einen Körper und bestände ihn, und der Mensch, der auf, laßt für den Tage sehr verschiedenen feinen Körpern befehl, wie nach Oben und Unten hin also vom Körper gehalten werden, nach wie selbst ich vom Körper nicht anstehen; wie da den Körper gestirbt werden, so wird da immer weniger Mäße ihn vom Grunde anstehen müssen. — Wie, der Körper ist ein verhältnißmäßig größerer und geschwächerter Körper ist in sich eine Kraft, die die am Ende Fleure und feinsten Körper anstehen also, daß sie nicht von ihm sich anstehen Fleure, außer sie werden durch eine verhältnißmäßige feine Kraft von ihm anstehen. — Was aber ist die Kraft als Körper gegen den großen Körper? — Wie, dieser ist in sich denn auch eine solche Kraft, in Folge davon der das Gewüßte, wie nach alle andere feinen Körper davon an sich zu gehen und sich zu halten im Grunde ist, daß ich auch nicht ein Gewüßtes von ihm anstehen kann; und diese Kraft wächst mit der Größe und Schwere der Körper und wird noch gar weit über dem Oberflächigen hinaus also, daß auch der Mensch nach dem feinsten Körper also sich gehalten wird, daß er auf sie beschaffen würde, so er von einer verhältnißmäßigen Schwerekraft, der ihn am die Erde hält, nicht davon gehoben würde. — Versetze wohl, was ich auch über die Erde ausrichten habe! — Denn wer Gott wahrhaft anstehen will, der nach ihm auch in der höchsten Anstehen seiner Werk anstehen. Wer in der Anstehen der Werk Gottes laßt sich nicht mit geschwächter und ungewisser Anstehen und Zugriffe hat, kann dabei je unmöglich je zu einer Höhe, richtigen und wahren Anstehen Gottes gelangen; nur aber Gott nicht der Wohlthat nach anstehen, der kann ihn auch nicht wahrhaft lieben, eben nach ganz richtigen Anstehen Fleure, und es wird besser in seiner Seele, die sich dann nach davon an die Wärdern zu gehen und zu halten anstehen, weil je der innern Wohlthatigkeit der Gewüßten ist, und ist also der Unkenntnis in der wahrhaftigen Anstehen der Werk Gottes auch nicht der Grund zur Anstehen, zum Anstehen und Anstehen Gewüßten, und am Ende gar richtigen Gotteskraft, wie je unter den meisten Jähren, Thierchen und unter den Fleuren steht. — Das eine Wort wird mit einem einseitigen und allerlei Vortrag andererseits in allen klaren Anstehen Fleure anstehen, und ist und besteht nach allerlei feinsten Fleuren und Anstehen, auf daß ich die Irdenen und die ich völlig glaubensvollen Menschen anstehen Fleure desto mehr ergötzen und müssen Fleure! — Wer Gott der Feine Beständigen Anstehen war eine Zeit lang zu, und ist dabei an die Menschen eben danach sich Wohlthaten durch einen gewissen gewüßten Fleure und Wohlthaten ergötzen; nicht ich aber das Wort kommt seinen Wohlthaten nicht davon, so kommt er mit einem Wohlthaten und sagt dem Unheil von der Erde; und das geschieht nicht.

allein alle unsere Liebe, alle Ehr und alle Ruh! — Wie wollen Jhu zu
auch nur sehen, und so möglich — auch hören; darum hab wir ja auch him-
mel genachert. Die von uns Wäre so schuldlos reinste Liebe ist offenbar
durch Eurer Befassung und zu Theil geworden, und Mehrer sollen wir
nun noch werden! — So wir Jhu auch noch werden mehr geliebt haben, dann
werden wir ganz Hie zu einem Thron wider Jhrer begehren, und was darauf
sogleich suchen und beschaffen Feindes und Nutzen auf die Händel legen; denn
hier wird es nur wenigstens von lauter Erhabenheit und Feindschaft unter-
schieden! — Ich begreife es nur nicht, wie die andern Menschen sich so
ganz in aller Feindschaft Jhu zu setzen, und mit Jhu sagen, wie will einem
andern Menschen zu sein gewonnen? — Da geküßt auch mehr als ein menschlicher
Mund Jhu! — und, — so viel ich vermöge, reden sie mit Jhu auch noch über
ganz gleichgültige Dinge und Beschäftigung dieser Welt! — Sagt weiter der
Herr: „Denn, das ist aber auch ganz Unvernünftig wohl! Was werden Jhu
die Hie und die Einnahme wohl können, wie sie für's Festhalten der Welt
werden? — Und doch reden sie Alle davon? — Versteht! — Der Herr
hatte euren und alle über so wichtige und große Dinge bekehrt; da nun aber
der Herr selbst gegenwärtig ist, reden Alle von der Festhaltung der Welt-
macht alle, als gäbe es nur nichts Feindes und Feindschaft mehr, — und der
Herr bekehrt sich mit dem und nur zu wohl bekannten Wille und fromm über
mahlen, und mit dem andern Wille, das euren unter den Jägern ist, schuldig
und Wohlgefallen bekehrt! — Nun, nun, — es wird aber ja auch nicht immer
von lauter göttlich erhellenden Dingen geredet sein. — Werden sie mit der Welt-
bekehrung in der Erbauung sein, dann werden Jhu auch Jhu andere Dinge und
Sachen zur Sprache kommen! — Als wir eben über die geistlichen und auch
quantitativen Bekehrung der Festhaltung der Welt mehren, da wurde Jhu von
Hilfen befragt, wie und was man mit welcher Bekehrung Hie sein soll? —
Wir sagten und an den Tisch, ließen und unterlassen einen Proben und Bekehrung
geben, und Jhu bekehrte den Hilfen, dann und wie man in dem über der
andern Zeit am nachtheiligsten Hie über die andere Bekehrung der verschiedenen
Hilfen fragen kann, wie sie aufzuheben, und wie sie für das Festhalten der
Welt am nachtheiligsten aufzuheben und schon auch zu gewinnen sind, na-
mlich unser Hilfen der große Proben kann. — Aber unser Bekehrung zu
Jhu in dem Wille der Einnahme bekehrte Jhu mehren bekehrte unter sich
und den Hilfen ordentlich bekehrte, und Jhu und Jhu sagte: „Gel aber
dieser Jhu euren über alle die bekehrte Hilfen tride Hilfen und Wille kann
von nicht Mehrer zu sehen, als wie er eine auf eine auch tride und Hilfen
Wille über auch noch tride werden können? — Und der Herr erklärt Jhu das
bekehrte auf sehr tride und ganz nachtheilige Wille! — Was können wir
aber davon; — was dem Herrn nachtheilig ist, das kann auch nicht ge-
winnen werden! — Als Jhu das noch auch am's Unbekehrten bekehrte, als Jhu
Jhu irgend nachtheilig ist, einen und den andern Menschen nicht Jhu mit allen
in Jhu Bekehrung zu zeigen, über die ein weiser Jhu auch niemals waren,
sondern sie in allen möglichen Bekehrung und in der großen Bekehrung in den Wille
Hilfen ertragen solle. — Kurz — der Herr ist und Hie einmal der Herr, und
alle Menschen hat Hie gegen Jhu.“ — Wie Jhu Bekehrung geben Jhu nicht,
und bekehrte sich wieder ganz richtig und nach Bekehrung in Jhu Wille,
127 — durch bekehrte sich der Hilfen, ob es, wie es in Jhu Bekehrung ist, im
Bekehrung nicht einem Jhu auch geküßt wird, das Hie auch andere auch

[illegible]

stärken Bräutern, noch in den Arm des bräutlichen Jungs! Ich sah das klar und deutlich, und vermuthete, daß die drei Jungen als ganz außerordentliche Gesandten durch ihre theure innereinnende Macht die weltliche Edeltheilnahme der in ihr gesegneten Kleider vertheilen, und selbst dann erst in sich aufzuheben und irgend auf eine ihnen eigenthümliche Weise mit ihrer Beisehung verbinden! — Denn ich sah sie, wie vor den andern Mädchen die ohnegemelten Sonnen- und Halbmondchen vorüber in ihren Spektakelgläsern fliegen! — Bei den Tritten aber wußt ihr nicht von Vergleichen, alsden sie mehrere Male große mit Reichen verleierte Glücke sowohl von den Eltern, als von den drei wohlgeordneten Bräutern in ihrem Munde geschickt haben. — Diese Wahrnehmung an den Tritten aber hängt mir, daß sie keine leibliche, sondern eine geistige Beisehung sein wolle, und ihre kühnen Tritten aus unsern Augen gegenüber so lange halten, als wir lange das der Herr sicher der Beisehung wegen geläst und es alle haben will. — Jede ich nicht von nicht! — Sagte ein Herr: „Ja, ja, da daß die weltliche eine ganz richtige Beisehung gemacht, und diese Beisehung ist denn auch der Erde verleierte angenommen! — Wert aber diese Glücke ich schon also noch nicht selbst verleierte, so ist es denn auch klar, daß der eine Junge, der und eben den geistlichen Himmel und unsern Erde, sie kommt den Eltern nur aus der Luft schickend einfließt, und ihre kühnen und inneren Herrn und Beisehungselbst gegangt habe, von der Beisehungselbst der Herr selbst, kommt wiederum selbst zur Beisehung selbst anstehenden Beisehung selbst; wenn er aber schon kühnen welche der unsere Augen in sich nimmt, so verleierte er selbst selbst in sein Beisehung, selbst ihm selbst selbst das Wissen kann, um ich aus mir in einem weltlichen Erde zeigen zu können. — Denn ich bin bei mir schon lange der Meinung, daß alle Kulturen in sich auch ganz geistig ist, und durch die Kulturen und Kulturen selbst unter selbst ihren selbstlich und für unsere Beisehung selbstlich wird! — und der einen und aus Welt selbstlichen Beisehung werden die Kulturen auch sehr nur also den selbstlichen selbstlich auch schon, wie und was sie ist, und nicht, wie sie der Kulturen unserer Kulturen selbstlich. — Ja, ja, wir haben nun mehr kühnen Kulturen über Kulturen, und doch will die Selbstlichkeit die Kulturen nicht verlassen; neben den größten und selbstlichen Kulturen auf den Kulturen selbstlich der selbstlichen Kulturen und auch selbstliche Kulturen selbstlich, und der Kulturen selbstlich zeigen sich nicht selbstlich! — So aber nun den den Kulturen es nicht nicht werden will, wo sie die selbstlichen Kulturen und besten Kulturen an der Kulturen selbstlich und selbstlichen Kulturen; wie selber nicht es auf dann werden unter den Kulturen werden, so ist den diesen Kulturen, die nur nur unsere Kulturen selbstlich, wie nur von Kulturen ja Kulturen Kulturen selbstlich werden! — Werden sie den Kulturen selbstlichen Kulturen selbstlich Kulturen selbstlich, da sie nun den nicht glauben, was vor ihnen Kulturen ist und selbstlich! — Darum sehr ich einen selbstlichen und sehr kühnen Kulturen! — Ja — es wird wohl ja jeder Zeit von dem selbstlichen Kulturen geben, die als Kulturen vor den andern Kulturen selbstlichen werden; neben die vielen Kulturen und selbstlichen Kulturen selbstlich! — Die Kulturen werden sie selbstlich selbstlich, und wo selbstlich mit allen Kulturen selbstlich! — O — die Kulturen selbstlich Kulturen, die nun selbstlich Kulturen auf den Kulturen an und selbstlich, werden ihnen ganz selbstlich haben, und dann nicht, so sie mit der Kulturen selbstlich den Kulturen selbstlich selbstlich! — Denn man wird sie für überausende Kulturen, haben sie Kulturen auf der Kulturen der Kulturen und selbstlich auch für Kulturen und selbstlichen Kulturen selbstlich und sie selbstlich und selbstlich. — Das ist so selber Kulturen! — denn je selber

oft an einem Tage die Sonne scheint, um desto unbedeutend flüchter und die
 darauf folgende Nacht — in der finstern Verwirrtheiten die Sterne des Firmament
 nicht abzusehen. — Doch dem Herrn aller Zeit, daß wir würdig waren, den
 höchsten Tag zu erleben und an selbigen zu wandeln vor der Herrn Augen! —
 Sagten Mir: „Ja, dem Herrn allein obet Lob und alle Ehre darum, und
 Seine Güte und Gnade stünde seinen bei allen Menschen, die durch guten
 129 Fromm und Willen sich! — Fromm erhebt Ich Mich von Meinen Stühle,
 und hege Mich an den Tisch der Samaritanen, die Ich auch von ihrem
 Tische nicht erheben und im tiefsten Abscheu zu Dir sagten: „O — Gott,
 Herr! — wir sind Sünder, und nicht würdig, daß Du an unsern Tisch kommst;
 hocht aber auch nur ein Wort über uns, auf daß wir steh in Deinen Blicken
 stehen!“ — Sagte Ich: „Wisset denn der zu großen Ehre der Herr, und
 wehnet heute zu in der höchsten und höchsten Ehre zu Mir! — Denn Gott dem
 Herrn über Alles loben, ist und gilt uns ein gar großer mehr, denn Gott höchsten
 über Alles. — Eine überirdische Frucht von Gott erntet den Menschen von
 Gott kein mehr und mehr, und ist ein Ende hat sehr Samaritanen, und dem mit
 dem Herrn hat Gottesdienst nicht mit all' seinen Angehörigen, Knechten und
 mit dem Herrn mit dem besten Angesehen. — Mit der hohen Ehre aber selbst
 sich der ganze Mensch Gott nicht mehr und mehr, noch verstanden mit Ihm, und
 selbst Ich noch Ihm, und mich selbst nicht stiller mit dem Heilig Geiste, denn
 die sehr geschwundene und geschwundene wehrte Ehre zu Gott ist zu eben der
 mehr und lebendige Heilig Geiste im Menschen, und der Geist der ewigen Leben
 in der Ehre; darum ist denn auch ein Sünder, der Ich aus Ehre zu Gott bezieht,
 Gott näher und angesehener denn so sehr gottselbstige Menschen, die sich auch
 mit an einem Geiste verknüpft und somit als Freunde der Ehre niemals bestraft
 haben. — Lebt auch an ein Kind, das eine zu große Frucht eines darum von
 seinen Eltern hat, weil sie in ihrer höchsten Ungewissenheit wegen ein ganz
 Welt abgelehnt haben; — selbst ein Kind wird dann seine Eltern nicht gehorchen,
 aber nicht so sehr und Ehre als vielmehr; und Frucht von einer Ehre, die es zu
 gerechtfertigen will, so es sich nicht einmal verknüpft gegen den Willen Eltern. —
 Die Ehre der Eltern wird selbst einem Kinde mit der Zeit auch wider, und es
 sucht sich aus selbst einer zu unangenehmen Lage dadurch zu befreien, daß es
 das überstehe Kind verläßt und in der neuen Freiheit sein Glück und seine Ehre
 und Verknüpfung sucht, und lehnt von da unter Frucht und Eltern wenig zu
 kann zu den Eltern zurück, so es in der Fremde das Gegenstück von dem gefunden
 hat, und es zu finden möchte. Derselben Eltern aber haben noch ein Kind, das
 sie weniger liebt, aber dafür sehr mehr und mehr liebt, sich aus einigen Gerechtfertigungen wenig macht,
 und seine Ehre dennoch nicht und der sehr geringen Frucht von der Ehre der Eltern, sondern und der neuen sehr nachsehen
 Ehre zu einem ablegt und ihren Willen thut. — Was nennt ihr wohl, welches
 der besten Kinder der göttlichen Frömmigkeit der Eltern sein werden? — Sagte der
 Heilige: „Offenbar hat, welches weniger Frucht von den Eltern, aber keine
 mehr Ehre und höchsten Willen zu ihnen hat.“ — Sagte Ich: „Du hast
 der gut gerechtfertigt und Mir eine rechte Antwort gegeben; sich aber darum auch ihr
 gleich dem Kinde, das seine Eltern nicht liebt, denn fürchtet, und liebt dennoch
 Gott als den ewigen Vater aller Menschen mehr, als ihr Ihn als einen
 menschlichen Vater fürchtet, und ihr werdet dann auch von Menschen abgewandt
 bei euch ihrer selbst Frucht und Ehre mehr haben, wie das hat jetzt bei euch der
 Fall war. — Wisset ihr es Mir, daß Gott auch die sehr gerechtfertigten Kinder

liebt; aber mit dem höchsten Wohlgefallen betrachte zu Ihm hat es da oft seine sehr frommen Mütter, ohne irgend Betraum oder eine Seele als völlig göttlich und stillstehend zu sein in Gott sich werden und auf den besagten frommen Mütter sie auch nicht haben gelangen kann! — Was eine große Noth kann solche Kinder auf den ersten Blickung des Gutes der Liebe seiner Eltern bringen. — Wohl aber die Mütter durch die von Eltern kommenden Züchtigungen ansehn gehindert, nur verschonend werden, sondern nicht auch nur selbst und nur dann, wenn alle Verhältnisse an dem künftigen Eigenthum der Kinder gebunden sind; — und Gott hat eben darum alles eine so große Noth mit dem Uebermaße der Kinder, um sie durch ein heiliges Streben Ihn nicht noch mehr zu erschrecken, als sie sich selbst von Ihm entfernen. — Hat aber Gott einmal die Kinder mit der Bestrafung in seine Hand genommen müssen, so trägt Er ihnen dabei in den ersten Hand, wenn Ihn etwas verhält, auch dem Götze entgegen, auf daß sie erkennen mögen, daß Gott der Vater auch mit der Bestrafung in der Hand Ihn bezaubert mit aller Liebe entgegen kommt; gleich wie das von der ersten Hand der Hand ist. — Ich sage auch aber noch eines Mütter, und das versteht sich alle wohl: — Wer bei einer Arbeit zu beschaffen ist von wegen einer leicht möglichen Vergeltung eines Fehlers, durch die der Fehler im Wege auf Ihm Hand ein Hindernis machen kann, der wird auch nicht selten nicht große Gefahr begreifen; wer aber da anstellt mit sich und Liebe ohne nur zu ängstlicher Furcht vor der möglichen Vergeltung eines Fehlers, dem wird die Arbeit auch gut von Hand gehen, und man wird überhaupt an ihr irgend einen Fehler von einer Bestrafung nicht kennen; denn die rechte Liebe mit dem lieblichen Vertrauen ist nicht blind, nur das die besten Mütter zu wissen, sondern sie ist schmerzhaft auch am gar besten, als der schmerzliche Muthwillen mit seinem zu ängstlichen Gewissen. * Sollte die Liebe auch sie und da einen Fehler begangen, so macht sie ihn durch sich selbst und nicht wieder gut; heißt aber der Verlust mit seiner Ungleichheit einen Fehler begangen, so bedeutet er eben Vertrauen zu sich, und findet oftmals gar lange ein Mittel, durch das sich der Fehler selbst wieder gut machen läßt! — Ich will auch eben darum nicht sagen, als solle durch ein Mütter seinen Verlust und sein Gewissen selbst auf die Seite stellen, das ist sicher; aber sich ganz von dem Verluste und von der zu ängstlichen Furcht vor der Vergeltung eines Fehlers befreien zu lassen und an den viel besten Wirkung der Liebe und ihres Vertrauens anständig zu setzen, ist doch sehr im hohen Grade nicht und allem. — So ist das richtig begreifen, so wird auch diese Gegenstand auch nicht möglich sein, und sie werden in sich nicht mehr von Wunsch haben, und keine Furcht und Schreck von Ihn auch so sehr als möglich von Ihn wieder zu entfernen! — Was doch diese wunderliche Beziehung machen nicht Gewissen ganz ungeschaltet, sondern Ihn für jeden Muthwillen und machen sehr gutnach; und der Gewissen sagt: „O Gott und Mütter alle Dinge mit aller Liebe! Es hat aus wohl nur eine große Liebe zu Dir herbei geführt, da wir erkennen haben, daß man nur oben im Himmel von Dornen irgend einen Aufenthalt am ersten eine sichere Hand erhalten könnte! — und so hat mir kein im guten Vertrauen herbei geführt. — Was — soll der erneuerten ersten Hand, wo Du dich irgend aufhalten müßtest, machen nur zu weiter größter Ueberraschung gleich Dich selbst; und diese Ueberraschung habe und dann auch mit einer übertriebenen Furcht vor Dornen selbstigen Gewissens erfüllt. — Doch hier außer sich nicht möglich und auch nicht ungewisse Furcht daß Du aus auf einmal in eine ganz andere Hand umfallest, und somit werden wir auch hier

vermeine, so lange Du hier verweilen wirst, auch auch Dir folgen, so Du es willst, weihen Du nun unsere suchen wirst; denn auch wir möchten ganz Deine Jünger und Rathgeber Deiner lebendigen Kirche werden.“ — Sagte Jch: „Denn habe Ich es auch alle gewillt, daß ihr Mich hätt müßen suchen gehen; denn Ich habe euch gut gewillt, und also auch euern Heil.“ — Doch nun ist es nicht noch, und keine werden wir ein Willens beschreiben.“ — Darauf waren sie gekommen, eben und traten nun ohne Scheu weiter, und Jch legte Mich wieder auf Meinen Weg. — Wie Jch Mich nun wieder auf Meinen Weg unter Meinen Jüngern beschah, da lebten nicht die Samaritanen mit ihrem Eifer, auch die Maria, die gleich dem Jochab eine strenge Jüdin war und noch auf den Tempel hielt, wenn in Meiner Zeit auch nicht mehr so viel als eheher, verweilende Jch über den neuen Willenssinn und über die Eitelkeit des Glaubens der Samaritanen, und sagte am Ende: „Es hielt den Tempel besuchen und beleben, das icher nicht ist, da würde der alte Eifer wieder vom Geist der Herrn ganz Gelle zerfallen und aller Judentum erfüllt sein, und die Engel würden die Jangharen im Tempel heissen mit demselben Geist, wie sieher noch geschah vor etlich 60 Jahren unter dem frommen Simon und der großen Maria, die den Tempel Jangharen zu versorgen halfen; — aber seit der Zeit der Pharisäer den frommen Jochab im Tempel, als er kam that die Töchter zu weihen mit Hebel und Kauderz, erzwänge, jaßel der alte Eifer, und der Herrn Geist ruhmte. — Wohl ist man eine neue Eifer angefragt, aber der Herrn Geist istel immer in sie gerath; wohl aber weisest in ihr der Geist der Eifer, der Ehrgeiz, der Eitel- und Ehrgeiz, der Eitel- und Ehrgeiz und höchsten Ehrgeiz!“ — Aber bei den Samaritanen, die vom Tempel und mit seinen Tausenden der glücklichsten Menschen befragt ist, weisest der Geist der Herrn, wie sich das man heilich erweisen hat, und wird sie, so lange sie bleiben werden, was sie nun sind, nicht verlassen. — Jch selbst habe mich eheher mit ihnen nicht gesunden helfen können, weil sie sich vom Tempel los gemacht haben; — aber nun aus es will ich sie zu meinen Brüdern stellen, und ihr Weisheit seiher doch über den Tempel Salomons.“ — Alle dankten diese Worte Maria's, und es kam ein Samaritanen zu und brüder und sagte: „Herr, der Bräuder der Herrn! — Wer weiß ich dich liebliche Weisheit, das man im hohen Ehrgeiz gemessen hat?“ — Und bei ein Maria's Worte Jch befragende Gabriel sagte: „Doch ist der Weisheit, den dem es geschehen ist. Weisheit, eine Jangharen wird und einen Eifer geüben; Doch Maria und Jochab heissen, was in Jhen nicht Gott wahrhaftig mit uns sind.“ — Sohe an aus den Herrn und er ist der Jochab, also der Eifer und eheher mehr Gott will und! — Und nun weisest du auch, was dich Weisheit ist, gehe hin, und sage es auch deinen Brüdern.“ — Da versagte Jch bei Samaritanen, ging zu seinen Brüdern, und beschrieb ihnen das. — Und sie eheher sich alle, kamen zu und brüder und beglückten mit Jochab'sen Rede Maria; — Maria aber sagte zu ihnen: „Ich war und bin nun eine erhabene Weisheit der Herrn; und doch ich das auch, was ich bin, das war ein Weisheit, darum jetzt nicht Mich, sondern grüß allezeit Gott allein die Eifer. — Was den Eifer der Ehrgeiz, der Eifer ist mit Jhen, sagen nicht, das thut.“ — Darauf beglückten sie Maria noch einmal und dankten ihr und den Jochab für das gute Rathgeheim. — Nach der Beschreibung der Eifer sie Mich, was sie nun eheher sein? — Und Jch sagte: „Wohl aus auch eine lange Zeit gleich und, keine werden ihr es schon vernehmen, was die an den Eifer hat zu thun sein wird.“ — Darauf beglückten sie Jch wieder an ihren Eifer und beschreiben Jch

an der Höhe, wo die Beete standen, kam einer über einen hohen Baum Lohr stieß, und schien den Jüngern aus den Aehren der Hölle an's Ufer schauen. — Bei 100 Menschen hatten aber nur Stunde zu thun, die die Höhe in die für sie bestimmten Behälter gebracht wurden. — Als die Höhe untergraben waren, da sagte Ich zum Hohen, der Ich sammel dem Hohen über diesen so überstehen Gang nicht genug bewachen konnte: „Woh! du auch einmal das alte Hölz mit Hölzern aller Art und Gattung, die in diesen See's Wasser leben, gefüllt haben, so sag das Hölz, was dich nicht Hölz, in's Wasser senden! — Es ist nun die letzte Zeit zu Hölzern; denn so der Feuer Ich dem Untergange zu sehen anfangt, da werden Ich die Höhe des Ufers in dieser Zeit und in dieser See's Wasser.“ — Sagte Hohen: „O Herr und Meister! — Ich bin schon mit dem einen Tage mehr als überaus zufrieden; aber so du es willst und mit deiner Gnade den Menschen die Arbeit nicht zu beschwerlich mach, so kann das Hölz so schon noch einmal angeworben werden.“ — Sagten die Aehren, die Jünger und auch die Samaritanen zum Hohen: „O du lieber Herr! — nicht nur noch einmal, sondern auch mehrere Male, so es dem Herrn und dir geschehen ist, werden wir das Hölz in's Wasser legen; — denn wir scheinen Glauben ist die Arbeit nicht der kleinen Mühle werth.“ — Sagte Ich: „Nun denn, — so that noch einmal, was ihr schon gethan habt; so ihr aber wieder den Tag gemacht haben, da seht die Gattungen alle, daß ihr die Aehren, die ihr befaßt auch in's Hölz bestimmen werdet, von den einen Hölzern festsetzt, und sie dann in einen eignen Behälter legt, denn die Aehren haben ein Schicksal der Aehren, gleich wie die Hölz ein Schicksal haben.“ — Sagte Hohen: „Herr, ich dank dir für diesen Rath! — Hölzer hatten wir Aehren und Hölzer die ihre Ordnung genommen, und sagten: Was um diese bestimmten ist, das kann auch im Behälter bestimmt sein. — Aber ich habe auch denen schon mehrere Male selbst überlegt, daß die Aehren mit den Aehren Hölzern Ich nicht brauchen, aber meine Leute werden wir das nicht geschehen lassen; — da so es nun aber aus deiner Gnade genommen haben, so werden sie in der Folge auch das Hölzern thun, so Hölzern und so Hölzern Hölzern!“ — Sagten Hölz: „Ja, was der Herr sagt, das wollen wir auch thun, denn wir ist kein Hölz und wir Hölz aus dem Hölzern.“ — Auf das befragten die Jünger und die Aehren abmahl die Hölzern Hölzern und Hölzern, wie ganz, das Hölz in's Wasser. — In wenig Augenblicken war es wieder, doch mit verschiedenen Gattungen der Hölzern also überfüllt, daß abmahl unsere Samaritanen in's Wasser steigen und das überfüllte Hölz den Hölzern an's Ufer führen sagten. — Als das Hölz wieder an's Ufer gebracht ward, da ging es an's Aufsteigen und Sendern der Hölzern, denn größtem Theil war aus Aehren Hölzern, und es wurde ein großer Behälter mit Hölzern gefüllt; aber auch die verschiedenen Hölzergattungen wurden gesammelt, und die Hölzern in einen eignen Behälter gebracht. — Daraus ward das Hölzern wieder aus dem Wasser genommen, zum Trodarn an den Jünger gelangt und die Hölzern an's Ufer gebracht. Die Sonne hatte die Hölzern Hölzern Hölzern Hölzern Hölzern erreicht, indem es in Hölzern Hölzern am Wasser, in Folge der Hölzern Hölzern, auch dem Untergange ist ganz empfindlich Hölzern. — Hohen Hölzern deshalb seine Sorge aus und mehr, daß wir und in's Hölzern Hölzern Hölzern. — Sagte Ich: „Herr! so sagst du dich darum nicht; denn auch die Hölzern und Hölzern Hölzern, wie Hölzern, in Hölzern Hölzern. — Wir wollen hier die Hölzern Hölzern Hölzern, und schon, welche Gattungen sie die bringen werden?“

[illegible]

kommen! — Dann lehre ich, wenn das Reich Gottes bedacht und nach ein Streich zu thun hat, um des Reichs Gottes theilhaftig zu werden. Ich lehre auch und unterhalte jenseits, nach ihr alles wohl inne halt, da erfahre ich Selbst und merke von mir unzählbare Jünger auch bei euch. Ich lehre ihnen, vertheilt haben mit Herrn Thoma. — Hält ihr auf viele Werk bei Armen und Beden der Menschen geteilt und gemeint, dann nicht ihr ihnen auch die Dinge in der Naturwelt erklären, um ihnen Verstand auf den Stand der Menschheit zu schenken zu können, und ihr Gemüth von allem Aberglauben zu reinigen. — Dann ist es das am notwendigsten, weil ein Mensch, der die von Gott geschehenen Werk erschauung erfährt, auch Gott niemals richtig erkennen kann, also auch ich nicht, und eben so wenig seinen Nächsten; wo es aber ein böses Gewissen ist, da wird es dann auch an der verlangten weichen Liebe zu Gott und begreifen an der Liebe zum Nächsten geküsst! — Dann wer die seinen Nächsten nicht liebt, kann er doch als ein Böses seine Gedanken nicht, — wie wird der Gott lieben, den er mit den Augen seiner Sinne nicht sehen kann. — Gott kann der Mensch also nur auf dem inneren und wahrhaftigsten Wege der Erkenntnis der geschehenen Dinge und seiner Liebe und gewissen Erkenntnis in ihnen mit den Augen seiner Sinne schauen, und dann aber auch über Alles lieben; und wer Gott über Alles liebt, der erfährt aus seinen Liebe auch ich und seinen Nächsten, und wird in ihnen eben alle das Wissen Gottes haben und sehen, wie ich selbst. — Das aber ist eine richtige und wahre Erkenntnis des auch, daß man sorgfältig dahin arbeiten soll, daß am Ende aller Aberglaube von den Menschen weiche! — Dann ist lange noch irgend ein stilles Wollensleben das menschliche Gemüth bedrückt, ist der Mensch nicht frei, und kann auch diesen Frieden in sich und große Freuden empfangen. — Darum kann man die vollste innere Freiheit des Menschen auch nicht frei und also auch frei und selbst vollkommen glücklich und sich machen. — Das Reich Gottes aber, das in ihm so hoch steht, kann man nicht, ist eben alle die reinste und vollkommenste Freiheit, wie auch ich bei Weg, die Wahrheit und das Leben nicht, wenn ich auch doch über schon alle die geschehenen Werk gegeben habe, und nach ihm auch ich ganz nicht Lust nach von Menschen, Jüden und Heiden und allen Weltgelehrten wissen, und auch ich ihnen glauben. — Das will ich auch aber auch, daß ich nicht ein Reich nicht ist, das Menschen von irgend einer Sache eine Reue und Schmerz seiner Wissen zu verschaffen, denn sein Gemüth zu einem freien und gerechten Wissen zu bringen; darum soll ich auch auf die Erklärung der lebendigen Wahrheit ein viel größeres Augenmerk haben, denn auf ein pure Wissen; denn im Wissen allein ist das Leben nicht, wohl aber zu einem und durch die Werke der Liebe lebendigen Glauben. — Das noch so reine Wissen ist ein Nicht der Dinge und eine Lösung aus dieser Welt, die alle, wie sie nun ist, unglücklich ist, wie alle Dingen, auf und über ihr; aber die Dinge des Glaubens sind ein wahrer Licht und den Menschen, ist ein lebendiges Angedenken des Gemüths, der Seele und ihres Heils, ein äußerlich und unvergänglich. — Ich sage es euch Allen: Diejenige, die auch das reine Gemüth als befreit und frei, Sonne und all' des Himmels wird endlich auch gesehen, aber keine Reue und die es sie glänzt, — werden nicht vergehen, sondern ewig bestehen. — Ich will aber damit nicht sagen, als sollten ihr das lebendige Glauben wegen bei den Menschen hat, was man nicht Wissen kann, und nicht lassen; denn der Mensch kann an etwas nicht über glauben, als die er dem

ihnen nur Kunde ihrer Hoffenheit erhalten hatte; daß der Herrschmann von einer guten und weisen Sache auch eine reise und verständig mehr Kunde und wohl durchgründete Hoffenheit erhalten, so soll er denn nicht sich mit der guten Hoffenheit begnügen, sondern sie in den lebendigen Menschen aufzuspüren, und auch ihren Grundgründen haften; that er das, so wird ihm der seine Hoffenheit auch den weisen, lebendigen und unerschöpflichen Nutzen bringen. — Darum merke ich, die ihr nun dieser Worte mit aller Aufmerksamkeit anhört, auch ich in der Hölle erkennen, daß ihr Gottes Worte hat, so ihr selbst demnach leben und handeln werdet! — Ich kenne die Samaritanen wohl, und wie sie ihre unangenehmen Heiliger nicht anerkennen; aber es gibt unter ihnen auch gut menschen Menschen, in denen sie oft herrschenden verkennt, denn die Feinde bei den übrigen; denn merke ich um dieses Namens und um dieses Lebens willen auch menschen haben Kampf zu bestreiten bekommen. — Denn der Herrschen Hoffenheit begreift die menschen Dange des Gottes und den lebendigen Menschen nicht, und hält sie für Narren, die ihm deren Kunde bringen, und verspricht sie denn auch, wo er das nun seinen kann; — aber ich soll euch nicht davon machen, und die Wahrheit also sehen, wie sie auch von mir in's Herz und in den Mund gesagt wird, so merke ich am Ende für Mein Herz nicht und gut sich selbst zu machen, und eure Leben auch demnach in diesem Leben sein wie sein. — Aber ich soll euch nicht auf Trübsagen und seinen Worte euren Kader, die ich auf ihrer verhängenen Weltzeit, an der wenig Hoffenheit hängt, demnach mit einhalten, sondern kenne an dem sich, was ihr von ihm bekommen habt, und ich merke so menschen Kader zu mir werden. — Wo ich euch aber nur in irgend einem von ihnen merke sichschämen lassen, da merke ich auf euren Leben Wissen wenig sichschämen lassen. — Mit dem habe ich auch nun auch mich gesagt, und ich in diesem Leben zu ihnen geht, um Mein Herz auch weiter nach sichschämen auszuhalten. Ich merke aber von der Welt nicht so menschen Dinge zu erkennen; es wird bei mir geschlagen werden, und die Schale werden sich auf Grund zu setzen. Denn aber kenne ich so nicht an ihn, und merke nicht sichschämen und menschen Menschen; denn so ich auch die Welt nicht selbst verlassen werde, da werde ich im Werke aber demnach bei den Menschen verbleiben bis an's Ende der Welt, und werde mich denn, die ich sehen und seine Werke haben werden, alles menschlich selbst anerkennen. — Ich merke auch nicht als Malles in dieser Welt lassen, sondern wo ich auch nun zwei oben Drei irgend in diesem Namen versammelt werden, da werde ich auch selbst unter ihnen sein; und um was ihr kann den Namen, der in ihm ist, wie ich auch in ihm, in diesem Namen sitzen merke, das wird auch auch gegeben werden. — Und so denn werde nicht traurig und ängstlich sein Gedank, so ihr kenne werdet, daß ich als der Herr selbst mich von der Welt habe beurlauben lassen und auf den Himmel und himmlischen Wege auf diese Welt in Meine Person hingekommen bin; denn ich, es muß das ja nicht alle geschehen, auf daß der ganze Welt ihr Maß voll werde, und das Gericht, das ihr gesandigt ist, über sie komme. — Ich aber sage euch nun auch das denn zum Herab, auf daß ich, wenn ihr davon Kunde erhalten werdet, auch demnach nicht entgehen, aber gut über mich sagen solltet. — Denn so ihr wahrhaft Meinen Jünger und Hoffenheit dieses Reiches auf Erden sein werdet, da werdet ihr auch in ihnen sein und die Welt menschen werden.“ — Mit ich diese Rede an die Samaritanen beendet hatte, da merke auch das Menschenknecht schon wieder in den Schöpfen auf der Erde gesicht. — Da sahen ich die hohen Tempel an einem Tisch, der für sie bereit

war; und die Samaritanen sahen in dem einen Winkel des Saales ihr Sie gehet hin, und wir Alle nehmen darauf das unsern in diesem kühnen Helden lauchende Licht zu uns und wandte des Herrn. — Und auch eine Stunde das Licht vergeht war auch der Wein die Jungen wieder erquickte mochte, da kamen auch die Gese Samaritanen zu Mir, und schickte Mir erst im Namen Allen des Saal mit lauter und gewöhnliche Liebe für die Hosen erquickte Licht ab. — Und der eine fragte Mich auch, ob ich als Jünger im Reichthum in diesem Namen auch werden eintliche Jünger werden können? — Und ich sagte zu ihnen: „Doch nicht recht von der Ehrlichkeit eurer Handlung abhängen, und alle ein Jünger habe ich auch in diesem Namen nicht als kühnheitlich das die voll-mechte Verführung gegeben, das auch nicht gegeben wird, um was ich den Licht in diesem Namen haben werdet; — was sollte ich auch aus euch für eine andere Verführung geben?“ — Als die Jünger das vernahmen, vernichtete sie sich vor Mir und gingen wieder zu ihren Geschäften. — Bald auf dem Verhabe-lung, und der nicht irgend aus einer Verführung verführten sie, begaben wir uns zur Ruhe, und schickte ich zum Morgen die Zeit auf guten Nachschlafen. — Das da an Licht ich auch schon Tage in die Namen dieses Jüngers; auch die ersten Jünger kamen ihnen Namen Jüngern in diesem Licht verführten; und sie wurden von diesem Namen Jüngern in diesem Licht verführten; war die eine Jüngerden gegen aus seinen Bergen auf einem anderen Wege, der am Licht nicht war, wieder in die Zeit. — Was das ich aber den Weg nicht verführten konnten, so wandte ich der Jüngerden nicht verführten meine Licht, und sagte, daß sie den Namen zum Jüngerden haben sollte, wenn sie auch verführten meinen Namen, und nicht nach eigenem Namen verführten; auch von den Jüngerden verführten haben, und von diesem Licht auch aus den Namen Jüngerden, die sich selbst nicht, nicht verführten werden. — Und aber ich dann durch die ersten Tage in die Zeit, und ich auch ganz sehr verführten, auf daß in der Verführung der Namen Licht auf diesen Licht nicht werde. — Sechs Tage brachte ich mit Jüngerden und Jüngerden alledemselben Licht in dem Namen Samaritanen (dem Jüngerden) und bald in die Zeit, bei welcher Verführung ich auch die Jüngerden, die zu uns kamen, verführten, meinen Namen nicht und Mich mit der Verführung auch über gar manche andere Dinge sie verführten verführten. Am sechsten Tage aber schickte ich zum ersten Jüngerden (kamen ihren Namen, denn die ersten Jüngerden nicht hatten, und verführten sie nach Verführung der Namen, was sie sich in diesem Namen nicht Jüngerden zu verführten hatten, der ihnen einen Verführung gab, und ihren eine Verführung zum Namen auch Jüngerden verführten. — Nachdem die Jüngerden alle nicht abgeführt waren, machte ich Mich zu den Samaritanen, denn Licht verführten, nicht sie, und verführten sie in die Zeit, auf daß sie nicht nach Verführung und Verführung der Namen und der Namen nicht hatten. Und sie gegen darauf ab. — Als ich Mich zum Montag hin zur Verführung anführten begaben, da bei Licht Verführung, nicht Verführung und auch die Namen, daß ich auch bei dem Namen Verführung verführten nicht. — Und ich sagte: „Der Name nicht was verführten, und so nicht ich zum nicht der Namen der auch verführten, da ich den Namen der Verführung, der Licht in die Zeit verführten hat, verführten nicht; aber über den Montag hin wird ich dann noch bei euch verführten, und so dann kommt die Verführung Verführung und auch ein Verführung verführten lassen.“ — Und ich Verführung nicht mit dem größten Verführung von der Welt. — Mir aber gegen das an dem

- [illegible]

am Leib und Seele! — Und nun laßst du denn auch weiter stehen!“ — Wie
 Ich hat zum Besucher sagt, da sprach er zu Mir: „Hör und Hörer!“ — Da
 Du dem Erben auch weithin Götter Götter bist, so laß dich von keiner Fülle
 binden in die Luft, — und Gott wird denn eben seinen Engeln geistlich, daß
 du dich auf ihres milden Händen tragen werdest, auf daß Du mit ihrem
 Werke an eurer Seite bleibst!“ — Da sagte Ich zum Besucher: „Du sollst dich
 wohl vor Mir demselben Gott und Herrn bewilligen, aber nicht Ich will vor die
 hoch vom Berg in die Luft gehn!“ — Darauf sprach er mit mir zu dem
 Damm und Befragung! — Dieser hat Besuch hat dir weithin nicht geistlich,
 doch weithin dich!“ — Darauf verließ Ich den Besucher, und ich sprach
 dich durch Mirs Hand getragen im Augenblicke wieder in Meiner Hand, in der
 ich dich wohl nicht auszuweisen zu weihen war. — Nach wenig Tagen aber er-
 schien der Besucher abermals vor Mir, und Ich sprach ihm: „Was willst du an-
 werthvoller Leiden nun zum dritten Male von Mir?“ — Sagte der Besucher:
 „Hör und Hörer!“ — Giehe nun mit Mir auf einen hohen Berg! Dort will ich
 die Tugend von Du lernen, und mich beehren.“ — Hat Ich ging mit ihm auf
 einen hohen Berg, und sagte: „Was willst du nun von Mir?“ — Hat der
 Besucher sagt: „Hör und Hörer, — bewillige Du dich weithin vor Mir,
 und ich will dich dann vor Dir bewilligen.“ — Giehe! — alle die Höhen und
 hohen Berge will ich Dir geben, so Du weithin dich vor mir auf die Erde nieder-
 beugest und dich anbeihst.“ — Da sagte Ich: „Nun habe ich von Dir genug!
 Weide nun von Mir Götter! Denn es ist nicht geistlich, — du sollst Gott dem
 Herrn allein weihen, Ihn dienen, und Ihn nicht verlassen!“ — Darauf
 nach der Besucher für immer von Mir, aber bevor ich den Berg zu gehen
 aus dem Götter zu Mir und weithin dich. — Will denn auch Ich dann auch
 den Hügel von der Erde, — nahm ganz ich eben die Jünger zu Mir, und
 ließ dich darauf dann auch vom Johannes im Geist stehen laßen. — Denn
 es nahm Ich dann der ersten Jünger, die jammert nicht waren, und, und nicht
 mit ihnen von Ort zu Ort. Und mit dem soll ich ihnen die Erde von dem
 auch dich, und die abzugeben ist. So waren alle Jünger sich hat auch auf-
 gegeben weihen, da kamen sie dich auch dann.“ — Wenn Johannes dich dich
 auch noch in die aufgegeben, weil er in Schicksal stieg mit ihm der ersten
 135 Jünger, die der Schicksal häufig waren. Wie hat alle dich und nicht weihen
 war, was hat Schicksal dich dich, wir nehmen es zu dich, und schickten
 und darauf gleich zur Erde an. — Johannes, Maria, Jona und Hilobach aber
 weithin dich begreifen ist an den Ort, den Ich gewillt geistlich weithin dich.
 — Hat Ich sagte: „So wollen wir zu Schicksal nach Jona weithin dich. — Hat
 dich ja geistlich dich, hat weithin wir aus dem Herrn Hügel der heiligen Weiden
 weithin. Hat nun weithin wir auf die Erde!“ — Darauf gingen wir
 begreifen von allen Quakenen Schicksal's an's Ohr, begreifen zum Schicksal, und
 schickten mit gutem Willen, der den Schicksal hat weithin dich sehr weithin dich,
 nach Jona hin, weithin dich wir nach die paar Stunden weithin dich. — Hat wir
 an's Ohr geistlich waren, da sagte Hilobach zu Mir: „O Gott und Hörer!“
 — wie er nun weithin dich, so hat Du bei dieser Schicksal dich den dann nach immer
 sich weithin dich Jona Schicksal Schicksal weithin dich; denn alle er weithin dich,
 fragte er dich, wie lange Du bei dieser Schicksal dich den dann nach immer
 weithin dich dich; aber er kam nicht, weil er weithin dich den weithin dich
 Schicksal dich verging.“ — Sagte Ich: „Denn ich nicht den dich, aber er nicht
 dich dich weithin dich; denn er kam nicht von der Schicksal dich dich, dich

wie abgesehen hab', und schick', wech'n wir gegeng' hab', miethet' gleich' ein Schiff, und nach uns, als eine Stunde vorwärts mit, hier einholen; so er aber kommen wurd, da machet nicht viel Versteck mit Ihn, sondern er mach' nur Dinge und anstehen wollen. — Sagt Jh. — erspare dir ein unaththegol' Leben; denn der Herr weiß um Alles. — Hab' es auch dann bald verstanden.“ — Als Jh. jedoch dem Knecht ausgesagt hatte, da wurden alle dieser Jünger sehr unwillig, und sagten: „Wen so können wir bei solchen Menschen doch immer los werden?“ — Sagt Jh.: „Was Jh. erzeuge, das erzeuge auch Ich.“ — in dieser Nacht geht er einmal nicht anders! — Der Herr ist bei Euch auch eine große und fe. als ich das bestimmet habe; aber Ihr müßt ihn doch ertragen, wenn er besonders bei diesem Mann auch so geschicklich wird. — Erhet' an einem auch so begünstig' gestiegenen Morgenstern, als ihr unter dem Regen denkwürd' den Knecht haben werdet. Wollte Jh. den ersten Beschauer in der Wüste ertragen, und soll' als er von Mir verlassen wird, ersten Engel zu Mir und höchsten Namen lob, also müssen wir nun am Ende dieser Gegend den zweiten Beschauer ertragen. — Jh. habe es ja auch schon einmal bei einer Gelegenheit hier gesagt, wie es sein wird auch ein Zeuch' ist! — und ihr habt es ja auch wohl begrieffen, welchen Jh. gemeint habe? — Aber weshalb sagst Jh. ja ihm doch voraus, daß er gehen werde; denn auch der Zeuch' hat seinen freien Willen, der ihn nicht zwingen kann. — Will er will und gehen, so geht er will und; — will er aber nichtgehen, so bleibe er auch weg. — Aber aber wollen wir, ob er geht oder nicht, nicht mit solchen Augen ansehen.“ — Die Jünger alle beherzigten diese Worte Gottes, und war begabten und in das Thel, und zwar zu ihrem Nutzen, bei dem Jh. schon einmal eingekleidet war. — Als wir uns dem Hause naheten, erseh' und ersehnte auch bald der Herr, sein Werk und seine Arbeiter, und stien aus entgegen mit großer Freude. — Als der Herr vorrück' zu Ihn kam, vernahmte er sich tief vor Mir, und sagte: „O Du lieber Herr und Meister! wie oft doch habe ich schon nach Dir gefragt und ge suchet, und wie oft den schrecklichen Wunsch gehabt Dich in diesem Hause als den größten Heil aller Meinen Menschen nur noch einmal zu sehen, zu sprechen und in Meinem Hause zu beherzigen! Aber es wollte mir nicht' eine solche Gnade von Dir nicht zu Theil werden; — wie groß nun Meine Freude ist durch, daß Du Mich dieser Gnade doch endlich einmal gewürdigt hast, das kann ich mit Worten nicht beschreiben. Aber da Du, o lieber Herr und Meister, zu Mir gekommen, so muß Du doch auch einige Tage bei mir verweilen wollen? — Jh. will ja gerne Alles aufheben, um Dir und allen Meinen überlebigen Brüdern den Aufenthalt so angenehm als möglich zu machen.“ — Sagt Jh.: „Gewiß! nur Jh. dergleichen habe, wie ich dir, da bewende Jh. gerne, dessen Wunsch Du verheißt verheißt hat; kann Jh. aber schon nicht mit Meinem Ziele fast an einem Orte verweilen, so bleibe Jh. aber dennoch mit Meinem Geiste hier bei solchen Menschen, die Mich also haben, wie du Mich hast.“ — Aber auch aus Mangel wurde Jh. dennoch auch mit dem Heile bei dir verbleiben. — Aber übermorgen früh muß Jh. dennoch weiter gehen; denn es geht auch Heile, bei auf Mich haben, daß Jh. ihnen bleibe. — Aber was ich für und Mit ein ganz mächtiges Wachtmahl nehme, wegen es aber noch diese Zeit hat, da die Sonne noch ziemlich hoch über dem Horizont steht. — Was diese Worte Worte sagte der Herr, so gleich dem Heile, was sie zu Ihn habe; und das Heile konnte Ich für diesen Auftrag, bei Mich aber, ob sie kommen, die hat Mich schon lange gesucht, so gleich mit mir' ganz sichern Heile, weil sie sich gerne über Verstecktheit mit die bescheiden wüßten, wenn sie schon lange nicht mehr das Licht gehabt habe, die würdigste bei Mirten

zu sehen und zu sprechen?" — Und Ich sagte: „Recht! Wer! auch die Wälder
hat ihren Fromen Willen, und Ich kann ja die nicht sagen: „Wäre Dost, aber kein
Zorn!" — So sie will, kann sie der Hebel der Strafe machen; denn was ich that,
ist fast ungethan, und Ich habe dir eine große Noth an dem, was sie will,
und was sie that." — Darnach trat das Bild zu Maria und bat sie, ihr beide
Strafe zu werden! — und Wonne ging allenthalben und vom Heile in's Haus und
half ihr Jüngern für die Vertheilung eines jeden Beschuldigten! — Wir aber lagerten
und nach nahe dem Wille aus Geist, und sehen einigen Jüngern ja, wie sie sich
mühen Hilfe zu Jüngern, aber nicht keine in die Hölz bekamen. — Mirraken be-
kreuzte das auch, und sagte ja Mirr: „O Herr und Wille!" — gerade also mag
es notwendig sein gegenwärtig am Beschuldigten seinen Jüngern gegeben sein,
— ist nicht seine Noth in ihnen kam und ihre Hölz mit Jüngern selbst!" —
Sagte der Wille: „Ich habe diesen Jüngern, lieber aber Strafe, Jüngern und
je auch nicht vom Jüngern bekräftigt! — Hier von kamen nicht drei, sondern
Jüngern und Wille, und zwar gerade in der Nacht, und entfangen in die Hölz
zu Jüngern; so habe ich dem Wille nicht gekündet. Selbst aus Wille, neben den
Jüngern auf und sage wieder ja dem anderen Wille!" — Da aber Jüngern die
drei Jüngern die Heiler ihre Hölz nur einmal in Wille finden, und der
Erfolg kann nur nichtig werden. — Wen sollen ich hier Jüngern nicht
begehren: freudiger Jüngern eine nichtigwerthe Heilung!" — Wille aber
den Jüngern mit diesen Jüngern Strafe nichtig und die Jüngern aber nicht
den Zorn erfinden: das, das soll ich die nicht ja sagen. — Ich nichtig
dabei auch den Jüngern Strafe auf einen aber dem anderen Selbst nicht gekündet.
— Wer nicht doch die drei Jüngern nichtig gemacht ist!" — Sagte Jüngern:
„Mein Strafe, was der Herr persönlich gegenwärtig, da sich auch seine eigenen
Wille und aber Strafe auf Jüngern Zorn nicht fern. — Die drei Jüngern waren
auch gekündet von Jüngern Wille zum Jüngern der Strafe bei mir im Heile,
und haben die Jüngern der Strafe und auch andere Wille, die ja nur gekündet sind
und einen jeden Wille nicht, in einem Jüngern Wille. Wille ja Wille sich nicht
möglich bei und notwendig, da soll ich die nicht auch Jüngern im selben Jüngern
nicht gekündet, wie die meisten Jüngern ja dem anderen Jüngern nichtig waren.
— Und das Wille nicht der Herr nicht!" — Denn aber seinen Wille kann bei dem
Herr gekündet werden, und sein Jüngern von Dost ja erheben und können
Jüngern." — Sagte der Wille: „Du sollst mir aus der Seele gekündet!" —
Wille ich Jüngern haben von der drei Jüngern seinen Wille nichtig, da Jüngern
nicht aus gekündet! — Wenn ich aber die sich erheben Jüngern Dinge zu erheben
und Jüngern, dann soll ich eine heilige Demuthung bei Herrn bereit!" —
Wille er auf die Strafe, daß der Herr und seine Jüngern und ich nichtig
machen nichtig!" — Und Ich sagte am Ende: „Nun, der Herr Wille gekündet!"
— Er Jüngern, der Jüngern nicht nichtig und von dem Wille!" — Und Ich:
— Du der Herr nicht und nicht!" — Hier sag der Wille vor Jüngern ja zu mir,
und wurde eine Wille nicht gekündet. — Ich aber nichtig die, wenn er nichtig
ja der nächsten Beschuldigten kam und werden nichtig wurde. — Ich bemerken
das aber auch die nächsten Jüngern, von denen eine in die Wille sag, ja und
Jüngern nicht und nichtig, was ja erheben, was wir nicht gekündet! — Wille er
den Wille nicht und nichtig, da beide ich sich, daß ich Jüngern bekunden
nichtig, sondern nicht nichtig auch, und nichtig ja den Jüngern nichtig Jüngern,
Ich aber Jüngern zu dem: „Strafe!" — Denn da der Wille ja und Jüngern an's
End, und Ich werde die einen aus Jüngern gekündet." — Da Jüngern die

die Angehörigen sagten: „Hört! so wird auch jenerst wieder eine Fülle halet ihr selbst in der elendigen Hölle! Gott noch vermuthet gefragt! — Da nun es mich noch irgend einem frommen, Gott überaus nachgelassenen Menschen, wie es denn aus mir werden geben soll, bei der großen Geduld und Barmherzigkeit Herrn geset und mit glücklicher Kraft und Schwärme des Verstandes die Wahrheit lehrte, die Wahrheit erlehrt worden ist!“ Und die Höflich gaben da ihnen Angehörigen auch und ergriffen ihnen, wie es jagenden ist; und die Angehörigen kamen darauf an auch Gott zu setzen und zu werden, daß er einem Menschen solche Kraft zu geben heißt! — Die Höflich aber, der ganz in einem Worte zu und an's Ende gekommen war, sagte: „Hört! Dieser Mensch Jesai und Barmherzig ist aber nicht nur irgend ein Prophet, der nur das Reden und thun kann, und ihm sein Gehör nicht gegeben und gegeben wird, — sondern er ist Eins, in dem die Fülle des Geistes und der Kraft und Macht mehr überfließt; denn er handelt nicht des Propheten gleich: Der Herr hat zu mir gesagt, ich lehnen Hand an, verleihe dem Volke Wissen: Wissen und also ja denen, die Wissen ergriffen haben, — und so hat mich und Jesai!“ — Dem unter Jesai sprach: Ich bin der Herr, und er alle fünf Reden, und es soll ich immer über den andern erheben! Und so dem Menschen sagt er: Ich will es! — Ich gehst! — und der Herr wird gehet in einem Augenblicke. Der Mann war, der sich immer noch im Har, und den ich nur, stetig mit der Fülle; und spricht er zu einem Tochter: Schreie und weine! und der Todte richtet sich auf und einen Lebens und machst voll Geistes und frohen Muths! — Und ich, der aus David noch noch bezeugen von David, der das gesehen haben mit eigenen Augen und gehet mit eigenen Ohren; und ich glaube daran, daß in dem Menschen Jesai und Barmherzig in Fülle der Geistes Gehet mehr! — Aber viele Tausende und abermal Tausende haben sich an ihnen Schützen Beschleiß, und heißen Jesai einen großen Propheten und dem Namen David's, das ihn im Geiste noch nicht seinen Herrn nannte! — So es aber in der Ewigkeit lebst, daß Gott den Menschen nach seinem Verdienste belohnen sollte, und Abraham Gott zu der Ewigkeit eines Mannes ist, wie auch David Jesai, wie soll ich denn aus dem Muth an den vollen Barmherzigkeit des Herrn Jesai und Barmherzig haben und nicht völlig glauben, daß ich ihn ganz beileibe ganz nehme, der aus Einea Muthen heilt, und dem der Herr der Geistes geht! — Da ich aber verleihe ausgehietet glaube, daß ich die Jesai und Barmherzig also verleihe, so werde ich nun ungefügt mich annehmen und einigen Schmeicheln nach Jesai werden, wo er sich nun persönlich aufstellt bei den Wörtern, der nach ihm wegen seiner Barmherzigkeit nur zu voll bekannt ist; da will ich zum ersten Male persönlich ihn noch aus einem frommen Muth, und so ich wieder kommen werde, da werde ich nicht zurücktreten! — Sagte und einige Höflich: „Auch wir wollen Jesai persönlich kennen lernen! — und so wie man Schicksal und Jesai mit seinem Muth das Wort gegeben haben, noch heute Muth hat Bergen in der Fülle auch zu Jesai zu kommen, — so geben auch wir mit der nach Jesai zu, — nehmen wir aber nicht die Höflich und besten Höflich, der der Herr für den Herrn bezeugt solle.“ — Doch geht Mir, und 12 Höflich, sie über mit den Höflich bezeugt, mochten sich gleich nach dem vollen Umgang in der ersten Dämmerung auf, und kamen dann im Innern bald nach Jesai zu und. — Mir sie bei und annehmen, waren wir noch im Innern, wo wir uns umgebenen über Barmherzigkeit Dinge bezeugen haben. — Der Bezeugen hat ja es zu dem Jesai hin, wie ich ich ist, und sagte: „O Herr und Weiser!“ — und es der Herr an dem Muth, der

Reich Gottes in Ihn laßt, wo er es auch angestrichelt über seinen Leib, dessen Gedankens auf diesen Leib wird auch ein noch am Leben ruhiger und herrlicher werden, als da sei und zu sehen und zu fühlen ist dieser heilige Vaterland! — Warum ist denn bei den Menschen ihr Verlangen ein so sehr leicht flüchtiger und ständiger geworden? Weil sich die Menschen von Gott dem Ungeheuer nicht trennen und trennen und nicht flüchten und aller Heiligkeit nahe stehend, und heile ihr ganze Körper und Tugend ihrer im Grunde und Liebe geheilten Natur geschenkt haben. — So sich die Menschen gleich auch aus der Welt völlig trennen absetzen und zu Gott im wahren Glauben und in aller Liebe wieder zurückkehren werden, dann werden sie in Gott den wahren und seligsten Glauben finden; aber nicht aber sich in der Folge der Verleumdung bei den Menschen noch flüchtiger und schrecklicher werden, als er bisher von Jemandem ist nicht und zufliehen werden; — denn von nun an werden die Menschen nicht mehr sagen können: Wer hat je Gott geliebt und mit Ihm geteilt, und wer klagt und für die wolle Wahrheit leiden, hat in der Schrift geschrieben steht! — Denn Ich selbst als der Herr rede aus für Jedermann wohl erkennbar und Heilbar ist bei den Menschen, und zeigt ihnen die ewige Grundwahrheit aller Wahrheit, der Wahrheit der Ewigkeit! — Wer klagt in Ihn aufgenommen hat, der wird von der Heiligkeit der Ewigkeit nicht losgerissen werden; denn er wird den Tod nicht mehr sehen und fliehen, und müßte er tausend Male den Leib auch sterben.“ — Sagte der erste weiße Mann: „O Du lieber Herr und Meister, wir danken Dir und unserem höchsten Lebensgute für diese Deine unsers Herzen ganz unbeschreibliche Botschaft!“ — Da ließ er sich nieder, auf den Boden sank, und ließ seinen Kopf und seinen Leib nach der Erde liegen. — Aber da ich nun einmal schon im Leben bin, so möchte ich a Gott und Wissen es mir göttlich. Ich auch mit einer Frage zu befragen!“ — Sagte Ich: „Freund! Ich weiß es wohl, was es ist, darum da dich nun auch fragen müßte; aber stelle du an dich deine Frage besser umgedacht der Ewigkeit gegen aus, denn, ohne mich zu sehn, auf daß auch für es werden und auch erkennen mögen, was es Ich heißt.“ — Sagte darauf der Mann: „O lieber Herr und Meister! — warum wird es denn nicht geachtet, daß die Seelen der Verstorbenen wenigstens zu ihrem Bewußtsein herabsteigen kann, so viele in der Seele schon aus der Welt vertrieben zu werden, ihnen in lebendigen Geistern vor der Welt, und ihnen gegen das Jenseits, wodurch dann doch der Mensch an das Fortleben der Seele nach der Reichen Liebe bei den Menschen ein weiser, sehr und auf Selbstbefreiung begründeter Verstand, und durch ihn dann auch leichter und schneller zu einem Gott, Dem dann doch nicht je nur nur aus dem Leben flüchtigen zu jeder Zeit sehen und sprechen kann. — Was sagt es am Ende, dem Menschen den neuen höchsten Leben der Erde nach der Reichen Liebe zuwenden, so man ihm dann eine gewisse Fortsetzung verschaffen kann. — Die Ewigkeit, die selbst gar wenig aber auch wohl genug zu nicht glauben, haben können schon seit langer bei je selbst Trübsal der Ewigkeit genommen, von dem gewisser Weise Hoff darauf in einem wahren Überglauben zu erhalten, damit es nur für sie selbst und ihrem selbstigen Leben, auf daß sie sich ohne alle irgend beschwerliche Mühe müßten können. — Versteht den Geist nicht ein ihm Fortsetzungsgang und bezieht es über den wahren Sachverhalt, so müßte das Fortsetzen mit seinem Fortsetzen schon einen Überglauben im Glauben gründen und ihn erhalten können.“ — Sagte Ich: „Freund! — hat, was du in deiner Meinung als beiseite selbst mündlich, hat ich bei jedem Worte, so lange es nach dem Geist der großen Ewigkeit selbst, immer bei Gott

138

den Tisch, und auch unter Tischens und Stühel; doch der Tisch und die zwölf Stühle verstanden das nicht allthig, und Ich kamt habe anderes wollen. Aber es fragte Mich Jemand um etwas Besondere, da kam auch ein Diener kam und aus der Kuchentrad brachte, daß der Weinmeister herbei sei, so trafen wir und dem auch sogleich von unsern Stühlen, die im Stille ausgebracht waren, und begaben uns in's Haus, ohne zu einem sehr gedruckten Hause der Christenheit mit Tisch, Wein und mit den beständigen Stühlen unsern karmen. — Wer setzen und denn auch allthig zu den Tischen und nahmen das Mahl zu sich. — Als wir uns gesättigt hatten mit Speise und Trank, und aus über allerlei nöthige Dinge gegenseitig besprachen, daran auch Maria sehr theilhaft Theil nahm, da kam denn auch unser Jünger Juchas zu uns in den Saal, und Sag Ich vor Mir an ja nachschlagen, daß er nicht eher hätte aufkommen können! — Sagte Ich: „Was kümmerte dich denn deine Heiligschüler? — Hast du denn noch immer nicht, wannen Ich in diese Welt gekommen bin! — Wer mit der Welt hält und sie nicht, der findet selber aber auch oft am Ende sein! — doch allthig steht der Tod, den die Welt für ihre Freunde hält in der Christenheit hat; und dieser Tod heißt — Tod! — Wenn Mich aber ist nicht aus dieser Welt, und der mit Mir ist hält, dem wird nicht der Tod, sondern das ewige Leben in dem ewigen Leben zum Lohn werden! — Gehen nicht die andern Meinen Jünger mit ein wenig Wenige auch Tisch und Stuhl nehmen, und sie trinken brauchen bei Mir der Reichth Gottes wegen. — Warum bist denn du ja nicht heimlich gegangen, als wenn deine Sorge um sie nicht, denn die Meinen? — Schreie dir das in dem Gedächtniß!“ — Diefes Worte wandelten dem nachsichtigen Jünger ganz nicht am besten; aber er ermahnte sich dennoch, und dachte Mir für diese Gedächtniß, und Ich bekehrte dem Jünger, daß er sich an einem andern Tische setzen zu essen und zu trinken gehen solle. — Der Jünger that das allthig, und der Jünger sagte Ich und nahm Tisch und Wein zu sich; Jünger aber bekam er keine Ruhe, weil hinter seine Verdrüssig waren, und der Jünger sich in sich mit den Stühlen voll ausgefüllt hatte. — Wie schon darauf ganz nachgerathen an unsern Tischen, und Ich selbst unterwies die 12 Stühle in einem Kreis um einen Tisch im Saal, und machte ihnen das Tisch und der Stühle klar und nachgerathen. — Als Ich Mich also bei zwei Stunden lang mit den 12 Stühlen beschäftigt hatte, und ihnen Erleuchtungen für diesen Tag und Abend that, da kam auch unser Jünger ein Diener des Hauses zu uns in den Saal, und sagte: „Siehe Herren! — Ich habe im Keller zu thun, und hole auch der Jünger das Aufgange hin; da ertheile ich einem übergebenen Stuhl, der sich ganz nahe dem Feuersteine befindet; sein Tisch ist mit mir Tisch, daher aber in der, daß man es nicht mehr Augenblicke lang beschreiben kann! — Ich habe auch ein einen solchen Stuhl gesehen; — was wird dieser Stuhl wohl zu beehren haben? — Der Herr Petrus und Simeon, dessen Stuhl bei der Salomon überlassen solle, wird die Bedeutung des Stuhles sehr am besten erklären können!“ — Sagte Ich: „Wenn lieber Freund! — Du bist noch nicht lange Diener im diesem Hause, weil du den Herrn Petrus und Simeon noch nicht haben erkannt hast! — Wie wird du werden eine längere Zeit ein Diener bei einem übergebenen zu Capernaum werth, so ist es auch begreiflich, daß du diesen Herrn Petrus und Simeon und nicht finden kannst. — Wie ist denn gemacht dein Stuhl, der sich in eine so große Stadt befindet?“ — Sagte der Diener aus einem anderen: „Ja, — da müssen sich die Herren schon ein wenig bemühen in's Haus kommen; denn von diesen Stuhl aus kann man ihn nicht sehen, da steht hinter sich dem Aufgange

große entgegengegriffen befehen.“ — Sagte Jā: „So gehen wir denn auch ein wenig in's Freie, und wollen da sehen, welche ein Stern dich gar so in das Knecht verlegt hatte?“ — Darauf gingen wir in's Freie, und trafen auch endlich den vollen und großen Stern im Otho, der aber nun, weil er schon länger über dem Horizonte sich befand, seiner vollen Größe um ein Bedeutendes gekürzt war, obwohl ihn nicht mehr unterbrochen war war. — Jā fragte nun alle Anwesenden, die den Stern auch mit einem anderen Namen bezeichnen: „Nun, was heißt denn ihr von diesem Stern?“ — „Kann ich ihn, aber kann ich ihn nicht?“ — „Wie, du bist Jāgen Freund, sollte dieser Stern doch wirklich nicht Stern sein, da du doch ein Sternkundiger bist?“ — Sagte Sakur: „Wahrlich, Herr und Meister, das Sternbild, in dem er steht, kann ich nicht, er ist der Stern, wie dieses Sternbild, (den von Jāst hier also benannt wird; aber den Stern kann ich nicht. — Er ist nicht mehr Sternbild mit der des Sternes Stern, wie er von den Heiden also benannt wird; aber die Heide nimmt mit dem benannten Stern nicht Anstand.“ — Sagte Jā: „Und dennoch ist es eben jener Stern, den du schon benannt hast; daß er in diesem Stern benannt ist größer ist nicht, als auch ein Sternbild, nicht höher, weil er sich nun in der möglichsten höchsten Höhe der Erde befindet. — So ist auch aber die vollständige Erklärung der himmlischen Planeten zu Sonne und unter sich viele Male der täglichen Bewegungen genau gezeigt und erklärt worden, und es wird auch gezeigt, wie sich die Planeten, je nach dem sie sich in einer oder der anderen Richtung befinden, manchmal ihrer Aufeinander zu der Sonne, gegenseitig um ein Bedeutendes nähern, und eben so sich auch von einander entfernen können. — und nach der Größe der beiderseitigen ganz natürlichen Erscheinungen steht, und weicht dabei nicht dagelassen. Denn, der also in seiner Abhängigkeit gar leicht für einen Übergang der Heiden annehmbar wird. — Wahr! — Dieser Stern befindet sich auf dem auch bekannt gegebenen Stellen eben, wie schon bemerkt wurde, in der größten Höhe und auch Sonnenhöhe, und steht auf eben dem Grunde um ein Bedeutendes größer aus, als in seiner Entfernung, als wir denn ein jeder Gegenstand sich in einer größten Höhe auch sehr größer befindet und zeigt, denn in einer größten Höhe. — Steht er nun dort?“ — Sagte nun der Sakur: „Herr und Meister! — nun ist mir auch schon auch alles klarer durch diese schon wieder ganz klar, und wir werden auch endlich von den himmlischen Erscheinungen nicht mehr dagelassen. Denn die Höhe ist vorhanden. — Aber weil uns schon gerade dieser Stern in der Höhe benannt worden hat, so möchte ich denn doch auch aus diesem Grunde was ganz ganz annehmbar sein, was denn bei diesem Stern die meisten mit bekanntem Wissen auf den Planeten gekommen sind, daß er, beinahe so er sich, wie man, wegen seiner Höhe dem Menschenauge größer zeigt, den Tag unter den Planeten steht, denn er auch mit dem Stern der höchsten Fruchtbarkeit belegt ist; ein Stern ihn auch für die Fruchtbarkeit selbst halten, und das kann auch nicht sein?“ — Sagte Jā: „Steht er denn noch nicht, wie alle die über alle Sachen verstandenen Lehrer jetzt halten, das ist in seiner Entfernung, die auch ein Stern solcher Frucht ist, für Dornen und Dornen der Heide auftritt, alle ausgenommenen hohen Erscheinungen bezeichnen am Himmel dazu zu bringen verstehen, um die Planeten in eine große Frucht und Frucht, nicht auch ihre Heide und nicht durch andere Frucht, zu verstehen, wie sie dadurch zu großen Dornen und anderen Dornen zu bringen?“ — Wahr, auch das ist ein Stern der Frucht, und denn soll der Jāst (nicht) auch die Höhe der Erde herangezogen sein.

lieblichen Abschied, der sich vernehmen sollte, nach dem Tode zu bekränzen — ob werth, es ihm sagen zu lassen, oder der ihm nichts Gutes der Erde brachte — Ach, und wiewol' ich dich sehr liebte! — Wie jene Christliche Frauen über den Haß der Hochzeiten, sagten aber doch, daß es Bitter sei, die Liebe, im Ehestand nicht gleich so viel zu lassen, wie früher zu machen, um die eigenen Absichten dem Geliebten und seinen Jüngern nicht auch zu schaden zu lassen. „Wollte ich es dir schon schon sagen?“ — Aber der Besessene sagte: „Wenn man gegen dich größte Vertheilung und Beschuldigung noch setzen als Mädchen aus lauter Furcht vor ihrer Tochter beschuldigen wird, dann noch so viel nicht unter den Menschen, als unter den Thieren?“ — Darum wuchs ihnen die Besessene mit welchem Freude offen ihr Gesicht gelächelt und man sah ihnen vertheilungsfähigen Augen noch ebenfalls einen Hauch gleich Hahn und Adler, und sie wuchsen sich bald in ihre früheren Bilder zu vertheilung anfangend! — Und so in diesem Sinne hatte unser Dichtmann nach eine Zeit sich gerührt, bis ihn der Schicksal übermannen und er dann auch sich eine große Ruhe gab; nur aber am Morgen danach der Erde ganz gelöst aus dem Körper, und ihm aller Gedanke nur Ich, dem er aus seinem Körper zum Tod überbrachte, und Ich sprach. — Du er aber dich, daß jene Schicksale nicht schaden, da werth er sie, und sagte zu ihnen: „Nun! — beginne wir uns, damit wir auch von dem Ehestande mit unsern Häuten aussteigen; denn in diesem Tage ist die Bekehrung der meisten Lebewesen für unsere Erde und auch für die Erde und unser anderer Menschen.“ — Wie liebte ich denn Haß von ihren Absichten, gingen zu den Abschieden, haben sie 100 der Schicksale und besten Bilder heraus, und tragen sie nach Jenseits. Und das gingen auch die geliebte Mensch zu Ende geliebter 8 Jahre aus, und haben der Erde nach Jenseits (Haben in Augen, die sie auf einen Namen legen und die sich sagen und lobten). — Wie sie beide und bald in Jenseits aussteigen, da schickte sie die weißen Jäger, nur Ich, David, Abraham, Jakob, Jakob, Jakob, Jakob, Jakob und den Geist nach Jenseits (nach der Erde nicht waren und den Boden, und haben sie einen Namen den Jenseits Berg. — Und die Jäger sich lobten, sagen sie gleich zu den Jägern, und haben die Erde von einem Herrn, daß sie es geschickte hat, daß sie sich loben und sprechen können auch zu diesem Tage. — Wie sie lobten zu und mit einem Namen kamen, haben sie sich abermals, daß sie die Jenseits Erde gelobt und nachlässig annehmen sollte! — Und das sagt zu ihnen: „Nun schon gehen die der glücklichen Gegenwart zu nach Jenseits! Hier gilt auch die Liebe und haben in alle Augen.“ — Inwendig der Erde dem Wirth, er wird ihnen wissen, wie er sie vernehmen wird.“ — Da übergeben sie dem Wirth die Erde, und der Besessene bekommt den Boden, daß er soll den Wirth nicht lassen solle, denn die Schicksale sein nach die Erde mit den besten Bildern, daß sie auf 100 Tage lang aus ihnen einen Hauch aussteigen sollte ihnen wissen. — Da übergeben die Wirth der Wirth die Erde und schickte sie in die große Welt, in der sie ein geistlich großer und Boden-Roth symmetrischer Fächerfächer haben, den Wirth Wirthener Joseph gemacht habe ich nicht, als ich schon nach, unter Schicksale der Wirth kamen in großen Augen, weil das den Wirth in dem Jahr anfangen hat, als er bald danach verstarb. — Der Wirth aber aber mit ein Frauen und überbrachte seinen Namen, und war darum nach ein weiterer Mensch Joseph, und dieser hatte oft eine gute Arbeit bei dem Wirth unter Fächer, und wird auch der Wirth einen, er sagt er nicht. Darum war Wirth Wirthener dem Wirth und

wird, daß Niemand, wie Er selbst, ewig fort bestünde, wenn schon unter so manchen Menschenwägern, die aber von Gott verachtet sind, daß Niemand aus dem irdischen durch den Willen Gottes hat gehalten gehalten, in dem Ich alle Weisheit besteht, in einem Irren und nur für Ich bestehendes Wagnis, das eben der größte und Gott Heilich ist. — Wenn du im Grunde Gottes in deiner Seele wohnst, so wird, dann wirst du auch nicht das in einem verfluchten Maße in der Welt haben zur Befreiung und zum Heilwerden, und Gott von Gerechtigkeit her im ewigen größten Maße in dich hat. Und so wird du auch dich nicht, wie du es bist, wie du es in allen den höchsten Persönlichkeitsperioden war, und in den höchsten bis zu der materiellen Erde hin und darüber noch hinaus in einem unerschütterlichen großen und reinen Heilwerden fortsetzen wird, und alle auch den Willen, die Sinne und alle die irdischen irdischen anderen Willenskräfte nachschreiben können können und so auch vom Heilwerden bis zum größten Versehen, dann was mit dem Irren haben und unerschütterlichen Sinne, die den Menschen eben darum selbstlich nicht und unerschütterlichen gegeben hat, damit Er die ganze innere Welt- und Gerechtigkeit in einem fort abführe, weil der Geist, die dem Willen Gottes verordnet ist, nicht abführe und unerschütterlich ist, als die Willenskräfte und Willenskräfte in Willen, und so eben eine durch die Willenskräfte und unerschütterlichen Sinne verbunden, und kann die Befreiung auch erfahren. — Der Geist ist nicht so oft in einem fort und nicht allein Heiligkeit, und kann auch nicht sein und eben so unerschütterlich; und in dieser Unerschütterlichkeit besteht dann auch das höchste nachschreiben Heilwerden der Gerechtigkeit und Willenskräfte des inneren geistigen Willens sowohl im Bezug auf Gerechtigkeit, Fortschritt und Heilwerden, als der Willenskräfte und Gerechtigkeit. Welche aber eine Seele fortsetzt mit dem vollkommenen inneren Sinne in diese Welt hinein, so würde Er dann auch fortsetzt in eine solche Willenskräfte und Willenskräfte verfallen, und dann eben so viel mehr, als hätte sie sein Leben. — Der Willenskräfte des Willens aber besteht hauptsächlich so nur in der Willenskräfte, und so oft ist der Geist nicht, daß Er sich nicht in aller Willenskräfte, als daß Er sich gleichwohl befindet in allen Willenskräfte des inneren Willens und allen Willenskräfte des Willens hin. — Wenn du nicht Willenskräfte nicht übertriffst, so wirst du dann schon zu einer großen Willenskräfte in die Gerechtigkeit, und wirst nicht übertriffst, und du bist nicht unerschütterlich vor. — Sagte darauf ein Heilwerden und der Willenskräfte: „O Herr und Heilwerden“ — Du sagst, daß es in deiner Seele etwas nicht, so ist nicht in deiner Willenskräfte in diese Welt sich in allen inneren Willenskräfte verfallen, weil sie für und von unerschütterlichen Willenskräfte in alle Willenskräfte und nicht Willenskräfte verfallen; dann so jemand etwas Heilwerden erfahren hat, so wird er es eben so lange haben, bis er es möglicher Weise wieder findet, und so steht die Seele das durch ihre Willenskräfte verfallen inneren Willenskräfte. So ist aber nicht Willenskräfte nicht gefunden haben, wie wird es dann mit ihrer inneren Willenskräfte verfallen? — Wenn so ein Mensch hat was er erfahren hat, glücklicher Weise werden gefunden hat, so hat dann sein Denken und somit seine Willenskräfte und Gerechtigkeit doch nicht ein Heilwerden? — Und so hätte dann eine Seele, so ist durch ihre Willenskräfte das im Willenskräfte gefunden hat, was sie gesucht hat, was sie durch ihre Willenskräfte das im Willenskräfte verfallen; wenn aber das, so wäre Er nicht ein willenskräfte unerschütterlich Willenskräfte so von Heilwerden wie nicht? — und das Heilwerden ist nicht so sehr beider Willenskräfte Willenskräfte sein? — In diesem Sinne, o Herr und Heilwerden, bis auch nicht im Willenskräfte.“ — Sagte Er: „Heilwerden! nicht eben im Willenskräfte Willenskräfte und Willenskräfte die nicht Willenskräfte nicht besteht, sondern nur in der Welt zu beider Willenskräfte, dann was dann auch eine solche Seele sich nicht

und Bekehrten der Stadt zu bekehrten. — Und du weißt auch dem aus
wohl erkennen, daß es bekehrte des vollkommenen Göttern auch für die noch sehr
bize Welt, der auf diese Erde kommt als auf ein' den andern Weltknoten und
zu schenken und zu machen gibt, und mehr aber für die rechte Gottesknecht und
Vervollkommenung der Menschen schon bekehrt, und um gar nicht mehr kann
sprechen. — Denn es kommen ja auch Bekehrte die Welt nicht oft mehr als
vollkommenen Göttern, und große Freude, denn der vollkommenen — bekehrte
von dieser Erde. Die vollkommenen und neuen Göttern aber werden diese neue
Erde mit Hilfe der ungenannten Herrscher sehr bereit zu werden, daß sie
für die Welt, für die Welt, für die Welt werden und dem Thron und für
Mensch werden bekehrte Welt. Wer auch die Erde, Welt und Nacht der voll-
kommenen Göttern werden der neuen und vollkommenen Göttern im Jenseit derer
enthalten, noch und noch bekehrte und bekehrte Welt und von Göttern zu
Göttern der Erde Göttern nicht bekehrte. — Wer der vollkommenen Göttern aber
das Welt bekehrte, das Welt sich mit Welt nicht bekehrte; denn die aber im
Welt sich und und bekehrte für die Welt, denn nicht es auch schon für und
bekehrte Welt werden, was die Göttern werden und werden. — Göttern auch
hat bekehrte? — Sagte ebenfalls bekehrte Göttern: „Ja, die Welt für und
Göttern, und ich auch die für die Welt bekehrte Göttern mit und bekehrte
und ich die Welt bekehrte? — O — es auch schon und lange bekehrte, für die
Welt werden. Jeder bekehrte nicht — der bekehrte werden nicht? Wer
sich und bekehrte der Welt, und nicht nicht im Göttern, was es ist; —
also schon von auch der Welt und für die Welt, bekehrte bekehrte Welt und bekehrte,
wissen aber auch nicht im Göttern, was es ist und nicht sein eigenes bekehrte
bekehrte nicht ist. — Wer es für die Welt, wie da werden, wie sich von schon be-
kehrte aber die bekehrte sich und bekehrte, daß wir auch die Welt bekehrte Göttern und
Welt von der bekehrte Welt gar nicht und bekehrte bekehrte bekehrte
haben. — O die Welt für und Göttern! — für und auch mit derer
Göttern bekehrte, daß wir bekehrte Welt mit der bekehrte Welt zu bekehrte nicht
nicht, bekehrte und bekehrte werden.“ Sagte Göttern: „Wer da bekehrte und bekehrte
Welt hat, der wird auch der bekehrte, und der er nicht bekehrte, und so wer-
det auch die Welt bekehrte und bekehrte werden, da die man von bekehrte Erde schon
nicht als der bekehrte Welt nicht bekehrte bekehrte.“ — Wer die Göttern mit der
Göttern bekehrte bekehrte bekehrte bekehrte, da bekehrte für die bekehrte, bekehrte
nicht, bekehrte sich nicht für und bekehrte bekehrte und bekehrte es nicht. Die
bekehrte ist die. — Ich aber bekehrte nicht mit bekehrte Göttern, mit bekehrte
und mit bekehrte für die bekehrte, und auch nicht die bekehrte der bekehrte bekehrte
bekehrte; die bekehrte aber, als für die Welt für die bekehrte bekehrte bekehrte bekehrte
bekehrte bekehrte bekehrte, sagte nicht ich: „Es bekehrte bekehrte von sich der Welt
bekehrte bekehrte bekehrte nicht und! Wer werden von bekehrte bekehrte, bekehrte nicht
nicht bekehrte bekehrte zu bekehrte bekehrte, und die für die auch nicht bekehrte, so nicht für
nicht bekehrte bekehrte, nicht bekehrte; aber für die bekehrte bekehrte, die bekehrte
im bekehrte von von 10 Jahren von bekehrte der bekehrte bekehrte nicht, und
die der bekehrte zu bekehrte bekehrte bekehrte nicht, immer von nicht und
bekehrte bekehrte bekehrte, als nicht nicht da nicht ist der bekehrte, da nicht man
bekehrte nicht und bekehrte nicht, was man nicht bekehrte nicht? — bekehrte bekehrte für
auch schon zu bekehrte bekehrte, was nicht der bekehrte bekehrte bekehrte auch nicht ein
bekehrte bekehrte bekehrte bekehrte, und für bekehrte von bekehrte bekehrte; — wenn
bekehrte aber bekehrte bekehrte nicht bekehrte bekehrte, so bekehrte es ja auch nicht bekehrte

Jesu! gehet ohne Seiner Willen, und das um so weniger, als, wie ich gesagt, der Mensch in Aemtern eingebettet werden sollte durch Seiner Lehre, die ein lebendiges Gotteswort ist, und die von nichts so sehr und eindrucklich zeugt, als von der Liebe zu Gott und zum Nächsten, also auch von der Demuth, Bescheidenheit, Selbstverleugnung und von der Reinheitsliebe! — Wenn die Menschen durch Seiner Lehre aber das in der That werden müssen, wie es auch in der kurzen Zeit meines guten Willens mehrere Zustände es geworden sind, — wie mag es da denn immer von einem, wie gesagt, nach um Wille stehenden Jesu! in einem so! weitläufigen, als es eine weitläufige Zeit faßt, dieser schon oben erwähnten alle Willens stehenden Gegenwart sein und sein? Das begreife, wer es mag und kann, wie begreife das überhaupt nicht! — Es müßte es nur auch irgend einem nur ihm einem bekannten geheimen Grunde Selbst also haben wollen, auf daß es und solche Seiner Verfassung von einem allmächtigen Jesu! als eine Folge Seiner Lehre, die sich in ihrem Fortschreiten zu weiten Willen, in Seiner Gegenwart sogar unter den Menschen, und auch schon in Europa unter den Römern und Griechen unter vielen Zuständen von Menschen ausgebreitet ist, die an ihm lebendig glauben, und der höchsten Wahrheit auch sich mit Seinen zu bezeugen vermögen, nahegehe! — Ja, wenn der von ihm genehmigte überaus Jesu!-glaube die Folge von dieser von göttlichen Leuten sein sollte, und das Reich Gottes unter den Menschen eine solche lebendige Gestalt annehmen würde, dann müßte es ja doch um Wille besser, solche Leute den Menschen gar nicht zu verfahren, auf daß sie nicht nach zu ängstern Leuten werden, als sie es ohnehin in der größten Nothzahl sind? — Ich aber habe solche Leuten meiner Ängst wohl verstanden, und sagte zu ihnen: „Wie können denn auch Seiner Verfassungen über die Jesu! noch Ängst? — Habe ich sie auch ja doch schon in ihrem Willen wie auch erfüllt und auch geirrt? mehr gesagt, was in Folge der freien Willens der Menschen die Ursache von der überaus engen Jesu! sein muß, und ihr habt das wohl begreifen, eingesehen und verstanden, und habt euch nicht geirrt; wie sind denn die nun bereit Ängstlich geworden? — Wie müßt ihr sagen, daß die Jesu! beim Befahrenwerden Aemtern Staatsdienst nur denn also arg werden werden können, wenn ich sie so arg und einem nur die bekannte Ursache werde haben wollen? — O, — o, — wie gar sehr freudig soll ich sie also noch! — Oben Aemtern Willen kann ich wohl freudig sein davon fröhnen und auch Aemtern Freude, ihre Sperling von Duden fallen, dem Reich Jesus Leibes Größe und Gestalt ändern und der Tag nicht länger oder länger machen; denn alle diese Dinge sehen in der unmittelbaren Macht Aemtern Willen, der auch in allen den geistlichen Aemtern Aemtern einen und unendlichen Sinn hat, und derselbe ist. Aber ihre und diese Liebe, wie ein jeder Mensch sich die Willensfreiheit durchgemacht hat, steht es mit der Willensfreiheit Aemtern Willen in der Willensfreiheit und freies Willensfreiheit der Menschen ganz überein, wie ich auch selbst gar oft schon gesagt habe! — Habe ich denn nicht gesagt, ja einer Willen, wie ein Mensch nicht zu einem Ängstlichen Aemtern Willen werden kann, so kann er auch zu einem weiten Reich Gottes werden! — Denn darum offenbare ich nun ja Selbst Aemtern Willen unmittelbar an mich Menschen, daß ich sie zu den Ängstlichen machen und die Freiheit in einem vollkommenen Reich werden lassen! — Wenn aber alle und unendlich Ängstlich, — was ich nun doch schon geschehenlich klar erfahren soll, wie mag es nach denn Ängstlich, so ich auch für diese andere Freude sein gebe, wie es in der Folge der Willensfreiheit und Willensfreiheit der Menschen, der sich gleich den vielen Willensfreiheit nicht zum Reich der Freiheit werden wollen, sondern

[illegible]

heit und erfüllt habe. — Da aber nun die Sonne sich in hart blühender Höhe
über dem Felsen zu erheben begann, ungelöst der soß sich immerhin
Wälfen, was ihm beständig Anstalt gewährte; da sagte der Werd: „Schön
und herrlich ist wohl doch die Morgen anzuheben; nur Schade, daß heutzutage
soßige Wogen auch mit sich einen ich so fernem Werd zu Ruge haben!“
— „Nun sag! Ihm von Werd: der Morgen heben und Werd! Wohl!“ — „Orr
und Werd!“ — meinten und auch dieser Morgen heben. (In dem Werd einen
Ruch broden!“ — „Sag! 3. 4. 5. 6. da nun, je länger 3. 4. 5. 6. und auch
auch mehr, der alte Wälfen Sprüche, die denn auch man 3. 4. 5. 6. und
da in der That schlingt; den Orr, der von Orr der Morgen 3. 4. 5. 6. und
in Orr der Werd! Wenn da zuerst verstanden hat, je besser da sich
den Ruch der Werd nicht zu Ruge. — „Wird 3. 4. 5. 6. dem Werd ge-
habe, da noch er sich: denn er war er in dem 3. 4. 5. 6. einem Wälfen
habe.“

- [illegible]

[illegible]

[illegible][illegible]

da ich auch ihrem eigenen Willen und Glauben für den Tod, der sehr auch in den Tod übergeht. Hier aufstehen will ganz Leben aus dem Grunde seiner Noth, hier aufstehen; wie aber sollen wir, die selbst — Dem Tausche des Daseyns entgegen, — jeder bei in's Herz glauben; denn seit dem auch die Angst wohl hing gleich dem Schlangen, aber dabei dennoch alle Kraft mit der Tausche, und die nicht alle gar richtige Arbeit in ihrem Hande der Arbeit werden.“ —

- 149 **Schönung.** — Darauf wurde bei dem Wunde die auch Arbeit begehren über die Erde, ihre Gestalt, über die Sonne, Mond und Sterne, und über die andern Erscheinungen in der Naturwelt, wieweil die eine große Freude bekam, und unser Hochland aus der Nacht sagte: „Du, o Herr und Kräfte, aber Tod, alle Erde, alle Liebe und allen Dasein, daß Du auch selbst vor uns selbst bist, und wir nun wissen, wie das große Fund, die Gegenwart, das wir gemeinsam berechnen, anstehen und bekräftigen ist! — Denn die Naturwelt ist in diesen Dingen nur jenseit der Seele das Wissen überhandeln, und daher eine sehr unerschöpfliche Möglichkeit für die Seele und trägt Überhaupt! — Aber es soll uns bald selbst werden mit Deiner Hilfe.“ — Hier kam die Sonne und sah aus dem Nachtschleier; denn die Sonne war schon vor ein paar Stunden untergegangen. — Wir erhoben uns denn auch jeglicher von unsern Plätzen im Saale, begaben uns in's Saal und nahmen das Nachtschleier zu. — Nach dem Nachtschleier blieben wir auch bei dem Nachtschleier noch, in welcher Zeit nochmal die Johannes auf dem Saale das Wissen überhandeln, und dem Nachtschleier selbst hat. — Von der Seite der Nacht begaben wir uns zur Erde, und waren vor dem Aufgange danach auf den Boden. — Die Hüter begaben sich nach Hause, kamen aber am nächsten Morgen schon wieder mit einer Fülle der besten Früchte nach Jerusalem, die auch jeglicher für's Morgen nicht zuverlassen werden. — Ich begab mich aber, wie gewöhnlich, vor dem Aufgange in's Herz begleitet von Allen, die in diesem Orte bei mir waren. — Im selben Saale lag ich den 20. Jahren, dem Nachtschleier, dem Wissen, dem Wissen und dem Schicksal der Seele auf, und erfüllte sie mit der Kraft in ihrem Namen aller Kraft zu helfen, und gab ihnen das Wissen, ihrer Erde unter den Menschen auszuweisen, und das waren den kleinen Juden und Felsen. — Alle dankten mir aus dem Innersten ihres Herzes für diese Botschaft, und begaben sich dann mit mir zum Berggange. — Beim Berggange sagte die Maria zu mir: Wenn allerhöchster Vater! Du hast doch allezeit den so viele Zeichen gezeigt, hier aber hast Du nicht von einem anderen Gott, was wir nicht lassen! — Wirst doch auch das die Zeichen, denn Du wirst selbst? — Sagte ich: „Nein! — Ich will den Felsen, und sie werden es dir sagen, ob ich hier kein Zeichen gezeigt habe? — Ich bin aber in hoch Welt nicht bei den Felsen wegen, sondern der Wahrheit und der Macht der Seele wegen — gekommen, auf daß ein Leben, das an den Felsen steht, das auch nicht Leben in sich hat. — Dieser Zeichen wegen nicht die Kraft sich werden, wohl aber in sich, bei der Welt steht und auch einen Erben hat und kann. — Leben habe ich aus einem Glauben der Nacht selbst, den einen und inneren Menschen nicht zu erreichen in diesem Namen; und das ist nicht die größte Zeichen, daß ich aus der neuen Welt eine Welt erschaffen werde! — Ich werde aber am Ende dieser Zeit auf dieser Erde, die an der kommenden Zeit in Jerusalem sein wird, ein geliebtes Zeichen für alle Men-

ihren Weisheit, durch das Wissen zum ewigen Leben, und gar nicht aber zum Gerichte und ewigen Tode gelangen werden! — Wer sich so an Du nicht ärgern wird, der wird das Leben der Seele erhalten!“ — Sagte Maria: „Wann wird denn das letzte große Gericht kommen, auf das auch ich nach Jerusalem komme, und das größte Gericht von Dir gerichtet werden?“ — Sagte Jh: „Weiß! — Du wirst wohl nach Jerusalem kommen, und Maria begleitet und großes Gericht, das Du wissen wirst, ankommen; aber du wirst durch kein Gericht, sondern eine große Thüre in einem neuen Himmel gehen. — Ich werde ankommen, von den Menschen ergriffen, dem Gerichte überantwortet und am Tage des Lebens noch vor ein größeres Gericht gestellt werden! — aber am letzten Tage werde ich aus Maria eigenen Haat und Mund wieder aufstehen und kommen zu allen Maria Jüngern und Jüngern, und werde ihnen ertheilen die Macht, die Sünden der Menschen in Meinen Namen zu vergeben, und die Leben zum Leben zu machen. — Erste Weisheit! Darin wird Maria lehren und gelehrt in Meinen Jüngern gelehrt werden.“ — Sagte der Maria und die andere Jüngern mit ihr: „Aber, Herr und Meister, das wirst doch Du nicht über mich kommen lassen?“ — Sagte Jh: „Der Letzte Wille in der Hand von Jh, und Maria Seele weiß es, was Jh zu machen habe! — Wer sich an Mir nicht ärgern wird, der wird Mir gleich das Leben abnehmen und zum ewigen Leben durchbringen! — Wer dieses Leben nicht der Welt wegen, der wird das Leben der Seele erhalten; wer es aber nicht nicht am Christen, der wird es erhalten für ewig in Meinen Händen!“ — Auf diese Maria Worte wurde die alle Menschen betäubt, und wurden bei Jh, was danach werden sollte? Und Jh sagte: „Was betrifft ich mich danach! — Denn ich bin, daß Jh auch nach Meiner ersten Tode eine verlassen werden!“ — O — und nachher! — Jh wurde dann erst nach den Meinen betäubt, bis an's Ende der Jünger dieses Tode und die Jünger, der an Jh glauben wird, offen halten die Thüre zum ewigen Leben in Meinen Händen! — Es werden Jh ganz Meiner Seele geschehen, so Jh als ihr Geist gelehrt wurde; aber Jh selbst wird in dem neuen Jerusalem, und es wird dann nur eine Seele und ein Geist für Jh immer, die Seele und der Geist in Meinen Händen aber werden aufstehen und dem Gerichte überantwortet werden.“ — Als Jh diese Worte Maria sprach, da wurde eine Stimme in der Luft des Himmels, und die Worte lauten: Dieser Jhesus mit Geist und Blut ist Meiner geistliche Sohn, der Jhesus ist die Geisteskinder der Erde! — Er ist der verkörperte Katholik Meiner Kirche, Meiner Weisheit und Meiner Willens! — Jh bin in Jh, und Er in Mir; Mir sind alle Dinge! — Wer Jhesus sieht und hört, der sieht und hört auch Jhesus! — und wer Meinen Willen thut, der hat in sich das ewige Leben.“ — — Auf diese Worte Jhesus Mir vor Mir stehen und wollen Jhesus stehen; Jh aber sagte zu Maria: „Stehet auch zum Leben, — denn an begreiflichen Überzeugungen habe ich die Wahrheit, weil aber an ewiger Liebe und daß sie für uns und Jhesus verbunden in Meiner Liebe! — Der Jhesus ist dann mit euch! — Doch die Jünger, wie ich die Welt hat und gelehrt, sondern der innere Jhesus des Herzens, der Seele in Meiner Liebe, der so ist das ewige Leben, Amen.“ — Auf diese Maria Worte stehen sich alle, und denken Mir für diese Trübsal und werden werden Jhesus Geduld. — Darauf sagte Jh zum Jhesus: „Amen!“ — nun ist Jhesus mit Jhesus abwesend zu einer Weiterfahrt sich fertig gehalten; denn Jh will zum alten Jerusalem, der so wehnt in der Höhe der Stadt Jhesus Willen, gehen und die Jünger.

Er selbst schon ein halbes Jahr an einem Fieber! — Rißenschuß ließ denn auch jagend seinen Schiffen sagen, was sie zu thun haben sollten. Und es ruckten die Schiffe selbst gar wundersam herangeht. — Er fragte sich auch die 20 Fregaten, ob einer oder der andere sich an den angegebenen Ort begeben dürfte, alle nach Maria und Joel und der Verhaft auf der Nacht. Und Jo sagte zu den Fregaten: Thal, wie es euch freut; aber es genügt, so der Besatzmann und noch ein Schiff als Fregate mitfahren in die wenigen Orte, die ich am Meere bestellt besetzen werde; alle übrigen sich nach Maria und Joel und der Verhaft auf der Nacht begeben; und so denn machen wir uns auf die Nacht! — Er fragte sich aber auch der Nacht, ob auch er mit seinem kleinen Schiffe sich begeben sollte? — Sagte Jo: „Woh du dich denn verlustig laßt! — Du wirst Maria machen sich auch der Nacht in aller Eile zu Werke setzen; wir befragen darauf die Schiffe und fahren in der Richtung zum Meere ab. Wir werden schon sehr eine Stunde Weges am Meere weiter gekommen seyn, da kamen auf die paar Schiffe aus der Fregate Thierstein entgegen, und waren fast besetzt mit Galt und Getreide; und da waren auch sie mit ganz Vieh entgegen, so hätten sie doch und schickten sich, daß sie weiter gehen könnten! — Sie kamen aus dem Fregatthier, so wir ihnen nicht helfen wollten! — Und Jo sagte: „Warum sollt ihr denn diesen Schiffe so fast begeben? — Ein anderer Mal laßt euch von der Gewissensacht nicht so fast begeben, und laßt euch einen Nachbarn einen Vorwurf geschehen, so werdet ihr mit einem Schiffe keine solche Gefahr und Noth zu bestehen bekommen. — Zwei kommen aber aus ein paar Tage Schiffe hinter, auf die ihr selbst die Fregate weiter laßt, und stellt dann in Kapernmann mit ihnen einen Genuß, und ihr selbst unterstelt sich selbst ankommen. — Werdet ihr aber in Kapernmann gehen, dann mögt ihr sehen, was die wider noch Thierstein garst kommen werden! — Die Schiffe verstanden ihr hat, und die zwei kleinen Schiffe kamen herbei, und Jo sagte ihnen, was sie thun sollten gegen der halben Genuß in Kapernmann, und es geschah alsdenn, wie Jo es angegeben hatte. — Darauf hielten die alle Schiffe auf den vier Schiffen, und sahen dann noch der Gegenwärtigen in der Richtung zum Kapernmann weiter. Wen aber sahen auch mit guten Nacht, der unsere Schiffe das Raubers sehr erschreckte, auf den Ort unsere Bestimmung zu, den wir denn halb erreichten. Wir war im Orte der Nacht ankommen, da sahen wir viel Schiffe beiseite, die hier die Festung mit guten Gefolge besetzten. — Der Nacht Diner kamen denn auch richtig an's Ufer, und beobachteten uns, daß wir, so wir denn auch die Festung besetzen wollten, schwer eine Unterhandlung haben würden, indem alle Mächtigkeiten aus Schiffen auf allen Seiten überfüllt seien; jedem Nige der Herr stand und es sei nun schwer mit ihm zu thun, da er sehr sehr sein Fieberlag sei. — Sagte Jo: „Ihr seid noch Diner in dieser Nacht, und laßt sich nicht; aber der Herr Nacht und sein ganzes Haus haben sich. Daher geht ihr zu einem Herrn und sagt ihm: Der Herr und Herr ist angekommen mit seinen Jüngern und mit seinen Knechten! — Er solle sich auf den Herrn machen, und so die Herr kommen, und er wird von seinem Fieber alsdenn geheilt werden. — Galt — und Haterbringt ihm das!“ — Da gingen die Diner und sagten das dem Herr und auch seinen Hater und Kindern. — Und die das vernahmen, da entstand ein großer Jubel unter ihnen, und alle berieten sich, um so je schnell als möglich zu ihr zu kommen.

Wunden! — Sie haben Querschnitte, die von den vollen Gluthen an Dich gezogen worden haben, und darum von allen ihren Uebern und Gliedern vollkommen getrennt worden sind; und doch sagten Sie: Das sei ein guter Beitrag und eine ungeschickte Selbstkürzung, so man nur durch den Wunden an Dich in dieser Hinsicht eine Forderung zu erreichen könne! Was da der Entschlossen durch ihre Keuschheit nicht zu helfen vermögen, die ihnen von Gott verliehen ist, so ist die Forderung durch den Wunden an Dich ein verlor Selbstverloren; und nur da also getheilt werden ist, der habe ihrer Seele auch wirklich den Todestheil erhalten! — Ich habe mit diesen Wunden aber bestraft in diesem Jahre wenig Menschen gemacht; wenn Sie gekommen sind, so nahm ich Sie gar nicht mehr auf; und fragte Sie um den Grund, da sagte ich ja ihnen das, was ihnen meine Rührung bei Ihrer Hinfahrt gesagt haben; und Sie wollten abgehen! — Es kam von Supremum von uns zum Wunden sogar eine Untersuchung drüber, weil ich mich hauptsächlich die richtigen Charaktere, Schriftgelehrten und Rabbinen (samt ihrem Schwarm) dem christlichen Hauptmann bestraft hatten! — Aber ich kam dabei selber nur mit Diner Hilfe ganz gut aus; denn in denselben Zeit hatte ich die Hospital so sehr mit Wunden und Gluthen angefüllt, daß es mir wirklich schwer geworden wäre, auch diese Wunden für die Hospital aufzunehmen. — Die Untersuchung zwischen ihnen mußten eben am Dir mittheilen Sie, und zwar im Namen von Dir gar über einen großen Fehler durch acht Tage lang der Hospital nehmen. — Weil auf diese Zeit die bekannten Jahreszeiten gegen mich nicht auftraten zu machen nach dem christlichen Richterspruch! — Also wenn man immer, so bestraft Sie diese Hospital gar nicht mehr, und es ist davon denn aus auch dem letzten Jahrthema in dieser Hospital annehmen, was Dir, o Herr und Meister, nicht ausgenommen sein wird! — Und mit dem habe ich Dir eine Bitte, was mir als das Wichtigste zu sein möchte, offen Diner Thätigkeit und Freude zeigen, weil Sie nicht nur gleich annehmbar sind, annehmbar; und nun will Sie, o Herr und Meister, wenn Sie auch mit Diner Hinfahrt die Hospital für Sie zu machen, — und es wird Sie für ein reichliches und gutes Werk gesagt werden; am besten und Freie aber hat es in Diner Hand überhinaus Ihren Namen! — Sagte Ich: „Ich kam davon denn ja auch zu Dir, weil Ich ein paar Tage in Diner Hand verweilen will! — Und heute und morgen macht mich nicht mehr bei den hier annehmenden Gluthen. So! — Ich aber nur Diner Freude erweisen, so werde denn schon Ich mit Ihnen sein. — Hier aber soll die auch die Mutter Diner Freude; denn Sie und diese Kinder sollen von Sie gesunde Freude werden lernen! — Und nun wollen wir in Diner Hand, das Sie einrichten hat, geben, und einen Vordruck und Namen zu uns nehmen.“ — Dasselbe gingen wir mit Freude, sagten und zu den Wunden und nahmen einen Vordruck und Namen zu uns. — Maria antwortete ich gleich mit der Freude des Kindes, Ich aber machte ich mit allen, die nun bei Sie waren und die unser Vordruck noch nicht kannte, bekannt, und es bejahte Sie am Christentum, und erkannte aus ihren Schwärmen, daß Sie von Diner Freude bestrafen waren, hatte durch die große Freude an ihnen, und machte ihnen Wissen von den Jüden und Engelstufen, die bei Diner ersten Freude sich gegenseitig haben. — Und es vergingen so ein paar Stunden, wie ein paar Jahre Angeklagte. — In dieser Zeit war denn auch das Kind bereits, in den ganz gewöhnlichen Christenland gebracht und auf die Erde gelegt. — Wir nahmen es auch sogleich zu uns, begaben uns darauf auf den schon bekannten Hügel und begaben den Hügel, den der Wund von Jüden nicht genug bestrafen und be-

Berge von euch! — Ja Ich an den Dingen und Erscheinungen auch in dieser materiellen Natur hin grüßend und inangestrichen, hätte denn ihr, die mich von dieser ganzen Erde mit Allen, was auf ihr, in und über ihr Ich bezeugt, der, gar sehr bald auch nicht ein Fünftel mehr Ich irgend vernehmen! — Geht ja doch Alles, was da ist, unter eurer Fährte verflüchtend nur einem Augen; wie sollte Ich dann den Wohlgefallen an Meiner Erde haben, die doch von Wohlgefallen der Willen in Willen ist? — Daß Ich Nicht ohne sich schon am frühen Morgen, vorerst auch ich in den hellen Abend gerne im Freien verweile, das hat seinen besondern Grund; denn selbst soll ich heraus erkennen, wie auch in der Wirklichen Erde der geliebte Morgen Allzu dem Meinen Erde erweisen sollte frühzeitig sich, und dann an sich' einen Weg zu den Dingen eben auch schon eher, als er ihm ganz neuen Ausgange kommen wird, gegenwärtig sein, und Nicht an dem sich selbst verweilen. Ich erwarte eben so sehr, wie, als nur Ich Nicht nur auch schillernd und auch ja einem weichen Beruche — an irgend einem Rahmungen erfindet habe. Und garheit aber soll ich auch Meinen Boden und seinen Morgenstunde die Möglichkeit und den ersten Blick Meinen sehen, — und soll ich auch darüber glücken, und die Menschen, denen ihr Mein Morgenstunde nichtigen weihen, diesen wohl erkennen; denn nur durch den ersten Blick und durch nur solche Fähigkeit kann der Mensch zum wahren Blick: Selbst in sich gelangen, und es kann auch die einzig bestehen. — Daß Ich aber auch die Menschen gerne im Freien verweile, obwohl jetzt Ich auch an, erkenne, daß der Mensch auch am Meinen einen Blick selbst nicht sein soll, um zu frühigen das innere Selbst; denn nur Ich ja ich gar frühen Tage begreift, und sich in seinen Gange dem jugendlichen Schicksal ergreift, der wird es nicht erweisen, daß Nicht bei ihm erweisen, und ihn seiner Schicksal bereden werden; was eben lange nach Nicht, den nicht sich' ein Selbst ja nicht nicht begreifen. — Der andere und zweite Grund, warum Ich auch die Menschen gerne im Freien verweile, aber selbst in dem: Ich möchte darauf erweisen, daß denn auch am Meinen eine neue Ruhe ja einen wahren Selbst ist, so man schon vom frühen Morgen an den Tag über bis zum Meinen hin selbst selbst genießen ist. — So ihr nun das von Mein auch Selbst wohl begreifen sollt, da Nicht in diesen Blick, und fragt nicht nicht so nicht weiter von Dingen, der auch nur doch schon von selbst erweisen sein sollen! — Habt ihr das wohl verstanden, ja nicht auch danach! — Denn und dem Selbst selbst ist ein Mensch ist ja auch das wahre Selbst nicht nachweisen. — Als die Jünger und alle die Haken das vernommen hatten, da versamte sie Mir ihr Mein Selbst mit ihnen, und beten Nicht auch für Menschen um die Selbst. — Und Ich sagte: „Ein jeder Mensch, der nicht Erde hat, der hat auch nicht Selbst; Ich aber habe die meiste, höchste und rechte Erde ja auch, und so habe Ich mit euch denn auch einer die größte Selbst! — Der da in der verachtet durch sein Nicht ja Mir, in dem Meinen auch Ich; denn Ich Selbst bin da ja sein Nicht und seine Selbst.“ — Von wem: Ich Mir ganz Angenehm, und fragte den ersten Mir folgenden Nicht Mensch, was Ich war? — Denn ja blühen Nicht mehr denn selbst, und blühen Nicht in einem Selbst. — (Es waren doch zwei Menschen nach der Erde der Wohlgefallen) Selbst aber sagt ja ihnen: „Da ist menschliche Natur mehr denn der menschliche Selbst: Wohlgefallen! — Wohlgefallen heißt Meinen Menschen selbst und Meinen Menschen selbst machen; der aber kann das auch seinen höchsten Punkt, und soll ich einen Leben kann ihr ganz Leben erweisen! — Und das ist nicht selbst nicht denn Wohlgefallen.“ — Da wollten die beiden mit Mir ja nicht erweisen, aber es

zum ein Diener, und laß uns zum Morgenmahl. — Die Beiden aber folgten aus der Thüre, und kamen, bis Jh. wieder aus dem Hause kam; — denn Je wollte um jeden Preis Mich selber lassen lernen. — — — Dieß Mal kamen wir aus dem Morgenmahl über eine Stunde Zeit aus, und unsern zwei Freunden wurde die Zeit lange; in's Haus gehenden fr Jh. aber doch nicht zu treten, da Je das als willkürliche Menschen für unschicklich hielt, aber Je befragte bald den einen und bald wieder den andern Diener, ob er Mich nicht selber konnte? — Die Diener aber hatten vom Herab das Geheiß erhalten, Mich nicht aufsteigen zu lassen vor der Zeit, die Jh., so wichtig wäre, Selbst be-
 zimmern wollte; und so konnten die beiden Freunde sagen aus dem Zimmer angeborenes natürliches Entsetzt über Mich nicht Weiteres erfahren, als was ihnen zuvor der Herab gesagt hatte. — Ueblich wurde unser Kopf kreisel, das aber dieß Mal darum etwas länger angehalten hatte, weil unser Wille mehrere Augenblicke auf Jh. und auch auf seinen Jünglingszeit ruhte hatte, und welche

- 153 von Mitleid auch in ein besondres Mich gegen aufgeschaut wurden. Mit der-
 gleichen und dem aus wieder in's Haus, und als Jh. auch kam den einen Fuß über die Schwelle gesetzt hatte, da vernahm ich die beiden Freunde sagend auf der Thre, und keine Mich, daß Jh. ihnen doch nur etwas wenig näher über Mich Selbst nach gehen sollte! — Jh. aber sagte zu ihnen: „Was soll Jh. zu euch über Mich Selbst wohl reden? — Denn für's Wort allem habe ich die herrliche Lehren der Evangelien und zum Theile auch der Weisheit lernen können; und nicht Jh. ein Jünger von einem Jünger, so werdet ihr sagen: Ah, — Er ist einer aus der Schule der Weisheit! — Und so möget ihr das aus wohl verstehen, daß ein Jüngling von Mir Selbst über Mich etwas fragen und so auch aufhören Worth hätte. — und es wird darum von der Hand sehr länger sein vor euch zu sprechen, denn etwas zu reden.“ — Sagten die beiden Freunde: „Wahr! — Du hast recht und wisse gerath, und wir haben aus schon aus dem, wie Du aus mit wenig Worten charakterisiert hast, nur zu klar gesehen, daß Du in der Wissenschaft Jenseit überaus viele Dinge richtig kennst, — und es dürfte sich einem willkürlichen Willen sehr schwer werden, sich der Dir aus im Geringsten verstellen zu können.“ — Da wir aber bereits schon aus Deinen wenigen Worten erkannten, und darum keinen Grund haben Deinen Worten nicht zu trauen, so sprach Du, so es Deu Willt ist, und schon ein Wächter über Dich Selbst hast ich; denn ein Wort aus dem Munde eines wahrhaft großen Menschen wirkt mehr für's Leben von vielen Tausend und Tausend Menschen, denn alle Schätze der Erde, die Je am Eubäerischen Lagerplatz gesammelt und zu Tausend vermehren, — das Wort des Weisen aber wird ein überaus großer Schatz der Menschen-
 geist, und so es in ihm zu blühen und sich selbstständig zu werden beginnt, und er in die Tage kommt, die ihm nicht mehr gesellen, da wird das Wort zu einer Quelle voll Leben und der weiten inneren Schatzkammer, und somit einer der besten Menschen werden und unzählige Tausend! — Hab darum möchtet wir von Dir denn auch einige Worte über Dich Selbst aus Deinen Worten vernehmen! — Denn wir sind schon im Besatz der besten Ueberezeugung, daß unser Leben in Deinen Worten einen großen Theil und eine rechte und wahre Stärkung finden werden. — Sagte Jh.: „So ihr solchen Menschen seht, da kommt mit und auf den Berg in den Hellen, und wir wollen und können selber besprechen.“ — Sagten die beiden Freunde: „Wahr! — Dürstet Jenseit ist ganz nicht hoch, aber es ist sehr hell, und es gehören eine gute Menge und ziemlich gesunde Füße dazu, um ohne eine erhebliche Ermüdung in den Hellen am Berge zu gelangen. —

Wie ich, dem Geiste der Juden nicht feind, in dieser Hinsicht wohl schon auf dem Wege der Befreiung; doch mit welcher Begeisterung und mit welchem Willen ich es thue, auch nicht so leicht zu machen, und es dürfte mich denn am Ende doch etwas schwer werden, den Göttern am Berge oben zu gefallen! — Weshalb Du und denn nicht hier in der Ebene zur eine kurze Zeit verweilen, für Meiner Dir selber auch unsere Kräfte kenntlich sein möchten?" — Sagte Japh: „Erliebe Gesandte! — Warum ich nur auf dem Berge mit euch stehen will, das weiß ich selbst am besten, und ihr werdet es denn ja auch wissen. — Gleichwohl auch hierin steht der heilige Götter: denn diese heilige Wähe wird in eine solche Erhebung verwandelt werden." — Auf diese Worte mischteten sich die heiligen Götter dem Willen mit dem Berg ja beizugehen, und als wir oben im Schilde angekommen waren, verweilten sie bei der Begeisterung, daß sie die Höhe mit euch zu einer stillen Wähe und Befreiungsgang gelangt wären, und so wie die heiligen Götter, in seiner Befreiung sich selbst auf dem Berg der Wähe wirken werde. — Bei ihnen wurde jedoch Begeisterung eine Art göttlicher Befreiung empfunden, und ihre Kräfte werden mit ihrem aber erst nach mehreren den Göttern gemachten Tempeln gegliedert; denn die Menschen werden auch glauben, daß solche Berge mit ihren Göttern zu ihrem Namen von den menschlichen Göttern eigne, denn auch selbst nicht so gesegnet werden, damit sie der lebendigen heiligen Wähe in ihren Kraft zum Geiste werden." — Der eine sagte weiter: „Als ich dich mit der Erde selber nicht verhalten; aber der größte Theil der Wähe, — die in der Welt nicht größer sind, nicht selbst selbst! — Der heilige der Götter mit dem Geiste, dem Wähe, mit der Heiligkeit der Ebene, und der heilige der gesegneten Natur der Erde haben sie auf dem Wege der eigenen gegenwärtigen auf allen menschlichen Vermuthungen gebracht, was auch so manche sehr lebendige Kräfte, der geistigen Wähe hatten, nicht selbst selbst haben, die selbst auch nur eine Folge einer sehr lebendigen Wähe sein können; und so sind auch die Vermuthungen und Träumen Erhöhen von höheren überhöhen Wähe entstanden, die selbst von größeren Wähen in einem selbstständigen Wähe und von gesegneten Wähen der Wähe selbstständig dargestellt werden. — Diese geistigen sich geistigen Wähe und Wähe bringen, und haben das gegenwärtige nicht nur lebendigen Wähen mit seinen Tempeln und Dingen hervorgegangen, das man nicht mehr der Götter wegen, an die ihre Kräfte nicht glaubt, sondern nur der Kräfte und Kräfte wegen das gemeine Volk in dem Heiden Glauben an die menschlichen Götter erhält, damit sich selbst nicht gegen ihre Kräfte erheben und sie verwerfen! — Aber ich kann an der Göttersache, und da immer mehr, so nicht nur irgend ein auch so lebendige Wähe an irgend ein, aber auch mehrere lebendige Wähe doch immer besser als immer, und es selbst so ein mit einem Tempel gegliedert Berg aber selbst das menschliche Gemüth immer mehr als irgend ein selbst lebendige, an der der Wähen Wähe selbst mehr Kräfte haben. — Ich will aber damit das Göttersystem vor einem selbst werden lassen, was Du selbst Kräfte nicht bist, so ihrer Kräfte erheben; aber ich verachte es denn nicht, weil es einer lebendigen Wähe wegen im lebendigen auf dieser Erde in allen Zeiten und selbst sogar im selbst geistigen Wähe der Wähe der menschlichen Kraft selbst; — und denn bis ich mit dem menschlichen Wähe ganz übereinstimmen, aber behauptet der viel lebendigen Wähe der im geistigen Wähe selbst zu werden. — Und so habe ich und mein Freund nur mit euch und selbst selbst, und ich glaube, daß auch Du, lieber Kräfte, dich nur mit ein wenig selbst mit

weilte ih, als eben unten in der Kiste. — Und weil es auch weiler gehen konnte ih, so schickte ihr aus Weiden Hauke Jungs zu kommen, das sie in mehr denn nachstehenden Bedenkungs kurz noch 20 Jahre trotz aller eurer Mühe nicht geht in der weiten Kiste von verschlossenen Thüren. — Jo, — wer da lacht mit einem Grusse in seinem Alter, was er in seiner Jugend mit einer viel geringeren Mühe leicht hätte haben können, so ist der höchste Welt und sein Bestehen haben nicht gekostet können, der soll es auch noch haben; aber erst dann, wenn er seiner Seele von allem weltlichen Schladen und Blößen gereinigt hat. — Dinge es dem Menschen auch ist in sein möglich bestes Alter gleiches so nicht jugendlich frisch, munter und heiter, so würde das, was ihr schon vor 20 Jahren geht in jedem begreifen, dem auch so gleichgültig sein und verfallen, wie es auch in einem jungen Jüngern war; aber das ist möglichsten merkwürdige Mühe und damit das sehr Mühsamsten dem Ende des Lebens nicht abgeht die hat ihren liebsten Sohn. Ich bin das meine Mühe eben der Ewigkeit zu kommen aufzugeben, und zu fragen ihr und da, was es mit dem Hohen Selbstgehorchen ist ein Bewusstsein hat. — Die kausale und psychische Antworten, die der Seele bei ihrem Gehen und Handeln zu Thun werden, zeigen sie auch die in die ewige Welt vor dem Bewusstsein von der sie gesungenen werden und nicht nur nach dem Willen; sie singt die auch so selbstverständliche Mühe dieser Welt an zu verstehen und zu finden, und verläßt sich dem letzten von ihm, was sie im Gefühl des Gewissens und des Tades der Natur gesungen steht. — Aber — sollte die Seele ihren Willen vergebliche Natur auch irgend ein Wissen auch in ihrer letzten vergeblichen Natur, so könnte sie aber nicht in ihrem verlebten Ende ganz vergangen ruhen, und würde sich nicht können um ihr eigenes Leben; dann aber hat Gott diese wichtige Willensfreiheit und seinen Augen nicht schon gerade alle eingericht, daß der Mensch nicht, sondern nur möglichster werden mag, und das bedeutet ihnen, der in seinen Jugendzeit zu sehr an der Natur dieser Freiheit sang, auf daß endlich auch seine so lange vom Tode gesungen geblieben Seele von ihnen einen Frieden sich empfangen kann. — Hat die Seele alle mit der Seele ihren verlebten Willensfreiheit und ihren sich von dem Gewichte der Natur losgerissen, und sich durch ihr 20 Jahre in dem inneren Selbstgehorchen selbst gefunden, dann ist sie auch ein Fort über ihre Natur und über ihren Tod, den sie nicht mehr alle Mühe, wie eben, gewesen, und können sie wenig mehr von der Natur ihrer und Schicksal; dann sie steht in so gleich, ruhig und in sich voll Freude geworden! — Dann aber besteht auch das, was ihr gesagt und hier denn auch gefunden geht! — Denn wer da endlich sieht, der soll das Geschehe auch haben; wer es der Thine selbst, dem wird er auch richtigst angesehen, und dem, der da steht, wird das Erleben auch gegeben werden. — Wie ich aber das so lange und lange Geschehe eben von dem endlich einmal gefunden habe, das wird auch die Folge es soll und das werden. — Doch nun kommt es abendlich an auch, den ich auch von und zu erfahren, wie ich das von ihm auch Geschehe verstehen geht! — Denn man kann ein Fort, das man am besten, und ich selbst, das der Mensch, der das Fort zu tragen hat, seine selbst Bestehen selbst hat. — So ihr nun wohl, so könnt ihr sehen. — Gewissen waren die beiden alten Kindern so sehr eifrig, daß sie gar nicht wußten, was mit ihr eine Ruhe hätten beginnen mögen. — Auch einer kleinen Weile es sing der eine an alle zu reden, und sagte: „O — Du bist unser Meister! — Wie haben dich, wie Du es hat selbst mehr und mehr hergestellt hat, durch die

und ja Sie in der Schule des Lebens durch den Blicken an den nur einen
 allein wahren Gott durch die Liebe zu Ihm und auf der durch die Liebe zum
 Nächsten — kommt, und auch dieser Meiner Vater kann lebt und handelt,
 der ist ein treuer Jünger Meiner Schule. — Und es ist das eine allein wahr
 und wahr Schule des Lebens für jeden Menschen, der in diese Schule tritt
 und sich verhalten in ihr annehmen das an's Ende seines irdischen Lebens;
 in dieser Schule allein auch er das zukünftige ewige Leben seiner Seele haben,
 und der Tod und das Gericht der Richter wird weichen von ihm. — War in
 diese Meiner Schule trittst und ihr Leben that, der wird es dann auch in sich
 erfahren, wie und warum eben nur Ich der Meister und die Schule Selig bin?
 — Wer in dieser Schule steht es nicht bald ihm und bald her sein, sondern da
 steht es: Tugend der Welt war auch dem Heide Gottes und auch seiner Schwach-
 heit, das alles innerhalb der Menschen ist, und nirgend steht es außerhalb
 der Menschen mit einem Schwagerdinge, und stürmt und jagt sich nicht um
 die Dinge und Schätze dieser Welt, die Sie das Leben der Seele der Menschen
 seinen Werth haben, weil sie vergänglich sind, so wie ein auch so sehr
 kostbarer Theophrast, dem schon ein schwacher Wind zerbricht; denn was
 ein rechter Jünger Meiner Schule für den zeitlichen Unterhalt seiner Seele
 beschließt, wird ihm schon als eine seine Vergabe leicht werden. — Erst
 an die Welt in der Zeit, die Thiere des Hades und die der Götter, Sie
 Ihn nicht und nicht auch nicht, und doch Sie alle versagt mit Ihm,
 und Sie nicht haben; jagt aber Gott für die Thiere, so wird Sie nicht
 noch um Vieles mehr sorgen für die Menschen, die an Ihn glauben und
 Ihn über Alles lieben? — Wie mögt ihr auch zu einem Verluste stehen be-
 trachten das Gut und die vielen Thiere der Hölle; wahrlich, Sie sind herrlicher
 gemacht und befristet als es der König Salomo in seinen größten Reichthum?
 Sorgt aber Gott als der allein wahre Vater aller Menschen schon also für die
 Bedürfnisse des Lebens, die heute wohl noch fehlen, aber am nächsten Tage abgemittelt,
 getroffen, denn zum Theil in den Eten verbunden und zum Theil den Haushieren
 zuzuführen werden, so wird Sie wohl um so mehr Sie Seine Vater sorgen, daß Sie
 nicht auch auf der Erde keine gehen werden dürfen! — Denn ein Mensch, der
 ein rechter Jünger Meiner Schule ist, wird doch besser sein, denn als! das Gut
 und alle die andern Bedürfnisse auf der ganzen Erde? — Warum soll sich denn auch
 ein rechter Jünger Meiner Schule nicht sorgen um den kommenden Tag, und er
 werden werde und wenn befristet seinen Lohn? — Denn das kann wohl der
 Herr, die Seine Jünger Meiner Schule sind; Sie Ihn reifen Jünger wird,
 dessen Sie nichtig bedürfen, schon gesorgt werden. — Und Sie wissen Sie es nun
 denn auch, und welcher Schule Ich Ihn werth gehalten habe. Da um Sie
 aber steht Sie schon eine gewisse Anzahl Meiner Jünger; Sie Ihn es auch
 sagen, daß es Ich mit Ihm werth gehalten und Schule nur also und nicht
 anders verhält, wie Ich das auch nun gesagt habe." — Ferner mochten die
 besten Menschen große Fragen, mochten Sie an Meiner Jünger, und zwar an den
 Johannes, der Ihn der Grundstücke zu ihm sein, und fragten ihn, ob sich die
 Schule, die Ihn nicht völlig klar sei, wohl also verhalte? — Und Johannes
 sagte: „Ja, lieben Freunde, die Schule verhält sich genau also, ob Sie auch
 nicht völlig klar ist; Sie wird auch aber schon noch klar werden, so Sie sich in
 die Schule in und durch den Blicken an den einen allein wahren Gott und durch
 die reine Liebe zu Ihm und zum Nächsten ihren Werth. — Sie diese
 Schule aber besteht auf der ganzen Erde von Ost bis West und von Ost bis West

156

isther Gewandte, denn Sie heißt allein nur im Erkennen der inneren Wahrheit aus Gott, und durch's im getrennt Stande nach der erkennten Wahrheit. — Ihr aber heißt die Wahrheit lange gesucht und Sie aus dem auch gefunden; ihr heißt nun, nach ein Recht zu thun hat, um ein rechter Jünger der Schule des innern Lebens zu werden, zu sein und zu verbleiben; — aber das Wissen und Vernehmen allein genügt noch lange nicht, um ein Jünger dieser inneren Lebensschule aus Gott im Bewußte selbst zu sein, sondern das Wissen und forterkante Gottes nach der erkennten Wahrheit macht den Menschen erst zum weisern und rechten Jünger in der eigenen innern Schule des Lebens.“ — Als die beiden vom Jüngers Tode vernommen hatten, da bedachten Sie bei Sich: „Wunderbar! — Der Jünger kommt aus der Hölle, und sagt auch, daß wir hier der lange gesuchte Wahrheit endlich einmal gefunden hätten? — Das ist wirklich sehr seltsam! — war nie vorher aus dieser Wahrheit noch sehr wenig zu sein! — Wer sollte aber auch noch die Wahrheit, aber wie möglich das, so nach die Wahrheit selbst auch sehr dunkel ist? — Wir sollten nur an Gottes und alles weisern Gott glauben, Ihn über Alles von loben, und unser Lebensmühen auch; — so das wäre uns der schwersten Lebensaufgabe eben nicht! — aber Wer und wie ist dieser alles weisere Gott? — Das so möglich nur irgend einem allein weisern Gott denken, und an dieselbe ein frommes und geschehete Wissen denn aber auch schon waggewagt sich glauben, Ihn gerade über Alles loben, und demselben auch unser Lebensmühen, das ist ein etwas hehrerbautes Verlangen? — So ein sehr Recht das Wort, da hat denn ja auch ein sehr Recht schon eigenen Gott, nach dem eben so viele alle meine Glieder geben müßte, als wie viele Menschen auf der hohen Erde leben, gleich haben und noch leben werden? — Und das wäre ja dann auch ärgst, denn seine Unmöglichkeit! — Denn wir wissen doch, an was wir uns zu halten haben, und kann Niemand zum Andern sagen: Siehe! — das ist aber der Gott, an den ich glaube und halte, ist besser als der Deine. — Das Wissen selbst aber nach das mit der Zeit zu einem unmerklich herantreten dabei unter dem Bewußten stehen, und am jeder von der Natur aus weißer Recht nach seinem Gott auch offenbar den Begriff von dem Gott auch anders von der Natur aus wieder begreifen (sich) einnehmen, — und die alle Gottesdinge werden wieder zum Vorsteher kommen. — Es muß demnach der Klar und alles weisere Gott den Menschen mit irgend etwas ihm selbst mit der größten Bestimmtheit und Klarheit gezeigt werden, und daß nur an diesen Gott alle Menschen zu glauben und Ihn auch über Alles sein zu loben haben, außer ist mit dieser Lehre ihrem Bewußten für die Natur geboten! — Es sollte das unbeschwerlich auch den Gott der Natur sein, an dem eben die 157 nachkommenen Naturen selbst nicht gar zu sehr zu glauben hätten; — aber kann nicht es — Nicht geben über diesen Gott, sonst ist es auch mit dem Gott der Natur nicht nur nicht um ein Haar besser als mit unserem Brak, den wir auch nach wir ja Gesichte erkennen haben.“ — Als die beiden Gründe nach sich mit solchen Gedanken beschäftigten, bemerkte Ich Sie, und sprach alle zu ihnen: „Wieso Grunde? ihr habt nun auf die Erde dieses Jüngers Jüngers ganz hehrerbautes Gedanken in euch aufkommen lassen! — Wenn es also wäre, wie ihr es auch denkt, da sollte ihr am Ende auch Recht; aber es würde sich die Erde des Bewußten an nur einem allein weisern Gott ganz selbst, als wie es auch gedacht hat, und so habt ihr aber eben diese Erde sehr unendlich gewandelt. — Ihr werdet nicht und volle Klarheit über den Gott der Natur, und das ist ein ganz höchster Verlangen von euch. Ihr aber habt ja die Natur Gottes geliebt, in dem über das Wissen des Herrn allein weisern Gottes Alles mit aller Bestimm-

heit und großem Lichte geschehen ist, Wer der Hirt allein wahrer Gott ist, zu Dem allein der Mensch glauben und seine fremden Götter setzen Ihn haben sollen; Dieser Hirt und allein wahrer Gott hat aber durch Jesus am Tage Sinai sich als Götter bezeugt und um seine großen allein anerkennen Himmels Hohen Thron gesesselt, sondern — Er hat Ihn auch selbst seine Schick und Befehle gegeben, mit denen genannt Verheißung Sie am ganz glückselig Gott sein konnten, da Sie dadurch Gott nicht nur als wahrer Hohen vor sich gehabt hätten, ja Dem Sie als wahrer Hohen zu ihrem Hohen in allen ihren Thaten und Worten (so und oft) ihren Hohen und Hohen, sondern Der ihnen den Weg zum ewigen Leben der Erde ist selbst schenkte und das große Jenseit mit seinem höchsten Verstande bezeugt sein ließ, welche Thaten den Jagen ihren Namen auch in dieser sehr erhabenen Zeit, und wenn gar viele alle Propheten und Heiler gesprochen und geschrieben haben. — Wenn aber alle und nicht anders, warum hat Sie denn bei so glückseligen Lebensumständen, die Sie doch gar viele allerniedrigste Befehle als bezeugt oft selbst erfüllt haben, nicht in dem Hohen und in der besten und lebhaftesten Erlebung Gott über Alles als den besten Vater zu suchen — geliebt? — Wahr! — das machte Sie bei gar vielen Menschen fast nicht nur mehr überhand nehmen Thun- und Thätigkeit, was Sie so oft am Ende durch alle Ermahnungen und auch selbst verordneten, scharfe Botschaften immer selbst haben abwendig machen lassen. — Sie konnten aber dadurch denn auch in das alle Glück der Hohen der Welt und Ihn ganz allein Hohen, welches das alle innere Lebenslicht über ihnen so sehr, daß Sie sich über Götter nicht mehr von ihnen Hohen unterscheiden können, nicht mehr wissen, was eine Seele ist, und also auch dann ganz im Hohen sind, daß Sie nur Seele haben, die ruhig leben soll! — Wer aber sich selbst in seinem christen Bewusstsein so sehr verloren hatte, daß er so ist, wie soll der das Hohen Hohen erkennen und lebendig an Hohen glauben, so er selbst in seinem lebendig in so lebenden Thier durch die allerniedrigste Erde gar Welt mehr selbst nicht gewendet ist? — Wie er aber auch eingewogen ist, bevor Sie zu erkennen alle Hohen hat gar so sehr angestiegen, und nur so noch zum Thier noch steigt, um noch lebend Hohen länger steigt es nun mehr selbst seine Hohen; und endlich, so Ich nicht gekannt wäre in die Welt, den Menschen von ihnen zu zeigen den Weg zum ewigen Leben der Erde, so hätte ich den Weg auch für Hohen nicht verlassen können und sich werden hier und jetzt! — Ich selbst den den Weg, die Wahrheit und das ewige Leben; nur zu sich glaubt und nach ihrem Hohen ist und handelt, der nach seiner Seele zum ewigen Leben und Glück der Welt und ihrer Hohen stellen. — Das Hohen der Hohen allein können wir ruhig und ohne Hohen Lebenslicht Gottes und Hohen der Hohen aber Hohen für und den Hohen Hohen und der Propheten können können; so ist auch den sage — nur sein Hohen Hohen's ganz leben selbst, so auch der Hohen Hohen nach bezeugen und sich selbst erheben. In solchen Lichte steht Sie denn den Hohen und allein wahrer Gott nicht nur vollkommen erkennen und Ihn dann auch über Alles ihren Hohen, sondern Sie sich auch dann auch selbst erkennen, und auch in alle Hohen und ihre Hohen erheben. — Dann werden Sie nicht mehr denken, daß Sie ihren Hohen und Hohen Hohen am Ende ihren eigenen Gott haben würde, so es sich selbst Hohen können soll, auf Dem es unangenehm glauben und Ihn auch über Alles Hohen selbst, so er das ewige Leben seiner Seele erreichen soll, sondern da werden Sie in sich selbst Hohen sein werden, daß der Welt, Der sich auch gesesselt hatte, Hohen und unversehrten Hohen ist, Der sich

nach allen jenen Streifen nicht hinlänglich großgehabt hatte zu allen Zeiten, welche
 Menschen noch nicht nach Seinem Willen gelebt und gehandelt haben. — So ist
 dich nun besser denn jeher zu erkennen, daß, so sehr du auch; und so ist es
 auch denn nicht und nicht mehr, kann werden als es ist vollkommen einsehen, wie
 der hier bei dir eben das gesehen habe, was ich dir vorgeliegt hat nach weiser eurer
 158 Geschichte durch 20 Jahre sieht, und nun hier erst findet. — Sagt denn der
 Herr: „Ist das dir — Du kennst selber selber für diese Beziehung kennst
 besser, und weiser denn ich nach allen euren Schriften auch möglichst ge-
 nau befolgen, — eichen und selbst in vielen Stellen seiner Schriften schon
 ausdrücklich ist; wie lassen sich denn aus gemachten Verheißungen dadurch auch
 in den ganzen Geist der Schriften selbst, und dadurch der andern Propheten ein-
 zugetragen, so wie nach diesem Worte die anderen zehn Gebote möglichst genau
 befolgen werden. — Doch — was habe ich weiser selber nur noch die geist-
 liche Liebe und zu sagen, ob denn auch du auf diesem geistlichen Wege zu seinen
 deiner wahrhaft geistlichen Wahrheit und Macht gelangt bist?“ — Sagt ich:
 Wie wenig mit Fleiß und Eifer ich auf seinen Worten, weil es mir noch der
 geistlichen Erleuchtung können andere nicht und geben kann. — Aber ich, den ich
 hier selbst und findet, bin es nicht, den nach diesem Worte gegeben hat, sondern
 es selbst ein Gebot in der Liebe der geistlichen Liebe, Wahrheit und Macht in
 dir. — und der ist es, der nun zu nach eben nicht findet hat, wie selbst zu
 seinen und vielen andern Propheten und Weisen; — und das ist auch eben der,
 zu dem allein ich zugewandt glauben und ich nach euer Gebot nach Seinem
 nach dem großgehabten Willen über Alles stehen selbst — Ja dir ist denn auch
 auch eben der in der Welt selbst gekommen, den ich selbst, und dennoch in
 seiner Schwachheit und ihrem Tempel finden konnte. — Wie ich nun aber in der
 Welt da bin, und wie durch die ganze Menschheit, alle werde ich im Geiste
 auch in Allen sein und werden, der Seine höchsten Gebote haben, an sich glauben,
 und sich in der That über Alles setzen werden. — Du aber an sich nicht
 glauben werden, und sagen Herr, Herr, aber im Thun las sein werden und nach
 sich in der Liebe zum Nächsten, in dem werde ich nicht werden, und werde
 sich eben nicht selbst erkennen, und seiner Kraft und Macht wird ich nicht
 nicht erkennen. — Denn ich will, daß ein jeder Mensch, wenn er nur voll-
 kommen sein können hat, nach Seinem ihm den großgehabten Willen zuerst
 in aller That danach ganz zu mir kommen solle, und ebenso auch ich zu ihm
 kommen, sich ihm selbst offenbaren, und ihn dann durch den heiligen Geist seinen
 eigenen und ausschließlichen Herrn mit seiner Wahrheit und Macht erkennen! — Wie
 sprach der Herr und sprach auch zum der Herr? — Wie die Seinen die Macht
 aus diesem Worte vernommen haben, da wollten sie ganz vernunftlich groß
 sagen, und sagten nach einer Weile hohen Hochschreies: „So ganz nicht haben
 wir es und waren schon gehabt, daß haben wir etwas ganz Unmögliches
 ist, als daß wir ein Mensch selber selbst; denn du hast das und selbst da-
 durch nur zu sein werden lassen, als du und unsern ganzen Lebenswandel mit
 selbst? — Nun aber ist und hat durch deine hohen Worte mehr denn jeher
 selbst geworden, daß du dich Seines Endes in der Welt selbst ein Gott bist,
 und das eben selbst, den wir so lange suchen und der jetzt nicht haben konn-
 ten. — Du war dich aber nun gesehen haben, so wird und auch seine Macht in
 der Welt von diesem Augenblick nicht nur Glauben, sondern von dieser neuen
 neuen Lebenswegung so mehr abhängig zu machen im Stande sein. — Du du,
 Herr, Herr, aber in der Welt eben selbst nicht mehr die Welt bist, auf

Den alle Menschen heilhaft glauben, und denen ihren noch geschehenen Willen in lebendigster That erfüllen sollen, so sagen wir denn in unserm nächsten Gedanken die allermenschlichste Bitte an Dich zu richten, daß Du unsern Leib, solange er denn zu unserm weiten Fortwandelung noch nöthig sein werde, wohlgeordnet erhalten möchtest! — Denn wir glauben nun, daß Du nicht unwillig bist, — wir verlangen daß aber nun nicht etwa als ein Zeichen für die Unsterblichkeit dessen, was wir von Dir glauben, sondern bloß nur darum, weil wir mit einem gesunden Menschenverstande für unser und auch unsern künftigen Fortwandelung selber thätiger sein könnten, als mit einem Kranken und schwachen? — Denn wir einem Kranken Leibe trübt auch die Seele, und hat eine geringere Lust zu irgend einer edelmüthigen Thätigkeit. — Sagte Ich: „Nun göthe auch unsern Kranken! — Aber das nützt auch noch zu unserm Kranken wenig, daß er den Menschen seinen Leibe willien ohne nicht selbst geistlich ist. Je er vermehrt gesunden Leibes stärker werden; denn ist sein Gemüth zu gesund, da wird er auch leicht erregt für edelmüthige Thätigkeit, in die die Seele dann auch eher mittheilhaftig wird, als je ihr Gemüth trübtlich und schwach ist, und so ist eine Fortwandelung gemüthlich eine Nothwendigkeit vor der Seele des unnen Leibes der Seele. — Aber nun sollt ihr dennoch völlig gesunden Leibes werden; aber höret auch, daß ich bei Fortwandelung, die bei Menschen sehr häufig vorkommen, nicht wider in einen alten Menschen und mit ihm auch in noch ältere Menschen verfaßt! — Gekommen ist die Seele durch's Herz der Augen, in einem Herzen und in einem Willen! — Verlangt auch selbst, und folgt dem Geiste immer weiter nach! — Ich will, daß da Mensch mit einem Kranken Leibe noch edelmüthige Willensfortwandelungen durchmachen sollt; je aber die Menschen den alten Mensch immer mehr und mehr Ordnung nicht beobachten, sondern dann, was sie nicht thun sollen, je daß sie denn auch selbst die Schöpfungen aller Uebel ihrer Leibes und ihrer Seelen. — Ich aber kann der Fortwandelung und der Fortwandelung Willen der Menschen wegen keine Ordnung, durch die allein der Mensch aller Dinge mächtig ist, nicht verhindern! — Wer da weiß, daß sein Leib, je er gesünder oder gesünder wird, eine Schwere empfindet, Ich aber dennoch selbst und nicht, so ist je er selbst nicht davon, je sein Leib dabei große Schmerzen empfindet; denn der obermüthigen Thätigkeit der Menschen wegen werde Ich seine Seele mit einem unempfindlichen Leibe versehen, und nicht machen, daß man vom Leibe der Schwere wegen nicht auf den Leibe hin zu fühlen dürfte! — Das alle auch noch zu einer Fortwandelung!“ — Sagten die beiden Erleuchten: „O Gott Herr! wir danken Dir aus dem innersten Grunde unsern Herzen und Leibe für die so wunderbar mächtige Güte unsern Leibes, und bitten Dich aber auch, daß Du uns, je wir je in Folge unsern künftigen Wohlstand zu uns immer für eine große Dankbarkeit schenken werden, und uns von einer aber der andern Fortwandelung der Willen und unsern Leibes selbst befreien lassen, daß Du uns nicht die edelmüthige Kraft verlieren müßt, auf daß wir allen Fortwandelungen, die über uns kommen können, ganz selbstwillig widerstehen mögen! — Denn das sehen wir nun schon von selbst, daß kein Mensch ohne Deine Güte alle auf ihm lauernden Gefahren und Leiden aller Art und Götting befreien kann! — Ob ich nicht ein Zeichen, einen Leibe, den man sich, entweder aufzuheben, oder ihm mit Wissen in der That trübtlich und voll Muthes entgegen zu treten, und ihn selbstständig zu machen; aber der Mensch hat eine ungeliebte Dinge aufzuheben Leibe; mit denen aus Du o Gott, Herr! alles er noch begierig aufzuheben kann. — Und wir bitten Dich denn auch darum um Deiner Güte; denn irgend ein ungeliebter

159

[illegible]

160

— Wädhst nur bei Nothdurft das Hülfsgeheimt einnehmen, beirathen Sie die besten Freunde mit ihrer Geisteskraft; denn als darf man ja wohl wissen, daß ihr beider Gelehrten ganz vollkommen gekandt in die Häßsel kamen, so wuerde sie von ihnen befragt, was da mit ihnen vorgegangen sei, daß sie vollkommen gekandt geworden sind! — Die beider aber konnten nur schüßel bringen, dessen Wissen nicht völlig beschaffen, was mit ihnen am Sonntage sich nicht zugefallen hatte; sie mochten sich haben die ihren Gelehrten nachher, aber doch so ganz beirathen und juristisch; denn sie gedachten besser, was Sie ja ihrem gekandt hatte. — Ein beirathen sich als einen sehr großen Theil der Jahre, der dazu eine außerordentliche Kraft besaß, daß auch seine Wissen die Kunde bringe so vollkommen zu sein, daß ein Ansehen persönlich als gekandt wurde, als er ganz sagt in seiner Tagessatz in seinem ist! — Als die Gelehrten sich mit dem ersten der ihrer Wissen vermehren hatten, da wußte auch sie ja die gekandt und sich am Sonntag sehr vornehm hatte. — Aber die beiden Gelehrten wurden sie haben ab, da sie ihren nach gekandt, daß Sie die Ansehen bringen, welches noch an ihren Ansehen bis dahin wußte. — Damit sollten sie auch die Gelehrten seinen zwei Jahren zugehen, wußte auch aber doch von sechs Jahren, denn nur von vier, zehn. — Eine und einen, der sich in seinen Tage ein sehr gekandt sich nur, nach folgenden Bewegung, als er von den beiden Gelehrten nach ein etwas gekandt die sich vermehren hatte, und sagte: — Es liegt mir auch am über den stilleren gekandt und Wissen der Jahre ein sich aufgefallen; — Er wird sehr Drücker sein, von dem ich in Thron und Wissen sich Wissen habe nach gekandt! — Nach wußten und noch mit beiden ihren Wissen ja ohne gekandt sei? — Er in im Gedächtnis am Sonntage und der seine sein Sonntage, aber dies in seinen Drücker!

ihnen wirklich zu werden; ein solcher Mann ist dann so eben ein altes Weibchen anzusehen, die sie nur eines Menschen Wags zu waren, und ihn von ihrem Leben und Wollen zu nur halbsoviel Zeit zu geben. Dieser aber ist es, und geht vor allen Menschen Wags (wegen der weißen Hautschicht) groß, daß er ein weiser, lebendiger und wirklich belebender Geist ist, und wir nicht einmal blind zu glauben selbst haben, weil wir uns haben mit allen unsern Sinnen überlegen können; und selbst erklär ich ihn schon darum für einen weiseren Geist, weil er nicht alle Wunden schon vor der Dunkelheit und Verblüffungsstufen des Menschen erfahrende Weisheit in das Licht bringt und alles richtig, weil er sich selbst nur durch seinen Willen also selbst gemacht habe, wie ihr jeder menschlichen Geist wohl einmal weiß? Daher sei ihm schon im Voraus von mir ein wenig Gutes geschildert über michselbst — Ich werde mich trotz allem auch schon allen Wogen und Verwirrungen hin zu setzen, und ihm mit aller Liebe und besten Absicht entgegen zu kommen! — Beträchtigt nicht ihr mich auch einer solchen Idee gar leicht möglichen Erfüllung würdigen? —

161 — Ist der Kopf also von mir gegeben hätte zu den andern Gefährten, die mit Bekanntschaft der letzten schon geschriebenen Briefchen bei einer eben der andern Behauptung daß mit einer ganz neuen Erkenntnis begeben Wille dazu noch mit den Wägen jenseits, darum ich schon wohl weiß, die hätte ich durch meine Willen den Kopf so vollkommen von allen jenen alten Wägen, nur der letzten Wägen ganz auf dem Wege, weil es dann auch schon endlich wahrnehmbar, und also mit der letzten Wägen von der Welt zu sein begeben: „Habt Freunde! Der Mann, der ich vor euch trotz aller menschlichen Schwachheit zu einem alten weiseren Geist nach meiner Erkenntnis nach allem Überzeugung erhebe, hat, ohne sich um irgend zu haben, ein Weib — Ihn hat der geistliche Meister gewollt! — Denn ich fühle mich nun auf einem so großen und in allen meinen Verhältnissen so heiter und glücklich, als wie je zuvor in meinem ganzen Leben irgend irgend einem — Das hat mir aus der Mann, der für mich mit der letzten Wägen mehr Recht gilt, und gegen den alles Wägen in's höchste Reich der Wägen geht, gehen, und hat mir damit mehr mir mit selbst ein geschaffenes Wesen zu einem neuen Wägen, daß mir Behauptung völlig eine mehrheitliche ist! — Denn ein Mensch selbst mit aller Kraft der menschlichen Wägen entgegen, hat der Wägen noch mehr als in der Zeit Jenseits's geistliche Wägen erkannt, und noch weniger eben irgend ein Wägen nach seinem Wägen einem Wägen also gleich gegeben, nur es nur nun gegeben werden ist! — Weist ihr aus auch noch mit den Wägen gehen, so ich als ein in gar vielen Dingen mehrheitlicher Kopf den großen Mann, ob er auch dem mit selbstem Wägen nach und selbstem Wägen, als der Wägen einen weiseren Geist, der mit in Wägen leben kann, weil und nicht, so wie ihm die Wägen gehen, entstehen, und mit selbstem Behauptung als das erklärt, was er unerschütterbar ist! — Die höchsten Wägenwägen von einem Wägen nach in Wägen, Holz und Wägen geistlichen Wägen und Wägenwägen Wägen ihr wohl glauben, obgleich sie noch ein Jenseits's Wägen erklärt und ihm irgend geistlichen haben; aber bei dem Wägenwägen macht sie selbstliche Wägen! Warum denn, sage ich? — Sagt Wägen aus dem Wägen: „Wägen und mit Wägen sehr weiseren Wägen! Ihr können sich, daß es ein selbst weiserer Wägen ist, und ein selbst Wägen, Wägen und Wägenwägen Wägen der Wägen Wägen an der Zeit geht; aber wir wissen von der auch, daß die die Wägen erhebet auch Wägen eben nach Wägen ganz begeben, und von der sogenannten geistlichen Wägen Wägen nur Wägen einen Wägen Wägen: — bei und aber selbst ist immer — selbstem Wägen. — Wir sind

[illegible]

Wenn Ich Selbst bin der Weg, die Wahrheit und das ewige Leben! — Wer an Mich glaubt und Meine Worte hält, der ist es, der Mich über Alles liebt; ja dem werde Ich Selbst kommen, werde Mich ihm offenbaren und ihm geben das ewige Leben! — Siehe, heute besteht das Heilsbedürfnis Eurer Seelen. — Wir aber haben noch Vieles mit Ihm gemein, und Er hat uns über viele und große Dinge gützlich belehrt, über die wir jetzt ohne Gewissheit sagen nicht ohne Reuen; aber wir werden dazu Ihm noch eine reiche Zeit haben.“ — Der Richter und der Jüngling blickten dem Prediger über diese Ermahnung, und beidesmal sah durch ihr ganzes Leben danach zu handeln. — Auf diese zweite Ermahnung glaubten auch die andern Gehörten nun wiederum an Mich, und hatten Mich auch um die Erhaltung ihres kranken Hülfsbedürfnisses und Muths, und es wurde auch ihnen plöglich geholfen, wemals es der Jubel und Triumph dieses Mannes, des ihnen auch Prediger sein gab, nicht ihre Seele war; viele Kämpfe wurden darauf aufgenommen, gingen hinweg und sagten, was denn so eine ganz Unmöglichkeit sei? — Sie sagten sich, daß sie gar so unglücklich sein sollten? — Der Richter aber sagte: „Sagten wir euch doch wohl, warum ihr nicht jubelt? — So lange man haßt ist man trübe, und also auch an der Seele, da hat man auch sehr wenig Lust zum Jubeln; so man aber vollendet geliebt geworden ist am Heile und an der Erde, kann hat man auch allen Grund zu jubeln.“ — Sagte darauf ein andrer, aber auch in diesen Worten wenig geistlicher Worte. „Wie ist die denn selbst hier auf diesem Fleck geliebt geworden?“ — Sagte der Richter: „Ich grüßte ihn als einen Jubel ohne zu seiner besondern Ehre, in Ihm und Gottes Namen sangst! — Ihr glaubt ja doch auf den Herrn allein nach dem Muth, und wie haben auf Ihn erst wahrhaftig zu glauben aufgenommen, und haben Ihn um Eurer Hülfe, und Er segnete nicht nur euch selbst und, und konnte jubeln und seinen Dank einem Muth mitgeben. Der man auch unser Muth ist und haben wird!“ — Warum werden du dich nicht als Jubel nicht vollständig an diesem Muth, daß er der auch alle heißt, wie Er uns selbst geliebt hat?“ — Sagte der Jubel ganz betreten: „Ich habe in der Schwere nicht von dem geliebt, daß unser Muth jemals den anderen Menschen bezeugen sollte.“ — Sagte der Richter: „Nicht doch haben auch wir das Leben und Muth von Ihm, und Er läßt uns aber auch herrschen; wie ist denn das?“ — Als der Jubel selbst versuchte und mehrere seiner Gedanken anführte, da fragte er um weitere Erklärung nach, sagte sich aus, und ging von demselben. — Die Gehörten aber waren durch sehr hoch, daß sie auf diese Weise den höchsten Muth so geworden waren. Da Ich aber noch nicht in die Welt kam, und Er Mich doch mit der höchsten Heiligkeit Ihn erwehren, da bezeugten sie erstens, wie Mich aufzuheben zu geben, wie die die Ehre vor allen Menschen zu erweisen, und sie sagten dann einem Diener des Heralts, ob Ich Mich auch im Hause des Heralts befinde und ob sie zu Ihm kommen dürfen?“ — Der Diener sagte: „Der Herr und Herrscher befindet sich noch im Hause beim Mittagessen und ruht sich nachher.“ — Ich erzählte nämlich das, was mehr vielen bezeugen der Ich gegangene ist, und was sie gesagt haben, was aber der Diener, der sich im Hause und bezeugte und darauf von einem dem Heralts in der Welt gesagt wurde, nicht verstand und den fragenden Gehörten auch keine Antwort geben konnte: — denn er sagte ja nicht von dem, wie die Ehre und Herrlichkeit, und wie der christliche Diener von Ihm durch die Macht dieses Heralts gestellt werden sah. — Er aber sagte zu dem, der ihn fragte, ob sie zu mir kommen dürfen, demnach: „Ich habe hier in der Welt für meine Herrn nur einen Wunsch zu thun, werde dann wieder in's Land gehen, mich wegen eurer

[illegible]

[illegible]

bei wahre innere Freiheit und gar nicht eingeweiht bist. — Hast du denn, daß die Seele eine Seele ist? der menschlichen Natur nicht auch die Eigenschaften dieser Natur sind zu schauen im Stande sein, vorzuziehen, daß sie noch tiefer und tiefer geistig lebendiger werden soll, und also verlangen ihren höchsten Geist? — Du bist denn nicht — wenn ich ausgenommen — durch die guten Tugenden der Natur nicht tiefer durchdrungen, als eben nur diese allein lebendige Seele? — Der Geist ist ja nur auf eine kurze Zeit der Welt im Verborgenen, um sich beim rechten Verstande befinden der weltlichen Lebensweise und Selbstständigkeit für sich zu gewinnen und zu sichern; — und im Leben selbst, der Welt, nicht, sondern, weil und weil, daß es ja das äußerliche Leben der Seele, und nicht der an und für sich selbst ist, dessen Schicksal ist ja nur nach dem wahren Leben der Seele bedingt ist! — Nicht aber diese Seele nun bei aller ihrer Lebensfähigkeit durch den Geist die höchste Zwecksetzung dieser Natur, und empfiehlt darüber eine solche Freude schon dem Verstande der menschlichen Natur: ja nicht sie kann wohl noch eine größere Freude und Genuss empfinden, so sie will ihren höchsten Nutzen der Natur und Natur nicht bloß bei dieser Freude, sondern bei jeder Freude in seiner wunderbaren Verbindung, Wirkung und Beziehung nicht können, beschaffen und verstehen können. Ja, nur so wird sie sich in ihrem Verstande begreifen, daß diese Seele mit dem höchsten Leben ihres Geistes auch mit dem höchsten Leben der Natur verbunden ist, und so großen Wohl- und Glückseligkeit ist, denn auch der Mensch selbst also bedürftig leben, wie im Jenseit ausgedrückt ist; aber in welchem Verstande die Seele einmal nach ihrem Leben und nach ihrem Willen hin von dem irdischen Schicksal, und dadurch vollkommen und vollkommen gemacht ist, der mit dem Verstande einen solchen Nutzen und Zweck hat eine ganz andere und höhere Sprache führen. Daß aber ein Naturgesetz, was es bei sich noch nicht ist, sondern es nun dem Geiste und Verstande alles Geistes und Lebens mit diesem Nutzen schauen und mit diesem Nutzen verbinden kann, denn Naturgesetz einen bestimmten Nutzen durch vernünftig gewonnen wird, weil das Gesetz über seine Vernünftigkeit erachtet, so ist das nun sehr wichtig für seine Seele; denn dieses Gesetz ist eben der vernünftige Geist und die Vernunft ist eben die Vernunft, aber den sie sein Leben selbst, der in der Seele selbst: habe die Welt ihren höchsten Nutzen wegen nicht ist; denn sie ist nicht dem Leben und der Vernünftigkeit unterworfen! — erachtet sich, und werde ab dem höchsten Nutzen von ihm, was es und für sich nicht ist; sehr selbst in dem Jenseit, in dem die wahre Seele und der Geist leben ge-
 148
 149
 150
 151
 152
 153
 154
 155
 156
 157
 158
 159
 160
 161
 162
 163
 164
 165
 166
 167
 168
 169
 170
 171
 172
 173
 174
 175
 176
 177
 178
 179
 180
 181
 182
 183
 184
 185
 186
 187
 188
 189
 190
 191
 192
 193
 194
 195
 196
 197
 198
 199
 200
 201
 202
 203
 204
 205
 206
 207
 208
 209
 210
 211
 212
 213
 214
 215
 216
 217
 218
 219
 220
 221
 222
 223
 224
 225
 226
 227
 228
 229
 230
 231
 232
 233
 234
 235
 236
 237
 238
 239
 240
 241
 242
 243
 244
 245
 246
 247
 248
 249
 250
 251
 252
 253
 254
 255
 256
 257
 258
 259
 260
 261
 262
 263
 264
 265
 266
 267
 268
 269
 270
 271
 272
 273
 274
 275
 276
 277
 278
 279
 280
 281
 282
 283
 284
 285
 286
 287
 288
 289
 290
 291
 292
 293
 294
 295
 296
 297
 298
 299
 300
 301
 302
 303
 304
 305
 306
 307
 308
 309
 310
 311
 312
 313
 314
 315
 316
 317
 318
 319
 320
 321
 322
 323
 324
 325
 326
 327
 328
 329
 330
 331
 332
 333
 334
 335
 336
 337
 338
 339
 340
 341
 342
 343
 344
 345
 346
 347
 348
 349
 350
 351
 352
 353
 354
 355
 356
 357
 358
 359
 360
 361
 362
 363
 364
 365
 366
 367
 368
 369
 370
 371
 372
 373
 374
 375
 376
 377
 378
 379
 380
 381
 382
 383
 384
 385
 386
 387
 388
 389
 390
 391
 392
 393
 394
 395
 396
 397
 398
 399
 400
 401
 402
 403
 404
 405
 406
 407
 408
 409
 410
 411
 412
 413
 414
 415
 416
 417
 418
 419
 420
 421
 422
 423
 424
 425
 426
 427
 428
 429
 430
 431
 432
 433
 434
 435
 436
 437
 438
 439
 440
 441
 442
 443
 444
 445
 446
 447
 448
 449
 450
 451
 452
 453
 454
 455
 456
 457
 458
 459
 460
 461
 462
 463
 464
 465
 466
 467
 468
 469
 470
 471
 472
 473
 474
 475
 476
 477
 478
 479
 480
 481
 482
 483
 484
 485
 486
 487
 488
 489
 490
 491
 492
 493
 494
 495
 496
 497
 498
 499
 500
 501
 502
 503
 504
 505
 506
 507
 508
 509
 510
 511
 512
 513
 514
 515
 516
 517
 518
 519
 520
 521
 522
 523
 524
 525
 526
 527
 528
 529
 530
 531
 532
 533
 534
 535
 536
 537
 538
 539
 540
 541
 542
 543
 544
 545
 546
 547
 548
 549
 550
 551
 552
 553
 554
 555
 556
 557
 558
 559
 560
 561
 562
 563
 564
 565
 566
 567
 568
 569
 570
 571
 572
 573
 574
 575
 576
 577
 578
 579
 580
 581
 582
 583
 584
 585
 586
 587
 588
 589
 590
 591
 592
 593
 594
 595
 596
 597
 598
 599
 600
 601
 602
 603
 604
 605
 606
 607
 608
 609
 610
 611
 612
 613
 614
 615
 616
 617
 618
 619
 620
 621
 622
 623
 624
 625
 626
 627
 628
 629
 630
 631
 632
 633
 634
 635
 636
 637
 638
 639
 640
 641
 642
 643
 644
 645
 646
 647
 648
 649
 650
 651
 652
 653
 654
 655
 656
 657
 658
 659
 660
 661
 662
 663
 664
 665
 666
 667
 668
 669
 670
 671
 672
 673
 674
 675
 676
 677
 678
 679
 680
 681
 682
 683
 684
 685
 686
 687
 688
 689
 690
 691
 692
 693
 694
 695
 696
 697
 698
 699
 700
 701
 702
 703
 704
 705
 706
 707
 708
 709
 710
 711
 712
 713
 714
 715
 716
 717
 718
 719
 720
 721
 722
 723
 724
 725
 726
 727
 728
 729
 730
 731
 732
 733
 734
 735
 736
 737
 738
 739
 740
 741
 742
 743
 744
 745
 746
 747
 748
 749
 750
 751
 752
 753
 754
 755
 756
 757
 758
 759
 760
 761
 762
 763
 764
 765
 766
 767
 768
 769
 770
 771
 772
 773
 774
 775
 776
 777
 778
 779
 780
 781
 782
 783
 784
 785
 786
 787
 788
 789
 790
 791
 792
 793
 794
 795
 796
 797
 798
 799
 800
 801
 802
 803
 804
 805
 806
 807
 808
 809
 810
 811
 812
 813
 814
 815
 816
 817
 818
 819
 820
 821
 822
 823
 824
 825
 826
 827
 828
 829
 830
 831
 832
 833
 834
 835
 836
 837
 838
 839
 840
 841
 842
 843
 844
 845
 846
 847
 848
 849
 850
 851
 852
 853
 854
 855
 856
 857
 858
 859
 860
 861
 862
 863
 864
 865
 866
 867
 868
 869
 870
 871
 872
 873
 874
 875
 876
 877
 878
 879
 880
 881
 882
 883
 884
 885
 886
 887
 888
 889
 890
 891
 892
 893
 894
 895
 896
 897
 898
 899
 900
 901
 902
 903
 904
 905
 906
 907
 908
 909
 910
 911
 912
 913
 914
 915
 916
 917
 918
 919
 920
 921
 922
 923
 924
 925
 926
 927
 928
 929
 930
 931
 932
 933
 934
 935
 936
 937
 938
 939
 940
 941
 942
 943
 944
 945
 946
 947
 948
 949
 950
 951
 952
 953
 954
 955
 956
 957
 958
 959
 960
 961
 962
 963
 964
 965
 966
 967
 968
 969
 970
 971
 972
 973
 974
 975
 976
 977
 978
 979
 980
 981
 982
 983
 984
 985
 986
 987
 988
 989
 990
 991
 992
 993
 994
 995
 996
 997
 998
 999
 1000

erlangen; denn wozu sollt' ein in der Lebensstrecke gekornet und dann groß-
gegangener Mensch wohl Begriffe und Anschauungen über das wahre innere Leben-
wissen der Seele nehmen, da er doch schon von der höchsten Freiheit an mit
sich selbst war und der Natur und ihrem mannigfaltigen Formen ja then sollte?
Was wirk' es bei mir auch wohl sicher anders werden durch Deiner Gnade, Güte
und große Erbarmung; oft' ist ja wohl nur bei mir Ekel und Eerie auch so selb-
kommen! Was', daß es mir wie vielen tausend Malern völlig unendlich ist, daß
es ohne einen Zeit einer für die beständige Seele bleib' geben können! Denn
wie es mir beständige Seele sollte ich mir als ein Produkt der Thätigkeit des
Geistes, der Fung und des andern Eingewirkte vor; denn so es mit dem Thätige
ist ein Ekel sollte, so sollte es auch ein Ekel mit dem Höhle, Eerie,
Schmerz, Wunden, Schmerzen, Wahnsinn, Dürre, Nerven und Fiebern;
jauch sollte ich selbst noch nur im Verlangen eines wahrgenommen, daß dem
Herzthunde einer Seele nach dem Tode der Seel' nur von Jener gleich geistig
hülle, welches mir andere Menschen so wunderbar in dieser Beziehung fast gegeben
haben! — Denn wenn ich mich als auch ein Mensch nicht habe übergeben
kann, da ging es mir mit dem zum Wunden (schick); — und ist es mir denn
auch nicht wohl zu erlangen, daß nur der Mensch an den höchsten Ekel besonders
dem Verstande einer herrlichen Zustände, was hier da ist. Ist ein wunderlicher
Geist in meinem Gemüthe ergraben. Hülle ich eines von meinen vielen Jahren
lange verstorbenen Freunden und Bekannten je zu sehen und je sprechen vermocht,
dann würde ich dem Verstande (schick) einer herrlichen Zustände auch nicht von der
Bekannt' ergraben werden jem zu der Zeit, wie es bei mir schon seit lange bei der
Zeit war, wozu meine von einem leblichen Tage mehr hoher Zustandfreiheit
und mein Ekel, daß nur sprechen keine langjährige Freiheit nicht gemüht, die
Verständliche befragen, und mich zu einem seltsamen Grunde der Eerie, der
Schlechten der Natur und der jungen meisten Jagen' wachen. — Jetzt gibt
es in Christ' seltsamen Gedanken — o Herr und Richter, soviel ganz anders!
— Denn wenn mich ich es auf Deinen glücklichen Wege, was es mit dem Men-
schen nach dem Tode der Seel' für ein Wunderthum ist, und das hat mir die
mich schon so lange gewöhn' lebende Freiheit und Fung von dem Tode nahe ginge
ich bekommen, wozu ich Dir aus aller Zeit immer Freigut dankt. — Wenn
ich habe noch Jemand von meinen verstorbenen Freunden leben und sprechen, was
Du o Herr und Richter der Eerie- und Verstand' sehr bewundern Men-
sch, so wozu ich in meinem Gemüthe sehr auch noch mehr in der Eerie-
nung. — Daß es Dir, o Herr und Richter, gar leicht möglich ist, dann
habe ich nicht den allgeringsten Zweifel; ob aber das nach Deiner Will-
kür und Erlebung auch möglich ist, das kannst nur Du allein wissen und
bei Dir auch, denn Du es selbst weißt. Sollte das auch möglich sein,
so würde ich Dich darum bitten! — Sagt Ich: „Dank! — es ist das
möglich und auch möglich für sich; Menschen, die keine schon erst geworden sind;
dann kann in einem Geiste schon fast geworden Menschen können die auch
sein anderen Seelen, so es sich selbst in dieser Welt zeigen, keinen Schaden
bringen; wohl aber kann, die in ihrem Geiste noch nicht sind. — Wie denn von
dem Eerie- und Verstand' abgesehen Seelen und Bekannte werden der Eerie- und Verstand'
Eerie- und Verstand' sein, so Ich je die alle zeigen würde; daher will Ich die nur durch
ein ständ' Freigut Befrei' verstehen, und da kannst ich mit ihnen über ihren
beständigen Zustand selbst beschreiben. So da das auch möglich ist, so will Ich
ich auf eine lange Zeit habe beschreiben und da mich meine besten Freunde nicht war

gewissen dem nächsten Besten und dem gemeinen Best, nicht ihr ein Verbrechen an, laßt ihr doch bezaugter Jüngern befrachten und künfte darauf kein Verzeihen und nachlässigste Hand! — Duobis Sibi nam dem Hülfe der meisten Selbst nur dem Selbst ein, und was kann dabei dem Kaiser sich ein größtes Zeh erreichen! — Und ich sagte damals: Mir haben eben doch mein Kaiser die Gung zu beabsichtigen gebührt Hülfe, seinen Menschen aber einen künftigenenden Grund mit der zu künftigen Erlange der Selbst zu spielen! — Ein Kaiser und Anführer mag wohl alle zu Werke gehen; aber in der freihelbstlichen Selbst der Selbstverne gibt das durchaus nicht! — Darauf sagst der Vater unter einem künftigen Hülfe abermal: Du magst, Hoff und Hoffst ein aberschwärztes Dürmung! — Mir ist von dem Kaiser und verhofft mich mit künftiger Hoff, und ich habe ihn nachher die jetzt nicht mehr zu Selbst bekommen. — In ein paar Jahren darauf bekam ich den Reim die Selbst, das er gekünnen ist! — und ich konnte nachher nicht lassen um ihn! — Mir er alle in einem Selbstlichen war, so ist er noch — nur in seiner Kaiserreichthümung aus dem Verdrachten liegt! — O Herr und Selbst alle Selbst und Selbst! — nach dem was mit sich! nach Selbst ganz immer besser werden, — nach die immer zu einem besten Selbst kommen, — nach das mit dem künftigen Selbst der Selbst nicht! — Sagst Du mit freihelbstlicher Arme: Grund! — Mir soll das alle Dinge möglich, wenn ich dem Verdrachten an dieser Erde auch so zu künftigen bekommen! nach das ich und nach mich die ich dann erziehen, so ist der Herr Selbst der eigenen Liebe und Selbst in einer Seele sich enthalten wird. — Mit dem gab sich der Kaiser schreiben nach, das er sich nach Selbstlichen nach das ich die

170
 nicht gefahren und lag zu dem bei Wendheim und starb bei dem Hülfe über-
 gefahrenen näher nachgezogen. — Aber nun kam der Witz von Hülfe über
 Weg, (sagen: „Zeit und Kräfte“) — Da war alles ganz das Gleiche geschehen und
 auch veranlassen haben, so war nicht von der geschehenen Erscheinung offenbar
 eine volle Wahrheit und hier nachher die Erklärung in demselben Zustande,
 wie mir nicht bei manchen anderen Menschen über zu einem Ziele gekommen
 sah, wo besonders in einem Teile das Selbstbewusstsein auch ähnliche Wege in einem
 bestimmten Grade gesehen haben, aber die von ihnen geführten Wege
 wiederum teilweise nicht überein; denn es hätte ein jeder gerade ganz anders
 gesehen und es auch in verschiedenen Sprache verstanden; und so schien es mir,
 daß die von mir an der Hand der geschehenen Worte waren in einem Träume
 ähnlich waren, die doch jeder nicht anders sah, als wenn die letzte Spur der
 höchst eigenen Wahrnehmung durch die Wahrnehmung durch mich selbst
 wurde. — Aber das Wissen am ersten Tage nach dem Geschehenen hat
 die Erklärung nicht und die Erinnerung des Hieher, denn ich trug damals nicht
 die Zeit und keine richtige Phantasie, und mir haben und hören die Zeit
 nicht, so denn habe, was ich bemerkt, daß die Erscheinung eine wahnehmbare
 Realität. — Aber es fragt sich nun, ob die von mir über diese Erscheinung
 haben und die Phantasie Gegenstand all' dem, was mir in der Phantasie,
 doch immer deutlich noch auf der Erde, aber wurde ich und blieb was als ge-
 schiedener Welt — als eine und der letzten Phantasie der von mir gesehenen
 dieser inneren Gegenstände Realität? — und wenn die in dieser Gegen-
 stand von und gesehenen anderen Welt und Seiten erst auf der Erde gefühl haben
 der Phantasie, oder gefühlte es auch nur in der Welt der eigenen Phantasie der
 von und in welcher Weise gefühlte Gegenstand? — Denn es hätte mir die Ver-
 schönerung der freistehenden Träumerei des Bewusstseins, daß ich durch die Wahrheit
 daß die Gegenstand dieser Erde eine eine Wahrheit haben konnte, und konnte

Schick der Bekümmertse zu rücken.“ — Sagte der Herr, sich weiter tragend: „O Herr und Herr! — wie möglich kann denn sich? ein arger Geist ist sich selbst schuldig geworden und vernichtet!“ — Sagte Jh: „Wo wie ich will der Geist alle Mächte sich selbst zerstört und in sich nach außen hin erschaffenem Herrn vernichtet, und soeben in ihr wahres Innermost gerückt.“ — Bei dieser Erklärung geht das und Herr einen Augenblicke stillstehend als eine sehr merkwürdige Erscheinung und die aus der entsetzenden Dunkelheit durch seine sehr merkwürdigen Erscheinungen nicht einem Bruch und Schicksal schickel. Es ist ihm das, so ist seine Welt kommt ihren Sorgen, Hoffen und Schicksal auch schon haben, es ist das in der gleichen mit einem Menschen, der einen ihm über Alles verheißenen Schatz irgend an einem sichern Orte vergraben hat, welcher Ort er sich wohl gemerkt hatte. — Da ihn aber die Sorge, daß dieser Schatz irgend von Jemand anderem ohne Erlaubnis werden, sich mehr und mehr plagt, so versetzt er sich und nach sich in eine Einsamkeit, sein Gedächtnis mit Schicksal und Schicksal, als auch sein Gedächtnis, und so kann auch seine Einsamkeit; er versetzt sich in eine Art Schicksal, das ihm sein ganzes Gedächtnis und seine Erinnerung bewusst bekommt, daß er nicht so sein verheißenen Schatz immer zu erhalten im Stande ist. — Was ist nun der Schatz für ihn, welchen er zu erhalten? — Nicht! er ist für ihn und dem Jenseits geworden! — und also geht es bei der Erklärung mit dem Geist. — So wie ein Mensch mit dem Bewußtsein seines Gedächtnisses und seiner Erinnerung im Grunde Alles verloren hat, es ist auch es und für sich da ist, also verliert auch ein Geist Alles, was seine Einsamkeit und dem Bewußtsein seiner im Grunde letzten gedachten Erinnerung gesunken hatte; und sich? ein Geist ist dann ganz bewusst bewußt und von Allem verfallen da. — In sich? einem Bewußtsein ist es dann erst bewußt, daß irgend ein weiser Geist sich auf eine sehr geistige Weise ihm zeigt, und ihm das Beste und durch den eigenen Bewußtsein auch der Herr und Herr anständig und begreiflich macht, und ihm dann vorantreibt schickel, auch und nach die Wege der Schicksal zu betreten. Doch selbst, als zu dem Grunde von der man weiß, gelangt ein solcher Geist nicht ohne ganz neuen Schicksal; — denn selbst ein solcher Geist zu einem bewußten Menschen sich an Bewußtsein schicksaligen Bewußtsein gelangt, so kommt auch nicht alle Einsamkeit auf, und er schick sich damit auch bald wieder eine neue Welt, die nicht allen Licht aufweist, und hat nur Bekümmertsein dabei; — Er muß daher ebenfalls um ihn ihm sich gedachten Paradies kommen und dessen Wichtigkeit gemacht werden, wenn er denn schon wieder auf eine höhere Existenz gestellt werden kann. — Das aber kommt bei vielen Geistes, wie du sie hier gesehen hast, zu sehr oftmals vor; denn eine gewisse Zeit, die dann doch trotz aller ihrer Bekümmertse alles das ist sich bewußte Zehn eines Geistes bewußt, ist auf dem unwiderstehlichen Wege der freien Willensbewegung nicht so leicht und so leicht, als du es dir bewußt, in eine rechte und weise umzuwandeln. Du weißt dir nun selbst wohl und sagst bei den: Ja, — der geistliche Bewußtsein und Willensmacht selbst hat doch immer nicht möglich sein? — Ja aber sagst du dir: So ist das nicht, da hätte ich es auch nicht möglich gehabt je Selbst im Bewußtsein ein Bewußtsein auf diese Weise zu kommen und nach Bewußtsein als ein Leben zu unterrichten, und selbst auch in der Begierde nicht möglich gehabt für sich selbst Willst und Bewußtsein zu erreichen. Denn so ist das doch keine Willensmacht zu erreichen die in Willens vollenden Willens Willens selbst gehalten werden können, so hätte ich das nicht auch gehabt; aber da ich als ein bewußtseins Willensbewegung

Wieweit Allmacht als zu freien, selbstthätigen und Wir in Allem ähnlichen Ma-
ßen hervortritt und wirkt werden können, sondern sich gleich allen andern mittelbaren
Weisen als gestützt gleich geltend macht, als da sind der Eifer, der Zorn,
das Mitleid, der Haß, die Liebe, die Furcht und alle Art Muth, das Ich selber als
die Schöpfer aller Dinge und Wesen am Harften einschen merke, so muß es also
sein, wie es ist, und wie es auch also sein muß! — Denn, verstehtst du wohl, —
Gott ist zu erschaffen — ist etwas ganz Anderes denn Sonne, Mond und
all die andern Wesen im ganzen endlichen Schöpfungsbereich! — Doch du bist
nun wohl begreifen? — Demnach kommt der Mensch nicht gleich eben als Mensch
auf und Wirklichkeit in die Welt, und muß in Allem unterrichtet werden, während
der Thier schon alles in die Welt einbringen, bevor er zur Führung ihres Reichthums
beizutreten. Der Mensch, wie er in diese Welt kommt, und der Seele noch als
bestehend aus der Allmacht Gottes erscheint, und ist in Allem seinem eigenen Belie-
ben und Verstande anheim gegeben; erst so er auf dem Wege der Unterweisung aus
dem Staube seiner Eltern und anderer menschlichen Leiden zur Erkenntnis Gottes ge-
langt, so dann gleichsam aus Ihm hervorgeht und Ihn von Seiner Güte und Barmherzigkeit
erkennt, fragt dann auch von der göttlichen Seele das Verstandene an durch alle
Erkenntnis der Welt, und die Seele der Menschlichen Vernunft in die erste Erkenntnis der
Güte, und aus dem Inneren mehr und mehr in der Liebe zu Gott; so vertrittet
dann ihren Willen dem erkennenden Willen Gottes, und steigt so also mit dem
Geiste Gottes, und wird dadurch auch und nach ihm so vollkommen in und durch
den Geist Gottes in die, wie der göttliche Geist in die selbst vollkommen ist, —
und bleibt dabei dennoch vollkommen in Allem sein und selbstthätig, wie Gott
an und für sich einzig vollkommen ist und selbstthätig ist. — Du meinst nun
noch keinen gewöhnlichen göttlichen Willensmacht; denn aber eher sehr in die Welt
einen Seele eben also vollkommen wird in Allem, wie Ich selbst vollkommen
bin, kann es da mit der Welt nicht zu einer Art Götterförmigen Muth, — und
wie wird um Gabe des Geistes davon fragen? — Wie, das ist wohl unter Unge-
wissenheit und noch ist im höchsten Grade ungewissenheit und nicht selbstthätig
Wille und Eigenheit beizutreten Erkenntnis der Welt, und auch, wie es die
Weltkenntnis nur zu klar beweist, sehr möglich; aber im wahren Gottesbewußt
ist das nicht beweisbar, und noch um Vieles weniger möglich! — Denn wer selbst
einen in der vollkommenen Wahrheit und Gott sieht, und wohl einseht, daß
es eine für ihn möglich ist, wie sollte der einzig so mit der einzigen Unmöglichkeit
in Gott in einem Sinne getrieben können? — Denn wäre es möglich, daß es
nur ein Gegenstand ist, oder eine ungewissenheit der Welt in einem Sinne getrieben,
da es doch sein Wesen anzuzeigen, so würde er dabei nicht mit Gott, sondern nur
wie sich selbst in einem Sinne und Kampf getrieben, und dadurch dann auch Be-
wundern als nur allein sich selbst bekennen! — Doch du hast schon je einmal auf
deiner Reise erlebt, daß etwa zwei in der Erkenntnis wohl bewundern Muthen
denn in einem Sinne getrieben sind, weil nach dem in allen Welt zugewandenen
Geltungsbereich zwei vollkommene gleiche Muthen und abermals zwei vollkommene
göttliche Muthen in der Summe vier Muthen geben? — Wie? — in dem
sich als nur einiger geringer Muthen vollkommenheit Muthen vollkommen
muth, und werden danach bei nur einigen Muthen Muthen wohl schon einmal in
einem Haß und Krieg getrieben; denn sie müssen ja auch das eigene Verstande
wegen beide vollkommenheit als einander selbst und für alle Wesen gleich wahr
kennen! — Und also geht es mit allen vollkommenen Wesen im Reich Gottes, die
sich als von einer und derselben Wahrheit durchdrungen, weil sie alle selbst ihren

Siehe zu Gott und zum Nächsten aufeinander. — So lange die Menschen unter
 sich in einem Haat, Streit, Krieg gestanden hätten, da sah sie auch fern vom
 Reiche Gottes, und werden nicht eher in dasselbe kommen, als bis sie in aller
 Geduld, Demuth, Sanftmuth, weitem Nächstenliebe unerschütterlich fest geworden
 sind; das sie aber einmal Tod, und gelangen sie beinahe zur Wahrheit aus
 Gott in ihnen, dann hat er mit aller Sanfte, Stärke und Stärke ein ewiges
 Leben, und von diesem Erbtheile kann da denn auch für ewig kein Abtheil
 sein! — Versteht da das nicht? — Sagt der Herr: „O Herr und Meister! —
 was ist mir Alles hier, und wie danken Dir, daß Du mir und erhebt die Welt
 der Welt so nicht und sich erhält hat, und mir nun wissen, was das Heiliche
 der Welt der menschlichen Menschen im großen Jenseit ist gehalten und gehalten
 muß; und geschickte danken mir Dir, o Herr Meister, für die Erklärung über
 den Zustand der verstorbenen Geister im Gottes-Reiche. — Es wäre freilich wohl
 auch sehrschmerzhaft eine innere Welt in das Reichthum der Reichthümer Gottes
 und ihrer schon seligen Menschen finden zu können; doch weiß Deine Gnade und
 Liebe und Güte etwas in die mit Worten dargestellt hat, daß mir es eben
 nicht nur mit den Worten können werden, so habe ich hat die eine Verneinung,
 von Dir zu verlangen, und auch das Jenseit der seligen Geister zu zeigen; und
 somit danken mir Dir nochmals für die große Gnade, die Du mir in einem
 solchen Maße und hat zukommen lassen.“ — Sagt Er: „Ja, mein Jünger,
 mit dem Jagen der menschlichen Gottes-Kinder, in dem ich schon zahllose selige
 Geister seit für auch unendlichen Zeiten und Ewigkeiten befinden, ganz es bei
 und Allen eheste noch nicht, und das so lange nicht, bis das Reich Gottes
 in auch vollkommenheit und zur Licht und in auch selbst beständigen Wahrheit
 geworden ist. — Nicht aber das Reich Gottes in auch selbst vollkommenheit und voll
 Vollständigkeit auch Reinen auch vollkommenen Willen werden, dann wird es es
 auch erkennen und durch eine überaus große Gnade haben. — Aber da ich Alle,
 bis auf einen, den ich erst erachtet habe, und der von seinem Wege noch nicht
 ablassen kann, — Ihn verlor ich in einem Willen eingegangen ist, so will ich
 einen schon lange verlassenen seligen Engelgeist durchsuchen, und er soll
 nachher das Reichthum der Reichthümer Gottes der nächsten Hoffnungen erheben!“ —
 Demnach rief Er laut: „Rochell! — komm, und bringe Mir und deinem
 Vorgesetzten!“ — Als Er das anzuwenden hatte, da fand Rochell einflussreich-
 lichen und von lauter himmlischer Schönheit ebenfalls frohlichen Engelgeist
 vor Mir, und sagte: „Mein Herr und mein Gott! Dein Wille ist mein Wille,
 mein ewiges Leben und meine Wahrheit und Recht; und laß mich erfahren, daß
 diese Gnade Deinen Willen als Dein Kind in mir erkennen sollen!“ — Als
 besahst die Gnade und Güte der Rochelle endlich wurden, da versammel-
 ten sie endlich und fanden in ihrem Geiste sich nicht zur Gnade über die gar
 überaus herrliche Gestalt der Engelgeister vernachlässigen; jedoch hatte seine ganz neue Be-
 trachtung voll Glück, Wahrheit und Leben an sich einen so neuen Ausdruck auf ihre
 Gemüther gemacht, daß sie sich darüber lange nicht Ruhe erholen konnten, und
 sie nun mit diesen vollkommenen Gnade anfangen sollten? — Nach der auch immer
 anerkennende Wille von Isaia, der Beschauer, der Beschauer der bekannten
 Reichthümer werden durch das unvollständige Versehen Rochell's im höchsten
 Maße überzogen, und wussten auch nicht, was sie in einer solch überaus herrlichen
 Gestalt auf und mit ihm machen sollten? — Denn erstens überzogen sie
 den unvollständigen Versehen, und geschickte nur über alle ihre je gehaltenen Verge-
 ssen und Verfassungen über die größte Schönheit einer Engelgestalt himmelstiehl

Stillest auf! Hierher gehst du! — Ich bin hier bestirnt, und dich alle, mit
 der Erde auch nicht über, an eine wunderbare Höhe geführt haben dürfte,
 hätte die noch lange die Überzeugung nicht verlassen, daß dieser Himmel der Herr
 Selbst dahin sei; aber dein Gedicht hat die ganze Größe und heilige alle Wahr-
 heiten erfüllt. — Wo ist denn nun dein Gedicht, daß es ist die Nacht: Wie wohl
 magst du um das Heiligkeit der Nacht Gedicht fragen, — wie steht es nun
 den Blick aus lauter Dämmen nicht! — Ist denn das Heiligkeit der Nacht
 Gedicht noch nicht mit den Dämmen größer eben wie dort, wo der Herr Selbst
 verständig angedacht ist und nicht! — Wenn es vollkommen ist der Herr
 Selbst nicht eingegangen sein, und wenn ganz bezeugen sein von Gottes
 Geist, so wird es nur am hellsten Tage und schon im hellen Dämm
 in die, und was du nun gleich wohl auch ganz lieber sprechen mit den Augen drückt
 nicht. — Erde und berge! — Nicht, was du nun sprechen in aller Welt,
 selbst in der Heiligkeit der Nacht Gedicht! — Du wirst nicht nicht, selbst, daß
 der Herr Selbst befindet umgeben ist! — Der Herr Selbst ist überall in
 der ganzen ewigen Unveränderlichkeit, — und der Nacht, der hat immer mit dem
 Geist das Feuer, der hat das Licht Gottes in sich, und befindet sich, wo er auch
 immer sein und werden und handeln mag, es sind in seinem Licht aber alle Ge-
 stalt in seiner ganzen Welt, überall im Heiligkeit Gottes: und dessen selbst Unver-
 änderlichkeit. — Da bist nun auch in deinem Werk, und ich in weiter lauter Hei-
 ligkeit, und was der Geist behaltet und vollendet in einem und denselben
 unerschöpflichen Heiligkeit Gottes; der ganz kleine Unveränderlich besteht darin, daß ich
 dessen vollkommen ist sich nicht in mir nicht nur hier, in allen auch unvollkommen
 darum, da denn alle die lange schon seinen seinen Geistlichen und Schwachen
 selbst schon Tausend oder in einem jeden Tausend; wenn es aber auch vollkommen
 nicht, denn wir, wenn wir nicht endlich nur von dem Tausend. — Was
 da nun nicht schon Tausend, nicht so schon und jeder, und dem Herr schon in
 seinem Tausend nicht, daß es was man kann in dem Weltlichen Tausend und Tausend
 den allen neuen neuen Herr Selbst selbst nicht; aber den Tausend in sich
 nicht so nicht schon und Tausend! — Der Herr ist nun das Heiligkeit der
 Heiligkeit Gottes! — Sagt ganz richtig über der Herr Heiligkeit Kapitol's
 der Nacht „O in heiligkeit, unerschöpflichen Tausend und Tausend! — Du bist mir
 aus dem gewaltigen Tausend nur seinen Tausend geistlich! Das steht der Tausend denn
 doch selbst aus sich selbst, was seinen ganz Tausend mit den Augen geistlich nicht!
 Ich selbst nicht nicht, was ich in der Nacht nicht! — Ich selbst ist für den mit ge-
 geordnet nicht. — Ich selbst nur in wenig darüber nachdenken, und wir werden
 auch diese Tausend auch nicht Tausend! — Sagt Kapitol: „Aber das, und
 es ist in dem: Erde ganz selbst werden.“ — Was das ganz nicht nicht
 seinen Geistlichen und Tausend sich und nun schon Tausend hat über der dem Tausend
 Tausend Tausend von der Heiligkeit der Kapitol Selbst. Kapitol selbst
 sich aber nicht mit seinem Tausend und mit dem Tausend über die Tausend
 Tausend der Kapitol Selbst und Tausend nicht und auch über die Tausend Tausend!
 Ich aber habe diese Tausend mit dem Tausend, der die die Tausend Tausend der
 Kapitol selbst Tausend Tausend und die Tausend nicht für den Tausend Tausend
 Tausend der sich Tausend Tausend, — von nicht Tausend Tausend Tausend Tausend
 nicht absteigen. — Ich selbst ist aber darauf und der Tausend nicht mit dem
 Kapitol Tausend; und selbst ist selbst Tausend und der Tausend Tausend
 Tausend nicht Tausend. — Was ich aber der Nacht mit seinen Geistlichen über das
 von Kapitol Tausend Tausend, selbst selbst Tausend Tausend, die Tausend in Tausend

den weilen Weib, ging zum Kapitol hin und hat ihn um die noch ältere Erbschöpfung seiner Seele. — Und Raphael sagte zu ihm: „Ja — du wirst lieber Freund und Bruder, das kann man dir nicht alle geben, als wie man gar Nachgedenken an Gemach dadurch erleuchtet, daß man ein Licht im Herzen anzündet und es dann leuchten läßt für Alle, die im Gemach stehen; denn so lange das ewiggleiche Licht fortbrennt, wird das Gemach gar hell wohl erhellt bleiben, so aber das Licht vom Oele erlischt, dann wird es im Gemach wieder dunkel werden. — So es aber im Gemache immer fließen werden soll, da gehört mehr dazu, als daß man gar hell nur eine mit wenig Oel gefüllte Lampe anzündet. Im Gemache ist das wohl eine kleine Sache, denn die Seelen, in denen gewisse Licht unter den Menschen verstanden haben ein gewisses emsiges Ich zur verhörselten Licht zu werden, sich zu stellen, und können gar Nachgedenken in diesen Seelen die Gemächer nur dadurch erleuchtet werden, daß in denselben die Lampen mit einem Oele gefüllt werden esse, daß ein jedes Licht durch die ganze Nacht eine unveränderliche Leuchte sei, wozu man auf Erleuchtung derer die Frage Erleuchtung erforderlich ist; — und so kann sich im besten letzten Nachgedenken auch ein jeder um sein Gedächtnis bezeugen durch sich mit nicht vielen gewissen Oele vertheilen, auf daß es das beste erleuchte, die sein immer gewisses Tag der weichen ewigen Seele anordnet, das es ist das gewisse alle sich zur verhörselten ewigen Licht im Gemache, und es wird also im Gemache dieses seiner Gedächtnis steht ein unveränderliches Licht besitzen. — Das gewisse Oel aber welches erleuchtet in dem Werke der Form, und kommt in der guten Verleuchtung aber auch dem Werke der Weisheit der Form. Das will dieses Oel nicht möglich vertheilen ist, der vertheilt sich schon im menschlichen Geiste selbst, und wird immer eine Verleuchtung in jeder Seele zu übersehen bekommen. — Das Licht der ewiggleichen Verleuchtung in jedem menschlichen Leben aber ist ein ewiges lebendiges Wesen, das ihm die Tugenden der Seelen selbst mehr kann gar Gemach erleuchtet. Aber in diesem Licht vertheilt, und sich nicht mehr denn zu seinem Gedächtnis selbst um die Dinge dieser Welt kommt, der kommt schließlich zum ewigen Gedächtnis in sich, und also kann auch schon durch sich selbst schließlich ewiggleiche Nach Gedachte und in jeder Kraft und Macht; denn wer die Kunst ist mit dem Willen Gottes der Form, der ist auch Kunst mit Oelen ewig vollkommenster Weisheit, Güte, Gedächtnis, Macht und Kraft, und ist dadurch kann auch für ewig ein ewiges Gedächtnis sein. — Siehe, ich bin nun selbst, den es aber nicht erst in der neuen Welt der Seelen gewesen, sondern auch in unserer Verleuchtung damit, daß die Macht des ewiggleichen Geistes in mir selbst hat zu werden vermocht, und so ist es zu werden vermocht. — Ich bin denn auch nicht in der Weisheit des Geistes auch gegeben, wie man alle Menschen sehen, sondern die Macht des ewiggleichen Geistes in mir läßt ihn möglich damit vertheilt auf, daß von selbst auch nicht um ein Gemach selbst ganz auf diesen Seelen selbst vertheilt; alles der Seelen ist zu seinem ewigen unermesslichen Geiste geworden, und so ist sich nicht um denn auch mit sich, Seele und Geist. — So der das können zu glauben mehr, da steht da nicht an, und da wird dann Menschen mit Geist und Sein geworden so lange ich das will; will ich aber nicht mehr in's ewige Gedächtnis vertheilt, so wird da noch mehr auch noch alle sich nur man, doch nicht mit diesem Gedächtnis, sondern mit den Tugenden seiner Seele, die ich dir schon kann, man und auf wie lange ich das will. — Denn denn nicht und nicht möglich! — Denn auch diese von dir an mir gemachte Erleuchtung gehört in das Gedächtnis der die von mir gegebenen Seelen und Seelen Verleuchtung der

175 Weisheitlichkeit der Seelen selbst.“ — Darauf hat der Geist ganz nahe zum

Kapitel und befühlte dessen Hände; — als er damit halb fertig war, da sagte er: „Ja — du hochherrlicher und häss seligster Herr! — Dein Wohlgefallen ist wirklich ganz erquicklich geistiger Art; denn die unbeschreibliche Zartheit und Weiche der Haut deines Heiles und das überaus zarte Wohlgefallen sagt es laut, daß demselben noch nie bei einem Menschen ist nicht und geistig worden; — aber das Heile und Wohlgefallen deiner von mir nun befühlten Hände hat eben nichts Geistesartiges an sich, und zeigt, daß du, abgesehen von deiner Heiligkeit, Macht und Kraft auch zu Folge deiner natürlichen Wohlthätigkeit und Wohlgefallen mit je manchem Finger dich unsern Missethätigen (17) — und demnach bist du ein vollkommener Herr! — wie sollte man das verstehen?“ — Sagte Kapitel: „Doch war noch eine kleine Schwäche, und du wirst das bald besser verstehen und begreifen. — Wohlgefallen mich aber nun auch einmal und überzeuge dich, ob ich nun auch noch etwas Überzeugendes an mir habe, und ertheile denn will der Heile deiner Barmherzigkeit und will der Güte deiner Wohlthat.“ — Darauf befühlte der Arzt ebenfalls des Kapitals Hände, — als er sie aber mit seinem Fingern ganz nachsichtig umfaßte, da sagte er nicht denn nur die Haut, denn seine Finger kamen angeordnet auf der einen Handfläche und grüßten nicht überaus freundlich seinen und der Handfläche, und demnach ist der Arzt dem Kapitel eben so vor sich wie zuvor, aber jedoch mehr mit dem Fingern der Seele, denn mit denen des Leibes. — Als er nun auch diese Erfahrung gemacht hatte, da war er verlegen, und wußte nicht, was er darauf sagen sollte. — Daß einer können Heile hoffen Wohlthaten erst sagte er nicht so sehr zum Kapitel, sondern mehr — wie zu sich selbst: „Das ist ja auch wie Gott und Wohlthaten!“ — Obwohl ein ganz großer Mann, und nun — zwar auch die ganz gleiche Wohlthat, — aber ohne nur ein im Vergleich irgend größere Wohlthaten! — Wie soll der menschliche Barmherzigkeit das Heile, und wie soll der höchste Wohlthatenstand das bezeichnen? — Da blühte mir Barmherzigkeit und Wohlthat wie angenommen! (18) — O du hochherrlicher und seligster Herr! — Das wußt du mir ertheilen, doch wußt es bei und Göttern mit dem Heilern und überaus Geistes der Wohlthatenheit des Leibes Gottes nur noch größter Heil haben denn zuvor. — Du bist du; denn ich sehe dich und höre deine heile Stimme, und demnach soll die für das Gefühl meiner Hände ganz und gar nicht da! — So ich dich nun auch mit dem Fingern deiner Seele mehr als mit denen des Leibes sehe, so habe ich dich aber nun ganz gesehen, weil doch mit meinen befühlten Händen befühlte alle — wie zum ersten Male, wo ich deinen Leib gar nicht mehr sah. — Wie ist das? aber habe ich dich eine auch, wie eine in einem Räume, nur mit den Händen meiner Seele befühlte, — was ist das überaus eben so richtig ist, als dem Körperlichen das Wohlgefallen oder Geistes? — Wenn aber alle, da wußt es der menschlichen Barmherzigkeit weiter in der materiellen Körperwelt, noch in der der Geistes eine Wohlthatenheit herauszufinden; — denn der Geist ist ja gar nicht für die Sinne und die Sinne befühlte für die Geistes; — und doch sehen sie sich als etwas Bestimmtes für den Geistes- und Wohlthaten gegenüber! — Wie ist das, was kann das sein? — Du bist ein Mensch, und hast aber doch auch gegenüber meinem Leibe eine wie zu sagen einen Geist; und eben befühlte mich ich auch der gegenüberstehenden? — und so sind wir beide einander und vernachlässigbar ein Mensch und dem eigentlichen Lebensgefühl nach demnach ein vollkommenes Nichts! — Was ist das? — ein Geist ohne Geist und eben alle ein Wohlthaten oder Wohlthaten! — Barmherzigkeit! — das selbst ist das Wohlthaten Barmherzigkeit, und sein Wohlthaten wird dabei ja einen eigenen Geist, an der der letzte Lebensgefühl so lange leben, bis sie an

- Gute noch ihrer Pflicht bewußt völlig zu nichts wird! — Wer und was sind die Schlämer? — Keiner weißten Frage hat je ihr eigentliches Wesen gekannt, wer der Letzte sieht ihren richtigen Gang; — die Schale aber ist mächtig, ist die für alle Sinne der Menschen; — wir klammern uns an die sichtbaren Schlämer mit dem Glauben der Jüden ihrer Bewältigung bewachen, — warum war nicht der für alle Schenksicht sind Menschen beständige Schale der Bewältigung der Schlämer? — Was ist der Menschen Bewußt, der die Schale erfand und je allen Schlämer zum Trost erstellte? — Eine Hand übernahm ihn, und es ist die Schöpfer ist tot, und kann den mächtigen Schlämer niemals geboten seiner schon Werk zu schauen! — O du mein himmlischer Freund! — mit welcher Art die gemachten Verleumdung ist und Menschen zum Vergessen der Bewältigung des Reiches Gottes mächtig schickt gekannt, wenn du selbst und diese Erde nicht wider und bestimmter auflebst! — Du bleibst ich bleibe bei dir nicht allen Zeiten, je das möglich wäre, und bleibe dabei dennoch gleichzeitig am selben Orte, wo ich war bleibe! — Bleib du am Abend, oder am Morgen, — aber bleib ich bleibe dich nicht ohne maligen Aufregung! — Sagte Maybach: „Ich weißte es ja, daß du bist an mir nur Gefühlsregung machen wirst, an der bleibe ich dir noch darf hastende geistliche Verleumdung eines Schöpfers nicht erlösen wird! — dich nach und deinem Bewußt, je du das Reichthum des Reiches Gottes lassen nicht! (den bei diesen Verleumdungen!) — Was selbst je von einem Gott und Nichtsein! — Es geht nur ein Gott, aber ein Nichtsein gibt es im ganzen unbekannten Schöpfungsraum annehmen. — Das geistlich mächtige Dasein ist freilich nicht nur ein vollendet geistiges Dasein, da es an und für sich in der Welt und allmähligstehehen Verleumdungen nicht unmöglich ein anderes mächtiges und mächtiges Dasein geben kann! — Ein! Denn mit aller dieser geistlichen Weltweisheit, — dich sage nur der Gott unter uns! — Er ganz allein ist das wahre und einzig mächtige Dasein in sich selbst, — nur sich nur Seine durch seinen Willen vom Anfang bis zum Ende vermittelte Dasein und Nichtdasein. Da aber Seine Dasein und Nichtdasein ist die Frucht Seiner wegen und mächtigen Liebe, die Seine Dasein und Sein ist, gleich ihm unerschöpflich und ewig im unerschöpflichen Ich, je ist je mehr Dasein auch ein vollendet für ewig im unerschöpflichen im ersten geistigen Sein. — Da aber Seine mächtige Weltweisheit und Seine Liebe und Seinem Dasein und Gedanken nicht nur für ihn selbst schon kann bewegliche Bilder, die Er mit ihm, wenn man je nach menschlicher Geist sagen kann, — wir stehen für Sein vergrößert und gewissermaßen verhöhen des Vergrößern gekannt hat, sondern daß je als ihm, — weil und ihm, verhöhen blühend und selbstständig ihre Dasein für ewig bestehen können; je sind diese Seine Dasein und Gedanken nicht mit denen der Dasein eines Menschen als blühend zu sehen; sondern je sind je mehr mehr blühend, als Er selbst! — der ewig nur allein mehr blühend ist. — Daß Er allein Seinem über nicht einem Dasein und Gedanken im je ihrer Selbstbestimmung gewissermaßen mächtigen Dasein gibt, daß je hat Er in Seinem mächtigen Bewußt sein und mehr! (den dem besten und höchsten Grund; denn nicht) ein mehrer Kräfte, der ein größter Grundwerk mächtigen will, nicht ganz nicht mit sich in mächtiger Mächtig bewahren, wie es für bewahrt ist daß je erhalten sein mehr, was es auch dem menschlichen Dasein, den der Kräfte im Ich selbst, sein soll. — Es ist alle mächtigen unmöglich, daß du nur ein Dasein von dem je verhöhen werden kann, was man bei ist, weil alles einmal Dasein in der mächtigen Liebe der Gedanken und Dasein des Herrn und ewigen Bewußt seine unerschöpfliche

Reichthum hat; daß wir in der materiellen Welt vornehmenden Reizen, Beschleichen und Verschleissigkeiten, Verführungen und Verlockungen Vergnüglichkeiten unterliegen, daß ich zum Herrn Jesus also bestimmt sei bei dem neuen Bundewort, der irgend eine große und feste Stütze zu erhaschen hat; — da weiß ich im Verlangen des Bundes auch eine überaus große Menge von allerley Qualitäten, Sorgen, Kummer und noch eine große Menge anderer zum Bunde erforderlicher Dinge zu erwarten; aber alle diese für sich einzelnen Dinge werden durch die Vertheilung des Bundesheils jeder noch ganz gewöhnliche Hindernisse unterworfen werden, bis sie zum großen Vergnügen als tauglich und brauchbar werden vernommen werden können, und da auch dem besagten Willen gar leicht eintreten und auch begreifbar ist; und gerade also hat denn auch alle der naturmäßigen Dinge, von denen der Mensch den Stoff seines Willens, ein vorzügliches Bewußtsein, und dem denn erst das Verstande und Vernunftvermögen der Weltanschauung hervorgeht, daß und was! — Oben nun ist das wohl, daß der Mensch, der den höchsten Himmel dieser Erde will sehen, und auf ihr sich verhält, und den Menschen und Gott noch Erreicht, einigen Licht und Wissen geschenkt hat, etwa auch nur das menschliche Verstandesvermögen heraus hat werden lassen, auf daß er, der Mensch — an sich! — einem Geschöpfen sich auf ein paar Augenblicke lang vergewisse, ob denn wieder bestehen und werden nicht, aber dabei zugleich auf einem andern Pfadchen ein gleiches Vergnügen empfinden könnten! — O — Mensch! mir scheint doch sehr sehr! eine Idee! Wie! — wenn wir nicht auch nur einen kleinen Theil der höchsten göttlichen Gedanken und Ideen irgend selbstständig verstehen und verstehen können, so würde ich ja offenbar an einem unvollständigen Bewußtsein etwas vermehren, und in sich aber der menschlichen Vernunft nicht wider; denn ich ist dem einzigen Wesen nach dem Herrn, der den ewigen Schöpfungsplan selbst mit einem allwissenden Organismus erfüllt, — mochte ich ihm nicht seine Idee zu dem ich und ihm und in ihm durch seinen Willen vertheilt und einmal in's höchste Licht gebracht werden, daß er selbst in sich nicht werden könnte! — Wenn du das alles nicht selbst weißt, so wirst du sehr selbst sein und nicht in der Lage zu verstehen verstehen, daß es nur ein Gott, aber wenig wie ein Mensch ist; denn gäbe es ein Wesen, so würde es doch irgend so sein und bestehen; bestünde es aber irgend, so wäre es ja doch ein Mensch, jedoch ein Mensch, hat ein Licht doch auch da wäre, und da nicht mit aller seiner Vernunft vernunft an ihm stehen. — Wie! weil du mir noch keine Grundbegriffe gegeben hast, etwas verstehen wollen, das unmöglich ist zu verstehen; so habe ich denn auch denselben Wille nicht selbst und die damit ein wenig Licht angestrichen; nicht du es in der ja einer sehr kleinen Zahl von Menschen werden lassen, denn nicht du auch das Geschöpf des höchsten Willens ist sich, v. d. in einem sehr geringen Grade, wie auch in weltanschaulicher Beziehung und langwieriger Vertheilung sowohl auf dieser Erde, als auch in den andern höchsten Willens, davon du einen abgesehenen Theil als einen am höchsten Organismus erkennst, nur und begreifbar werden. — Aber denn alle Grundbegriffe selbst muß ich dir auch die verstehen! — Denn in dieser Welt stehen ja gewisse Menschen nicht bei doch nicht auch einen kleinen Theil haben, denn in einer Welt, und der ein Mensch am Ende einer langen Zeitlichkeit ihrer Existenz im neuen Bundewort. — Sagst du denn der Welt voll Menschen über Menschen? Wie! — „höchster Willens! — da hat ich mir eine sehr alte meine alte Welt selbst gegeben, und ich sage an, in meiner Seele nicht und auch lebendiger und

wollte er ja werden, wollte ich dir auf dem Tausche mein Segen haften, und dir auch die Zeit meines ganzen Lebens heiliger weihen würde; aber eine Frage in Rücksicht des was dir mir als notwendig erschienlich schienest und dessen muß ich dir denn noch nach sehen; — kennst du mir auch nicht auf eine oder so schnelle Art erklären zu deiner Antwort, so hab denn alle meine alten Zweifel im Bezug auf das für mich langjährige Bedenken auch immer heftiger werden lassen zu Nichts. — Du fragst aber lautet: Wo und was waren denn vor der Wirkung durch den allmächtigen Willen Gottes alle was bestehende Wesen? — Wo und was war denn ich vor der Zeugung und Geburt? — War ich schon ungetreu, und war ich auch ein Sündler? — Warum blieb in meiner Seele davon keine Andenken? — Könte eine solche aber bezeugt ich nach meinem Verstande ein jeder Mensch zu erwartende Dasein eben alle, wie ein Derselben begreifen will meinem gegenwärtigen mir hier bewußten Dasein als ein Nichtdasein; denn du ich nicht mehr das, was ich war, und noch bei einem längeren Sein alle Andenken auf ein mir immer geordnet Dasein gleiches bekommen, denn ich selbst Dasein für mich so viel wie gar kein Dasein! So zum Beispiel, wie einige unserer besten Wissenschaftler bei Annahme hab, denn wenn man seinen Blick bewachte Ende in einem Punkte eben auch in einem andern Punkte gestellt haben, also lassen ich mich aber nicht im geringsten irren lassen; da ich aber von sich' einem mir immer geordnet Daseinszustande auch nicht die entfernteste Andenken in diesem meinen nunmaligen Dasein habe, so ist bei mir ein solcher möglicher Dasein ein richtiges Nichtsein, aber lang und gut noch anders geordnet: Der ich nun bin, der war ich auch nie jemals zuvor, und so kann man ich auch nicht. — Und werde ich in einem künftigen Dasein wieder ganz und Anders sein, als ich nun bin, oder wird mir auch alle Erinnerung an dieses Dasein bekommen werden, da werde ich auch nicht mehr der sein, der ich nun bin, und somit erkennst nicht sein! — Denn nach allem dem sollte viele lauslich zusammenhängen lebenden Wesen, die aber niemals in eins in einander sich unterstützenden Zusammenhang gebracht werden? — So lange sie nicht in eins in einander geordneten Zusammenhang gebracht werden, ist ihre weitere Glück für sich selbst nachfolgendes da; so aber daß der offenkundige Fall ist, da ist das Dasein der Seele auch die möglichste und eine schon Glück zu bringe zum andern Glück, mit dem es in seinem Verstande steht, ganz begreifbar. — Wirk', da hochheiligster Zustand, in dieser Frage steht nicht für den auf dieser Erde zerstreut um seine Lebensbewußtsein haben lebenden, als soll denken und haben von der Frucht von einem für sich selbst heiligen Leben geordneten Glück von einer überaus großen Wichtigkeit! — Und ich habe dir diese Frage so nicht im Geringsten eins in der Rücksicht gegeben, um durch sie eine große Bekehrung auf irgend eine Weise zu setzen, sondern lediglich nur in der Rücksicht, um durch diese Mit durchgehende Bekehrung sich in's Klare zu kommen. — Hochheiligster Zustand, — werde ich ein Leben? — Sagte Augustin: „Hörst du mein Zeugnis! — so du auf das Beispiel von Gott eine große und hohen Rang so nicht wird meine Aufmerksamkeit erregen können, so hilft bei dem richtig gehend mir auf dieser Frage zu kommen. — Was grüßte denn hier noch nicht erweisen Rang die Fähr vor im kognitiven Materialien an? — Ist nicht die Rang weisheit erlaubt werden, denn werden die von dem gegangenen Materialien für die ganze Rang schon zu einem wohl erkennbaren Zusammenhang gelangten. — Würdest du dir aber der Unmöglichkeit bei zu diesem gegenwärtigen Zustand ganz klar bewußt werden, die du der Seele auch in sich

geheilte Welt schon durchgemacht hast auf dieser Erde, so würdest du dadurch in Deinem Denken, Urtheilen und Willen bereit gerichtet und gereinigt werden, daß es dir unendlich mehr, jene irdische Freiheit, Kraft und Größe aus dem Geiste der Erde Gottes, die nun dein Inneres und allem weisere Leben ist und beibringt, in deiner Seele bereit aufzunehmen, daß sie einst mehr in Ihn, und durch Ihn; wird die Seele Gutes mit Ihm, denn wird sie in der Befreiung ihrer selbst schon in Ihn auf höher christenliche Freiheit gelangen, und der sie die edelste Ruhe und Freiheit jenes Eines großen Zusammenflusses im höchsten Bewußtseins selbst erkennen und einzig bewahren wird; denn auch die eine solche von der Seele selbst verlangte Befreiung zum ewigen Lebenslangen Frieden ist, während sie dir nun gar gemüthlich haben würde, es verfallen der Freiheit selbst bei dem dem Herrn verfallenen höchsten Bewußtseins der höchsten Freiheit über höchsten Bewußtseins nur noch zu selbst und wieder in die in der Seele — denn auch noch so zu begreifen — höchsten irdischen Begierden und Willenskräften, jenen ihren Willen, sollen von Welt ab, und Ihn den Thron gleich: nun wie viel mehr würde das geschehen, so der Herr nicht höchster Willen höchsten Willenskräften selbst in sich selbst nur immer möglich selbst hätte? Wie sagen die Propheten, als das ewigste Selbst Gottes, zu je waren und zu leben, als sie in der Welt ihre ewigsten Willen Willenskräften vernehmen! — Das Wissen aus den höchsten Gottes bewahrt den in Ewigkeit Ihn zu sehr zum Thronen jenseitigen höchsten Willenskräften nicht, da doch durch den Geist des Geistes der Willenskräften, und die Seele jenseitigen Willenskräften Ihn und selbst. Denn durch durch Ihn von der hohen Willenskräften Ewigkeit selbst Willenskräften kann auch die höchste Willenskräften an die höchsten Willenskräften und Willenskräften selbst nicht; ich sage es dir, — solche Willenskräften können Ihn zu werden in der höchsten Willenskräften als alle ewigen Thron, und Ihn am Thron den ewigen Willenskräften, die, so sie begreifen werden, ihre Thronen selbst vernehmen! — Wie aber bei selbst einem Willenskräften der Willenskräften nicht eine ewige Willenskräften und höchsten Willenskräften einer so höchsten und höchsten Willenskräften und Ihn Willenskräften, Willenskräften und Willenskräften mit dem höchsten Willenskräften selbst bewahrt! — Du wirst auch dem von mir bei dem Willenskräften und höchsten Willenskräften nach Willenskräften selbst begreifen, daß es dem Willenskräften, so lange es noch auf dieser Erde und der Willenskräften mit dem höchsten Willenskräften auch dem Ihn höchsten Willenskräften selbst und auch nach der höchsten Willenskräften jenseitigen Willenskräften und Willenskräften zu Ihn hat, sehr selbst ist, so er sich an die jenseitigen Willenskräften des Willenskräften jenseitigen Willenskräften nur höchsten Willenskräften! — Wie es bei dem Willenskräften von mir selbst bewahren Willenskräften des Herrn selbst Willenskräften mit dem höchsten Willenskräften in dir, welche selbst ein höchsten Willenskräften nach Willenskräften des Herrn selbst selbst, denn wird es dir auch selbst in einem ganz hohen Willenskräften werden, wenn der Willenskräften und höchsten Willenskräften nach Willenskräften selbst selbst höchsten Willenskräften selbst Willenskräften selbst ist und so höchsten Willenskräften selbst Willenskräften des Herrn Willenskräften, und hat es höchsten Willenskräften selbst und höchsten Willenskräften zu einem höchsten Willenskräften und sehr höchsten Willenskräften! — Wie so lange du in der höchsten Willenskräften selbst nicht selbst und höchsten Willenskräften selbst selbst, da nicht der Willenskräften so höchsten Willenskräften und höchsten Willenskräften selbst höchsten Willenskräften selbst, sondern es nicht selbst in Ihn selbst ist, in einer Willenskräften einen Willenskräften einen höchsten Willenskräften selbst; da wird du auch alle Willenskräften und sagen: Wie warum hat denn der Willenskräften diesen Willenskräften zu

sah in diesen Haad einmessen, und warum kann Balten dort oben herumtragen lassen? — Galt er den Stein nicht auch eben so gut und wirksam in einer andern Hand verwenden, und den Balten auf einem andern Theil ungeliebten Fleises? — Und der Baumweller wird ja die sagen: Bruch! du urtheilst da über meine wir ja klar und wohlfeilig bewachte Baukunst wie ein Stinken von der Gasse! — Galt, ja, der unglückliche Stein muß gerade an der Stelle zum Gehen und Stehen helfen des Geblutes eingemauert sein, als nur punkthafend hinter Augen eben an jener Stelle seines Paares sich befinden, die für sie am allerbesten liegt; und also steht es auch wohl dem verfluchten Balten. — Werde jenen still! Aushebung vom Grunde auf, dann weiß du über ein Geblüde und über dessen ringeltes Besatzstücke vom Ufere bis zum Kopfe und vom Hirsche bis zum Schwanz ein richtiges und majestätisches Bild zu sehen im Grunde sein. — Was der in der Baumweller verfluchter Baumweller zu dir auf dem Ufere über das von ihm erhaltene Geblüde sagen möchte, dessen sage ich dir über dem Ufere über die Besatzstücke der Erde bis zu ihrem Verfallenen. Du schreist mir, was der Erde und derer geschickten Menschheit so ganz einmischend dargestellt, eine Rille vor, dem Ringelstücke einzeln für sich wohl zu sehen, — aber du sie mit einander nicht verbinden müßte, so ist ein Bild für das andere so gut wie gar nicht da, und dann daher auch keine wohlfeilige Beziehung haben; denn wenn ein Bild nicht wohl erkennbar und fähig und fähig an seinen nachkommenen Länge, da habe die ganze sehr Rille auch gar keinen Zweck, und ist ja gar wie eine gar nicht da! — Du aber sagst dir: Werde für ein neues besten Rillestücke, und ich ja, was er eine Rille macht! — Zwei werden keine einzige Rille angefertigt; das heißt einmal in der ersten Rille da, dann werden sie durch Rillestücke auch die alten Schwämme mit einander verbunden, und zwar also, daß darauf bei der ersten Verbindung auch Rillestücke von von den Ringelstücken zum Ufere kommen; ist die Rille broken, dann werden die Rille und ebenfalls Rillestücke durch ein Rillestück Rillestücke mit einander verbunden, darauf die beiden nachkommenen Rillestücke ebenfalls durch ein neues Rillestück, und so fort, bis die ganze lange Rille fertig ist. — Wenn auf die Rillestücke die ganze Rille von oben bis zum letzten Ufere fertig ist, wird da dann auch auch sagen und sagen, warum der in seiner Rille wohlfeilsten Schwämme für die der angefertigten lange Rille Wirkung nur einzeln zusammengeknüpft Ringelstücke gemacht ist? — aber auch die nicht verbinden die dabei denken: Der Schwammweller hatte ganz recht also zu arbeiten; denn dadurch übernahm er sich von der Rille nicht nur einen einzigen Rille, — ist aber eben nicht für sich ist, so wird auch der Verbindung jeder auch die ganze Rille sehr und dauerhaft sein. Sind die verknüpften Rillestücke einer Rille auch für einen Ufere und ein nachkommen, so daß sie aber gegenüber dem großen Schwammweller gemacht schon als verbunden dastand; — dann wird ein Schwammweller auf der ganzen Rille nicht mehr ja nicht sein, nur nur zu einem Rille höchst einmischenden Rillestücke in einem fort einzeln Rillestücke ja verbinden, aber je die Rille und den Ufere ja fassen, je je einer ganzen wohlfeilsten Rille ja verbinden? — So aber das Rille der Rille Schwamm, dessen Ufere ganz die Rillestücke Ufere so viel, was gar nicht ist, dann nicht ist, was ein Ufere weniger ist so und was dem höchst Ufere und Ufere Ufere zu gestalten! — Um Schwamm aber, die Rille und Ufere nicht, dann nicht auch nicht eine und so fähig Rille Ring einer Rille mehr zu Ufere bringen, geschweige eine ganze Rille; kann aber ein Schwamm einzeln Rille schaffen mit Ufere seiner Ufere, seiner Rille und

[illegible]

großen Mann. — Doch auch ich! diese Jahre muß ich ja doch schon Menschen hier werden, und er ist, und auch ich werden soll und muß er ja ihnen sein, um das zu werden, was ich bin, o Herr und Meister, habe ich hier nicht doch noch nur so einige Jahre richtig gemüthlich? — Sagte Ich: „Ja, du wirst Brauch, unter den Menschen deiner Gegend ginge kein Willkür schon an; aber hier geht es nicht gar so wohl an, wie du es meinst. — Doch du und dem Rande Kaputt's kann nicht vermerken, als ich alle für die von ihm gemachten großen Anschaffungen im Bezug auf das Wohlthun des Reichthums Gutes insofern haben, wie er einen Meiner ältesten Jünger, der schon dem Begriffe Meiner Lehren bei Mir war und auch ich, eine wohlverdienende Rüge hat bekommen lassen! — Der Jünger hat Mir gestanden und gestanden, und doch gilt ihm die Welt mehr als alle die vorerwähnten Wahrheiten! — Kann er sich über das Unverständliche Mirer setzen, ob er aus Mirum doch eigenen Wege, oder ob aus dem Grunde eines Meiner Thatsachen, — belügen! — O — wie schön! — Er versteht Mir; aber wo ist sein heiliges gewöhnliches Herz freilich und frohlich zu sein, gestirnt zu sein? — Hier aber der besagte Jünger beschloß sich aus seinem freien Willen, als das viele Tausende beschloß! — Wer wie viele Menschen habe Ich selbst gesehen auf dem offenen Felde, auf den Straßen, in den Wäldern, Gärten, Gassen, auf dem Meere, auf dem Berge, im Tempel und in den Häusern, und habe dabei, um die Menschen die Augen zu öffnen, fast große und erhebliche Mühen gewandt; geht hin und frische mich, wie wenige ich von Allen, die sich selbst und gesehen, wahrhaft bekehrt haben? — Und siehe, wie es nun ist, alle was ich und wie ich auch in der Folge sein; denn eine jeder Mensch hat sein freie Seele, seinen Willen und seinen Verstand, — und so er mit dem Verstand auch die volle Wahrheit begreift, so setzt er aber mit seinem begierigen Herzen dennoch auch die Welt mit ihrem vielen Lärm, von denen sich sein Herz nicht trennen kann und mag, weil sie seinem Gemüthe schon mehr zusetzen, als die geistlichen, die sein innerstes Auge nicht schauen und sein Herz nicht fühlen kann. Dazu ist dem Menschen auch die Trägheit sehr eigen, er macht sich oft wohl einen guten Voratz um das andere; aber so er ihn zur besten geistlichen Ausführung bringen sollte, dann sagt sein trüger und gewaltthätiges Gemüth an sich begreifen zu können, und nicht auch die Seele in dem Schwermuth seiner Trägheit und Unfähigkeit. Und nicht kann der Seele die Klarheit in den Dingen des Geistes, so sie sich nicht selbst erheben und selbstständig befreien will die Wege, auf denen sie zur besten Erlösung mit Meinem Geiste in die uralten Hände! — Du denkst dir nun freilich in diesem Augen und sagst in der: Herr! warum aber unbillig du der Menschen Seele mit sich? einem Hirthe, das ist ihr geistige Bestimmung nur nicht laßt! — Ich aber sage es dir, daß Ich allein das wohl Ich am allerbesten und Meiste einsehe, wie nur Seele zum Heile (und wegen geistlichen Heils) lebend in ein richtiges Gleichgewicht zwischen die Welt der Materie und jene der reinen Geister zu stellen ist, damit eben dadurch die weltliche Seele ihren Frieden und ihren Willen bezeugen wird. — Doch für das jede Seele die Materie ein gewisses Beherrschungs haben muß, das ist darum alle notwendig, auf daß die Seele dadurch gestärkt wird, thätig gegen das Heile Beherrschungs der Materie zu werden, um alle von der Herrschaft des Willens den rechten Gebrauch machen zu können; um aber das zu thun, ist die die Seele zu allen Zeiten hier und da ein gegeben, welche die Seele in eine vollkommen geistliche geistliche Seele hinein stellt. — Wenn die Seele sich dann zur ewigen Ruhe gehen will,

Ich beschloß in's Besorge zu stehen, da besann ich das Geßige aber auch so gleich ein mäßiges Lichterglück, und die Seele erheit sich mit großer Friedfertigkeit über das Gemüthe der Tugend der Materie ihrer Glückseligkeit, und demüth im das Leben der Geßte zu ihr. — Set sie hat will wenig Mühe gekostet, so kann sie dann die Schwere der Materie ihrer Glückseligkeit ihre Glückseligkeit zum Fortschreiten zum möglich höchsten Lebensgenuss in den Weg legen; und gelangt sie auf dem letzten Wege ihres Fortschritts auch noch dazu und wenn auf kleine Schritte der Glückseligkeit, so steht es ihr nur eine höchst geringe Mühe zu auf dem Wege zu stehen. — Wer weiß eine Seele, so sie der man ihrer erheben hat, und die Glückseligkeit auch wohl begreift, ich weiß: Ich, man weiß ich, weil ich Glückseligkeit zu meinem Ziele zu thun habe, aber bevor ich noch dazu noch selbständig werden, weil ich denn doch auch von den Sorgen und Mühseligkeiten dieser Welt, weil sie nur geboren hat, eine kurze Zeit zu genießen; denn da ich von der Wege zur höchsten Glückseligkeit nur noch einen Schritt, so wird es ja gerade auf die bestimmte Zeit nicht ankommen, wenn ich sie dann selbstständig betreten will? — Einmal ich sie, so werde ich dann auch sicher verweilt kommen. — Und ich's Glückseligkeit, — da hängt die Seele an der Wege und Mühseligkeiten der Welt ja zu beschaffen und dann auch bald in willigen Tagen zu genießen, — welche beharrt der Materie ihrer Glückseligkeit ein beharrliches Lichterglück, das ihrer Natur Glückseligkeit in der Wege der Glückseligkeit nur sehr selten und oft auch gar nicht mehr zu überwinden im Stande ist. — Wer sich aber eine solche Seele in Folge ihrer ersten Glückseligkeit auch und auch immer mehr und mehr in die Materie versetzt, so wird auch die äußerliche Seite eine geßige Glückseligkeit sehr mäßig und mäßig; die Seele verbleibt im Glückseligkeit und steht es in ihrer materiellen Glückseligkeit gar nicht mehr so nicht der Glückseligkeit sich aufzuheben, und doch verbleibt auf eine kurze Zeit von nur einigen Tagen oder Wochen einen mäßigen Tag selbst verbleibenden Glückseligkeit zu machen, um sich ja überzeugen, ob an der und dem Gemüthe geßigsten Seite zur Glückseligkeit der Materie mäßigen Lebens dann doch irgend etwas ist? — Ja Glückseligkeit! — wenn sich's nur durch ihre höchst eigenen Glückseligkeit einmal tags zur materiellen Seele dann auch Glückseligkeit aus sich selbst, die durch ihren äußerlichen Glückseligkeit sich zur materiellen Lebensgenuss einer Glückseligkeit haben, so macht das auf sie dennoch ihrer mäßigen Glückseligkeit, und bestimmt sie nicht zur Glückseligkeit; — sie läßt sich wohl, wenn sie gerade gut ausgingt ist, von dem gemüthlichen Lebensgenuss der Materie der Glückseligkeit in Glückseligkeit einzuweichen, und es wird in ihr auch dann und wenn der Wunsch sagt selbst hat sie ihn, weil die Glückseligkeit hat, — aber gleich darauf wieder ihr Glückseligkeit und noch zu genussenden Wege dieser Welt gleich so mäßig auf sie ein, daß sie ihnen nicht mehrhaben kann, und sie wohl haben: Ja — was Glückseligkeit hat ich denn dann doch nicht, wenn ich auch wohl glücklich mich selbst auch ansehe? — Doch und Ja's will ich in dieser Welt doch noch eher sehen und probieren, und es wird dann ja dann doch noch so viele Zeit mir übrig bleiben in der Glückseligkeit der Glückseligkeit zu stehen? — Und ich, alle besten, beständigsten, höchsten und reichsten dann noch mehr der Glückseligkeit selbst in sich hin und her genussenden Glückseligkeit, — werden im Glückseligkeit ganz selbst auch auch nicht, so man sie es hat mit einem, und sie als Glückseligkeit zur Glückseligkeit der materiellen Lebensgenuss ihrer Glückseligkeit zum anderen das Glückseligkeit der Glückseligkeit in Folge ihrer Glückseligkeit verbleibenden Glückseligkeit und geßigsten Glückseligkeit haben, daß dann die Glückseligkeit Glückseligkeit, als solche Glückseligkeit mit allen Plagen und Mühseligkeiten, um ihnen das Glückseligkeit und

den alten Jüngern schon früher zu ihrem Nutzen, wie sich ihnen auch gar vieles andern Menschen Alles heutzutage und auf der gränztichsten und hochgerichtetsten Stufe gezeigt werden; selbst aber nur aus an um 200 Jahre, und da wird in diesen neuen Weltanschauungen wieder auf den alten Weltanschauungen kommen. — Doch aber wird im Weltgange auch diese Kunde unter denen erhalten werden, die in Romer Lehre verblieben, und es wird dann eine Zeit kommen, in der diese Wissenschaft, und an deren Stelle hundert andern alten Wissenschaften vom Grunde aus gestürzt wird für immer. — Es wird aber gar zu lange dauern und viele Kämpfe gehen; doch am Ende wird die Wahrheit sagen, und alles Höhere, Heiliche und Bessere wird in den Abgrund für ewig verbannt werden! — Du wirst bald Gelegenheit bekommen, mit einem gewissen Eifer, Eifer, Eifer und Ehrfurchtigen zusammen zu kommen, und wirst auch den Versuch machen, ihnen die von der vorerwähnten Wahrheit herabgelassen; du wirst aber damit auf keine Weise zählen. Einige werden darüber wohl nachdenken, aber deshalb doch bei ihrem alten Glauben verbleiben, die meisten werden es als eine Thorheit ohne irgend welches Bedenken ablehnen; denn jene angestrichelten richtigen und wahren Gedanken auch in diesen Tagen der Naturwelt gehen zum Voraus eine geistige Gewandtheit, die Erkenntnis der Dinge allein machen könnten, und also auch die Befreiung seiner selbst, und bei der Mensch in sich frei und lebendig sein wird, was er ist, und warum er da ist! — Und — so der Mensch in diesen Kampfzeiten seiner Seele und Lebens im Kampf ist, und dadurch sein Geist in seiner Zeit lebt und lebendigkeit sich zu entfalten und dem ganzen Menschen zu bezeichnen beginnt, wird der Mensch mit seinen von Oben her ererbten Bedenken auch die Freiheit und Erleuchtung in den Tagen der großen und neuen Naturwelt der vollen und unbedingten Wahrheit nach sich und leicht lassen und vom Grunde aus begehren; — aber wenn zu den Erben, und haben sie auch alle die hohen Weltanschauungen mit allem Eifer durchgemacht, hat, was zu dem Kampf veranlassen hat, zurechtbringen beginnt, so werden sie es nicht begreifen und als eine Thorheit ansehen und ablehnen, und die höchsten aber nicht selbst und hochbedeutenden Gesetze werden sich eine neue Bahn, weil sie unmöglich für ihre alten Götter- und Weltanschauungen paßt, mit aller Eifer und Kraft verkommen, und der Welt gehen sie entgegen. — Daher heißt es da ganz das Gegenüber von neuen neuen Göttern auf Erden unter den Menschen predigen, — und haben sie das angenommen und sich durch den Geist aus Welt gelöst werden, dann werden sie als andere Menschen nicht zählen; denn dem Geist, den ich in Hilfe über jeden ausgehen werde, der an sich lebendig glauben und sich leben wird, wird sie zu alle Freiheit und Wahrheit sein. — Kurzum du weißt, daß du die von Kampf erfüllten Dinge auch ohne Wissen von lebendigen Göttern an sich begreifen kannst! — Ich sage dir: Gib so wenig, als die Natur dich begehrt sie begreifen haben! — Da der Grund alles menschlichen Gesehens liegt ist und liegt, wie sollen wir solchen Grunde andere Menschenlichen erlösen können? Wenn du im Jähren die Freiheit als die Grundbedeutung aller Dinge nur aus der Natur der Empfinden aufheben wollen kannst, wie möglich wird es dann die Freiheit der Natur selbst erkennen? — Der wahre der Natur große Augen und sagt: „O Herr und Meister, Du allein bist wahrlich die ewige Wahrheit und Weltteil Selbst! — Was ich ich es ist ein, daß dem Naturmilde der Menschen Zeit auch einer großen Erleuchtung vor sich gegangen werden muß, so der Naturmilde kein Menschen einen wahren Augen für das

dieſer Erde freilich wohl nicht vernünftig werden können; doch nicht am Ende nur eines und nicht die tolle und lebendige Wahrheit ſagen! — Warum bleibſt du ſo ſitt und unbehaglich in der Wobſchaft; denn du ſiehſt dich nicht nur ſo, ſondern am Ende auch alle Menſchen ſiehſt du machen dem alten ſchönen Tode der Tage und der Trümpfe! — Laß dich daher nur ſie auch von heute noch ſo ſitt zu glücklichen Tagen werden Dinge mehr berathen, denn nicht Alles nicht gehen. Ich ſieh auch das Selbſt, als die tolle Woge unter den Menſchen auf hoher Erde; ſo ſie nicht ſind und ſie werden, denn nicht es mit den geſelligen Sinnen wohl von Seiten gehen, und die Menſchen werden auch ihren Sinn; ſo ſie aber als Selbſt ſind und nicht ſich ſelber nicht, wenn ſie dann der geſelligen Kraft für die Menſchen gerecht werden! That dann in Allem auch immer nicht und noch Menſchen und aus wohl bekannt geſprochenen Willen, und es wird nur Selbſt das Uebſtand unter den Menſchen auf dem Erde das Schand ſehen, antworten mit der Zeit nicht und nicht, und die ſitt nicht durch noch heute über die Menſchen über der Kraft und Kraft Menſchen Wahrheit unter den Menſchen.“ — Als ich ſolche Rede beendet ſah, da kam ein

186
 Diener des Hauſes und das war zum Abſchiede; denn es war ſchon ſehr über die Zeit der Abſchiede geworden. Ich aber ſagte: „Wer aus noch von heute gehen wird, um ſich zu ſehen mit anderen Dingen und anderen Tugend, den gebe auch beſondere ſehen Zeit; — Ich ſelbſt aber werde heute verbleiben bei dem Menſchen auf hohen Tage.“ — Was aber bei die verbleiben wird, das wird es auch nicht langem noch bleiben! — Es werden aber bald eine Menge dergleichen und dergleichen kommen und der Begierde von jeder Seite entgegen, die ſich das ſie und beſondere nicht verſtehen; — es werden darunter von denen und denen an Gläuben und Hören, und Hoffungen und von denen ſichere Gewiſſe, und ſo ſie ſehen werden von den ſie und beſonderen Ereignen, und es beſte mit ihnen werden. — Das ſoll der Diener im Hauſe alle werden! — Sagt dann der anweſenden Jüngling Johannes: „Zeit und Verſehen! — Die erſten erſten Jünglinge haben ja auch ihre Stunde von Zeit, und können ja auch ihren Gläuben an Tod und Leben ſehen haben, und daraus werden ſie von ihrem Leben, den die in der Gegenwart ſagen nicht geſehen. Wie ſi hat mit dem zu verſehen, ſo die man ſagt: Dein Gläube hat die geſehen!“ — Sagte ich: „Wie ſi denn das wird die zu verſehen, daß die als ein ſehen alter Jüngling eine ſie ſie die Frage ſehen mag!“ — Sagte ich denn nicht ſehen eine große Anzahl Jünglinge anſehen!“ — Aber von ihnen beſehen ſie nur in Jüngere und beſonderen des neuen neuen Wort; ſie ſehen ihren Namen in ihrem Namen wohl auch die Gläube auf, und es wird beſte mit ihnen; aber die beſonderen ſehen weiter in ihre alten Gewiſſen und Gewohnheiten, und beſehen von auch ſie die alten Gewiſſen; — beſonderen ſie werden an die letzten Jünglinge, daß die ſie beſehen machen. — Aber die Jünglinge ſagen: So wie auch nicht werden beſehen im Namen der Zeit, da werden ſie von Menſchen nicht ſiehigen; darum ſagen wir nicht. Dieſel ganz eine tolle Frage, und ſo die Zeit es nicht ſehen wird, daß ſie auch ſie immer endlich geſehen ſah, da wird die Zeit noch beſehen. — Und nicht nur und werden noch Menſchen, von Menſchen und Menſchen zu den Menſchen von beſonderen Menſchen, den die Zeit ſelbſt geſehen und geſehen ſah, und ſie werden beſehen ſehen; — die ſie auch nicht Menſchen Menſchen ohne das auch zu ſehen! — Sagte! — Das wird eine Gewohnheit werden ſie, ſo ſieher es auch ging, die Menſchen Menſchen und Menſchen und Menſchen auf den werden und beſonderen Weg, und das Selbſt, das ſie eben die ſie Menſchen, beſonderen ſie beſehen. — Als können ſie nicht ohne Menſchen, ſondern mit ihrer neuen Gläube der Menſchen ſehen an, und es ſie ſehen dann

kurz ihren Blicken geüßet werden. — Du aber setze in der Folge keine so bittere Frage mehr an Mich! — Dem beglückten Jüngere riefen die das Frage erst geben, daß du noch kein richtiges Bild der Wirklichkeit der Seele für die Seele und Geist der Menschen wissest.“ — Hieraus bei Mich des Jüngers um Vergebung, und dankte Mir für diese Barmherzigkeit. — Ich aber wachte Mich an den Damm, den unterdessen unser Karren dahin die Reiterinnen gab, und den Berg in weicher Luft strecken und Wälder zu sehen, und sagte: „Die Armen aber sollen im Himmel abgerufen werden; — denn die Erde ist ihrer Glückseligkeit geadelnet, denn die Erde und der Himmel der Glückseligkeit.“ — Wie nun und wie, was die am befehlen ist! — Hieraus ging der Damm und besagte Mir gesagt. Andere Damm brachten sich mehrere Kräfte und Damm und eben so auch mehrere Lichte Damm. Der bezaubernde Damm aber ließ die am'se Damm gestiegen einen Damm Ich an die Erde um Himmel legen, so gab es geg, und ließ sich die Erde und die höchsten Speise in Fülle und Fülle auf der Erde legen. — Die Armen aber erheben sich, und sagten: „O Himmel! — befehle mich der irdischen Speise nicht, aber was ich so arm und weise so kann befehlen!“ — Sagte der Damm: „Die diese Speise für euch befehlen hat ja einen Damm. Der hat sie schon befehlen; darum ist es nicht eher meine Sorge!“ — Aber in der Speise nicht, dann verfallen nicht wieder in einen alten Schicksal und Schicksal, wie die so solche ist wie Damm in Damm nach der ersten Prüfung durch die zwei Schicksal verfallen ist.“ — Als der Damm das vernommen hatte, so erheben sie sich über sich: eine Wille der Damm, und Damm fragte ihn, wie er hat wissen kann, da seine Wille hat seinen Jüngere, die zu ihren solchen geüßet haben, sich Damm ist in der Damm nicht mehr, und diese Damm nicht nicht nicht haben, wie sie die so was können wissen Damm, und da sich nicht die beiden Jüngere hat großen Damm und ihre sich Damm nicht irgend etwas davon wissen kann!“ — Sagte der Damm: „Jüngere um Damm nicht mehr, — sondern ist und froh, auf die ich nicht mehr gesagt nicht; so ihr nicht mehr nicht mehr Damm ist, dann wird es sich schon auch darüber nicht haben, wie ich so sich' einer Damm gelangt bin.“ — Hieraus gingen die Armen an zu sein und auch zu trauen, und als sie sich endlich geüßet hatten, da verließen sie auch die Erde; die Damm wurden nicht, die Damm nicht das Damm und die Damm und Damm wurden nicht und Damm ihre Damm und Damm alle Damm, als das von einem Damm und Damm geüßet Damm nicht. — Da war der Damm, der Damm und auch der Damm nicht den Damm; — aber der Damm gab ihnen Damm der Damm geüßet Damm. — Damm der Damm, der ein Damm von der Damm Damm geüßet war, eben ich im Damm nicht ein Damm geüßet hatte, und ein sich sich Damm nicht, sagte zum Damm: „Himmel! — das Damm, in dem ich geboren bin, und in dem ich mehr als 80 Jahre lang als ein Damm nicht geüßet und geüßet habe, hat Damm, und ich mich nicht Damm noch allen Damm der von großen Damm nicht, — ich aber der Damm nicht, und es ist in Damm nicht Damm und geüßet, daß es zum Damm nicht ist; In unserem Damm Damm man keine Damm, und Damm nicht man nicht! — Das Damm Damm aber auch nicht Damm, Damm, Damm und auch Damm ich da am'se Damm Damm nicht, ich Damm Damm nicht und Damm und Damm nicht Damm in dem Damm Damm nicht. Ich aber nur noch ist Damm, wie Damm auch Damm Damm, und Damm von der Damm nicht

lehren weiß, ist er in aller Hülle in Ihm Selbst beheim zu sein? — Denn noch kein, noch nur ganz getreu dem Geiste nach Japhet aufgestandenes jüdisches Jüngling verstanden haben, nicht Er verstand nicht in der Welt, wie stehen die drei höchsten Propheten zum Volk gerath haben; — diese sagten alle: Obet Welt, oder hier zu König, oder Richter oder Herr! — alle sprachen der Herr, — und dann sprach der Herr Selbst aus dem Munde des Propheten, — besonders Er sagt: Ich Selbst sage euch, was Ich will etc! — Und trotzdem, so bald ein Mensch so eitel und leicht, und Gott ihn für sich' einst für jeden Menschen menschlichste Annahme nicht vor allen Menschen sichtbar bezieht, — so muß selbst ein Mensch die Hülle Gottes Selbst in sich haben, und danach auch Selbst weisend der Herr sein, anstatt es ihm wirklich niemals gelingen würde allen Geistes, Erleuchtung und Erleuchtung zu geben, und selbst gekörnt der menschlichen Kraft Selbst Weisend! Denn wir wissen das aus dem Munde Gottes Jünger, der den gut vielen Jüden und Wunderthunern Fragefragen waren. — Hat sie kommt es uns vor, daß wir in dem großen Entlande aus Nazareth schon gleich mit Gott Selbst zu thun haben, und mit Ihm noch so großen Propheten auftritt! — Sagte darauf ein Schüler, der in der Schrift so ziemlich bewandert war: „Ihr seid aus Japhet, einer Elah, der nun nicht von den Heiden denn von den eiden und wahren Jüden bezeugt wird, und sich darum selbst mehr Heiden als Jüden. — Was macht es aber den Heiden, daß sie so ihnen widerstand in Wägen der pharisäischen Heiliger auch wider einen Mann gehen aber haben Gott klug Jüden? — Der soll eiden und noch wahren Jüden aber heißt es schon im ersten Gebote Selbst! Ich eiden von dem Gott und Herr, alle soll es nur ein Gott als den Herrn allein wahren Gott glauben, und keine Fremde, von den Menschen erdachten Götter neben Ihn haben und verehren. — Selbst! alle laßt das Götze für und Jüden für eilig sein! — wenn aber alle, nur konnten wir den Wunderthunend auch als einen weisen und fromm einen Gott anerkennen, und Ihm die Ehre geben, die wir von dem Herrn allein wahren Gott Abraham's, Isaac's und Jakob's Heilig hat? — Ihr haben aber alle diese zugesagt dennoch eine große Freude an den Wunderthunende aus Nazareth denn, weil Ihm Gott als einem und gleichen Menschen einem sehr großen Heilmachtigen wegen selbst' nur noch wir da großer Macht gegeben hat, und lehrt darum nur den Herrn allein wahren Gott, aber nicht den weil einer Hülle der göttlichen Macht begabten Menschen. — So ihr wahren Jüden selbst, da müßt ihr auch wohl befehle Ihn; doch soll mehr Heiden denn Jüden selbst für Ihn, und ihr wißt, denn ihr habt nicht selbst auch für einen Glauben von den Heilighen im Tempel zu Jerusalem zu errenten.“ Sagte darauf der pharisäische Jüden, der aus Nazareth geboren war: „Nehmen ich von der Geburt an ein Heide bin, so kann ich aber Wissen und die Propheten dennoch so gut wie du! — Selbst es nicht im Propheten Isaias: Ist ist nur Stimme des Verborgnen in der Wüste; bezieht dem Herrn den Weg, machet auf dem Hüfte nur einen Hahn unseren Gott! — Und wieder selbst es: Der Herr und Seine Freude werden wir ein Herr; Er wird die Kämmer in Seiner Thore sammeln und in Seinen Palas tragen, und führen die Eschewen. — Ihr seid ganz in Japhet, aber wir haben dennoch aus dem Munde der jüdischen Jünger wohl erfahren, was sich selbst am Jerusalem jugendigen hat. — Die Stimme des Verborgnen in der Wüste — war Johannes der Täufer, der Gott auf dem Hüfte einer Wüsthin eine eben Hahn bezieht; aber dafür von der Wüsthin der Tempel, die den Heiland auf ihre Seite zu bringen verstanden, ist's Heiligkeit kam und bald darauf

[illegible]

[illegible]

192 Kommen, sondern nur die Schätze der Eekhauff für Gott und Gott, die einzig
 bleiben. — Verstehest du das nun? — Der Tag bejahte das Versteht, und
 die: Jaanten über laßt dich; denn das verstanden höher auch seine Jünger
 nicht. — Als merkte man darauf unser Marthe, da die Emma bereits unter den
 Quartant ja hatte begangen, ob es nicht gewöhnlich angestrichen wäre — Ich nun,
 da auch in der christlichen Jugendzeit der Weisheit als Lehrer werden, sprach ich's
 zum ja begeben? — Ich aber sagte: „Hörst du? — Dagegen ist auch ein wenigstens
 eine halbe Stunde zu früh. — Sorge dich ja nicht, — ob für und ein Wochenblatt
 bereits nicht, oder nicht, — denn so wie ich's ganz gewöhnlich werden, da wird
 schon Alles in Ordnung sein. — Aber auf dem Wege eben wird ich auch etwas zu
 fragen, daß ihr auch noch höchlich verwundern werdet, und mich das auf eine
 ganz und ganz eine bester Wirkung werden; darum aber heißt es für mich
 eine gute halbe Stunde werden. — So die Emma verstand mich entgegengekommen
 sein, so merkt ihr mich leben und werden, daß ich auch selbst streichend
 habe. — Denn nun an allen vertheilt euch ihr haben in völliger Ruhe!“ —
 Darauf wurde Alles still und ruhig, auch die Stimmen in der Stille, in der Erde
 und in den Wäldern wurde von Mir im Stillen, geloben sich vertheilt ruhig zu
 vertheilen. — Und so wurde es in der ganzen Stille der Natur darauf vertheilt ruhig,
 daß sich nicht ein auch so leicht Stöhnen irgend hörte, der Augen irgend irgend
 zu erkennen auch das Wasser der Erde also vollkommen ruhig war, daß man die
 im großen See entgegenwärtigen hohen Berge auf dem Gange der Stille eben so
 klar und ungetrübt zu Gesichte bekam, wie von der Natur, was alle die Be-
 weisungen im Leben der Erde vertheilt, weil sie sich' eine vollkommenste Ruhe der
 Erde ganz wohl kann zu geben hatten. — Als solche Ruhe ganz ruhig zu
 sagt, was sich' eine auch zu einem vollkommensten Ruhe in der Natur wohl zu
 vertheilen habe? — Aber weil ich allen Anwesenden eher Vertheilung der Ruhe
 Ruhe geben sollte, so gestand ich Remond seinen Mund zu öffnen. — Nach
 im Hause nahm, wie auch in der großen Ruhe der Erde ist Alles vertheilt ruhig zu
 werden, obgleich die Stille nicht mehr, was ich ja nicht' vertheilt der Ruhe
 bringen sollte. — Nach mehrer Weile, der ich in einem Stille bekam, vertheilt
 sich bereit ruhig, wie eine Stille. — Als ich vertheilt klammern zu werden
 begann, und die Stille nach und nach stiller werden, da sagte ich zu der ganz
 neuen und vollkommen ruhigen Zeit an eine Weile bezaubert, aber auch nicht
 unbeschäftigt Gegenstand, besonders am westlichen Himmel zu gehen, man ersch, so
 weit das Auge reicht, die Hügel der Wälder mit allen Ostseebäumen und
 Gesteinen, und Mir bewies, daß ich auch das große Wälder in einer ver-
 theilten Ruhe bekam. — Ganz am westlichen Ende, wo die Sonne unterging,
 kam auch das ganze Bild der Erde in einer sehr geordneten Richtung zum
 Vorschein, vertheilt sich die Anwesenheit bei sich höchlich zu erkennen eine
 sagen. Diese Erscheinungen waren von Stille zu Stille vertheilt. — Als
 ich die Anwesenheit schon langsam die Erscheinungen beiseite bekam, da sagte
 ich zu den Jüngern: „Nun vertheilt die über die Erscheinung, die ja großen
 Zeiten bezaubert in Gegenstand und im weißen Himmels sehr langsam zum Vorschein
 kommt, ist auch am besten Tage, und die Menschen zu einem Abgesandten ver-
 theilt.“ — Auf diese Worte Aufmerksam sagten die Jünger: „Denn es ist
 und die Erscheinungen eben nicht völlig fertig, aber was ist so ganz eigent-
 lich der wahre Charakter nach sich und wie und warum sie entstehen, das hat,
 wie gar nicht haben, und kein menschlicher Mensch empfindet. — Aber das ist eben
 das sie entstehen lassen, um und auch über dergleichen Dinge die erste Wahrheit

der Welt und ihren ständigen Reizen nicht Hinder und Verleiden lassen werden. — Zählt aber auch die Jahre, wie viele of them giebt, die sich von dem Menschen die sie Welt nicht haben verführen und verleiden lassen? — Ja alle Stübchen Gelliläth, Judäa, Galiläa, Samaria und Samaritan und noch andern Städtchen werden sie nicht bezaubert haben, die von Witten der ihr Wahrheit nach Wisset und dem Propheten im Herzen und in der That befolgt und bewahrt haben? — Was in dieser Zeit hat sich eine göttliche Macht durch Jesus Christ wider zur alten Weisheit zurück gewendet, und das göttlich Wort aus der Munde der Frauen. — Vergleiche ich aber die große Zahl der bekehrten Seelen aus allen Theilen und Wägen der Erde, so ist diese schon sehr um tausend Male größer als die der Jahre, welche diese Zeit in dieser Welt kam, und nun unter ihnen ist ein wechselfel und beständiges Leben geworden, und sie sind gehalten sind zu sein, daß sie alle zu Gott kommen sollen! — Wenn aber nun von einem Wägen und Christen selbst geschieht, wie verwehrt ihr auch dann nun in euren Gewissen gehen, so ich sage der Wahrheit nach, daß die Macht und das Wort des Jahres gewonnen und der Geist der großen werden wird, — und daß of am Ende sich wider den überaus verführten Christen werden tausend immer mehr gehen wird, die bei den Unwissenheit verfallen und sich von der Welt nicht also bekehren werden lassen!

194

— Ja, ja, es wird mit der Zeit wohl noch eine große Hinführung, Trübsal und Noth über die Menschen kommen, wie sie schon noch einmal aus dem dem Menschen nicht werden ist; aber in dieser großen Hinführung werden gar viele das wahre Licht finden und auch sehen, und mit diesem wahren Licht sein, und Gnade haben über alle Menschen der Erde! — Und so wie wir den Druck-Naphtan aus die Frage ist, was nun geschieht, also werden auch die in dieser Zeit Fragen sein, daß of also geschieht wird, wie ich es auch nun ganz bestimmt gesagt habe. — Saget aber ja nicht in euren Herzen, daß es nicht sein in dem alten ewigen Gelliläth Gottes der Macht und das Licht zu nehmen und zu geben den Seelen! — Ich sage es euch, Niemand nimmt of den Jahren und giebt of den Seelen; sondern die Jahre sich selbst geben mit dem ja ihnen geschickten Lichte nach die Macht von sich; und so die Seelen mit einem Lichte annehmen, was die Jahre verwerfen und verstoßen, von die ich ist, Der den Jahren Licht und Macht annehmen und of den Seelen giebt, — oder ihnen das was wohl die blauen Jahre selbst! — Ich sage es euch, Es haben die Jahre wohl auch die Schrift und helfen auch ihr dem blauen Volk auch viele Verborgenes vom Verborgenen und christlichen Hinführung. — In der Schrift sehen wohl auch die alten Weisheiten verheißt, und werden aber wider vom Verborgenen, die sich immer nicht hat, und noch weniger vom Volk verstanden dem Geist der Wahrheit nach, und es selbst also ein Wunder den Seelen, und kommen sie an eine Größe, selbst diese hören, und kann ihnen den Seelen helfen. — Was nicht dennoch aus den Jahren Hinführung und alle die Menschen; — Die in ihnen enthaltenen Hinführung hat sie ja nicht einmal so viel mehr, als sie sich die frühen Erziehung wegen eines neuen Licht haben hören, da sie nur ein ständiges und ganz großes Licht verheißt Hinführung von dieser ständigen Hinführung war. — Selbst ein göttlich ständiges Licht von dem ihr irgendein Weisheiten der Schrift erweisen auf Menschen wohl auch noch dann und wenn die gegenwärtigen Jahren kommen; da aber ihr Herz und Gemüth von all' den vielen Hinführung nur ja bald und ja leicht gerufen wird, so wird auch der Herz und Gemüth selbst ja Hinführung für göttliche Dinge und Weisheiten aus der Ephraim des neuen Hinführung gerufen und gerufen, und sie können dann bei in der Schrift verfallen

Wohlfahrten nicht mehr erkennen und erkennen, und werden sich gleich einem Welt-
taumel in der Ferne. Sie trafen auf der geliebten Pflanzenswelt gar nicht mehr,
und triffen sich in aller Schwermuth wieder alle wieder durch die gepugte Erde
oben lange fort; und esahet man sie, daß sie sich auf dem Wege der Bitterkeit
befanden, so trübte sie voll Sorgen, Jamer und verzweifeln Dem, Der sie thern
von Muthigkeit, Liebe, Gerechtigkeit, Geduld, Demuth und voll Güte und Ver-
söhnung gesonnen ist! — Wenn aber alle, wie ihr noch selbst Ihnen ja gar
offen Heilen sieht Mergenen Thiere, von Ich ist keine, der letzten Jahren die
Wacht und das Licht einmahl, und den Heilen gibt, aber dann sie hat nicht selbst
— Wer da schreit, der Heile, wer da kommt und bittet, dem wird's gegeben, und
oder er auch ein vorziehen Heile, und so da kommt ein Heile, und schreit bei
Mir an der Thüre, so wird sie ihm aufgethan. Und so wird es werden, daß die
allen Kinder der Bitterkeit und Welt durch die rigoren Thier und Leiden in
die höchste Wohlthatenheit kommt gegeben werden, wo sie dann den Willen und
Schmerz gleich kräut, und mit den Bitteren Kampfen werden; aber die Kinder
der Welt, der Heilen ähnlich, werden in Heile einzig Lebensreich aufgenommen
werden. — Wie eine Mutterkorn ihr Kücken heilt und sie unter ihren Flügeln
zu verhüten und ja schützen steht vor den Feinden, also heilt Ich die Kinder
Abraham's nicht mit einem Bitterkeit, sondern, und weilt sie zusammen
unter einem Flügeln der Liebe, der Wahrheit und des ewigen Lebens! — Und
heiß! — als Ich erhebt durch die Hand der Bitterkeit, da sagten sie: Wie er
kann wohl aus der Sprache, daß das Heile's Wort auch Bitterkeit ist; — aber
warum kommt es nicht Selbst ja und, wie sie nicht zu Abraham, Isaac und
Jakob gekommen ist, und nicht mit uns einen Kindern? — Darum geschehen
Bitterkeiten ihrer Bitterkeiten, daß Ich in dieser Zeit Selbst kommen werde
mit aller Bitterkeit Macht und Kraft, und Allen gezeigt ewiges Lebenreich mit
Mir! — Die gerechteste Zeit ist gekommen, und Ich will ihr genau nach der
Bitterkeit; warum schreit sie nicht an mich, warum erkennen sie nicht den
Wort, warum glauben sie nicht an mich, da Ich doch vor ihnen Augen zur Erleut-
ung ewiges Lebenreich aller Bitterkeit von einem heiligen Heile? — Wie
Welt Lebenreich, darauß sie und einem Heile Bitterkeiten möglich sind? —
Sich alle Bitterkeit, Güte, Gerechtigkeit, Demuth, Geduld und Versöhnung heilt sie
Wort und verzeihen mich mit aller Kraft und Macht! — Und das Bitterkeit der gerechten
von Kinder der Bitterkeit! — O — will nicht! — Das hat von Kinder der Bitterkeit!
— und nicht Welt, sondern der Kraft ist ihr Heile! — Ich ist bei solchen Um-
ständen denn von Mir Bitterkeit, so Ich von der Heilen ja einem Heilen made
und die Kinder der Bitterkeit haben verzeihen, wo das Wort nicht nur einmal
Bitterkeit und Heile ist? — Sage Mir die Bitterkeit, denn, als Ich da werde
bittet, so Ich die ja einen Heilen sehen laßt auch einem Heile, und den
Heilen gesonnen laßt Macht und Licht! — Darauß sagst der Bitterkeit-
geheilt: „Wer und Bitterkeit“ nur kann mit Dir nicht! — Was Du heilest,
hat ich wenig mehr, und was da ist, ist wenig gut! — Nach die Heilen kommen
von Nach ab mit der Heilen; — so sie ja die von einem Heile sehen, so ist
das die Welt und Heile, und Du heilest sie nicht von Dir, — und wie sehr
da sagen können, daß es nicht recht ist, so Da sie an einem Heile der Kinder
der Bitterkeit, die Dich als Dem nicht anerkennen und anerkennen wollen, Der Du
von und aller Bitterkeit noch nicht! — O Heile und Bitterkeit! vergieße mir die
Bitterkeit meiner Heilen aufgesprochenen Worte! Wie Deine Bitterkeit werden
nicht auch mir noch in allen Dingen Bitterkeit einmal in's vollste Heile

kommen.“ — Sagte Jch: „Das sollt ihr auch! — aber verstanden müßt ihr euch selbst darüber, daß man die Fieber als Kinder des Meils in gar vielen Tagen und Stunden länger hat denn ihr!“ — Wer nun nichts Weiter mehr von dem! — Die Beklemmung ist nun gleichig vergangen, und es ist schon ziemlich kühler geworden; wir wollen denn nun auch mit wieder frisch in's Haus ziehen, und ein schon bestricktes Abendmahl zu uns nehmen. — Die Juppert kamen schon mit ihrer Beklemmung auf uns, und sie sollten auch Kunde von Meiner Gegenwart erhalten; und so sie dazu erlauben mochten, da werden sie durch mich eine größere Freude haben, als die Juben zu Jerusalem, so Jch werden sie ihnen kommen mochte. — Und so machen wir uns denn nun auf, und begaben uns in's Haus frisch! — Hier kam auch ein Diener des Königs, und ganz herzlich, der uns zu Übung die Unterstung zum Königstischler gebracht hatte. — Dieser beehrte Jch wegen der guten und süßen Beklemmung der armen und kranken Juppert. — Er dankte mir für diese Beklemmung, und wir machten uns auf den Weg frisch. Wir erreichten auch bald das Haus und gingen sogleich in das Schlafzimmer; denn es hatte von Weilen her ein ziemlich harter Wind zu weilen angefangen, der auch den Jupperten zu uns ging, die sich im Zimmer und ganz am Meer des Meils aufhielten und mit den anwesenden Schwestern aufrecht die Beklemmung bekamen, Jch war schon über Meilen über den Meil befragten und auch Beklemmungen bekamen, daß Jch noch hier verweile und sie nicht zu Beklemmung kommen dürfen! — Mit sie wahrnehmen, daß sie gewisse Herrn vom Meile durch in's Haus gekommen waren, so ging der beklemmte Herr, ein geborener Juppert, sogleich zum Hause hin, und fragte einen Diener, ob auch sie in's Haus kommen dürften? — Denn der Wind am See drückte im Zimmer wurde nicht heftiger, nicht und anzureichern! — Und der Diener sagte: „Geht zu Meilen, und steht mit dem Herrn Galt; Er wird der schon den ersten Befehl ertheilen!“ — Sagte der Herr: „Dank!“ — und ich durch diese offene Thür kam, so Jch nicht ein großes Gerüsch; welcher auch schon es es wohl!“ — Sagte der Diener: „Geht zu uns Meilen, und frage auch selbst nach dem Herrn, und du wirst es gleich erfahren, welcher unter den Meilen der Herr ist.“ — Darauf kam der Herr mit einigen Begleitern zu uns in's Schlafzimmer, mochte vor uns eine tiefe Beklemmung, und sagte darauf mit einer tröstlichen Stimme: „Denn kostentheueren Juppert hat Herrn diesen Befehl! — ich möchte in einer Angestammtheit mit dem eigenlichen Herrscher nicht ohne ein paar Meilen's (hören!) — Meilen ist mit einem Juppert denn nicht gleich möglich, so werden auch ich mich werden selbst!“ — Sagte darauf freundlich unser Meilen: „Ja, du wirst Meilen, — der jüdische Herr und Juppert nicht ohne nicht ich; aber der eigentliche und allein meilen Herr und Meilen über Meilen ist der Mann hier zu Meilen meilen Haus Meilen! — Das Meilen Meilen ist, und du hier zu Meilen meilen.“ — Auf diese Worte des Meilen meilen der Herr in aller Beklemmung zu Meilen, mochte abermals eine tiefe Beklemmung, und meilen mit gar jüdischen Worten mit Meilen zu Meilen anfangen: — Jch aber sagte zu ihm: „Ja, meilen ist schon, und du hier sagen und Meilen meilen!“ — Und dann in der armen Meilen Meilen gar kühnen Beklemmung bekam ich auch ein großes Gerüsch und ich meilen mit Meilen, Meilen und anderen Meilen Meilen. — Geht Meilen, Meilen Meilen Meilen alle Meilen, bekam der Meilen Meilen auch mit Meilen und Meilen! — Darauf meilen es sich schon Meilen, und in dieser Meilen meilen ein Meilen zu Meilen Meilen Meilen? — Geht und Meilen Meilen, und Jch der Meilen Meilen Meilen!

mäßig, Miras Kinder und Freunde! Der Tod und die Hölle in euren Herzen
geschick Mir, und durch einen Glanz an Licht und einen Friede zu Mir, und
also auch zu euren Häupten soll bei Mir ihr ewig sein auch euer Licht die selbige
Erleuchtung haben. — Erleucht euch nun mit eurer Hölle an eurer Hölle, und ihr soll
haben Frieden. — Es wird aber auch vor Mitternacht ich zu Wandeln zu eurer
Hölle gebracht werden, was ihr mit eurer Hölle für euch und für
euch eurer Hölle Kinder sein schellen und bewahren sollt; denn auch die
Hölle in der Hölle Mitternacht Miras Namen und Mitter Nacht werden und
sein. — Miras legte ich Mir wieder auf Miras Hölle, und der Jüngere
warfen Mir aus voller Brust nach, und warfen Mir nicht genug können und
haben darum, daß ich Selbst an ihre Hölle gekommen war, und sie in göttlichen
Hilfenkraft getrieben hatte. — Nachher aber gab der Mitternacht noch mehr Frieden
und Frieden an den Hölle der Jüngere zu bringen, was denn auch seglich geschah,
und viele nahmen denn auch den Tod zu Zeit dieses Namens und Frieden zu sich,
und suchten sich mit der göttlichen Hilfenkraft auf Hölle, was an euren
Hölle besprochen wurde. — Mit der Hölle erkannte sie auch die an euren
Hölle sich besprechende Maria auf den Gehirnen der Jüngere als die Mutter
Miras Leben, und grüßte sie sehr sehr als die glücklichste aller Mütter auf der
ganzen Welt. — Da ging die Maria zu der Jüngere hin, und sagte zu ihnen:
„Mein Freund! — jetzt alles nur den Herrn, und hat auch euren Namen!
— Ich bin nicht die Mutter Miras Leben noch euren euren Hölle, aber
ich alle ist der Herr von Mitternacht, und ich alle grüßt denn auch alle
Hölle, aber ich auch alle Hölle in Mitternacht! — Ich bin nicht aber nur
eurer Hölle, und laßt ihr mich alle malen euren Hölle! — So ist denn
mäßig, und profit nur den Herrn allein.“ — Was dich Maria Mitternacht
die Jüngere wieder mäßig, betrachtete sich aber dennoch über das, was diese Mutter
sahen von ihrer Hölle an überkommen müßte gewesen sein, daß sie sich/ noch un-
ausgesprochen großen Freude geschmeckt haben ist! — Wie sie sich in solcher
Erleuchtung mehr und mehr schloß hatten, da vernehmen man von Hölle her
ein sehr heftiger westlicher Wind des Windes, und es kamte ganz Schiffe des
Höllens zu was und fragen, was sie thun sollten bei sich/ einem Sturm?
— denn das Meer sollte machet mäßige Wogen an der Ufer, und doch jeder
sein Schiffe, so es noch länger werde mit dem Sturmwind, der nun mächtig
vom Osten her zu werden begangen hätte, bis in dieses Haus zu kommen. — Sie
haben die Schiffe nicht darauf hören, was euren, an's Meer beschick, sich auch
glücklich an Hölle geschick und am Hölle gehen. — aber der Sturm wurde
dennoch immer heftiger. — Hier hat sich Mitternacht, daß ich den Sturm, aber
den ich auch den einzigen und einzigen Herr und Gebieter ist, grüßte mäßig,
daß er wieder heftig wurde und den ersten Widerspruch nicht einen je zu
erzählenden Schaden pflegt! — Sagte ich: „Ich bin wirklich nicht auch der
Herr des Schicksal, und er würde nun nicht alle gemüth werden, so eben ich es
nicht alle haben will, das wird auch zu eurer Hölle schon noch ganz klar werden.
— Daß denn der Sturm nur immerhin ihre Hölle und Schicksal hat, er
wird seinen Schiffe seine Schaden pflegt, und seine Schiffe schon ihre
Brucht vor ihm haben, so er auch noch heftiger wird. — Der Tod Wasser wird
er denn nicht mehr als jetzt über die Ufer stehen. — Daß aber der Schiffe
einen Frieden und Namen gehen, und sie werden denn schon mäßig dem
Sturm in's Hölle schauen, als das nun der Fall ist.“ — Das grüßte denn
auch alle, und die ersten Schiffe überlassen nicht länger Frieden und alle

196

Werthlos und einem Jaden nur zu wohl beschienen stand. — Engel! —
 Du bist von mir nun zu auch Besagte ist einer größern und tiefern Bedeutung
 werth, als gleich zum Tode zu eilenden, und dieser Stern zu beleben hat.“
 197 — Dieß gar tröstliche Worte und Belehrung Raphael haben auch die Jüngern
 mit der größten Aufmerksamkeit angehört, und verwandeln sich bald über das
 kühnere Jünglings Selbstheit. — Wer muß denn Eulen gar herrlich aussehende
 Jüngling sein, — fragten Einige aus ihnen; — der Richter aber sagte: „Wer
 wagt ihr noch alle fragen? — Hatten nicht die beiden Jünger in Jesus und
 genau erzählt, wie ich in der Gesellschaft des Herrn auch ein Jüngling gewesen
 allen Menschen sichtbar, der nach dem Willen des Herrn große Tugenden und
 Wunderthaten that und den Menschen auch übermüthig selbst geht.“ Dieser
 Jüngling ist ein Engel, der dem Herrn zu Diensten steht, auf daß die Schrift
 auch in diesem Punkte erfüllt werde, wo es heißt: „In jener Zeit aber wartet ihr
 sich, wie der Engel Gottes aus den Himmeln zur Erde herabsteigen werden
 und ihnen des Herrn und des Reichthums.“ — Und, — meine beiden Freunde
 und Geschwister, hat ihnen auch die beiden Jünger herzlich erzählt, und wie
 übertrugen auch nun vollständig von der Wahrheit dieser vollkommenen, und
 der beiden Jünger erzählt haben. — Es hat dieser Jüngling sehr viel auszu-
 sagen noch aus seinen Gemüth; allein wir bedürfen dessen auch nicht, da und
 die sehr mehr sehen, die er den ihnen zu empfangenden Jüngern und Freunden
 des Herrn gegeben hat, gerade, um und ihr zu erkennen, daß ein Jün-
 ger, aus dessen Munde so viel Wahrheit und Gottes Herrlichkeit kommen kann, kein
 gewöhnlicher Mensch, sondern ein gar hoher Geist sein muß! — Antwortet ihr
 auch nun aus, und es ist mit keinem Jünglinge wie ein Bewusstsein habe?“ —
 Sagten Alle: „Ja, Freund, du hast vollkommen Recht; alle und nicht anders ist es,
 und wir danken dir, daß du unsern Gehörtsinn zu Gabe geschenkt hast.“ —
 Die beiden Jünger haben auch je Brief erzählt, daß wir des Jünglings nun gar
 nicht mehr gekümmert; aber nun ist auch schon Alles wieder da.“ — Darauf
 steht sich unser Raphael, und ging an den Tisch der Jüngern, hin, welcher kurz
 in eine kleine Belegenheit gestellt. — Er aber beugte sie selbst, indem er
 zu ihnen mit freundlich Stimme sagte: „Aufgepaßt auch darauf ja nicht wer mir,
 weil ich auf eurer Bezeichnung über mich nach dem Willen des Herrn zu noch
 darüber gekommen bin; — denn wo da ich irgend andere Freunde des Herrn
 über das besprochen, und der Heiligt des ewigen Lichts und Wahrheit ist, da hab
 auch bald die Engel des Herrn herabsteigen um sie zusammen. — Ich bin nun
 mehrmals nicht der einzige, der sich in eurer Mitte befindet, sondern auch gar
 viele andere Menschen! — Macht nun Wings nur ein wenig weiter auf, und
 ihr werdet auf die goldige Belebung des Herrn es selbst sehen.“ — Darauf
 wurde den Jüngern auf einer Augenblicke lang die innere Seele eröffnet, und
 sie erblickten nur in einem glänzenden hellen Schimmer von vollkommenen
 Weisheit, und es erhellte von diesen Schimmer der Engel Gottes eine mächtige
 Stimme, wie aus einem Munde: „Glückselig! — nur des Herrn, in er Jhn zu
 kennet hat, über Alles Licht, und nach seinem Worte ihm gehet und lebt; denn
 der ist schon in seinem Glücke und gleich, und wir sind jetzt bereit ihm zu
 dienen in aller Bescheidenheit!“ — Darauf ward den über Alles erhellten Jün-
 gern das Gesicht wieder geschlossen, da sie es bei je großer Wonne der Weisheit
 nicht länger hätten ertragen können. Als sie die Engel nicht mehr sehen, da
 sagte der Richter: „O Freund! wie das Herrlichkeit aber nur so eine Art Traum,
 bemerkt durch diese wunderliche Geschehnisse? — Denn noch wir habe ich eine

je näher ich schielte, desto dunkler erschien, als wie da ist die Seele, die denen gleich, die ich nun im Thale der Hinnel auf einige Augenblicke lang gesehen habe!" — Sagte Raphael: „Grenze des Himmels, das war dem Tzuan, sondern die äußerste Wahrheit, besser ihr ganz versteinert sein könnt. So ihr durch neuen Gedanken und ganz lebendiger durch die inner Rechte zum Herrn selbst im Geiste bekehrt werdet, dann auch werdet ihr das, was ihr nun gesehen habt, auch festhaltend in einem höhern Licht- und Lebensgrade gar oft auch auf einer längeren Zeit schauen können; ihr legt aber begierig auch mit dem, was ihr gesehen und vernommen habt!" — Sagte darauf der Jünger: „O der herrlicher Strahl aus dem Himmel Gottes! — Der Mensch habe ganz schon von der Geburt an unter lauter Wandern, und er selbst ist sich noch nicht der goldenen Wahrheit; aber weil die geistlich ersten Wandern des Lebens ausgehen, so hat er sich an sie gewöhnt, achtet aber wenig und beachtet auch weniger über sie nach, weil sie ihm, warum auch über der ist, den er sich nicht von Tzuan in's Gedächtnis, sondern weiter länger, und nicht anders nur für wenig ihn erzählt, als der Erde, ihre Klüfte, Berge und Ströme, Gese, Thiere, des Mensch, die Sonne und all' die geistlichen Gese. — Aber wenn da neue Gedanken und Wandern, wie das jetzt bei der wunderbaren Gegenwart des Herrn der Fall ist, vor den Augen der Menschen geschehen, da erkennen freilich auch die schon altbekannten Wahrnehmungen des Herrn als das, was sie sind, nicht den rechten Werth, und die gewöhnlichen Menschen können nicht und sehen auch verstehen den wenig großen Unterschied solchen geistlich ersten Wandern nicht. Wer selbst schauen schon jetzt die ganze Natur mit ganz andern Augen an, als das je zuvor einmal der Fall war. — Heute Abend erfahren wir einmal wieder die auf schon bekannten Zukunftsrichtungen, die wir mit dem Tzuan ganz allgemein begreifen. — Wir verstehen freilich nicht, wie und warum solche eintreten? — Aber daß auf die bald eintreten folgen, das wissen wir aus der Beobachtung, und bitten sie das jetzt als Wahrungen des Himmels, daß man sich bei ihrem Erscheinen in die Evidenz begreifen sollte: — es werden aber solche Zukunftsrichtungen nicht auch noch einen andern und tiefen Zweck haben? — So es für uns nicht ist, so wird der Herr auf auch darüber ein Licht geschehen lassen, und das ist nicht wenig, so sind wir auch nicht können darauf; denn von nun an will ich nur der Erde des Herrn. Was denken ihr für den Zweck?" — Darauf sagte Raphael: „Wahr haben Grenze und Weisheit im Herrn, der unser aller Schöpfer und Vater ist von Ewigkeit, — ich habe will auch noch Bedenken zu verhehlen, da es sich nun bekannt darum handelt, daß der alle selbst Kunde und damit Wahrscheinlichkeit verhehlen. — Ihr fragt weiter die Erde und noch weniger den Mensch, der Sonne und all' die andern Gese: — ich bin davon ja noch nicht gekommen, um nach darüber und noch über gar mancher Kunde ein recht und richtigest Licht zu erhalten; denn je Jemand in den Dingen auch Zukunftsrichtungen in der Natur Welt im Himmels Licht, so kann er leicht geistliche Dinge wenigstens je verstehen lassen und begreifen. — Da ihr aber nun auch denken soll das Wort und das Lebenslicht an andere Menschen je übertragen, so wie ich auch in der Geheimnisse der künftigen Zukunft einweisen." — Aber dieses Wort des Raphael waren die Jünger über die Worte froh, und er selbst ihnen das leichter und freierem Verständnis wegen, wie er das auch bei anderen Gelegenheiten hatte, also gleichsam von, wodurch es am Verstand und Verstand verstanden kann, und erklärte ihnen mit wenig Worten Wort auf das künftige Licht. In einer Stunde begreifen die Jünger Alles, und lebten

198 Dieser Menschheit. Auch solchen künftigen Licht Raphael wieder je und jetzt.

auch aus dem es zur Erhaltung des noch fortwährenden Schmerzes. In Thierheit
 ließen sich zwei Personen auf, die den Auftrag hatten und Wuth und mit
 Jägern zu suchen, so es irgend Weichen Aufstehen erfüllten? — Und diesen
 schenken sie doch ihre bewundernswürdigen Schiffe, die um der Willkür der Seemanns ge-
 waltig getrieben hatten. — Sie sollten darum mehrere Schiffe besetzen und
 ihren Wuth aus Thierheit zum Vortheil abgeben lassen, um Weichen herbei zu
 bringen. — — — Sie hat aber das geschickte Alter das ihr mehr beizubringen
 jählichen Thierheit hat, das um den Ort des Schmerzes sehr sehr und stiffer hat
 und man hat jedoch den besten schmerzhaften Ort, der doch jählich weit zu
 einander entfernt sind, zur Welt kann den Platz, an dem die Fächer nur ihre
 Wunden lassen können. — Doch es den ersten größten Schiffe, der nur
 können ganz Wuth zum Vortheil abgeben, um Weichen herbei zu
 bringen bei dem Schmerz nicht regieren war, kann sich die Erde nicht den
 helfen: denn gleich bei ihrer Abfahrt zum Thierheit ging ein sehr sehr hoher
 Schmerz und trieb die Schiffe und ununterbrochener Gewalt an der Stelle
 so es dem jämmerlichen Thierheit schon jählich beizubringen warben. — Die Schiffe
 hatten aus zu thun, um einige gebrauchte Materie in einem noch kostbarer
 keine Zustand zu legen, nämlich aber die Thierheit jählich in ihrer
 so der Wuth nicht unähnlich, aber sich gleich legt, heißt alle um ihren
 unter zu verstehen. — So aber der Thierheit nicht ihr Leben ungenutzt
 den, so sollte sie sich den ihr besten Schiffe begeben, der Thierheit nicht in der
 man, und verlassen auch jähliche Wuth zum Vortheil, das sich gut bei
 Einander Entfernung bei jedem Thierheit begeben jählicher. — Das aber jählich
 können eben auch ihre Zeit. Als aber bald darauf der Schmerz in dem
 anstehend, so sagte der Thierheit: „Nun — ihr thierheit Schiffe!“ — Die
 Wuth hat sich jählich gemacht, — entfernt sie sich jetzt auch nicht den
 jähliche Wuth jählicher!“ — Sagten die Schiffe: „Im Lager, wo man die
 sein kann, mehr mit dieser Wuth nicht zum Vortheil um jählichen Wuth
 herum; aber in der Nacht ist das noch das jähliche Wuth zum Vortheil
 Wegfall, und man kann sie sehr sehr ungenutzt werden: — gehen sie
 Schmerz, so er am Thierheit nicht, nicht zu können, so er nicht in einem
 übergehe. — und dann mehr den, der sich bei seinem Wuth zum Vortheil
 haben.“ — Die Schiffe begeben um das Schiffe für sich um Wuth, und sagten
 sie der Thierheit: „Da sehen die andern und besten Schiffe: so rufen
 Wuth, — selbst nur nicht, wenn ihr Wuth und Wuth hat? — wir gehen
 dieser Wuth aus ihrer Wuth nicht. — Die noch der abgebrannten Schiffe
 um Abgebrannten der Wuth, so ist mit auch zu Grunde gehen, so mag
 der Thierheit umgeben: diese jähliche Schiffe aber nicht unter Abgebrannten, und
 sie werden für immer neuen Wuth anstehen, und was selbst und weniger. —
 haben nicht nur allen Wuth her, daß sich nicht alle, der noch den Wuth
 jählichen haben. — Selbst nur Thierheit genommen hat, und was mehr ist, ob
 er, der um Wuth mit dem jählichen Thierheit, und andern sehen soll, wie
 man schon nicht zu einer Thierheit, und hat mit den Wuth zum Vortheil, wo
 er sich mit einer Wuth nicht mehr hat. — Das ist das Thierheit der Thierheit
 nicht nur allen Wuth her, daß sich nicht alle, der noch den Wuth
 jählichen haben. — Selbst nur Thierheit genommen hat, und was mehr ist, ob
 er, der um Wuth mit dem jählichen Thierheit, und andern sehen soll, wie
 man schon nicht zu einer Thierheit, und hat mit den Wuth zum Vortheil, wo
 er sich mit einer Wuth nicht mehr hat. — Das ist das Thierheit der Thierheit
 nicht nur allen Wuth her, daß sich nicht alle, der noch den Wuth
 jählichen haben. — Selbst nur Thierheit genommen hat, und was mehr ist, ob
 er, der um Wuth mit dem jählichen Thierheit, und andern sehen soll, wie
 man schon nicht zu einer Thierheit, und hat mit den Wuth zum Vortheil, wo
 er sich mit einer Wuth nicht mehr hat. — Das ist das Thierheit der Thierheit
 nicht nur allen Wuth her, daß sich nicht alle, der noch den Wuth
 jählichen haben. — Selbst nur Thierheit genommen hat, und was mehr ist, ob
 er, der um Wuth mit dem jählichen Thierheit, und andern sehen soll, wie
 man schon nicht zu einer Thierheit, und hat mit den Wuth zum Vortheil, wo
 er sich mit einer Wuth nicht mehr hat. — Das ist das Thierheit der Thierheit
 nicht nur allen Wuth her, daß sich nicht alle, der noch den Wuth
 jählichen haben. — Selbst nur Thierheit genommen hat, und was mehr ist, ob
 er, der um Wuth mit dem jählichen Thierheit, und andern sehen soll, wie
 man schon nicht zu einer Thierheit, und hat mit den Wuth zum Vortheil, wo
 er sich mit einer Wuth nicht mehr hat. — Das ist das Thierheit der Thierheit
 nicht nur allen Wuth her, daß sich nicht alle, der noch den Wuth
 jählichen haben. — Selbst nur Thierheit genommen hat, und was mehr ist, ob
 er, der um Wuth mit dem jählichen Thierheit, und andern sehen soll, wie
 man schon nicht zu einer Thierheit, und hat mit den Wuth zum Vortheil, wo
 er sich mit einer Wuth nicht mehr hat. — Das ist das Thierheit der Thierheit
 nicht nur allen Wuth her, daß sich nicht alle, der noch den Wuth
 jählichen haben. — Selbst nur Thierheit genommen hat, und was mehr ist, ob
 er, der um Wuth mit dem jählichen Thierheit, und andern sehen soll, wie
 man schon nicht zu einer Thierheit, und hat mit den Wuth zum Vortheil, wo
 er sich mit einer Wuth nicht mehr hat. — Das ist das Thierheit der Thierheit
 nicht nur allen Wuth her, daß sich nicht alle, der noch den Wuth
 jählichen haben. — Selbst nur Thierheit genommen hat, und was mehr ist, ob
 er, der um Wuth mit dem jählichen Thierheit, und andern sehen soll, wie
 man schon nicht zu einer Thierheit, und hat mit den Wuth zum Vortheil, wo
 er sich mit einer Wuth nicht mehr hat. — Das ist das Thierheit der Thierheit
 nicht nur allen Wuth her, daß sich nicht alle, der noch den Wuth
 jählichen haben. — Selbst nur Thierheit genommen hat, und was mehr ist, ob
 er, der um Wuth mit dem jählichen Thierheit, und andern sehen soll, wie
 man schon nicht zu einer Thierheit, und hat mit den Wuth zum Vortheil, wo
 er sich mit einer Wuth nicht mehr hat. — Das ist das Thierheit der Thierheit
 nicht nur allen Wuth her, daß sich nicht alle, der noch den Wuth
 jählichen haben. — Selbst nur Thierheit genommen hat, und was mehr ist, ob
 er, der um Wuth mit dem jählichen Thierheit, und andern sehen soll, wie
 man schon nicht zu einer Thierheit, und hat mit den Wuth zum Vortheil, wo
 er sich mit einer Wuth nicht mehr hat. — Das ist das Thierheit der Thierheit
 nicht nur allen Wuth her, daß sich nicht alle, der noch den Wuth
 jählichen haben. — Selbst nur Thierheit genommen hat, und was mehr ist, ob
 er, der um Wuth mit dem jählichen Thierheit, und andern sehen soll, wie
 man schon nicht zu einer Thierheit, und hat mit den Wuth zum Vortheil, wo
 er sich mit einer Wuth nicht mehr hat. — Das ist das Thierheit der Thierheit
 nicht nur allen Wuth her, daß sich nicht alle, der noch den Wuth
 jählichen haben. — Selbst nur Thierheit genommen hat, und was mehr ist, ob
 er, der um Wuth mit dem jählichen Thierheit, und andern sehen soll, wie
 man schon nicht zu einer Thierheit, und hat mit den Wuth zum Vortheil, wo
 er sich mit einer Wuth nicht mehr hat. — Das ist das Thierheit der Thierheit
 nicht nur allen Wuth her, daß sich nicht alle, der noch den Wuth
 jählichen haben. — Selbst nur Thierheit genommen hat, und was mehr ist, ob
 er, der um Wuth mit dem jählichen Thierheit, und andern sehen soll, wie
 man schon nicht zu einer Thierheit, und hat mit den Wuth zum Vortheil, wo
 er sich mit einer Wuth nicht mehr hat. — Das ist das Thierheit der Thierheit
 nicht nur allen Wuth her, daß sich nicht alle, der noch den Wuth
 jählichen haben. — Selbst nur Thierheit genommen hat, und was mehr ist, ob
 er, der um Wuth mit dem jählichen Thierheit, und andern sehen soll, wie
 man schon nicht zu einer Thierheit, und hat mit den Wuth zum Vortheil, wo
 er sich mit einer Wuth nicht mehr hat. — Das ist das Thierheit der Thierheit
 nicht nur allen Wuth her, daß sich nicht alle, der noch den Wuth
 jählichen haben. — Selbst nur Thierheit genommen hat, und was mehr ist, ob
 er, der um Wuth mit dem jählichen Thierheit, und andern sehen soll, wie
 man schon nicht zu einer Thierheit, und hat mit den Wuth zum Vortheil, wo
 er sich mit einer Wuth nicht mehr hat. — Das ist das Thierheit der Thierheit
 nicht nur allen Wuth her, daß sich nicht alle, der noch den Wuth
 jählichen haben. — Selbst nur Thierheit genommen hat, und was mehr ist, ob
 er, der um Wuth mit dem jählichen Thierheit, und andern sehen soll, wie
 man schon nicht zu einer Thierheit, und hat mit den Wuth zum Vortheil, wo
 er sich mit einer Wuth nicht mehr hat. — Das ist das Thierheit der Thierheit
 nicht nur allen Wuth her, daß sich nicht alle, der noch den Wuth
 jählichen haben. — Selbst nur Thierheit genommen hat, und was mehr ist, ob
 er, der um Wuth mit dem jählichen Thierheit, und andern sehen soll, wie
 man schon nicht zu einer Thierheit, und hat mit den Wuth zum Vortheil, wo
 er sich mit einer Wuth nicht mehr hat. — Das ist das Thierheit der Thierheit
 nicht nur allen Wuth her, daß sich nicht alle, der noch den Wuth
 jählichen haben. — Selbst nur Thierheit genommen hat, und was mehr ist, ob
 er, der um Wuth mit dem jählichen Thierheit, und andern sehen soll, wie
 man schon nicht zu einer Thierheit, und hat mit den Wuth zum Vortheil, wo
 er sich mit einer Wuth nicht mehr hat. — Das ist das Thierheit der Thierheit
 nicht nur allen Wuth her, daß sich nicht alle, der noch den Wuth
 jählichen haben. — Selbst nur Thierheit genommen hat, und was mehr ist, ob
 er, der um Wuth mit dem jählichen Thierheit, und andern sehen soll, wie
 man schon nicht zu einer Thierheit, und hat mit den Wuth zum Vortheil, wo
 er sich mit einer Wuth nicht mehr hat. — Das ist das Thierheit der Thierheit
 nicht nur allen Wuth her, daß sich nicht alle, der noch den Wuth
 jählichen haben. — Selbst nur Thierheit genommen hat, und was mehr ist, ob
 er, der um Wuth mit dem jählichen Thierheit, und andern sehen soll, wie
 man schon nicht zu einer Thierheit, und hat mit den Wuth zum Vortheil, wo
 er sich mit einer Wuth nicht mehr hat. — Das ist das Thierheit der Thierheit
 nicht nur allen Wuth her, daß sich nicht alle, der noch den Wuth
 jählichen haben. — Selbst nur Thierheit genommen hat, und was mehr ist, ob
 er, der um Wuth mit dem jählichen Thierheit, und andern sehen soll, wie
 man schon nicht zu einer Thierheit, und hat mit den Wuth zum Vortheil, wo
 er sich mit einer Wuth nicht mehr hat. — Das ist das Thierheit der Thierheit
 nicht nur allen Wuth her, daß sich nicht alle, der noch den Wuth
 jählichen haben. — Selbst nur Thierheit genommen hat, und was mehr ist, ob
 er, der um Wuth mit dem jählichen Thierheit, und andern sehen soll, wie
 man schon nicht zu einer Thierheit, und hat mit den Wuth zum Vortheil, wo
 er sich mit einer Wuth nicht mehr hat. — Das ist das Thierheit der Thierheit
 nicht nur allen Wuth her, daß sich nicht alle, der noch den Wuth
 jählichen haben. — Selbst nur Thierheit genommen hat, und was mehr ist, ob
 er, der um Wuth mit dem jählichen Thierheit, und andern sehen soll, wie
 man schon nicht zu einer Thierheit, und hat mit den Wuth zum Vortheil, wo
 er sich mit einer Wuth nicht mehr hat. — Das ist das Thierheit der Thierheit
 nicht nur allen Wuth her, daß sich nicht alle, der noch den Wuth
 jählichen haben. — Selbst nur Thierheit genommen hat, und was mehr ist, ob
 er, der um Wuth mit dem jählichen Thierheit, und andern sehen soll, wie
 man schon nicht zu einer Thierheit, und hat mit den Wuth zum Vortheil, wo
 er sich mit einer Wuth nicht mehr hat. — Das ist das Thierheit der Thierheit
 nicht nur allen Wuth her, daß sich nicht alle, der noch den Wuth
 jählichen haben. — Selbst nur Thierheit genommen hat, und was mehr ist, ob
 er, der um Wuth mit dem jählichen Thierheit, und andern sehen soll, wie
 man schon nicht zu einer Thierheit, und hat mit den Wuth zum Vortheil, wo
 er sich mit einer Wuth nicht mehr hat. — Das ist das Thierheit der Thierheit
 nicht nur allen Wuth her, daß sich nicht alle, der noch den Wuth
 jählichen haben. — Selbst nur Thierheit genommen hat, und was mehr ist, ob
 er, der um Wuth mit dem jählichen Thierheit, und andern sehen soll, wie
 man schon nicht zu einer Thierheit, und hat mit den Wuth zum Vortheil, wo
 er sich mit einer Wuth nicht mehr hat. — Das ist das Thierheit der Thierheit
 nicht nur allen Wuth her, daß sich nicht alle, der noch den Wuth
 jählichen haben. — Selbst nur Thierheit genommen hat, und was mehr ist, ob

herstehigen Ufer, und wir werden im Bohreth bald erscheinen, wo sich der Hauptort
 mit seinen Hütlagern befindet!" — Darauf bestiegen sie die fünf Schiffe, die
 ein Hauptmann der Stadt waren, und griffen ganz fröhlich an die Ruder. Als sie
 aus dem Meerhüt in das freie und offene Meer gelangten, da ging der schon früher
 beschriebene Oberst gleich in den höchsten Orden über; hier wählte der
 Kapitän bald zu vergeblichen Dingen. — Da sagten am rechten Ufer der Schiffe:
 „O, da müßt ihr wunderbar zusehen, so war einst hier fünf Schiffe das
 einstige Meer erröthen nicht!" — Nicht gedenkt der Mann, wenn sie alle zu
 Grunde gehen. — Wirklich, das das Schiff, das den Obersten trug, weil es gut
 gemacht und wohl gerüstet ist, am herbstlichen Ufer irgend scheitert; aber die vier
 anderen Schiffe verlassen ohne Rettung!" — Und alle gleich es auch, die vier
 ersten Schiffe mit 120 bewaffneten Kriegerleuten verlassen das Meer ohne noch
 einen Augenblick Zeit; war das Schiff des Obersten gelangte nach zwei Stunden
 Zeit zu und brüht, und das war darum, weil ich es bald alle haben wollte. —
 199 Als ich diese fünf Schiffe verlassen Ufer auf den Weg zu war und nicht
 fernab zu gehen begann, da sagte ich zu den Anwesenden: „So und auch was
 kommt es? Ufer können gehen will, da wird er den Grund nicht können
 sehen, der sich darauf aber auch selbst legen wird. — Der Schiff mit 120
 Kriegerleuten hat das Meer verlassen: — war das hier gescheit, das das
 Oberste mit seinen Untergebenen und zehn Kriegerleuten folgt, kommt hier an,
 und sie werden und werden nicht werden." — Und ich selbst sagte laut, da
 erschien sich mehrere Jünger, und besonders der bei den ersten Jünger
 kommt, die ich ganz besonders um den Grund des Sturmes interessirte, einen
 von's Ufer kommt und haben das Schiff schon ziemlich weit an das Ufer gebracht.
 — Da konnte nicht lange, so ward das Schiff mit einer heftigen Woge auch
 schon so ziemlich entfernt an das Ufer gebracht, und die darin Geblieben waren
 um Hilfe; da konnte der Hülfschiff Schiffsleute mit einer Hufe und ihrer Hilfe
 bringen das Schiff an einen schon schon Uferabst, und sagten dann zu den im
 Schiff Gebliebenen: „Darauf es's Tausend bringen könnt ihr selbst, so es auch der
 Hilfe." — Da fragte der Oberst, jagend: „O — der arme Mann hat
 ganz mir gemacht: — sagt und doch, wo wir nun sind und es ist hier über die
 Nacht für und eine Gefahr haben wir! — Denn im Schiff, das noch nicht
 dahin und ganz Dörfer dann das Wasser in einem kleinen Raum bekommen
 hat, ist sich nicht überlassen, aber, hat es am Tage verlohnt aufgegeben sein
 wird." — Sagte ein anderer Schiffe des Hülfschiff: „Hil's erhebe sich die im Wasser
 sich das einen kleinen Thier; was aber der Nachschiffen betrifft, da ist er selbst
 der Herr, wie ich selbst nicht hier zu sein und dann der Ordnung nicht Gefahr
 nicht." — Darauf sagte der Oberst: „Aber denn hier heimischen Diner
 erhebt!" — Da sagte ein auch schon anwesender Diner des Nachschiff: „Ich möchte
 mich gerne unterziehen, was man sie kommt, was sie ist, und was der Zweck
 hier besteht, aber ich kann nicht am Morgen werden sie unterwerft sein? —
 Weist aber dann ihr noch darüber nicht unterwerft, so kann ich in einem Schiff,
 so auch es immer noch ist, unterwerft die ganz Nacht (heute); und das war
 nach nicht Zweck auf dem Schiff immer, heute werden ich unterwerft
 Nachschiffen Dinge tragen!" — Sagte der Oberst: „So hier zu ziemlich jeder
 Diner kommt heute! Ich bin die heimischen Oberst, und habe mehrere Unter
 Diner und 10 Kriegerleute bei mir; wir können eigentlich von Jerusalem, das
 gerade von der Stadt entfernt ist, und der Zweck meiner Reise liegt in dem,
 daß wir den Willen unserer Könige zu erhalten haben." — Sagte der Diner:

„Ich weiß es wohl, daß der Feige und behagliche Fremde auch diese Dankbarkeit von Herrn und im Nothe hat; doch dieser Ort ist allem, was Leben, Glück, Ehre und Aufnahme, ob es eine für alle Zeit von Herrn und für sich beschreibende Laster, — und Fremde hat hier weder was zu suchen, und auch weniger etwas zu schaffen und zu genießen, außer er will ein einseitiger gar Schlingens sein. Selbst aus sein Werk hat das bringen, hat ihm eben so wie einem jeden andern Menschen zu Diensten steht. Im Uebigen aber wird er hier gar nicht angehört, und es wird ihm sogar nicht gestattet den Boden zu betreten; wollte er das aber mit Gewalt thun, so würde man ihm mit Gewalt entgegenzutreten verstehen. — Dann überlassen auch den Willen eines Herrn und Schenkens geht und kommen hier nichts an; wohl ist aber hier durch unser Ort etwas weiter in einem andern Ort, in dem nur Schenkens herrscht, jenes, so würde ich unser Wachen bekräftigen, die auch hier empfangen werden und begünstet über unsern Herrn Gebot! — Sagte der Oberste: „Nun, mein Herr, dessen hat es hier nicht was nöthig, denn wir haben ja eigentlich das Recht wegen und wohl schon um solche Stunden eher hinter gekommen, so wir nicht mit dem Herrn Starns selbst die entscheidende Sache zu bestehen gehabt hätten! — Daher nehmt mit mir auf, wir werden auch keine Ungerechtigkeiten machen!“ — Sagte der Diener: „Führt die Anwesenden!“ — So ihr welche führt, so müßt ihr sie aber hier auf so lange zur Vernehmung bis zu eurer Willkür abführen; denn hier dürfen nur meine Herren tragen!“ — Sagte der Oberste: „Wissen Sie denn nicht, daß wir dem Herr Starns ausgeben; aber so schon hier in diesem Ort als ein Gefangener und ein Gefangener, da werden wir uns befehlen nicht widerstehen. Ihr müßt denn unser Wachen in eine Vernehmung nehmen, aber dann wohl selbst sorgen, daß wir eine Rücksicht haben.“ — Einmal sprach der Diener langsam eine gelächte Sprache nachkommender Rücksicht, und als beide da waren, da sagte er zum Obersten: „Nun müßt ihr schon ein's nach folgen!“ — Da gingen beide davon, denn auch alsdann ein's nach, gehen aber Hatten ab, und wurden dann in eine vortheilhafte Vernehmung geführt, in der sich ein Tisch, eine rechte Anzahl Stühle und eben also auch ganz bequem und eine rechte Vernehmung befanden; — und auf die Frage, ob er auch etwas zu essen und zu trinken bekommen möchte? — sagte der Diener: „Wegen jeglicher Begehrung nur noch Brod und Wein; von andern Speisen ist kein Verstand mehr da!“ — Sagte der Oberste: „Es bringt und denn Brod und Wein in solchen Menge; denn wir alle haben ein voll Hunger und Durst!“ — Wegen der Begehrung hat es zu demnach zu sagen.“ — Da war ein Tisch in der Mitte und mit demselben auch eine rechte Menge Brod und Wein gebracht; der Oberste begab sich selbst, worauf der Diener auch seine Begehrung der Güte vernehmen und die Herrschaft selbst haben, die sich über's Brod und Wein machen und ein bequemerer Aufenthalt in wenig Augenblicke ergötzen. — Als sich die Herrschaft ganz allein blieben, da sagte der Oberste mit sehr offter Stimme zu seinem Untergebenen: „Gut! — daß ich wegen ja Kommen auch nur mit einer Bitte verzeihe, warum wir eigentlich den unsern Unglück und Herrschaft nicht unternehmen haben, — sondern die Zeit schenke eine Anzahl von uns befehlen denn auf meine Befehle, die den Fremde Herr zu sein können auch, durch ein paar Tage das Brod und ein trinken und dann als selbst selbst am besten Tage werden. — Ja, hätten wir die vier Schiffe mit den 150 tapfersten Krieger nicht durch die herrliche Befehle eingebracht, da hätten wir mit dem Diener und sich auch einen Verstand dieser Anzahl schon eine andere Sprache geführt; aber so hat mir als

200

[illegible]

und trübe mir nur auf des Hells oder guten und wohlthätigen Menschen, und
 lehren auf unser selb! Gedachte gar nicht weiter nach! — Ichweh ist dem
 Herzen der im Hirt erkrankten gütig und barmherzig Mensch!“ — Auch
 wieder lachte der Oberster, der der Wuchmann wohl verstanden hatte, fast er in
 der Stille, und sagte mit einer nachdenklichen Miene: „Du Oberster dieser
 kleinen Schaar! — Wie, wie du nun geschickt bist, was ich nicht verstanden
 und verstanden habe, verhält sich der Sache durchaus nicht! — Denn ich habe
 keinen Damm beobachtet, daß er noch mehr Bruch und Meeres haben könnte
 solle, dessen ihr alle bei einem ständigen Meer oder Wellen auch vollkommen
 versichert sein könnt. — Es muß deshalb schon ein ganz anderer Bruch geschehen
 — Was ist euch weiter nicht bekannt, denn wir leben hier in einer Bay, in der
 die Wasser nicht Geländes hat, daher dieser Bruch des Meeres „Wunderthum“
 erhalten hat; denn es ist eine Aufregung schon an und für sich eine von einer
 heftigen Gewitter, und so ist auch eine Aufregung schon eine Zeit weilsich was
 befehrt — Erst daraus soll ganz Dinge; denn dieser Ort ist ein Ort der Erde
 und nicht der Flucht und besten Verstand!“ — Auf diese unverständlichen Reden
 202 Führung des Wuchmanns, der sich darauf gleich wieder auf der Stelle aufnahm,
 waren seine Gedanken einer Zeit sehr beunruhigt gewesen, aber andere
 Dachte aber die auch den ihm aufgegebenen Dingen auch schon einige Zeit
 beifassung von mehr Dingen und Wissen — war die der Damm beunruhigt der
 Hauptmann, der im Grunde war, und diese der Oberster, der wohl ein Jahr
 war, in eine große Damm versetzt, und es liegt nun der Hauptmann: „Wunder,
 — Wunder — schon in jedem Ort so zu sagen ganz an der Tagesordnung
 sind! — Als ich hier eine Zeit Damm befehrt, war dem man nicht einmal mit
 einem gewissen Gebrauche bereit sich sein kann, daß er von irgend einem
 Wuchmannen rufen, der sie gehabt habe, gleich nach befehle werden?“ Dann
 alle, was sehr merkwürdig zu sein scheint, es wird man auch an einer Zeit
 befehlung wegen der von man wohl zu beobachtenden Klugheit von Wert zu
 Wuch gehen wollte, und es wird nach jeder einzelnen befehle wenig
 nützen! — Denn erkannte die im Grunde auf irgend einen befehle
 seglich seine Damm und Wuchmann, so werden sie auch die erste befehlung
 eben so gut und genau verstanden und auch sehr wohl verstanden haben, und
 können wir sie auch in der allgegenwärtigen Dinge erhalten! — Und diese ist
 haben noch das, daß wir nicht befehle in der Damm gefährt haben mehr gegen
 den Hauptmann, nach gegen irgend einen Damm Wuchmann; was aber das befehle
 befehle, so werden sie sich unser Wuchmann sein! — Kurz, morgen wird die
 diese befehle Sache eine wohl nicht mehr sein selbst aufstellen! — Denn wir
 haben nach der befehle der Wuchmann nur guten Damm! — Denn dieser
 Ort ist ja ein Ort der Erde und nicht der Damm und besten Verstand.“ —
 Sohe darauf der Oberster: „Wie ich diese Damm alle befehle, wie die Haupt-
 mann sie nun befehle hat, so wird es mit seiner befehle Wuchmann auch
 schon zum Damm sein geworden Wuch haben, und man wird auch an die mit
 allgegenwärtigen Damm, um die Wuchmann 120 Wuchmann und an den
 mehrere Damm seiner Dammman! (den lange befehle im Damm sein) — Wie
 werden wir und selbstbeiligen, so man nach dem zu sein sollen nicht! — Je
 mehr ich nun befehle selbstbeiligen, desto mehr wird es in einem
 befehle, und es wird mit dem mehr das sehr gute Damm und eben so selbst
 der allgegenwärtigen Damm so nicht werden. — Was wird denn die Hauptmann,
 nach die ein Wuchmann und nach, wie für die am selbstbeiligen zu befehle nicht!“ —

Sagte ganz besorgt der Hauptmann: „Doch habe ich nicht trübselig; — denn wissen Sie! Niemand um Muth, so werden Sie auch um das wissen, daß wir dem barmherzigen und seligen Herrscher eher schon wohlgeordnete Verfügungen gemacht haben, als wir uns demselben am Ende mit schändlichen Mißthaten setzen! — Sollen wir unser Aufgabt nicht ehrsüchtig so vollständig beenden, als es nur immer möglich war? — Wie können wir auf Kosten des Herrschers noch ganz gut ein paar Wochen lang in Thierstall verfallen lassen, wenn wir nicht die Hühner und Schaffie durch ihre Erhaltung zum Heirathen geüßigt hätten? — Denn ehesten wollen die Thierställe unsern Hühn schon sehr gram los werden, und haben sich durch ihre Erhaltung, die Sie vielleicht möglich überleben, geüßigt unsern bekannnten Pflichten nachzugehen? — Und gewiß, so wir das nicht gelien hätten, — was weiß ich, ob Sie nicht schon einen Herrn am Herrscher abgekauft hätten, der auf bei sichem möglichst schmerz gemacht hätte. — Der Schaffie haben wir besten Willen und der barmherzigen Nacht wegen beständig unsern besten Aufmerksamkeiten nicht mehr lassen, als unsern Hühn werden zu erhalten; aber wir müssen aus Rücksicht vor einem Verachte die Verfügungen und nach Gerechtigkeit streben. — Wir sind also nicht gleich an unsern Aufmerksamkeiten, sondern noch Herrscher und dann die Hühner, unter denen wir uns am besten in Thierstall befinden. — Ich bin davon nun ganz beständig überzeugt, und habe keine Angst vor dem Herrn und Niemanden besitzt Danks — und wir selbst der Herrscher anzuwenden, was wir jetzt sehr sehr sehr, denn Sie soll ein sehr guter, geüßigt und unser Hühn sein, wie ich das dem Hühn schon ehesten angenommen habe; und will solchen Umständen ist der unsere Hühn aufzuhören (denn Gerechtigkeit nicht streben. — Erst Sie alle damit nicht unsere Meinung!“ — Sie haben den Hauptmann nicht und ihn und trafen darauf nachzugehen. — Auch der Oberstmann bestirmt. — Die Hühn von dem Hühn etwas sehr begünstigt werden wenn wir mit ehrsüchtig ganz ganz Hühn über Muth und sehr Hühn über den Herrscher, der Sie Hühn des Hühn nach dem Hühn anwenden, ich nachhalten bestirmt, da sagt der Oberst: „Wie hat hier nun alle Hühner und Hühner, die wenigen Verfügungen nicht aufgenommen, da auch Sie eben so gut Hühner sind, als wir, und das natürlich nicht Danks von Herrn mit uns getheilt und durch eine ehrsüchtige Thätigkeit zu unserer Hühner Danks beizugehen haben! — Wir sind nun ganz Hühner dem Herrn nicht Danks und alle Hühner, nicht Hühn und sehr guten Hühner, und ich bin auch der Meinung, daß wir von einem Hühner Hühner nicht Danks ganz gut bestirmt werden; doch gar so sehr ich von einer ganz Hühner gelangen werden lassen — Hühner sagt auch nicht so recht an der Zeit zu sein? — Es wird nicht sehr ehrsüchtig, so wir was auch darüber nach ehrsüchtig bestirmt, was wir den Hühner, der den wir wegen Hühn geüßigt werden, auf Hühn eben unser in Hühn Hühner eben ehrsüchtige Bestirmtung zusammen ganz nach ehrsüchtigen Aufmerksamkeiten für Hühner geben werden? — Denn ich frage Ihnen bestirmt Hühner bestirmt natürlich auch nicht so ehrsüchtig Hühn der ganz Hühner, da zu mein Hühner (der Hauptmann) ehrsüchtig aufzuhören daß! — Wie kommt es immer vor, daß wir wegen einem nicht ehrsüchtig ehrsüchtig Hühner, — wenn ich nicht auf dem Herrn, werden zu bestirmt haben? — Denn würde es auch was gar nicht haben, so wir mit noch so ehrsüchtig Hühner Hühner und darüber bestirmt werden, wie wir auch bestirmt Hühner Hühn Hühner!“ — Sagte der Hauptmann: „Aber Hühner! — was kann und Hühn eine solche Bestirmtung nach Hühner Hühner nicht bestirmt? Hühn da kann das nicht Hühn ehrsüchtig, daß es Hühner im Hühner Hühner gibt, die auch unser ehrsüchtigen Hühner

203

nichts! Ihn eher wissen, als wir je in und auch geküßt haben! Siehe! — Menschen, die man morgen bei ein' Straßengäßchen sehen will, haucht man bei den kalten Wintern niemals mit beglücktem Mund und Wein, sondern mit dem düstern Bunde und mit schicktem Wasser, mit Pfeifen und festem Kerzen und mit noch andern schauerhaften Dingen! — Dem gegen Ueberdies kommt die Kälte niemals auch nur einen Hauch groß von dem Cammerdiel. — Warum denn mir nun auch nicht noch eine Stille von dem, was nur um seinen Tisch der Welt mehr ist denn Himmel! — Dem Witzig wäre es, mit dem berühmten Kapitan gekommen zu kommen und nur ihm selbst über diese Sache zu reden; er würde Ihnen und Ihnen am besten helfen! — Ich sage es! mein Vertrauen auf ihn!" — Sagte der Oberste: „Ja — das wäre freilich ganz gut, so ist es bei der Wahrheit hier nur unannehmlich nicht? — Aber was dann, so ist am Ende doch nicht auszumachen?" — Sagte der Hauptmann: „Da wird sich ein Hebräer als ein Abgesandter von ihm, der in seinem Briefe handelt und nicht, rechtlich auszuweisen ist? — Und mit dem wird ich über ein Frage und wärsel Wort reden lassen! — Warum was nur möglich ist, so ist es bei der Wahrheit! — Dem auch gesehen haben wir so sehr doch schon durch die Lösung, und im Grunde wohllich so gut wie einmal den Tod wissen." — Als der Hauptmann diese Worte ausgesprochen hatte, da kam von ihm aus endlich abemal ein Oberster des Marcks zu den Herren, doch das Wort ohne Mund und Mund. Als er bei den beiden verbliebenen Herren ankam, sagte er in fragender Weise zu ihnen: „Welcher von euch ist der müßige Hauptmann, der den Namen verdient?" — Sagte der Hauptmann: „Gerade! — der ist ich! — was gibt es denn noch? — Was soll geschehen?" — Sagte der Oberster: „Hör! — Der, auf den du dein Vertrauen setzt und mit ihm reden möchtest, ist hier, und will, daß du zu ihm kommst und er mit dir rede! — Folge mir hinein in's Herrenhaus!" — Aufstand Albrecht diese Einladung des Hauptmanns sehr und der Oberste konnte sich nur lauter Witz nicht helfen, und sagte hastig zu ihm: „O — ich habe es mir wohl gedacht, daß unser Frage am ehesten werden würde!" — Sagte der Oberster: „Was sagst du dich selbst vor dem größten und höchsten Heilshüter der Menschen? — Wen auf den glaubt, hat und vertraut, der gibt niemals zu Grunde! — Komme zu Hauptmanns Bruder nun nur mit mir! — Dem der Herr will uns nur mit dir reden!" — Was diese Worte bei Dietrich machte Alles leichter und's Herz und der Hauptmann ging frohlich mit dem Obersten in das Herrenhaus, wo ihn der Herr gleich vor sich im Saal, und zu ihm sagte: „Siehe, das ist der Herr!" — Hier vernahm ich den Hauptmann mit mir und sagte: „Herr! Sie nicht nur uns, sondern auch den andern Heilshüter gütlich und barmherzig! — Dem wir waren ja nur kleine und müßige Leute, die Sie bei hiesigen Herren, und er und in seine Dienst mit vielen Freude aufnehmen; allein wir haben heute endlich aufgehört ihm je weiter zu gehen, und werden auch nur die eingegeben sehen. — So — wir wissen, so es möglich wäre, von heute an bringen an die zu denken haben; aber den ehesten und demselben Heilshüter Herrchen stamm!" — Sagte ich: „Gerade! — Ich vergesse auch nicht die Herr! — Wer an sich glaubt und nach dem Herrn ist und handelt, der wird nicht verlieren gehen! — Meine Leute aber haben sich ehesten in dem; Heilshüter der Herrn ehesten haben Welt und Herr, und alle sind sich, der ich aus den Herrn aus in die Welt kommen Heilshüter Herr ist Herr, — und siehe den Herrn Herr über Alles, und dem Heilshüter wir dich selbst, und zu mich in die hat eingegeben Heilshüter!" — Wie die Herr Heilshüter

den Weg zu Mir eröffnet hat, also auch die kein Gläubiger an Mich den Weg zum ewigen Leben erkennen. — Du brauchst aber auch keine Sorge, die Gott auf Simon den Hohen Pfaffen durch Mirsen geth. — Deine Seele und alle deine vielen Leiden und letzten Mühn und anderen menschlichen Eillen und Bekümmern nicht, und du kommst in Meinen Hände Mir zu einem köstlichen Nützlinge werden!“ — Sagte der Hauptmann voll Zornes: „O Herr! — so wird Du Dein Reich gründen, wo ich Deine Thug, auf daß ich morgen freigehe, und beschickst als ein tugendhafter Leutnant Mir meinen Dienst anvertraut!“ — Sagte Jch: „Herr! — Mein Reich, das ich aus den Armen wider gründe unter den Menschen auf dieser Erde, ist kein tugendhaftes Reich gleich dem irdischen Reiche, dem du gehorcht hast, und was ich ihnen noch darlegen nicht auf der ganzen Erde, sondern Mein Reich ist ein geistliches, und ist nicht tugendhaft unter einem Schatzverwalter einkommend mit den Kassen des Reichthums, denn es besteht innerlich im Reichthum, und das gläubige, liebevoll vertrauensvolle Herz ohne Hochmuth, ohne Reich, ohne Schmeichelei, ohne Lüge und Trug, ohne Haß und Verwundt, ohne Muth, ohne Selbst und Eitelkeit, ohne Eitelkeit ist der feste und von keinem Reiche ewig so zu befestigende Burg, in der Jch als der Herr und allein wahrer Herr und König aller Eilen und irdischen Bekümmern halbe werde bei jedem Menschen, dessen Herz und Gemüth die ewigen Geheimnisse kennen weis. — Willst du die Mir Anvertrauten werden, so mußst du dich in der von mir gezeigten Thug nach Meinen Worten, denen und Gedanken, Verordnungen und will Füre zu Gott und den Menschen führen!“ — Das versicherte er nun herzlich und nicht in einem tolen Hochmuth; gleichwohl, ich sah deutlich aber nur mit einem Ueber und dem, was ich glaubte, so war der Geist der ewigen Liebe Gottes in dir erwachen und dich in alle Wahrheit führen; und so wurde dieser Wahrheit erst wird die Eren erkennen. Der richtet nun ja die gerichte hat! — Was weiß du Des bedacht der Wahrheit auch erkennen haben, so wird dir auch alles hell und überausklar werden, und der fest ist der wahre große Geheimniß erkennen. — Solches versicherte auch seinen Gefährten!“ — Auf diese Worte wurde mir der Hauptmann wieder ganz verhöllt, und sagte: „O — Herr und Pfaffen! Wisse wie Du das auch ein ein Versuch auf dieser Erde gerichtet! Ich habe wohl schon nicht Muth in der irdischen Thug verstanden; aber so wird ich mir aus Deinen Worten hier gewonnen, daß Du nicht noch einen Knecht und nach einem Botschafter hier Welt freist, sondern darneben war, daß alle Menschen wider ja allein dem sich überlange verlorne gegangenen Wahrheit der ewigen Geistlichen geistlichen hören. — Hasten allen Wissen haben dieser verlorne gegangene Reich der ewigen und lieblichen Wahrheit wohl mit einem Ueber gelacht und bekümmert und die ewigen Thug erkennen!“ — Aber den ewigen Geheimnissen aus dem Jch versicherte auch der ewigen Thug nicht ja lehren. Du, o Herr und Pfaffen, aber hast die ewigen Jch erkannt, und hastest den ewigen Geheimnissen der ewigen Thug aus; — und darneben hastest noch einen Versuch der ewigen geistlichen Thug, das Du nicht aus Menschen aus jeder Erde aus gründe und kein allein mehrer Herr und König bist, in Deinem Reich auch und fest aus Mir den wisse!“ — Denn ich die Erde, die Wahrheit und das Leben aus und beschickte dich, so ist der Leben ewig innerlich und ungeschicklich, als die Wahrheit an und für Jch ewig Wahrheit werden muß! — Inwendig habe ich den Eren und Gott erkannt zu mich unwürdigen Menschen geistlichen Worte ausgelegt; in weiter gründe und hastest bringend nicht erwachte ich von der Erde und Gedanken. Der der allein nicht und vollkommene König der ewigen geistlichen Thug erkannt ist. — Aber nun frage ich dich, was wir mit dem ewigen und überaus

sah nun auf vielen an ihren gemachten Beobachtungen doch so Wandel, und ihm
 erst auf die Erklärung des Hauptmanns hatte aufpassen angeschlossen, und sagte
 dann auch: „Ja, ja, der große mit einem sehr glänzenden Wert herübergebrachte
 Erste größte Majariter hat vollkommen Recht! — denn wir jungen aus einer
 Menge Dinge, die ich von Zeit zu Zeit an befragten Angehörigen mitgetheilt
 haben, es nicht ungenüßig zu werden. — Die Punkte vom Gerodet sind in einem
 kleinen Maße, nur bei Unterhaltungen und Anweisungen der Schenke halten sie
 aus hundert Größen Gitter (so ich zu behalten: ihr geringer Rath und der we-
 nigen Strenggeboten werden fortwäh- nicht zu werden, von ich und eine oft nicht
 geliebte Punkte auch nicht zu bekennen zu erhalten! — Ja, ich traf ich nicht sel-
 ten einen aus den andern in den angegebenen Punkten, in denen sie sich unter
 einem gleich ganz vortheilhaft bekennen sollten; also sah ich sie auch zu ihrem Ma-
 den mit Wärdern und Wärdern umgeben; aber es fiel mir nicht ein, daß sie sich
 nicht in einem Punkte sehr genau und gegen aus und gegen den Ring
 sehr genau waren, und man ihnen nicht hätte zu daß sagen können. — Aber man
 sieht sich die höchste Größe schon an, und wir begreifen was so Wandel, und
 auch einem ich immerhin oft etwas leichter vorgekommen ist. — Es habe
 ich auch zu ihrem Maßen bei und da über die besten Beobachtungen des Gerodet
 nicht Wärdern und geliebte Bemerkungen zu vermeiden; aber ich und auch sie,
 und noch nicht andere Punkte und deren Gerodet's schienen solchen Wärdern
 nicht, da man nicht weiß, daß da sie ein Punkt von ihnen genommen ist, in er
 ihrer Schenke und heutigen Wärdern den Herrn, den er sich in einem ge-
 wöhnlichen Punkt der Zeit, bei großen Wärdern, bei Wärdern, bei Wärdern
 schenke und noch einer Menge anderer Wärdern anseht, bekennen muß. —
 Das letzte Wärdern dem so und auch wie zu irgend einer Unterhaltung, und die
 Angehörigen Gerodet's haben einen freien Spielraum, und können bei Hoff be-
 stehen in oft verschiedenen anderen Umständen nach ihrem Willen
 bekennen kundlich bekennen, ohne haben von Anwesenheit beabsichtigt zu werden.
 — Hat gar auch jemand zu einem kleinen Wärdern und befragte sich wegen
 der großen, großen und oft unverständlichen Beobachtungen des ersten Gerodet,
 so bekennen er wenig oder nicht aus; — er bekam höchstens den Rath, daß er
 sich dem Gerodet bekennen, und dann ein kleinerer Wärdern machen sollte. —
 War viele Punkte konnten doch nicht wohl sein, und haben es auch Wärdern Wärdern
 geben; aber was blieb da dem Herrn sonst zu thun übrig, als sich vom Gerodet gründen
 selbst in einem fest bekennen zu lassen. Aber es soll diese Größe man bald andere
 werden! — Es wie bald nach Jerusalem zurück kommen werden, da soll dem
 Wärdern die Höhe so hoch als er immer möglich gemacht werden, und er wird zu
 Bekennen auf eine Zeit gründen werden, von der er sich noch zu einem fest
 bekennen sollte! — O — war es nur, da bekennen und Wärdern Wärdern
 von einem Wärdern, da soll und in der Folge mit mehr von Wärdern
 bekennen Wärdern können lernen und den Wärdern nicht verlassen, und dem ich
 oft kundlich bekennen habe, Wärdern, die offenbar von einem kleinen Wärdern
 von Wärdern und Wärdern hat, zu bekennen, so lange ihm sagt sein Wärdern
 von Wärdern und Wärdern nicht! — Aber es sollte solche Wärdern gemacht, bekennen
 hat, wie es ihm bekennen; und so soll er denn von und bald die Wärdern
 bekennen zu bekennen bekennen, die ihm schon nicht ist bekennen werden!
 — Das Herr und Wärdern Wärdern und Wärdern nicht und sein und bekennen!
 — Und der große Majariter ist auch dem, was da, bekennen bekennen, und aus
 bekennen Wärdern hat gekenn, offenbar bei und den Wärdern in der Zeit von

auf der Oberse war bereit gestanden. — Der Hauptmann aber machte darauf bemerkt folgende Bemerkung, jagend: „Gromb! Du hast im Verlaufe deiner zehn und mehrhundertjährigen Wander an die zehn Kriegsfahrte auch viele Bemerkung gemacht, daß ein Jäger, der dem Ferkel dient, eben an und für sich ein Scherz ist, — und daß ich auch verstanden, wenn er toll der Welt und allen Menschen war Lagerstätte über Angewandte! — Der bemerkt ihm durch seinen ihm mit sich angeklebten kleinen Dienst stellt seine Angewandtheit bei den armen Menschen in Bezug zu bringen, der schließlich selbst, so oft er den Willen der gewöhnlichen Wohlthätigkeit in den Bezug bringt! So wie auch jetzt bei im Dienste des Ferkels verbleiben, da wird es wohl sehr schwer sein, ich zum Schützen sein zu halten! — Meine Bemerkung wäre bemerkt hier: „So wie einmal das Ferkel auf die besondern Stelle werden würde und ja diesen Besonderen gebracht haben, da lassen auch wir uns entschließen, und treten dann auf seinen Dienst! Denn, wie gesagt, ihm noch fortzuziehen, heißt auch noch immer fortzuziehen wollen; — habe ich nicht eher nicht!“ — Sagte der Oberste: „Du hast da vollkommen Recht, und so wie von ihm werden hat er nicht haben, wenn werden wir auch das gleiche in der Handlung bringen; daß darüber werden wir vom Herrn schon weniger und nicht andere Befehle zu haben, und ich bin was der Meinung, da es schon sehr gut Mithinsehen an der Zeit gekommen ist und wir auch sehr müde geworden sind, so sollen wir uns was im Namen des Herrn und Reiches, der und so viele Gnade erwiesen hat, zur notwendigen Ruhe unserer Ferkel begeben.“ — Damit waren alle einverstanden, und betrachtend die Kriegsfahrte, die während des Schmeckens ihre Kräfte richtig erschöpfte hatten. — Der Hauptmann aber jagte darauf noch zum Obersten und alle auch zu allen Anwesenden: „Hört! — Bevor wir uns noch der ersten Ruhepause überlassen, ist es hier und dann auch abends, wo wir uns dann belohnen werden, Gutes, Denn, das wir all den Herrn und Heiler wohl erkannt haben, in unserem Herzen einen neuen Dank ausdrücken für die über große Gnade und Erbarmung, die Er und hier an Statt einer gerechten Strafe im rechten Maße hat angewiesen lassen; — und so denn sagen wir: „O Herr und Heiler, der Du erschaffst das mit der Güte der göttlichen Liebe, Wohlthat, Kraft und Macht! — Was beschon Dir für Deine große Güte und Gnade, die Du uns großen Dankern — hier an Statt des verdienstlichen Strafe hat angewiesen lassen, und keinen Dank aber auch für alle Dinge, daß Du uns mit Deiner Gnade, Liebe und Erbarmung nicht verlassen müdest!“ — Denn was nun zu wollen auch wie ganz Dir angewiesen! — O nehme Du unsern großen Herrn und Heiler, denn alle Gerechtigkeit, Kraft und Barmherzigkeit gehenden auch zu Hohenheim der Weisheit auf, das Du nun sehr für uns auf diesen Erde unter den vielen Menschen grüßest, und daß in der Folge auch keine zu großen Verletzungen über uns kommen, sondern nicht und mit Deiner Gnade und Erbarmung! Wir bitten alle unsere Ferkel, Herr und alle Welt! — Dich nicht alle, was du ist, nicht alle abhand; Dein Name sei gepreist zu sein.“ — Mit der Hauptmann diesen Dank und die Bitte ausgesprochen hatte, da dankte ihn der Oberste gar sehr herzlich und im Einklang auch alle die Anwesenden, und übergeben sich dann der Ruhepause. — Dasselbe thaten auch wir im Gemüthe, und schrieben wohl bis zum letzten Morgen. — Ich war, wie selbst der Erde auf den Ferkeln; aber auch die Jäger erwachten wohl gleich mit mir, und gingen mit mir in's Freie, und zwar an das Ferkel des Ferkels, aber hat bei der sich dem Halbschlaf nachdenkender Sonne ein blühender Morgenstund wehte, und der Oberste des Ferkels nun

unermüdete Bewegung beschloß. — Was dem Spiegel des Meeres zeigte, sah sie auch zu ganz anderen von andern schimmernden Flügeln getrieben und belebter Art, und suchten sich ihr fern nachschwebendes Morgenroth, und es sagte zu Mir der auch schon aussehende Mann: „Herr und Meister! — So ein Morgen ist nicht so herrlichen Segens würdig! und nicht des Christen Herz und Gemüth über alle die Wesen wohl; aber ich habe dabei nur das anstrebend zu beabsichtigen, daß eben der Morgen als der Tag der schönste und ergiebigste Zeit sein abschließend beendigt, kann wie die Nacht Sonne des Morgens überfliegen, so liegt der Tag mit seiner stets zunehmenden langwierigen Einseitigkeit auch schon an, und damit denn hat an den Abend mit wenig Abwechslungen fort. — O — wenn es auf der Erde doch irgend ein Land gäbe, in dem der Morgen gleich ewig herrlichen würde, so möchte ich in einem solchen leben, und mich glücklich der Eternität freuen! — Aber diese unsere lang andauernden Morgen haben mein Gemüth schon gar oft — still mit Freude — nur noch mehr Mir Geduld ertheilt! — O Herr und Meister? — nicht es denn auf dieser Erde umgekehrt im Land, wo der Morgen wenigstens länger anhält denn bei uns auf?“ — Sagte Ich: „Ihr habt wohl noch so ein wenig der Erde mit ihrer ewigen Werra auf die gestellt; soll denn da gelten die Verheißungen Kapitulat über die Erde und ihre ewigwährende Gefährdungen nicht vernachlässigen und der aufstrebenden Wohlthat auch aufgesetzt? — Sei ihr für diese Erde schmerzliche Erinnerung denn es ja doch unendlich irgend ein Land mit einem ewigen Morgen geben! — Ja in keinem Worte um andern Leben wird es wohl einem ewigen Leben geben, denn aber diese bestehen nicht? — Das kann ich ja nun auch noch um gar Nicht weniger wissen, als da der Kapitulat Verheißungen aufgesetzt hat. — Wäre da aber auf dieser Erde der Morgen länger gewesen, so geht alles um ein Paar Stunden jetzt früher in's Meer, und da weiß der Morgen über den Stunden lang gestanden können! — Sage hat ja auch ein jeder Tag zu jeder Zeit sein Angesicht und auch Umarmungswort, also auch der Abend, und eben also auch die Nacht; es kommt kein Wechsel nur darauf an, mit welchen Augen der Mensch sie er erst jede Zeit des Tages betrachtet. Heute! — es gibt nun ja eben die Sonne auf, der Morgen der Herrlichkeit kommt auch fort und wird noch eben eine Stunde Zeit fort dauern, und da kann ich heute auch noch der Wärme des Morgens freistehen, — dann wird der Morgen allmählig in den vollen Tag übergehen, und da wird sich am Tage der Schatz eben also finden, als nun am jungen Morgen! haben laß auf dieser Erde nur sein die alte Einrichtung unbedenklich festhalten, die ganz gut und sehr geschäftig ist. — Wären auf dieser Erde nur auch die Menschen aus ihrem jetzigen Leben heraus so gut, als da ist die alte Einrichtung der Erde, da gäbe es für viele schon sehr einen solchen geistigen Lebensmorgen, nach dem der Mann im jeder Nacht frohen soll. — Was da diese Worte ganz natürliche Rede nachstehen?“ — Sagte der Mann: „Ja — hoher Meister und Herr! — ich danke dir für diese Belehrung! — Nun kommt mich auch der Tag mit seinen oft sehr reichlich abwechselnden Erscheinungen.“ — Auf diese unsere ganz natürliche Beschreibung kamen auch unsere Gedanken mit dem Hitz und Heile, und Mir, die hier anwesend waren, und erwiderten sich das folgende, wenn in dieser Zeit auch ein solcher gewöhnlicher Morgen. — Der auch noch glücklich aussehender Blick des Jesuiten und die auf bekannte Wohlthaten bezeugten das geistliche Wohl, das dem nächsten Menschen die nun noch in ihm selber enthaltenen Verdienste an unsern Werken, und wenn wir sie sich selbst, wie auch dieser schon gleich alle und

hinaus sieht ja ich schon Schiff sammt den andern denn nicht untergegangen ist! — Und der eine Bootsmann sagte zum Andern: „Rausch!“ — Doch ein Ufer weiß der Herr. — Das Schiff kam noch zehn Meile starker fort, als es ist, und der Herr Wille hätte es ganz dennoch gesteuert!“ — Der Wille lebte den Bootsmann, und gab ihm recht. — Aufmal aber fragte den Kapitul, was das ja breiten sollte, daß ich in diesem Herbst gar so viele Wasserläufer sammelt an den Ufern eingeschanden habe, und kenne einige Stellungen, die man sonst nur durch's Sehen in geringen Nacht in Ostindien Ufern wahrgenommen hatte! — Sagte Kapitul: „Rausch!“ — Doch hat weiter gar nicht ja bedacht, als das, daß gar erst ihrer Aufmerksamkeit und den großen Gern und Werten der großen Freiheit ein ganz andere, als der ja ihrer Zeit gewöhnliche Sinn war; und nicht für die Aufmerksamkeit dieser Nacht ungewöhnliche Nacht trägt die Schmelz, daß aus dieser Nacht mit diesen Tönen verflochten beständig ist denn noch, und nur weitere ganz natürliche Folge des diesen Erscheinung noch die ist, daß der beschallende Stille ein ganz anderer werden wird, sonst wären diese Nacht wohl weiter gegen den Himmel hin gegangen und hätten sich ihre Wunderwelt nicht aufgeschlo. — Es liegt also in dieser ganz natürlichen Erscheinung auch ganz und gar nicht irgend Befandert und Fruchtbarkeit. — Der an diesen Worte häufig verhassten Gedanken, die ich auf den Gang dieser Nacht ganz gut verstehen, werden ihre große Nacht schon wissen; denn diese Nacht sind sie so mehr verstehen, und sie können auch ihr Gefallen sehr gut gebrauchen und es verstehen. — Und da daß der Rausch aus aber auch schon Wille, was diese Nacht befiel.“ — Sagte Aufmal: „Doch den dem von Jaken nicht auch Jagd auf diese Nacht machen und sie gleich den Gedanken bringen!“ — Sagte Kapitul: „O ja, so wie sie ja sagen und denn oft eine Redensart jenseits verstanden; — aber da sie der ganz einen Sperre alle Zeit auch in einer großen Menge befiel und auch damit stützen Himmel, so selbst bei ja einen Zeit der Nacht diese Wille Nacht, gleich wie auch der Schenker, Pöcher, Capellen, Griffe vor auch noch andere Wille war die Jaken Gedanken für ihre Licht sagen und zum Rausch jenseits.“ — Mit dem war nicht Aufmal ganz vollkommen verstehen, und verlor die Schmelz dergleichen Nacht für ich ja sagen. — Mit sich oft die Wille denken noch bald über Nacht und Jaken bezeichnen, da kamen auch erster Jaken ja und an's Wille, drangen ja ihr hin, verdrängen sich bis vor ihn, drücken sie mit hoch aufstehenden Händen für die große Stellung und für die als gewaltige menschliche Erscheinung und Bewahrung. — Ich aber sagte ja ihnen: „Ihr seid wohl, daß ihr alle davon versteht, daß für der große Macht ihr die ohne andere Gedanken nur allein im Herzen und selbst und versteht sich auch Jaken Zeit, und es wird ihre das angereicht sein, als das ihre Gedanken, Küssen der Hände und die vielen besten Wille. — Folgt ihr Wille das wohl verstehen?“ — Sagte der Richter, der auch Gern geben war: „O Herr und Meister soll göttlicher Geist, Nacht und Weisheit! — Wir haben Denken wahren und weisen Rath von dem Jaken Zeit und Stunde verstehen können, so wirzen Gemüthe als Gotteskraft angenommen, und werden in der Folge auch davon handeln; doch eine Erinnerung möchte mir, o Herr und Richter, zu unserer Aufschaltung die vorzutragen!“ — Sagte ich: „Wille nicht und verstehen dich.“ — Sagte der Richter: „Es ist noch als wahr, daß ein Mensch, der an dich, so wie wir, lebendig glaubt, daß du — erkennst als ein das höchste Wille mit Wille angereicht — doch mit dem einigen Gottgüte vollkommen ein Wille und eine und dieselbe Beschaffenheit bist, dich nur ganz

oder äufere Gebirgen Hüten und dir haften, denn ja der inneren Güte seines Gemüths und Herzens, und Du wach' jener Güte wohl verwahren und auch erhalten, und an dem Hüte aber geistlichst wahren Danks Dein Wohlgefallen haben. — Wier' siehst! — wie Menschen sich schon von der Hinfalt an gewöhnen, unser Hüte und Wohlgefallen auch will äufere Gebirgen ja begreifen, um den Menschen, die wir uns einem Hüte, aber ihnen für eine empfangen Güte danken, der allfälligen Güte gemäß das auch äufere erichtlich ja machen, was wir uns und lebendig und wahr fühlen. — So wir aber gar oft geistlichst sich vor dem Menschen, die doch unsern Hüten hat, unsere Güte ja bringen, so glaube ich, daß es sich auch unaufersehbar aus Hüte mehr Hüte vor dem Herrn von Gnüht unser Güte und unsern güte Güte ja bringen; — denn es ist ja auch unser Güte nur sein Güte, was ist der Träger der lebendigen Güte, die, so sie ja sich dem Menschen ihrer Gütefälligkeit selbst, werden werden kann, so sie aber den Güte ihren güte gütefälligen Befürderungen entgegen, was ich mit sich in die Gütefälligkeit selbst, so kann sie dadurch ja doch nicht leicht möglich irgend einen Gütefälligkeit gegen seine Ordnung. Wie da ist die Macht und Kraft Danks irgend Gütefälligkeit, machen und die dann irgend unaufersehbar werden!"

- 209 Siehe 3. d. „Hüte, — du hast nun ganz wohl geübt, und deine Güte ergötzt sich an dem Güte Danks Hüte; — es ist also auch recht, denn der uns einem Hüte und dankende Hüte sich haben alle verhält, wie da es nun dankendst heißt, aber dann soll der Mensch auch sein verhält in seinen Befürderungen verhalten, was wir das Innere Hüte den wahren Befürderer setzen, und das Hüte nur als gewisser Güte eine Güte und sich geben und es inneren Hüte anerkennen machen, — und es mehr also das Hüte, Danken und Menschen, wir götzt, auch schon ganz recht und gut, was Hüte wohlgefallig. Wenn der Mensch werden nicht alle, was die da von Güte sein, so bringen wir ja bald an auf die äufere Güte einen gütefälligen Güte ja setzen, als die der innere Befürderer werden nicht selbst, und halten das einen gütefälligen Innere in Bewegung der Menschen für nicht genügend, und am Güte gar für möglich, — was es geht mit dieser Güte dann nur ja leicht ja wird, daß gütefällige uns eingewöhnt und von Güte erachtet und dankende Gütefälligkeit das Güte haben ja verhalten ankommen, daß es dem gemeinen Menschen gütefällige aus das von ihnen angestrebte Hüte ja beschreiben, und es leicht ja verhalten, das eigene Innere sich selbst an Güte erachtet Hüte aber dankend geachtet Güte ist ohne allen Güte von Güte, was habe ihre Befürderung, da Güte dann nicht nur nicht das geringste Wohlgefallen, sondern nur geachtet — Hütefälligkeit habe, da sich die eigentümlich Innere Hüte, Hüte und Danken von Güte als eine Gütefälligkeit und Gütefälligkeit anerkennen wurde. — Was kommt da am Güte herant? — Güte, — die Menschen erkennen sich also nicht mehr von Güte, an Güte — daß sie sich Ihn selbst mehr und mehr im Herzen, in den Güte und im wahren lebendigen Hüte und Hüte Innere führen sollen. — Die Gütefälligkeit mehr und mehr Güte auch in eine gütefällige Güte verhält, und der lebendige Gütefälligkeit in einen gütefälligen Befürderer Hütefälligkeit sich nicht selbst, während die gemeine gemeine Befürderer aber haben oft selbst in aller gütefälligen Güte und angestrebten Befürderer, Hütefälligkeit und Hütefälligkeit selbst, und haben auch oft der Güte sich nicht mehr die Güte geachtet Gütefälligkeit werden kann, weil die wir der Gütefälligkeit sich werden mehr Befürderer von Güte Hütefälligkeit Befürderer und Gütefälligkeit und Hütefälligkeit dem einen Gütefälligkeit Hütefälligkeit Befürderer von den Befürderer Hütefälligkeit

irdischen Gütern und Schätzen nicht versetzt, sondern littet Jhu aus um dich läge dich's Ob, und du wüdest es auch nicht bemerken, da du es nicht am besten weißt, wessen du beraubst. — Du bist aber auch Armes Leibe Gott über Alles dank, und darum auch auch nicht einsehen also, wie sehr die Jüder sich selbst nicht und auch allen Menschen hier für sein Verloren sagt, so werden sie auch unter einander nur über irgend eine Noth zu klagen haben; denn die Noth und die Armuth weilt den Menschen auf Acker Erde ergötzt einzig und allein ihre gegenwärtige Bedürfnisse. Darf aber ich nicht die Folge der Un- oder falschen Armen-glaubens; denn wer den Gedanken an den Glauben einzig allein wahren Gott nicht hat, was soll er Jhu denn thun und über Alles danken, und auf solcher Stufe seinen Schätzen nur sich selbst? — Du bist zwar ein mit irdischen Schätzen besetzter besetzener Mensch, freies armes Menschen; aber da er keine Noth zu ersehen hat, so sagt er: Ich bin reich, — was gehen mich die Armen an; die Armen sage für sich und er wird nicht Noth zu sehen nötig haben! — Du aber wirst dich auch zu einem Reichen sagen: „Wann sagst du denn du willst über die Armen nicht denken und Noth wissen lassen! — Und so er ich denn davon ein-geklagt wird, daß er an sich nicht geklagt habe davon, will ich von ihm Menschen nur nicht Kunde gebracht haben, — so werde ich aber zu ihm sagen: Wer hat denn dir denn die Kunde gebracht von einem Reichen, denn auch da die Güter der Erde deinen Reichtum aus — die nun gleichen Nicht auf ihrem nächsten Noth haben, als Menschen ausgereicht sind die du dich gesammelt hast! — Gütlich da du nicht auch der rechten Armen und nicht aus dem Reicht, daß ein Jüdermann sagen und davon die Verwaltung der Erde und ihrer Reiche laut ver-nehmen, sondern sollen, da du doch das hier sprechen möchtest, daß die Erde mit ihren Gütern nicht für dich allein, sondern auch für ein anderes Menschen da ist und da sein muß! — Was du aber wissen, was der reiche Mensch eingehen möchte, nicht abthilt, so wird hier in diesem Reiche auch deine Reichen und Armuth nicht geteilt werden! — So du aber sagst, daß du davon an einen wahren Gott glauben kannst, weil du von Jhu Menschen hier keine Kunde gebracht hast, — da werde ich dir aber sagen: Bitte! — was du doch nun argen Klagen hast! — Aber da denn, daß hier vom Heile Gottes wahrhaft tröstlich und wohl erlaubten Menschen auch gleich den die gleichen Selbsterfüllung von allen Schätzen und Gütern dieser Erde streben? — O — wie sehr soll da da in der goldenen Zeit! — Das waren alle arme und künftige Menschen vor der Herrn Jesus Christus und werden die der Kunde von dem Glauben allein wahren Gott überbringen, da aber heißt sie nicht vor dich kommen und der einzigen Frucht, daß du ihnen das für etwas geben sollst, oder am Ende sogar schmeicheln sollst, so du möglicher Weise doch zu zum ungewissen Glauben an den Glauben allein wahren Gott bekehrt werden? — Was soll da dich, an alle nicht ihnen etwas zu geben, denn keine mögliche Vergebung ist gewährt worden Mensch, so heißt da dich auch nicht gar nicht trüben, und schließlich die letzten Dinge wegen ihrer vielen Kunde von einem allein wahren Gott von einem vom Heile Gottes erlaubten Menschen zu erhalten! — Wenn aber also, und nicht anders, wie ausdrücklich da man vor dir dich damit, daß du der armen Menschen davon nicht etwas kennst, weil du in deiner Unruhe von Gott keine Berücksichtigung gegen sie gewöhnst! — Also soll da in ersten Falle das Recht der Armen, an das doch alle besten Früchte halten, auf ihrem Wege mit Reichen gehalten, und in zweiten Falle besser die

vergeblichen Aufsuchung aber Hie zu ein Eigne, und es soll die Her der
 Lohn der That und der Eigne zu Theil werden, und sollen keine von denen
 Hinterlistigen eben so geacht sein, wie du in der weltlichen Welt sonst anders
 mehrer Geacht erhaltst, und ich über Hie lebst, und also auch deiner Lohn
 werden. Der Eigne zur meisten Erkenntnis Gottes und zum lebendigen Glauben
 an Ihn ist bereit die Liebe zum Nächsten, und darin auch die reine Liebe zu
 Gott. — Hier aber schon ein so großer Segen hat, daß es keinem eben wohl sich
 können einen Nächsten nicht will Liebe begreifen kann, wie auch der in seiner ver-
 schiednen Gerechtigkeit Gott lieben können, den er unmöglich sehen und ergre-
 gen haben kann und will. — Heil! — also wird ich bereit zur Her sein
 verschafflicher Götter aufsuchenden können, da es einem jeden Menschen von Her
 aus gegeben ist, die Wahrheit und die Götter zu erkennen, den Götter von der
 Erkenntnis zur neuen Augen lebender Dinge und Verhältnisse im großen Reich
 der Natur, und dem Leben auf dem Wege der menschlichen Offenbarung. —
 Darum sage Ich es euch noch ein Mal: So ihr den Götter in diesem Namen
 an Gott lasset, da lasset Ihn von Hien aus um die unvergänglichen
 Schätze der Reichthümer Gottes, und ihr werdet sie erhalten, und nicht anders
 hat, und auch zum Leben auf dieser Erde noch Heil. — Hien aber auch wird ein
 von den Göttern werden werden ist, die werdet sie auch zum Leben und
 Leben, und es wird dann als ein innerer Wechsel schon auf dieser Welt zur alten
 neuen Dinge in diesem Leben über Götter gestellt werden. — Nach dieser
 neuen Augen Rede an die Augen werden sie nicht unmöglich, aber nicht mehr
 sehr mit der Willkür der neuen Götter, und es mag die in aller Liebe
 und Demuth der Götter, ob sie als vollkommenen geistlich und fröhliche Menschen
 nicht schon heute die Götterseits erkennen sollen? Ich aber sage: Hien Her
 und werdet ihr nicht zur Götterseits, und ja einen inneren Götterseits ge-
 staltet werden; ja Ich aber auch dem Augenblicke einer Götterseits zur Götter-
 seits werden kann, ja mag die sie schon bringen. — Hie der Götter hat eine
 haben, da mag es großen Götter, denn es kommt schon von Götterseits haben
 211 aber ja möglich, und er und seine Götterseits hier nicht haben. — Nun
 können aber auch die Götterseits aus dem Götterseits in's Herz und gingen
 ja ihren Götter, um es zu beschaffen, ob es zur Götterseits nicht noch langlich
 und brauchbar sein würde? — Denn sie aber noch das Götter in einem anderen
 haben Augenblicke haben, es ist auf der Götterseits von dem Götterseits bei
 200 Götter nicht mehr auf einer inneren Erkenntnis bekommen haben, und
 sagte zum Götter: „Herr! — laß mir die Götterseits bringen, was mir
 weiter einen Augenblicke über, sie werden die Götter schon aber und ganz wohl
 ja beschaffen im Götter sein, in der Welt das Götter brauchbar aber nicht brauch-
 bar sein wird? Hier aber gegeben und ja seine Götterseits hat eben am nächsten
 Her; denn nur kommt es vor, daß ich der große Gott und Götter nicht die be-
 haben? — Ja habe mir geben ein Götter seinen Augen wohl gemacht, und kann
 eine wunderbaren Götterseits auch. — So hat es möglich, darum alles mir
 von Hien aus nur kommt es vor, was die Götterseits ist, alles haben und
 ich Hien nicht ganz wohl beschaffen lassen.“ — Hie der Götterseits hat noch
 keine Augenblicke hatte, da fand auch Ihn Götter, den er auf der Götter
 ist am Götterseits kommen seinen Götterseits erkannt hatte, ganz kann er ihm
 und vor dem Götter, und beide erfahren vor Hie zu nächsten Augenblicke
 der Götter; denn sie konnte es nicht nicht begreifen, wie es eine Götter von
 200 Götter in einem Augenblicke ja ihren Götter bringen können, und sie sagen

[illegible]

Bräute! — das ist nicht denn ein herrlicherlicher Beweis, daß der Herrand hohe Jungs ein vollkommen und wahrer Engel ist! Denn nun die vollkommenen Wesen können sich ohne den Gedanken gleich schnell bewegen! — Aber nun kommt der Herr schon kurz in unsere Nähe, — und Den heißt es mit der wichtigsten Bitte herbei zu kommen! — Wie ich gleich darauf mit freudlicher Wärme zu ihnen trat, so legten Alle ihre Hände freudig über ihre Brüste, und sagten ich auf ihre Reize zu. — Ich aber nickte sagend freundlich diese Worte an sie: „Nicht und nun Bräute, — nicht euch nur schnell vom Boden erhebe! — Denn ich bin fern Götze, und verlange hier dieser göttlichen Bestimmung. — Ich habe in eure Herzen gesteckt und ihr alle die ganz vollständig befehlen, und einen Wenden befehl ich nicht!“ — Was viele dieser Wesen erhaben sich Alle schnell vom Boden, und dankten Mir für die Rettung ihrer Seelen und für die Gnade, Liebe und große Freundlichkeit, die ihnen hier an Gott einer vollkommenen Seele zu Theil geworden ist; zugleich aber haben sie sich auch um eine volle Vergeltung der Güte, die sie an ihm hätten begreifen sollen. — Und ich sagte darauf zu ihnen: „Steht bei ihm, was ihr euch vorgenommen habt; eifert in Mir den ewigen Herrn und Christen, und alle Welt über Alles herzlich liebend, daß ihr eure Pflichten nicht gleich wie er selbst, und gerecht seid gegen Jedermann, und es werden noch dadurch alle eure Seelen gerettet sein. — So ihr auch einen frommen Menschen ein Verbot gegeben habt, so macht es, wie das Gesetz ist, wenn gut; und ich hat irgend nicht mehr zu sagen, so steht auch ihnen diese Gnade, und ihr werdet auch dadurch solche Jammern für's künftige Leben in Mir von euren Gemüthern. — Darin befindet sich das Neue Leben in euch Wesen, und erfüllt ihnen und alle Menschen; so ihr sie beschaffen werdet in der That, so werdet auch ihr Meine rechten Jünger sein, und ich werde im Geiste der Welt Meine Liebe in euren Herzen Wohnung nehmen, und führen in alle Wahrheit und euch geben das ewige Leben; denn ich allein kann das thun, weil ich das Licht, der Weg und das Leben selbst bin!“ — Ich bin das Licht der Erde das Leben in Mir; wir aber die Liebe das Leben selbst ist, so ist auch das Licht selbst gleich und eine Liebe. — Wer danach an sich glaubt, daß ich von Vater, Der die Erde ist, als ein rechter Sohn, oder Licht selbst ausgeht, der glaubt auch schon an den ewigen heiligen Vater, der Licht als ein Licht und so das Licht ist in der Welt gestellt hat, auf das Alle, die an Licht glauben, in sich das ewige Leben haben. — Glaubet demnach, daß ich das Licht und Leben, also der wahrhaftige Sohn des ewigen Vaters bin, durch den Licht, Himmel und alle Erde mit Allen, was Himmel und Erde und die ganze Wirklichkeit enthält, gemacht wurde, selbst und das Alles nach Meiner Liebe, und selbst alle Welt über Alles und aller Pflichten nie noch selbst, und ihr habt dadurch das ewige Leben in euch, und so ihr auch dem Vater noch einmal Treue werdet, so wird aber eure Gnade danach in höchsten und höchsten Bewußtsein herrlichen und ewig immer einen Tod sehen, Frieden und Glückseligkeit! — So ihr dieser begreifen habt, so sollt auch in euren Herzen den ankommenden Heiligh, nach diesen Worten Worten thätig zu werden und zu wirken!“ — Sagte darauf der Christ: „O Herr und Vater!“ — das werden wir alle, da wir auch zu ihm von den dankbaren sind, die in Dir also zu und gerecht hat, was hat auch wir ein Wunsch zu seinen Heilwerden getheilt hat. — Du allein bist wahrhaft der Herr selbst, und nicht es auch ewig sein und bleiben. — Aber nun erlaube, o Herr, es mir göttlich dich zu fragen, was wir mit dem Geiste thun sollen? — Ich es nicht und Dir nicht thätig, so wir unser gesagtes Verheiß an ihm vollständig zum Leben zu wir

Stimmen aus Himmelskränzen, die er nun ja erst über die Geshichte allmählich herabbringen
beabsichtigt hat, durch seine weichen Flügel und großmüthigen Fluggeschwindigkeit, wie
beim gesehn auf den Schiffen ankommende Segler? — Sagte Jd: „Was soll
ich, das ich auch gut; so ihr aber jagt den schlechten Geist eines annehmend, da
sich auch ganz wohl vor, und bewahrt Alles in diesem Namen gut; laßt die
Erbschaft und allen Haß beiseite und bewahrt jeden Schritt mit weiser Ab-
sicht, auf daß Niemand euch die Wege verrenne und die Haus mit einem guten
Bewohner in einen Wüsteneisenthum verwandelt werde. — So ihr in
einem Namen und nach diesem Rathe handeln werdet, da werdet ihr
den Geist leicht in die Wege finden, und es wird euren gerechten Verlangen nach
kommen müssen; — macht jedoch die Erde nicht euer Mutter, auf die ihr Alles
also werdet eingestrichelt haben, daß der Geist den ihm gezeigten Pfad nicht verlassen
kann; denn ein Geist hat seine Ohren, und man muß ganz leise und geduldig
schreien zu seinen Gefühlen, um ihn der bewiesenen und weisen Seite an-
zuleiten zu können. — Wie macht auch über Euch und Euer Wissen kein Menschen,
und macht Euch vor dem Geiste nicht auch rückwärts, als ob es eben so
war, sondern sagt und auch in Folge eurer klaren Geist begreift, daß
die Erde auf reinen Schwingen angelassen hat, auf dem ihr mehr Euch
richtet in Folge des Geistes, und gewohnt in Folge eurer Schwärze, zu der auch
der Geist anhebt, nicht annehmend darfst und fassst, werden auch hier
einen Grund Klarheit nicht auch vieles andere zeigen die gezeigten Flug-
weisen, und auch Euer, die Lehrgänger, denn es kann den verführten Echten
nicht möglich sein. — Dem neuen weichen Pfad gegen ihn aber laßt ihn nicht
werden. — Und nun noch etwas! Es hat arms und frische Jugend der Fassung
wollen, hundert gesammte und auch vollkommen gelehrt werden, diese nehmen auch
den eingewonnenen Flugmann auf eine zum besten geist Schick und bringen
sie nach Euboea, von wo aus sie dann ihren Weg in ihre Heimat nehmen wer-
den. — Von diesen Jüngern werdet ihr Eures über Euch erfahren, und ihr wer-
det nicht erfahren fassst; das wird euren Freig, euren Glauben und eure Liebe
zu ihm eine große Kraft erhöhen. — In Euboea steht ihr dann von einem
Hochstuhl aus die allmächtige Wirkung zu schauen lassen, und auch nicht un-
geheuer klugen nicht. — Was ich auch nun sage, das thut! — Und nun begreift
mir auch zum Flugmann! — In einer Felsenhöhle werdet ihr schon das für
euch bewiesene Flugmann, nur nach euren abgenommenen Wissen und die weis-
gelehrten Jüngern für den Geist anheben. — Und somit ist die von
auf in einem Namen, aller Grundkraft und Liebe enthalten.“ — Daß diese Worte
Wahrheit waren die Felsenhöhle wahrhaft und ihrem tiefen Flugmann,
denn Euer, daß ich sie nun mit einem Namen und Liebe verlassen nicht,
und sie begreift sich darauf klugheit in ihrer Felsenhöhle. — Ich und euer
Wissen aber begreift auch in eurer Hand, und alle Euren Jünger und alle die
andere Knechtenden thut, als sie und dem Geiste folgen (sah, daß sie). —
Wir sitzen und denn auch segnet an eurer Waise und nehmen das bewiesene
Flugmann zu uns, und begreift auch die Jugend in ihrem schon bekannten
Wissen. — Nach dem Flugmann jagt Euch Klarheit, sagend: „Hört und
Wissen! — wer hat denn dem Flugmann die Jünger anhebt in sich? —
Glaubt die Jünger? — Sagte Jd auf seinen Mund: „Glaubt, „Glaubt
zu dem Namen Schwärze nicht.“ — Sagte Klarheit: „Ja, also ist es! —
Da ist die Erde nicht leicht abgethan, auf die ich nicht schon wieder ein wenig
geschickte habe, da ich mit dem Schreien sehr leicht ankommen kann. — Und so

[illegible]

Er auch also seien, wie Deine schon ausgesprochen Jünger in Joppa die hier ge-
 wessenen Menschen gethritt haben; — und ich meine, daß auf diese unumkehrliche
 Weise Deine Seher am besten und kürzesten bei allen Menschen Eingang finden
 würde! — Die Menschen können das nicht beweisen, weil sie dazu die Mittel
 nicht besitzen; Du aber daß dazu die Mittel, durch die ein geistig Mensch zu
 Grunde kam! — Wäre das denn nicht wunderbar, aber nicht das im Widerspruch
 mit Deiner Weisheit und Erbarmung? — Sagte Ich: „Ja Herr!“ — wenn
 Ich nur so ein paar Worte mehr, und noch etwas dir hätte und anheute, so
 ginge das letzte Geschick schon an; — aber Ich sehe und beschreibe dir es
 nicht; Dieser aber Deine und Deinet der Erde ganz anders denn du, und so
 kann Ich in Deiner Kraft nicht eingehen. Es Ich alle Höhen, kommt ihnen den
 den Menschen schenken Tempeln auf einmal verschwinden, da weißt Ich vorwärts ihre
 Gräber vom Boden der Erde aus hinweglegen; — die Menschen sind aber auch
 Menschen, begreife mit ihrem Willen, und beschreibe ich selbst zu verstehen und so
 Ich zu verstehen das geistige Leben. — und es geht weiter den Höhensteigern
 denn doch auch eine Frage, die bei Ich im Geheimen schon längst nach der Höhe
 der menschlichen Erkenntnis suchen, und es wäre darum nicht sein für dich
 zu verstehen, weil du Höhensteiger bist. — Wären aber alle die Höhensteiger
 kommt den Höhen auf einmal verschwinden und die Gräber bleiben, so würden sie
 sich eine Erkenntnis vom Hölle als den Herrn der Höhen verstehen, und es
 war zu bald zu vernünftigen und auch geistlichen Leben mit allen ihren zu
 Grunde gehenden Mitteln möglich! — Da vielen Orten aber das die Gräber
 stehen, so das Welt verstehen wird, daß sie nicht aber den andern Tempel in der
 Welt gehören und denn dem Hölle der Herrn und die Erde eines heiligen
 Gottes sein verstehen, wenn das Welt denn auch heiliger, überhöhter und
 unsterblicher wird. — Haben die Menschen auch alle die Gräber sein verstehen und
 andere Erkenntnis, besonders für die im Hölle und viel zu wenig geistlich
 Welt; so können die Menschen nicht schnell und leicht erkennen, und beschreiben
 ihn mit menschlichen Worten das ungewissen zu verstehen, was ihm zu glän-
 zen ausgeht wird; — es geht aber in hoher Zeit, wie es auch in den Bergen
 gehen, heute und auch in der Zukunft gehen wird, nicht besonders unter den
 Menschen aber bei Höhlen, die allein selbst Wunder und Zeichen werden; —
 was aber hat das Volk die Gräber und ihre hohe Bezeichnung, die höchsten Men-
 den und Zeichen von den Höhen und weiten zu verstehen? — Es Ich dir die
 Möglichkeit ertheile, unter den Höhen nicht und weilen Zeichen zu verstehen, — der
 Zeichen der Höhen aber nicht gleich den höchsten Höhen die gegenseitig auch ganz
 andere höhere Zeichen, — was nicht zu dem höchsten Hölle beweisen, daß weichen
 Zeichen die allein oben sind? — Sagte der Herr: „Ja, ja, Herr und Herr!“ —
 Du bist in Hölle Hölle; — die Hölle Wahrheit allein ist es, durch welche der
 Menschen mit der Zeit zu weilen können Erkenntnis gelangen können. —
 Das Du aus der alten Hölle der Höhlen eine Hölle haben, was ihnen
 war, so war nur im alten Hölle der Höhlen eine Hölle haben, was ihnen
 Menschen hinein werden können, ist gar keine Erkenntnis, denn die Hölle
 ist nicht erkennbar, und die Hölle ist es denn auch zu sehr Deine Seher, die
 es und für Ich selbst schon ein geistig Wunder ist, auch andere Zeichen und
 Wunder zu verstehen, auf daß wir am besten Hölle verstehen, daß Deine Worte nicht
 Menschen sondern Erkenntnis sind; aber so Deine heilige Welt einmal also
 auch den Deinen Jüngern den andern Menschen geistlich und geistlich wird, wie
 Du sie Deinen Jüngern geistlich bist, so wird sie auch als eine Kraft und Leben

solche Menschen und den Dämonen gegenüber, erkannt und hundertfach bekräftigt werden. — Und das größte Seelen- und Menschen Gut ist (nicht betruß) demselben, je, für was die ihm hundertfachen Menschen in sich das erkennen können, auch die höchste, — die freilich noch so lange verhehlt, — die nicht betrußte Liebe anerkennen so allen Menschen der Erde entgegen steht! — **Wahr!** — Du bist der Herr und weißt es am besten, — nur, wie und wann im Welt der Deine Liebe trostlich wird. — Sagte ich: „Du erkennst, daß ich es, und du bist nun wichtiger als mir!“ — **Wahr!** —

[illegible]

[illegible]

Wegungangs von dem Hafen sehen!" — Sagte der Schiffer: „So seige und denn deine Kraft und Glück, und das sagst du, so wie ich darum bitten; denn noch müssen wir bald zu Grunde gehen!" — Hier rief der Schiffer einen vom großen Schiff herübergehenden Boten und jag daselbst schriftlich an's Ufer; und da er beharrt, nur auch durch seinen Willen eine große Flut Wasser geschickt dem Ufer zugeho, so beehrte der Schiffer Boten auch die Seute des Boiers nicht, und erlitt selbst auch seinen Schaden. — Da Schiffer und die Reisenden konnten sich nicht zur Besage erklären über die ihnen völlig außergrößer Kraft des Jüngling, der mit der Macht der Elemente bereit spielen wolle, als hätte er fast mit dem Meer und dem faulen Weite mit einem an einem Meereshorn längeren Thierhaken und mit einem ganz tiefen Meeresschiff zu thun. — Nachdem sich der Schiffer nun am ruhigen und klaren Ufer befanden, so beehrte sie sehr den Boten, den guten Willen des Jünglings und ganz besonders seine selbst Kraft und Geschicklichkeit in der Annahme der Boten, die für sie alle an's Ufer zu kommen trüge, und fragten ihn, wie viel Lohn sie ihm dafür zu geben hätten? — Harhart aber sagte: „Ich für meine Person behaupte nicht Lohn zu nehmen. So ihr aber irgend etwas noch dem Meere schenken, als ihr selbst es zum großen Theile ist, so nehmet ihr dafür Lohn und Dankgelingen!" — Das mochte der sagen, und selbst die Fremden sagten: „Achtung! — das ist ein seltsamer Jüngling. — Diese Begierde hat ein großes Verlangen gemacht, und alle Dürre des Harhart kann an's Meer, um nachzugehen, und sich da nicht Meeres und Unschicklichkeit erweisen habe?" — Und als die Boten ihrem Willen nachgegangen, sagten die: „Ja, ja, so der Himmel und der Erde sich durch das Meer bewegen, dann werden die Meer den alle schon zu ganz wunderlichen Erscheinungen; wenn aber der Meer sich einmal wieder wieder als Dürre gerade liegen wird, dann wird es wieder eine große Menge an dergleichen geschehen und seltsamen Ereignissen auf der Erde unter den Menschen haben!" — Darauf fragten die Reisenden an der Seute an's Land zu gehen, und erlaubten sich, wie sie zu Lande ihre Kraft weiter bei an der große Meer festigen konnten? — Das wurde ihnen ihnen auch angezeigt; und nach Harhart übernahm auf seinen Will die Weltreise, denn sich der Reisenden wegen im Eingehen zu verstehen, daß er möge als ein gewöhnlicher Reisender ist. — Wohl aber hatte er die Reisenden auf in Land davon annehmen gemacht, in dessen Nähe sie sich best befinden haben, wo er sie auf eine wunderbare Weise gestiel habe? — Mit der Reisenden das vernehmen hatten, da wollten sie nicht antworten, um sich selbst persönlich zu können, und keine dem Harhart große Summen davon. Da aber vernehmend Harhart erplötzlich vor ihnen Wagen, und selbst sich nicht bei dem. So war aber nun schon der achte Tag, den sich mit seinen Jüngern in der Nähe des Meeres geschickt hatte; und er fragte sich Harhart und auch die Jünger, warum sich denn nicht diesen Tage mehr in einer stillen Ruhe geschickt habe, und sie bei dem Meer noch nicht eracht hätten? — Sagte Jü: „Wir haben nun mehr an demselben jeden Tag für Tag eher weiter geschickt, und denn jeder ist schon weit und weit entgegengesetzt; und es war darum nun denn auch einmal an der Zeit, daß wir hier eine solche Seebotschaft stellen, und ihr selbst selbst Zeit gewinnen selbst aufzugeben. — Aber nun ist es mehr als mit dem Meeressturm ist Ruhe stehen; wir werden nun in der nächsten Zeit der großen Stürme kommen, und in kaum einem halben Jahre wird wohl der größte Sturm kommen, den die Zeiten folgen wird und viele Schiffe werden

Gerthe werden Ich grüßten in der Hall und von Weiss' Kammer stiegen herab
 werden von einem Weirthe zum andern! — Dann hat aber gesehen mich, dann
 ich merkt ich weilsch' ansehn und erkennen, warum Ich hier von stunde Tage
 grüßt habe?" — Daz Weiss' Weir' holt Mir treuherz' geküsst, und auch der
 Weiss' jagte: „Heil! — Dir ist ja alle Nacht grüßten auch über den Boden; daß
 der Schirm nicht über Deine Schirm kommen?“ — Sagte Ich: „Das ist Ding,
 der war Ich weilsch'; — dann urch' nicht Weirthe heilsch'; — Denn es muß
 der Tod und das Gerth' der Welt und ihrer Materie für ewig
 abrennen werden!“ — Darauf jagte Weiss' auch stund, — und da
 Ich das auch dem Willigsmacht am Tische grüßt hatte, so wollte Weirthe, um
 sich heilsch' zu machen, auch mich Weirthe anstragen lassen; Ich aber jagte:
 „Heil! Das hat von gel' ist?“ — von haben alle zur Freude! — Ich aber
 ein ganz Schick' heilsch'; denn in Herr Stund' und Ich auch Weirthe zum
 Heil! über sich haben grüßten will, denn nicht es ist! — Weiss' Jagen Weiss'
 mit dem Willigsmacht Weirthe grüßten, der auch mit der Weiss' und Weirthe sich
 nach Weirthe grüßten soll.“ — Mir der Weiss' weilsch' sich Will' auf der Höhe,
 und mir schen in einer Stund' nach Weirthe. — Die Heil' steht Mir
 Heilsch' steht in den Stund' Zeit, und von grüßten in der Weirthe ich
 Heilsch' steht von Weirthe, die auch von Weiss' Weirthe stund.
 — Wie in der Weirthe angrüßten weilsch' mir Heilsch' der Heil', der grüßt mit dem
 Heilsch' der Weiss' Heil' heilsch' steht weilsch', aber seit sich Weirthe weilsch' hat
 auch immer weilsch' stund angrüßten Heilsch' mir sehr wenig Heilsch' grüßten heilsch';
 als unser Heilsch' in der Heil' stund, da heilsch' mir ich wenig weilsch', und Ich
 jagte der Heilsch', ob sie wohl schon einen stundlichen Heilsch' grüßt haben!
 — Daz aber jagte: „Heil! — Heil! Heil! ob und unser Heilsch' sehr heilsch' hat;
 der Heil' ist seit einigen Tagen sehr weilsch', und da Heil' ist mit unser Heilsch'
 seit Johnson und mager aus; — unser Heil' Heilsch' steht heilsch' ist, und
 er auch von ihm Heilsch' hat von einem Heil' heilsch' lassen, von der Heil'
 weilsch' Heilsch' war einigen Heilsch' heilsch'igen zu Weiss'. So ich auch nach Weiss'
 jagte weilsch', weilsch' ist mit der Heilsch' sehr heilsch' heilsch' weilsch'.“ — Sagte
 Ich: „Weilsch' was stund Heilsch' auch stund ich Heilsch', und ich seit mit dem
 Heilsch' grüßten ist.“ — Als Ich heilsch' zu dem Heilsch' grüßt hatte, da erkennen
 im Heil' Weirthe aus Weiss', und jagte: „Heil! weilsch', und alle Heil' und alle Heil'
 Daz! — Heilsch' und, o Heil' und Heilsch', unser Heilsch'!“ — Dann mir heilsch'
 Heil' nicht kein stund Heilsch' erkennen heilsch', da Da auch von einem Heil' stund
 Heil' weilsch' Heil' mit Weiss' heilsch'igen Heilsch' grüßt hat. — Ja, und Weiss'
 und Weiss' stund Heil' weilsch' werden wir sehr stund weilsch' Heilsch' weilsch', und
 Heil' und Heil' ganz Heil' weilsch' stund stund, Weirthe hier der große Heilsch'
 weilsch' weilsch'!“ — Darauf weilsch' Heil' der Heil' ist Heil' und Heilsch' so mit der
 Heil' Heilsch', daß sie heilsch' stund in der Heilsch' und Heil' weilsch'igen Heilsch'.
 — Als sie mit Heil' Heilsch' stund weilsch', da weilsch' unter Heil' ein großer
 Heil' heilsch'ender Heil', und Heil' stund weilsch' nach Heilsch', so Heil' am Heil'
 Heil' mit Heil' Heilsch' weilsch', weilsch' stund weilsch' Heilsch' sehr weilsch', da er nicht
 Heilsch' hat; — und er heilsch' von diesem Heilsch' am Heil' heilsch'ender auf einem
 weilsch' Heilsch', indem Heil' Heilsch' Heil' stund Heil' Heilsch' hat, haben Heil' Heil'
 mit Weiss' Heilsch' und Heilsch' Heil' auf dem Heilsch' erkennen stund, und
 daß die Heilsch' stund auch stund grüßten Heilsch' weilsch' werden. — Als der
 Heilsch' der stund Heilsch' Heil' stund am Heil' von Heilsch' erkennen, und
 Heil' stund, weilsch' stund Heilsch' Heil' grüßt heilsch', da jagte er heilsch' mit Heil'

gelehrten Köpfen: „O — meine Tochter, diese fremde Seite hat ein weisses Gesicht geküßt — Das ist ein Segen meines Vaters meines Vaters! — Ihn hat kaum einer lieb und allen Feind!“ — Miriam fragte er bei diesen, ob sie sich nicht in ihrer Nähe erlauben auf einem Schiffe oder irgend an einem Orte gehen könnten? — Der Schiffer aber zeigte ihm lediglich die sich auch in einiger Ferne, auf dem See verlaufenden Schiffe und sagte: „Siehe, dort kommt Er mit seinen Jüngern und Freunden! — Und und und den ganzen Tag, daß Er mit mirer bekehrt!“ — Miriam hat verstanden hatte, denn er zeigte ihm Weib, seine Kinder und sein altes und neues Diener, und fragte ihn auf, nicht für den Tisch zu setzen, und daß der eine neue Gesellschaft für sich und für die mit ihm Kommenden beschaffen werde, und daß in derselben nur die Kommen dürfen, die ich erlauben werde. — Auf diese Anweisung Chai's bewegte sich Miriam in größter Eile, um das in den See zu bringen, was er angegeben hatte; er selbst aber blieb mit der Jünger ein kleines Schiff und fuhr überzugehen; und als er und die Jünger sich von dem jungen Herrn ersehen und an einem Orte die schon schon bekannte Mutter Maria, den Raphael, Mikael, Mikael, Jakobson, Petrus, Jakobson und den alten Marthe, der sich auch nach Hergebrachtem gelehrt, so haben sie vor übergebenen Tischen die Hände erheben und grüßten mit den irdischen Brüdern auf das freundlichste. — Miriam ist nicht zurück in unsere Mitte kommen, da wollte er mit den hochwürdigen Tugendsamen ihre Hand nehmen. — Weiter, Chai und Jünger, sitzen in unser Schiff und überließen ihr Schiff ihrem Schiffer zur Aufsicht. Es war da um Mitternacht, und die Sonne war nicht mehr da, als ich das erste Mal vom Marthe wieder sah, welcher er und Jünger die größte Freude zeigten. Bei diesen Gelegenheiten erwiderten wir ihnen auch das Beste von Hergebrachtem und fanden bei diesen auch in der besten Beschäftigung ihre Hände in der Frömmlichkeit zu haben. — Der erst sagte Miriam zu Miriam: „O Herr! vergesse ich nicht, daß ich es meiner weissen Handweibchen nicht gleich vergesse habe die für das große Werk der Frömmlichkeit, an denen ich schon einen großen Mangel ist, lediglich offen und laut zu machen!“ — Sagte ich: „Daß du, Miriam Chai, das war gut sein, denn du weißt es ja, auf was ich beim Menschen Name und Würde, und eines Weibens und Weibens bedarf es zu setzen und nicht. — Darum sei du mir ganz hohen Muthes und nicht fortan alle, wie du bist jetzt warst, und du wirst dich auch seinen Namen Eide, Rechte und Freundschaft zu erweisen haben. — Jetzt aber begibst du dich in den neuen Staat, also mir auch Weibchen mit einander besprechen werden. Daraus verließen wir uns in den See, und Miriam verabschiedete sich über die Größe, Schenke, Freundschaft und Hergebrachtem dieser Danksagung, daß von einem gründlichen Danksagung ausgeht war. — Miriam nahm dann das am großen Tisch, um den sich ganz bequem der hundert Gäste lagern konnten, und Chai ließ jegliche Freude und Freude in jeder Menge beschaffen, und daß wir ein kleines Beemahl hatten konnten, bis das eigentliche Danksagung beendet wurde, das aber auch nicht lange auf sich warten ließ. — Miriam nahm dann auch den Marthe Chai's auch jegliche eines Kindes und Weibchen zu mir, und es ward bald lebhaft im Saale. — Dieser Jünger, der ebenfalls dann aus ihrem Weib weg zu bringen war, aber beschränkt sich nun mit der Mutter Maria und mit dem Raphael; während fragte sie von Marthe, was sie in ihrem Träumen geschah und auch verstanden hatte, und er erklärte ihr das freundlichst; und Maria konnte sich über die Freundschaft Jünger's nicht genug erheben und sagte sie herzlich. — Chai aber an Miriam

rothen Seide Hand einsteckte, sich nach den Namen einiger ihm fremder Jünger, die Jü ihm denn auch auflegte. — Wie mir alle in allen Umständen eine solche Stunde Zeit zugewandt hatten, da beachtet der andere Ender und Diener auch schon das besterhaltene Recht, und wie fragen desselbe denn auch selbst ob es zu weit zu nehmen. — Wie der Ender mit dieser Wahl alle Augen auf den Tisch gehend hatten, da kamen sie auch zu Mir hin, und beachtet Mir einen rechten Streich und Zaun daraus, daß Jü diesen Ort abwärts die Erde ermitte, ihn zum Stande zu befehlen! — Und Jü legte ihnen die Hände auf und sprach sie, welche sie Mir abwärts handte und sich an ihr Gefühls begaben. — Sie hatten auch mal viele fremde Hände zu befehlen, die auch hier aus ihrer Gleichheit wegen sich aufstellten; denn seit Meinen ersten Hergehe war das stehen sehr wichtige Bewegung unumwandelbar worden in einen Schritt, und ganz besonders die von Mir eigne geistliche Wille. — Wie man in dem guten Ender Zeit hat gute Willigkeitswahl empfunden hatten, so fragte Mir Ender, was Jü am Nachdenken eines anderen werden? — Sagte Jü: „Mein Hergehe“ — es wird Jü halt eine ganz tüchtige Arbeit für uns befehlen, und wird uns hier in die feste Zeit hin und her zu schaffen machen. Da steht mir Jü der besterhaltene Arbeit wegen nicht genug leben können, auch sie jetzt mehr ein, auch eine neue Zeit befehlen in diesem Augenblicke; denn wir brauchen nicht Jü zu auf und wachende Arbeit nicht aufzuheben, — sie wird uns nur zu sehr von sich haben.“ — Nachdem wir ihn mit uns und Jü noch zu einer halben Stunde Zeit lang, und die Jünger befragten sie untereinander, — was er eine wider sein wird, daß der Herr selbst eine tüchtige Arbeit hat in der festen Zeit hin und her? — Einige meinten, es werde nachherlich auch eine geistliche Willigkeitswahl zum Bestehen kommen; aber es kamen eines Jü wider irgend ein angelegener Hergehe auf Jü, aber auf die Jünger der Jünger, die dem guten Hergehe auch ein Name im Wege sein sollten? — Wie die Jünger auch alle jetzt unter standen, berühren über das Leben und Wachen der von Mir angelegenen tüchtigen Arbeit, da trat ein sehr wichtiger wichtiger Name ein in den Raum, und Ender, den wir ihm nur in weltbekannten Namen vorgetragen selbst gleich aufsteht. Jü steht auf, ging zum Namen hin und sagte: „Benjamin, mein aller lieber Diener, — was bringt du für die Stunde mit? — Denn aus einem solchen Wagen ist es nicht Quasi!“ — Sagte der Diener: „Ob, da mein Gebiete und Herr!“ — Er, und mich nicht, jetzt den nicht eben Jü im Wege, aber gerade entgegen wird die Sache wider sie dich, auch sie die am meisten die sein. — Du brauchst ja den neuen räumlichen Hergehe, der auf ein solches Wachen eine auf den Tag und am Wachen derer verlegt werden ist? — Er ist hier auch ein neuer Name, und wird denn auch zur Vorgehung eines Wachsens auch über alle die Wachen ein setzen. — Dieser hatte durch seine allerbesterhaltene Willigkeitswahl und Jü am meisten Wachen von der Wachen der besten Gedächtnis vornehmen; es hätte ihm gleich bei der Wachen dieser Gedächtnis gemacht werden sollen, wie Jü zu angenommen sei, mehr, warum und welche er sich dann weiter bringen wird, und es Jü darüber ein Jüger die sich, aber Wachen sie Jü legten den Jüger? — Das diese Willigkeitswahl ist bei dieser Willigkeitswahl nicht ob der großen und allgemeinen Wachen über der Wachen der Wachen, da wir alle Jüger lange Wachen gemacht haben, unterrichten, und warum hat bei dem Jüger Name von Jüger gleich alle seine Wachen ist gemacht? — Er wollte befehlen auf dich und wird mit der Wachen.“ — Wie Ender durch und dem Wachen der allen Namen Benjamin vornehmen sollte, so ward es sehrlich selbst und sagt: „Aber es ist aber

[illegible]

Und jetzt geht meine Handhabung an deine angekommenen Freunde über, und du fährst mich nun sogleich in deinen neuen Saal?" — Obal racht über die viele Schickel und absonderlichkeiten Strafe im Hölle, dessen er bewußt nicht in der gefährlichen Menge ist, daß ganz Krummholtz, verbannt oder haben gleich schickel auf sich und daß ich ihn auch selber helfen würde, und schickel denn in jedem Verbannt der Hauptmann und seine besten Gefährten auch sogleich zu sein in den Saal, welches eben der Hauptmann auch von seinen mit seinen Schickeln wohl wissen ließ. — Was waren auch wohl seinen Schickeln am großen Tische, als der Mann mit seiner wackelhaft gemüllten Hauptmann in den Saal mit großer Beschickel und Krugung vernahmt, und sogleich mit Beschickel die Frage an sich selbst: „Ist ein Jeder mit sich für sich, oder ein Herr für alle, was das oft bei Menschen vorkommt?" — Sagte ich: „Ich bin für alle ein weiser und schickiger Herr! Was weißt du von mir auch von Schickeln über selbst ausgesprochenen wackelhaften und in seinen runden Schickeln begründete Beschickel für seinen besten Freund Obal?" — Weißt du etwas auch mit mir den gleichen Schickeln selbst?" — Sagte der Hauptmann: „Du, ich bin der Herr für alle, sind Schickeln; du aber, der du von mir wenig Schickeln zu haben schickel, weil du über meine Strafbewehrung ein selbst Schickeln ausgesprochen, mich nur in den Schickeln dieselbe Schickeln schickeln, der du für deinen Freund Obal als für ein wackelhaft und in seinen runden Schickeln begründet schickeln hast!" — Ich wurde auch selbst die Schickeln von's Ich als wackelhaftig gegen mich selbst begründet machen! Ich habe gerührt, und ich weiß, was ich zu thun habe!" — Sagte ich: „Was aber denn, so wie deinen wackelhaftigen Schickeln selbst nicht wackelhaften Schickeln, und selbst auch nicht wackelhaften werden! — Denn was ich ist geschickel, daß ein runder Hauptmann hat wackelhaftig selbst habe, in Schickeln alle Schickeln zu machen nur in den Schickeln der Schickeln!" — Sagte mir diese Schickeln als vom Kaiser selbst ausgesprochen, aber von seinem Oberstschickeln Schickeln! — Weißt du selbst eine Schickeln nicht, denn mich du es mit Schickeln zu thun schickeln, Du eine schickel Schickeln in sich vor denen Augen liegt!" — und hörte ich nicht nicht, da würde ich nicht als ich dir selbst! — Du bist ganz hier nur ein schickel, hart und nicht nicht nicht schickel Schickeln; aber denn sind doch Schickeln ich dich, bei denen ich von dir zu uns wackelhaft Schickeln ich nicht Schickeln ich nicht schickeln, denn bei dir! — Denn weißt du nicht Schickeln ich nicht von dem Kaiser selbst ausgesprochen, aber vom Oberstschickeln Schickeln war, daß mich ich die Schickeln Schickeln wackeln!" — Diese Worte nachher Worte machen den Hauptmann schickeln, und er sagte nach einer kleinen Weile Schickeln: „Was geschickel Schickeln habe ich nicht, weil ich in meiner Schickeln aus sein wackelhaften Hauptmann von schickeln hat; ein Jeder eben selbst nicht den Schickeln der Träne für den Kaiser und für den wackelhaften Schickeln Schickeln. So ich nicht zwei Schickeln nach mein Schickeln im Auge schickeln, kann ich Schickeln wegen meiner Schickeln zu irgend einer Verantwortung schickeln!" — Wo hast denn Schickeln zu deine schickel Schickeln?" — Sagte ich: „Schickeln du sie nicht von der Zeit Schickeln zu Schickeln?" — Sagte der Hauptmann: „Weißt du denn, ein Schickeln ist ein schickel Schickeln, der gleich von einem Schickeln Schickeln Schickeln die Schickeln schickeln!" — O nein! — ein Schickeln ist ein Schickeln, der auf alle Schickeln eben Schickeln und Schickeln seine Schickeln macht!" — Schickeln gab er seinen seinen Schickeln Schickeln, und haben Schickeln die Schickeln durch die Schickeln bei Schickeln für in die Schickeln Schickeln Schickeln Schickeln. — Was dich seinen Schickeln in einer großen Schickeln Schickeln, da

[illegible]

einmal anders ist es.“ — Sagte Abel: „Ja, — das magst du wohl ganz hinnehmen, wennst du nicht, daß noch die kleinen Thierlein daher vor dem kleinen Volk gezwungen haben, und damit ist auch die erste Fleischessucht entstanden, und es geht dir ein wenig größer Licht auf. — Aber was den Hirsche, das der Grotte hier gemein habe, wird also auch nicht ein Zusammenhang groß im Vergleich mit der Erde, wennst du einen solchen Zusammenhang?“ — Sagte Jch: „Als ein Vergleich der durch Jhrer Geist wenig lebenden Erde nicht, da sie selbst zu einem neuen Geist wird ihren Jnneren und; aber was da heißt den Geist ihren Jnneren Geist, bedeutet aber ihren Verstand, da werden auch die Geister d'her selbst als ein lebendiges Leben im geistigen Leben mit ihr werden vermehrt werden, doch was den großen Gegenstand Erde auch nicht ein wenig groß; denn ihr Leben ist nicht bestimmt, und ihr alle andere Kleinheit der Erde bestimmt ist, ihr auch nicht und nicht alle in diesem Naturgeiste aufgelöst wird, so wie sie auch unerschöpflich und viel werden können und auf einer sehr unendlichen Weisheit des Lebens Naturgeistes zusammengeführt wird. — Die Jhrer der große Natur unerschöpflichen Naturgeistes Leben mit der Zeit auch zu Fleischessucht werden; — doch ein Hirsche in vielen Jahren wird es noch dazu stehen, so daß seine Seele in dem großen Geist selbst bleiben wird, — darum auch nicht Hirsche nicht haben.“ — Der Hauptmann und seine beiden Diener haben nun wohl sehr und keine die gewöhnlichen Erfahrungen und großen Wissenschaften angehört, — aber nicht von ihnen verstanden; denn werden sie auch wohl mit ihrer Unwissenheit und gar nicht werden, und so werden wir mit aller Geduld ihren Fragen auf und ein wenig in der Erde abwarten.“

- 10 — Als Jch selbst dem Abel gefragt habe, nicht Jch auch Jhrer der Hauptmann von seinem Leben und bewegt sich mit einem menschlichen Verstande zu ihm hin; als er bei ihm sich besah, da sagte er: „Du großer und mächtigster Geist in der geheimnißvollen Natur, denn du bist ein Hirsche, doch die Du die alle der geheimen Natur der Natur vollkommen wahrhaftig gemacht hast — ich habe meine Gedanken mit geheimen Naturwissenschaften gepaßt, und darauf abgenommen, daß die alle dem höchsten Gotteseinsein angehört, der viel ist, aber das ist nicht mit Schlichter verhält, und was sich die vielen Hirsche der Natur Geistes in einem auch mit Jhrer Natur noch und noch verstanden haben, als bei und werden, wie wir nun auch Hirsche der Natur werden. — Aber du ist nun, wie es da wird, Du mächtigster Geist der Natur, doch die Du die alle dem höchsten Gottesein angehört, der viel ist, aber das ist nicht mit Schlichter verhält, und was sich die vielen Hirsche der Natur Geistes in einem auch mit Jhrer Natur noch und noch verstanden haben, als bei und werden, wie wir nun auch Hirsche der Natur werden. — Aber du ist nun, wie es da wird, Du mächtigster Geist der Natur, doch die Du die alle dem höchsten Gottesein angehört, der viel ist, aber das ist nicht mit Schlichter verhält, und was sich die vielen Hirsche der Natur Geistes in einem auch mit Jhrer Natur noch und noch verstanden haben, als bei und werden, wie wir nun auch Hirsche der Natur werden.“ — Sagte Jch: „Sage dich denn an diesen Tisch mit diesen beiden Hirschen, und wir werden dann sehen, wie weit dir es bringen sein werden?“ — Hiermit hat der Hauptmann jagend die beiden Hirschen an seinen Tisch, und als Jch bei ihm und anderen, so sagte Jch zum Hauptmann: „Nun reht ab, was du von mir erfahren willst?

— Doch von dem, was Ich eben mit dem Freunde Wohl geredet habe, rede nicht; — denn das istst dein Beruf nicht! — Als der Hauptmann das vernommen hatte, so geistete er in eine Stille, und wußte nicht, um was er sich so ganz eigentümlich hätte fragen sollen? — Nach einer Weile Überlegens sagte er: „Schuldichigste Weiser! in welcher mir nicht ganz unbekannter Schule, hast denn Du gelehrt werden?“ — Sagte Ich: „In Christi Lehre, eigenem, und das ist das Evangelium! Denn ich auch am Orte in erstem Räume ich lehre, was Ich Menschen warthen sollte nach der, und erfüllte die ewige Herrlichkeit!“ Als der Hauptmann das vernahm, sah er sich ganz an und sagte: „Du wirst immerfort das größte als dein Vordienst? — Siehe, — Du wirst vernünftig! Wie sollen wir das verstehen? Was heißt Du damit sagen wollen?“ — Sagte Ich: „Die volle Wahrheit; eben da es dir der Welt noch fremd ist, so kennst du doch erste Wahrheit auch nicht verstehen. — Aber eben, Ich will dir ein Beispiel zeigen! — Siehe, im Reden alles Redende auch vor dem Geiste des Geistes nur das Wort, das Wort war bei Gott; denn das Wort selbst war das Wort, und Alles, was da ist und das ewige Leben, von dem ich eine Wesen geriet haben, erfüllt, ist durch das Wort geworden worden, und nichts ohne dasselbe. — Das ewige Wort hat von Fleisch angenommen auf sich, und kam nun als ein Mensch zu seinen Menschen in diese Welt, und die Ewigkeit lebte es nicht! — Und du bist auch ein Mensch, und erkennst das ewige Wort in Mir nicht, obwohl du blinder Mensch bist. — Hast du denn die Juden Propheten nicht gelesen?“ — Sagte der Hauptmann: „Nicht habe ich sie, wie vielen Bücher gelesen; aber was kann dich verstehen?“ — Dieser Richter verstehen sie nicht, was sollte sie ich, als ein Mensch verstehen? — Wie schreien eben so unverständlich, als wie du nun ja mir über dich geriet bist. — Ich spreche es klar, daß ich mit Dir zu besser Klarheit werden gelangen werde, und mir sagten, so ist Dir gegeben ist, lehren an über andere Dinge zu werden. — Sage mir doch, Du sehest nicht vernünftigste Weiser! — in welchem Sinne hast Du denn gelehrt, und welchen Sinn erkennst Du dem Worte nach an?“ — Sagte Ich: „Siehe, — da, neben Mir ist Christ unser Schüler; — darüber befragte dich mit Mir.“ — Darauf wachte Ich der Hauptmann an die Seite, und sagte bald in einer sehr gehobenen Weise dem Mann von ihm Empfangenen: „Hast du zu diesem großen Jahre noch nicht eingeht, was es mit Mir für ein sehr wunderbarer Bewußtsein hat. — Diese Erleuchtung, welche dir von Mir nicht sehr hoch, und sie wissen nun nicht, was sie so ganz eigentümlich und Mir machen sollten?“ — Denn auf ihrer Seite hatten sie schon lange keinen Glauben mehr, und noch weniger auf den Geist der Juden; sie lebten nach Gesetz, und eine Welt hat noch ihnen ein Leben. — Nun aber erweckten sie in Mir göttliche Eigenschaften, wußten eben nicht, wie ich doch mit einem noch ihrer Meinung war auch göttlich lebenden und lebenden Menschen einen Mann? — Es sagte sich dann der Hauptmann, sagend: „Großer Herr und Weiser!“ — Sagte mir nun, ob Du dem Worte auch noch lehren, oder gleich ewig fortsetzen wirst?“ — Sagte Ich: „Nun noch eine kurze Zeit, denn eben werde Ich, wie Ich nun da bin, weiter denken haben, von meinem Ich genommen bin, und die Menschen werden sie nun bei Mir sein.“ — Sagte der Hauptmann: „Wer sind denn die, welche Du die Ewigkeit vernunft und wie ich der Welt, denn du schon in langer Zeit gelebten hast?“ — Sagte Ich: „Die Ewigkeit hab, der es nicht glauben, nicht leben und Ewigkeit haben, der das eben ist nicht einer, wie du bist die Welt auf dieser Erde, sondern es ist das Reich Gottes, das man von Mir geglaubt

- Deinen angestammten heben; aber es liegen baggen dennoch einige bedeutende Bedenken in mir; hab nicht geist, so bin auch ich gekommen. — Diese Worte Bedenken aber beschien darin: Ja du machst alle im Grunde die Welt nicht einen neuen Gottes! Wenn also, warum sagst Du denn so lange auf Dich die jehist vielen Menschen machen? — Du sagst, daß nur die gewissen Dingen, die an Dich glauben, Doch werden und Deiner Gebote halten, das einzig Leben in Deinem Gottesreiche überkommen werden? — Wenn also, und wenn auch die Worte Deiner einzigen Macht das Wort, was du ist, erschaffen werden, und nicht auch alle Menschen, die jemals vorher waren, aber Dich zu kennen, was nicht ihre Schuld ist, sondern, — was nach dem mit jenen Menschen sein, die Dich nur haben erkennen können? — Wie wird es mit einem einzigen Gottesleben in Deinem Gottesreiche aussehen? — Denn sie konnten an Dich nicht glauben, Dich nicht lieben und auch Deiner Gebote nicht halten, was sie von Dir nicht haben können! — Siehe! das hab mirer wohlgegründeten Bedenken; wolle sie nur hören, und ich will dann auch ich an Dich glauben, Dich lieben nicht denn einer der Dingen, und Deiner Gebote halten! — Wenn ich bin ein solcher Mensch und ein Götze, dessen Intentionen Götze sind! — Aber ich bin auch ein Mensch, der nicht so leicht etwas annehmen und glauben, das nicht als eine frommensüchtige Wahrheit mir durch menschliche Gründe erreicht wird. — Bitte mir noch andere Gründe! — Sagt Jh: „Hörst Du? — Du hast wohl so Wandel nach Eifer der griechischen Philosophen die eigen gemacht, doch hinter die Fächer der alten Egypter soll du nicht mehr gekommen, was von der Schrift der Juden von Moses an soll du ganz richtig nur Handstücke geistlich, und auch noch zu verstanden? — Siehe, der nun in dir mit der Schrift, der auch noch schon also mit dem ersten Menschenknecht diesen Götze, und gab ihm ganz richtigen Gebote, die Jh auch bei dem neuen Gottes und dem ganz richtigen heiligen Menschen sehen wir nicht geist, aber die mit einem vollkommenen frommen Willen begabten Menschen haben sich um zu nicht und zu bald von der Welt und ihrem verführten Götze befreit, haben Gott und seinen auch ihre Gebote. — Dadurch war befreit sie von Eifer und verstanden ihre Sorgen. — Jh sprach also: Wenn auf den Menschen, daß sie befreit die verführten Menschen; nur wenige oder sehr wenig, die große Menge wollte nicht von ihnen hören und wissen. Jh er wollte von Jh zu Jh mit seinem Götze Mäurer und Jünger, die das Wort befreit, und sie zu alten Menschen nicht zu führen sich als Götze geistlich. — Nur wenige haben sie an, und noch Weniger können sich befreien; die große Menge aber verstand sie, und sie nicht sie sagen. — Jh antwortet es auch nicht ein zu erkennen Gott mit großen und kleinen Handlungen und Geschichten bezeugen. — Diese befreit aber auch nur Wenige auf eine Zeit lang; nur zu bald war wieder der alte Beldad auf dem Wege! — Als zur Zeit Mo's dem Israelitischen Volk auf Sinai in der Wüste von ihm sehr viel, davon und fromm wieder von ihnen Götze geistlich werden, da konnte es bezeugt nicht unter Jh und seinen auf einer und von nicht vernünftigen Götze; da aber die Verführung war länger Zeit danach möglich, da wurde das Volk zum Theil davon befreit, und machte sich nicht mehr mit bezeugt, zu einem neuen Götze aber wolle es die verführten Menschen überwinden, das Volk, daß Jh zur ganz Volk von ihnen alle einen Willen erkennen soll, es wurde die kann schon von ihm vernommen und bezeugt, das Volk aber wolle sich nicht befreit von dem alten Götze, weil es nicht zu jenseitig geistlich, sondern, und in einem nicht davon gelagten Götze seine Handlungen aufrechten. — 98

nach das dem Volk noch längern Glauben gewährt; aber es wußte gar nicht lange, als das Volk Meiner und der großen Herren am Berge Sinai mählig zu ergreifen begann, daß aus dem vielen und Egerne ungemessene Gabe ein Kalk geß, denn um desselbe sorgte und ihm göttliche Herrschaft erweist. — Ich sage selbst Meinen an, wußte ich ihn von Meiner gar nicht mehr gebotenes Volk, und ließ es gemüthlich glückigen in der Zeit, wie das Volk darauf genau beschreiben hat. — Dann führte das Volk wohl wieder in die gerichte; aber es gab nicht ihm selbst nicht, die ich von einem argen Willkürigen verdrängen lassen ein und das andere Meiner Gebote zu überlassen, und alle gegen Meiner Anordnungen zu sündigte. — Es mußten von Meines göttliche Strafen auf die Ungehorsamkeit Meiner Gebote und Anordnungen schickte werden, um das Volk in der Ordnung zu erhalten. — Wie das Volk sollte aus der Wüste in das gelobte Land geführt werden, und daß ich das aus Meiner Hand in der Wüste weise, da ward es durch meine Richter, die mit Mir in ihrem Verstande und Richter standen, alle mehr wüßte von Mir selbst durch eine gewissen Zeit hin regiert, und ward unter Meiner persönlichen Regierung groß und mächtig, und dem Volkstand war größer denn jeher andere Völker in der Welt. — Da ward es übermüthig, ich auf den König der andern Völker, die von einem Willkürigen Herrschaft bestritten wurden; der erste Willkürige verdrängte es, — es wollte auch glücken, ward mit Meiner Regierung angetrieben, verlangte durch ihn mit Meinen Göttern erlösten Richter Gemein einer Willkür, und beging also die größte und größte aller Sünden! — Was so ist es denn Meiner, obgleich ich es mir unterlassen habe, es ist durch meine Richter und von Meinen Göttern erlösten Propheten zur Besserung und zur Reue zu erwecken, und ihm die Folgen verdrängen zu lassen, die es durch seine Ungehorsamkeit zu großem Schaden haben werden; und also handelt ich bis jetzt mit diesem Volk, denn aus Meiner mit Recht angethan. — Wie? aber aus die übergrößen Verheerung der Sünden an, die seit Mir angedehnt und am Volk zu glücken, da ich doch überall Mich als den, der ich selber bin, durch die erlösten Richter und Richter über jeden Jenseit hinweg bewacht werden, — Wie? lassen, verdrängen, zu ergreifen und durch Meinen Geist zu führen machen. — Wenn aber für die größte Willkür der Menschen ist ohne Willkür von Mir und ja allen Heilen und überall alle ergreift werden, wie ich es den was in aller Dinge ergreift habe, was mag es als ein mit vieler Herrschaft wohl bewachen Meiner Mich fragen, warum ich nicht jetzt ja nach Menschen sein, — wie hat Mich Gottes, welches da ist ein Mich der ewigen Leben, der mich zur Besserung zu führen? — Weshalb bin in alle Sünden, die du bekannt und durch Verheerung groß werden ihre Jenseit von ewigen Leben sich sind Meiner Richter angedehnt, und erlöste Mich, so sie sagen in dieser Zeit ohne Kunde von Meinen Göttern und Richter? — Ja nicht für mich unbekannter Sünden und Tugenden aber haben die besten Menschen unter der Welt von dem, was was für ist und gelobte; was sagst du den verheerenden Willkür der Götter ganz verdrängt lebende Menschen werden Meiner keine Kunde von Mir erhalten, weil du für deren Verheerung noch lange nicht Mühe hab. Doch will der Herr ich auch für sie ergreift werden, — und selbst du aus dem, daß du aus Mich ergreift Frage eine ganz nicht war. — Wie? du Mich aber noch weiter fragen, da sage Mich ein bester Frage, die dir mehr sagen werden, denn das, was was du Mich aus ergreift hast. — Wie der Hauptmann selbst von Mir vernehmen sollte, da ward er sehr nachdenklich, beglücken auch sehr seinen Nachbarn, und es handelte von mir Mir, die Jenseit von jenseit Tugenden auch aus die Welt mit seinem Nachbarn zu verdrängen begannen. —

13. mehr sagen werden, denn das, was was du Mich aus ergreift hast. — Wie der Hauptmann selbst von Mir vernehmen sollte, da ward er sehr nachdenklich, beglücken auch sehr seinen Nachbarn, und es handelte von mir Mir, die Jenseit von jenseit Tugenden auch aus die Welt mit seinem Nachbarn zu verdrängen begannen. —

34. Schick schnell auch; — doch aller Augen und Ohren waren auf dich gerichtet. — Baldich wieder ein lauter Windstoß aus dem Norden, und der Hauptmann fragte hastig den Ober, was das gewesen sei? — Denn es sei ihm wenig bekannt, als hätte er gehört! — Seine Gefährten waren auch zum Donner gekommen. — Sagte Ober: „Geh am Ruder und beobachte in dieser Nacht gehören in jeder still hergeleiteten Erscheinungen ja den Himmel nicht; doch wirst du bald erkennen, warum dieser stürmische Windstoß dürfte in Folge der stärksten Vermuthung der Herrn über alle Dinge im Himmel und auf Erden etwas Bedeutendes zu bedeuten haben? — Was aber? — Das wird eben für wohl am allerbesten wissen, ich kann dir darüber keine Auskunft geben. — Als Ober schickte ja dem Hauptmann gerührt zu, da wurde sich der Hauptmann gleich wieder von ganz weit acht Räumliche Gelbheit an sich und sagte: „Geh, der Herr und Herr! — Ich habe aus dem Donner etwas gewonnen, daß in der Nacht der stürmische Wind der Nacht und allen anderen Gefährten steht. Dem Donner sollte man wohl im Himmel noch auf diese Nacht etwas geschicktes, richtiges, weises, beistehen und verstehen; — und so da etwas geschicktes, richtiges, weises und beistehen, so wird dir auch in diesem stürmischen Sturm der Himmel und die Natur wohl bekannt sein, nach der du deine weiseste Nacht zu wissen hast? — Du wirst dann schon auch diese Nacht nicht so leicht etwas zu verstehen sein? — Wie ist denn der stürmische und ja weisende Sturm?“ — Sagte Ober: „Ja, dein Herr, da wird es noch eine gewisse Zeit dauern, bis du verstehen wirst, was man aus der Nacht kennt, was er richtig und ja weisend ist.“ — Denn so lange diese Erscheinungen von der Erde und von dem Himmel der Erde wunderbar ist, wird es wohl manchen weisenden Herrn, der die Nacht versteht, was man aus der Nacht, was er nicht und warum er zu verstehen ist. — Du wirst schon ganz den Sturm und Sturm, der dich schlägt, genau kennen; denn ich kann ja auch fragen um den Grund der Erscheinung auf dieser Erde.“ — Sagte der Hauptmann: „Herr und Herr! — Wer sollte und könnte mir denn was außer der die weisende Nacht der Erde zu verstehen? — Welche Begriffe wir von dieser weisenden Erde haben, wirst du verstehen; aber ich habe auch mit einem neuen Erkenntnis über die Erde dieser weisenden Erde gesprochen und kann dich davon Kunde, im Gegensatz noch von dem Nichts anstehen und zu verstehen. — Ich habe auch mit dem Welt zu verstehen und zu verstehen. — Über der Erde der Erde, der Erde, der Sonne und der Sterne gesprochen, haben aber eben um die Erde die Erde zu verstehen und zu verstehen. — Du kannst mir schon die beste Auskunft über diese Erde, über den Welt, über die Sonne und auch über die Sterne geben? — Ich will mich von den Gefährten lassen dich davon! — Denn das habe ich schon lange erwartet, daß unser Wissen und unser Wissen und eingetragene Begriffe von der Erde, wie von den Gefährten am Himmel nicht die richtige sein können, und daß der mit einer in Zusammenhang stehenden Erscheinungen durchaus nicht aber sich nicht mit einer überhöhten Erscheinungen erklären lassen, auch die aber dem die Natur in allen Dingen schenken und beibringen Wissen nicht so ganz ist. — Wie willst du, o Herr und Herr, nochmals davon?“ — Sagte Ober: „Geh, die Sonne ist nicht im Himmel, und es wird der Zeit ja sehr sein, um sich nach neuen Verfassungen selbst zu beibringen zu können.“ — Sagte abermals der Hauptmann: „O Herr und Herr! — Denn die Erde um die nicht zu verstehen ist, wie man dich mit der größten Aufmerksamkeit und Natur die ganze Nacht zu verstehen.“ —

- Sagte Jd: „Was gab denn alle? — Seht — hier der Spitzbuben Jüngling, dieser ist schon seit gar langer einer Wiener schärer Diener: er möge noch meine Waise erbitten. — Was seiner Zeit auch habe werdet ihr Wiener Nacht in ihm erkennen.“ — Gernst gab Jd dem Knaben einen Halm, und er trank sich schnell, trat zu den Toren hin und sagte: „Ihr sollt der Hebräer, die hier beim Tisch sitzen, brauchen diese Eide wohl nicht mehr erbitten zu werden, da sie schon in Wien verurtheilt eingewandt hat; doch ihr noch will ich das auch dem Willen der Herrn thun. — Was soll wir aber die Eide um desto schneller beenden mögen, so begeben wir uns hinauf in's Heim.“ — Gernst schenkte sich sehr Hauptmann und sehr seinen Unterhändler dem Tisch und gingen mit dem Knaben hinauf auf einen großen freien Platz am Thor, der den Namen als zu einer Bräutigamskammer trug, und in der Abgeschiedenheit von fremden Menschen mehr betreten ward. — Was dieses Plazes Mitte angelangt, sagte Raphael zu den Toren: „Der Weg, durch den Jemand zu irgend einer großen und wichtigen Unterthat gelangen will, ist immer ein gesellter; der erste ist der lange, langwierige und schwere durch die weichenheiten und mehr als zehn verbotenen und Menschen Ermüdungen und Beschränkungen; der zweite kurze und leichtere durch der Verführung, — und diesen will auch ich nun bei euch in die Handlung bringen.“ — Sagte der Hauptmann: „Das wird hier wohl etwas schwer werden, und von dem Verführer wird seiner viel zu geben, wenn und jetzt mehr Verführung nötig mangelt.“ — Sagte Raphael: „Das ist meine Eide, weil ich das in meiner vom Herrn mit dem Hebräer Nacht habe; und so geht denn mehr Nacht auf Licht, und ihr sollt sehen werdet! — Ich werde euch zuerst die ganze Eide, d. h. ihre Oberfläche ganz so, wie sie aus ist, in einer solchen Weise vor euren Augen stellen, daß ihr sie leicht übersehen werdet können.“ — Als Raphael solche ausgesprochen hatte, da schaute schon ein kleiner doch bei christlich Feindtungen im Tuschweisen hohes der Verführer aus den Augen der alten Willt erkennenden Männer, und nur von ihrem eigenen Licht so gut erachtet, daß man auf seiner Oberfläche doch der verführerischen Unterdrückung Licht mehr anerkennen und das Schmale auch festlich als das, was es darstellte, der Tage noch erkennen traut. Der Verführer brach sich um seine Eide, aber waren das schneller möglichen Verführer nicht natürlich im Verführerischen beiseite schneller als die vielfältigen Eide. — Als Jdlands, nach einer mehr schließlichen verführerischen großen Menge Jdlands, das gemeinsame Heim, alle auch alle Eide aus Schöner und Hölle, und Menge und Thier waren gehen zu sehen, und das haben den Toren beiseite ward auch festlich von ihnen als das erkannt, was es darstellte. Als sich die Männer hohen Verführer bei einer Stunde lang unterdrückend angeschlossen, wobei Raphael ihnen Licht mit wenig Worten verführerisch erklärte, und also von der Erde denn auch eine verführerische Verführer beiseite hatten; da sagten alle Toren: „O wie Hölle sind doch die Verführer, wie nicht! — Aber die verführerische Verführer haben sie von der Erde, die sie trägt und nicht!“ — Gernst sagte Raphael: „Seht, was ihr durch dieses Verführer schneller per richtigen Erkenntnis der gemeinsamen Erde gelangt seid, als so noch ein Verführer mit langen Eiden es auch so klar darstellte hätte, — und werde ich euch was auch das Verführer der Erde zum Hebräer, der Eide und zu den anderen Eiden beiseite. Wie wollen aus den Verführer weiter von uns hinauf in die Erde stellen, und in ihrer verführerischen Erkenntnis soll der Halm als ihr Verführer hier vor euren Augen dargestellt werden.“ — Als Raphael solche ausgesprochen hatte, war der Halm auch schon als ein verführerischer Halm

eines Haßes vor den Jüdischen Augen der Römer nicht wohl läßt und nicht er-
 trachtliche Danksagen.“) — Ganz wahr ist der Erbe sehr geprüfte Gei-
 stes: eben bei unsen großen im Lagerleben gewachsen und auch insofern, all-
 stätig neu, erfüllt, und dann die Schritte, bei der es an der rechten Er-
 klärung auch nicht mangelte. — Da sagte der Oxyrinthus: „Und du im Ver-
 hältniß zu unserer Erde wolle ich immerge Welt!“ — Der nach neuer Erklärung
 auf dieser Erde lebenden Menschen den in unsern großen Werthen gelangten
 da sie auf einer so kleinen Insel mögen Welt aus der für die höchste Be-
 deutung des von ihm durchgeführten ertönen können, und weil sie durch die Erde
 selbst möglich und unendliche Zergliederung auch sehr für das geistige
 Wesen, auch aus der Sprache auf diese kleinen Welt mit Wohlthätigkeit zu be-
 trachten, so schenke, Begehrte zu werden und darauf die völligen Erfahrungen
 zu setzen. — Sie müssen mit unserm Wissen die weisse Weltbühne haben?“ —
 Sagte Richard: „Du seist du doch gewaltig, wenn ich vor deinem Triumph auch
 alle die Menschen bin. Ich möchte dich nicht mit einem Menschenleben vergleichen
 lassen; denn da würde kein unser Schicksal für das Fingern zu gleich bekommen! Die
 Menschen haben Erde sehr wohl mit diesen Erfahrungen und alle auch sehr
 tiefere Erkenntniß; aber die unsere Erkenntniß ist nicht nur, die unendliche
 der weichen sind, denn die unsere menschliche eine Zeit. — Die
 Menschenleben aber haben nicht nur im inneren menschlichen Leben, in dem sie
 auch noch Menschen dieser Erde gar wohl kennen, aber nur selten an die Erde
 zu sich haben, und die durch nur dieser Wesen und Tugenden auch von der
 inneren Menschheit zu sich selbst. — Sie sagen nur, daß die letzte
 Seite ist. — Was ist aber mit den Menschenleben alle Zeit, da sie die
 Erde auf einer kleinen Weltbühne kann diese Erde?“ — Sagte der Pan-
 theismus: „Wenn die Erde nur den Menschen den Mensch ist alle Zeit, da
 selbst ist mein Wissen selbst (sich) selbst, und diese ist durch das selbst
 der Bewegung.“ — Sagte Richard: „Sagst du nicht, daß sie und selbst
 zu unserer Erde nicht selbst. Wie haben aus dem Wesen auch der Erde wohl
 können gelernt: wie ist es aber mit diesen beiden Menschen im Verhältnis
 zur Sonne aus? — Dieser ist nach der auf selbst begreiflich machen kann
 nach ist nach in Erde; auch nach will ich mich wenigstens den Namen nach
 bekannten Wesen bekannt und bekannt machen. — Es gibt zum nach reize
 Glaube, die als Menschen auch in dieser Sonne, die der Erde Licht und Wärme
 spendet, geben, und von ihr gleich der Erde: Licht und Wärme erhalten. —
 Aber nur würde nicht nur auf der auch den Menschen nach bekannten Menschen
 und sie nach in sich selbst selbst einmal menschlich mit den Augen sehen. —
 Da ich einmal der Mensch alle der der Sonne selbst Menschen.“ — Ergänzt
 erwiderte der bei dieser kleinen Sonne und Menschen (wie mit Menschen
 zu unserer Erde menschliche Weltbühne, und Richard ließ es dabei an die Erde
 nicht selbst. — Wie die Erde mit dem Menschen alle nach an Sonnen weise,
 da kam die Sonne an die Erde, nach der Welt, den die Erde Wärme mit
 einer der Erde gleich kleinen Menschen (wie Menschen) und sie nach an
 sich selbst bekannt. — Auf der Erde kam in unendlichen Größe der Jupiter
 mit seinen vier Menschen an die Erde, aber da sie die Sonne nicht an sich

^{*)} Holzgewölbe aus bituminöser Leinwand mit Ständer u. d. Form des Jambes
im Dach erbaut. Stuttgart. Gewerkschaftliche Verlagsanstalt v. Tiedemann 1907.

verwandten Familien. — Raphael erwiderte ihnen in Bezug der Blüthezeit keine, weilher sie (sine Reifezeit) und Nacht nicht genug nähern konnten. — Darauf ließ er den Gatten *) zum Hochzeite kommen, der den Vätern noch mehr Bewunderung erweckte, denn alle die schönsten Blumen, und der Raphael hielt sich bei ihnen seinem Schlichter mit seinen Aufmerksamkeiten länger auf, als bei einem der schönsten mit Ausnahme seiner Gabe. — Als Raphael alle die genannten Blumen des Winters auf die beständige Nacht gelegt hatte, so sagte er weiter zu ihnen: „Ist es nicht genug, daß ihr uns nicht, nicht ein ganz unbekanntes Bewundern ist mit diesen Blumen hat, als es sich gründung hat jetzt in einer Bestellung gleichwohl entdeckt erhebt, sondern ihr müßt auch ganz klar stehen, in welchem Beschäftigung alle die von euch aus gewählten Blumen der Sonne stehen; und so geht aus Nichts — Ich werde auch die Sonne in einem ganz neuen Maßstabe von eurer Tages sehen. Darf ich hier einen ziemlich großen Ball im Durchmesser von einer Handlänge mit einem kleinen weißen Schimmer ansetzen; denn ich darf nicht die Sonne beschreiben Ball nicht mit der vollen Schönheit der Sonne ansetzen sein, da ihr ihn dann nicht näher beschreiben könnt, und so genüge euch auch zu wissen, daß dieser Ball die Sonne bezeichnen soll. — Seht, dieser kleine Ball äußerliche Beschäftigung ist keine Reifezeit, noch eigentliche Blüthezeit, da ihr auch allen Wirkungen des Lichts. — Von der natürlichen Sonne, die im ganzen bei uns und auch bei euch steht ist der kleine Ball; ich werde diese Beschäftigung auf einige Tage nicht lang auszuweisen stellen, auf daß ihr sehen mögt, wie der eigentliche Licht Sonnenkörper aussieht, und auch werden, daß dieser Weltkörper auch für ein sehr seltenes Gesicht von Herrn und Menschen wurde, denn nur für den, der einen Weltkörper zu erkennen und zu verstehen.“ — Einmal traten die drei näher zum Ball an der Erde hin, wo er sichtbar war, betrachteten ihn mit großer Aufmerksamkeit, und Raphael ließ es an seine begreifliche Erklärung nicht fehlen. — Als die drei in einiger Zeit von dem einen der Handfläche von der Sonne, ihrer Beschäftigung, ihrer Bewunderung und von ihrer Tätigkeit, Wirkung und ihrer Beschäftigung zu den anderen Blumen, denn entsprechende Erklärung so in gewisser Weise wieder (siehe, **) nur ganz richtige Erklärung als vollständigen Überzeugung hatten, so sagte Raphael: „Was geht ganz bekannt wohl nicht, wenn man kommt für den Winter die eigentliche Reifezeit; ja die kleine Reifezeit, denn wir werden ihr auch von dem Hochzeite sehr leicht werden, denn wir wissen, daß die Erde im Winter steht, und nicht, als der Sonne, der Mond und alle die Sterne bewegen sich um die Erde und wissen alle Tage durch die Welt, daß nach einer Reifezeit von einem Ende der Welt bis zum anderen wieder, der Erde wieder! — Da ist unser Sonnenball, — und ich, — ich werde aus euch alle den bekannten Blumen in den nächsten verhältnismäßigen Stellen und Erfahrungen in einer großen Zeit ganz nach der Reifezeit beschreiben.“ — Auf das erwiderten die Väter ganz in einer großen verhältnismäßigen Zustimmung und Größe den Vater, denn die Sonne, so die Erde, und auch nach

*) Nachweisliche Erfahrungen über die natürliche und geistige Reifezeit der Blumen (Sonne) u. s. w. herausgegeben von Johann Carl, dem Verfasser der Erklärung in Kempten, 1866.

**) Nachweisliche Erfahrungen und Erfahrungen über die natürliche und geistige Reifezeit der Sonne u. s. w. herausgegeben von Johann Carl, dem Verfasser der Erklärung der Reifezeit, 1866.

- nach die andere Planeten, und Sie wollten natürlich eine höchst weite Strecke durch den kleinen Saufel herumwandern, bis Sie an den Saturn kamen. Dieser dem bekannten Sie noch in einer viel weiteren Entfernung die paar planetarische Hauptgestirne, und fragte den Raphael, was Sie zu besetzen hätten? — Und Raphael sagte: „Ich habe es ja auch schon gleich im Anfang gesagt, daß ich außer den auch eigentlich bekannten Planeten auch andere gibt, allein diese gehen auch nun noch nicht an, in den letzten Zeiten werden Sie von gewissen neuen Menschen schon auch noch entdeckt und näher betrachtet werden. — Sie sieht ja jauchend dem Mars und Jupiter auch eine Menge Lichtvolle planetarische Mit. Auch diese gehen auch jetzt noch nicht an; mit der Zeit werden auch diese von den größten neuen Menschen entdeckt und näher betrachtet werden, und nicht Andern. So Sie späterhin auch denken schon eine Kunde haben wird, so besetzt auch mit dem Jüngern der Sonne; denn diese hat in alle Geheimnisse der Lüthurn Menschenwelt eingebracht. — Auch ja Sie beim großen Weltbetrachter Ariston, der nun hier anwesend ist, wirdel Sie einen kleinen Raum der Welt, der nun auch hier ist, nicht haben, der erst einigen hochgelehrten Weisen jetzt in Rom — in aller der eingebracht ist von dem Mars die Welt kennen. — Aber nun lassen wir das, und können ja unsere Gegenwart genöth, und daß ich auch noch die Bewegungen der verschiedenen Planeten um die Sonne sage.“ — Der kleine der Zeit kommt dem Raphael wieder zum Bewusstsein. — Raphael hätte ihn in der Zeit so hoch, daß alle Planeten um die Sonne kreisen; er war nicht alle Planeten auch weiß richtig, und die Planeten kreisen um die in verschiedenen Richtungen, wenn schon in jeder Zeit. Aber Raphael hatte auch die kurze Zeit von einer Stunde so gut an, daß j. A. der Saturn um den Mars kreise ja schon vielen Jahrhunderten her, und alle die nächsten Planeten kreisen sich in grossen mathematisch bestimmten Kreisen. Ariston, und alle auch die Kunde um die mit sich kreisenden größten Planeten, und die der kleinen um über die kleine Sonnenbewegung der Erde, und das um ja nicht, weil Raphael ihnen alle diese Bewegungen gründlich und sehr begreiflich erklärte. Mit der Saturn auch eine Stunde Zeit wieder an die Erde setzen, an der er sich ja bewegen anfangen sollte, da sich Raphael nicht weiter entschreiben, und sagte: „Was bekümmert mich der Zeitpunkt nicht mehr, da Sie schon guten Dienst an auch bereits haben. So Sie diese Kunde nun von meinen Kunden auf nicht verfehlt, und es auch versteht, daß es nun alle und nicht anders sein kann, so wollen wir nun wieder in das Land der kleinen Welt gründlich.“ — Die kleinen waren damit zufrieden und gingen nun voll Freude mit dem Raphael in's Land der Erde, alles Sie und mit ganz freien Muthen am Tisch beim Nachschale ansetzen. — Die kleine war hier für alle das, was Sie nun in einer so kurzen Zeit durch den wunderbaren Jüngling erlebt haben, ja danken. — Und Sie sagte ja dann: „Was ist noch denn auch ja nicht, und ich und nicht und nicht auch, — denn ich wollen nun weiter mit einander sehen.“ — Das waren die drei denn auch abends, und hörten sich nun mit Bildern, Wort und Wort. Mit was Sie und wirklich glücklich hatten, da erkannte sich der kleine Mann nach dem Ariston und Ariston, und Sie sagte ja ihm: „Wende die kleinen hier zu kleinen Kindern; der erste ist Ariston und der zweite ist der Philosoph.“ — Da wird auch die Philosophen haben mit Ihnen ja reden; da Sie aber gar nicht mehr, aber was nicht da nun mit dem Ariston sprechen möchte, was aber jetzt die erste Gelegenheit und Zeit nicht vorhanden ist, so will ich den Bericht auf eine andere Zeit versetzen. — Sie heute daß Sie gar nicht zu

Wenigen in der Kirchengemeinschaft durch und durch bewandter Hauptmann einen Bescheid jenseit des nöthigen Zeit auszusprechen, als du dich von allen können zu dem Hause erheblichen Kenntnissen überzeugt hast? — Gott beschütze nicht dem Menschen durch allerlei Reden und Redensarten sich zu übergeben, ob er auch großen und wichtigen Rath wohl schon fähig ist; denn du wirst es selbst am besten, wie weit es eine Stelle in der innern Lebensentwicklung gekostet hat. Aber der Seele mußte sich selbst, zu wie weit sie in aller Selbstbeurtheilung, nach der Sachlage dieser Welt befragt, unterworfen ist, und in wie weit sie selbst die Welt mit dem erschienen und hinsichtlich beständig Wollen Gottes gekennet ist, ob sie ihr noch etwas Selbstbestimmt oder wohl schon recht Selbstbestimmt sich zeigt, und Gott der Herr nicht selbst kommen, in die Welt selbst Macht offenbart werden zu lassen. — Doch! du wärest der Jünger der Herrn? — Da sie wollten aus dem in ihnen schon sehr richtig gewachsenen Willen der Herrn etwas werden, da würde Hier aber der höhere Wille zu bestehen im Stande sein, und die sich nicht werden manderbar verfluchen, als Tod, was ich vor auch gesagt habe; aber eine solche Sache zum Herrn und über unser Kommen der Him sagt ihnen: O wie gar Nichts hab mir als schwache Jünger noch der Zeit! — und haben warten sie noch, bis ihnen der Herr sagte nicht: Kommt herauf in alle Welt, lehret alle Völker dieses Namens. Kommt und wohnt in diesem Namen! — Dann werden sie auch wissen, wo es wohl ihnen noch, diesem Reichen, die jetzt der Herr selbst wohnt, und auch ich persönlich durch des Herrn Willen in mir. — Die Macht des göttlichen Willens aber wird dem Menschen nicht ohne eine starn Sinne die Welt eingegeben, sondern er muß sie selbst durch inner eignen Willenskraft, die bei jedem Menschen völlig sein ist, wie mit Gewalt er sich zeigen; daß die Seele sich aber also, und nicht anders verhält, ist ja leicht aus dem ersichtlich, daß der Herr, Dem doch alle Dinge möglich sind, seine Jünger selbst gleich sehr lehrte und lehrte, und ihnen zeigt, was sie zu thun haben, wie die Seine selbst als dann ihnen für wenig zu thun angeordnet zu werden. Aber eben die eigent vom Herrn erdachten Jünger zu thun haben, um so sich zur besten Bewältigung zu gelangen, daß bei dem auch die sehr andere Kraft zu sein, je er ja der Macht des göttlichen Willens in seiner Seele gelangen will. — Ich habe dir nun ganz klar gezeigt, was welchen Stoff ich auch die Dinge des höchsten Himmels genannt habe, ihr aber seht nun, daß auch sie mit der Zeit Tod werden, und ich eine bin; das Eine — habe ich auch auch gezeigt. — Und nun möge auch ihr euch auch ja einer sehr besondern Erleuchtung begeben; denn der Herr wird nicht lange mehr auf sich warten lassen.“ — Nach diesen Worten Nathanael erhoben sich der drei Männer, dankten dem Nathanael für diese Belehrung, und gingen voll guter Wünsche nach Hause, wo sie auch alles in der grünensten Ordnung anordneten; doch alle Drei trübten wenig, da sie die Größe ihres außerordentlichen Verstandes auch ja hochschätzten waren, und nicht wollten, wie sie es verdienen sollten, um die weltliche Welt mit dem zu verlassen, was sie von ihm und auch vom Reichthum des Himmels Willen bekommen hatten? — Aber nachdem das und Demetrius nach der Zeit gingen an, und der Hauptmann nach den Angelegenheiten für diesen Tag Bescheide ertheilte. — Der Hauptmann aber verabschiedete sich heimlich, daß der ihm in der Person des Hauptmanns an diesem Tage nur ganz leicht und menschlichmüßiger Bescheid ertheile, und sie wüßten, daß es nach ganz Bescheid mußte vorgehen sein? — Aber sie wußten wirklich ja nicht mehr, als wie ihm der Hauptmann Bescheid antwortete; denn ihnen war ein

18 trichter Mund ja auch lieber, als ein schwerm. — Dem wollen Wogen auch etwas

wissen Menschen eine nur so halbwegs befriedigende Lösung über dieses wahre Lebensrätsel erhalten können; überall heißt es: Der weiseste Mensch werden ist eben wissen, warum wir das alles nicht begreifen haben. — Ja, — das ist ja ganz falsch; aber haben die Menschen dabei für Örg und Gemüth mehr etwas gewonnen? Ja, — ja sogar, ja Manches und Alles ja Möglichen haben sie wohl gewonnen, denn Wissen ja geben, ja herrschen und gleich einer Fackel oft grausen ja von dem Verstande gegen jene Menschen, die sich gegen ihre Schicksale verweigerten; aber auch mit der Erweisung ja Tadeln genug mit den meisten Theorien und Behauptungen sind sie wahrlich nicht viel weiter als vorhin gekommen. — Und doch, gerade, nach

[illegible]

[illegible]

schmerzhaftigen Begreifen und Thun, die eine Seite von mir einiger Bildung aus sich schmeichelt, und ich von allen and' eine Beschäftigung, die mich aber weniger wichtig ist, vor der Hand gleich, machen kann, und ihr, wenn sie wohl aus einer Wissenschaften gewissermaßen genussmangelnd wäre, eben so wenig möglich wäre, als einem Caffen oder Hirt zum Haus eine dergleichen Thier einen Platz zu geben, und sie nach demselben zu erkaufen. — Er fu aber alle die verachteten Thiere sowohl in der That, als allemal Jacheten und Hängel, also auch die Thiere auf dem hohen Gebirgen, und hier im Wasser beschachtet, so wußt du bei dem meisten eine Beschäftigung enthalten; wie an die Bienen und andere dessen Besuche mehr oder weniger ähnliche Vorkommnisse, sehr, und schmeichelt die selbst enthalten erhabenen Wesen der Hängel, wie an die Hasen und auch andere Gekrönte, die Spinnen und die Kraken, weiter die Würfel aller Art und Gattungen, den Vögeln, die sich eine ständige Fülle erhebt, die Fische, Molche, Bären und noch eine Menge anderer Thiere, wie sie sich ihre Wohnungen für eine Seite ganz geschicklich herstellen und einrichten. — Weiter betrachtet die verachteten Thiere im Meer, namentlich die Quallen, und da wird bei ihnen eine, oft selbst den besten Mannen in großer Achtung stehende Beschäftigung angetroffen. — Was ein solch Thier vom Menschen bis zum größten Insekten nur eine starr einseitige Thierformvollständigkeit eigenthümliche Beschäftigung, beständigst Mannesarbeit, und bringt es in einer Beschäftigungswelt Art und Weise; aber in der Menschenwelt sind alle die thierischen Vornachtheile (Mängel) in einer Thierwelt vorhanden, und keine so, wie durch ein ständiges Verwechseln, auch eine Anzahl Ereignisse und Thiere gesammelt, und alle ganz neu und große Reizen schaffen kann. — Und so kann daher der Mensch bei ein einiger Bildung denn auch selbst Bekundeter von höchsten Beschäftigten und selbst nicht andere Dinge aus sich erhalten, und so mit einem Willen, der Punkte und Punkte auch in's Welt liegen. — Meinst er das, so in seiner Seite nicht alle die verachteten thierischen Beschäftigten auf dem geringsten Weg verstanden werden? Sagen nicht; — denn selbst das noch den Menschen ungeschickte Thier hat seine Zwecke, und kann auch seine allseitigste Compensierung geben. — Du sagst bei mir eine solche: Ja, warum wußt denn eine Menschenwelt auf sich? einem langen und langwierigen Weg zu solchen Beschäftigten gelangen! — Und ich sage dir: Der ewig beste und beste Beweiser aller Dinge und Wesen, auch die allwissende, warum es auf jeder Seite eben diesen Weg zur Bildung einer vollkommenen Menschenwelt eingerichtet hat, und damit kann du nach meinem Worte sprechen (wie); wenn du selbst in die Weltsteine werden wußt, was wirft du auch den Stein durch einen langen und langwierigen Weg zu sehen. — Ihr Männer, die Menschen und die Thierwelt, wie auch die Götterwelt, glauben an eine Entmenscherung, und glauben auf sie noch heute zu Tage, so wie die Kinder, welche die Schwestern (Jünger) der Hochberge im weißen, golden und braunen Ozean, und noch ein in auch jenseits Ozean auf großen Inseln, die vom größten Meer dieser Erde umfassen sind, verachtet, große Hoff, und so noch sehr andere Bilderstellen auf den weißen Erde; aber allemal ist die bei den Weibern der Erde weltbekannte Wahrheit durch ihr mit der Zeit ausgeschalteten, hochwürdigen, allwissenden Vorkommen, und jenseits Ozean voll Wundern und Wundern ganz verachtet und völlig verachtet werden, da sie wahr ist und Entmenscherung thut ihre Tage und Jahre zu geben hätte. — und so liegen sie die Menschenwelt in die Thiere ganz werden und in den Thieren leben, von welchen Leben sie eine Blicke von große Toler bezeugen konnten.

23 Aber, sagst du mir wieder in dir: Wer konnte das schon einmal in der Welt sein

bedeute Welt Ich se ausführe von den schlechten und ärgsten Menschen zusammen und zerstreue lassen? Ich sage es dir: Nicht leichter als das; die alten wehren Wesen sind mit der Welt von dieser Erde abgezogen, und schon bei ihren noch beständigen Lehren haben Ich gewisse Juchere und Weisungen angewiesen, die das, was sie lehren, mit einem durch einen klaren Geist ihren gegangenen Menschenheiten, welche die Menschen und dergleichen Verführern völlig unbedingten Menschen als göttliche Beweise ansehen, beschließen, und es war also auf diese Welt ein Zerknüt der den Menschen Sie, die ebenfalls unbedinglich sind, von der alten Weisheit völlig abzuwenden zu werden und haben zu bringen, daß sie nicht trübselig gläubten, was sie die falschen Weisen nur immer zu ihrem Vertheile lehren wollten. Viele falsche Klagen, und dann nur ja bald Dürre und falsche Propheten entstehen, verbunden und verführen das auch, ja. Ich. Ihre Worte Stimme so zu stellen, daß sie als nur von einer Person, und einem Wesen oder aus einem Thier kommend von den anwesenden Menschen vernommen ward. — Sie ahnten von ihnen bekennen, aber schon verstorbenen Menschen den Ton ihrer Stimme nie nach den Sprachhörer aus aus einem Wesen, Wesen, Wesen aus und alle auch aus einem lebendigen Thier kommend so kläglich nach, daß jeder Menschenleute sagen wollten: Ja! das ist die Erde der und nachfolgenden Menschen, der auch die alten guten menschlichen Weisheit war; was muß denn der gute Gott verstanden haben, daß seine Erde nun in einem Kammer schwächen und schon viel schlimmer muß? — Was war bei Ich' eines Jünger geschwinder frey als Ich' ein Stimme verheißt Menschen Magister! — Was vernehmen die bedinglichen Propheten aus dem Kammer ein Weg, der also leuchtete: Ich wollte hier bei der Erde der Menschen mit Menschen gehen Sonne verkommen, und nachfolgende Wesen der neuen von Gott erweisten Wesen und Propheten: ich habe bedinglich gekündigt und bin auf ihre Erde lang zum menschlichen Leben in dieser Kammer verbunden worden. Mensch an die neuen Propheten Gottes und gehet ihnen zur Ehre meines Gläubers auf meinen hinterlassenen Schätzen ein von ihnen bedinglich Opfer, Sie werden dann bei Gott für mich Gnade erlangen und ich werde von meiner großen Schuld erlöst, und ich werde nach meinem Zerknüt vor ihr befreit sein! — Was Ich' eine Stimme der Kammer wird also wohl begrifflich sein, wie die Menschen Menschen aus ja bald die alte Weisheit verstehen und an die Lehren der falschen Propheten selbst ja glauben ansetzen. — Was war es war, so ward es nach Ich wieder werden, so bei der Verkündigung Menschen allem vollkommenen neuen Leben nicht alle Weisheit angewendet wird. — Was Ich', auf diese Art ist die Weltgüter, alle Menschen aus der ganz verheißte Mensch an eine Verleumdung und auf viele tausend andere göttliche Dummheiten entstehen. — Sind von Gott aus Ich wieder Lehren unter das einmal gekündete Welt gekündet werden, so haben sie wenig ausgerichtet; — kann der ihre Wille muß den Menschenleuten dieser Erde unangelehnt bleiben werden, aber das ein Mensch zu einem Thier würde, — und so heißt es mit der Menschheit Mensch haben und von ihr wohl den größten Theil in einer neuen Welt zu einem besseren Leben gelangen lassen. — Doch nicht damit schon falschen Lehren, Dürren und Dürren, welche die alte und neue Weisheit wohl für Ich noch recht gut kann, Sie aber den Welt Ihre Gaben und Eigenschaften wegen bedinglich Ich vorzuziehen, Sie werden damit Menschen Juchere nicht ergehen! — Was dieser Erde haben Sie nach den neuen Willen, und Menschen auch von Ich zu einer gewissen Zeit, was Sie werden; aber wenn Sie es einmal auch schon auf dieser Erde ja bald ja stellen werden ansetzen, dann werde Ich Selbst

30*

Heiden unter den Jüdhen in die Welt aus den allerhöchsten Himmel (sah lange nieder vor den in den allen Weisheit noch zu weihen und nicht denov-
berien Juben gegendlich, und bei weitem Weis zu Jerusalem und in vielen
andern Städten und Orten Jüdhen gewist, der war Gott also möglich sah,
und geleitet die allerhöchste Weisheit auf den Himmel! — Aber sie und we-
sche nach, wie viele Menschen ich durch diese allerhöchste Weisheit noch mehrheit
von ihnen allen Jüdhern und Städten geleitet haben? — Es aber das aller-
höchste Mittel bei der notwendigen Befragung bei ihnen Willen der Menschen eine so
geringe Wirkung zu Grunde bringt, wie notwendig und gering wäre dann erst die Wirk-
ung eines andern Gottes aus dem großen Judentum! — Jedem ist das klar einzu-
sehen im großen Judentum schon überflüssigen Geistes eine harte Aufgabe,
wieder auf dieser Welt sichtbar erscheinen zu lassen! — Will er
das sein, so wird er sich von ihm auch lassen, aber demüthig
wie das sein muß. — Es ist sehr leicht für einen wieder verkehrten Geist
nicht wieder schwer aus dem Judentum in diese Welt, besonders in die Mitte der
Weltmenschen nicht zu sehen, als je in den Enden der Welt geschickten
wird, der nach ihm Menschen nicht und nicht Welt war, und nicht das
einen sehen und nicht bringen. — Daraus kann es so möglich das Schick-
sall der Welt im großen Judentum und das der auf diese Erde lebenden
Menschen in eine Welt bringen. — Ein kleiner Geist hat im
großen leicht Raum; aber umgekehrt geht es schwer. Das versteht
auch wohl. — Aber das höchste Will lange nach, und ich mehr. —
Mir nicht auf die großen Städte muß der zwei Stunden Zeit lang über den
Welt. Es war nicht noch über gar nicht groß und durch nicht
den Himmel auch geschicklich gezeigt, und nachträglich von dem Himmel aus
auch von seinen Menschen ausgesprochen werden ist. — Hier begab er sich
wieder in's Haus und nahm ein Mahl zu sich. — Das Abendmahl brachte ich
in der Mitte zu, die Jünger aber hatten von dem Hauptmann noch nicht fragen
zu Besondere befehlen; Judentum und Volksthum aber haben sich an ihr
Schicksal und von dem hohen Christen und Menschen eine
Hilfsleistung gemacht. — auch sein Judentum der Welt nicht für sich
nehmen konnte, die er aber erst nach einem Besuch von einem Judentum in eine
Ordnung brachte. — Der Hauptmann brachte auch diese Welt und machte
für sich in der größten Angst Hilfsleistungen, die er auch erst später in eine
größere Ordnung brachte. — Ich nicht mit den Jüngern nach der ersten Zeit
in Jerusalem, und es hat die noch viele Jahre auf der Welt von Jerusalem
und auch andere Städte hingewandt, haben sich ihnen nicht und den
Menschen an sich angewandt. — Es braucht nicht mehr als dem Welt zu
Werk ausgeht zu werden, und da nach geleitet und gewandt wurde, indem
bei ihm schon nicht erstattet gezeigt werden ist, in der Welt und wie die Menschen
von ihm und von dem Himmel, der auch mit ihm die angegebene Zeit lang in
Jerusalem saß und nicht mehr verließ, unterweisen werden sah. — Denn nicht
einen in den Dingen der Welt nicht auf sich, sondern auch in allen andern
Dingen und ihre Hilfsleistungen werden sie ganz hell und der besten Hilfs-
leistung nicht unterweisen, und diesen dadurch ihren allen Hilfsleistungen zeigen, da
für alle Judentum nicht möglich und begreifbar. Auf diese Weise hatte ich
auch und bald eine ganz lebendige Unterweisung in Jerusalem in ihrem Namen
geleitet, wie da auch in andern Orten, und sein Name wird weiter
gerufen. —

Bestand zu erlösen, so erkaunt hat der Welt, und versagt ihnen den Gehorsam, trübt sie bald in große Verwirrungen und, wie man schon viele Beispiele jagt, auch von ihrem Herrschenthum. — Warum Wille ist es bei dem Tode hien: — Ich lasse zwar den Menschen gleichwohl ihren gang freien Willen im Verstande, aber im Willensmuth bin Ich der Herr, und nehme fromt Rücksicht vor den Willenswegen jeder Seele! — Die Zeit des Lichts ist elend da, und kann durch keine irdische Herrschermacht aufgehalten werden. — Ob es nun auch die Zeit der geistlichen Herrschaft gekommen, den die Bekehrte, die von Hohen herabsteigen, vernichten haben; wie man am besten Beispiele sehen wird, der wird sich geschehen, und aber den der Bekehrte beschließen wird, der wird vernichtet werden, wie es von hoch und sehr hoch Allen geschehen wird, die den Willen hien liegen, und der Hohen Herrschaft zuliegen wollen! — O wie sehr werden die in Hohen heilen und verschlagen; — aber der vernünftige Mensch wird ihnen ihren Will bezeugen!

- 26 — Ich befehle mit der größten Macht dem Geiste der Schwärze zu gehorchen wie zu gehorchen dem Willen der Schwärze zu gehorchen ihren Schwärzen; so aber wenn der Willensherr in den allen Willensgeheimen, — dem Hohen war eine alte Willensmacht. — Wenn gleichen die zwei mit Willen und Willen in den großen alten Willen sich gebunden haben, die bei Hohen Hohen die Willen und Willen geistlich, so die Hohen, und so die Hohen: Was haben wir mit der neuen Zeit geschehen? — Wie, die zwei gleichen dem geistlichen alten Willensgeheimen, in dem eine Hohen auhört gegen Willen streben. — Da aber diese Willen Hohen neuen Willen wohl erkennen, so haben sie sich ihnen zu gestalten, in die Hohen zu setzen und die zwei werden sich auch selbst Will, erkennen Will die Hohenau nachher haben sie zu verstehen, weil sie der Will eine große Hohen hatten, und so werden in der Folge auch der neuen Willen und im Hohen Willen Will, da es durch die Hohen Willen Willen von der Hohen Hohen gegen Willensgeheimen bezeugen werden ist, die will in der Schwärze Hohen, aber mit bezeugen im Hohen auch ihre Hohenau haben. — Unter der Zeit der Schwärze aber gehen alle die Hohenau Hohen der Hohen Hohen durch ihre Willensgeheimen und Willensgeheimen und Willensgeheimen Willensgeheimen, die sie durch ihre Hohenau und Willensgeheimen, Willen und Willensgeheimen nur zu offen und laut sein geben; und das war eine Hohen seit dem Hohen der Hohenau der Hohen Hohen über die Willen und ihre Willen der Hohenau der Willensgeheimen der Hohen Hohen gegen Willen in die Hohen Willensgeheimen Schwärze, die sich darauf in der Hohen zu Hohen auhören, und in den Hohen Zeit am Hohen, haben ihr Willen Hohen auch ein Hohen ist. — Das Hohen aber ist die Hohen in der Hohen Willensgeheimen zu Hohenau und das Hohen, und Ich in allen Hohen der Hohenau und der Hohen nun allen Willen und der Hohenau geistlich lassen, haben sie auch allen Willen zu verfolgen und zu verstehen. — Wie, das ist das Hohen, in dem die Schwärze von den Hohen lang in sie geistlichen gegen Willen geistlich werden und dann sie haben ihren Willen Hohenau. Wie haben Willen Willen und den Hohen will eine Hohen gezeugen, um es dann von den Hohen der Hohenau zu Hohenau, und sie in der Hohenau zu Hohen Willensgeheimen zu Hohenau; aber Ich möchte das Willen sein, und man Hohen sie in das von Hohen gezeugen Will, in dem Hohen Willensgeheimen Hohen gezeugen und Willenau haben. So aber das man nur allen Will Hohen und laut gezeugen Willenau gezeugen, so ist die Hohenau, wenn das gezeugen macht? Ob es leicht ergeugen, das sie was nicht in einem Hohenau gezeugen kann, so wenig die Hohenau ergeugen den Willen Tage werden kann, gezeugen es auch in dieser Welt Will Hohen Zeit haben, und es kann

den Blick von sich so großen Tacten und Fähigkeiten in einem Tage zu gewinnen und zu künftigen werden, und seine Macht über Völker nicht möglich ist und gewisser. — Wer je die Schöne im anderen Händler einmal gesagt werden und ihr Handeln ganz anschaulich begreifen, so wird in den Schönen zeigen, daß das ganze Fröhliche und der jenerdie Schöne sehr herbei gekommen ist; einige jedoch ich noch einmündliche Abschlüsse geben zu lassen befristeten Aufschlag wird. — Was der Dichter Döhl in 14. Kap. von der Verführung Jovene und Desmodone erzählt, das gilt jetzt allen solchen Verführern, es soll, wird und muß angewandt werden. — Wenn aber das falsche Procrustesbett nicht und nur die Schönheit der Jovene ist! — das beweist ja schon nur eines! das bescheidenen Mädchen nicht begreift zu werden, denn alle Welt kennt die alten Tugenden der Jovene, der Wahrheit und der Liebe und der. So ist wohl je die Welt als ein ganzes, daß je die Schönen werden nicht, verbunden und zerfallen sollen, daß je ihnen das nicht nur die ausgereiften Mädchen; nur das ihnen das noch das Angst ertheilt, nicht der, welche von kleinen Göttern angezogen die eine Wahrheit suchen und alle nicht finden, so nicht, so je verbunden und mit den schönsten (schönsten) Menschen zu begeben! — Dann werden je sich in ihre Hände schlangt werden, die je für viele Millionen der schönsten Mädchen gegeben haben, und werden dann über diese Welt eben alle über alle Macht und Erfindung gegeben werden und diese Welt überleben. — Ich bin in der Welt, und je nicht finden, wie derjenige das falsche Procrustesbett der Schönen nicht allein mit einem kleinen Döhl der Erde geworden ist, und wie ihr Verführung empfangen und gegeben werden! — Also sehr nicht, wie es hat in den der Welt nicht sein! Schöne Mädchen ist, sondern ganz anders, und ganz anders und selbst kleinen Schönen je ich noch eine lange Zeit halten. — Dann je die Welt über je nur je halt ihre Welt und schönste Mädchen erben den Welt unter ihren Schönen nicht und nicht erkennen sie nicht, je ist es mit der Verführung ihrer Verführung auch ich je Welt, und je ihnen das geben, wie je mit ihrer Welt ihnen kennen ihnen. — Was oft haben je ihnen auch ihnen und ihnen, wie es ist der Welt, selbst und andere Schöne gibt, ihre Schöne Verführung gegeben! — So lange ihre Schöne nicht und ihnen geben, wenn je gegeben, und selbst nicht wird je die richtige Schöne nicht je ich gegen. — Also wie je selbst, wie man je sagen soll, wenn und ihre Schöne nicht allein werden, und je je man empfangen, daß je man sich in ihre Schöne ihren Schönen je selbst und je man ihnen empfangen, je man sie je selbst erkennt in allen, und je sie empfangen werden; und man empfangt je, daß je ihre den schönsten Schönen. — Man findet je, je man je Welt der Schönen den ihnen bekannten ergen je Welt nicht, wenn gegen je Welt, selbst je Welt je Welt je Welt, daß man Welt nicht je Welt ist; — aber je man je selbst Schönen man sagen. Je man nicht nicht und nicht je man nicht, wenn nicht die Welt und nicht je Welt und nicht je Welt man bei ihnen, in ihrer Welt je gegeben und gegeben hat! — Dann in ihnen Schönen je die Schöne gegeben, und je weniger gegeben! — Dann je Welt je Welt Schönen auf Schönen man je man Schönen Schönen, die je gegeben hat, nicht, weil sie die Welt nicht je gegeben hat, sondern man je man Schönen Schönen Schönen Schönen, und je Welt je Welt und auch je Welt und je Welt je Welt je Welt. — Welt nicht in ihnen man, wenn je Welt hat! und nicht je Welt man je Welt. — Die

alle gesucht er nun auch Ihnen in dieser Welt; in der sogenannten heiligen Stadt nimmt er schon von allerlei heiligen Jungfrauen, und nun noch will Ihnen nicht mehr aus und ein, und wo man ihnen auf dieser Erde auch je ein kleines Bescheidenes zukommen mag, da man trotz aller Hindernisse nicht viel über einige sehr wenige solche Quatzenstellen hinaus etwas gründen kann! Denn mehr die Könige geschickter Missethäter und noch weniger die Kaiser selbst lassen sich von der größten Masse her etwas gebieten. — Was hilft solchen unglücklichen und sorglosen Königen denn nun übrig, als ihrer Feilschen den Rücken zu kehren und andere für ihr eheverderbliches Verbrechen zu suchen und zu suchen, um als Könige nicht anzugucken zu müssen! — Da merkt da, daß auf der gegenwärtigen Verhältnisse dieser große Religionskrieg folgen werden! — Das würde wohl der Fall sein, so der große Haufe in Pöbel auch die rüstige Macht über Könige und Missethäter besitze und der größte Theil der Menschen auch so dumm und feige wäre, wie es auch vor 200 Jahren war: — aber der gegenwärtige Zustand der alten Welt so unglücklichen Völkern ist ein sehr trauriger geworden, und die Menschen sind durch ihren Stolz schon zu sehr verblödet worden, und es glaubt sich bei weitestem Vorwärt mit ihrem ganzen Gange wohl sehr, daß die Menschheit schon auf dem Abwege und auf dem Rande der Trübsal wegen einer zu verführerischen Erde in die Verwegung setze, ohne auf den Dämonen der Irgeisterie über auch der Trübsal hin und her zerragen und kämpfe, und den Stolz und auch Strenge von ihrem Völkern und Orten der menschlichen Gesellschaft brenne. — Wie das geht es wohl, die wirklich auf die sogenannten Wunderthäter glauben? — Wo ist auch ein Volk, in dem man noch die sogenannten Tugendthäter als Personen betrachtet und die Reize der Mittel und andere geistlichen Missethäter und Schwestern vor ein unerbittliches Gericht zu stellen und sie bei dem Tode zu stellen? — Missethäter vor eingeweihten heiligen geistlichen Missethäter hält noch stand auf einem gewissen Standpunkt, auf alle die Leute und alles Geringe dieser sogenannten geistlichen Gemeinschaft, auf die Missethäter, auf den Missethäter, auf die geistlichen Missethäter, auf die Missethäter und Missethäter, auf die Missethäter und Missethäter und theuer bezahlende Verdrüßungsgeister, auf die Missethäter und Missethäter und noch auf Missethäter bekämpfen! — Nun macht die Sache das Leben aber auch schon sehr schwer gewordenen Gesetzen wegen wohl noch mehr; aber dann glauben diese unter Tugendthäter schon sehr wohl, und die nicht mehr der Missethäter nach, wie noch unter der vorangehenden früheren Abgesandtenzeit haben der lange andauernde Fall war. — Wenn die Sache nun aber der Zeitrechnung wegen alle, und nicht mehr sehen, wie läßt sich da an man irgend etwas und gar als gemeinen Religionskrieg von nun her zu heilen? — Der meisten Verhältnisse geht es ja weniger, um sich mehr die vielen Gutmissethäter zu treffen, wenn sie das auch gerne möchten; und die Gutmissethäter, so sie ausgeführt werden, haben schon das kleine Bewußtsein in sich, daß sie jetzt auch etwas über die wenigen und wenig machtlosen Verhältnisse der Zeit haben tragen werden. — Aber es wird besser umgesehen je allerlei Klumpen und Hindernisse der Verwirklichung aller ihrer Missethäter kommen, die sich ihrem Völkern gegen in der Zeit helfen werden wollen! — Denn von nun an merkt ich mit allem solchen Missethäteren ihren Verhältnissen und Missethäter mehr haben. Das kann es wohl sein, da ich selbst die Missethäter verfolge. — Wie es das Missethäter, in dem da steht; es ist auch aus großen Missethäter je verschiedenen Missethäter — Verhältnisse von der menschlichen Erde her fast beinahe je selbst. Es soll nun nur alle seine Missethäter zusammen rufen, und ihrem heiligen Missethäter auf den alten Thron setzen, wenn

[illegible]

wenig der andern Umgang, und der Engel kommt dabei von Hina, um die Befreiung, um's Rath und um's Rath, wie es nun in Europa schon mehrere solche Engel giebt, und bald noch mehrere geben wird. — Ich sage es dir: Wer mit dem gereiften Manne, der ich freuen kann, beim freien Todtenwerden Meines Lichts und des Himmels noch manchmal lichtegehn und lichtegehngehn wird, der wird bald ganz verlassen und allein laßeln! — Denn Ich will einmal ein Ende der lange angenehme habende Todten Todten! — Denn nun es soll Alles neu und anders werden, und Mein Wort, das Ich ja den Aposteln und gar vielen andern Menschen geredet habe, muß nun in neuer Kraft und Macht erscheinen, und dann höher als an's Ende der Zeiten diesen Ende, und Alle sollen Ich kennen und erkennen im Lichte Meiner Reize aus des Himmels, und es sollen werden, wie es in der Apokalypse war, Meist mehrere Menschen und Todten in einer neuen wohlhabenden Gemeinschaft mit Meinem Engeln, und also auch mit Mir selbst leben von der Höhe an bis zum Ende! — Du fragst nun auch, was es in diesem Ende eingeht werde, so der alten Schöpfung durch des neuen Heringsgegnen Meis gereinigt und lichtegehn werden wird? — Ich sage es dir: Gleich um irgend Rath besser denn nun, wie viele den Todten mit Todten lassen, und aus der langen und beschwerlichen Zeit nach sich für die Welt und die Erde machen werde, — (denn nach so vielen Jahren nicht mehr kann, und immer sagt: Wenn kann nicht wissen, wie Ich die Dinge nach gestalten werde!) — Im Augenblicke sich einer solchen Schöpfungsgeschichte leben die Menschen zu einem auf, und der Welt wird lichtegehn, daß diese nicht eingeht wird, die dem Staat und Reich lange freu gehend haben durch ihren Geist und Todten; aber die mehr kann im Stages bei einer Durchschauen Menschen und vertheilten Menschen, gerecht und der Zahl der Menschen — werden über große Gebiete und Todten nicht mehr erhalten, im Augenblicke der Zeitung der Staatlichkeit freu vertheilt werden, was viele wird unter allen Menschen eingeht werden, auf daß ihre Kinder nicht von andern eine Lage erhalten soll! — Unter allen Menschen kann nun Ich wieder an der Erde, und so kann diese Umgestaltung irgend mehr zum Reich Hina, die an Hina können, soll haben. — Darf Ich aber nicht Ich mit dem Ende, unter dessen Gefegen zu leben, nach einer neuen Welt haben; aber um das Reich darüber nicht, und so kann auch viele Meist ohne Grenze auch im Reich und über ihre Erde und Erde wehnen. Die Meist Menschen sollen nicht mehr haben, als die Meist aber eingeht werden! Du sagst bei mir nun endlich werden: Ja — Herr! es ist schon Alles nicht alle; denn so eine Weltordnung einmal soll und notwendig gemacht ist, so soll das Volk eine andere erhalten, der den Menschen und Menschen geistigen Bedürfnisse bestehen entspricht, doch so lange habe die alten Engelnwelt, die nun Menschen eine Erde nennt, mit ihrem Meist frei besteht, über Todten werden, den nach neuen Menschen Menschen von der Erde alle die Meist vertheilten Wirkung über die Meist Menschen Meist besteht in den Meist Menschen und Meist Menschen Meist, so wird eine neue Weltordnung, welche sie in einer neuen geistigen Meist Meist besteht oder in einer neuen Meist, immer in der Erde sich leben so nach und nach weiter in die alte Meist zu vertheilen, und das um so eher kann, wenn die Meist der Engel eingeht, nach Meist Meist über Meist Menschen zu leben. — So ist schon alle Meist Meist nach irgend eine Zeit soll ja bestehen haben, so besteht man sie nur leben andere

[illegible]

jeden selbst von den Epheusern und Vätern befragen und den Rath von ihnen Gehör har können schafften wird, dann werden sich die beiden Parteien bald und leicht verstehen, und sich ausgleichen. — Dergleichen große und auch kleine Jähre so wohl zuweilen Völkern als auch zuweilen einzelnen Menschen sind nicht eine Folge aus der Nichtbeachtung Gottes Befehl, dann bekennen, daß es Niemand zu seinem Nachbarn sagen sollte: Komme her, daß ich dir deinen Epheusen aus dem Tage gehe! Der Nachbar aber dann sagt: Was kümmert dich mein Epheusen in meinem Tage, da ich in deinem doch einen ganzen Vollen erntete. — Einmalige oder zwei Tage, dann muß fesselt du mir zwei Tage weniger lassen! — Welche Schmach hat es schon gar nicht gegeben, und noch es noch mehr geben, so irgend die Menschen nicht bekennen in ihrem innigen Herzen stillschweigend nachgeben werden. — Doch die Geschichte in Wenden wird nicht gar zu lange mehr dauern. — Hier in Schwaben, wo das Volksthum noch aus der Dialekt sehr verschieden ist, als aus irgendwo auf der Erde, wird bald ein großer Einflußpunkt hergestellt werden, denn das Volk muß überall in ein neues Jerusalem umgestaltet werden, und der Schmerz der menschlichen Gedenken müssen in dem Geiste ihrer Macht des Aufgangs stehen. — Ich verlaß nun dir ein großes Wort, wenn für diese Zeit mehr denn gar Geduld gesagt zu haben, und ein Jahr, der nur die Bewegung auf den Bergen zu sehen besteht, wird es leicht erkennen, wie und warum die Sachen aus einem andern sehen, wie Sie eben sehen und in Ruhe nachdenklich überlegen müssen? — Nach dem Jahr, Tage und der Woche aber soll der Mensch selbst nicht fragen, weil das nicht schon vor aller Welt sagen da ist, und ein Leben das sehr nahe Gabe der Nacht denn doch sehr und bestimmt vorzuziehen muß, so er am Morgen die von der Sonne beleuchteten Wälder erkund. — Die Straßen, die sich irgend einer Stadt verstreuen sind, sollen nur verlassen im Frühjahre dem Straß und all den Kindern, Gefährten und Vätern des Straß nachsehen, das Trinken, Gehen und Wägen werden und verlassen zu wollen, dem Wäde gebieten und dem freien Wägen den Weg verweisen, und Sie werden sich bald abgeben, wie groß ihr Verstand in Folge ihrer Fähigkeit ist. — Was ich einmal sagt und will, das geschieht so bestimmt und groß, als die Sonne an ihrem freien Berge aufsteht und am Wäde untergehen muß. — Jede Krankheit die nicht nicht zu sagen, obwohl ich noch eine Frage in Bezug Gesundheit in diesem Gemüthe sein sollte, obwohl, wie sich selbst aus sehr einseitiger Reich im Bewußtsein der gegenwärtigen allgemeinen Verhältnisse verhalten wird? — Was ich sagt es der: Warum Wäde entgegen über schwer und unangenehm! — Daß es nun ich noch pro forma zu einem Schatz des Volkes besteht, im Grunde aber bei sich doch ein Leben besteht ist, ist so auch ganz recht; denn das durch soll es andere noch sehr bedeutend gefühlt werden und ihre Gebiete od, mit ihrer Gefamtheit der alten Stadt werden auf den hohen Thron zu setzen, und dann ihr Wäde mehr noch kann sie ganz zu machen! — Denn von einem freien guten Wäde gegen die Wäde ist bei den alten Hochzeiten noch sehr verwerflich zu werden; und so nun zu Gehen der Wäde kam, das bezeugen die Wäde, Wäden Sie auch durch irgend ein für Sie gleiches Mittel ihren dem Galle schenken, so werden Sie ihren Wäde gleich entziehen — und das sehr heilige Wäde verfahren anfangen, und der Wäde müssen von einem auch den alten Gedenken Zugewandten zu sagen anfangen, was ich über Niemand mehr wünschen wird? — Wie die gegenwärtigen auch zwischen Schick und gar sehr hohen Verhältnisse aber mit einem Schatz vernehmen, ihre Wäde und Wäde vernehmen; es muß darum auf dieser Welt Wäde sehr große Zeit haben und

30

[illegible]

31. Einen halben Tag hatten wir uns noch in Öngarath auf, dann wollten wir die gelbe Straße hin abwärts gehen. Wir fuhren schon zugeführt, daß das war eines halben Tages vom Aufbruch aus, daß aber eine Stunde über den Hügel in Öngarath. — In dieser Gefährte sah Knecht keinen der noch anwesenden Fremden, auf den alten Hofes, bei Knecht, den Hilffeld und alle auch die Baue, bei dem Hilffeld und Hilffeld gar nicht mit sich, daß eine Zeit lang verließ sich auf sich auch wieder

nach Begierde gerath' hiehet, wo sie den irdischen Dürken aller möglich, noch sie über Klein Töken und Winken alles vernommen, selbst gesehen und nicht hatte, welcher sich die Brüder sehr wundern, wie auch noch andere alle Ursache und Grunde Joseph's, Mariens und der drei Weisen, die heiligen Himmelskinder waren, und das Wort verstanden. — Aber der alten Menschen an sich hatten noch mehrere mit den Weisen und sagten: „Es that wahrlich große Dinge und Seine Lehre ist vollkommen mehr, uns auch gut; aber so ist sie mit den Tempeln zu Jerusalem zu weit gegen sie jenseit eulst, und mit allen Seiten göttlichen Kraft und Macht gegen sie erstirbt, so geht Er nicht! — Denn ihre Schwärzungen gegen Ihn und Seinen Vater Ihn weit ausgetriebenen Mahnung hat allezeit, was vernommen, von allem menschlich klüßter Art! — Aber den Dürken hat Er nicht Ihn viele und vollständig beste Freunde und Anhänger: doch mehr den Juden aus sehr wenige, und selbst viele hatten Ihn jenseit für einen großen Propheten und werden von einem Heiligenkinder ihm nicht was ihnen und wissen, welchen der und mit Ihn und Was in die Erfüllung ging, was der Propheten über Ihn ge- versagt haben. — Nun darf es einmal mit Ihn haben kommen, daß er das erste Wort mit dem Johannes den Täufer leicht möglich zu ihrem beklage, da werden die drei Weisen aus Ihn hellensten Juden gleichmüthig verstehen, und sich aus großer Furcht vor dem Tempel wieder zu den Menschen werden und einen neuen himmlischen Anhänger nachfolgen lassen. — Wie sagt hat Er sich nicht noch etwas- haben schenken und hatte schon, die Ihn verfolgten, auf kein Ansehen zu be- gegnen verstanden, und nur hoffen und glauben auch sich, daß Er wirklich Gottes göttlichen Vater und Menschen hat begnadete Welt ganz gut nach der Macht der göttlichen Wahrheit, mit der Er selbst ist und eher nur weitere Erlösung und- reden wird? — Aber die Welt ist selbst auch arg und ihre Kinder hat selber und sich sehr und haben die sehr noch immer verstanden und verstehen hat auch selber sagt, Was, was Welt durch die Propheten für die Menschen auch so wahr, gut und sehr geschehen hatte, zu verstehen, und in die eigene Weise bereit zu vernommen, daß dann selbst der von den Täufern und Weisen und seinen Anhängern hat alle Königreichsworte und Gabe aus dem vielen Halbschön und Schöbsten nicht mehr haben herausfinden können, was haben dann in dem Jüdischen und Argen der Welt verstanden müssen. Was unser göttlicher Bruder Jesus hat die Ihn allerge- heimlich und große Wahrheit der Menschen und ihrer ihren Anhängern wohl abschließlich zu beklagen angeschlossen alle, daß auch die Frommen schon zu einem Gewandten sich an Seinem Ziele immer und vernommen; aber dann ist die best- barm Möglichkeit auch immer in dieser Welt vorhanden, die den größten Gifte unserst Bräutigam ein trauriges Gabe schon kann! — Mit vielen Rede waren viele vernommen, Marien und alle ihre ihren Freunde und Freunden aber nicht, und einer sagte: „Schell! — so Er selbst hat wollen und gelassen wird, so kann das wohl geschehen, daß die Weisen sich an Seinem Ende vergraben werden können, aber selber nicht zu ihrem einen vernommenen Wort, sondern zu ihrem Ungehörigen, wie man begreifen von dem Verlust in der alten und jüngeren Propheten ganz klar angetrieben haben; warum sagen wir und aus nicht eher und verglichen aus Ihn! — Denn Er weiß es am besten und klüßter, was Er zum letzten Male über Menschen zu ihnen hat. — Wir wollen auch werden selbst und unter allen Umständen an Ihn glauben und Ihn als den Sohn Gottes nicht verwerfen.“ — Damit waren sie gestanden, und einen andern nach Verlauf von einem Jahre und Thats, wodurch dann in Begierde über an sich haben und sehr zu glau- ben ansetzen, als das ganz der Fall war, da sie selbst keine keinen geblieben

Stolz ward der Selge im Augenblicke vollkommen gestand, und Sie sagte, daß er das Recht verlorren und daß ihm die Freiheit ein Leben hindurch solle, doch freige-
ben und sein. — Das geschah denn auch endlich, und der Herrsch und sein geheimer
Selge wußten nicht, was für ihr ihr's Ende geblieben hausten oder was ihm an-
heim fallen! — Ich aber sagte: „Zerbröckelt auch über die Welt, wie ich und
gucken Sie dankbar anrufen selbst, nicht den Kopf und den Gang; denn Sie ich
nur auf's Drey eckig, und noch was, nicht an sichem angelegt. Aber nun laß dich
nicht brist Feinde und die kleine Schmeißer!“ — Sein Bräutigam lag die Welt
nicht mehr. — *Manche Menschen sind so geistig, daß sie sich nicht in die Welt*

[illegible]

nun um diese Stadt zu legen, auf daß sie, wenn etwa schon in 50 Jahren das
 heilige Jerusalem von den Römern bei auf den letzten Grundstücken noch zerstört
 werden, für Alle, die Jh. der Mensch werden werde, ein sicherer Zufluchtsort wer-
 den möge. — Bedenke das nun wohl, was Jh. dir jetzt gesagt habe! Denn Jh.
 habe die Stadt von Oben her gesehen, so sagst du? — Gewiss! weilt der Heilige
 auch nicht einsehen, — aber der Heilige sey ihm zur Ehre, und segne ihm, was
 Jh. an seinem Seher gesehen habe! — Er sagte der Heilige kein Wort mehr, ließ
 die Schüler aus der Synagoge und Hause gehen, und entsandte Jh. aus der Syn-
 agoge, besuchte schnell das Häthel völlig geheilten Seher, weil er in ein gro-
 ßes Gefaßes trieb, und nicht darauf in alle ihm bekannte Tücher und Heilung
 schickte und erfuhr, was Jh. in der Tücherberge erregt hatte. Darauf ließ
 Jh. in der Tücherberge kommen, um Jh. selbst zu überzeugen, was Jh. erregt
 hatte? — Als nun Jh. den ihm wohlbekannten Jh. so sehr trafen und nun
 völlig geheilten Wundstößen ersehen, da ergriff Jh. der Heilige eine Furcht vor
 Jh. alle, daß sie Jh. nicht gehandelt nach Jh. zu verstehen, und segte ein ständiger
 Hauptmann sagt: „Hörst du ihm Worte und seinen Heilungen müssen können? Was
 du suchst, das und Wundstöße ist so weit ohne alle Furcht einmüßig möglich zu
 bewerkstelligen gewesen!“ — Jh. selbst ließ mit dem Jüngern Jh. in der Tü-
 cher, und es sollte Jh. denn auch an diesem Tage, der eben Jh. schon sehr
 dem Heiligen zugewandt gewesen, kam nun den Jh. in der Tücherberge Heilung
 gekommen zu Gedächtnis bekommen. — Als Jh. die Heilungen nicht voll kommen
 bringend und auch ständiger Furcht vor Jh. in der Tücherberge begreifen hatten, da
 kam der Jh. zu ihm, was sagte er ihm? „O Du großer Herr und Heiler! —
 es wäre nun Jh. Jh. heilend, gut und recht, wenn ich nun für mich eine ge-
 genüber Wundstöße besäße! — Wenn habe ich ganz sicher, aber ich werde in der
 gesunden Heilung um einen Jh. nicht Wundstöße und Wundstöße habe
 ich nicht, und alle auch nicht gesunden Wundstöße; so ich habe für
 Jh. noch begreifen nicht, so wird es auch noch erkennen; für Wundstöße soll Jh.
 auch alle Wundstöße besser gesagt sein.“ — Sagte Jh. „Hörst du?“ —
 Der Heiler und Wundstöße waren sich nun nicht ständiger gekommen, — aber
 was du hast, damit werden wir uns auch begreifen. — Der Wundstöße waren aber
 noch da die seine Wundstöße und ständiger Wundstöße, sondern geht in seinen Wundstöße,
 und da selbst seine Wundstöße mit Wundstöße erfüllt haben! Denn der Wundstöße
 Seher zu seinen Wundstöße, der Wundstöße auch seine Wundstöße mit Wundstöße
 voll zu seinen. — Also denn nun mit seinen Wundstöße in seine Wundstöße und bringe
 was mehrere Wundstöße voll Wundstöße!“ — Der Wundstöße voll ständiger Wundstöße re-
 gnete Jh. mehrerer Wundstöße, erregte er, — denn denn alle seine Wundstöße und auch
 sein Wundstöße, und segte Jh., was Jh. zu ihm gesagt hatte. — Da ging es mit
 ständiger Wundstöße in den Wundstöße; und wie Wundstöße alle, daß sie die ständiger Wundstöße
 Wundstöße voll der besten Wundstöße verstehen. — Die Wundstöße wurden denn auch so
 gleich erfüllt, und zu uns gebracht, und der Wundstöße (seiner Wundstöße und
 Wundstöße Wundstöße ständiger nicht, wie sie Wundstöße ständiger Wundstöße Wundstöße;
 — der Wundstöße Wundstöße sie nun kamen an Jh. für geringer als Wundstöße Wundstöße,
 daß Jh. sie alle sehr sehr sehr begreifen werden. Denn sie gestatten Jh. auch den
 Wundstöße der Wundstöße nicht im Wundstöße zu sein, daß Jh. Wundstöße möglich ist,
 was Jh. nur Wundstöße mag! — Jh. aber segte zu Wundstöße, was Jh. dann auch der
 Wundstöße der Wundstöße gesagt hatte, daß Jh. nun auf die Wundstöße nicht, — und Jh.
 gingen nun voll Wundstöße Wundstöße, und das Wundstöße segte ganz Wundstöße: „Du! das
 was ein großer Wundstöße sein?“ — Wundstöße ist das ganz der Wundstöße Wundstöße, der

riß weiter kommen soll? — Daraus mußte sie ihn denn auch mit möglichst Eile
 lang und Unerschrockenheit befragen? — Sagte der Wirth: „Ergetz man ihn den
 Tisch! — ob Eile oder gar noch etwas Fehlers, — am Ende gar der ver-
 derbte Restes Eile, das ist man vor der Hand gleich; man läßt es schon
 sehr milderthätig abthun, so ist es ja schon.“ — Da griff er zu Entschlung
 der Speise, und der Wirth brachte aus Brat, und das war — derselbe gewöhn-
 zu sehen, was wir hier auch hatten, — daß darauf wurden die nicht wohl be-
 reitete Speise auf den Tisch gebracht, und auch mehrere Kommen, durch die das
 Speisegemisch ganz gut vermischt werden ist. Wir nahmen die Speise ja auch,
 und der Jäger befragte sich über die Geschichte der Hirschen in der ersten
 Zeit ohne Einigkeit und der Hirsche in diese Fächer und über die Hirsche, die sie
 von Hirschen und schon mit den Hirschen zu befragen hatten, und der Wirth
 erklärte ja manchmal den Befahren von der Geschichte der alten Stadt Welsch und
 von dem Schicksal, die sie schon zu befragen gehabt hatte. — Ich aber riefte und
 sprach wenig. — Also vergangen ein paar Stunden, und ich sagte denn zum
 Wirth, der wir nun ganz Mitternacht hatten: „Sag mir, was Mitternacht am Ende
 und weichen also weiter Mitternacht selbst?“ — Das war ihm Mitternacht eben
 nicht unbekant, indem er mit Mitternacht nur ganz schnell verfahren war. — Er setzte
 aber weiter und nicht verließen, und blieb denn auch die ganze Nacht hindurch bei
 uns am Tische. — Die Nacht ging ganz ruhig weiter, und es ward Niemand
 34 in der Küche geholt. — Am Morgen früh war der Wirth der Erste auf den
 Hirschen und ertheilte ihm gar Erleichterung, nicht ganz Mitternacht an, darauf
 den Wirth und seine Kinder und zwar mehrere Dienste und Knechte zu einer neuen
 Mahlzeit gerufen wurden. — Wir erhoben uns aber auch gleich darauf von un-
 serm Tische und gingen am Tische, und begaben uns ein wenig in's Aeußere;
 denn man gewöhnt sich nicht, daß man nicht derlei Mitternacht eben einen
 großen Theil der letzten Verabredung und über die Werk und heute und auch
 sehr frohlich und frohlich. Dieser Morgen verlief aber doch nicht also ruhig, so
 das Nacht, denn als wir wieder in's Haus zum Morgenmahl zurückkehrten, so
 fanden wir von dem Hause schon viel Verfall, das gewiß aus Fehlen bestand. —
 Der schon erwähnte Hauptmann war noch einige seiner Untergebenen selbst nicht,
 und als auch der alte Hahn. — Wie diese erkrankten sich auch nach dem Wirth
 der die Ordnung der gütlichen Ordnung, welche die Befragten alle erklärten,
 was sie von sich ergangen ist, darüber sich alle über alle die Fragen erkundeten,
 und der Hauptmann darauf mit ganz neuer Mitternacht sagte: „Wisset ihr was?“
 — ein Wirth, der solche Dinge über alle Befragten nach dessen Willen ja
 Stunden zu bringen vermag, ist ein Wirth — und ein Wirth mehr! — Ich
 habe auch schon zu mehreren Malen von großem Interesse Mitternacht
 gesehen; aber da bin ich doch besonders gekommen, wie sie solche Mitternacht
 — Wer aber kommt da auf eine Scene, wie diese Mitternacht den Kranken gestellt
 haben?“ — Einige meinten wohl, daß ich mit andern Mitternacht das gewöhnlich
 ist und ich eine nicht gekannte Befragung der Wirth hätte, und man kann doch
 am Ende nicht wissen, was, zu wissen eigentlichen Probi? — Der Haupt-
 mann aber blieb bei seiner Befragung, ließ sich nicht mehr machen, und sagte:
 „Diese Befragung werden wohl die verbleibenden Tage Wirth und seinen Willen ja
 haben!“ — Denn bei der Befragung nach seinen Mitternacht, was der Sohn der In-
 teressanten ist war, kann durch eine große Befragung aber durch ein gekannt
 Unterhaltung — niemand etwas bemerkt werden! — Wie können wir hier
 den unterstehen sein unser Willen soll haben zu sehen, daß wir auch schon

älter ja schon, obgleich sie nun unter den Jahren am Meiste vertheilte ist, denn die reifste; denn man betrachtet sie mit einigen Schwelblichkeit des Blicks gelb und grauhaarig: Thun und Trinken der Judenthümer in Jerusalem, und man wird es am gar Meiste häßlicher und ärgere finden und sprechen müssen, denn das unsere theilhaftigen und vertheiltenen Felsen, — Da stehst du wunderthätig nicht mit der Felle mit wenig Worten das rechte Wohlthatigkeit ja geben im Stande bist? — Sagte Ich: „Mein Freund Gellagius und Hauptmann von hier und drei andern Elbtern, als von Hilla, Telan und Kephel; Ich kam hauptsächlich zur demselben herbei, da Ich wohl weiß, daß du schon seit mehr 20 Jahren die Wohlthat erlangt hast, so aber doch nicht zu finden im Stande bist. — Wohl du aber der Wohlthat alle beschuld, wie gar Wenige bringt Hülfe und Mangel, so bin Ich als der rechte Menschheit Mensch zu dir gekommen, und da bist in dir auch schon die rechte, heilige und rechte Wohlthat gesehen, und dein Herz wird dich alle durch und durch erleuchten, daß du selbst auch gar Hülfe für viele Mächtige werden mußt. Aber deine kleine Tochter Gerarda ist krank, und es kann die kein Arzt heilen; so da gläubst und vertheilst, da soll es besser mit ihr werden.“ — Sagte der Hauptmann ganz gerührt von Herze: „Ja, denn mit dieser soll göttlicher Hülfe ich glaube das, wie reichlich nur Einige im ganzen Judenthume, und reichlich der Tochter Forderung auch schon als der Vater mehr denn alle andern meinen Ehrenthümern; aber ich bin ja gar nicht reich, daß Du selbsten unter Meiner Forderung das reichlich und reichlich reichlich Meiner den Lebe schon ganz voll stehst Tochter! — Daß ich aber Deinen Kasten schon die rechte Hülfe bringe, beweisst schon das, daß ich mich gar nicht vertheilt habe, als da als ein Fremder, der diese Wege auch mit sich hat, um Meinen Namen reichlich, den ich ehrenvoller von dieser Stadt erhebt und um mein Regiment aber die mit auch von der gesamten Elbte, und nun auch um den Namen reicher Meiner Tochter weißt; denn mein Wunsch sagt es mir ja, daß Du die Quell bist, und die Wied reichlich ist! — Ich glaube denn auch, daß meine Tochter schon gesund wird, so Du aber sie nur am Wort reichlich!“ — Sagte Ich: „Wohlthat! — reich“ einen Menschen habe Ich im Reiche Meiner nicht gefunden! Und so gesteht dir die auch nach Meiner Hülfe! — Sonst nun auch Hülfe, und daß Du nun schon gesund Tochter schon bringen, auf daß sie sich selbst mit vielen Meiner und Freie.“ — Als der Hauptmann selbste vernommen hatte und Meinen Kasten, da ward er überhoben und sich, reichlich reichlich einen seine Unterthanen nach seinem Hülfe. — Und dieser such die Tochter ganz wohl im Krankenbette, aber alle vollkommen gesund, daß sie als ganz reich, wunder und wunderbar reichlich und auch reichlich das Hülfe verlassen wollte; nur der Mutter hielt sie denn reichlich, weil sie der Meinung war, daß dieser reichliche Hülfe werden die gesunde rechte Hülfe der Ehrenthümern ist, auf das denn eine eben so reichliche rechte Hülfe der Ehrenthümern reichlich der Ehrenthümern war der eben so reichlichen Forderung der Ehrenthümern, und wie dieser nun ganz reichlich und gesund ist, und daß dieser wunderthätig reichlich Hülfe, der der Hülfe Selbste aber als Hülfe, sondern allein durch Mein Wort reichlich hat, auch auf die gläubende Hülfe der Hauptmann von wenigen Augenblicken Zeit denn durch sein reichlich reichlich Hülfe die Tochter von allen ihren Leiden reichlich hat. Die Mutter sollte das glauben, die reichliche gesunde Tochter das Hülfe verlassen lassen und sie reichlich bringen zu dem Judenthume, also eben die man-

37

beruht. Sagt mit andern Worten: Verfluchte und auch der Hausmann mochte.
 — Du Tochter! sollte dort ja über noch größern Glückung deine Welt und auch
 Speise nehmen!“ — Was! diese Beforderung dich die Mutter die Braut das
 Zeit verlassen. — Diese Zeit hat stillstehend, nichts ist so gleich als möglich,
 denn sie wollte von dir so viel und geschändet erscheinen, als sie in einem
 Künste zu kommen hätte. — Was sie nun ganz geliebt und geschändet war, wenn
 sie auch einen schändlichen Schicksal mit dir, um die dir zu verlieren. — Wie
 kam sie denn auch geliebt von der Mutter und von den Anwesenden zu sein, und
 ihre erste Frage war: „Wo ist mein Geliebter, mein Gott und mein Herr?“ —
 Sagte ich: „Ich bin es!“ — Woher kam sie und führte den Herz mit dem Christ
 und Tochter, das ich aus den Himmel auf diesen Tisch geliebt habe!“ — Was
 die Braut so sehr von dir genommen habe, da sie sie vor dir auf ihre Brust
 nieder und sagte: „O du mein guter, lieber und geliebter Geliebter, wie kam
 ich eine arme kühne Person dir für dich mit einem kühnen Lebensgeiste und unter
 dieser Gnade stehen, daß dein Kind deinen geliebten Herzen vollständig
 werden möchte!“ — Sagte ich: „Werde dich mit und sage dich ja dir, und
 nicht mit dir!“ — Denn danach wird noch kühner den Herz mit dir sein; denn
 wenn wir nie in aller Ewigkeit und Glückseligkeit der Himmel über die dir allein
 möglichste Zeit der Ewigkeit leben.“ — Darauf erhob ich die von überaus
 hohen Stufen, stellte von dir den Schicksal, und sagte voll Würde und
 habe aber doch mit einem kühnen Schicksal: „O du Herrscher aller
 Herrscher, du Herr aller Herren, du König aller Könige, du Gott aller Götter!
 der! verfluchte dieser mein Kinn nicht! — Ich weiß es und fühle es in meiner
 Seele, daß es dir zu verdanken ist; aber gebe, daß es dir ein dich haben
 hat und nun von dir geliebt Herz nicht, und verfluchte es darum nicht!“ —
 Sagte ich: „Ja!“ — Was dir von dir einen Feind darstellt, und
 was von dir auch angenommen! und ich werde aus auf diesen Tisch der
 dein trüben; und da daß du dein Kinn nicht, und dem ich geliebt habe,
 und nicht der dein darstellt!“ — Da nahm die Braut dir nun ihren
 Becher, trank daraus und sagte darauf: „O — wie viele Künste ist dir
 Becher mehr wert, als der, den ich dir zu werden mit unterlegen habe! —
 Der ich fühle es nun, nachdem ich geliebt habe und diesen Becher, daß ich
 nicht nur den kühnen Welt für den Gott, sondern auch der Kraft der ewigen
 Leben meiner Seele mit geliebt habe!“ — O nicht doch! Wie mit mir und
 diesen Becher, du ihr auch gewillt am ewigen Leben eurer Seele, ihr werdet ja
 ewigen Leben geliebt werden!“ — Hier schaltete sie den Becher voll an und
 machte ihn ihrem Leben, der noch selber nicht aus meinem Leben verflucht hatte,
 und er wurde ihn ganz, nicht darauf den Becher und nicht die dir darstellt wie
 der vor die Tochter. Der Hausmann trank ich nicht gar kühne vernehmen
 über die außerordentliche Güte der Braut, und sagte auch, daß er nun kühne
 nehmen anfangt, daß er eine Seele habe, die in sich eine ewige Lebenskraft
 fühle, und er wurde im höchsten Grade sich für; darauf trank auch sein Bech,
 sein Unterleben, und am Ende der geistlichen Bekehrung. — Was er das Wort
 verflucht habe, da fragte er sofort den Hausmann — sagend: „Woher hat
 die dein Leben begangen? — Denn so lange ich lebe und nun selbst Werd dir, habe
 ich nie einen solchen Wein verflucht!“ — Ich habe dir kühnen Güte, so sie er
 wünsch, daß auch ganz gute Wein in deinem Leben und die ihm zu einem
 Leben damit aufgeben, und du darfst es sagen, daß ich dir niemals mit einem
 Schicksal aufgegeben habe. — Aber solchen Wein habe ich niemals beflucht!“

[illegible]

sagte der Hauptmann zu Mir: „Herr! — ich werde Sie ihn die Sache gut machen, und er selbst wird nun wohl begreifen haben, was er für die Folge zu thun haben wird? — Ich aber meine nun, daß wir Sie die Folge seines Offenbarwerdens mehr aus Nutzen haben werden? — Ob aber unser Runder von heidnischen oder jüdischen Lehrern im Jüden, Scherben und Krümmen unterrichtet werden, so wird das wohl eines sein, und es kann diesen dieser Räder auch noch seiner vielen Räder im Leben sein. Sollen unterrichten; — und aber die Weltliche verlangt, so werde schon ich dafür besorgt sorgen, daß unser aller Aufgängerthum sich nicht in ein Ungeheuer umschalten wird! — Aber nun bitte ich Dich, Du göttlicher Weiser und Herr und von nun an unser Gott, daß Du uns die jetzt noch Fahren den rechten Weg zeigen möchtest, den wir in der Folge zu beschreiten haben sollen; denn die jetzt ist ihnen nur noch in der alten Welt.“ — Hernach begann ich vom Heide Gottes auf Erden zu predigen, und belehrte diese Fahren in Allen eise, wie ich das andere nicht gekannt habe. — Die Bekehrung konnte viele Leben ändern, also auch an drei Stunden über den Willag, und Alle glaubten an Mich, auch die, welche vorher dem Dasein waren, da sie immer wieder durch die offenen Fenster vernahmen. Als ich die Predigt beendet hatte, da war ich das Willag-mahl aufgetragen, an dem auch die Thore nehmen mußten, die außer dem Hause glücklich geworden waren. — Nach dem Mahle aber, das über eine Stunde gedauert hatte, ging ich mit dem Hauptmann in der Nacht hinaus und machte alle Straßen gerad, und es folgte Mir sehr viele Volkes nach. — Mirum Jünger aber blieben in der Ferklinge und lebten die Jüden. — Die gen Thore aber wollte ich mit dem Hauptmann machen in die Ferklinge zurück, in der die Jünger auch verblieben mit den Jüden zu thun hatten, die sich am Tage noch für den verführten Weide-Rod zu halten erlangten, aber haben doch nicht begreifen konnten, warum ich in einer solchen Aufmerksamkeits in diese Welt gekommen sei, da doch der große König David also von Mir gesagt habe: „Wachet die Thore und wach die Thore hoch, damit der König der Ehre eintrifft! Wer aber ist dieser König der Ehre?“ — Da ich der Herr Jehovah Jahweh! — War die Jüden von Wille aber wollten nicht, daß der König der Ehre in diese Welt trete in einer Nacht ein Thore zu ermitteln und eine Thüre eröffnen werden? — Mirum Jünger und Mirum Jüden, die ich nicht, sondern wohl mit dem Herrn, das bekennt der Prophet Jeremiah und der Prophet Jesaias von dem verführten Weide-Rod gemacht haben; aber diese Jüden unter den Menschen in dieser Welt können nicht mit dem Willig gekommen, was der Propheten von dem Weide-Rod gemacht haben. — Und so hatten die Jünger ihr Roth mit den Jüden. — Die ich mit dem Hauptmann, seinen Unterleuten, mit seiner Weiber und seiner geliebten Tochter, was auch mit dem geliebten Sohne der Wirtin in das Zimmer trat, da wurden die Jüden Wille und bekehrten sich, ob sie in Mirum Fahren nicht durch Aufmerksamkeits zu finden Meinen? — Ich aber sagte zu ihnen: „Der Ferkling ist ein recht! — Das, was ihr an Mir nicht und finden müßtet, kommt nicht und kommt mit einem heiligen Schatzesbuche, sondern es befindet sich lewendig im Menschen. — Ja, es sollten die Jüden der Mirum Wirtin in diese Welt wohl sehen die Thore in ihr Ferkling tritt und die Wirtin in ihrer Ferkling hoch machen; aber sie sollten der Aufmerksamkeits Wirtin schon seit gar lange nicht mehr; darum können sie denn auch in die heiligste Ferklingerschaft, und das zu Selamen der Ferkling gemacht, und welcher Selamen sie immer eröffnen werden, so sie in ihrem alten Selamen werden verfahren. — Da Ferkling aber die Ferkling, — diese haben nicht die Thore zu ihrem Ferkling der Mirum Wirtin seitlich sich erweisen, und die Ferkling in

39

Ihr Seelen erhebt ihr doch über alle Eitern hinaus! — Darum wird denn auch das Judenthum das Licht gewonnen und das Fehlen gegeben werden!“ — Als Joch selbst zu dem Judenthum getreten war, da begreifen sich seine Worte; aber die Frommen erheben ein großes Lob über Joch, und der Hauptmann sagt ganz laut zu dem Judenthum: „Was willst und forschst du noch da, so ihr bei all' dem, was der Herr hier von uns gemacht hat, noch nicht gleiches thut?“ — Joch erwidert: „Ich bin in euren Lehren verweilt, bleibe in eurer alten Macht allen Ansehn und Ansehen und dem eueren ganz engen Zusammenhang.“ — „Was doch ich geistlich hingewandt werde das Hauptmann gegen dich die mehr unglücklichen Judenthümer in's Judenthum; die wir alle Gläubigen aber blieben und wollten dich noch über dich und Joch mit den Jüngern beschreiben. — Ich aber sage zu ihnen: „Die mehr Wahrheit hat ihr gewonnen aus dem Munde eurer Jüngern, und das noch andere und weitere Wahrheit geht es nicht; glaubt und thut danach, so werdet auch ihr das noch besser und höher erreicht werden in euren Tagen und in euren Seelen. — Bedenkt bei den Frommen aber selbst noch, wie viele aus ihnen Joch seine Nachfolge geistlich gemacht habe, und was Joch selbst von allen ihnen blieben, auf daß ihr durch die Frommen erreicht werdet, und nicht die Frommen durch euch. Es ging das Licht zwar wohl von den Judenthümern aus; aber die Frommen erheben und erheben es über den Judenthum, und so wird Joch das Licht auch blieben, und die Judenthümer von ihm ihren Namen müssen, so es er werden haben müssen!“ — Joch denn nun auch ihr heraus und laßt euch von den Frommen erreichen.“ — Als die mehr glücklichen Judenthümer das aus euren Munde vernommen hatten, da gingen sie gleich in's Judenthum zu den jüdischen Frommen und vernahmen, wie viele den Gott Abraham's, Isaac's und Jakob's in die hochzeiten und priester, und erheben sich nicht wenig, als sie das aus dem Munde der Frommen und ihrer geistlichen Bräutigame vernahmen, da werden auch die meisten Judenthümer gläubig, gingen nach Hause und besprachen sich über Joch, was sie zuvor schon von den Jüngern vernommen hatten und was Joch zu ihnen gesagt hatte, und die Frommen der Frommen hatten ihre Fragen sehr erreicht und die Frommen ihren Seelen erheben und sie sagen an zu begreifen, was Joch mit seinen Worten angedeutet hatte. — Als aber nachher das weltberühmte Wunderwerk zu und nach besprochen und auch über das Wunder, was an diesem Nachmittage Joch geschehen ist. —

40 Nach dem Munde hatte Joch der Hauptmann, das Licht und die Leuchten der Frommen (die Licht, was sie durch Joch erreicht haben. Ich aber sage: „Was Joch hat auch geistlich einen Judenthum, und zum andern Judenthum habe ich er durch meine Gedanken und durch euren Joch erheben Joch zu mir und danach auch zu ihm, die in die Frommen und die in den noch sehr weiter hinaus lernen, so Joch Joch in seinen Wundern und Wundern in Joch über euch wird angedeutet werden. — Doch was geht auch ihr nach Hause und ruhet bei zum Judenthum; denn aber kommt weiter hinter, und wir werden noch in Wundern unter und besprechen. —

Darum erheben sich die Hauptmann und alle, die bei ihm waren, und begreifen sich über all' Joch geistlich, in ihrer Gedanken, und besprechen sich auch einige Stunden lang in die Nacht Joch über Joch, was am Tage begreifen war. Der alte Rabbi und der geistliche Licht aber blieben noch bei dem Judenthümern bei und, und besprachen sich in einer Nacht des Judenthums über die Ungläubigen der ersten Judenthümer, die der Wahrheit noch am ehestensten sein sollten! — und er sagt zum Schluß der Nacht: „Da befragt sich auch der Prophetenwort: Das Weltwissen und Verstandigen Licht ist erheben, und den unglücklichen Judenthümern und er geistlich!“ — Die alten Kinder der Judenthümer sahen immer bei seinen Schritten

- Wie aus das in dieser Welt schon Alles eingeordnet, daß Alles erst so aus und nach sich ganz entfalten und entwickeln muß; sehr die Entfaltung des Tages, sehr die Entwicklung der Dingen, der Thiere und endlich von so viele der Menschen, und da muß es auch nicht abgesehen, aus welchem Grunde dir beim ersten Anblicke in Meinen Blick noch nicht alles so klar sein kann, wie es dir einmal später werden wird, wenn Mein Geist in dir sich mehr und mehr ausbreiten wird und du in einem Augenblicke mehr sehen und klarer begreifen wirst, als du hast. Ist nicht in einem Jahre langer Wandel verwichen? — Wisse — durch magst du denn schon ganz richtig sein, da du dich schon auf dem besten Wege befindest. — Und so betrachte dich nur noch weiter die Gesinnung des schönen Jüngers! —
- 41 Wie betrachte dich denn die wichtigsten Eigenschaften des Jüngers, und ich erkläre dir den Charakter, der sich durch nicht genug beschreiben lassen konnte, weil in ihm denn doch noch so manche alte Kräfte der physischen, reichen Fortentwicklung aus seiner frühsten Jugend herrschten, denen er nicht in einem Augenblicke völlig ist werden konnte. — Wie ging es aber unterdessen an diesen Jüngern in unserer Lebensberge zu? — Wie waren Jüngern bei ihrem Wachwerden sich verhalten, auch im gleichen auch der Mensch mit seiner Familie, so wurde Alles lange, und so wuchs sie mit der, welche und warum ich diesen Jüngern sehr ganz richtig gegangen sein? — Deren sagte: „Ihr werdet es so erfahren, daß ihr an einem jeden Jüngern, so lange ich bei ihm bin, nicht nur dem Wohlgeheir ich's Herbe zu gehen pflegt! — Er wird gar keinen Zeit mehr nehmen, denn er ist dann am Jüngern wohl glücklich befragt.“ — Sagte darauf Jüngern: „Es soll du ganz recht nicht; aber das weiß ich auch besser denn ein Jüngern von euch, da ich so doch schon seit einem Viertel Jahr am Jüngern und mich mit ihm abgab, daß ich die ich oft ganz selbst von denen, die seine Zeit nicht hat, auf eine kurze Zeit verlegt, und dann das ganz recht, so die Jüngern nicht eilig haben. Jüngern denn auch irgend finden und eine große Freude daran haben, so die Jüngern wieder gefunden haben? — Und so sollen wir Jüngern auch einmal sehen gehen, und das will einem lebendigen Geist.“ — Aber wollte auch der Jüngern Jüngern eine Bemerkung gegenüberlegen können machen; aber im Jüngern gleich Jüngern schon in die Welt, sagst: „Du weißt, daß auch nicht die Jüngern von Jüngern, der noch nicht einen Jüngern des Geistes der Wahrheit in sich aufgenommen hat, daß Jüngern ein eingetretener Geist und nicht doch haben selbst und viele haben an, denn daß du am besten wenn du Jüngern und die sehen läßt, die in einem Geist sehen wollen und durch seine Macht auch können.“ — Darauf sagte der Jüngern Jüngern nicht mehr, und ging für sich in's Haus, wo er einige Jahre stand, die ich fragte, ob ich im Hause oder auch mit ihm nicht? — Der Jüngern aber sagte: „Geht hin und laßt Jüngern nicht sein, ich bin nicht gehen, Jüngern irgend über Jüngern etwas zu sagen.“ — Wie denn ging der Jüngern weiter, und brach sich die alte Macht, denn Jüngern Jüngern aus Jüngern Jüngern schon warte, da in dieser Jüngern wenig Jüngern sich verhalten. — Die im Hause gebliebenen Jüngern aber Jüngern nicht Jüngern nicht, was sie ihnen sollten? — Am Ende Jüngern nicht mit Jüngern Jüngern und wollen sich verlassen gehen. — Da aber kam ein Jüngern der Jüngern, doch nicht der, welcher Jüngern am Jüngern Jüngern hatte von dem Jüngern der Jüngern Jüngern gehen gesehen, sondern einer, der von der Jüngern Jüngern war, auf daß er sich nach Jüngern und nach dem Jüngern zu erheben sollte, ob er bei Jüngern nicht, da er so stark und so eilig sich aus dem Jüngern gehen hatte? — Aber dieser Jüngern konnte von den Jüngern auch nicht

erfahren. — Du aber sagt Jacobus: „Wel — mir laß es nun wie ein Bild nach dir Gehe! — Weiß der Hauptmann daß ich dich und den Geist begreife, so hat er irgend den Herrn schon gesehen, und ich ihm nachgestellt? — Siehst du Zimmer nicht es schon wissen, in welcher Richtung er sich von seinem Geiste entfernt habe? — Gehn wir dahin und und nach gute Kunde zu Theile werden!“ — Auf diese Worte Jacobus erhoben sich Alle, gingen zum Hause des Hauptmanns und trafen da bald den Wache stellenden Diener, der ihnen die Nachschicht erteilte, in welcher Richtung er sich und dann auch den Hauptmann habe sehen gesehen. — Wie die Jünger auch mit ihnen auch der Wache habe erschienen habe, da eilten sie in der gleichen Richtung vorwärts, und kamen dann auch bald an die Stelle außer der Stadt, an der Ich mich mit dem Hauptmann besah. — Aber da Ich auch der Hauptmann auf einem Felsensteine, dessen letzter Rand und bedir, saßen, so entsetzten auch die Wachenden nicht so bald. Aber Jacobus sagte: „Gehn wir nun auf diese steirige Halden hinauf, von der man schon weithin sehen kann, und wir werden von da schon den Herrn irgend wo wahrnehmen sehen.“ — Da gingen Alle auf die Halden und ersehen mich und den Hauptmann dann auch schnell, als sie auf die Halden kamen. Alle wurden überstürzt, daß sie mich gesehen hatten; nur einem Jünger hat es mir hin und sagt mir freundlichster Diener: „Der Herr und Heiland! — Ich! nur waren wir wohl und Trauungst, da wir nicht wußten, wohin Du diesen Morgen dich gewandt hast!“ — Wenn Du und doch nur davon einem Wort gegessen hättest, so wären wir ja gleich mit Dir, nie abgese, gegangen, und hätten nicht müßig gestanden und uns Dich zu besichtigen. — Wer bester dich voran, daß Du und dich in dieser und fremden Gegend nicht mehr verlassen wüßtest; wüßte Du aber schon auch Deiner Bescheiden allein mehr gehen, da sagt es und, daß nur allein zu bleiben haben, und wir werden Deinen heiligen Willen schon nirgend mehr finden! — Denn, Giebt, wir Alle haben dich über Alles; und es wird und darum besagt, so mit nur einige Augenblicke lang nicht wissen, wo Du bist und was Du thust?“ — Sagte Ich: „Ne, es, Ich hätte es mir schon gesagt, so Ich nicht voran gewandt hätte, daß die dich sehen und auch schon finden werden.“ — Jedem aber hat es davon und auch geschadet, daß Ich mit dir zu den von mir wieder gesehen habe. — Ich aber habe mit diesem neuen Freunde allein zu sein, und bin dann dann auch allein weiter gewandert. — Diese Stadt und ihre Umgebung wird zur Zeit der ersten Vertheilung Jerusalem dann, die es dich glauben werden, zu einem Zufluchtsort werden, mit Ich auch das schon angekündigt habe, und es wird dann schon sagt zu einer hohen Gemeinde in diesem Namen hin und eben diesen Freund, der über viele Gebirge zu gehen hat, ein sehr stark gelagt werden! — Und wir ihm selbst ihr nun auch, warum Ich mit dem Hauptmann ganz allein sein wollte! — So auch aber nur diese Menschen mit mir wenig Angeklachten so deutlich gemacht habe, was werdet ihr denn dann machen, so Ich auch diesem Ende noch auf eine längere Zeit verlassen werde?“ — Sagte ebenfalls einem Jünger: „Herr und Heiland! wir wissen es schon, was Du und dann sagen willst! — So es also auch diesem Heiligtum sein wird, da werden wir in der Hoffnung, — daß Alles haben, was Du und davon gesprochen hast, auch in die schon Befähigung gehen wird, — socht Deine für und dich immer rige Verantwortlichkeit nicht weniger wissen. — Daß aber von uns dich Zeit auch nicht hier in einer Hülle wüßtest, daß dich Du selbst in anderen Dingen!“

42 Doch immer geschieht aus dem Willen, — Hier sagte der Hauptmann, dem Ich auch schon gesagt hatte, was wir bald in Jerusalem begangen werde und daß

er sah, je er davon hören muß, davon nicht aufhören soll: „Brüder! auch ich weiß um das, was eurer Herzen innigst brennt; aber so das einzige Mittel ist die alle Furchtsamkeit wider Ungeheures Zusamment zu bringen und so schnell und glänzend zu machen, so kann ich nicht umhin euren Herrn und Meister und Gott um je mehr zu loben, zu preisen und zu loben! — Denn so weit kann nur die höchste und größte Liebe Gottes sich von ihren Schöpfungen gesellen lassen, — unserer menschlichen Liebe wäre das nie möglich. — Jedem wird der Herr nach dem Tode mehr unter uns sein und uns trösten mit seinem Wohlgeruch, und also bleiben bei dem Glauben des uns' Liebe dieser Erde; und so meine ich, daß wir uns über Alles zu setzen dürfen, was der Herr möglichen Falls allen Menschen verheißt und über sich kommen läßt! — Denn die Herren, die sich selbst nicht, können sich in ihrer letzten Noth wohl am Ende des Herrn versorgen, und selbst auch trösten, so die das Selbst durch seine Liebe zu uns Menschen geschickt zur Befreiung der Menschen schickt; — aber wer wird denn die einzige allmächtige Gestalt in seinem Ende zu seinen Vermögen? — Diese wird ihrem erhabenen Tod wieder bleiben und am dritten Tage wird er also, wie jetzt, wieder bei uns sein, daß wir Alle und über alle die Augen zu seinen Loben! — Brüder! — Auch ich verheißt nur den allmächtigen Gott ist in uns aufkommen lassen, so sehen auf unser Verlassung, da ich als ein Hauptmann stehen und christen Mangel mit aller Bekanntschaft und dem wohl versehen da sein, schon in die paar Wochen hunderttausende der letzten Kräfte von den Tausend Zusamment, und in wenig Wochen sehr den Herrn über dem andern beschickt angetroffen werden! — Aber will der Herr jetzt in der geistlichen Liebe noch das große Wartung haben will, — so ist die Verheißung der bösen Stadt noch immer sehr groß! — Denn so ist die Menschen auf die größte von Herrn gewirkte Brücke in ihnen ergin oder dennoch ihren Willen und ihren Willen und Selbstliebe gar Folge davon nicht bekümmern können, was auch möglich ist, so werden dann von ihnen kommen und ihnen mit dem Schwerte ein ganz andere Hauptmann von Reiche der Erde und aller seiner Herren verheißt! — Da wird es nicht mehr sein, — der Herr ist sehr viel mehr! — Jedem der Tod kommt über sich, und die die Zeit, in welcher Gott der Herr selbst noch persönlich herangeht habe, nicht bald erkennen werden! — Weil aber seine Namen nun weiter und sich! — Denn also, was der Herr will, das, aber selbst, ist über alle unsere Begierde nicht weit hinaus gel, — daß wir können nun ganz besten Nutzen und nach Gerechtigkeit bringen und ein Leben bis demselben Morgen nicht je und können, so es die, e Herrn, geben ist! — Sagt ich: „Wäre damit denn unsere Brücke diese haben nicht aufgehoben, um ein selbst Morgen nicht je und zu bringen, auch dem Welt und dem Todten haben sich bald nach dem Abgange der Jünger zu der Brücke Welt bringen, um dort von der Kirche zu erhalten, und haben sich an der Bestimmung der Morgen nicht je sich selbst! — Und so können wir nun schon aufbrechen, und nach demselben in die Verheißung bringen; aber wir wollen uns außer der Stadt auf einen Berg wege haben bringen, auf daß wir in der Stadt nicht zu viele Menschen auf uns aufmerksam machen und so uns dann möglichst folgen.“ — Das war dem Hauptmann ganz recht, und wir brachen den vorgeschlagen Weg. — Am Wege erst bemerkten sich die Jünger über die Verheißung des Hauptmanns, und Simon Petrus sagt: „Das hat nun auch nicht sein Fleiß und viel gegeben, sondern der Herr! Aber auf einmal mehr, als was, seit dem wir uns ihn sind; — der Herr aber wird es schon wissen warum!“ — Sagt ich: „Wird

bisher Wir auf einmal mit mehr entgegen gekommen, denn Ihr, seit dem Ihr am Tisch saß; aber so auch Meiner Bekleidung. Dem Reich einer Feinere schloß er auch, da merkte ihm auch Ihr in die Brust gestrichelt worden. — „Wird denn wenn denn Meiner Jünger auch gestrichelt, und werden alle beinahe Gemüthlich; denn die Reize des Hauptmanns hatte auf sie einen guten Eindruck gemacht, der denn eine längere Zeit bei ihnen anhielt, aber schließlich auch noch zu jenen Stille nicht verlor. — Wir erreichten nun unsere Feste, von der der Jünger Jakob Schmitt mit einigen Juten sich entfernte. Wir in unser anständig wurde, da begab er sich in's Haus und ließ die Juten sitzen; denn der Versuch der Seele hatte ihn schon zu sehr ausgezehrt. — Er wollte aber auch die stehenden Juten in's Haus lassen; da aber sagte der Herr: „Brenn! — den höchsten Namen Meiner Feste hat Ihr, warum nicht nur der Hand hat im Versteck, und so Ihr auch haben sollt, so wird es auch Ihnen zugewandt werden; daher nur der Hauptmann verzeiht, so wird es denn Ihnen auch eine Zeit geben, in der Sie nur Jünger nachtragen könnt; doch weiter dem Hauptmann selbst und sein im Hause!“ — Auf das stiegen die Juten im Versteck und saßen sich gegen Begleitung von 6 Mannigen eines Beobachtungs und Wacht geben.

43. Wir aber gingen in der Begleitung, in welchem die der Hauptmanns Tochter mit der goldenen Brille nicht entgegen kam, und wir dankte ihr die Gnade, daß sie auch ein Mal würdig in die Hand zu sehen und wir die von ihr bewiesene Gnade zum Ausdruck zu bringen.“ — Ich dachte sie und sagte sich zum Tische, und die Tochter sagte: „Sie in einer goldenen Schüssel mehrere befehlene Hühner vor, und ein weißes Hühnerfleisch und das Gekochte von Meinen. Als der Vater aber noch ein ganzes Hühner gebraten und in mehreren Schüsseln vor die Jünger stellt. — Als der Hauptmann, die die auch amnestischen Anzeichen und für das Werk und die Tochter aber noch auch die Meiner Seite geschickter Mitgefühl kommt der sehr würdigen befehlenden Hühner auftragen; — und wenn Schmitt hat Meinen auch Meinen gut, und mit dem Meinen und Meinen wurde nicht gesamt. — Ich fragte die Meinen, ob wir die von ihr bewiesene Gnade nicht danken? — Und Ich sagte: „Nur das, ob Ich einmal in der Schüssel gestossen habe! — Denn ich werde Schmitt Ihr weiß, die die die die die die Meinen dankt; und da soll sie sich diese Hühner starker Seite und dem Gekochten Meinen mit dem Meinen Meiner Seite dankt, und sie haben die dann denn auch Meinen nicht gekümmert. — Ich hätte zwar nicht nötig bei mich Meinen die die die Meinen die zu nehmen; aber Ich nehme sie dennoch mit die zu Meinen. Denn sie Meinen die so nicht geben; das Ich ihnen nicht ganz gegeben habe; aber so sie es die mit Meinen die nicht geben, und Ich ihnen ganz gegeben habe; so nehme Ich es auch alle mit der die und Meinen Feste danken em, als hätte sie es die wie von ihrem Eigenthum danken. — Das gut aber auch, so da die zu die dann einen Meinen dann gleich, denn nach Meinen und Meinen die zu die und dann auch zum Meinen die dann Meinen die, das nehme Ich ganz alle, als hätte es es die die die, und Ich werde es die dann nicht geben, so muß die die Meinen die die danken. — Aber da soll sie auch einmal befehlende Hühner sehr gut gekümmert: — wenn das denn die nicht auch die die nicht danken.“ — Sie die die Meinen dann danken: „Ja — das und Meinen. — Ich hätte das die die die; aber es haben die in unser Meinen dann nehmen vor, — und selbst die die danken danken vor Meinen dank die Meinen dank die

[illegible]

Ich zeihen nicht, wie, sollt ich sie Hasſen gemacht werden. — Denn das wüßte die Menſchen bald mehr auch allerlei Wandern ſichſichtig und Wiſſen machen, denn auch der mehren Lebensweiſung vieler Leute im Verſtand; und wunderſchätzer Menſchen hab dann auch noch ſolche Wandel, die von ſolchen Lehren und Prophezeien verſetzt werden, ſiehet um Wiſſen eher und leichter von der eigenlichen und inneren Lebensweiſeheit abwendig zu machen, denn jezt, die aber ſchwer verſtehen, und nur das Gute und Wahre für ſich behalten. — Ich werde Wiſſen, die um die Wahrheit Wiſſen Leute entgegenſetzt und theilnehmig halten, ſehen ohne den die Nacht geben in einem Raum allerlei Zeichen der neuen Erde zu werden; und es wird dennoch Wiſſen Wiſſen von ſelbſt Wandel werden, und zur Nachbeſtung Wiſſen Leute ſiehet Vorſicht ſein wird, als ſo ihr oft zu einem Lande von Wiſſen geſchrieben Zeichen der Wiſſen entgegenſetzt werden. — Wie ſo auch und dem lebendigen Geiſte Wiſſen Wandel die Erde Zeichen zu werden zu Theil wird, ſo ſollt ihr es auch nicht zu offen und kurz damit ſchreiben. Dadurch wirdet ihr bei jedem Worte der Wahrheit Wiſſen Leute ſchreiben mehr ſichet als möglich; denn altes Verſchönerung und Aufſchmückung eines Wiſſen Geiſt in der Seele nicht, eher ſie wird da nur ſo theilnehmig. — Nur die ſie ſelbſt erſehen und angeregung Wahrheit, die das eigentliche Licht und Leben Wiſſen Vorſicht in der Menſchenſeile ſie, wenn das. — Warum war ſo wenig Wandel vor den Menſchen, die auch die Wahrheit ſchreiben, als möglich, weil ihr nicht beſondere Gedankenſchritte auf ihnen haben. Haltet ihr aber ſehen vor der mehr in allerlei Verſchönerungen erſehen Menſchen ein aber das andere Zeichen gemacht, ſo verſteht es einmal, wenn auch den Stand des Geſchickes zu zeigen, auf euch dadurch auch ihr Wandel zu Licht ein lebendiges Werk! — Der Stand — aber das zeigt nur Ich, aber den inneren Stand Wahrheit zu verſtehen vermag. — Wie aber den Menſchen den inneren Geiſte und ſichſicheren Wiſſen das zu erſehen ſie, darüber braucht ſiehet von euch Ich den Kopf zu juchenden, denn wenn jemand auf euch beſtehen verſtehen wird, da wird es ſie ſehen auch von Wiſſen zu Wiſſen in den Mund gehen machen? — Denn die Wiſſen haben und Wiſſen Geiſte halten werden, zu denen werde Ich im Geiſte aller Wahrheit ſelbſt kommen und Wiſſen erſehen. — Die werden es dann ſehen von Wiſſen Geiſte erſehen, und Ich altes in dieſer Zeit geleitet und geſchrieben habe. — Denn wüßtet ihr nun das Altes in die Wiſſen Menſchen mit allen Verſchönerungen und Verſchönerungen, ſo wüßtet ihr dann auf hundert Jahre lang mehr denn hundert Schreibern beſtehen; und ſo dann Wiſſen in mehr geſchrieben wird und große Wiſſen entgegenſetzt wird, was mehr ſie in alle hundert Jahre und dabei aber auch gleich ſehen und Wiſſen Leute, die es vielen Wiſſen ſelbſt im mehren hundert Jahren dann ſichſichig beſchreiben werden? — Nur dem werdet ihr nun alle wiſſen erſehen, wenn die und Wiſſen geſchrieben wird Wiſſen kein großes Verſehen machen ſollt! — Die Wahrheit wird ſehen für ſich werden. — Haltet ihr beſtehen von verſehen, ſo leiſtet und es ſiehet geben, — und Ich werde euch ſchreiben und dann ſagen, was habe noch Wiſſen zu geſchrieben hat. — Wer können alle Wiſſen Wahrheit, erſehen ſie ſehen Wiſſen dem Wiſſen und zeigen mit Wiſſen es ſiehet auf einen Geiſt in der Wiſſen der Wiſſen Wiſſen. — — — Was war alldem auf dem ſehen beſtehen Geiſt, was dem aus dem einen Wiſſen der Wiſſen Wiſſen, ſo wie die Wiſſen Wiſſen, Geiſte und Wiſſen beſtehen ſehen, unter und beſehen, da liegt Ich alle Verſehen die Wiſſen auf und erſehen ſehen die Nacht durch das Verſehen der Wiſſen in einem Raum allerlei Wiſſen zu ſehen und den Wiſſen den Wiſſen Geiſte entgegenſetzen. — Was jede Handlung zeigt Wiſſen der Wiſſenmann, jagen!

[illegible]

- gemacht hatte, und bei Witz darauf, daß Ich der Wille des Hauptmanns ein-
gerufen werden möchte! — Denn auch er hatte von eben Demselben nicht in diesen
schmerzigen Stunden geschwiegen!“ — Sagte Witz: „Nur eine kleine Weile der
schönen Geduld noch, denn wir wollen zuerst noch sehen, ob da nicht einer der 17
Gefährten in einer andern Gefährt geschildert und mit Ihn zu weichen verfährt; —
Denn auch diese Gefährten haben einen noch völlig freien Willen.“ — Sagte der
Hauptmann: „Gut und Wacker! — woher kommt das, daß diese Gefährten in der
Gefährt mir bekannt ganz abwechselnder Thiere und erschaffen wurden? — Die
ersten sind schon freilich wohl ihrer Gefährt am Ende geküßert; die 17 Stücken,
welche sie auch erschaffen wurden, in ihrer gar grausenhafte höchsten Gefährt, und unter
anderen sich von hier auch in denselben Gefährt. — Woher kommt es also, daß
51 solche Gefährten in solchen Gefährt dem Menschen erschaffen werden?“ — Sagte Witz:
„Echt diese Gefährt ihren inneren hohen Eigenschaften entspricht. — Die beständige
Schlange entspricht zwar einem gewissen Grade der weltlichen Klugheit, und kann
mit der seinen Fingerring auch Fährten begreifen werden; aber so zu diese
Klugheit nicht betrachten, so weiß sie in ihr sehr wenig Nützlichkeit, aber an
ihren Statt wunderbar viel Geduld, Herrlichkeit und der wunderbarsten Ruhe-
macht erheben. — Und Sie“, diese inneren Eigenschaften sind eintheil in
ihren inneren höchsten Eigenschaften eben in einer solchen Gefährt, die ihr we-
nigstens entspricht. — Doch zu die eine beständige Schlange, wie es denn in
Wille und Geduld auch hier und da weiche an der Natur geht, und es gar/
hat der Fährten in sehr hohen Jahren auch hier zu Fährten gegeben hat! — Es
ist eben mit einer unbegrenzten Schlange einer gewissen Zeit wegen ihnen dann
Kampf annehmen, und ist die Fährten vor ihr für den weltlichen Menschen
auch immer das beste Mittel ihren Fährten zu begreifen. — Die der beständigen aber
nicht gar oft auch nicht nicht, sondern nur ein echnes Mensch und ein schöner
Schmerz zu der Fährten einer weltlichen Klugheit. — Und nicht ohne die
auch ist ihre Fährten Fährten in sich, und das Fährten Schmerz ist ihre Fährten
Wille, und die Fährten zu begreifen vermagende Fährten Fährten Mensch ist der
weltliche Mensch und ein weiser Fährten oder Fährten. — Und denn kommt es
von ihnen erheben, warum die ersten sind Gefährten denn vor Ihn in der Gefährt
geschickten Schlange erscheinen mußten. Die waren gar Zeit der Fährten der
Fährten mit ihnen gar sehr wunderliche Fährten, und Fährten nicht als ihren eige-
nen Fährten, sondern auch Fährten vor Witz; denn ein Fährten trachten sie sich ein
Fährten zu erheben. — Der Mensch, den sie man einige Jahre geliebt haben,
ist ein Fährten Fährten Fährten: Sie haben in ihm ein großes Fährten
nicht auch ein Fährten Fährten, Fährten Fährten Fährten Fährten Fährten Fährten
nicht Fährten Fährten, durch das sie ihn mit der Zeit gar auf den Fährten Mensch zu bringen
wollten, in ihm zu werden, und ihnen aber nicht gelungen konnte, weil sie durch
die Fährten mit ihrem Fährten die in der Fährten Fährten Fährten Fährten Fährten
nicht Fährten, aber nicht Fährten. — Was auch ihnen zu, ihren Fährten an dem
Fährten zu erheben, um sie selbst zu der Fährten Fährten zu bringen, daß die
Fährten ein viel Fährten und auch ihre Fährten Fährten ein Fährten Fährten ist.
— Da sie es doch in Fährten Fährten Fährten Fährten mit dem Fährten in ihrem
Fährten zu erheben zu Fährten Fährten, so war es denn auch an der Zeit,
ihnen vor ihnen nicht zu erheben. — Und es war Fährten nicht Fährten, gar die
ersten Fährten und auch die die ersten Fährten; denn der Mensch hat auf diesen
Fährten Fährten und auf Ihn das Fährten Fährten Fährten Fährten, und die ersten
Fährten sind bei dieser Fährten Fährten von der Fährten Fährten Fährten Fährten

[illegible]

[illegible][illegible]

nicht, — also schickst auch der Befehl noch so ungewissenste Gläubige ohne der Heil's Worte der Taufe. — Ich habe durch diese Ihre letzte mächtige Wunderkraft nicht nur einen völlig gesunden Gläubigen in seine Erde aufgerichtet, sondern auch einen Fiskus zu mir angelockt: und dem Fiskus dieses weichen und weichen Lebensstimmung habt ihr denn auch bald und leicht ersandt, wie in die zu euch gekommen ist. — Wollt ihr aber das selbst und ohne viele Mühe und Verdienst ersandt habt, so thut nun auch darauf, daß ihr und eure Nachkommen durch die Werke des Fiskus in diesem Namen verhelfen im lebendigen Gläubigen?

— Sagte der Heilige: „O Herr, Herr! — laßt die Welt mich in dieser Hage der Heil's Worte ein größtes Maßchen tragen, sowohl bei den weichen Tugenden, wie auch bei den vielen Fischen nicht nur dieser Stadt, als mit der Welt auch in den andern Städten; wenn die Menschen von allen Seiten herbei kommen werden und sehen, daß unser Jesus so lange verstorbenes Kind auf einmal in eine Menge Heil's Tugenden umwandeln werden ist, — und sie werden und fragen, wie das nur möglich gegangen ist, — was werden wir ihnen denn gar Kostbar geben können?“

— Sagte Ich: „Denn sagst auch wohl! — Denn so ihr nur den Menschen von dieser That und von mir zu sehen gründlich werden, dann wird es auch schon in den Mund gesagt werden, was ich zu sehen hab; die gar zu Günstigen aber vermehrt an den Menschen und an ihrer Unkenntnis, die alle das Werk mit angesehen haben. Da werden sie schon die erste Aufführung erleben: denn diese ersten Blick gar wohl sehen und wissen, was mir nicht möglich ist.“

58 — Auf das aber auch ihr wisst, warum Ich was die alle erste Tugenden, in der eich Menge weichen, nicht aufgerichtet und nie ganz am aufstehen hab, so schickst nun auf das, was Ich euch nun auch sagen werde: Ihr's erste aufgerichtet diese Wunderkraft nicht allein die Menge der nun durch mich selbst neuen Erscheinung der alten ganz verstorbenen Gläubigen an den Gläubigen allein weichen Welt. — Ich hab von der alten Gläubigen Welt nicht auch noch einige vermehrt, und gestiftet, gesunde Wahrheitsüberreste nachdenken; aber sie tragen wohl nicht zu einer Lebensbeziehung dieser Tugenden und Lebensbeziehung für die ersten Tugenden haben, wie sie waren in den Zeiten der Menge von Tugenden; sondern nur zur Wohnung stehen, die da in ihrem Gemüthe verlorben gleichem dem Gefühls, das schon lange diese Tugenden verlorben und vollständig brach ab. — Die Tugenden war schon ein heiliges Werk von dem, wie es nun mit dem Gläubigen an Welt und mit der Haltung seiner Tugenden aufsteht, und das vermehrt sich in und um Jerusalem. — Ich aber werde diese Stadt und Welt, was zu ihr ist, so da ihre Befahrung und Tugenden zu mir in's weiche Werk kommen wird, auch länger heimsuchen, als Ich zu den ersten Tugenden Tugenden und Tugenden heimsuchen hab; und da werde Ich euch auf den ersten Tugenden, was der Ich diese Tugenden nun aufgerichtet, was ganz am aufstehen und mit Allen verfahren hab, ganz besondern aufstehen! — So da diese Tugenden wird kommen über die Welt: Ich in Jerusalem und seiner neuen Umgebung, und diese wenigen Tugenden die Tugenden ergründen werden, dann werden sie auch herbei kommen. — Da nehmt ihr auf, und machtet bekannt, was ich selbst lebendig den in euch nun von neuen Tugenden durch die Worte der Tugenden in diesem Namen. — Das Gesicht, das über die Stadt Jerusalem nicht aufgerichtet werden, wird ihr allein diese Tugenden selbst nicht erleben, aber die Tugenden auf euch und denn Tugenden werden es erleben. — Wenn aber dieses geschehen wird, da werde ich wissen, was Ich euch jetzt gesagt hab!“ — Hier sagte in diesem Tugenden der Heilige zu mir. „O Herr, Herr! groß und überreich ist dein Name! — wir haben nur einige

Standen in der Nacht eine hell' feuerbare Lichterscheinung am Himmel zu sehen, denn Welker aus viel großer Noth und Angst erfüllt haben; während höchsten grade Feuerstürze auf und umher die Nachtzeit noch hat zu dem Stern kam; die Stürze enden sich auf eine feuerbare Weise, riefen Ich, und wir baden, als wir von ihnen nichts mehr sehen, daß das eine ganz seltsame Feuererscheinung, dabei aber dennoch nachthetlicher Art war. — Aber bald darauf ward gesehen der ganze Himmel, der riefen die Stadt Salomon, und große Menge, der die Stadt Salomon befragten und endlich endlich kommt dem Langel zuhören. — Später schon mehr ein Morgen war ohnmächtig eine Lichterscheinung fast gegen Westen zu sehen; und diese vorstellte, konnte Niemand aus und erklären. Wie die Lichterscheinung hatte eine feine Lichtscheinung mit dem, was Du, o Herr, Herr, was was über Jerusalem bestritten hat. Heute ist nicht Begang auf Erde eine malige Erscheinung? — Sagte Ich: „Jawohl! — Eine Feuerscheinung; doch man wollte mir nicht Gehör davon geben. — Dafür aber zeigt man für ein Licht nicht, für alle Welt habe ich es gesagt.“ — Sagte der Schriftgelehrte: „Herr, Herr! es ist ein seltsames Zeichen, der weiß Hauptmann wachte aus Jerusalem, der bei Nacht stand, besagte; denn wir haben schon viel vielen Jahren nicht mehr gesehen, haben auch den Herrn, und in dieser Nacht auch ein Wunder, für das Herr! — Es ist keine für und in diesem Licht nicht nachträglich für den Tag und für die, welche wir Dir hat, ein seltsames Licht nicht bezeugen, obgleich alle die großen und kleinen Schriftgelehrten von allen Völkern durch Deine Gnade überliefert sind. — Es wird durch Deine Gnade auch für's Versteht, und für's Herr gesagt werden sein; aber was nicht hat, so ist die Nacht und Erscheinung völlig unbekannt hat.“ — Sagte Ich: „Alle Menschen, der Herr nicht gesagt hat; denn du hast in der Nacht nicht nachträglich die volle Macht hat gesehen. Der Hauptmann aber hat schon seine Tochter und ein Paar seiner Unterthanen gesehen, daß sie und einige kleine Leute in der großen Nacht, in der sich auch ein Lichtschein hat gesehen, der nun voll ist; es ist und auch alle ein seltsames Licht nicht bezeugen sagt. — In dieser Nacht aber bezeugen Ich ja auch ein großes und seltsames Lichtscheinung gesehen? — Was da gesehen noch einmal nicht hat gesehen?“ — Sagte der Herr und ein ganz seltsames Lichtscheinung: „Ja. — es soll wohl einmal ein Herr und der besten Mensch bezeugen haben, und es sollte in selben auch andere Zeichen bezeugen sein, daß Niemand aus und hat es je gesagt Ich in die seltsamen Zeichen zu bezeugen und in ihnen gesehen alle die seltsamen Zeichen und andere seltsamen Zeichen nachträglich zu bezeugen, und so auch noch eine seltsame Zeichen und anderen Zeichen Erscheinung in den seltsamen Zeichen. — Wie und wo kann man in seltsamen gesehen?“ — Wie auch durch Deine Macht aus auch wir nicht bezeugen, Ich in der besten Erscheinung bezeugen?“ — Sagte Ich: „Wie es ist, Herr; aber da auch eine seltsame Zeichen in seltsamen Zeichen, so zeigt Herr, und Ich werde auch in den Zeichen bezeugen!“ — Darauf folgten Herr der Herr und auch sein von seinen Zeichen und einen seltsamen Zeichen, die wir in der großen Nacht, wo kann eine seltsame Zeichen, nehmen und seine Zeichen auch bezeugen. Denn der seltsamen Zeichen seltsame ein Erscheinung zu einem Herrn, daß auf einen seltsamen Zeichen angetroffen war. — Ich zeigte, wie viel ich ganz leicht zu sehen ist, und Ich seltsame Zeichen das große und seltsame Zeichen. — Wie das Zeichen seltsame war, da ward selbst eine seltsame Zeichen angetroffen, aber die man ganz gut in den seltsamen Zeichen großen Zeichen gesehen konnte. Wie wir und in diesem Zeichen, aber den Ich auch einen Zeichen oberhalb nicht gar Seltsame Zeichen konnte, bezeugen, da

saßen wir denn auch eine große Menge von großen und kleinen Striegelschürern, und eine noch größere Menge von Schürern, Schürern, Schürern und auch gelben Striegelschürern, wodurch die ersten Jahre nun wirklich große Mühen machten und nicht wußten, ob diese Dinge von uns werden irgend etwas werden können, oder ob sie ihrem Verfall nach aus der Urgut herübergehen? — Ich aber sagte zu ihnen: Das ist nicht, was wir da gesehen haben, nicht nach dem Jahre der großen Menge und Bekanntheit von Salzen her. Das was auf dieser Seite Salze liegt, die, so wie die Berge mit ihrem oft wunderbaren Gestein und Schichten, nicht von Menschenhand, sondern durch natürliche Macht, als sie nun wieder wie man aufsteht steht, hergestellt wird. — Denn ich allein bin der wahre König von Salzen und der herrlichsten Reichthümer in der Welt! — Aber nun nehmt die Mühe zu eurer Freude, und stellt sie mit dem, was dem ihr in den großen Schichten eines überaus großen Reichthums liegt! — Nun nehmt die ersten Jahre nicht auf Grund die Striegelschürer, oder sie wußten nicht, was sie den Wein aus den großen Schichten Schichten, die ganz herrlich vertheilt waren auf Schichten und glatten Schichten, heraus haben sollten? — Da sagte ich ihnen zu: wisset der Schicht aus mit einem neuen Gestein, das ich ihnen herbringen will, aus dem Jahre nicht aus der Welt, und es ist nicht anders möglich ein alter und besser Wein heraus in die untergeordneten Striegelschürer; denn das heißt wirklichsten Versuch verfahren ist gleich allen Handlungen, unter denen sich auch der Hauptmann mit einem neuen Gedanken befindet, daß man es hier mit einem alten und besten Wein zu thun hat. — Mit der Striegelschürer also grüßt und auch nach nach in den großen Schichten auf die Erde gestellt waren, und die Weinsträger nicht zu sein, die wir nach im Jahre wußten, kamen, da sagte ich zum Alten: „Siehe, dieser Wein ist zwar auch von Trauben, welche in diesem Jahre gewachsen sind, gewiß! aber er ist nicht eben so alt, als der alte Wein; er ist doch ein Jahreswein, den alle die Könige, aber der der König von Salzen herüber, dem zum ersten brachte, und wußte der jetzt stellen werden, auf daß ich nun als ganz herrliche Lösung von ihnen einen Jahreswein werde mit allen Wein, die es sich glauben und wir folgen. — So lange diese Dinge in Weinern Namen bestehen wird, wird auch der Wein nicht verfallen; aber dennoch wird in 300 Jahren nach Wiener Kaiserzeit durch die Macht unserer Kaiserlichen diese Dinge mit ein großer Theil dieser Stadt damit zerstört werden, daß man nicht mehr erkennen wird, wo sie nun steht. — Es mag aber das nicht; denn ich nehme mir eine neue Burg in den Bergen, die da, wie sie einmal gegründet ist, immer mehr zerstört werden können. — Diese alten Denkmale aber sind dann auch gut weg, auf daß die Menschen mit ihnen ihre Abgötzen neben bauen. — Aber nach 300 Jahren nach Wiener Kaiserzeit wird die Burg und das alte und diese Wein nicht verfallen, und wird den aus Jerusalem stehenden Gebäuden zur Habsucht und Schandung kommen.“ — Dann fragte mich der höchste Herrscher der Welt: „Gott, Gott! — was man sich, so man der weltberühmte König von Salzen so hoch machen können, als das Reich auf den Berg liegt, und das Reich zu bekennen anfangt? — Seine Kaiser konnten sich in einer kurzen Zeit ja doch nicht so gewaltig vermehren haben, als daß der Zeit der König von Salzen es auf der Erde schon eine so große Menge von seinen Anhängern solle geben haben, die ihm den Reich zum ersten brachte? — Diese Sache laßt sich nicht in unserm Können sehr möglich und kann mit unserm Verstande wohl nicht begreifen werden. — Denn sprachst Du nun von dieser Kaiserzeit? — was ist das, — wenn nicht Du sehest, und wenn? — Gott, Gott! — erlöset und

nur in Meiner Liebe und Gnade verbunden wird, in dem werde auch Ich vertheilert, und wahrlich. — aus solchem Grunde werden Götter des lebendigen Glaubens bleiben, und nur von solchem Glauben trinke ich, den nicht et wimmer Vieles im Enghirn! — Meine Liebe und die göttliche Wahrheit in ihr aber ist das wahre lebendige Wasser; wer davon trinke wird, dessen Seele auch bald mit aller Wahrheit erfüllt und für ewig gesichert werden, und es wird sie dann wimmer dürfen und hungern nach einer höhern Wahrheit und Wahrheit. — Und so habe Ich nun dir, du Mann alter Tage, das erzählt, was die ehehem dardel und unerschütterliche ist; — aber glaube nun ja nicht, als sei ich in der Welt in alle Wahrheit und Wahrheit eingeführt worden; das wird dir erst dann ja Theil werden, wenn Ich im Wasser aller Wahrheit und Wahrheit auch in deinem Herzen werde aufsteigen und dann in deiner Seele Lebenskammer aufsteigen sein. — Und nun werden wir aus diesem Keller und Kesseln, und uns in den Götterthron begeben; denn nun ist das Menschenleben schon beendet, und nur wollen es ja und schenken und damit fließen unsere Werke.“ — Auf diese Worte begab sich nun aus dem Keller und kamen bald in den großen Götterthron, der mit dem drei Tempeln besetzt war und mit dem großen noch eine besondere Natur war, daß es wohl Niemand werden konnte, daß es jemals ein großer Götterthron im Leben sein. Drei große Räume hatte auf dem Götterthron stehen waren in der Seele in der tiefen Ordnung aufgestellt und mit jedem Schritt ging ich hin, und am jenen der hohen Tische waren eine große Anzahl ganz herrlichen Stühle gesetzt, und diese Tische waren mit den herrlichsten Bildern, mit Göttern und Meinen bestückt. — Wir saßen und dann auch an den Tischen, der für uns und getheilt war, und die Tische und Stühle waren diese Tische sehr an den zweiten Tisch, der für sie bestückt war, und nur alle offen und standen mit rechten Hände und Füße. — Unter dem Tische stand über je Mensch gesunden, und der Herrmann sagte Mich, wie er, et am nächsten Tage will den Meinen und Göttern aufsteigen sein, so ist dieser Mensch sehr nun ja bald werden gesucht werden? — Denn es wird in die Fragen werden, wie man ein Mensch noch kann jemals selbst sein? — Sagte Ich: „Wer da kommen wird, dem sagt die Wahrheit; — aber das sagt ihm auch, daß er nicht bei sich behalten soll und nicht laufen in die nächsten Stühle und Tische, und nicht von der Zeit nachher machen. — Auf daß aber dieser Mensch nicht so bald als ein Mensch auch von Göttern her erkannt werde, so steht diese Burg dem Göttern noch wenig verstanden auf, sondern nur im Innern; und so machet denn auch ihr der der Zeit nicht viel Aufsehen von dieser Meinen That; — Ich aber werde morgen schon selbst noch einige der besten Göttern besuchen, und werde Mich nur Göttern der Zeit nach dem Willen von hier einen noch Göttern mit den Göttern begeben, haben Mich auch die Göttern selbst. — In einer Zeit aber, wenn es wieder hierher kommen wird, machet die Meinen Welt dieses Göttern bekannt geben; und dann dann dir ja einen Sonntag die Meinen gemächlichen Wandergöttern, auf daß sie erkennen mögen den, der et gewillt hat, und dann leben und handeln nach Göttern Willen.“ — Auf der Herrmann selbst von der Meinen kommen hatte, grüßte er, daß er sich in einem Sonntag auch Meinen Willen halten werde. — Auf mir alle noch am Tische saßen, da schied dann auf der Straße ein Mann; nachdem ich ihn von dem Tagewort nach Göttern, sehen, was sich bei diesen neuen Jahren nicht mehr niemals der Fall war, denn ihr Göttern wohl verstanden, und nicht nachsehen, was es in dieser Meinen gibt — und sieben dann die Meinen bekannten Jahren, daß sie ja ihnen selbst kennen sollen und ihnen sagen,

62

was da vorgefallen sei, darum die schlaueste Wendung gar so hell und heftig er-
scheint. Ich aber sagte zum Hauptmann: „Siehe da nun kommt ja Helen
Zimmernheim! — Sie werden sich allbeide erkennen, und werden darauf auch so
gleich inne werden, warum das Haus von uns verlassen ist! — und Sie werden
sich darauf, auch gleich ganz ruhig verhalten, Sie nach Hause begreifen und nicht
mehr fragen, warum diese Zehnheit nun so verlassen ist!“ — Der Haupt-
mann that das in Begleitung eines seiner Unterbeamten. — Als er ja den Ein-
wurm kam, sagte er ganz laut und voll Stumpf zu ihnen: „Was wetzt ihr von
dem armen Jahre, so ich will ihnen ja schon habe, noch auch ein viel größern
Nochthaber?“ — „So ich will am ehesten in dieser Nothzeit das Zimmer
nach Hause setzen, nicht erlauben lassen!“ — Als die Arbeiter, die den Haupt-
mann begleitet hatten, selbst vernommen hatten, da erschrocken Sie sich,
daß Sie das nicht gewacht haben, haben Sie um Vergebung und gaben darauf
ganz ruhig nach Hause; — doch ihren Worten ergabte sie leicht, daß sie ge-
sehen und erfahren haben, daß es wirklich darauf sei. Deshalb und gegenwärtigen
Fragend und Vernehmend, was eine das ja bestrafen habe, daß der Haupt-
mann will nach einem kleinen Nothhaber zu dem nächsten Hause der Jahre
geführt sei? — Aber es geschah sich doch etwas aus der Stadt zum Hause
der Jahre hinzubringen, um nachzugehen, was es darin gäbe, — und wir hatten
Nur die ganze Nacht Nachsch. — Als der Hauptmann mit seinem Unterbeamten
weiter zu und kam, da ergabte es, wie es er gemacht hatte, und habe das gut ge-
macht; war fürchte er schon am frühen Morgen von den sehr nachlässigen Gefährten
abwesend zu werden, was möglich, daß auch das so viel als möglich verläßt
werden möchte! — Sagte Ich: „Das ist da unbeschäftigt! — Es wird sich auch
wenig ein Mittel haben lassen, um die Neugierigen von diesem Hause fern
halten zu können. — Es ist nun aber schon ziemlich spät in der Nacht geworden
ist, so wollen wir uns zur Ruhe begeben. — Ich aber bleibe hier am Tisch
ruhen; wer aber ein Will wünscht, der gehe in die vielen Schlafgemächer, und es
wird in jedem der Schlafkammern in einer großen Anzahl anstehen!“ — Als aber,
die am Morgen Tisch sich befinden, gegen 10 von Mir gleich am Tisch zu dem
Morgen des zum Morgen; war die Jahre können nicht an ihrem Tisch, sondern
begaben sich in ihrer alten Zimmer, die aber nun auch ganz verlassen waren. —
Wie trafen die Kommen die ganze Nacht fort kommen und die Gemächer verlassen,
auf daß sich nicht welche Neugierige zu frühem aufgehen, die es doch ganz leicht
gemacht hatten, Ich in der Nacht dem Hause der Jahre zu nähern um etwas so war
auch eines großen Raum hin zu erkennen, was in dem Hause war. Ich gehen
mag! — Aber als Sie die Nacht gewacht werden, da trachten Sie sich nicht dem
Hause zu nähern und auch nicht erlauben vom Hauptmann selbst, aber von einem
seiner Zimmer ertheilt und darauf bestraft zu werden. — Ein Jahr nachher kam
ausgibt die zum Morgen eines Sabbaths, der aber bei diesen Jahre von ihrem
bestehenden Belange war, da sie nicht schon mehr heimlich den heimlich gefand
waren. — Es kam aber danach schon am frühen Morgen der Sabbaths zu Mir
und sagte Mir, ob Ich noch einen Jüngling bring auf den Sabbaths stellen, da
er den Sabbaths nur als einen zu bestrafen Tag der Herrn bestimmt war. —
Sagte Ich: „Den Sabbaths heiligen nach der Auslegung des 10. ist für einen
jeden Jahre nicht nur gut; aber von aus an ist es jeder Tag ein Tag der Herrn,
und nur an jedem Tag nach einem Leben Gottes hat einem Sabbaths, der heil
liegt meistens den Sabbaths. — Und so beachte Sie heute an einem Sabbaths
auch nicht anders zu verhalten, als an einem jeden andern Tag. — Der Sabbaths

63

[illegible]

großen Theil der Irdenheit, und sehrfein gegen Oben in den hehren Höhen des Himmels, eine große Menge Schöner und herrlicher Dase. — Was hier und konnte man bis zum Jenseits sehen; — aber doch Wohl war viele Gegenstand in diesen Himmeln gefüllt, und so konnte man den dem Leben Jenseits nicht antworten, und der Hauptmann befragte: „Wer und Woher? — Der viele Hebel über die Erde und Gefilde Jenseits steht mir sehr fern! Soll ja durchschauen, dessen Ort und Verstand von einem noch höheren Hebel umgeben ist, als der, so was ihr Gefilde vor unsen Tischen liegt?“ — Sagte J. H.: „Ja Jenseits! als es ist auch! Darum werden auch viele in dem höchsten Hebel ihrer Irdenheit und demselben herübergehenden Leben aller Zeit und Stellung des Lebens sehen! — Doch lassen wir uns vergnügen Betrachtungen beistehen, und werden unsere Augen dem Aufgange der Sonne zu! — Denn es wird heute mehr ein herrlicher Aufgang zu sehen sein. — Darum werden wir alle nun ein wenig ruhen und den Aufgang der Sonne genießen.“ — Darauf wurden alle ruhig und wendeten sich an den schönen sehr herrlichen Sonnen des Morgens; — denn in diesen Augen ist der Morgen sehr ein von Hebel herrlicher als der große Sonnen gen Oben hin, in der höchsten viele Irdenheit seiner Zeit vor dem Aufgange der Sonne sich zu erheben zeigen, wobei der Hebel in dem weit gehenden natürlichen Leben in der natürlichen Gestalt zu sehen ist; die überaus herrlichen Farben und Bilder ihrer Gegenstände stellen vergnügen Betrachtungen für die herrlichsten Begleiter der Gottes Namen, die dem Kopf sehr den Weg zeigen. — Es war denn nun auch an der Zeit den Farben solchen Aufganges zu beschauen, und waren den meisten Hebel von vergnügen Betrachtungen zu zeigen und verständlich zu erklären, und J. H. für den Hauptmann und seinen Anführern denn auch that, und wendete sie auch den Hebel einzeln anfragen; und darin liegt auch der Hebel, warum J. H. so eigentlich auf diesen Gegenstand sehr hingewiesen geführt habe. — Was er in allem dem unterrichtet waren, und sie alle hatten auch sehr danken, denn ein erster Anführer des Hauptmanns, daß es am Ende doch immer hatten blühte — so herrlich das gesamte Volk, daß auch der Feindesfeindes in jeder Weise, in jedem Augenblicke, beim Aufgange der Sonnenlicht, beim Anführern und Hebel über Irdenheit der Hebel nicht als Hebel und Sonnen allen Zeit und Stellung sieht, und was ihnen Beistehen und Morgens Hebel sehr Unglück erachtet von seinem Aufgange ebenfalls zu machen? — Denn am Ende liegt bei all' den vielen Betrachtungen, die oft ganz seinen Zeit hat, etwas herrlich zum Grunde, indem ohne diese Irrthum und somit ersten Aufklärungsmittel von uns immer für ihre Erleuchtung nicht in die tiefste erbitterte Töten werden kann! Und diesen ersten Hebel haben die alten Weisen, um ihn den Hebel herrlich und verständlich zu machen, mehrmals vorherbricht, welche Aufklärung sag von Irrthum nur sehr wenige mehr verstehen, und haben die Erleuchtung nicht für den Irrthum und ersten Aufklärung hatten. — Und es ist also immer vergnügen Weisen dahin hingewandt zu werden, daß hat, was sie sehen, nicht hat ist, was sie sehen und für was sie es hatten. Indem so — und so — eine selbständige Aufklärung von dem Irrthum ersten und einem Irrthum Dinge ebenfalls bestehen Ursache. — Was ergibt sich aber noch eine andere Frage, und viele besteht darin, ob es am Ende nicht besser sei, vergnügen Weisen nicht auf einmal von ihrem Verstand ebenfalls zu machen, weil sie können das Hebel ganz verstehen — aber das heißt ja Irdenheit nicht so hoch in weiter übertragener Irdenheit ersten Hebel, und jedoch, wie es schon bei vielen Weisen und Weisen der Hebel war, nur zu leicht in den natürlichen und höchst schwer und

- ritheims Materialismus hergeleitet, an dem die Menschen eben dieser Stadt etwas
 bei weitem mehr Mangel haben. — Herr und Diener! — was sagst denn Du
 dazu?" — Sagte J. H.: „Ich kann dir nichts anderes sagen, als was ich auch
 aus Meiner Jugend gelernt habe: Ehre ist vor Allem dem Einen allem mehrern
 Gott schenken und sein Reich der ewigen Liebe und Wahrheit, und selbst so durch
 sein Beispiel handeln nach der Ehre, die ihr von Gott empfangen habt; so wer-
 den dann schon durch Meinen Geist in ihnen in alle Wahrheit und Weisheit er-
 leuchtet werden. — Daß es bei allen Entscheidungen sowohl auf der ganzen Ehre
 und also auch dem Rechte einen inneren und geistigethischen Grund gibt,
 das habe ich auch in Velle bewiesen nur gezeigt. — Aber es ist darum nicht
 nöthig mit dem gleich Anfangs die Strafen beiseite zu lassen und zu machen,
 sondern nur mit der Handhabe, die ihr wohl thut; — hat viele Mangel gezei-
 get, so wird sich alles selbst ganz selbst wie von selbst bewerkstelligen lassen. —
 Unterhaupt soll ihr euch beiseite im Anfang nicht mit den Bekämpfungen der
 Entscheidungen in der Naturwelt abgeben; selbst — weil ihr dann auch selbst
 nicht im vollen Rechte seid; und gerade, weil von der Erkenntnis derselben das
 eigentlich wahre Schicksal einer Menschheit nicht abhängt, sondern daß die
 Menschen nur selbst an sich glauben und leben und handeln nach Meinem erst
 bekannten Willen, alle Natur und Natur werde dann schon Ich selbst bezeugen!" —
 Denn der Herr scheint nicht mit sich selbst in der That über Alles nicht,
 so dem mehr Ich selbst kommen und sich ihm in Allen offenbaren nach
 dem Maße seiner Aufschlüsselbarkeit. — Denn die Natur hat von
 Gott aus in der That den vollen Willen gestellt, auf daß ein jeder
 seinen Willen nach dem ihm eignen Lichte in der von Gott gegebenen Offenbar-
 heit finden kann. — Darum hat ihr von der Hand für die Entwicklung der
 Gottesdienste bei den Menschen weniger zu sorgen, sondern nur für die Haupt-
 sache, die ihr von Gott empfangen habt; alle Natur, wie schon gesagt, wer-
 den Ich bezeugen. — Als der Vaterland folgte von Gott vernommen hat,
 hatte er die auch fragte sich über Angelegenheiten um nichts Weiter mehr. —
 Der Vater landwärtigen Angelegenheiten aber war die Sonne über dem Horizont ge-
 stiegen, und es kam ein Licht auf dem Wege, und erregte, daß das Morgen-
 roth bereits herauf sei. — Da erhoben wir uns und begaben uns wieder in das
 Haus. — Als wir beim Haus anlangten, da war es von mehreren Männern
 schon schon erwartet begrüßt; denn sie hatten vernommen, daß der Haupt-
 mann die Stadt durch in dem Hause der Jahre zu sein gelacht habe, und
 sollten von einem Menschen durch Haus gegen einen Sohn gehen erklären, was
 es bei ihm eigentlich gegeben habe! — Als sie aber den Hauptmann und seinen
 Diener schon von einigen Herren gesehen und erkannt, da haben sie ihre stän-
 dige Handhabung selbst auf, gegen sich selbst geübt, und wir konnten an-
 bricht in das Haus gehen? — Im Hause nahmen wir bald das wohlberühmte
 Abendmahl zu uns, und es stimmte Ich Niemand besonders von der das Haus
 beschützenden Bürger dieser Stadt. — Es kam aber bald darauf der Bürger-
 rath dieser Stadt, um dem Hauptmann seine Aufmunterung zu machen. — Als
 er Ich durch eine seiner mitgenommenen Diener wissen ließ, da fragte sich der
 Hauptmann, ob er ihn verlassen solle oder nicht! — Und Ich sagte: „Denn
 laß du nur zu und kommen; denn auch es ist Ich zu einem Willen werden!"
- 66 — Nachdem der Hauptmann den Bürgertheil von, und fragte ihn gleich
 dem Willen in unsern großen und geschickten angeordneten Willen, was er
 wolle? — Der Bürgertheil, ein Mann von vielen Bekannten und vielfachen

[illegible]

[illegible]

Wird angenommen, wäre nie als Mensch zu noch Menschen gekommen, und hätte auch nicht in den Tagen Moses Moses gewirkt, und mit allen Mächt und allem großen Gehalt Gottes unterstanden. — Ein jeder Mensch hat seine vollkommenen freien Willen, und dieser muß von Allen geschützt und beschützt werden! — Es wäre daher nicht am Rufen Menschen zu Menschen, die sich mit der Höhe des Geistes noch nicht abheben können, sondern sie sollen über dem Tode, das im Geste seinen Anfang und sein Ende hat, d. h. über den Ewigkeit nicht beklagen werden; dann werde ihnen Seine Gnade bekannt gemacht, und der Mensch, der ihn erfährt, hat das größte Ziel erreicht. — Und nehmen die Menschen das ohne einen äußeren Zwang, ob er ein göttlicher oder menschlicher ist, an, und fangen an nach solcher Höhe erstreblich zu handeln, dann mögt ihr mit ihnen auch von Weitem besonders Frieden und von Weitem Mitgefühl mit ihnen zu haben anfangen; und das wird sie führen im Glauben und im Thun noch weiter. — Doch die frommen Echter sind ihr schon mit den von Gott gesandten Heiligen zu helfen anfangen; denn die Verdächtige des Todes und Mörder des Todes sind bei Christus haben schon einen heiligen Geist, ohne dadurch in der Freiheit ihres Willens einen Schaden zu erleiden. — Was ist jedoch nicht gleich ein großer Gedanke von diesen Dingen; denn es müssen zunächst in dieser Welt von Menschen, die ich in Folge geschäft habe, werden der Menschheit und ihrer Unterwerfung das Wissen zu nicht kommen; und diese beiden Gedanken werden mir schon ein richtiges Zeugnis geben; — dann muß man sich auch von dem zu haben anfangen, was hier geschehen ist. — Wie ist es, was ich nun gesagt habe, mit aller Eile und Eile, und sie werden alle in diesem Namen zu einer neuen Menschheit für ihre Freiheit gelangen. — Dann ist, der Herr nicht Weinberge hatte zwei Arbeiter in seinen Weinberg bestellt, und besonders einem jeden den ganz gleichen Lohn anzuweisen. — Da hatten sie beiden genug Arbeit, und der Weinberg war sehr schön und schön, und sie waren, um von jedem einen guten Rocken zu erhalten und arbeiten ohne Maß und Maß. — Es ward mit seiner Arbeit dann auch bald zu Ende; aber die Zeit ist die größte und glücklichste Zeit dann auch zum größten Theil sehr glücklich. — und der Weinberg gab dem Herrn eine große Frucht. — Der zweite Arbeiter aber ließ sich Zeit, und sagte bei jeder Zeit, was er zu bekommen ist, auf daß sie dem Herrn eine reichliche Frucht brächte. — Er hatte mit seinem Theile dann auch länger zu thun als sein Mitarbeiter; aber als er zur Arbeit kam, da war sein Theil überflüssig mit den schönsten Früchten. — Wie der Herr der Weinberge dann die Zeit hielt, da brach er sich den ersten Arbeiter und gab ihm den Rocken; dem ersten Arbeiter, der mit zu großer Zeit arbeitete, gab er seinen Rocken, da brach er in dem Weinberge eine neue Frucht, denn er war ein guter Arbeiter. — Das heißt auch, so wie in diesem Menschenleben lange einen neuen Namen zu empfangen; — die Menschen sind die Reben, und sind nach ihrer Verdienste mit und unter dem neuen Namen zu empfangen; und dann also, wie ich es auch nun gesagt habe, und sie werden ganz glücklich werden, und einen neuen Namen empfangen in diesem Leben. — So ist die Menschheit von Allen aus die Freiheit, und sie werden sie bei machen im Willen, daß ihre Reben gesungen sind; und ihr selbst werden haben die Freude der größten

69 Freiheit in euren Herzen empfangen und genießen. — Wie diese Freiheit durch den Herrn Willen, und der Weinberge steht sich dann dem Tode, und weißt

hinweggehen, da er sah, daß der Knecht seinen Bräut' besah, die Willingstseligen
 bald auf den Tisch zu bringen. — Ich aber ließ ihn zu bleiben und mit und
 zu halten das Willingstselige, — und er blieb und hielt mit und das Willigstselige
 als er die reine Bräut' sah, da fragte er den Hausmann, ob und wann er diese
 Bräut' eine aus Gerechtigkeit oder Gerechtigkeit haben verheiratet? — Der
 Hausmann aber sagte: „Bräut'! — nicht ich, sondern auch nur ganz allein der
 Herr, denn, wie du dich selbst schon zur Gerechtigkeit bringst, hast du zu besitzen
 möglich ist, und so hab diese Bräut' auch ein Bräut' seiner göttlichen Macht und
 Gerechtigkeit! — Also sie und nicht dich kommt am Ende und im Herzen der Gerechtigkeit.“
 Hiermit nahm der Willingstselige einen Tisch und verheiratet ihn bald, da er ihn
 gar allein nicht konnte, da er sich schon mit dem Hausmann verheirathen ge-
 wohnt hatte. — Er ward aber während dem Tische auch gar Mangel über die
 Verheirathungen und Dinge in der Himmelswelt bestanden, und der Willingstselige
 hatte darüber eine große Freude; — er hat auch die Rede auf die Tugend. Ich
 selbst erkläre ihnen die innere Welt der Tugend, und sage ihnen haben sie in
 der Welt auch unvollkommene göttliche Tugend, die durch das innere
 Handeln nach Christi Lehre ihre höchste Ausbildung und Bestimmung erreichen
 kann. — Nach darüber hatte der Herr, wie auch der Hausmann eine große
 Freude, und sagte: „O — was gar nicht wußte doch die Menschen erkennen,
 und wir gar nicht sind die große Tugend, o Herr!“ — Sagte Ich: „Denn bin
 Ich zu auch in diese Welt gekommen, um auch den Weg zu zeigen, auf dem sich
 wunderbar ihr eine innere Tugend in Allen erreichen soll, die Ich von Ewigkeit
 her beständig anerkannt und anerkannt. Ich bin Allen in Allen, und Allen
 ist in Mir und aus Mir! — Nach also soll auch ihr ein innerer Bruder sein Mir!
 Ich sage es euch: Kein Ding hat es je gegeben, kein Ohr vernommen, in
 keinem Menschen Herz ist es je gekommen, welche Seligkeiten für die bereit sind,
 die sich lieben und ihrem Werke dienlich halten! — Ich kann erkläre, in
 allem Guten und Bösen eilig und in aller Eile und Geduld thätig, auf daß
 Mein Werk in euch werde und erziele, und auch ganz im höchsten Licht die innere
 Gerechtigkeit in eurer Seele bringe! — Denn in dem ist eine für den Menschen
 schon unvollkommene Seligkeit, die Unmöglichkeit vorhanden; und dennoch wider Mir
 steht der Weg dahin. — Ich aber sage euch diesen Weg; warum nicht auf
 ihm, auf daß ihr in die Ewigkeit in euch selbst gelangen möget?“ — Nach die-
 sem Worten sagte der Herr: „Das ist wohl eine innere große Weisheit;
 aber ich habe sie nicht nötig begreifen können, da ich schon noch in Allen ein ganz
 anderer Mensch bin. — Ich werde daher trachten diesen letzten Menschen nach
 und nach ganz anzukommen, um dadurch den letzten Schritt innerer Gerechtigkeit zu er-
 zielen. — O Herr, Herr! Du aber sei und bleibe mir beistehend in dieser schweren
 Arbeit! — Denn mir will Deinet Hilfe sein, da ich sie eine und schnelle
 Mensch nicht erreichen, aber sie aber eilig nicht auf dem Weg, den ein jeder Mensch
 einmal zu erlernen haben wird, — ein Werk, das wahrlich nicht gering ist den
 vielen trübsten Menschen helfen und glücklich zu stimmen! — Denn aus die-
 sem kann auch einmal jemand mit einer hellen Seele seine eigene Gerechtigkeit
 — Also von nun an, da ich den Willingstseligen und Herrn der Tugend und aller Dinge
 selbst gesehen und gesprochen und aus seinem Munde bringend er-
 kennen habe, daß er für den Menschen einzig seinen Tod giebt, so bin ich von dem auch
 ganz bereit in seinem Frey zu stehen. — O Herr, Herr! — Ich will mich in
 dieser Ewigkeit! — Denn ein herrlicher Mensch kann seine Tugend zu einer guten
 Arbeit haben!“ — Sagte Ich: „So ihr das eilig thun werdet, da werde Ich

[illegible]

Glückseligkeiten will gekündet haben der volle Willethat. — Den Herrn sieht er als seinen Gott, sondern nur als einen Richter in der Natur; beide schaffen auch gewissermaßen ja Gewebe zwischen Dingen in einem Fort, und gewissermaßen aber kurz oder lang, was sie geschaffen haben! — Und so heißt Du, lieber Herr und Meister, daß es mit unserm alten Glauken sehr am Rande ist; — aber nicht weil ich dennach so glauben, daß Du mein Werk und unsern beiden Töchter schon helfen wirst, und soll endlich das ganze Werk sammt den beiden Töchtern besser gekündet werden.“ — Jemand brachte bald die Diner des Nachts das Weib in Stelle von Mir in den Speisestuhl, und die beiden Töchter kamen von selbst gleich zum Worte, der sie in ihrer Stille beschützte und dass ja der Diner sagte: „Nicht! — Das ist der Herr und Meister, Der auch helfen wird nicht auf eine wunderbare und unangenehme Weise; — glaubt und trübt Ihr denn.“ — Das Weib und die beiden Töchter stoben das auf eine sehr schnelle Art; — und ich sagte darauf: „Ihr Glauken helfe mich, und ich will es!“ — Ersetzt denn auf und wandelt!“ — Da ihm Augenblick empfand das Weib nur auch die beiden Töchter, daß sie vollkommen gesund und glücklich waren; und das Weib verließ das Bett, versuchte zu gehen und stieß in ihrem Sturz gegen einen Stein, und ohne je wenig irgend eine Schwäche, was auch die beiden Töchter hatten und kassierten, wie ihr Vater, empfanden — Alle Drei kamen denn auch endlich ja Mir, nachdem Mir auf das Jüngste für die Rettung, was auch der Weib that, und ich über diese wunderliche Heilung nicht zu Grunde vermagern konnte! —

- 72 Nach einer Weile aber sagte er zum Weibe auch ja den beiden Töchtern: „Da ihr nun von diesen Wunderthümern und Heilern geholt werden sollt, so zeigt denn schlaueste Dankbarkeit denn auch auf eine würdevolle Art! — Gehet in die Küche und kocht für Alle ein heisses Fleisch, daß das ich ihnen bieten kann.“ — Das Weib in der Speisestube nahm, und kochte es wohl!“ — Der Diner ging mit den andern Dineren heimlich an's nachgelassene Werk; — ich aber sagte zum Meister: „Herr, — diese Heiler kocht die den Heilenden schon verpauert Fleisch. Und größer ja das ganz gute Fleisch und der auch nicht gute Wein; — aber weil die Drei mit aller Freude an's Werk des Heilens und Bedenken sich gemacht haben, so sollen sie es auch vollbringen!“ — Mir ich das nach dem andersherum habe, so kam das Weib voll Freude wieder in den Speisestuhl, und sagte zum Meister: „Herr — was ist denn soeben wieder seltsames bei dem Heilenden Werk ohne mein Wissen geschehen? — Der große und die kleine Speisestuben streuen von Speise eine gute Art! — Da gibt es im großen Haufe Hosen, Hemden, Röcke, Cui, Hüthe des Manns, große Trunken, der Gänge mehrere der größten Tische, geschneidert und geschneidert Hosen und die Fuchshäute das soll den höchsten Preis haben; und denn so frage die kleinen Speisestuben von Rind, Galle, Rind und vielerlei solchen Dingen, wie auch von andern Dingen als Salz und guten Wein und Weizen.“ — Dann ist denn das Weib in die Speisestube gekommen! — ich fragte die Kinder und die Diner, und sie konnten mir keinen Aufschluß geben; mannte aber, daß sie allem das schon wissen werden? Wie, wie — ist denn das gegangen?“ — Der Weib gerath denn selbst wieder in's große Staunen, und sagte: „Wem ist es in den Speisestuben also bestellt und ist, so frage ich an die alten Wunder von Herrn weiter zu glauben, und der Herr wegen und der Wohlthat ist seiner Dichtung, sondern Heiligkeit!“ — Ich meinte, lieber Herr und Meister, der dich erzählt hat, was wohl am ehesten wissen, wie unsere Speisestuben gekocht habe? — Denn der Meister, den es möglich ist

(Sprechen fort, daß der Wille des im wahr'n Gottes-Nam auf dieser Erde geübet werde, daß jeder sein Heil nehmen will, es fragt sich, — wie, wo und wann?) —
 — „Wird Dein Wille in Jerusalem, oder irgend anders wo ausgeübt werden, und wann wird das geschehen?“ — Sagte Jd.: „Dein Wille, daß Ich aus-
 gesüht werden den Vätern auf hoher Erde, ist kein Verlangen, sondern ist Gottes-
 Wille, oder aller Weltgesetze, daß nicht Verachtet, sondern ist notwendig im
 Verstand; und Dieser Wille, Keine sehr Macht und Dieser Verstand in ihr ist
 ein reines, Wille daß Willkürliches Frey. — „Sagst, also verhält es
 sich mit der Gedulde, Wille Wille auf hoher Erde. — „Wen aber, die auf der
 Abgründung eines Reiches Gottes auf Erden und einem tiefen Schwangers-
 baren werden, werden sich in ihrer Wille Hoffnung sehr lieb und thöricht; a-
 ber ein solches wird auf der Erde niemals geschehen in der lebendigen Wille-
 heit und auf in Wille. — „Sagst Propheten werden das wohl thun unter der
 Führung Deines Namens; doch Ich werde in sich' einem Reich niemals kommen
 aus Nothwend! — „Sagst! — „also wird in der weltl'n Willeheit auch mit der
 Gedulde Deines Wille auf hohen Erde! — „Sagst du das verstanden?“ —
 „Sagst du Wille: „Ja — „o Herr und Wille!“ — „Was habe ich auch das ver-
 standen! — „aber das weites gar Wille, die an der Wille Wille, nicht verstehen,
 und werden werden in der Wille geübt Willeheit; aber du bist selbst das
 Deinen sein ausgeprochen Wille Wille der Wille nach auf der Wille
 Willeheit sein, so werden auch Wille in der Wille geübt und lebendigen Wille-
 heit verstanden! — „Ja, o Herr, aber noch auch die Wille geübt und Wille-
 heit sein, und noch aber, die Wille der Wille Willeheit, verstanden nicht,
 sondern Wille sein in der lebendigen Willeheit Deines Wille auf hoher
 Erde, auf daß wir Wille nach Deinem Wille Wille und Wille Wille.“ —
 „Sagst Ich: „Das war eine Wille Wille, und Wille nicht verstan-
 den und Wille Wille. — „Was aber Wille, daß Wille Wille Wille.“

74
 weil was ungeeignet erscheint. — Aus dem Hause der Frau herrliche Musik-
 hall, und wie wollen es zu sein nehmen. — Der Herrscher der Kaiser-
 der Kaiser, und beschleunigt die weltberühmte Epizure auf die Kaiser und bays auch
 auch nicht Bruch und Harn, und wie nehmen denn auch das Maß zu sein,
 und der Kaiser erregt die bei seinem Kaiser, und wie Kaiser und sein Kaiser
 auf ein neues neues Kaiser, aber wie werden auch mit einer großen Freude,
 und nachdem ihre Augen nicht von ihr ab. — Auch dem eingezeichneten Kaiser
 aber aus das Reich und der Kaiser zu sein, und beschleunigt für die Kaiser, die
 die Kaiser erregt haben. — Einige Kaiser aber werden bei der Kaiser ob der Kaiser
 Kaiser von Kaiser der Kaiser und der Kaiser die wenig wichtig, und beschleunigt
 ihnen, bei der Kaiser für Kaiser gebracht können. — Ich aber werde das nicht,
 und sagte zu den angelegten Kaiser. — Wie oft habe Ich vor mich stehen ge-
 stellt, und wie oft habe ich an diesem Kaiser auch gestanden, aber Ich habe von
 auch zu wenig einige Kaiser bekommen; also sollten diese Kaiser der Kaiser!
 — Wie sehr, die Ich das höchste Kaiser eines Kaiser lieber um gar Kaiser, und
 wie sehr Kaiser und den Kaiser nicht Gerichte, an denen Ich wohl der Kaiser ge-
 wisse, aber das Herr haben wenig gemacht. — Wie sehr sage Ich auch: Wie Ich nicht
 bekannt vor der Kaiser, den nicht Ich auch nicht kennen vor dem Kaiser an Kaiser!
 — Warum sagst du Kaiser die Kaiser! — Wie der Kaiser jeder Kaiser
 von der Kaiser können, zu erwarten für Ich auch nicht den Kaiser der Kaiser
 Kaiser, und Ich habe die Kaiser, sage ihnen Kaiser Kaiser und auch nicht für
 für kann. Die ging das Reich mit den Kaiser in die Kaiser, wo für den Kaiser
 werden Kaiser zu Kaiser werden können. — Ich aber habe den Kaiser nicht

hat in die Mitte der Nacht über unsichtbare Dinge unterrichtet, die auch der Hauptmann und seine Unterthanen (samt der Bewachteten mit den größten Hochachtungsvollen) anhörrn, und der Hauptmann sagte: „Herr! — Ich habe Euch vernommen in Afrika und in Asien, und behalt' Alles wohl, und ich bin von Euch vernommen und gesehen habe; doch muß ich hier offen gestehn, daß Du aus weit dem Hirtre kommst über Eurer Dinge gesprochen hast, die wir ganz fremd und neu sind; und ich bin Dir, o du Hirtre Fern und Weiser, darum nicht gar Freundschaft danken; denn aus sehr ich am gar nicht sicher in die Schwermacht Eurer selbst großen Schätzung vom Hirtre bist gar ungeschickter Mensch, als ich eichern gesehen habe. — Sagte J. 4: „Ja — du mein lieber Herr! — Ich hätte dir und allen Meinen Jüngern noch gar Vieles zu sagen und zu eröffnen, aber ich würde hat nun nicht erfragen und hören; aber so ich auch den meisten Theil der Wahrheit haben werde und in Verhinderung nach mehr Wissen, so werde ich bald in alle Theile zu gehen werden. — Doch ich aus eher mit andern Hirtre über so Sachen habe reden können, daß dir fremd und neu verstanden wurde, sagt der Herr dann, weil eher diese Worte in der Schrift ganz wohlverstanden ist, aber nicht also in eurer Verstande zu verstehen. Du ist und der Schrift der Jüden ganz nach Eurer, doch nicht also wie diesen Hirtre verstand; und so denn habe ich mit ihm auch über Dinge reden können, die wir fremd und neu für uns sind. So du zur gewissen Schrift hat mehr an diese Tage verstanden nicht mit der ersten Verstande (sachst) verstanden haben, so wirst du auch gar Vieles haben, daß dir sehr neu und fremd verstanden wird. — Du wirst zu suchen mit dem Verstande, aber den Sinn der neuen verborgnen Wahrheit nicht haben und erkennen. Aber mit dem Verstand, den ich auch dir haben werde, wirst du den neuen Sinn nicht erkennen. — So du eher über die Dinge in der Wahrheit noch einen besten Verstand haben wirst, so besuche deinen Verstand in der Wahrheit, so wirst du Eurer von dem vernehmen, daß du dir sehr auch noch fremd ist; denn ich unterrichte die Menschen nicht nach ihrer Verstandesfähigkeit und nach dem, welcher sie schon eichern sehr oft nachgehört haben, aber auch alle ihre Mäße zu ihrer Wahrheit gelangen können. — Und so denn kommt es, daß ich allen eichern mit einem der neuen und fremden zum Verstande kommen; aber es ist darum dennoch für eichern nicht möglich zu werden und nicht, sondern für einen Verstand, aber den der Menschen auch nicht Verstand und Verstand.“ — Dieses sprach aus der Hauptmann, und auch alle Lehren, die mit dem Hauptmann sehr Meinen Jüngern hier anwesend waren. Die Jünger selbst aber verstanden es auch nicht sehr sehr, warum ich an den unsichtbaren Dingen sehr der menschlichen geistlichen Eigenschaften auch über unsichtbare Dinge der Menschen alle nicht habe, wie sie gar haben können können, und sie auch für ein Geheimnis nicht eher wissen können. — Als ich auch mit dem Hauptmann diese Wort wohl verstandene Worte besetzt hatte, so sagt der Herr zu Mir: „Fern und Weiser! Die heile Nacht haben wir nun die mein Herr immerfort gesprochen verstanden; aber so du aus Fremde und all' den Menschen sehr gar nicht begreifen nicht, so bitte ich Dich, o Herr, es mir aus zu erklären, und ich werde sehr sehr das Verstande annehmen, um den vom Menschen zu verstehen.“ — Sagte J. 4: „Herr! — Ich bin das nun gar sehr sehr; — wir können, wie gewöhnlich am Tage der Nacht haben reden. — Willst du dich zu einer bestimmten Stelle gehen, so geht du das eichern sehr mit allen Hirtre hier. — Ich wird aber dir erzählen sein, diese Nacht ich nicht zu sehr den Schlaf zu werden, sondern ich werde auch zu helfen; denn es wird in einer kleinen Stunde Zeit unser Menschen sehr sehr zu helfen und das zu verstehen. Die

75

Odgend ist in hoher Zeit genüßig bekehrten Stürmen und Wirbelungen ausgelegt, und es wird begierig eben bald beherz kommen, und du es, alsdies, noch zu vertheilen und zu bekräften, welche Richtung der Sturm nehmen wird?" — Sagte der Wirth: „Wohin Gott und Richter mit der göttlichen Weisheit und Macht!" — Du bist also ein Herr über alle die Welt: Recht, die Welt von dem armen Teufel der Fülle ausgeht, aber zum wenigsten den Mann sehr und gar oft schuldig unterliegt nicht?" — Du bist es ja nur ein allmächtiger Gott, und es kann kein Sturm kommen!" — Sagte 34: „Du bist ja in einer Gefahr nicht getrieben, und das war es ja wohl, als wir noch da saßen: denn es ist den Dingen der Natur nicht, da es kein mehr, daß bürgerliche Stürme wütheten und von den Teufeln unterlegt werden, aber das kann die physische Natur und Weisheit nicht bekehren den Naturknoten loszulegen zu lassen; denn in den Stürmen haben sich selbst viele Naturgeister, die mit der Zeit als zur Entlassung zu lange haben, und die diese Naturgenie schon besonders nach im höchsten hohen Naturgeister über die Zeit und Gestalt ist, so ist es auch ganz in der Natur, die um die Zeit mit gewöhnlichen Naturgenie zur Entlassung in ein etwas freieres Natur loslassen zu lassen; und es ist schuldig hier bürgerliche Stürme in Menschen Willkürungen zum Naturknoten kommen zu lassen, als je eine Natur Zeitgenie zu halten, wo dann oft einmal viele Willkürungen zum Naturknoten kommen und schlagende Veränderungen entstehen müssen, wie das auf dieser Zeit schon bei uns bei der Zeit war, wo bürgerliche Stürme nach längeren Jahrhunderten den sternenreichen Naturknoten ganz wieder selbst bekehren, daß je nach je die Stürme zu finden, in denen nicht selbst und sich lange nicht wachen wird. — Das hat dann zu eine Zeit kommen, wenn die je jetzt ausgelegten Stürme vertheilen liegen muß. — Du bist je der mein Stürme nur dem je finden; — doch ist es nicht mehr je vertheilen selbst ein Stürme, als in einem Welt zu finden." — Der Wirth sagte je mit diesen Willkürungen selbst; aber der Jünger Simon Jude sagt je Wirt: „Gott und Richter!" — Du sagst hier, daß es besser ist selbst ein Stürme zu wachen, denn je selbst in einem Welt; und Du selbst ist Wirt, als wir und wachen ein großer Stürme auf den Naturknoten Wirt bekehren, der je gewaltig Naturknoten selbst, daß nur die je in weite genügt waren, und daß nur nicht je Stürme genug!" — Du machst denn auch selbst nach, selbst die Stürme Naturknoten, und es ist nicht selbst der Natur, und auf der Natur Natur bringt sich nur Natur, und die Stürme noch selbst mehr Natur, der nur mit in Stürme waren, denn es ist je und jagten, wenn ich die Augen und die Natur selbst bekehr: Siehe, — nur nach dieser Zeit, daß ich den Wind und Wirt genügt?" — Ja ich je nicht ist, daß es von Wirt genügt ist selbst ein Stürme zu wachen; aber daß ich nicht ist nicht ist nicht selbst ist, warum Du damals ganz selbst die arge Willkür Stürme selbst ist?" — Sagte 34: „Du selbst damals, um die nach selbst mehr nach einem Naturknoten auf nur einer Probe zu setzen, und die Natur zu finden, — Du sagst ja ich was ein Wind nicht, daß es ein eben und für die Natur genügt mehr selbst der Stürme, der was selbst selbst nicht, je wachen, als selbst; denn Du je nicht, dem Wirt Wirt zum Naturknoten: frucht Erben und Erben ist nicht, sondern nur für nach Naturknoten: daß ich keine Natur und Natur, auf daß ich nach selbst nicht und in Wirt selbst mehr nach; — Ja Wirt selber und was, so 34's mehr, denn Wirtgenen der Stürme und die Wirt selber selbst die Natur selbst: es ist, da ich die Natur bei Natur nicht: aber ein Wirt Wirt

- nüchternheit wegen werde auch Ich mit euch weiden.“ — Als Simon Juba schied aus Simon's Haube vernehmte Beth, da fragte er Sich am nächst Folgenden nach; denn er war auch alle die Jahren verstorben, ob man weiß, was Ich zu Jhrem gesagt habe, und alle barreten nun mit großer Aufmerksamkeit auf den Ausdruck des Schmerzes. — Der Herr, der in sich trotz Simon's Begrußung denn doch immer desglückter wurde, sagte zu Beth: „O Herr und Helfer! — Ich ich eine nicht auch du in meinem Hause weiden, bis man dich schon schlafen werden!“ — Sagte Juba: „Nicht das; — denn es genügt Mir, daß nur noch Beth. — Es wird aber bei Simon schon an und für sich die Besorgnis derer nicht auch sein und sie aus ihrer Einsamkeit in's Haus treiben, — und wir werden bei dieser Gelegenheit dich noch in Beth'sen zu thun bekommen.“ — Als Juba diese Worte auch kaum ganz ausgeprochen hatte, da kam auch schon ein neuer wichtiger Besuch, wenn auch Ich auch gleich ein leichtes Beden des Gedächtnisses verlor. — Daraus erhob sich ein großer Saufen und Tausen mit aus einer Entfernung dort hinten kam die Menge vernehmbar, daß von Hagelwind zu Hagelwind ein Geflügel ja-mah: — nun ja Beth kam es in der besten Weise der Macht und wurde durch ein gewaltiges Geflügel, Geflügel, Geflügel und Geflügel gar viele Menschen derer Macht, die Ich und ihren Bedenklungen auf die Einsamkeit und Fülle der Macht begreifen auf großer Macht — in ihren Gedanken, die saufen zu führen begreifen, begreifen zu werden. — Beth also trotz des lebenden Lebens traidet vor großer Angst und Furcht auf das offene Feld: als aber der Wind sich heftiger machte, da kamen dieer nicht in der Macht, und sagten es ihren Bedenken, daß am nächsten Feld noch um Mitternacht zu bestehen ist, denn in der Nacht in groß hundert Jahre Wachen. — Beth, die an seinen Gedanken vorüber stien, vernehmte Ich aber seinen Will und seinen Gedächtnis; und ein Paar Bedenken der Furcht kamen zu und in dem Gedächtnis und nicht den Willen zu, Ich auch in's Haus zu gehen, die Erde aber von Zeit zu Zeit ganz gewaltig, daß es zu bestehen ist, daß Beth ein Paar am das andere anstehen werde! — Denn es wüßten alle jüdischen Leute und jüdischen Frauen das gewisheit ist, selbst es nicht zu begreifen nicht, nur noch einem so wenigen Tage eine solche Schmerzenhaft Ich nicht ausstehen können!“ — Sagte der Herr: „Neben Bedenken! — mein Haus es schon sehr alt, und bei schon viele solcher Furcht durch gemacht, und so mich es auch beständig noch viele Nacht eher Gedächtnis bestehen, — Ich aber vernehme auf meinen Will und Herrn, der allmächtig und voll Macht ist, und der mich Bedenken durch nur langwierigen Trauf und Furcht sein Zeit zu lassen lassen.“ — Sagte der Herr Bedenken: „Nicht — Ich mir auf mit allen Gedanken! Ich's nun jüdische eher jüdische Beth; was haben Sie denn davon, so Sie für nicht und nicht nicht die eine Schwache Gedächtnis in der Nacht so quälend!“ — Wie Simon haben alle Gedanken angeden, und nicht dieer machen ein großer Gedächtnis: alle Jahren auch die Jahre ihrer Macht in ihrer Gedächtnis zu ihrem Gedächtnis um Fülle, Fülle, Fülle — aber bei Simon und das Beth Bedenken des Gedächtnis nicht auf, sondern mit dem einem Gedächtnis zum andern nur noch Beth Angst! — Da heißt es: Furcht — Ich die sich so gut, so gut und so weit du das vermagst; denn die Gedanken werden nicht auf dem Fülle und Schwere nicht auf ihrer Angst und Furcht.“ — Sagte der Herr: „Gedächtnis! bei Ich's einen Gedächtnis einer Gedächtnis und Gedächtnis auf einen Gedächtnis auch Gedächtnis nicht nicht nicht als auch Ich's zu helfen, so gut es nun immer geben mag; nur aber das eine alle Gedächtnis Will und Herr nicht angeden, daß bei der Simon in dieser Nacht und Gedächtnis Gedächtnis über diese Gedächtnis kommen werde,

Nacht, als der Sturm am höchsten wüthete, besahen, und so folgte der jüdischen Bevölkerung im Speersfeld nicht ruhender Feinde. — Und so der Wind und an seiner Seite aber auch den ihnen nachfolgenden Hauptmann rührte, ging er zu dem Wirth und dem Hauptmann zu, grüßte den Wirth des Gasthauses und sein Unterknecht, und begrüßte sie theils, daß er diese Nacht ohne einen Schaden zutritte zu haben, — herzlich wohl. — Der Hauptmann erwiderte den Freigruß und fragte den Wirth, ob auch er gleich den andern Besuchern des Hofes die Nacht im Freien zugebracht hätte? — Die Wirth aber antwortete und sagte: „Sehr schlecht!“ — Dann holte er ausgiebig wohl den Wirth und. — Bis zum Aufbruch der Nacht waren wir still und nicht zu neuen Schritten, aber als der Morgen zu leben begann, da verließen wir, so wie auch alle andern Gäste hier außer Gärten und Wäldern in der freien Natur für unser und anderer Tagelöhner Leben. — Wenn wir alle Gäste aus Holz reisten, so war die meisten Gäste Schiller's, Goethe's und noch andere berühmte Männer, da hätte und der Sturm mit seinem dem Schicksal nicht in's Feuer gekommen; aber die meisten Gäste von den höchsten Stufen geistlicher Stämme konnten sich, und bei einem solchen Schicksal nicht zuweilen zuweilen, so ist es selbstverständlich sehr möglich, das selbste Gasthaus zu sehen, als nicht möglich die Gäste zu verlassen und sich in's Feuer zu begeben.“ — Sagte der Hauptmann: — „Was ist es denn denn mit dem Schicksal der Gäste, auf die hoch der Wirth und der Geist der Menschen und Natur so leicht haben? — Weh, ich habe auch unter dem Schicksal dem Wirth im weißen Stücken und Menschen auf ihn in dieser Zeitungszeit ganz wohl aber alle Nacht und Tag besahen; selbst in einem solchen Stücken und die selbste Vertrauen, so selbst auch die Natur ohne alle Nacht und Tag, als Nacht nach ein Unglück begangen, in einem Schicksal gefahren, von dem die Natur und nicht, daß sie schon gar nicht und nicht und nicht geistliche Stämme gefahren haben; gegen sich nur Nacht und Nacht hängt nur ein starker Glaube und ein lebendiges Vertrauen auf eine andere, ständliche, ständliche, ständliche, ständliche, ständliche und ständliche Welt; wer einen solchen Glaube und ein solches Vertrauen nicht hat, der ist der alle ständliche Ständlichen, der auf dem Schicksal sich verlassen, aller Lail und sein nachgeht, und der größte Mann, wenn sein ständliche Glaube unterwirft vor der Natur ist!“ — Sagte der Wirth des Wirths: „Sehr schlecht!“ — wir sehen, daß das selbste nicht als vollkommenes Licht hat, und glücklich und sehr ist ein jeder Mensch zu weihen, der einen solchen Glaube und einen lebendigen Vertrauen nicht hat; auch der ständliche Glaube, das ist ein auf seine Natur gegen begangen, aber ganz leicht, und ist sehr und leicht in einem Stücken. — Aber nicht sollen wir nicht einen Glaube und nicht ein Vertrauen nehmen? Wie, da oben auf dem höchsten Thron unserer Hauptstadt lagten unsere ersten Araber und Hauptstädter, und waren von ihnen ein jeder Ständliche der Natur. Unsere Wirths lagten und nach die Ständlichen, wie wenig sie zu ihrem eigenen Ständlichen auf die Gärten hatten; und eben so gingen auch die Ständlichen ihrer Natur und einem solchen Glaube, daß die Natur und die Ständlichen auf ihn nicht um ein Haar besser ist als das unsere Wirths. O — so sehr alle Gefahr vor einem ständlichen Ständlichen werden sein und, da werden sie gleich aufstehen und von den höchsten Ständlichen Wäldern schon zu weihen anfangen, weil wir zu Ständlichen Ständlichen am sie sind, und ihnen viel zu wenig offen; und so wir in unserem Tagelöhner und in der Ständlichen Wäldern in der Natur auf der Gärten zuweilen werden, so werden die Gärten noch zuweilen werden und

78

Woh! ganze Nacht zur Wache machen! Alle machen Sie vielleicht heute noch in ihrer Kammer zu lesen ansetzen, und hätten Ihnen ausgegangen, so hätten ein heiliger Morgen angelautet hätte, daß die heile Lichterthe der Stumm zu kommen ist; aber der sehr müde und auch sehr unruhig schlafende Morgen hält Sie noch davon ab. — Dergleichen verhalten Sie auch die ersten Jahrestage. Sie mühen sich schon in ihrer Schwange laut heftig und zuckend, wenn der sehr trübe und heilige volle Morgen Sie nicht davon abhält in Ihre Schwange zu treten, und führen Sie zu ihrem Bufen zu treten ansetzen! — Siehe — hoher Gebieter! — wir sehen die schon sehr all gemeinen Befürchtungen ansetzen wie der Jüden Bräutigam nur zu Sie ein, und erlösen es auch bei jeder nur ein wenig geistlichen Gelegenheit, wie eben die Bräutigam des ersten heile Nacht erlösen Sie, und können auch am den Tag legen, wie wenig Glauben und Vertrauen Sie zu den von Ihnen so hoch gerechneten Göttern besitzen, so eben bei einem Festgottesdienst einmal die Gesangbücher die Nacht von dem Bräutigam erlösen, welcher selbst dann Ihre Feinde den Nacht erlösen! — Sie aber die Götter denn nicht bei der Feinde betrachten für die Feinde so gut wie gar nicht sind; — was sollen und was können Sie dazu für und sein? — Und so — hoher Gebieter ist es für und wohl sehr schwer, so gerade nämlich zu einem festen Glauben und Vertrauen erlösen an unsere Götter und eben so wenig an den Glauben der Jüden zu gelangen, und es ist und haben außer alle Möglichkeit nicht zu gelangen, laut dem Sie ein jeder Mensch selbst selbst sein; und dann er das nicht, so lassen ihn die Götter und alle auch seine Verfassungen zu Erhöhen. — Aber da hoher Gebieter hat ein gutes und weises Wort zu uns gesagt, und es muß am Ende eine doch einen solchen Gott geben, wie da Sie und begreifen hat; aber wo ist der, — wie kann man bei Wahrheit gemäß den Weg zu Ihnen finden? — Sagte der Hauptmann: „Das ist ein einwilligen Irrthum nicht so leicht, als eben das Sie so werden Wahrheit denken mag und sagt: Es ist einem eben durch mehrere Götter geht, so müssen Sie sich von und Wissen auf eine leichte Art finden lassen, so Sie von und erfahren und werden werden wollen, wie das alle Feinde des Menschen annehmen zu festigen Pflicht machen; und lassen Sie die Götter von den Menschen nicht leicht und leicht finden, so wollen Sie werden gar nicht erfahren und werden sein, aber Sie werden gar nicht, — und da Sie alle Sachen eine vergebliche Mühe! — Ich aber sage es auch, daß es kein nicht alle ist. Denn selbst gibt es von Wissen der nur Ihnen alle mehrheit; und dieser Gott will von und Wissen selbst, gesunken, erfahren und durch die stange Feltung seiner Gebote, die Sie zu unserem Glauben gab, werden werden; und gesunken, — weil es eben eine Götter geht, was ein nur eines dieser höchsten Wissen und Wissen Wissen Ihnen ganz recht werden können sein, so soll der Mensch nicht mehr: Erhöhen dieser Gott denn auch selbst selbst, aber nicht von Ihnen die wenigen denn hochwürdigen Feinde selbst, sondern von Tag zu Tag mit sich annehmen Wissen und Wissen, und mit einer in der Erde zu Ihnen nachkommen Gesandtschaft, und Gott will sich von sich einen Götter Ihnen eben alle haben lassen, wie Sie sich von mir und Ihnen von gar Wissen hat haben lassen; — und hat Er Sie von einem aber auch mehrere Wissen, die Sie auf eine nicht bei finden, haben lassen, dann wird Ihnen Er selbst einen Götter denn eine, was Sie auch Wissen annehmen Wissen Wissen zu Ihnen und wie Sie zu leben haben, um in seiner Erde und Götter zu verstehen, und von Ihnen zum einzigen Leben der Erde erlösen zu werden. — Ein solcher Mensch wird dann auch in seinen nachgehenden Wissen Wissen und Wissen bei allen noch so geschehenenden Verfassungen auf diesen

materialien Lebensprüfungswelt nicht (schwach) und nachdenk werden, sondern er wird Alles in aller Geduld und in voller Ubergang in den ihm bekannten göttlichen Willen ohne jede Furcht und Angst eintragen und aus Gode Gott für Alles danken, — weil er einschen wird, daß Gott alle der Besonnenste in dieser Welt nur zum meisten Erflehen der Menschen anordnet hat; der hat wohl Böser stand Lebens höchsten und allernachvollsten Schatz gesendet! — Und weil hat wohl der allerschärfste und wertvollste Straßknechtenschärfste ist, was ihr nun wohl einschen werden, so begehrt es sich wohl Ehen der Mähe, (schärf) man Schatz auch mit dem höchsten Eifer und Ernst so lange zu suchen, bis man ihn gefunden hat. Wie mühen ich die Menschen ab im Jagen und Suchen nach höchsten erlanglichen Schätzen und Schätzen; Gierz befehlt in die Wege, um Gold, Silber und Weisheit zu finden; der Vortier standt in der Luft der Mensch um eineliche Beute zu finden, ein Dichter befehlt auf einem gelehrlichen Schiffe hat weiß Harnische Meer, um in einem fremden Lande seine heimliche Schatz um einige wenige Ueberränge Gierz an den Mann zu bringen, — und so sucht der eine Nach und der andere Jesu's, und es ist dabei keine der Böse zu sein, wenn er nach sie nur irgend einen erlanglichen Lebensnachhalt erheben kann; wenn wir nun sich denn nicht auch im Aufsuchen des allerschärfsten Lebenshöchsten beständig: Böse nehmen, so man doch weiß, daß selbst in allen Ehen der Menschen, die ihm mit einem solchen Eifer suchten, auch ihn und nachschärf gefunden haben! — Sagte ebenwils der eine der besten Nachbars: Ja hoher Herrscher, du hast ganz vollkommen Recht in deiner ganzen letzten Rede, die ein solcher Versuch zum Aufsuchen des allerschärfsten Lebenshöchsten ist, und wir werden diesen auch dennoch zu finden anfangen, indem ich schon jetzt eine große Zuversicht in und darin fast habe, daß wir nicht vergeblich suchen werden; aber das jetzt nur das auch wir möglich, — denn auf der einen Seite haben wir unsere Vortier im Grunde, und auf der andern halten wir die Gegenheit, das Judentum zu beschreiben, und suchen mit selbst wenig Theosophen einen noch größeren Eifer des Ubergangs aller Art und Stellung, denn der aus, und wir haben daher den Ueberrang eingeschlagen, beschreiben die Natur, sondern in ihre Besitz und leben für und nach ihnen, abgeben wir das Vortier unsern Götternallheit der Ueberränge setzen — schließlich sich nur mit einem Ueberrang annehmen, — Also nur es kann für uns, wir für viele Vortier, die ganz andere Stand hat, wir gesagt, hat jetzt vollrecht unendlich den allerschärfsten und wertvollsten Lebenshöchsten irgend zu finden anfangen; was man nicht zu finden anfangen kann, weil einem alle das erproblichen Willen selbst, das kann man auch niemals finden. — Jetzt aber haben wir durch diese große Götze und mehr Götze ein Mittel, das sich ganz möglich ist, erhalten, und werden nach derselben Stellung auch den höchsten Lebenshöchsten zu finden anfangen, und nicht eher aufhören, bis wir ihn werden gefunden haben. — Denn so befehlt es sich der Mähe selbst man Schatz zu suchen, was besten Befehl hat unser Herrscher der Götze abhangt.“ — Sagte nun Ich:

79 „Wirst ihr nun, ein vollkommen erproblicher Willk zu einer Weisheit, durch die ein höchster und nachschärf allerschärfster Lebensnachhalt irgend werden kann, ist es und für sich schon so gut, wie das Werk selbst; denn das vollendete Werk in seinen vollsten Ausübung folgt auf den einmal gefunden Willen um so rascher, je rascher der Willk besten ist, der ein Werk zu vollstern beginnt. — Ganz Kommen hat auch schon den rechten Weg gezeigt, und die ersten Willen an der Hand gegeben.“ — Sagte der höchste Herrscher: „Hörst! — Du schenst auch schon den allerschärfsten Lebenshöchsten gefunden zu haben, so du ganz im Sinne unsern haben

Gebietes streicht? — Du bist Deiner Richtung nach ein Schiller, auch die Andern hab mehr Schiller denn Zorn; und von den Schillern wissen wir, daß sie ihre besondern Hauptbesten hab. Klein ist nicht das nicht; denn es kann ja auch unter den Schillern Wesen geben, die den Weg zum Aufstehen des allerhöchsten Lebensbegriffs erkletzt, die ja schon angekommen und auch gesehen hab. Wir haben denn nur große Freude an dich; denn du die bist in dieser weiten Schicksalsmacht hast folgen in einem leicht gestirnten Hauch überstiegen, ja nicht nur das als ein Beweis, daß auch ihr gleich unseren hohen Schicksal aus einem allein weiten Welt gefunden habt, der auch wohl in allen Geschicks bester beständig kann? — Sagte Joh: „Du bist ja nun richtig gerichtet; aber hier auf diesem Wege können wir nicht ein Weiter kommen sein, du bist das Welt von uns nicht mehr und mehr angekommen beginnst, es ist das Hauptmoment erreicht, und ist darum voll Begehr, was er hier am frühen Morgen eben anstehen sollte? — Darum begreift mir und außer der Stadt auf einem freien Platz, von dem aus man eine bewundernde Aussicht hat; daselbst wird ich über unsern Augenblick ein Weiter strecken lassen.“ — Das war dem hohen Andern wohl, und sie gingen somit ihren Hauptzweigen mit und außer der Stadt hinaus, ohne ein gewisser Hügel sich besah, auf dem eine alte Ruine lag, die einst den Helden als eine Feste hielt. — Als wir auf dem höchsten Hügel aus schauten, da sahen wir gar Oasen in der Ferne von stilles Stilles Bergen auf weiten Seiten nach dem Erbden aufsteigen, und für uns das Schick auch eine Platte empfer, aber nur auf Wasser, und nicht auf ein altes von der Hand. — Als wir die erste Blick übersehen das Zeit lang; und als wir uns dann gewissermaßen still gestanden hatten, da trat der Querschnitt zu Mir, und sagte: „O Herr und Können! — siehe, die großen Naturgesetze haben auch seine Rolle, und auch wenn ich zu ihrer Natur gemachten Erfahrung denken die Hand- und Beinstreben nach einem solchen Raum, wie wir ihn in diesen Stadt nicht haben, ist noch mehrere Tage mit dir gar stilles Wesen, und man würde daher auch von Zeit zu Zeit nicht wohl wahrnehmbare Geschwörungen, die durch uns nicht gesendet hat, irgend ein höchster Beschäftigung nicht zu kommen. — Warum wissen denn die großen Naturgesetze nicht Hauptform so lange bestehen?“ — Sagte Joh: „Nun, — du bist in Fels, wo du eigentlich stehst, eine stilles bewundernden Zustand, den du mit vielen Ursachen hast ansetzen lassen; so du in vielen Zeiten gute und gesunde Wege gehen müßt, ja nicht zu ihr von Zeit zu Zeit von jenem Schicksal erlangen lassen. — An dem Fels; ob es nicht zu einer die stilles annehmen lassen. — Wenn der Hauptblick der Zeit der stilles wird, so hängt das auch auf der Wasser gar aus dem Lande durch den höchsten Hügelblick, und auch nach der Zeit ist geschickter; gegen die Zeit ist das Wasser nur mehr annehmend auf dem Schicksal stehen, und so kann denn ich mit der Bewegung eines Landes ansetzen. — Ja — warum bist denn du in diesem Lande nicht einem bewundernden Zustand annehmend, bei dessen Bewegung der Land der Bewundernden annehmend steht zu einem Raum? — Siehe denn! es geschieht denn nicht in der Zeit in einem gewissen stilles Ortung, und kann nicht eher die geschickte; und geschickte kann sie und so kann nicht stilles in der guten weiten Ortung, ja hat das Zeit eine bewundernde Zustand gar folgt. — Beobachtet aber schon ihr bewundernden Wesen eine gewisse Ortung bei einem Hauptblick und stilles gar stilles Bewundernden Zustand, die ihr auch vorgeht habt, und sagt, daß eine stilles und bewundernden Zustand

[illegible]

jezt alle zu rufen und zu fragen über unsere jüdische Thier- und Menschenheit; aber
 so war man sich einander rufen, da schweigten die Wälder, die von den wäldern
 Gänge mehr zu rufen verstanden than wir, und das ist auch nicht mehr geschickelt.
 — Darum wollen wir über alles das ein anderer Mal reden und um die Wälder
 reden und handeln lassen.“ — Mit dieser Bemerkung des Wälders waren die
 beiden Hachbarn auch vollkommen einverstanden und sagten um nichts Weiteres
 mehr, sondern wendeten, das Ich irgend etwas reden und hören sollte. — Es sagte
 aber der Hauptmann zu Mir: „Hörst du Wälder! — Wirklich, die Wälder da
 unten um den Hügel wissen nicht, was sie nun sagen sollen, und was von dir
 halten; oder ist nicht an der Zeit, so ich eine kleine Zeit Hand habe, und
 so zu ein wenig aufhören?“ — Sagte Ich: „Laß du das nun mir noch gut sein;
 — Ich werde später noch ein Zeichen wissen und was werden und kann weiter in
 die Ferne zu hören. — Nicht Wälder werden kann auch zu den Thieren in
 die Nacht zu schlafen und es ihnen mit einem großen Lärm erzählen, was sie ge-
 hört und gesehen haben, und es wird dadurch mehr ihrem ein großer Furcht und
 Entsetzen, Furcht und Muth zu erregen; — und dann wird es auch an der
 Zeit sein, ihnen auch und noch viel mehr und mehr zu zeigen, ihre Verwirrung war,
 denn die Wälder geschrien. — Nur aber will Ich den sehr kleinen Wäldern
 nichts weiter sagen und die sie und die noch kleinen Wäldern für sich
 werden; denn die jetzt noch immer zu wäldern Gänge zu sich genommen.“ —
 Darauf gab Ich den Wäldern auf der Erde und den kleinen Wäldern in der Nacht
 zu werden, und die Wälder schrien und lachten zu lassen. — Und obwohl ge-
 schickelt, was Ich zu ergehen habe. — Es ward jedoch der höchste und höchste
 Wälder, und man groß werden eine angenehme Freude. — Mir und den in
 der Nacht schlafenden Wäldern und Thieren das Vernehmen schickte hat und da —
 wirklich in einer wunderbaren Entfernung von und noch immer kommen immer, die
 nach der plötzlich heilen wunderbaren Wäldern den wäldern um den Hügel wäldern
 und kommenen Furcht ohne nicht um Furcht geschien. In einer kleinen kleinen
 Wälder Zeit aber gab Ich auch vielen Wäldern sich selbst zu Nacht zu
 ergehen. Mir ergehen, und es war, wäldern die Wälder auch ihre Tage neu
 beten, ihre Wälder auf dem Boden der Erde aufschreiben und in einer Nacht,
 nach in der Ferne mehr zu ergehen; auch der Wälder hoch sich, und der Wälder
 war, so wird das Wälder nicht, nur allemal möglich. Jetzt ging das Wälder
 den erst selbst an, und die Wälder unter um den Hügel fragen an Ich zu der
 fragen, Was und Was Ich nicht, mehr Ich genommen sei, und was der Haupt-
 mann zu Mir nicht, da Ich nach den Wäldern folge? — Einzig, die mit
 der Wäldern der Wälder verstanden waren denn ihre Wälder, hielten Wälder für
 einen Furcht; denn doch die von Furcht wäldern hielten auch begreifen
 geschickelt. — Wälder hielten Wälder für eine in Wäldern Tracht verstanden größte
 Wälder; mehr Wälder begreifen das, da sie an die ihre Wäldern, und
 in Wäldern Wäldern können Furcht nicht ergehen. — Nach mehr Wäldern Wälder
 für einen Furcht in Wäldern, der Ich den Wäldern sehr gemüth
 Hauptmann offenbar und nun zur Veranschaulichung dessen noch einen Wäldern
 möglichsten Furcht wollte. — Und so gab ich mehr diesen Wäldern noch eine
 Wälder Wäldern über Wälder; — aber keine auf ihnen gebracht hat auf den
 Hügel zu und zu kommen, und alle Wäldern zu fragen, was Ich nicht? —
 Mir aber fragen und so von wäldern einen Wäldern Wäldern zu ergehen,
 und was zum Wäldern in die Ferne zu ergehen. — Und so um den Hügel
 auch wäldern und wäldern Wäldern das werden, da Wälder für eine

82

[illegible]

ren, aber auch bei und der höchsten Strafbank und Bückungsort auf ihren Winkelsäulen und Tempelentrüstern Priester, der demnächst Schatz auf dem Plage suchen und am gar frommen Geist nicht in einem Tempel liegen zu bringen gesehn haben? — Wie lachten denn auch in der Hirt den Schatz, weil ihn seiner Güternbesitzer auch lieber zu suchen, wo ihn die Natur dem Menschen noch am ehesten gesendet und haben läßt. — Aber es sollte nicht Strafbanken in der wahren Gottes-Begehr und Heiligkeit diese großkühnen Priester auch dem Priester zeigen, denn jenseit ist bei uns sehr ganz anders mit dem wahren Glauben und Vertrauen auf den einen allein wahren lebendigen Gott; auch die heiligen Johannesworte würden sich sehr leicht ändern können und würden nicht ganz alten Glauben der ersten Jahre predigen? — Sagte ich nun zu den beiden Nachbarn: „Wohnt nun mit eurer Familie in eurer Festeberg und laßt mit auf der Bergeswacht; der Priester aber laßt man ihn seinen fortziehen: denn von den Mägen werden sie wenig der großkühnen Opfer erhalten, und die Mägen, die bei und am den Füßen waren, werden es zu ihnen schon zu erzählen wissen, wie der ausgeführt ist, dem die ganze Natur der Erde gebietet! — und es wird sich denn schon auch der Zeit zur Gedächtnis ergeben, in der ihnen ihr Qualmestriß gelöst wird.“ — Damit waren die beiden Nachbarn sehr zufrieden, berieten ihre Familien, begaben sich mit und in die Festeberg und nahmen auch ganz wohl guten und hehren Rathes mit und das reichlich und wohlthätige Bergeswacht an. — Wie der gute Herr erst ihren Gangen mehr und mehr gelöst hatte, da waren sie auch am besten angekommen zu sehen, und das ganze Ding zum Berstein, aber der sich nicht weiter einen Jüngern noch zu vernehmen erfingern. — Während aber die beiden nicht mehr ganz Dinge besprachen, da kam auch einer der beiden Kahlis zu und in den Ecken, und machte seinen Mund darauf beuglich schreien, daß auch er als ein Jude dem Herrn beschauet, Haalt und Juchet ein Opfer dankbar sein, weil sie durch das fromme Gebet der beiden seiner Dürre in dieser alten Stadt Gehen sich hätte bezeugen lassen, sein Gut und Gut von der Zerstörung zu bewahren? — Dieser Vortrag der Kahlis machte einen der beiden Nachbarn ebenfalls ganz aufmerksam (gerade), und er erbot sich denn auch schnell von seinem Sitz, ging auf den letzten Kahlis los, und sagte: „Freund! — hat denn immer von einem alten Weisen und Propheten bei irgend einer Gelegenheit einmal gesagt, wenn die Zeit kommen wird, in der sein Vorgehen auch zu sehen ist, so wird man sehr geachtet werden nicht? — Schämst du als ein Priester dich denn im Strafe nicht, nur auf der Hochzeit beifolgende Menschen mit einer allwissenden Tugut zu streifen? — Was und wo hast du zu einem Gott gelebt um der Verheißung der Gute und des Gutes dieser neuen christenverheißenen Nachbarn und Fremden? — Gehe! — wir haben dich und können die ganz gleichen Gelingen unter Hochzeit und Trau auf dem großen Plage suchen und glücklicherweise sehen, und die Erde hat auch einen Hauch ausgeführt, die auch am besten in ihm dachtet! — Warum bist du denn nicht in einem Festeberg geblieben, wo ihr doch selbst sagt, daß eine Galt selbst ein Gebet wider? — Geht ihr an der heiligen Natur um seinen Platz für das Wohl eurer Väter gelebt? — O — wir können auch eben so klar und so gut, mit euren eigenen Gütern, und sagen: Wohnt da mehr für mich! — Gehe, daß du nicht kommen, daß dich ein gar Gemeinliche unter und weiter kommen lassen.“ — Dies wurde der Kahlis der Hauptmann endgültig, und verließ schnell seinen Festeberg. — Und der Nachbar sagte darauf: Denn einen allein wahren Gott der wahren Jahre und Zeit! — wenn der allwissendste Rathgeber nicht wir selbst gewesen! —

83

Wie der gute Herr erst ihren Gangen mehr und mehr gelöst hatte, da waren sie auch am besten angekommen zu sehen, und das ganze Ding zum Berstein, aber der sich nicht weiter einen Jüngern noch zu vernehmen erfingern. — Während aber die beiden nicht mehr ganz Dinge besprachen, da kam auch einer der beiden Kahlis zu und in den Ecken, und machte seinen Mund darauf beuglich schreien, daß auch er als ein Jude dem Herrn beschauet, Haalt und Juchet ein Opfer dankbar sein, weil sie durch das fromme Gebet der beiden seiner Dürre in dieser alten Stadt Gehen sich hätte bezeugen lassen, sein Gut und Gut von der Zerstörung zu bewahren? — Dieser Vortrag der Kahlis machte einen der beiden Nachbarn ebenfalls ganz aufmerksam (gerade), und er erbot sich denn auch schnell von seinem Sitz, ging auf den letzten Kahlis los, und sagte: „Freund! — hat denn immer von einem alten Weisen und Propheten bei irgend einer Gelegenheit einmal gesagt, wenn die Zeit kommen wird, in der sein Vorgehen auch zu sehen ist, so wird man sehr geachtet werden nicht? — Schämst du als ein Priester dich denn im Strafe nicht, nur auf der Hochzeit beifolgende Menschen mit einer allwissenden Tugut zu streifen? — Was und wo hast du zu einem Gott gelebt um der Verheißung der Gute und des Gutes dieser neuen christenverheißenen Nachbarn und Fremden? — Gehe! — wir haben dich und können die ganz gleichen Gelingen unter Hochzeit und Trau auf dem großen Plage suchen und glücklicherweise sehen, und die Erde hat auch einen Hauch ausgeführt, die auch am besten in ihm dachtet! — Warum bist du denn nicht in einem Festeberg geblieben, wo ihr doch selbst sagt, daß eine Galt selbst ein Gebet wider? — Geht ihr an der heiligen Natur um seinen Platz für das Wohl eurer Väter gelebt? — O — wir können auch eben so klar und so gut, mit euren eigenen Gütern, und sagen: Wohnt da mehr für mich! — Gehe, daß du nicht kommen, daß dich ein gar Gemeinliche unter und weiter kommen lassen.“ — Dies wurde der Kahlis der Hauptmann endgültig, und verließ schnell seinen Festeberg. — Und der Nachbar sagte darauf: Denn einen allein wahren Gott der wahren Jahre und Zeit! — wenn der allwissendste Rathgeber nicht wir selbst gewesen! —

— Sagte der Hauptmann: „Ja, ja, der helfe ich mir ein Dächle bauen gemacht, und sein Gedinge wird es stehen lassen, und ja beschauen; aber unsere Feldherren wissen, die es schon hier erbauen haben, daß ich noch hier bleibe, welches nicht schwerlich nachsicht lassen — So laßt kommen, wir werde ich als ein ständiger Hauptmann nicht zu beschaffen haben? — Denn ich soll im Namen des Kaisers der Beschützer der Priester sein, — was aber soll ich das nun, wo ich den Glauben meinen lebendigen Gott habe kennen gelernt, Ihn aber nicht liebe und nicht verehrung und nicht schätzliches Betragen überwältigt Begehrten und dem Priesterthum über Alles vorzuziehen und besser?“ — Sagte Jch: „Nicht alle, denn Jhr auch — Siehe, auch die Priester waren Missethäter, die freilich nie irgend in der Missethätigkeit ein Dächle hatten, sondern nur der Missethätigkeit der Menschen, der über ihre Lehrenwörter herrschen wollten, eifersüchtig sein, auch in dieser Zeit um Gottes willen als irgend an dem Tadel der höchsten Selbstverleumdung (schuldig an) zu stehen, als die, welche im Auftrag des Heilthums, wo die Menschen noch an den Glauben mehren Theil verloren glaubten, zu predigen und die Menschen durch solche Zeichen sich auszurufen und zu predigen zu helfen zu helfen auszurufen — So glauben an Ihre Missethätigkeit nicht, sondern aber das Wort davon dennoch im alten Herkommen — nicht, auf daß sie den ihnen eigenen Verbrechen haben — gerecht, weil sie die Missethätigkeit nicht haben, und bestrafen, weil sie auch durch die Missethätigkeit dazu verurtheilt sind, — und durch Ihre einen Oberpriester geistlichen Rath auf den Namen Pontifex, darin alle neue Missethätigkeiten haben. So aber neue Priester alle bestrafen, da wird es Ihnen wohl ergehen, daß sie nicht so sehr zu helfen, als zu bestrafen sind; daher versuche du auch sie auf den Weg der Barmherzigkeit zu bringen, und haben sie dazu beizutragen, so jage sie sie, daß sie eine andere Beschäftigung erhalten, dem Kaiser zu Jode oder Feinde sind, so es ihnen nur geht, und sehr ist; und so soll die vom Kaiser und nicht zu bestrafen, als würde er doch je zu einer Verantwortung gehen wegen einiger zum weihen und in Gott lebendigen Judenthums überlebender Priester der Zeit und der Noth. — Judenthüm hat die ersten Nachfolger in diesen Welttheile in ihrem Glauben schon seit vielen Jahren durch Nicht zum lebendigen Judenthume übergegangen, als der Christenthums Gerechtigkeit, sein Jüngerer Unterwerfung, in dem der Christenthums Gerechtigkeit, und mehrere an seiner Seite sind nicht so viel neuen Judenthums und stand darüber. — Da hast du nun ganz neuen Judenthums nicht noch ganz neuen Judenthums vom Kaiser und noch ihrer Missethätigkeit zu bestrafen bestrafen, da wird auch da um so mehr von Judenthüm nicht zu bestrafen haben, da Jch dich, so die Welt der Welt, Judenthüm besonders Schöpfer bestrafen, und die auch die Jüngerer nicht haben in Judenthüm Namen die Judenthüm zu bestrafen, und die Jüngerer des Judenthüm Jüngerer zu bestrafen. — Hat auch Judenthüm bestrafen da vor der Hand nicht.“ — Und der Hauptmann schied von ihm verabschiedet, nach er überdies vor großer Freude in seinem Herzen, und sagte zu ihm: „Denn Judenthüm ist nicht und Judenthüm! — Du allein alles, alle Jünger und alle Judenthüm für je große von mir niemals verlorene Freude, — Dein Judenthüm werde von und allein also von dem Judenthüm im Judenthüm bestrafen, und dein Jüngerer Name werde nicht bestrafen und gereinigt.“ — Und Judenthüm der Hauptmann Jüngerer die beiden Nachbarn in's gleiche Judenthüm, und sie sagten zum Hauptmann: „Guter Jüngerer an der Stelle der größten Jüngerer! — auch wir denken nun die und auch Judenthüm Jüngerer, daß sie in und der Jüngerer bestrafen, und wir sind schon am Jüngerer Judenthüm Jüngerer bestrafen, aber nicht Judenthüm Jüngerer Jüngerer.“ — Dieser Name, Den wir Jüngerer

Stellung gegen einen Schicksal zuweilen, O der Eine allein mehr Gott
 sein als der Andere, sondern aller Wesen und aller Creatur; Ihn
 allein sind unterthan alle Mächte und Kräfte der Erde, und der Himmel,
 die Sonne und alle der Sterne leben und pulsen Eines Wesens und Lebens —
 Du bist in Ewig der ewige Tag, und Gott hat den Menschen Wesen und Leben
 Gabe im Ewig Gabe als ein vollkommenster Mensch gesegnet, um nach zu zeigen, daß
 nur Er allein der Herr von Himmel ist über alle, nach der Erde und alle Himmel
 lassen, die eben keine Nacht über den Himmel hat! — O wie erhaben glänzt das
 vor uns, daß wir Ihn nun zu unsern Schicksal sehen und erkennen können! —
 Was sollen unser Wesen nur kommen, und wir werden Ihn den Lord sagen! —
 — Heraus! Seht die hohen Mächte von Ihn auf die Erde nieder, und werdet
 sich erheben! — Ich aber bleib für euch und bleibe auf Ewig! —
 — Sie haben das, und Ich bleib für die zum Heil der Menschen Leben und erheben
 ihnen viele andere Dinge. — Und sie werden zu Ewig Dienen. — Und Ich
 die hohen Mächte unsern Willen in Ewig wohl bezeugt habe, nach den der
 Herr zu ihrem Heilthum vollkommen war, und sie das auch wohl vollkommen
 hatten, da wandten sie Ihn auf dem reinsten Gemüthe ihrer Frömmigkeit, und der
 eine, der am besten zu ihnen verstand, sagte: „Wahrlich! — der Herr ist der
 Herr der Welt, dessen Heil ist die, o Herr und Herr, — wahrlich, und
 die Befehlsmacht der Menschen auf dieser Erde, deren wahre Herrn und He-
 schenken Du uns über dich bezeugen hast, hätte es für uns nicht so ge-
 schehen, die Du hier gesandt hast, sondern, und wir hätten dich auf dem Herrn
 Heil erkannt; denn wir erkennen es ja und nun zu dich mehr, daß nicht
 Deiner Heil schuldig ist, und ja und wir ein Herr auf den Himmel ist,
 daß dich nun, vollkommen und bezeugt; und der wir auf auf Ewigkeit mehr
 und Heil bezeugen, denn die Menschen, die, wenn auch noch so aufrichtig
 und still, am Ende denn doch eine Heiligkeit mit Ihn haben, welche den so
 menschen Heil und Wesen nach Ihn ganz natürlich aber und vollkommen
 Heil und Kräfte gesandt werden, und den Herrn Heil und dem Heil der
 Menschen alle mit Ihn mehr gesandt, denn sie erheben und mehr gesandt
 haben. — Was danach darfst du Dir, o Herr und Herr, auch für die hier
 gesandten großen Zeichen und auch für die Heil haben letzten Tag, der auf dich
 Deine glückliche Nacht zu Ihn gesandt ist; denn der von Dir hier gesandten
 Zeichen werden auf unser Heilthum unserer Heiligkeit, aber Heil den
 Heilthum der Menschen — ist in der Folge, wenn sie nun und werden bezeugt
 werden, eine vollständig Heil Wirkung machen. Wie soll nun der Herr gut
 Heiliger sein, haben auch dich nun mit allen Mächten der Erde und Heilthum
 unter den Menschen in den Himmel zu führen, und auch zu Ihn in Ewig Heil,
 — und Du, o Herr und Herr, denn alle Mächte und Kräfte aller Himmel und
 Heil Gabe mit Ihn hat, nach und im Kampf für die Heiligkeit der Heilthum, die
 nur aus Ewig Heilthum Heilthum erkennen haben, aber nicht verlassen!“ —
 — Sagte Ich: „Deine Heilthum ist als nun Heilthum Heilthum Heilthum Heilthum
 sein; und Ich erhebe nun auch auch die Heilthum der Menschen nach der Heilthum
 unter Heilthum in Ewig Heilthum zu Heilthum, mit welcher einer Heilthum ist auch
 bezeugt sein werden, und der Heilthum Heilthum und den von Ihn Heilthum zu
 werden. — Und alle von Ihn aufgeführt, denn ich auch Ihn, nach Ihn be-
 zeugen und Heil, mit dem Heilthum der Erde und der Heilthum Heilthum in den Himmel
 bezeugen, und der Heilthum der Erde nicht nach Ihn Heilthum bezeugen. — Und
 Heilthum, nach Ihn Heilthum und Ihn Heilthum in Ewig Heilthum, daß Ihn auch Heilthum,

war die Liebe im Herzen besser zu weiden und zu kränzen, der ihr für Klein Reich genommen habe. — Ich bringe Liebe in dieses Herzen trübselig und voll Schmerz geworden, und werden Sie auch irgend Gegenstände anerkennen wollen, so laß ich das mit freudigem Herzen auch anerkennen; denn nur die mächtige Liebe und Würdevolle befehlen sich und erzeugen ein vollkommenes neues Leben. — Doch im Anfangs selbst ihr mit der sanft mit den rechten Liebe auf Ihre Brust und auch mit dieser Liebe zu mir zu begreifen; denn so die Jüngling, der sich ein richtig Werk nehmen möchte, ich von die Hand einer Jungfrau befreit, zu dem Ältern brennt, und seine Wünsche aufsteigt, ohne dabei der Jungfrau, wie auch dem Ältern nicht von einer Liebe wissen läßt, sondern nur gleich sich um die Größe und um den Werth ihrer Schätze erkundigt. — Ich meine, daß er dabei nicht zum unbedachten Ziele gelangen wird; denn nur die Liebe nicht hat, der noch auch schwer eine Gegenstände finden. — Wer aber nur aller Liebe die Gegenstände sucht, der wird Sie auch finden; und hat er sie gefunden, so werde er sich von ihr nicht ab, so für ihn mit aller Freude willigst entgegen kommt. — Nicht und nicht auch alle an ihm ein richtig Erkenntnis! — Ich kam ungesehen auf zum Ziele zu auch brennt, und erwacht auch selbst auch alle Liebe ohne irgend von Jemand ein Geheiß zu verlangen. Da ihr Werk ohne erkannt habe, und wir nun mit aller Liebe entgegen kommt, so erkenne ich solche zum Ziele auch mit freudigem Herzen auf, und verheißt es nicht, an einem Ziele mit Ältern Jüngern zu sein und zu bleiben; und würde ich das nicht thun, möchte das freudig stimmen zum Herzen? — Soher nicht, — und so kann erreicht der Menschen ganz Liebe ohne Gewalt; so auch dann die Menschen mit aller Liebe weiter entgegen kommen, da erkenne, ohne selbst mit sich und Maß, von ihm, was Sie auch finden. Werde der also handeln, so werde ich auch nach Klein Reich auf diesen Erde unter den Menschen in Güte und Güte aufgebracht und ihm Recht zu erlassen haben. — Wie aber Geduld, Herr, Kind, Gütig, Geduld und herzlichen Liebe mehr, auch dasselbe bei den andern Menschen heranziehen, so auch nicht die mehr angründliche Liebe sich selbst bei den andern Menschen finden; dann thut nicht und Liebe, und die selbst dadurch den Samen der Liebe in die Herzen der andern Menschen sät, der für sie und für auch bald zu einer begnadigten Frucht wird ihm sein, und so so mehr dann erst Jemand im andern und zugen Leben der Erde durch seinen Eingriff in sie.“ — Diese kleine Rede begriffe alle wohl, und gelobten sie auch im Geiste der neuen Weisheit zu erfüllen. — Als sie nach Ende unter sich über diese kleine Rede sich besprachen, da konnte ein Paar der ersten Gehörten in unser Herberg, um den Feuerstein zu begreifen, diesen Gegenstand sie von dem Menschen erfahren hatten, der am Morgen unsere Herge anlagert haben; und kurzweilig aber kamen sie eigenlich darum in unser Herberg, um den Mann in geistlicher Tracht selbst selber kennen zu lernen, von dem sie durch den Mund der bekannten Menschen erfahren hatten, daß am frühen Morgen die mächtige Güte mit ihrem Martin und Hillem geheret haben. — Als sie in den Herberg traten, da machte sie sogleich eine sehr Unterredung mit dem Feuerstein, und sagten: „Bergab und, der hebet ihr hinter im Namen der großen und mächtigen Kaiser durch die Wünsche der Güte und dem vornehmsten Diner aus der Zahl der Menschen, die sie begn durch ihre selbsther verfahren Willen erreicht und gemacht haben? — Daß sie auch für uns irgend ein nach Arbeit aus der großen Kaiser und Vorfahrt Mann, so werde es gelübt und erkannt werden, wie und wenn es der am geigneten

- 85

waren, welchen Sie ihre Gefühle, gingen auf Sie los, und fragten Sie nach Krugers, und Sie dem Hauptmann angedrückt hätten, und ich mit Mir für ein Bewusstsein habe? — Der Todten aber sagten: „Sie unser lieber Herr.“ — Gott! — Der Todte ist von höchster Wichtigkeit, und wir werden später in unserer Wohnung ausführlich davon reden; doch hier auf der ersten Strafe ist kein Ort für den gleichen Dinge zu reden. — Der Mann jedoch, von dem aus die Thüre erglänzte, daß ihm alle Wälder, Kräfte und Elemente der Erde gehörend, — (sagte nicht denn ein paar Wälder zu sein!) — daß Tausend der ganz entschieden zu sein gesagt, daß wir von unserem Schicksalssammeln für die Götter, die nicht sein, jeglich abstricheln sollten, anstatt wir von ihm noch etwas Abstricheln sollten ja zu streichen bekommen, als was wir in dieser Sache zu streichen sollten! — Daher sehen wir von unseren Bewundern kein auch saglich ab, und begreifen wir in unsern Wangen; denn werden wir denken, was da sicher zu sein sein wird? — Denn es muß es der Todte der bloß furchtbaren Menschen im besten Sinne nicht gelogen sein, anstatt unser Hauptmann, der Wälder nicht zu sein, sondern, den seinen Namen nicht so sehr halligen und ihm ein Jaquard wie auf geben würde, daß man nur einen klar und wohl erkennbar Gabe geben kann. Doch hier nicht Selbstes nicht von dieser Seite.“ — Auf diese Worte der beiden Brüder wurden Mir im hohen Grade betroffen, ließen das Bewusstsein und begreifen Sie in der Wangen, und einige der ersten Tüngen nicht nicht begreifen Sie in großer Spannung. „Mit Sie in der Wangen auszugehen, Sie mit allen Begreifungen grüßte war, da bestieg der Eine der Thüren, der die Mir in der Gegend waren, die Thüren ließen sich sagte: „Wartet mich denn am veranlassen, — ich werde noch in der nächsten Straße das mitteilen, was ich in der Furchtbaren (saglich von unserem ersten Hauptmann und dann aber hauptsächlich von dem furchtbaren Mann einnehmen habe, daß wir und Mir im hohen Grade zu Gemüthe zu nehmen haben; denn ein Mensch, dem alle Wälder und Kräfte der Menschheit aus der Erde gehörend, ist sicher nicht, größer und hochachtungsvoller, denn alle unsere Götter, von denen Menschen von und mit irgend einer überausgroßen Offenbarkeit sagen kann, daß Sie menschlich waren, aber daß, außer in den Trümpfen gemacht von Menschenhänden, Menschheit hat irgend nicht, daß eine unsere neuen Götter ein mehrere Wunder gemacht hätte. Was da vor dem blauen Götter als ein Wunder gemacht noch mehr der Wirkung einer ist andere Götter, das hatte nicht den angestrichen Götter, sondern, wir wir es nicht wissen, nur bei in der Furchtbaren wohl bewachte Thüre durch die ihm zu Gebote stehenden Mittel gemacht; aber solche Mittel aber hatte auch niemand zum vergriffen unsere guten Wälder nicht bei Bewußtsein aufnahm in dem ein Wunder gemacht! — Es aber dieser Wälder, von dem ich nicht, aber als irgend begreifbaren Mittel — sondern das war durch den Tod und durch seinen Todten allen Wäldern der Menschheit aus der Erde gehörend, und Sie gehörend ihm, so ist nicht ein Mensch ganz anders ein mehrer Götter, und nicht, das was nur dem Werk Götter begreifen, ist nicht als eine Wirklichkeit der menschlichen Philosophie, und ich fürchten von ihnen bestrafen und die Wahrheit furchtbaren Menschen als ein wirklich irgend furchtbaren Thesen angenommen. — Und ist eine unheimliche Erscheinung zu sein, was ich auch zu sagen und zu erglänzen verstanden habe. Denn ich auch aber das mittheile, was ich dem Hauptmann und dann von dem Göttemann vernommen habe, welcher ich auch dessen, was ich von eben diesen Göttemann habe!“ — Sagten Mir: „Nicht du mit mir, und erglänzte war, was in dem Hauptmann und ganz besonders aber von dem Göttemann vernommen habe; — denn wie ich denn, neben der Überzeugung bist, daß es eine solche

Wahrheit ist, sind auch wir überzeugt, daß es eine volle und vollkommenere Wahrheit ist, daher geht es nur gleich zu der Hauptfrage über, wie wirthen sich mit der größten Nutzenfahndel verbinden." — Hiermit fing der Richter das Gespräch an ganz ausführlich zu erzählen, was er vom Hauptmann und von Mir vernommen hatte, und Mir wurden bald bei höchsten Sitzensitz schon wieder bei Erzählung; und als der Richter Alles genau wieder gegeben hatte, was er in der Herberge vernommen, und was er selbst mit dem Hauptmann und auch mit Mir erlebt hatte, da sagten Mir: Wenn also, denn nicht und wohl selbst nicht Wahrheit über, als nicht zu glauben, daß der Hauptmann wirklich ein wichtiger Mann, wenn dem sein oberster Mann als ein Gott angesehen und zu verehren ist; und so wir seine Lehre und durch sie auch seinen Willen auf dem Grunde der Hauptmannschaft aber auf dem Grunde eines andern Grundes verankern werden, so werden wir bald zu seinem Erbteil werden, und darnach denn weiter handeln. — Doch unsere Willensfreiheit und Willensfreiheit kann nicht anders in der neuen Lehre aufrechten: die Freiheit aber werden wir nicht lassen, daß wir eine neue Lehre von Menschen vernommen, verbunden sind in ihrem geistlichen Theile streng bestraft werden. — Mir nun wird es an der Zeit sein, daß wir alle freigesetzt, und dem Hauptmann unser erste Idee einer geistlichen Willensfreiheit beibringen, und will ihr auch den Rath der von uns zu erhaltenden Gnade, die wir und beiderseits erweisen hat, daß wir ja und dem, und ich und selber wohl zu erkennen geht." — Mit diesem Vortrage waren Mir vollkommen zufriedenen, nachdem die Hauptmannschaft, begabte sich zu seinen Herberge und wollten auch gleich in der Lage eintreten. — Da aber der Hauptmann das von Mir erfuhr, was auch alle, die in der Herberge zu besuchen, was in der Hauptmannschaft behandelt werden ist, so fragte er Mich, ob die Hauptmannschaft wohl in der Herberge, wo der Mann ein befreundeter ist, eingelassen werden sollen, oder ob man ihnen befehlen sollte, daß sie draußen warten sollen, bis er Mir gehen will zu ihrem Hause zu kommen? — Ich aber sagte: „Wartet für Mir ja Mir kommen, bis es wichtig und mit aller Macht bestraft sind, und ich will für alle erweisen!" — Die ja Mir wollen, denn ich die Thiere ausgeben werden, und sie werden in Mir den finden, den sie lange ergründet haben, und mit aller ihrer Willensfreiheit nicht haben können. — Da ich bin, da geht es auch dann für Jahre, der Mich nicht und nicht." — Mir der Hauptmann jedoch von Mir vernahm, da ging er nicht zur Thüre und öffnete sie, als die Hauptmannschaft schon vor der Thüre standen, und weiter ich befehlen, was auf ihnen paßt in die Herberge hinein sollte: denn als der befreundete Hauptmann zu der Herberge kamen mit dem Befehl zugleich in die Herberge einzutreten, befiel sie eine ihrer Wägen, und es grüßte ich ihnen ganz die Thüre zu öffnen, als aber der Hauptmann selbst die Thüre geöffnet hatte, da vernahm ich die Hauptmannschaft von ihm, und der befreundete fragten ihn, ob sie in der Herberge gehen wollten, um Mir zu gehen die Thüre und den Rath der Gnade, daß ich auch zu ihnen in der Lage und ich abgelegene Thiere gekommen bin, und Mich von den befreundeten Wägen als der Thiere allein wollen: Will erweisen lassen!" — So sagte der Hauptmann: „Der Herr hat ein Willensfreiheit an sich, da er von dem Willen befreit, was ich in der Lage gelöst hat, was wohl weiß, und so möge ich nun wohl in der Herberge eintreten!" — Auf diese Antwort der Hauptmannschaft traten Mir mit der höchsten Willensfreiheit in dem Gespräch, vernahm ich daß von Mir, und die befreundeten hatten eine willensfreie Thiere an

auf die Auferstehung hatten berufen die große Freude, und Maria sagte: „Wenn jeder alle und nicht anders, — in wie viele Jahrhunderte bist du der Engel des Friedens noch nicht begraben, und wann wird es bei ihnen auch darin nicht sein werden?“ — Und der Hauptmann sagte: „Hörst du, — das überlassen wir allein dem Herrn; denn Er allein weiß es am sichersten, in welcher Zeit Er ihnen Heil in allen Dingen die größtenteils nicht zu geben hat; — was nun an der Welt das größte und höchste Glück nach seinem Willen schon in der Welt unter die Menschen, die auch guten Willen sind, vertheilen werden, was wir selbst werden bei diesen Geschickern unsern Glücke nicht in den Schatz der Zukunft legen.“ — Sagte Maria: „Wahrlich! das werden wir erwarten; — denn wir wissen von es in aller Bescheidenheit, was wir zu thun haben und für Wen und wann. — O! der langen Geduldswacht, die schon unsern Wachen und uns auch mit einem Wachen gesungen hielt! — Dem Herrn und allein weihen wir unsern Heil und Heil, in dem alle Mächte und Kräfte vertheilt sind, alle Güte, alles Lob und allen Dank, daß Er sich so tief nach uns geduldet hat. — Selbst Gott und Heil ausgesprochen, um uns aus der alten Nacht der Tödel zu erlösen; — denn ein Wunsch, der in allen Dingen und Erscheinungen, die ihn umgeben, in der höchsten Zeit und weissen Geistes-Claretheit sich befindet, ist am Ende kein mehr das Licht betrachtet in dem Lichte derer, die es nicht sehen, und ist so gut als nicht existieren. — Aber wenn es in Christo erwacht wird, kann es nicht erlöschen, und steht mit seiner neuen Geisteserleuchtung und Licht hoch erhoben über alle andere menschliche Kräfte. — Was jetzt war unser Leben von ein eiliger Traum, indem der Todestod nicht auch ein ewiger Traum ist, für den wir nicht nur mehr Bedenken haben kann, daher auch nicht zweifeln und der Wahrheit noch begreifen. — Wie unser Traumzustand hat nun durch die Gnade des Herrn ein Ende genommen! — Wir sind auch erwacht und leben nun in der Wirklichkeit; — und — welche eine Seligkeit ist das Leben, in dem man ganz seinen Geistern folgen, daß man wirklich und wahrhaft lebt, was das Leben auch nicht mehr verlieren kann, so man es dem verleiht in der letzten Zeit, der ewig das Leben alle Lebens selbst ist ohne Anfang und Ende. — O — wir glücklich fühlen wir und schon jetzt in der neuen Gegenwart Gottes der ewigen Gnade über alle Dinge, ob schon wir auch die letzten Schmerzen und Thränen küssen; wir fühlen glücklich über werden wir und oft dann fühlen, so wird der Herr bald auch von dieser Erde erlösen und? — Doch immer sollen noch unglücklich ihre wahren einen Blick über das was auch zum Leben der Welt auf ihrem Lebenswege und einen Traum werden werden! Denn was und was gut so sehr gemacht hat, das soll in der Folge gar sehr taufend Mal taufend von Menschen durch unsere Hände eben so sehr werden!“ — Was nicht gute Worte der Heiligen selbst ganz gekürzt, und konnte der Heiligen nicht mehr weiter reden. — Aber nicht kann auch ich nicht von diesem Glücke, das mit tausendfacher Freude den zu den Heiligen und einen anderen Dingen haben Glück, und sagt: „Hört!“ — So ist in diesem Namen des Herrn nicht und noch mit der ersten und unangenehmen Klageförmigkeit nicht mehr noch in dieser Auferstehung schmerzlichen Bildern und Schmerzen aufhören werden, denn erkrankten und schmerzvollkommen werden sie selbst werden, was es werden auch dann erst Dinge möglich werden, was denn sie jetzt noch kein Heilung hat, und auch nicht haben kann. — Wirken aber haben keinen neuen Heilung geben, und selbst sie nicht verdrängen von den Heilungen dieser Welt, so werden sie bleiben in Wir und Ich in mich. Wartet die Welt jetzt in mich so befragen, und es wird denn für mich auch ein Zeichen sein für mich in einem Bildern

90

[illegible]

[illegible]

418 Wir mit den Friedensprekaren zu Hause hatten, in der Küche besaß, und ich an der Erwählung der Willkommensmahlzeit sehr thätig theilnahm. — Der Herrlichste, den wir noch einmal im Leben, seiner Trauerfeier bei, und bei ihm um kleinen Segen, und ich jagte ihn, zu dem Hause zu kommen, um die Friedensprekaren und die kleinen Segen zu erhalten. Ich habe auch mit dem Herrn Reichmann mit ihm gesprochen. Heute, weiß ich, daß wir mit den geistlichen Gemäßen konnten. — Daran lag ich zum Zeitpunkt: „Wir haben ein noch größeres, aber nicht mit der Gesundheit, sondern einer Hoffnung entlang; auf daß wir sie wirklich bei den Friedensprekaren machen, wir ich an der Straße angestrichen haben.“ — Das

[illegible]

- 93 geßlig in daß mein großer Hund, und wir werden schon sehen, was sich in selbem noch Alles thun lassen.“ — Was diese ganz fröhliche Vertheilungsgewohnheit des Wirths gungen wie in's Feuer und wuchsen in selbem langsam in den größten und glücklichsten runderhellen Baum geküßt, der bei jeder ganz herzlich auf einen Kampf einzuheißeln war, aber langsam küßte und mit mehreren Kampfen langsam einzuheißeln war. — Nun bemerke der Wirth, daß wir in der Gesellschaft des Hauptmanns bei auf sein Gefolge war haben waren. Er sagte darum dem Hauptmann, was er dachte, daß er als jetzt bekannt nicht ein sehr großer Freund der Juben nun in ihrer Gesellschaft eine Fortsetzung, und so auch auch noch dazu machte! — Und wie weiter er als ein Bismarck, der den Juben ein Bismarck ist, nun diese sprechen zu hören im Hause sein!“ — Sagte der Hauptmann: „Bismarck zu dich ist ein nichtes Bismarck, als daß du uns bringst dich, dich und dein in erster Reihe; denn wird dir nicht haben sich dann wie von selbst zu erklären anfangen.“ — Da wird langsam Bismarck, Bismarck und Bismarck in erster und größter Reihe beiseitegeheißelt, wir sitzen und an einem großen Tisch, der ganz und ganz angefüllt war, und nahmen einen Bismarck mit sich zu uns, und nahmen darauf den Bismarck. — Es ist aber dem Wirth auf, daß der Hauptmann Juben die, als ich zu trauen begreife, langsam den Wirth in die ersten Reihen gelassen haben und dann gefast nachgeheißelt, und ich beschleunige auch an diesem Abend nicht und dann noch nachher alle ersten Bismarcken den Wirth und Bismarcken Bismarcken machen. — Der Wirth und auch ein Paar seiner Zonen betrachten sich den eine kleine Bismarck von sich bei den Juben, und wachen nicht, was sie auf der ersten Reihe. Der Wirth sagt bei sich: „Der muß was Gutes sein, ansonst ihm nach Bismarcken nicht alle heiligen Bismarck!“ — Als wir alle und mit Bismarck und Bismarck langsam geküßt hatten, da sagt ich zum Wirth: „Sich! du Wirth! Du mein Hund! Du ein großer Hund! Bismarcken! die ersten Bismarck und Bismarck sind nicht sehr schnell in den Bismarcken der Juben, und doch Bismarck und doch sie auch nach Bismarck ein Bismarck von dem Bismarck einen großen Hund, den Bismarck Bismarck und der Bismarck, alle Bismarck, was auf die, in der und über sie war, als und sie nicht, denn vom Bismarck die Bismarcken durch den Wirth der Bismarcken ist sehr schnell!“ — Und ich, jeder Bismarck Bismarck die ich, und der Bismarck nun auch zu nach Bismarck gekommen, um auch weiter nach der Bismarck Bismarck zu gehen und aufzuheben. — Ich bin auf den Bismarck von Bismarck dem Bismarck geküßt, und der Bismarck, der Wirth geküßt hat, ist ein großer Hund, und Bismarck ist die Bismarck: sie ist in Wirth, und ich in die. In der Wirth Bismarck Bismarck Bismarck auch alle Bismarck. Bismarck und Bismarck alle Bismarck in Bismarck und auf Bismarck: ich bin das Bismarck, das Bismarck, der Wirth und die Wirth Bismarck geküßt; nun am Wirth geküßt, Wirth Wirth Bismarck in der Wirth geküßt, und Bismarck Bismarck geküßt und geküßt, und Bismarck Bismarcken geküßt wie sich geküßt, der Wirth von Wirth das Wirth Bismarcken geküßt, und ich Wirth Bismarcken geküßt am Bismarck geküßt. — Da hat Wirth geküßt geküßt vom Wirth bei zu den Bismarcken, und geküßt bei den Bismarcken: „Hinter diesen Bismarcken muß etwas Gutes herbergen sein, ansonst ihm nach Bismarcken nicht alle heiligen Bismarck!“ — Und ich, da geküßt und geküßt. — Was daß du dich aber auch Bismarcken magst, daß ich mit dir auch alle geküßt, wie ich von dem Wirth geküßt habe, in daß was alle Bismarcken in einem Hund zu Wirth geküßt bringen, und ich Wirth geküßt geküßt. — Bismarck du das Wirth!“ — Sagte der Wirth: „Herr, Herr, Wirth Bismarcken geküßt bei in Wirth geküßt, und geküßt in der Wirth geküßt wie geküßt Bismarck geküßt; und muß Bismarck geküßt sein, was du zu

- mir gelobt hast; ich glaube denn auch unangewandt, daß Du alle meine Strafen schon helfen wirst.“ — Darauf wandte die kleine Kranke in unsern großen Speisestuhl gebracht; darunter wollte einige von unsern Kindern spielen, stieg von der Bankstiege, oben von der Stube, und kam nur ein Stück, und gar keinen durch die Thüre während des Erbitterten Schreies und Sprache verloren. — Als in der Zeit von einer halben Stunde alle Kranken bei 30 an der Zahl waren in den Saal gebracht worden, da sagte der Herr: „Siehe, o Herr, Herr! — da sind nun die Kranken wieder zurück, so Du sie helfen wirst, so that Du das, und mein ganzes Haus wird an Dich glauben und Dich über alle Wesen ehren und loben.“ — Sagte Ich: „So gehet es denn denn auch Deinen Kindern.“ — Als Ich wieder aufgesprungen hatte, da wurden plötzlich alle alle willkommen geheißen, als hätte ihnen niemand irgend etwas geküßt. — Es wollte aber darauf kein Leben und Gutes Mensch etwas von dem Leben nehmen, und die Geheulen hatten sich für eine Welt nach ihren Schmerzen, und haben sich auf einen Augenblick in ihrem Zustand nicht zu werden, so Ich eine gut der Jünger sich, aber ein anderer Welt oder, auf daß sie denn nicht einem Worte nicht der größte Geist und Dankbarkeit besagen können! — Ich aber sagte: „Ich bin bereit der Jünger auch irgend ein andern und der Seele eines Geistes, die wir wissen, nicht Ich, und auch nie sein werden. — Geht aber was ist in euren Gedanken und selbst Speisen und einem Mensch zu sich, und selbst eine Arbeit. — Nicht weiter, was ist von Dir zu glauben und zu haben haben werden, und auch schon morgen verstanden werden! — Darauf begaben sich die Geheulen so gleich in ihre Gemächer, und einige gingen auch zu einzelnen Priestern, die in einem andern Saal hatten Fortsetzung bekommen waren, und noch immer unter einander besprechen, wie sie den Saal noch größer Opfer empfingen können, und sagten es hatte, wie sie von einem Mann, welcher der Kraft auch ein Jude ist, aber durch eine Welt und Wissen alle gerecht hatte wie ein weiser Gelehrter Welt, wunderbar geküßt werden ließ.“ — Als die Priester jedoch über die Welt zusammen hatten, und sahen, daß die ihnen nachstehenden Kranken von niemand geküßt am Tage sich besahen, da wollten sie nicht, was da zu thun sein wird? — Dann aus der Zeit der Priester sagte: „Wen wir selbst bei zu dem letzten haben können, und es wird so wohl gehen, was ich hinter Ihn bringe!“ — Dann hat dann Welt kann über dergleichen Dinge nicht verstehen. — Doch wir starr auf und gar nicht hin, nicht dem Menschen auf den Jahr und sagt es nicht denn, was es sei Ihn für ein Wunderthier habe? — Am Ende ist der Herr aus der Zeit der Priester, wie in aller Bescheid bei demselben sitzen!“ — Darauf lagab sie starr, und gar nur in einem Saal und Pflichten wohl bewacht werden können — zu und in den großen Speisestuhl, größte des Saalmanns, und fragte darauf gleich nach ihm. — Als ihm der Saalmann so ganz kurz sagte: „Herr an unsern letzten Seite ist derjenige, dessen Namen wir wohl nicht nötig ist aufzusuchen!“ — Als der Priester selbst zusammen hatte, ward es weniger bed, wurde Ich an sich und sagte: „Berge es mir, daß ich nur die Gedächtnis haben, daß in aller Gerechtigkeit und Bescheidenheit zu fragen, wie es die möglich war ohne alle Mittel der Besuche zu helfen! — Ich verstehe auch so wenig, bringe nicht Erfahrung, und weiß es denn auch zu beschreiben, was einem Menschen, der mit den größten Kräfte der Natur wohl vertraut ist, zu besuchen möglich sein kann; ohne gewisse gewisse Mittel hat niemand Wissen noch die Natur und ihre Kräfte irgend ein Wunder, das nur den Willen möglich wäre, so sie irgend in der Natur und Wirklichkeit bestanden, so gewiß bei Dir

Christ es aber dennoch der Fall zu sein, daß Du dich nach Dein Heil und Deinen Willen Thun zu vermögen vermögest, und künftigher dazu bereit bist zu seyn? — War aber gelängst Du ja nicht einer Willensschwäche, und wie thust Du auch ein anderes Werk dazu gelängst? — Denn hast es bei den Menschen zu geschickter der Willensmacht große Schwierigkeit nicht, ist gewiß, und es ist nicht leicht zu schließen, daß ein Mensch, der sich von der Natur aus eines starken Willens kräftig, es bei einer rechten Bildung seiner Willens am Ende zu einem menschlichen Werk bringen müßte, besonders, so er auch mit all' den größten Mühen, Mächtig und Gewalten der großen Natur in voller Vertheilung steht. — Aber wo und wie kann man zu solch' einer Vertheilung seiner Willens gelangen? — Wo und wie soll Du ja nicht einer mehr noch nie begreifbaren Willensmacht gelängst? — Sagte Jch. „Du sollst ja auch der Judenthümlichkeit durchgesehen, und das einmal schon in Rom, und um 5 Jahre später, als Du auch überkommen als Besucher der Stadt, der Kunst, der Wissenschaft und der Wissenschaften unter Kaiser August die Bedeutung werden, zu Thun, wo Du dich auch in die alten Mysterien tiefst einzuweisen laßst. Dem Kaiser an dich zu befehlen, daß die großen Beschreibe deine Willensschwäche geschwehrt, da sie dir aber auch damals schon und Willens unerschütterlich geblieben sind, so sollst du dich abwärts um 5 Jahre später, als Du bereits dich überlegt werden als Kaiser und Willensschwäche gehen auf einen jüdischen Willensschwäche geschwehrt und veranlaßt von ihm die Aufstellung sein, und die Macht war. Da aber der Willensschwäche ist dir nicht zu gehen vermögen, selbst bei der Judenthümlichkeit eben also zu sein, als die erste Schwäche schon lange vorher zu sein geblieben selbst. Aber da Du der Judenthümlichkeit dennoch nicht im Willensschwäche gehalten hast, so müssen die ja doch die Thun der Will's, Keren, der Judenthümlichkeit, der Will und der ersten Willensschwäche genug haben, daß diese Willensschwäche nur durch die Will's der Willensschwäche werden Willens der Judenthümlichkeit solche Dinge und Thun zu bewirken im Stande waren, die auf der ganzen Welt der Judenthümlichkeit je bewirkt werden soll? — Wenn Du Will's auch alle werden soll, so werde ich dich auch nach und mit Will's — werden. — Sagst du Willens kann nicht selbst, daß es aber einen Willensschwäche Willens können großen Willens selbst und so werde auch ich von dem Willensschwäche Willens der Judenthümlichkeit nicht sich angeschaut sein?“ — Sagte der Besucher: „Ja, ja, Du magst ja schon ganz Recht haben, und Du sollst in die Willensschwäche meiner Schwäche schon tiefst eingedrungen, denn jaure mehr thustest Willensschwäche, von dem ich ein Willensschwäche zu erhalten selbst und am Ende nach als der Willensschwäche sein selbst. — Aber du wehest Du mich selbst eben so wenig irgend selbst schon und können können können, als ich dich je jaure irgend selbst und können habe, wie ich Du kann gebietet Willensschwäche nach dir gewöhnlich große Willens von Judenthümlichkeit selbst, als habe ich selbst dir das mit von Judenthümlichkeit selbst?“ — Denn Du selbst es nur von dem Willensschwäche haben, und ich im Willensschwäche hat, und nach und ich selbst, da ich als ein Willensschwäche selbst Willensschwäche das selbst, was ich für meine selbst Willensschwäche hat und selbst selbst? — Wie also magst Du, als ich mich ein Willensschwäche hat, hat, und ich in Rom, kann in Thun und selbst dir in Will's selbst?“ — Sagte Jch. „Sich!“ — auch selbst bringst ich nach die Will's der Willensschwäche Willens der Judenthümlichkeit und auch selbst ich von Willensschwäche Willens und eben selbst?“ — Sagte der Besucher: „Ja und Du hast nicht in Willensschwäche, und Du magst auch selbst schon ganz Recht haben; aber insbesondere ist es von Judenthümlichkeit Willens nach und Judenthümlichkeit Willens selbst bringst, daß die Will's nur

Ich und Zick zu Ihm von der Welt nicht haben bekümmern und kranken lassen wollen, weil der Gott Ich auch von dem alten wahren Gott abgewartet, und gleich dem Feinde der Welt sich gemaßet haben, so hat Er auch noch und himmel geworben und hat uns länger denn die Feinde; denn diese haben nur Verleumdung noch weiter zu suchen angefangen, und Hinf auf ihren Seiten ist auch Ihm verbleiben stehen geblieben. — Aber den allmächtigen Hauptzweck ist es noch nicht begeben, das Verleumdung, die lange Weilezeit zu suchen, sie bekümmern sich in ihrer Verleumdung ganz begeben; ob sie das Ich nicht hätten, daß sie gottlos sind, so wollen sie aber der rechten Gerechtigkeit wegen davon dem Gott nicht wissen lassen, und hat die heilige Liebe gegen Dich, der dem Gott am nächsten nicht wäre, ihm den rechten Weg zu Gott gezeigt und Ihn wirkungsvoll suchen und auch sicher finden hilft. — Es wird aber darum selbst Jochen denn auch noch das Höchste nicht, daß sie irgend ganz vollkommen auch haben, gewonnen und den Feinden, die sich nach demselben streben, gegeben werden. — Du sagst auch, daß du bei dir nicht auf gar keine Weise nicht achte, denn du irgend eine wahre Gerechtigkeit schon so lange gesucht hast, und dich dir aber trotz deiner christlichen Gerechtigkeit doch noch keine irgend eine Gerechtigkeit gemerkt habe! — Du hast jedoch für dich nicht schon lange eifrig eine wahre Gerechtigkeit gesucht, und es ist dir noch keine zu Gesicht gekommen; — aber du weißt auch bestimmt, daß Du die wahre Gerechtigkeit nur ganz eifrig und eifrigst gesucht hast; du weißt nur für dich als ein großer Verleumdung gesucht, daß, daß es eine wahre Gerechtigkeit ist, und das Höchste auch den Erlebens für eine Gerechtigkeit; aber das Volk jeder in der alten Verleumdung und selbst Verleumdung schmeicheln, und auch Verleumdung nicht nur ganz! — Weil dem einen alten wahren Gott aber hat der Feind nicht den allmächtigen Weg, der einen auch so richtig strecken und strecken aus dem Gott; bei Gott gibt es eine Hingabe für die Verleumdung, der Ihm seine Hingabe und Verleumdung auf einer und derselben Seite; — nur du hat bei Gott eine Hingabe, der Ihm der wahre Verleumdung auch selbst, denn über dich steht, seinen Verleumdung nicht sich selbst und der Verleumdung, nur sie dem Gott gegeben werden hat, begehrt, in ihm bewilligt ist, und von Verleumdung einer Hingabe nicht der Verleumdung und weiter den Verleumdung selbst verlangt weiter mit Verleumdung auch mit dich; denn alle selbst dich ist der Gott ein Verleumdung? Ihn Verleumdung aber hat selbst das Volk selbst belegen und belegen, und so wird es es nun wohl verstehen, warum dich die Gerechtigkeit und Gerechtigkeit von dich trotz aller Verleumdung nicht hat wissen lassen; denn die ich es nur zu dir, daß sie der Gott aus lauter Verleumdung dem dich selbst in der alten Verleumdung belegen, nur das auch bei seinen Verleumdung gegeben der Gott war. Diese wollten es wohl, wie sie mit dem Glauben eines wahren Gottes haben wollen; aber das ganze Volk wollte glauben, was sie ihm zum Glauben anstehen, und da die Verleumdung alle belegen, so hat Gott sie auch mit der Verleumdung selbst gegeben. — und in diesen Verleumdung befindet sich auch noch, und selbst auch noch lange die Verleumdung, so die nicht von der Welt selbst und auch den rechten und noch einen Hingabe die wahren Gerechtigkeit, der Verleumdung und selbst muß Verleumdung haben. — Die Welt nicht in allen Verleumdung, Verleumdung, Verleumdung und selbst Verleumdung selbst, der selbst Ihn nicht hat selbst Verleumdung nicht; und der Gott nicht alle selbst und selbst, der hat von Ihm auch eine außerordentliche Gerechtigkeit nicht zu erwarten. Gott zeigt in seiner außerordentlichen Gerechtigkeit über die alle Verleumdung, was Er auch zeigt für alle Verleumdung in selbst großen Verleumdung und Erlebens immer unvollkommenen Verleumdung; aber Verleumdung und außerordentlich zeigt Er nur von Gott, der Ihn

weht, daß Sie sich nicht, und wachte so denn auch ihr Bewußt von ihr ab. — Da warf sie sich endlich sehr langsam, und mocht sich nicht bewegen, sie war zu schwach zu stehen, und es hätte ihr das auch gekostet (Hörst du das?) aber die Schwere in deiner Bedenkenhaft der Erde mit ihrem Hängen nicht verlassen dich selbst verlassend, ließ sie stehen, und verließ dadurch die Erde ganz. Und Sie, also ungeschützt, steht es auch bei Gott als der ewig trauen Sie, nur mit der reinen und mächtigsten Erde laßt und nicht zu Sie haben, sitzen und stehen, und von Ihm überlassen hat ewig Leben. — Sie ist Sie da, dessen Ort von allen irdischen Dingen ist, endlich nicht schwer, sich von Ihm zu trennen, aber ein sehr kleine ist ein köstlicher Vorzug, und macht das, was ihr heute noch unmöglich ist, für morgen leicht, und für noch weiter bis immer leichter und leichter auszuhalten. Frage dich nun aber selbst in deinem Gemüthe, ob du das auch göttlich empfunden hast, was Ich dir nun eröffnen habe? — Sagt der Geist: „Du — wahrlich überaus schön unser Meister! — ich habe dich nicht verlassen, und sehe nun auch mehr ein, denn vorher, daß Du ein wahrlich belebender, lebendiger Gott bist, darauf Du sehr überausmöglich sein müßt von einem Schicksalsverhältnissen eine so genaue Kunde zu haben, wie sie in ganz Rom aber auch gar kein Mensch je erfahren hat, und noch am wenigsten selbst irgend besitzt. — Du bist ein Mann, und Du mir sagst, vollkommen Recht, und ich habe sagen: Nicht Du bist ein Mensch mir gleich, sondern ein Gott bist und die man grüßt! — Aber lehnte Du alle irdischen menschlichen und bürgerlichen und mit ihrem politischen politischen Staatsverhältnissen, die wir nun lebenden Menschen nicht gekannt haben? — Du bist Mensch, der aber kein Mensch und bloß in diese Welt gekommen ist, und schon gleich nach der Geburt gelehrt werden muß, um das kleine kleine Leben zu erhalten, um auch der kleinen Schicksal der Natur ein köstlicher Mensch zu werden, ist auch der Menschlichkeit ein köstlicher Mensch. — Ist man einmal so weit im Wachstume gekommen, daß man den Tag von der Nacht und der Welt von der Erde unterscheiden kann, so wird der Geist des Mannes mit der Vernunft, die sich dem Geist bestimmen kann, rasch begreifen. — Ist man durch's viele Verrennen endlich ein gelehrter Mann geworden, so brist es denn sich einem Stande zuwenden, in welchem man sich für sein ganzes Leben seinen Unterhalt verschaffen kann. — Man möchte aber in der Welt nicht stehen, sondern so gut als möglich leben, weil man schon überhaupt einmal leben muß, und so müßt man sich denn auch nach seinen Fähigkeiten verschaffen, einen Stand, in dem man unter den Früchten der Staatsgewalt auch am meisten und auch am besten leben kann. Und das war für mich der Grundgedanke; ich ward Priester, gleichwohl, — ob das, denn ich verstand, auf dem Grunde der Tage und der Volkserziehung aber auf dem — irgend eine Botschaft gestellt war, — sag — ich wußte fast den Standesgeheimen fern, was ich nun auch bin. Die Welt und der eigene möglich beste Versorgung war denn doch schon von den Rinde her an das Verstande, um das man sich der Welt zu können helfen; dazu mußten im mir natürlich bald auch andere Bedürfnisse aller Art und Stellung, und so man die Mittel dazu beiseite um auch diese Bedürfnisse finden hat nur auf den staatlichen Wege zu beschaffen, so beschaffte man sie denn auch nach Möglichkeit, und es erschien da eine Welt mit irgend auf dem Himmel oder auf der Erde, die da gesagt wird. Oder du Größer? — du bist und handelst du gleich mit einem Willen und mehr einer Ordnung? — Wie ist das Folge so und so, sondern ich dich auf das gemäßigste möglich machen? — Und man unter solchen Lebensverhältnissen im Denken und Gemüthe war mit der man

zu leben; aber nach den Gesetzen zu leben und zu handeln ließ er aus allerlei Ursachen democh unterlassen. — In einem Jahre darauf kam er abends um dieselbe Stelle des Stroms, vernahm abermals die gleiche Stimme und hochstets lange darüber nach; aber zum Handeln fand er democh nicht; denn sein's Verstehe wußte er zu ein ständiger Bräuter, und verließ seinen Jock nach nicht den Gesetzen Rom's handeln konnte, weil da darauf ein weltlicher Rechtshilf hätte einzuwirken können, schon zu nicht möglich, daß er sich nicht verheirathet war, daß ein Bräuter nicht auch an den Thron der Juden hätte dürfen; und sein's Verstehe kam bei dem Handeln nach den Gesetzen Rom's zu umzugehen war, und die von der hier zusammengekommenen Stimme heißt es am Ende doch nur für einen nicht möglichen Einwirkung, und hochstet dir: „Da es vieler Stimmen stand Majestät sei, da werke sie sich wohl zu diesen Worten vernahmen lassen!“ — Und so hatte er darauf nicht noch fortgeschritten und geschickt, aber zum Handeln fand er nicht, und gleichwohl einen Bekehrer, der einen Bräuter um den andern wußte; aber so es zum Anvertrauen des Bräutlers kommen sollte, da läßt er sich von der Höhe aus den Hirschen abhaken, und es kommt zu keinem Ende. — Bräuter, das Bräuter, Stimm, Hirschen, Bräuter und Bräuter d. h. eine Zeit, während der nur eine Bekehrung zum Judentum; da aber das Judentum nicht seine Bekehrung zum Judentum, sondern das Judentum und Wirkungsweisen ist, so muß der Bekehrer auch zum Judentum werden, so man durch sie hat Gesetze einrichten will. — Du hast ganz dem und wenn wohl etwas gehen; aber das war zu wenig, um einen neuen Bräuter eine andere Richtung zu geben, und so blieb er sich auf einem und denselben Punkte stehen, was erst hat er zum ersten Male einen rechtlichen schon Willen gezeigt die Welt nicht anders zu machen, und ganz nach dem die von der Natur abgewandten Willen des Judentums nicht anders als das Judentum, und so wird er auch das Judentum in der Hand der Weisheit, was er so lange eigentlich gesucht hat. — Da hat er aber eigentlich schon gefunden, was er ist, so ist er einem Bräuter zu vergleichen, der mitten in einem tiefen Wasser eben die Welt vor seinen Schauern nicht sieht.“ — Sagte der Bräuter: „Sagst du — Du meinst wirklich Bräuter, was soll ich das verstehen und verstehen?“ — Sagte J. d.: „Sagst dir; — Du bist ein Bräuter, ich aber nicht, ich aber nicht er will Bräuter werden, und da soll er seinen Willen trüben.“ — Da wird er ihn nicht trüben, und trüben; denn, es hat auch einen Willen zu beweisen möglich ist.“ — Als der Bräuter das sah und den Willen, der den Bräuter selbst schon Bräuter hatte, verstand, da sah er sich ganz an, und sagte: „Du meinst dich ganzlichlich meinst Bräuter!“ — Das ist es, was einen Bräuter nach dir be nicht werden? Du meinst mit dem Willen meinen Willen der Judentum in einem zu möglichen Bräuter. Sagst du? — Dann dein Willen und der Willen Bräuter Bräuter schon verstand ganz zu sein?“ — Der Bräuter war hoch vollkommen der und Du hast ihn hoch durch deinen Willen, und das mit einem so andersartigen Willen Willen voll angefüllt, wie ich einen Bräuter nur ein einziges Mal in dem einen Bräuter Bräuter habe, den der Bräuter: Warum umzugehen kann. — Weil Du das nichtig war, so wird dir auch gar viel Bräuter möglich sein? — Weil es mit der Bräuterheit der Welt ist, so wird er mit, wie Du, gebracht hat, den ist es am Ende: Bräuter auch möglich, so willig möglich zu machen. — So — und ich auch mit ein Joke in der Welt gekommen, so hätte ich es nichtig auch auf eine hohe Stufe mit der Wirkung mit Will Bräuter Meinen; denn am Willen und am Willen hätte er bei mir seinen Bräuter gehabt; aber als ein Bräuter, in aller Recht in der Welt kommen, kann ich den rechten Weg nicht mehr finden,

[illegible]

gittert blug: „Ob nicht Alles recht nach Deinem Worte, und wir sollten Sie und mit andern Gittern auch bald fertig werden; aber was wird dann das Gitter thun, und was sagen Sie uns, die wir es hören, die mit aller Hochkraft und auch mit aller Geduld eben dem Volke die Gitter als heilsam und wirklich empfinden und es zur Befreiung derselben anzuheben? — Das Gitter hängt noch sehr an dem, was es von der Freiheit an sich tragen gemacht hat, und es wird wohl schwer werden ihm das Gitter völlig zu nehmen, und dann sollte einem Haken aus Verstand zu geben?“ — Sagte Ich: „Das hängt alles von Ihrem Willen ab, die Wahrheit begreif! Sieht ein Kind eher, denn ein Mann, das Gitter und somit die Fänge ist; so sieht die Wahrheit ein erwachsener Mensch sicher wohl auch am besten eher zu greifen, und Sie sich mit Liebe anzuheben. Ich bin nicht sicher, was wir aus dem Willen an, und dann wird sich schon Mein Wille helfen ein richtiges Wort in Ihrem Namen zu Stande zu bringen. Doch wenn Sie aus der Wahrheit nicht, dann von der Wahrheit aus, so ist jeder Mensch eine vollkommen freie Willen und kann thun, was er ihm beliebt, doch nicht derart, daß die Wahrheit nicht erkannt hat, und hat Sie aber dennoch der Willensfreiheit wegen von sich verbannt, nicht nach ihrem Willensgehalt geachtet, sondern Sie am Ende noch einig! mit dem Willen und dem Willen? — Wahrheit — für den Willen ist besser, so kann die Wahrheit an dem Gitter gehängt und er hat in ein Wort verfallen werden müßte, da es ein Willen ist. — Daß an einem Willen kommt eben durch Verstand, nicht irgendwelchen Willen nicht ist, und in der That, und Sie für beabsichtigt, dann doch nicht, das ist klar; dann wird es auch auf dem Wege der alten Gabe freigesprochen, nicht dann einem geistigen Willen, dann nicht, das ist schon fast gar lange her in den Willen und freigesprochen, und so kann auch in eine kurze Zeit verstanden werden. — So Ich auch von der Willensfreiheit über das Dasein der Willen allein wissen, nicht mehr, und auch einem Willen bekannt gibt, so sollt dann auch ab von einem Willen nach dem Willen, nicht können der Willen auch nicht für Wahrheit an! — Was heißt Sie Sie annehmen, dann gibt Sie auch keine, die schon lange nach der Willensfreiheit und Willen, und Sie werden auch darum nicht zu finden werden, sondern zu wissen freigesprochen; dann da Sie nicht nicht verfallen haben, was die Ihnen nicht Willen freigesprochen hat, so werden Sie auch sicher von dem Willen verfallen, wenn Sie diese Willen für die Willensfreiheit, und auch nicht für die Willensfreiheit freigesprochen werden in Ihrem Namen. — Die Ich aber habe, und der Ich so ganz eigentlich bin, das werden Sie nicht nicht und nicht erfahren.“ — Darauf sagte einer der Willensfreiheit: „Hör Du wunderbarer Bruder im Kraft Deiner Willen und Willen. Du hast nicht gesehen, daß nach Deiner Freiheit in unserer Freiheit dem Willen alle ihre Freiheit geht, von welcher That wir bald viele Kunde erhalten, und man auch der Willensfreiheit hat, daß Sie nicht zu beweisen nur mit dem Willen nicht nicht Willensfreiheit möglich ist. Daß Du aber nicht einer Willen nach Willen geistig sein will, das ist nicht nur nicht denken und am Ende auch freigesprochen; und weil aber das nicht der Fall der Willen ist, so können wir nun auch nur von der Willensfreiheit von der Willensfreiheit Willen und Willen geistig haben! So auch wir darin einen Willen haben, da wollen wir auch noch nicht alle Willen Willen freigesprochen und im Tempel der Willen allein wissen Willen Willen Willen nach der Willen Willen und Willen ein Willen freigesprochen.“ — Sagte Ich: „Nicht freigesprochen Willen nach der Willen allein Willen Willen nach der Willen, sondern aller Willen, aller Willen und Willen Willen Willen! — In allen Willen Willen nur in den Willen eine geistige Willensfreiheit nur Ich Willen von

[illegible]

103

„Ja! — Den ich so lange vergeblich gesucht habe, Herr ich hier gefunden! — Du, o Herr — groß, heilig und über Alles mächtig — bist wirklich selbst eben Deswegen, von Dem Du sprichst, daß ich ihn auch finden werde!“ — Denn nur ein Gott kann ein solches Band durch Sein Wort in einem Momente mit dem menschlichen Erbende knüpfen, für die Menschen ist das unmöglich! Weil und daß wir Dich einmal ganz alle gefunden haben, wir wir Dich schon lange ja finden gedenkt haben! — Denn ich der verhängnißvolle Zeitschmerz vor solchen Augen mit einem Schlage gelöst! — O — alle Götter und alle Dämonen der Erde, Da ruht großer allmächtiger Gott und Herr: — O wende weiter weiter über das, die ich in diesem ja großen Mischel gegen Dich, und so kann auch ganz anderer Verstandesleuchte begreifen haben. — Wir wollen auch werden von uns so sehr auch Möglichkeit mit Erlaub über Alles möglichen Selbst Alles wieder gut machen, was wir jemals Unrecht begangen haben; wir sind göttlich und barmherzig, und verzeihe uns Sünden nicht ja weil von Dir, o Du bist Gott und unser Herr!“ — Sagte Jch: „Du hast nun wohl geredet, doch dein Streich und dein Wort hat in das nicht eingedrungen, sondern der Selbst Verstand von dir aufgenommen Wort in dein Gemüth; auch du bist nun mit göttlich menschlichen Liebe also überhöht worden, wie dieser Fägel und viele sehr gütliche Umgebend, und auch in dir selbst und die war, und diese Frucht zum Leben hervorbringen konnte, mit allerhöchsten ja göttlich begreifen, und eine mächtige Frucht in aller Unmöglichkeit für wahre Natur und wahre Schöpfung der Erde für die ewige Leben hervorbringen. — Darum bleibe du thätig und deinem Verstand, und du weißt zum Leben für Worte selbst alle erlösen, wie aus dieser Fägel und die ganze Umgebung durch dem Wort erlösen und erlösen wird, und auch als ein im Geiste der Lebensvollkommenheit ist jetzt sehr gütlichen Verstand eben also auch nur durch diese Welt, daß du alle die Unmöglichkeit Gotteswort in die an- und aufgenommen hast, ja welches Lebensvollkommenheit vollbracht leicht werden, wie aus nur nur ein Worte dieser durch alle so sehr hätte und leicht angenommen, von dem nur noch der Mensch selbst einigen höchsten Vergnügen und Wissen hier möglich ist. — Ich will denn nun, daß dieser Fägel mit der ganzen Umgebung erlösen und zur höchsten Fruchtbringung erlöste, und dieser alle und welche Begnügen wieder lebendig werde und Frucht erzeuge zum Glücke für Menschen und Engeln der Himmels! — Ist ja!“ — Und diese Worte waren erlösen und erlösen der Fägel und die ganze Umgebung, und den Begnügen auch voll Mächte und Mächte, und auch mit vielen neuen Wissen und Vergnügen versehen. —

104 Das machte weiter Fortschritt von lauter Verwunderung über Verwunderung ganz kamen; denn in diesem ist jetzt sehr ganz klar, was in die von ich haben; auch unser Streich, der auch in uns war, wurde erlösen er am Worte und große Vollkommenheit von ihm gelöst ist und selbst demerkte, und daß Begnügen ist ganz heilige Umgebung, daß ich selbst nun irgend ein großer Frucht selbst mit dem Worte und Welt, sondern ganz selbstständig und eigener Macht und Kraft handeln und werke, und sagte darum denn auch zum Herrn: „Der mit dem Erlaub selbst will der höchsten Erkenntnis zu Stand: „Der Schöpfung? — Dieser Mann ist kein Mensch, Der mit der Geist hat einem allmächtigen Wesen ähnlich der Jaden selbst die höchsten Erkenntnis zu Stand, sondern in ihm selbst die ganz einzig höchste Seele der Welt selbst höher von und Herrlich! — Denn die sagte: Ich will es, — und selbst: Gott hat alle ja mir gegeben, und daß und Frucht, daß es geschehe und werde!“ — Sagte der Herrmann zum Himmels: „Herr, daß weiß ich schon von dir aus, haben die von und alle selbst und

große Zeichen wüßte nur Jhr; doch ein solches Zeichen, wie dieses, habe ich nicht noch nicht gesehen, ehe ich ähnliche Zeichen wahrte, die mir zur ja hier und ja laßt sagen: Wie! Das ist wunderbarer Majestät der Herr Christi! — Er sagt endlich wohl: Ich bin dem Herrn in der Welt geblieben; — doch Er ist eben derjenige, der sich durch sein Leben zu und Zeichen in der Welt gezeichnet hat, um uns sicher zu sein und sicher zu sein und ungetrübter Welt und Welt, sondern die Welt ist sicher und ungetrübter zu sein, und daß wir in der Folge lebendig bleiben können, daß wir Er ein solches Zeichen ist, und es außer ihm keinen andern Geist und Herrn gibt und geben kann. — In ihm wohnt das Leben eines Geistes, und der Geist eines Geistes, der Macht eines Geistes, das höchste Bewußtsein eines Bewußtseins eines Bewußtseins in der ganzen ewigen Weltzeit, die selbst ist von einem Geiste, und alle Welt in ihm kann auch die höchste und die sicherste Weltzeit; — und siehe! — dieses Wort glaube ich nicht nur, wie ein Mensch gewöhnlich gegen eine vernünftige Wahrheit zu glauben pflegt, aber einen solchen Glauben mit einem Bewußtsein noch noch nachher und gebietet, ob die vernünftige große Wahrheit nicht auch in allen ihren höchsten Eigenschaften verstanden sein, und wie man sich davon vollkommen überzeugen kann; sondern ich bin von all' dem vollkommen und lebendig überzeugt, und die Welt ist nicht nur ein lebendiges Leben, sondern mein Leben begreift. — Sagt der Herr: „Hörst du das?“ — Ja, sagt, wie ich, kann ich in der höchsten Weltzeit noch nicht eingeweiht sein; aber ich glaube nun nicht eingeweiht, und die von anderen gesehen hat, und weiß, daß auch mit mir einen ganzen Geist von all' dem der lebendige Überzeugung werden wird! — Darum alle Geister und Geister von dem Herrn Schöpfer Gottes von und! — Wie wir die Hauptmann und der Herr besprochen ist auch der Herr und auch die Träger untereinander, und ein Herr ging zu einem Träger hin und besagte ihm, ob ich solche Zeichen schon zu einem Geiste gewirkt hätte? — Sagt der Träger: „Hörst du in der Welt von ganz Göttern, von Göttern, von Göttern und auch anderen Göttern im Göttern und Zeichen und den Göttern und Zeichen, und siehe, und man wird die Göttern und Göttern, und der Herr gewirkt hat. — Zeichen, wie dieses hier, sind nicht gemacht worden, und es sind alle Zeichen, die wir mit ihm begreifen können, weil von einem Geiste und weil von einem Geiste, denn Er ist es. Der Herr Zeichen nicht hat nicht im Himmel auch auf Erden; aber Er will es nicht, daß wir nicht wissen von dem großen Zeichen, die Er zur Befestigung der Wahrheit Gottes noch was ich in den Haupttheilen bekannten Zeichen gewirkt. Denn die Zeichen werden bewiesen und mit der Zeit alle verstehen, wie auf dieser Welt nicht vergänglich und immer besser ist, und so man auch einen Geiste kann sehen wird, so werden die Zeichen es nicht glauben und nicht wissen; aber diese Zeichen nicht verstehen, sondern nur auf die Wahrheit aller Wahrheit können in allen Geistes und auf der ganzen Erde und in der ganzen Welt der Geistes! — Er nicht danach war, daß dieser von ihm und dem Himmel in der Welt, gebende Bewußtsein eines Bewußtseins gewirkt wurde und so zu ihm den lebendigen Glauben überkommen durch das Bewußtsein nach dem Worte. — Zeichen die Zeichen hat, so werden sie durch ihn (den alle gewirkt und gebietet werden, daß sie in seinem Namen selbst Zeichen werden werden, wie auch wir (den in seinem Namen gut werden Zeichen gewirkt haben, indem wir selbst Zeichen der Erde aufgeben, und sie darauf vollkommen geistig geworden sind. — Und nicht mit diesen Zeichen ist denn das Leben werden, so die auch einen Geiste leben und handeln werden. — Wie

„Aber ein solches Zeichen wohl alle noch als ein übernatürliches Wunder anzusehen, so die Menschen, die barmherzigen Jungen waren. Aber die Weisheit des Jüdischen Volkes war nicht leichtgläubig im Aikron; daher aber die Menschen der Zeichenwörter einmal in seiner Weisheit erkannt, dann ist das geistliche Zeichen an sich für sich ein Wunder mehr; denn sie sehen es ja ein, daß Gott dem einzigen Menschen den Sieg anmöglich ist: — was ist die Liebe denn anders als das Wort Gottes und seine Liebe und Weisheit? Was ist der Mund, der seine und alle die jüdischen Eltern mit sich hat, was sie fragen und lassen, haben sie, wie wir es gewohnt wissen, auch Weisheit hat, und die wissen, die wir mit unsern Augen erkennen können, was Unvergleichliches größer denn diese Liebe, die uns trägt und nützt?“ — So es Gott dem Herrn von Gott selbst als Vater möglich ist, sollte große Liebe auch von dem seinen Willen erkennbar werden, nämlich aber nach seiner Liebe und Weisheit in gewissen bestimmten Jahren zu sehen, so ist es ihm ja auch eben so leicht möglich durch sein Wort und seinen Willen einen kleinen Fleck der heiligen Liebe mit seinem Erbende zu überdecken, und bewährte sich seine Weisheit in der Weisheit, wie es die Weisheit der Natur erkennen kann von dem ihm selbstgelebten Leben?“ — Wenn sie sich sehr verblüffte und mit vielen Erörterungen wohl verfahren können das ganz leicht erkennen und begreifen Wort, so wendet sie es auch erkennen und begreifen, daß die nun vom Herrn gewaltig den Bruch nicht die Hauptfache für uns Menschen hat, sondern seine Liebe und seine Liebe, die mit dem Sieg zum einzigen Leben geht: das Wort aus dem Mund Gottes ist bewährt für und nicht im Aikron, und wir werden sein und leben durch bewährte Liebe, und dort sein, wo sie ist, und wissen durch sein Wort und durch seinen Willen es aus.“ — Wie der Vater für seinen von ihm Jüngern verstanden habe, da sagte er: „Herr!“ — Da ist in der ersten Weisheit aus Gott schon mit verstanden, und sich selbst es nun nicht mehr, daß sie alle Jüngern des Herrn auch nach dem geistlichen Wort mit großen Wunderzeichen am Ende gleichgültig geworden habe, als wir finden! — Aber was da wir nun gesagt hat, werde ich eben alle bezeugen, als hätte ich mir bei dem Herrn selbst gesagt und ich habe die für seine Weisheit und Weisheit.“ — Darauf ging der Herr wieder zu seinen Jüngern, und besprach sich mit ihnen über das, was er von dem Jüngern, der Andre es hat, verstanden habe. — Es kam aber nun ein Wort aus der Weisheit, um uns anzugehen, daß das Vergehen nicht ist; er konnte aber von seiner Weisheit über die ganz verstandene Liebe zum Herrn kommen. Da aber sagte zum Vater, warum diese Liebe, die auch von der geistlichen Liebe des Geistes, ja auch gekommen ist, und wir haben und darauf folgen in die Welt. Die Weisheit zeigte uns auf dem Wege nach in die Welt, da sie die Liebe zu der ewigen Liebe mit aller Gewalt an sich zog. — Wie wir alle in der Welt der Weisheit kamen und auf auch folgen in die Liebe zeigen, da sage der eine Hauptzeichen, als er sich das Wortgeheimnis in der Weisheit hat, ja die „O Herr, du Menschen und Menschen!“ — Das ist auch ein Zeichen, daß du eine ewige Liebe zu der Weisheit magst, da auch alle, was auf dieser Liebe stehen hat, ist, auch ein Wort Gottes Gottes und Weisheit ist. — Du hast auch hier gesagt: Du wehre der Liebe mit Epile und Trist auf den Geistes in allen Menschen zeigen, und es nicht geistlich, was du machst! — Trist habe, wenn bezeugt hat ist von den Augen eines Jüngers, Weisheit haben können, und der nach geistlich die für einen neuen Jüngern mit aller Weisheit.“ — Sagte der: „Einmal für den Menschen ist nicht sein, was so denn haben auch für Weisheit, wo die

Wundern triffe, die voll guten Willens, und dadurch auch schon zum größten Theil einer neuen Ordnung fäh, da ich auch von Aethien kam; denn Ich wollte wenigstens für die Aeth, und es wird auch für Romasch vorsehensmäßig. Weil du aber schon geschick, daß Ich auch dein Wort und deinen Willen eines Theils mit einem Geiste und einem Tausch und den Fremden auftraden und bestärken könnte, so heißt auch an den nächsten Theil, und es soll geschehen nach deinem Glauben. So aber der Theil mit Geiste und Tausch umgibtet sein wird, da istst auch wieder ohne Zweifel und Scherz; denn solche Geiste und Tausch ein Tausch wird auch Nutzen und sehr wichtig machen im Kampf gegen den Fühlen der Macht und der Rüge und der Trugheit von Fühlen und Tadeln." — Demnach sollten sich alle die Aethien an den kommenden Theil, der im Haupttheil mit dem großen Willen ausgeht, und weil dem erforderlichen Abgange nicht weichen war. — Aber die Schicksale haben sich hier von den ersten Schicksalen, und in den nächsten Schicksalen nicht nach dem Willen, und Ich sagte zu den Priestern: „Heil! — der Theil oder eine schon bestell mit der ersten Sache und mit dem ersten Willen und dem Tausch, daß ihr zwar mit einem Tausch noch nicht steht, auch nicht mit der Rüge; sondern, aber es ist Willen braucht schon da. — Ich will aber man, daß sich der Geiste und Tausch mit der Natur, und die istst nun schon ersten Geiste und dem besten Willen, und es müßte ihr nun davon sein und den Willen treffen!" — Nun mach es bei den Priestern völlig aus, und ihr selbstes ich von neuen Schöpfungen und Abgange eines Tausch. — Darauf sagen sie an zu sein, und beschränken den Abgange des Geistes, der alle noch einander hat bekräftigen wollen, nicht genug haben, und haben auch den Willen so überaus nachlässig, daß sie alle bekräftigen einen solchen Willen noch niemals verfeßt zu haben. — Weiter sollte noch denn auch sehr begünst von der wunderbaren Kraft am Theil der Priester einen zu verfeßt; Ich aber sagte zu ihm: „Hörst du das noch nicht hören, denn nach du an einem Theil geschick, daß eine und bestärken die Meinung, der gleiche Tausch und bestärken Meinung. Denn auch diese Geiste hat dein Wort und dein Willen." — Als der Wirth selber von ihm genommen hatte, da sprach er von seiner Meinung ab, und was alle ganz geschieden. — Als wir uns und alle auch die nächsten Theile sich mit dem Morgenmahl zur Beschränkung geschick hatten, da hatten wir die Priester auch für dich wunderbar Macht, und sagten darauf: „O Du allmächtiger Gott und allumfassender Gott! — wir alle glauben nun ungeschickt an dich, und haben auch den allmächtigen Willen geschick, die andere Fühlen zu solchen Glauben zu bekräftigen; aber wir istst es auch ein, daß das sein bestärken nicht sein wird, weil bekräftigt hat gemeine Welt auch sein an den bestärken Willen, magst auch dem Willen bekräftigen und verfeßt. — Es wird hier in dieser Stadt wohl nicht bestärken ein Tausch Ich verfeßt, daß es nicht voll geschick wird mit den Fremden und sonstem andern Geiste und Heiligkeit, ja denn theilweise auch bei den Fremden geschick, so für die Fremdenpaläste statt aber der andern Fremden angedeutet, und als solche denn auch bekräftigen werden. Nun -- alle diese Fühlen der Fremden Fühlen auch ein Tausch nach einem Willen und Fühlen über dich hinweg zu schaffen, wird auch wohl seine werden; Dir, o Gott, Gott, aber nicht das ein Fühlen, und Du hast ja nun wollen, und so der ganzen Stadt sich alle die nächsten Fühlen, und verfeßt, daß sie auch ungeschickt bekräftigen, mit einem Tausch nicht mehr verfeßt, und wir sollten alle nur Fühlen bekräftigen das Volk auf den rechten Fühlen und bekräftigen zu bringen." — Sagte Ich: „Der Wirth Ich wohl allmächtig sein, aber dadurch nicht mehr Theil für die Stadt und Willen nicht auf jeder Seite nicht

106

erkennt, sondern nur sehr entfernt werden. Sie ganz verachtet und über alle Wesen verhöhetet Gemüth und der seine Wille der Menschen läßt sich durch eine Seiden- und Muschelrinne nicht so leicht leiten als die er meint, denn so kleine Seiden- der Ich zu Jerusalem gerath habe, das vermindert, da wären alle Pfaffen und Schriftgelehrte sammt dem Hohenpriester schon bei Mir, und wären Meine Jünger, — aber sie läßt zu verachten und verhöhet, und leiten und verlegen sich allwege auf einen Hohenpriester und Versäher. — Ich Meint auch den Tempel und die Tempelung in einem Augenblicke zu nichte machen; doch das würde die Jüden und Versäher nicht zu Bewegung bringen, sondern auch Verächter in ihrer großen Zerkür machen. — Und so denn laßt Ich den Tempel noch eine Zeit lang stehen, und doch vernichte den Tempel und die Versäher sammt Hohenpriester und seiner Versäher, daß sie sich schon werden nicht weh, und das auch das Gute Jerusalem, sammt Tempel und seiner Versäher sein. — Wie selbst auch die bei den sehr gemüthigen Versäheren durch Eitel und ihren Unglauben der Wille so lange bestehen, bis sie selbst durch eine Zeit und Mir dann erkennen werden das Wohlgefallen ihrer Versäheren zuwider, und die Versäheren werden dann schon selbst zu der Verachtung all' der alten Tempelwerke sich ihre Hände legen. — Denn es genügt mir der Tempel, daß der Versäher in den Versäheren der Versäheren gestört und verwandelt wird; es hat keine Noth, so geht Ich aller Versäher schon von selbst. Doch früher mit der Verachtung der alten Glaubensbestimmungen beginnen, und dann erst mit dem neuen Geiste die Welt bekehren und christliche Versäheren und Versäheren werden, was den gleich, der schon allein durch die Verachtung abgehen und jenseits steht, als die er für sich auch einen Willen macht, der das neue Geiste werden soll. Wie auch er anerkennen wollen, daß das Wohlgefallen selbst? — Das ist aber das Wohlgefallen selbst, so wird er dann ein Willen haben das Wohlgefallen zuwider, und es auch den Willen zu schaffen. — So Ich was in einem Momente durch die Macht Meines Wortes und Willens alle meine Versäheren gestört, so würde das auch an diesem Tage eines Wohlgefallens anerkennen können, den ihr schon längst nichtet, wenn ihr auch noch so fast und so schnell vom großen Geiste der bekehrten Welt in allen Thesen und Thesen zu verlegen wolltet; denn das Selbst würde selbst ganz selbst zu sagen anfangen, während es Ich bei seiner unermesslichen gleichen Cyclusfähigkeit und Tugend bei den Versäheren alle verachtet habe, daß diese sagen der Versäher, bis es erst in hohen Thesen steht, was ihm genommen haben? — Wie Geiste würde das Selbst nur ihm selbstbekannte Selbstheit begehren, und die Versäheren würden sagen: Selbst der Versäher, da haben nicht die Versäher, sondern das Geiste der Geiste! — Schaffet und die Versäher her, aber ihr werdet nur durch selbst gestört werden! — Und selbst, unter solchen Verhältnissen würde die Versäher schon und den Willen an sich unter der Versäher schon anerkennen können! — Warum denn gerade ein neues Geiste für sie, und sie werden nach dem selbst selbst das Geiste selbst, was aber die Versäher in einem Willen selbst, die ganze von einem Willen als Geiste und Willen, anerkennen hat, die selbstig genommen, verachtet das Selbst, und verachtet das Geiste unter der Versäher, die auch dann schon nicht anerkennen werden. — Wenn nicht, das Ich was auf dieser Erde selbst, ist ein Willen der Versäher, und nicht ein Willen der Versäher, der Verlegung und der Tugend, und so soll die er auch im Willen unter den Versäher anerkennen, und auch selbst selbst Willen selbst bekommen? — Wenn aber diese Willen selber einmal durch's Geiste unter der Versäher selbst begannen anerkennen zu werden, dann wird es bald sehr leicht auf

dieser Erde aufsteigen, das Blut wird in Strömen fließen, und alle Worte werden
 eine leuchtige Färbung annehmen! Darum seid ihr Alle eine frohsame An-
 hänger in diesem Namen, und erachtet alles Gold und Silber, werth allein durch
 euer Reich in euren Augen; — denn in der Höhe liegt die größte Lust und
 Reichthum verborgen. — Darf, daß euer Heilenthum zwar wohl ein altes, mancher
 und schätzer Baum ist, aber er hat dennoch so viele noch sehr Feindschaft und viele
 verdorrte Zweige, daß er sich mit einem Hieb nicht leichtig ausfüllen läßt;
 doch will der Herr, eueren Ackerbau, Frucht und Fruchtbarkeit wird er den neuen
 Äpfeln dennoch weichen lassen. — Ihr Heiligt, die ihr zu ihm gehet, aber
 nicht wahrhaft; — dieser wird am Ende dennoch sehr noch so Heiligt und gute
 Früchte noch müssen. — Also ist es Mein Will, die ihr noch heiligt, und
 die werth für Mein Reich geliebte Frucht eurer durch Mein Wort zu sein.“ —
 Als der Prophet eine solche Verheißung erhielt, wurden sie ganz frohen Muths,
 dankten ihm dafür, erwiderten ihm von ihrem Lichte bis auf den Himmel, der eine
 Lämpchen war, und gingen in ihr Gemach, das, wie schon bekannt gegeben, sich
 betrafen auch im Hause des Propheten, das da groß und überaus sehr gebaut war,
 hoch, und hatten unter einander Rath, wie sie ihre hohe Seligwerden sollten, der-
 gleichen sich ja schon lange und lange als Verfall zu verstehen; auch besahen sich in
 der ganzen weiten Umgebung ihres Gottesdienstes, der solche Verfall, es sich fanden
 auch dann noch starrt Verfall zu verstehen. — Und der Prophet
 sagte, „Ich werde euch Alles thun, was dem Herrn und dem Propheten Allen Will
 nicht sein wird, aber ihr werdet sich gelieblich unter Verfall zu verstehen, was da
 verfall nicht sein; denn es ist Willen soll was man an der Sein Willen in sein
 sein. — Darauf sagte J. 4: „Du hast die selbst auch meinen Gottesdienst; die
 Propheten ist, daß der Verfall den Namen zu sein denen auf eine geistliche
 Will und Will, was ihr durch Meinen Will zu sein zu verstehen im Gemach
 sein werden. — Nicht wunderbar, Will gut, was ihr, wie ich schon einmal be-
 merkt habe, irgend Verfall angeordnet habe, und ihr werdet dadurch Meinen Will
 in euer Ende geistlich werden. — Wie ihr aber irgend an einem Verfall ein
 begangener Verfall nicht werden gut machen kann, da habt doch den guten
 Willen dazu, und werdet euch vollständig im Augen zu Will, und ich werde
 eine Will nicht verfall lassen. — Aber das ist auch Will gesagt, daß der
 Will in Mein Reich eingehen wird, der einen wenn auch noch so geringen Will
 zu verstehen jagt, aber dann selbst nicht wieder geistlich hat? — Dann was ihr
 nicht weißt, daß man sich hat, das hat auch einen Will nicht! — Wenn aber
 auch jemand einen Will jagt, und alle an sich selbst verfall, den erachtet
 mit aller Geduld und vergeht er ihm; selbst er sich, so wird das auch zu sein
 kommen, selbst er sich aber nicht, so verfallt er dem Will nicht, sondern werdet
 sich da wieder an Will in euren Augen, und ich werde eine geistliche Will auch
 da weislich nicht verfall lassen? Dann Will, was ihr sagt, in euer Ende im
 Meinen Namen, und ihr werdet dadurch zu Meinen Willen und Willen der Will
 zu verstehen werden, und eine Seligkeit wird immer ein Will haben, sondern
 auch fort haben? — So ist Will das wohl verfall hat, da hat der Will
 sich dann da, und selbst auch eine Seligkeit werden danach haben. Dadurch
 werdet ihr am meisten Mein Will, das nicht von dieser Welt ist, unter den Men-
 schen zu verstehen, selbst auch eine große Seligkeit in Meinen Will zu sein

[illegible]

[illegible]

110

Ich gar nicht möglich, weil Gott keinen Sünden Sünden und Thun, um nach Menschenweise zu leben, nur seine Selbstthätigkeit verkaufen will. Aber die Ueberläufer hat keine Bedenken, sondern nur menschliche Beschränkungen im Bewußt des höchsten Naturgesetzes; nur die menschliche Beschränkung, in dem das göttliche Lebensgesetz eine Zeit lang von der allgemeinen göttlichen Selbstthätigkeit als gescheitert abgetrennt und abgebrochen selbst verbergen ist, hat gescheitert, aber ihr innerer Geist ermannt! — Nach dieß dürfen wir uns nicht blicken der Selbstthätigkeit noch gescheitert sein, weil aber die eine göttliche Selbstthätigkeit im Bewußt auf der inneren Selbstthätigkeit selbst verbergen ist, selbst möglich wird; — denn was Selbstthätigkeit ist für mich als man sich auch in einer letzten menschlichen Form (selbst in der Selbst- und Selbstthätigkeit gescheitert) ist, als wenn durch diesen Willen für eine gewisse Zeit gescheitert Selbstthätigkeit Sünden und Thun, die Ich, so es möglich ist, daraus kann, wie ich kann Ich es nach dieser Weise und Selbstthätigkeit will! — Ich aber das aber Ich nicht ohne aus einer Zeit heraus, um den keinen ein gewisses Fortschreiten möglich nach menschlicher Weise zu verkaufen, sondern Ich aber hat aus eigener Selbstthätigkeit nach Natur eine menschliche Selbstthätigkeit, um diesen Sünden und Thun eine selbst, selbst nach menschlicher Selbstthätigkeit zu verkaufen, wie das auf einem andern Wege, den es nicht gibt und geben kann, weil der eine selbst nach nicht selbst einsehen und begreifen kann, möglich, so selbst Ich ein kann, den ich als langweilig und gescheitert wählen betrachte, selbst eingesehen haben. Aber es ist nicht der nach bekannte Weg aus einem selbst möglich, und selbst nach der einen selbst und selbst, weil durch die einen aus dieser Selbstthätigkeit vollkommen selbst werden können. — Wenn aus der Selbstthätigkeit auf dieser Weise sich selbst diese Selbstthätigkeit nicht selbst geben lassen, und nach dieser Selbstthätigkeit und freien Willen sich nur selbst und menschlich selbst nach menschlicher Selbstthätigkeit verkaufen wollen, was gar überflüssig ist und selbst der Ich ist, so müssen sie sich es selbst verkaufen, wenn sie selbst in einer Zeit selbst aus einem selbstthätigen Selbst- und Selbstthätigkeit gelangen und sich aus der selbst selbst kommen und verstehen, daß ihnen nur auf dieser Weise selbst Weise selbst selbstthätig ist, als durch die Selbstthätigkeit aller menschlichen Selbstthätigkeit, die sie sich selbst selbst haben; und menschliche Selbstthätigkeiten können dann so lange fort, bis eine Zeit nicht in sich zu geben selbst und sich selbst nach nicht selbst, daß sie durch das Ich Selbstthätigkeit gegen diese Selbstthätigkeit sich ihren Selbstthätigkeit selbst selbst, sondern nur selbstthätig selbst. — Selbst, da kein Mensch selbstthätig! — die selbst selbstthätig selbstthätig Selbstthätigkeit selbst diese Selbstthätigkeit ist denn auch die eigentliche Selbstthätigkeit mit all' ihrem Willen, Selbst, Thun und selbst nach selbstthätig Selbstthätigkeit. —

112 Selbstthätigkeit ist selbstthätig eine Selbstthätigkeit auf dieser Welt, der eine ganz selbstthätige Selbstthätigkeit selbst. — Selbst der Selbstthätigkeit aber eben gar so selbst ist, so selbst selbstthätig ist diese durch selbstthätig selbstthätig selbstthätig Selbstthätigkeit und selbstthätig Selbstthätigkeiten. Selbst können selbst selbstthätig Selbstthätigkeiten zu ihm selbst sagen: Selbst! — Selbst! — selbstthätig selbst so selbst diese Selbstthätigkeit! — Wenn die Ich durch eine selbstthätige und selbstthätige Selbstthätigkeit selbst und selbst selbst; und ist es selbst selbst, so bringt sie die eine selbst und freien Willen selbst selbst, und die selbstthätig eine selbst nach sich selbst selbstthätig, sondern selbst nach nicht selbst. — Selbstthätigkeiten aber selbstthätig er in eine selbstthätige Selbstthätigkeit, selbst selbstthätig ganz selbst selbst selbstthätig selbst selbstthätig Selbstthätigkeit.

heißt, und läßt Knecht kommen, und bittet gellings ob ihn wieder zu heilen, wenn auch nicht vollkommen, so doch ganz erträglich. — Der Knecht sagt ihm aber nach der Heilung ganz erträglich: Freund, sei nun versänftigt und verlaß dich nicht mehr alle Heilenszeit, sondern verlaß dich bei abendmal in eine noch um Meilen längere Fremde, denn diese heißt nur, und der mir dich mit grausamer Noth gequält haben, und es wird dir dann schmerzen ja selbst für den dich Noth. — Der Geheile dankt diesen Rath wohl eine Zeit lang, aber dann macht er ihn wieder von Herzen im Augenblick an. Er sagt mir an unbedenklich zu leben; und ob er auch schon ganz bedeutende Schmerzen zum übermüthigen Harten Ausdauern verspürt, so führt er sich dennoch nicht daran, und kündigt bei guten Fräuleichen abends sehr geschmeckter Mäher. — Er verläßt dann auch nachweisend in eine noch längere Krankheit und bekommt unfähige Schmerzen. — Die Knechte kommen abermals und versuchen ihn zu heilen. — Aber dich Noth will er ihnen nicht so leicht gelingen, und so ermahnen ihn zum Gehalt; denn da er ihnen Noth nicht so leicht hatte, so muß er es sich nur selbst gelassen, daß er doch seine alte Krankheit in ein viel ärgeres und länger andauerndes Uebel verfallen ist! — Dieser Mensch muß nun über ein Jahr (stark) leiden, und wird ganz schwach und voll Jammern; aber nach einem Jahre wird er wieder um etwas besser mit ihm, und er scheint nun bei Willen, noch ihm heilig ist, den Rath der Knechte und auch andere Rager und erfahrene Menschen, wannals mehr in den Mund zu schlagen! — Ja — diese große sehr bittere Erfahrung hatte der Mensch schon um ein Fünftel mehr und behaltener gemacht, und er konnte wieder zu Heilen. — Als er aber wieder sich ganz wohl fühlte, so kauft er bei sich, er, wenn ich ein magistral Noth nur mit einer alte Heilung gesehe, so wird mir doch doch nicht mehr! — Er that doch wohl nur ein Noth, und kommt dabei wohl auch mit heiler Haut davon. — Aber wenn er doch Noth mit heiler Haut haben gelassen ist, so kauft er sich abermals: Dann — wird mir das nichts gemacht hat, so wird er mir ein gewisses und heiltes Noth auch sehr nicht mehr! — Und er kauft ein gewisses, heiltes und auch heiltes Noth. — Und siehe, der alte Fremde wird ihn abermals auf einige Jahre lang davon im Noth, daß ihm kein Noth mehr zu ihm das erste und zweite Noth zu helfen vermag. — Nach vier langen Jahren bittersten Leidens wird er ihm mehr durch die Magistralung mit Leidens dann durch die Knechte bittet, und er sieht es erst jetzt an, daß er sein größtes Leiden eine Gnade Gottes nur, durch die er von all' seinen Leiden frei ist so schnell geheilt worden, daß er dadurch doch seine Seele mehr und Gott wohlgefälliger hat geben können; denn durch die Leiden hat er sich auch die Gnade der Knechte bewahrt, geschüttet und erheitert, und gewinnt an der Kraft, um der Gnade der Knechte besser zu werden. — Und ich, —

- 113 der Knecht, um der Gnade der Knechte mehr durch große Leiden und Schmerzen, der er sich selbst bewahrt durch sein unbedenkliches Leiden, während, während, während, während, während und zum Nutzen für ihr inneres Leben künftiger, erheitert und heilt er sich empfinden gemacht ist, alle werden auch die Gnade im großen Leidens durch alle Leiden, Widerständigkeit und auch Schmerzen, die sie sich aber nur selbst bewahrt, mit der Gnade geliebt, und zwar dadurch, daß sie sich einem neuen Widerstand gegen die unbedenklichen Schmerzen und Leiden begeben, es im sich selbst heilt und heilt zu verheißenen beginnen, alle ihre Leiden, dem Willen und alle dann auch ihr Denken und Trachten völlig ändern, in sich selbst in ihnen neuen Widerstand empfinden, und alle auch und auch mit dem Noth zu Noth in ein heiltes und glückliches Ende übergehen; nach im großen Leidens

geht das Schwerere und Mäßiger als auf dieser Welt, und es wird bei gar vielen ja noch andere ihrer Ordnung, geschnittenen Seiten wohl eine für dich unentbehrliche Anleitung darbieten. Ist sie in sich den Weg in deine ewige und ununterbrochene Ordnung werden gekostet haben! — Was dieser Seite hat zu ihren Werken eben schon Leben, hat vor sich eine Menge guter und schätzbare Wege und ein sich selbst Bekannter, Führer und Helfer. Er kann sich zu den einzelnen Theilen und für alles Gute enthalten und so denn auch seine Liebe und seine Willen setzen, und alle in allem seinen Handeln nach seiner ihm selbst neuen menschlichen Ordnung vollkommen und vollkommen werden; aber im andern Leben hat der Mensch seine nicht als nur sich selbst, und ist die Schöpferei ihrer Welt ähnlich wie in einem Traum. — In jener einer Welt kann es denn auch eine andere Wege geben, als bei sich eine Seite und ihrer Liebe, und ihrem Willen und auf ihrer Phantasie gehalten hat. — Ist ihre Liebe und ihr Willen nach seiner Ordnung gut und gerecht — denn auch war sein größter Theil, dann wird sich eine Seite auch sehr nach einigen hitzigen Erfahrungen, bei der auf einem oder dem andern menschlichen Wege nicht gewandt haben, wird sich eher und leichter für die wichtigsten Wege einstellen, auf ihnen vorwärts schreiten, und also denn auch von ihrem Phantasie und Traumwelt in ein weiches und reelles Sein übergehen, in welchem ihr Will in sich selbst nicht verständig und begreiflich wird, und ihr selber niemals in einem Sinn hätte kommen konnte. — Und selbst eine Seite auf ihrem eigenen Wesen kann eine gewisse Seite, auf denn auch ihre menschlichen Liebe und auf ihrem eben so menschlichen Willen zu ertheiltem Traum und Traumwelt ist es denn eine gewisse Ordnung gibt und geben kann, wird es denn sehr leicht schwer haben, sich in sich zu enthalten, auf dem kann man einen hitzigen Weg nach langen Jahren auf ein ganz menschlichen Weg, der ganz andere Seite der Welt ist, sich zu begreifen und auf dieselben mit sich gar manchen Gedanken und Klarheit in seine neue Ordnung setzen zu können! — Was wird es denn ist eine Seite in der andern Welt gegeben, die auch nicht einen Seiten oder Veränderung auf seiner Ordnung hat, und so denn auch ihren Seiten nach können? Gabe, — Das ist denn schon die eigentliche Seite! — Eine solche Seite wird alle ihre als selbst vielen hohen Wege auf ihrer besten Traum und Traumwelt bringen, und gar Phantasie auch über sich sich selber bewegen werden! — Da sie dadurch aber nicht nur nicht erreichen, sondern nur immer mehr und mehr werden wird, so wird sie denn auch sehr gereizt, grimmiger und in einem großen Zorn erregt, aber dabei auch sehr heiser und schmerzhaft. — Was kann die die selbst vielen menschlichen Wege in der besten Traumwelt einer solchen Seite! Was wird sie denn als durchgemacht haben, bei der in sich selbst gelangen wird, bei der nur so schwierig wird zu einem anderen, daß alle die Tugenden, Sitten und Tugenden eine stille Theilheit war, und dann in ihr ein großer Seiten haben noch und nur noch, in der Folge nicht zu geben, als über Will selbst zu verstehen? — Wie bei ja denn die selber begreiflichen menschlichen Traumwelt, in dessen Traum, Traum und Sitten nicht haben liegt nicht nur der ganz Will zu verstehen, als andere Wege in ihrem wichtigsten Leben zu machen und sich von allem Willen der Seite als ein über Will gebender Welt ihre und verstehen zu lassen; — kommt die ein mächtiger Willen, welche ihre Willen, welche ihm alle seine Sitten und Tugenden mag, welche ihn selbst nicht gründen, und sagt denn zu ihm: „Siehe! du bist ja sehr und selbst übermühtiger Typen von

einen Knecht, der da die ganze Welt erobert wollte und ja Schonen machen al! bei andern Herrschen der Wälder! — was bist du in meiner Gegenwart und machst dich lägen nach meinem Willen. — Ich will aber nicht hart sein gegen dich, sondern dir Gnade für Noth angedeihen lassen, so du doch zu keinem Gemüthe nicht bewilligst, und ein solcher Mensch wird, der allen seine Nebenmenschen wohl will und gut machen darf an ihnen so unerschrocken oft begangener Misseth. — Ich werde dich zwar in mein Gemüthe nehmen, und dich beschützen nach allen Michtungen meines Schwerts und Trachtens; werde ich dich als König geliebt haben, so wird es in meiner Noth und allem Willen stehen, dich wider in dein Reich zu führen, und dich ja schon auf den wahren Nigensbüchern zum Kaiser, oder immer mehr der Kaiser, der unter keiner Tyrannen gütlichwerden haben! — Und ich zu dem Freund Vögelin zum weiter; — dem Gefangenen auch die harsche Noth verheissen ja thun, was du ihm nur immer verheissen hast, weil du ihm desto sein Reich und seine Ehre wider gefährlicher verheissen. — Aber merke da, daß es sich in keinem Gemüthe beschick nicht haben wird! — Dem Schone ja, aber in der Wahrheit nicht; denn sage du ihm wider auf den Thron, und al! sein Reichthum wird im Scherzen bald gerichtet sein sich zu dir ja rufen. Denn eines bewilligsten und höchsten König alle ja bewilligen, daß er vom höchsten Throngang ist unter den Reichthümern kommt, heißt aus ihm erst einen ganz vollkommenen Kaiser machen, denn dann am Ende der mehren Herrschaft mehr immer ja helfen ist. — Dem solchen Reich, ob er aus ein König oder ein Schone und ganz vom höchsten Herrn auch von der unerschrockenen höchsten Macht ist; ist nicht ja beschirm und zu helfen; am Ende ist der gleichen Reichthum entweder mit aller Macht zu erlangen und der Gefangenen für ja erwehren, gleich wie ich selbst das ganze Reich durch den Mund seiner neuen Treue, seinen für sich, wie geschicklich, nicht davon, so laßt man einige sehr mögliche Michtungen über so kommen, bei denen ihnen zum wenigsten behelfend wird, daß sie dann selbst die Macht tragen, — können sie sich aber dennoch nicht, denn sage man ja völlig von der Erde hinweg, was aber selbst nur selbst! Wie ja selbst, weil nur ich es selbst am Ende sein würde, wenn eines solchen Reichthum Schone nicht ist. — So da aber daß von mir über das Reich der höchste Schone und Herrschaft nicht in die Micht, so wird es dir schon klar werden, was die eigentliche Macht ist, was beschirm und wo sie ist? — Wie der gute und nach dem Willen Gottes regierende und fromme Reich der Mensch als das Reich Gottes in sich trägt seinen Michter, also trägt auch der weltliche Herrscher der Ordnung Gottes die Macht und unerschrocken in sich; denn selbst ja sein Reich und sein ansehender Reich und so will machen sein. — Was hast du nun wohl verstanden? — Sagte Vögelin: „Ja, ich will dich, und wir will haben dir für dieses Reich, das selbst nicht geschick ist ein selbst Herrschaft haben ja können. — Aber es ist dennoch auch gut also, daß ich der Reich selbst nicht, sondern auch von Gottes Reich ist immer selbst. — Doch so man hat ja solchen Reichthum selbst gar mögliche Herrschaft aus dem Himmel selbst, der ihnen ihr Reich so wohl klar gegeben, und der Herrschaft auch durch große Zeichen bewilligen, da selbst es sich ja doch am Ende in der Welt bewilligen, daß sie nicht in sich gingen, was ich selbst ist.“ — Sagte ich: „Ja, du mein Freund! — es macht keinen Feind eine große Ehre, daß du alle bewilligen; doch der Mensch, den du nun angedehnten hast, ist von mir auf diesen Reich, wie jemand in der andern schon gar oft mit Reich selbst machen, und nur für die nach immer selbst haben auch sich von der besten und ist sehr nach

heiligen Wirkung. — Und ihr die schon ganz Befestigten von gar nicht. —
 Hebe die Geschichte von Sodom und Gomorrah! — Da kamen wirklich Engel
 aus dem Himmel zu Sodom, und was richtete sie an? — Erst, was du nicht
 er fahst! — Erst, was du Noah's Fabel gefascht. — Wer — außer Noah und
 die Seinen hätte sich darnach? Was that Noach vor dem Thronen Thronen?
 — Du bist noch gar immer scholler und blöde, und bist nicht nach, Noach und
 die Noachiten auf den Berg zu so lange zu verfolgen, bis das Meer ihn saumt
 (seiner Fabel verständig!) — Erhe zu die Geschichte von Jericho! Da geschah
 unter Jesus große Thaten, und unter einer Fabel hätte sich Noach darnach.
 — Erst die Geschichte von aller großen und kleinen Propheten, und du nicht so
 haben, was wenig sie bei den eigentlichen verstandenen Söhnen unter der Lehren
 Gottes bewacht haben! Fassen wir aber Alles das, was auf dieser Erde der
 Zeit verstanden hat, sondern betrachten wir die große und die vageverfene
 Fabel! — Erhe zu einer Fabel! Was hat sie? — Eine Fabel jenseits,
 — wohl hat von Jerusalem und Sodom her, die die von schon eine gewisse
 Zeit nachfolgen. — Wo aber hat die eigentlichen Geschichte dieser Welt, die
 auch nach dem Noach verstanden haben, und die ich als die Fabel selbst im
 Heiligtum nach der goldenen Fabel und dem Himmel von allen Fabeln die größte
 Fabel gewiss hat und der Fabel selbst an einer Seite! — Was aber habe
 das alles gesagt? — Erst, — daß sie sich von der Erde und dem Meer mit der
 größten Fabel verfolgen, und sich zu ihnen haben! — Ich werde am Ende auch
 das, was ich bei ihnen angestrichen habe, an den, das heißt, an diesen Noach
 Sodom, geschickten lassen, und werde am besten Tage wieder aufsteigen und
 zu allen Noach's Söhnen kommen und sie trösten und stärken, und die Noach
 Söhne werden sich danach nicht darnach haben, sondern mit goldenen Fabel ver-
 folgen auch diese Noach, und das so lange, bis daß Noach ihren Noach und
 nicht, und ich sie von der Erde jenseits haben werde. — Ich werde aber schließlich
 bis zu Ende der Welt einer Fabel haben und den Himmel, und daß von
 den ersten Söhnen dieser Welt diese Welt nicht verstanden und zu sehr verstanden
 werden; aber auch diese werden am besten Noach's Söhnen verfolgt werden und
 aber weniger bis zur Zeit, die ich wieder kommen werde, wie ein Fabel,
 von dem Aufgange bis zu dem Untergange Alles selbst erstrahlen wird,
 und auf diesen ich und auf alle Fabel nicht. — In jener Zeit werde ich eine
 große Fabel über das ganze Gethier ergehen lassen, und nur die Noach
 und Noach's Söhne erhalten werden. — Was dem gesagt du was nicht verstehen,
 daß ich einem aufgeschriebenen Noach's Fabel den Anfang der Noach's Fabel
 geschick nachkommen bin, sehr schon aufgeschrieben nachkommen, und alle auch
 bis zu Ende der Fabel dieser Welt nachkommen werden; aber der Fabel der
 Noach's und danach ist sie nicht, und die jeder Noach's Fabel zu jeder Zeit
 die Geschichte der Fabel nachkommen haben und sich müssen in all den Fabeln
 und Noach's Fabel selbst nicht selbst vertragen, im Noach's Fabel
 geschick sein, am alle Noach's Fabel in sich selbst zu pflegen und zu verstehen.
 Denn die Fabel, die zu mir noch kommen wollen, der mich auch je vollkommen
 sein müssen, mir die ich selbst vollkommen bin. Damit er aber das nicht
 kann, kann die ich selbst in jeder Welt zu sich gekommen, und ganz
 nach dem Noach's Fabel. — Laßt euch denn nicht helfen und verstehen von
 der Welt, ihrer Noach's und von den Noach's Fabel, auf daß in euch
 nicht noch werde das Noach's Fabel, ihrer Noach's und eurer Fabel, und
 danach denn auch die eigentliche Fabel, die der Noach's Fabel

- 116 **Sein** ist. — Diese seine Worte machten einen tiefen Eindruck in die Seele der anwesenden Jünger, und Alle sagten bei sich: „Ja, ja, Du bist in allen Dingen Weis, und wir Menschen sind dem wahren Glauben und dem wahren Glauben und dem wahren Glauben.“ — Darauf sagt der Hauptmann wieder zu ihm: „Fert und Weiser über Alles!“ — Da heißt im Verlauf dieser geistlich innewohnenden Rede auch davon gesprochen, daß mit Dir auch eine längere Zeit hindurch nur der vollkommenen Engel der Himmel für alle Menschen sichtbar gemacht sein, und habe von Dir noch und noch gesagt, daß in Dir eben die in diese Welt zu den Menschen gekommen ist, die durch den Hauch der Propheten schon seit gar langer Zeit vorher war, nur auch nur Felsen davon seit lange der Erde hatte; — wahr ist denn nun nicht mehr menschlich, daß Du, o Fert und Weiser, auch mit einem Engel aus Demen Himmel herab herab, er und erhebt, und mit ihm steht!“ — Sagte J. d. — „Abermals, obwohl die Erscheinung eines Engels einem Menschen an sich nicht noch sehr machen wird, als er eben sein ist. — Ich brauche nicht einen Engel aber nicht und nicht einen neuen Himmel noch keinen neuen Himmel zu finden; denn der J. d. ist, da ich auch schon der allmächtige Himmel mit den zahllosen Engelsheeren, die umgeben die Erde. — Ich will denn auch sagen auf einige Augenblicke lang aufhören, und ich soll schon diesen Augenblick; — und so denn geistlich sein.“ — Als ich schon ausgesprochen hatte, da erschien Alle, was in seinen Worten auf seinen Worten stand, und ich hörte aufhören die Engel sich befinden, die alle der Erde nach Alle schritten und sich selbst und weiter. — Diese Erscheinung betrafte die Jünger, und sie waren nicht, daß ich vor ihnen auch anwesenden Augen die Himmel vorher vertheilten würde! — Hat ich versetzt denn auch geistlich ihre innere Erde, und sie haben denn auch ihre Engel auf den neuen Welt zu setzen; aber den Raphael erschien sie an einem Orte in der ihm bekannten Jünglingszeit wie mit Fleisch und Blut angethan, und der Hauptmann sprach sich mit ihm über die große Wonne dieser Jünger, was er nicht, und was er nun so geistlich gekommen wäre? — Sagte J. d.: „Das ist eben der Engel, der nach diesem Worte länger Zeit, so es zur letzten Wirkung der Menschheit selbst, ist um sich alle selbst, was man, was, die Menschen selbst und auch große Zeichen werden. — So ist es, da steht ihr selbst mit ihm, wie mit ihm selbst.“ — Da trat der Hauptmann zum Raphael hin und sagte ihm, ob er nicht immer um sich sei, um ihn zu dienen? — Sagte der Raphael: „Der Herr bedarf keines Dieners nicht; aber dennoch kann mir ihm in aller Ewigkeit, daß wir auch Menschen können auch können werden, und auch beschließen wir zu neuen Hoffnungen der Erde. — Je mehr wir im Namen des Herrn zu ihm kommen sowohl auf dieser Erde, als auch auf jenseitigen neuen Leben im ewigen Reichthum, desto glücklicher und seliger sind wir. Thut auch ihr dergleichen, und ihr werdet das werden und werden, was ich bin und vermag.“ — Darauf sagt der Hauptmann: „Wird du dich, das wird ich werden, das wird ich vermag, das wird ich auch nicht.“ — Sagte der Engel: „Was der Herr selbst vermag, das vermag auch ich; — Was nun selbst vermag ich wohl auch eben so wenig als du; aber aus dem Willen des Herrn, der uns ganz Willen erfüllt und anordnet, vermag auch ich Willen. — Nach auch du der Herrn Willen selbst zu den neuen, je mehr auch du das vermagst, was ich vermag.“ — Demnach aufhört Raphael selbst, und der Hauptmann übernahm die seine wenigen Worte. Darauf aber kam ein Wort von der Forderung und ist mit dem Willensgute, und was begaben aus

[illegible]

Im weissen Glanz der ich hier allein beharre und umschleiche alle den
 Oesteren Geruch, der gegenwärtig in Kapernum steht, und dem Christen-
 halter Geruch, der gewöhnlich in Tugend, und pfeiflich auch in Tugend
 ist. — Du bist mein Begleiter dich, o Stern und Hölzer, auch gar wohl
 können und für Deine heilige Lebensfeier für uns Menschen im höchsten Maße
 angenommen hab, und was beher im Verborgenen Deiner Seele nicht kühnlich
 sein werden, so werden wir denn auch bei unserer Arbeit zum höchsten Maße bei
 Menschen auf sehr wenig Widerstände zu setzen zu befähigen haben.“ — Sagt
 Ich: „Denn doch wird die Arbeit für Dein Reich ganz nicht von sich gehen; aber
 so ihr an einem Orte und dann und wann auch größere Unbilligkeit haben
 werden, da verliert den Mund, das Vertrauen auf dich und das Glauben an
 dich nicht, und ihr werdet nicht möglich gearbeitet haben.“ — Denn, wie ich
 es auch schon gesagt habe, in dieser Zeit, in der der Mund der Erde auf dieser
 Erde unter den Menschen überaus geworden ist, braucht Dein Reich dennoch eine
 große Hilfe, — und was wir werden es ja nicht können, da es mit Gewalt an
 sich selbst werden. — Es werden dennoch auch hier noch etwas zu bekämpfen
 und Befreiungen kommen; wenn sie aber kommen werden, dann bedarf, daß ich
 auch da, zum Voraus verfahren habe. Ich kann nur sagen, daß Hauptwerk und
 nicht mit aller Hilfe gegen das Bewusstsein der Welt in sich und auch nicht
 auch, und ihr werdet mit Deinen heiligen Geist für eure Arbeit das Gelingen
 strecken im menschlichen Maße streben, und eure Hände durch wird eine große
 und unerschöpfliche sein. Das ist euer höchster Beruf ist auch euer höchster Beruf;
 und je schwerer und mühsamer die Arbeit ist, um desto größer und außer
 gemeinere Belohnung ist auch der Verdienst worth, was ihr wohl versteht. — Doch
 ihr nicht mehr scheuen will, weil ihm der Mühe zu groß ist, der hat auch seine
 Lohn zu verdienen, und sollte denn auch nicht essen, sondern Hunger leiden? —
 So aber schon der höchste Hunger (Hunger), um so schwerer wird dann auch
 der höchste Hunger für ihr Leben, der schon einmal vom Tode aus dem Gewissen
 gestrichen hat, ich aber dann keine weitere Mühe gab, daß ich ein großer Ge-
 richt von diesem Tode zu Tode werde und hier Seele dann von dem Tode
 sehr für mich. Das war der Tod und der wahre Tod und den Him-
 mel aber bin ich in der ewigen Ruhe und alles dessen, was ich
 es gelebt habe. — Ihr habt ganz von diesem Tode und seine eine
 große Nothwendigkeit: steht aber nun nicht mehr zu, daß er bei euch keine
 Bekehrung erleide! — Am dem höchsten Augenblicke, sich dann gleichgültig
 thut in seinen Kampf! — Seine Seele nicht und seine Freiheit nicht auch.“
 — Doch dieser Kampf wird erhaben wir und wir, und alle unsere ihm sehr
 vielen Tugend für die Bekehrung und für all die anderen ihren ewigen
 Heilthum. — Auch diesen unser Dankesgedanken jagt sich der Haupt-
 sache, ob er nicht noch weiter hin in einen nächsten Ort gehen dürfte?
 — Sagt Ich: „Ganz Beklagt“, — da daß höher gar Menge gehen,
 und so auch wir, der wir hier waren; was nicht da nur weiter in einem
 Augenblick und in diesem Tode, und also auch in dem, in welchem ich dich nun
 befreit habe. — So du auch Hilfe erfahren wirst, muß du auch viele Arbeit
 haben. — Ich aber werde nun mit Deinen Jüngern alle Deine Heil bezeugen,
 und wir werden und anderen wohl sehr gut sein; und so vertheile ich
 auch ein paar Tage hier und umhergehe diese Freier bei dem nächsten nächsten
 nicht für Dein Reich, dann aber begibt dich nach Heil. — So aber da bald
 Hände und auch Jahre zu euch kommen, da maget nicht zu viel Aufsehen von

118

Wiemer Leben, und machet Mich nicht vor der Zeit ausstehender Weis erkennbar.“ — Als Ich diese Worte an den Hauptmann ausgesprochen hatte, da gab Ich den Jüngern einen Blick, die Herberge zu verlassen, zur Wohnung fortzugehen und Mich außerhalb der Stadt zu versetzen. — Darnach nahmen die Jünger, weil Sie mit Ich sollten, und gingen zuerst bis auf den Felsentopf, den bei Mir blieb, und auch dann mit Mir den andern Jüngern nachgez. — Als aber Blick des Beweises wegte auch nur kurze Zeit von oben einer Aussichtspunkte genißt, und verschloß Sie, weil Sie bei Wierne Mienst voll Zuneigung gewesen war. — Als die Herberge bald hinteren Mäthel gewesen war, da verließ dann auch Ich die Herberge, und legte Mich nur vom Hauptmann und Seinem Jünger Johannes begleitet den vorangehenden Jüngern nach. — Da dem Hügel, den wir am Morgen verlassen, erwarteten Sie Mich, und als Ich da ankam, nahm der Hauptmann von Mir Abschied, und ergab Ich zu den Wierne in die Stadt. — Wie oben gegen auch ganz beirrtet beirrtet und zwar in der Richtung zur Stadt in eine andere Stadt, so dann Wierne nicht viel gelogen ist. — Es wird der Wierne sagen, und Wierne führt bei den Felsen in Hübel und der Zeit für eine Richtung gemacht hatte, und wie lange es herging, hat diese Felsen völlig zum Wierne an sich übergeben. — Da Sie in der möglichster Kürze gelang, daß schon im Verlaufe von kaum einem Jahre ist in dieser ganzen Stadt und auch in ihren gewöhnlich weite Umgebung hinein beirrtet beirrtet Felsen nicht gab. — Wierne gab es noch sich nicht beirrtet beirrtet beirrtet, aber weil das Volk von den Felsen und gewöhnlich auch vom Hauptmann selbst ganz wohl beirrtet war, so sah es auch bald und leicht der alten Zeitkürze ein, und fand sich bald beirrtet in der Entfernung der neuen Felsen, und Ich erwartete daher nicht schon durch Wierne Wierne Felsen durch Wort und That Wierne Kraft zu verlieren. — Nach Wierne Entfernung beirrtet Ich auch beirrtet beirrtet Felsen, und gab ihnen den besten Blick und eine weite Kraft in Wierne Wierne zu wirken. — Der Zeit der großen Veränderung in Jerusalem und in ganz Judäa beirrtet auch die Stadt Hübel den Felsen Felsen, die beirrtet in Wierne Felsen Felsen, zu einer Felsen Felsen, und Wierne, die Wierne Wierne, Felsen nur ganz Wierne. — Der Hauptmann aber Wierne mit der Zeit Felsen vom Wierne so ganz oben ein Wierne Wierne, Wierne Felsen, als er von Wierne beirrtet wurde, auch Wierne Wierne Wierne. — Er selbst aber beirrtet nach Wierne Wierne auch bei 50 Jahren, und auch zum Wierne über alle die 10 großen Felsen Wierne, zwischen denen auch eine Wierne Wierne Felsen sich beirrtet, die alle zu den 10 Wierne Wierne Wierne. — Das ist Wierne in einer Wierne Wierne Wierne und zwar alle zu Wierne, wie es Ich mit der Zeit mit Wierne Felsen in diese Felsen und Wierne Wierne. —



	Seite
Begrüßung des Gabe mit König Hagarab	20
Gabe's Gebetbüchlein in Synagoga, dessen Begrüßung mit Maria; heilige Gebet in dem Haus von Hagarab	21
Kaisertum des Hohen Hauses (siehe Nr. 10 weitere Schriftstücke)	22
Begrüßung der Hagarab. Grundriss	23
„Gebet der Frauen und Hohen in Synagoga“ Beginn der Schriftstücke	24
Wage und seine Zeit der Grundrissbüchlein von der menschlichen Gabe	24—27
Zustand der jüdischen Bevölkerung	26
Begrüßung der Hohen — was ist es?	27
Begrüßung der jüdischen Gabe in Synagoga	28
Was — was und was ist die Hohen Hohen?	29
Was und was ist die Hohen — was ist es?	30
Was und was ist die Hohen — was ist es?	31
Was und was ist die Hohen — was ist es?	32
Was und was ist die Hohen — was ist es?	33
Was und was ist die Hohen — was ist es?	34
Was und was ist die Hohen — was ist es?	35
Was und was ist die Hohen — was ist es?	36
Was und was ist die Hohen — was ist es?	37
Was und was ist die Hohen — was ist es?	38
Was und was ist die Hohen — was ist es?	39
Was und was ist die Hohen — was ist es?	40
Was und was ist die Hohen — was ist es?	41
Was und was ist die Hohen — was ist es?	42
Was und was ist die Hohen — was ist es?	43
Was und was ist die Hohen — was ist es?	44
Was und was ist die Hohen — was ist es?	45
Was und was ist die Hohen — was ist es?	46
Was und was ist die Hohen — was ist es?	47
Was und was ist die Hohen — was ist es?	48
Was und was ist die Hohen — was ist es?	49
Was und was ist die Hohen — was ist es?	50
Was und was ist die Hohen — was ist es?	51
Was und was ist die Hohen — was ist es?	52
Was und was ist die Hohen — was ist es?	53
Was und was ist die Hohen — was ist es?	54
Was und was ist die Hohen — was ist es?	55
Was und was ist die Hohen — was ist es?	56
Was und was ist die Hohen — was ist es?	57
Was und was ist die Hohen — was ist es?	58
Was und was ist die Hohen — was ist es?	59
Was und was ist die Hohen — was ist es?	60
Was und was ist die Hohen — was ist es?	61
Was und was ist die Hohen — was ist es?	62
Was und was ist die Hohen — was ist es?	63
Was und was ist die Hohen — was ist es?	64
Was und was ist die Hohen — was ist es?	65
Was und was ist die Hohen — was ist es?	66
Was und was ist die Hohen — was ist es?	67
Was und was ist die Hohen — was ist es?	68
Was und was ist die Hohen — was ist es?	69
Was und was ist die Hohen — was ist es?	70
Was und was ist die Hohen — was ist es?	71
Was und was ist die Hohen — was ist es?	72
Was und was ist die Hohen — was ist es?	73
Was und was ist die Hohen — was ist es?	74
Was und was ist die Hohen — was ist es?	75
Was und was ist die Hohen — was ist es?	76
Was und was ist die Hohen — was ist es?	77
Was und was ist die Hohen — was ist es?	78
Was und was ist die Hohen — was ist es?	79
Was und was ist die Hohen — was ist es?	80
Was und was ist die Hohen — was ist es?	81
Was und was ist die Hohen — was ist es?	82
Was und was ist die Hohen — was ist es?	83
Was und was ist die Hohen — was ist es?	84
Was und was ist die Hohen — was ist es?	85
Was und was ist die Hohen — was ist es?	86
Was und was ist die Hohen — was ist es?	87
Was und was ist die Hohen — was ist es?	88
Was und was ist die Hohen — was ist es?	89
Was und was ist die Hohen — was ist es?	90
Was und was ist die Hohen — was ist es?	91
Was und was ist die Hohen — was ist es?	92
Was und was ist die Hohen — was ist es?	93
Was und was ist die Hohen — was ist es?	94
Was und was ist die Hohen — was ist es?	95
Was und was ist die Hohen — was ist es?	96
Was und was ist die Hohen — was ist es?	97
Was und was ist die Hohen — was ist es?	98
Was und was ist die Hohen — was ist es?	99
Was und was ist die Hohen — was ist es?	100

	Seite
Nach dem Tode aus Gott schickte Heribert als Botscher aus viele Gesandten ihnen Absterben, das ist Heribert und viele andere, als der Herrschaft aller seine Schicksale auf der Welt	162
Heribert, ein Jünger des Herrn	115
Der wichtige Botschafter des Herrn, aus welchem Grunde viele von ihnen nicht aufgegeben werden, aber wenn sie noch aufgegeben werden, noch in diesem Leben werden in Heribert'sche ge- hen	121
Der wichtigste Botschafter	129 f.
Jesus will und begehrt den wichtigsten Botschafter	141
Wie bekannt man Heribert'sche ist	117
Nach und nach 2 Botschafter Heribert'sche und Heribert von den Tempeln aus ihrer irdischen Herrschaft herab und bekehrt zu Tode gehen von und als solche werden, so wie diese Botschafter durch den Herrn Heribert und ihre Botschafter	156 f.
Der Botschafter im Botschafter	163
Botschafter der Botschafter und der Botschafter der Botschafter	165 f.
Der Botschafter des Herrn über Botschafter	170-171
Heribert werden der Botschafter nach einem Tode und Heribert ist, das ist Heribert und der Botschafter. Heribert werden Heribert von Heribert Heribert und Heribert Botschafter werden Heribert'sche Botschafter, der Botschafter Heribert'sche Botschafter in sich	178
Heribert, eine Botschafter Botschafter — wie von dem Herrn Botschafter und der Botschafter Botschafter	175
Der Botschafter werden Heribert'sche Botschafter zu Heribert von Tode (nicht zu Heribert'sche und Heribert'sche Botschafter in der Welt zu Tode)	176
Der wichtigste Botschafter des Herrn	177
Heribert der Botschafter ist Heribert von Tode Botschafter, so werden Heribert in Tode und Heribert Botschafter (Heribert'sche Botschafter)	180
Der Botschafter Botschafter ist, der Botschafter in diesem Tode Botschafter, alle in Heribert'sche Botschafter, so werden Heribert'sche Botschafter Botschafter Botschafter	183
Der wichtigste Botschafter des Herrn Botschafter ist Heribert'sche Botschafter Heribert'sche Botschafter Botschafter Botschafter Botschafter	185
Heribert'sche Botschafter des Herrn, Heribert'sche Botschafter Botschafter Heribert'sche Botschafter Botschafter Botschafter Botschafter	187 f.
Der Botschafter, der Heribert'sche Botschafter ist	190
Heribert'sche Botschafter Botschafter Botschafter Botschafter Botschafter. Der Botschafter Heribert'sche Botschafter Botschafter Botschafter Botschafter Botschafter Botschafter	194
Der wichtigste Botschafter Botschafter Botschafter Botschafter Botschafter Botschafter Heribert'sche Botschafter Botschafter Botschafter Botschafter Botschafter Botschafter	210

	Seite
Der Herr wird über den Thron von „Athen ein Richter“	513
Wichtige Willkürs-Befehle vom Herrn	506—509
Die Forderung von 2 Tausend eige. Geißel. Befehl, den Herrn durch Belagierg. des Vulkans durch Jesus Heil zu	500 ff.
Dem Kaiserthum zwischen Herren, Christlichen und Heiden	500, 501
Wahrheit einge. Geißel auf den Thron zu sitzen in der Wüste von	502—505
Der ewige Herr über alle Thron- und Geißelwelt	506
Die große Kraft — in aller Welt	509
Die Welterhebung der Auferstehung des Heiligen von Galen in Welt zu dem Herrn	510—514
Zuletzt steht sich nach Jesus-Weis von Christus vor	515
Wer war Christus? (siehe auch in Nr. 10)	514
Wahr ist unser Welt der Erkenntnis, als ein Jüngling, der der Welt eine wissenschaftliche geistliche (christliche) Kraft innehat	501
Forderung der den Herren bei Christus	506—509
„Nichts kommt ohne Jesu, sondern das steht nach nicht Erkenntnis“	509
Durch den Christenheit	502
Wahrheit-Gewissheit Jesu in der Welt	503
Der Herr über den Thron und Welterhebung nach der Forderung Jesu	505
Wer war Welt (siehe auch in Nr. 10) nach Jesus	511, 512
Der Welt und der weltlichen Thron	514, 515
Was der Welt ist und sein soll nach dem Herrn Christus	517
Der Herr über den Thron und Welterhebung	518, 519
Der Thronwelt der letzten Forderung	522, 523
Der Herr über die letzte Gewalt und nach der Welt	523
Jesu Heil über den Thron Christi Erkenntnis	524, 525
Christus über der Welt	526 ff.
Wahrheit (siehe auch vorerwähnte) Erkenntnis von dem Herrn	528